Kritische Grammatik

der

Sanskrita-Sprache

in kürzerer Fassung

von

FRANZ BOPP.

Vierte durchgesehene Ausgabe.

Berlin
Nicolaische Verlagsbuchhandlung.
(A. Effert & L. Lindtner.)
1868.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vorrede zur ersten Ausgabe.

Dieses Buch ist eine Verkürzung der gröſseren Ausgabe meiner Sanskrit-Grammatik *) und hauptsächlich in der Absicht unternommen, um dem Bedürfnisse nach einem wohlfeileren Lehrbuche, besonders zum Gebrauche bei Vorlesungen, entgegen zu kommen. Ich bin jedoch darauf bedacht gewesen, Schmälerungen nur an solchen Stellen eintreten zu lassen, wo es ohne Nachtheil gegen die theoretische Vollständigkeit und ohne Störung für das Begreifen des Gesammt-Organismus der Sprache geschehen konnte. So glaubte ich die Eintheilung der Substantive in sechs Declinationen aufgeben zu können, denn sie ist, die unregelmäſsigen Wörter abgerechnet, in der gröſseren Ausgabe nur eine praktische Zugabe und Nachhülfe zu dem, was in der allgemeinen Lehre von der Casus-Bildung enthalten ist, da bei dieser ohnehin auf die, den Declinations-Unterschied begründende, Verschiedenheit der Endbuchstaben der Wortstämme Rücksicht genommen werden muſste. Dagegen durften bei der Wortbildung, obwohl ich unwichtigere Eigenheiten des Vêda-Dialekts nicht aufnehmen konnte, doch die diesem eigenthümlichen Infinitiv-Formen auf तवे *tavê*, तवै *tavai* und तोस् *tôs* nicht fehlen, denn sie liefern so zu sagen einen Commentar zu dem gewöhnlichen Infinitiv auf तुम् *tum*, und zeigen, daſs es keine voreilige Behauptung war, wenn ich

*) „Ausführliches Lehrgebäude" 1827, wovon die zweite Ausgabe lateinisch unter dem Titel „*Grammatica critica*" 1832.

schon in meinem **Conjugations-System** (Frankfurt a. M. 1816) den Infinitiv auf तुम् *tum* als Accusativ eines weiblichen Substantivstamms auf तु *tu* auffaſste. Aber merkwürdig und charakteristisch für den Standpunkt der indischen Grammatiker ist es, daſs diese mit Zuziehung des Vêda-Dialekts den Infinitiv in vier verschiedenen Casus vor sich hatten, mit dem Gerundium auf त्वा *tvâ* als fünften, und dennoch keine Declination eines Verbal-Substantivs auf तु *tu* erkannten, sondern nur Indeclinabilia auf तुम् *tum*, त्वा *tvâ*, तवे *tavê*, तवै *tavai*, तोस् *tôs* wahrnahmen (Pâṇini III. 4. 9. 13. 14. 16), deren Casus-Endungen sie als Bestandtheile des Wortbildungssuffixes darstellen. So auch Colebrooke in seiner Grammatik S. 122 (Note *), wo man an dem Indeclinabile auf *tôs*(*un*) schwerlich eine theoretisch wichtige und nur durch die Casus-Endung verschiedene Schwesterform des gangbaren Infinitivs erkennen dürfte. Überhaupt halten sich die englischen Sanskrit-Grammatiker überall genau an den, einer strengeren Sprachwissenschaft fast nirgends Genüge leistenden, Auffassungen der indischen Lehrbücher, und unterscheiden sich daher unter einander selbst nur durch gröſsere oder geringere Deutlichkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit in der Mittheilung des sprachlichen Stoffes. Darin ist Forster am reichhaltigsten, und dabei sehr correct, Wilkins am klarsten, doch mit vielen Verletzungen grammatischer Gesetze in seinen Paradigmen, Colebrooke am treusten in Befolgung der Methode seines indischen Originals (des Pâṇini nach Anordnung der Kaumudî), darum ist seine, obwohl nicht vollendete, Grammatik eben so lehrreich als Einleitung in das Studium der National-Grammatiken, als ungenügend und höchst dunkel als Lehrbuch der Sprache. Ich werde anderwärts und nach Beseitigung anderer Arbeiten im Gebiete der indisch-europäischen Grammatik es versuchen, eine ausführlichere Kritik des grammatischen Systems der Eingebornen zu liefern, und die grammatische Litteratur europäischer Sprachgelehrten daran an-

knüpfen. In diesem Buche aber war es, wie in den gröſseren Ausgaben, bloſs mein Bestreben, eine Kritik und Naturbeschreibung der Sprache selbst zu liefern, die nur dadurch hätte gestört und getrübt werden können, wenn ich die Technik der einheimischen Grammatiker damit hätte verflechten wollen, um z. B. zu lehren, daſs, wo in meiner Grammatik, wie in der Sprache selbst, kein Wortbildungssuffix enthalten ist, sondern eine Wurzel in ihrer nackten Gestalt erscheint, wie विद् *vid* wissen in धर्मविद् *d'arma-vid* pflichtkundig, von den indischen Grammatikern ein fingirtes Suffix *kvip* aufgestellt wird, von dem dann zu berichten gewesen wäre, daſs es aus lauter servilen Buchstaben besteht, die alle abzustreifen sind, um zu dem wirklichen Suffix, d. h. im vorliegenden Falle zu gar keinem, zu gelangen. An einem anderen Orte wäre zu sagen gewesen, daſs die indischen Grammatiker als Personal-Endungen unter andern *mip*, *sip*, *tip* aufstellen, für unser *mi*, *si*, *ti*, wobei das *p* die Aufgabe hat, anzudeuten, daſs vor den Endungen, mit welchen es sich identificirt hat, eine Erweiterung der Wurzel- oder Zwischensylbe stattfindet. Mir schien es angemessener, anstatt über einen Buchstaben zu berichten, welcher conventioneller Weise eine grammatische Regel vertreten könnte, lieber nach dem Grund zu forschen, worauf der merkwürdige und in der griechischen Conjugation auf *μι* gleich durchgreifende Gegensatz beruht zwischen breiterer Verbal-Gestalt vor gewissen Endungen und beschränkterer vor anderen, in welcher Beziehung die genannte griechische Conjugation mit meiner zweiten Haupt-Conjugation im Sanskrit vollkommen parallel läuft (*δίδωμι* aber *δίδομεν*, *εἶμι* aber *ἴμεν* etc. wie एमि *êmi* gegen इमस् *imas*). Den Grund dieses Gegensatzes aber glaube ich in der Verschiedenheit des Gewichts der Endungen zu erkennen (s. §. 273), worauf ich zuerst in meiner Recension über **Grimms** deutsche Grammatik aufmerksam gemacht habe (Jahrb. für wissenschaftliche Kritik, Febr. 1827. S. 254), wo ich auch dem wahren

Wesen des Guna und Wriddhi — wovon früher nur das Factum nicht aber der Factor bekannt war — und seiner weiten Verbreitung über die europäischen Schwestersprachen auf die Spur gekommen bin. In meiner vergleichenden Grammatik *) habe ich diesen Gegenstand weiter verfolgt und in einigen Punkten berichtigt. Dort ist nun auch das *i* in gothischen Formen wie *biuga* ich biege von *bug*, und das in *ei* (= *î*, also *i* + *i*) verborgen liegende kurze *i*, in Formen wie *keina* ich keime (Wurzel *kin*) als Abkömmling des sanskritischen Guna-Elements und zwar als Schwächung eines älteren *a* bezeichnet **). An die Lehre von Guna und Wriddhi und von dem Einfluſs des Gewichts der Endungen auf die Wurzelsylbe, knüpft sich jene von der Verschiedenheit des Gewichts der Vocale, d. h. der kurzen im Verhältniſs zu anderen kurzen und der langen zu anderen langen. Das Sanskrit gibt hierüber durch das strenge Ebenmaſs und die bewunderungswürdige Gesetzmäſsigkeit seiner Bildungen die wichtigsten Aufschlüsse, die mir aber erst verständlich geworden sind, nachdem ich das Gravitätsverhältniſs

*) §§. 26. 27. 109[a]. 109[b].

**) Ich war früher über den Vocalzuwachs in Formen wie *biuga*, *keina* anderer Meinung, die ich aber schon in meiner Abhandlung „Über den Einfluſs der Pronomina auf die Wortbildung" (1832 bei Dümmler) S. 27 im Sinne der obigen Darstellung berichtigt habe. Hierin sehe ich mich nun auch durch Schmitthenner unterstützt, der in seinem Werke „Deutsche Etymologie" im 9ten Kapitel „von der Guna oder dem Inlaute" und im 8ten „vom Umlaute" mit der von mir in verschiedenen früheren Schriften entwickelten Theorie über den germanischen Vocalwechsel völlig übereinstimmt, ohne meiner Priorität Erwähnung zu thun. Ich kann jedoch das Begegnen in dieser, von der Grimmischen wesentlich abweichenden Vocal-Theorie, wozu ich erst durch mancherlei Mittelstufen gelangt bin, nicht für zufällig halten, und um so weniger unerwähnt lassen, als Herr Schmithenner selbst der Lehre vom Inlaut, wie der von der Lautverschiebung, die äuſserste Wichtigkeit für vergleichende Sprachforschung zuschreibt (l. c. S. 67).

zwischen Wurzel und Endungen erkannt hatte. Dafs *a*, *â* schwerer seien als *i*, *î*, und daher, wo eine Veranlassung zur Gewichts-verminderung vorhanden ist, jene in diese übergehen, habe ich schon anderwärts gezeigt, und diese Erscheinung auch durch die verwandten Sprachen verfolgt („Vergleichende Gramm." §. 6). Über das Gravitäts-Verhältnifs des *u* zu *a* und *i* habe ich aber erst im Laufe dieses Buches Auskunft gefunden, und ich glaube nun durch ziemlich zahlreiche Erscheinungen beweisen zu können, dafs *u* in Ansehung seines Gewichts die Mitte hält zwischen *a* und *i*, nämlich leichter ist als *a* und schwerer als *i*; darum ersetzt sich unter andern das *a* der Dual-Endungen अतस् *'atas*, तस् *tas* in dem durch Reduplication belasteten Praeteritum durch *u*; man sagt z. B. दिशतस् *disatas* die beiden zeigen, aber दिदिशतुस् *didisatus* die beiden zeigten. Hiermit steht in merk-würdigem Zusammenhang, dafs im Gothischen z. B. *haitam* wir heifsen und *haitand* sie heifsen gesagt wird, und dagegen, mit *u* in der Endung oder als Bindevocal, *haihaitum*, *haihaitun*; da aber alle Praeterita der sogenannten starken Conjugation an das sanskritische reduplicirte Praeteritum sich anschliefsen, und ursprünglich Reduplication müssen gehabt haben, so haben sie auch alle im Plural *um*, *uth*, *un*, und dieses *u* hat sich vor *th* nicht ferner zu *i* geschwächt, während *a* im erhaltenen Zustand der Gothensprache vor schliefsendem *th* regelmäfsig in *i* umgeschlagen ist; daher ist, gegen das Princip des Gravitätsgesetzes, die Endung von *haitith* ihr heifset (aus *haitath*) leichter als die von *haihai-tuth* ihr hiefset. Mehr hierüber in der Fortsetzung meiner vergleichenden Grammatik; hier wollte ich nur darauf aufmerksam machen, wie jeder neue Lichtstrahl, welcher der Sanskrit-Gram-matik abgewonnen wird, sogleich auch eine neue Beleuchtung über irgend eine dunkele Seite in einer der europäischen Schwe-stersprachen wirft, und irgend eine launenhaft scheinende Willkür zu besonnener Gesetzlichkeit umgestaltet.

Vergleichungen mit verwandten Sprachen habe ich in diesem Buche nur gelegentlich, als Mittel zur schnelleren Aufklärung des Fremdscheinenden durch Bekanntes, angewandt; zur weiteren Ausführung dieses reichen Gebietes aber muſs ich auf meine vergleichende Grammatik verweisen, deren Fortsetzung im Laufe des künftigen Jahres erscheinen wird. Übrigens habe ich die Sanskrit-Grammatik in ihrer eignen Begrenzung als eine vergleichende zu behandeln, und so z. B. in §. 272 eine Vermittelung des Verbums mit dem Nomen zu geben versucht, vermöge der Casus-Suffixe, die ich an den Personal-Endungen zu erkennen glaube, in welcher Beziehung man noch den Geschlechts-Unterschied im semitischen Verbum und im Dual des Alt-Slavischen berücksichtigen möge. Der Gegensatz zwischen Nomen und Verbum wird demnach sprachlich gewissermaſsen aufgehoben, da auch das Verbum formell als zusammengesetztes Nomen erscheint, und Declinations-Eigenthümlichkeiten besitzt, wenn es gleich von den Casus nur den Nominativ aufweist, aus dem natürlichen Grunde, weil sein räumliches Verhältniſs immer das nominative ist. Wenn aber der Unterschied des dem Verbum als Substanz zukommenden Geschlechts so sehr verwischt ist, daſs im Sanskrit neutrale und männlich-weibliche Endungen auf alle Geschlechter bezogen werden, so beweist dies, daſs schon in grauster Vorzeit das sprachliche Bewuſstsein in dieser Beziehung sich abgestumpft hatte, wie wir auch im Lateinischen die männliche Participial-Form auf *mini* (*amamini* eigentlich φιλούμενοι) zu einer todten, ihres Geschlechts nicht mehr bewuſsten Personal-Endung herabsinken, und in Betreff der Unempfindlichkeit gegen das Geschlecht mit den übrigen Personal-Endungen gemeinschaftliche Sache machen sehen. Ein ähnlicher Fall findet im Sanskrit Statt (§. 422 Anm.).

Was nun den praktischen Gebrauch dieses Buches anbelangt, so möchte ich denjenigen, welche sich seiner Leitung zur Erlernung der Sanskrita-Sprache anvertrauen wollen, rathen, die

Wohllautsregeln, die zur Begründung und Rechtfertigung der grammatischen Formen unentbehrlich sind, bei dem ersten Eintritt in die Sprache aber trocken und abschreckend erscheinen können, und wovon viele auch nur höchst selten in Anwendung kommen, vorerst ganz liegen zu lassen, und nur bei der Formenlehre selbst die citirten Lautgesetze zu berücksichtigen, und auf diese Weise sich anzueignen. Die vielfältigen, auch zu anderen Zwecken stattfindenden Hinweisungen von einem kurzen Paragraphen zum anderen, wie ich sie auf diese Weise noch in keiner anderen Grammatik gefunden, könnten vielleicht lästig erscheinen; sie waren aber zur möglichsten Erschöpfung und Begründung des jedesmaligen Gegenstandes unvermeidlich, wenn nicht das einmal Festgestellte immer wieder aufs Neue wiederholt, oder vorausgesetzt werden sollte, daſs der Leser das einmal Gefundene stets, und zwar auch bei den versteckter liegenden Veranlassungen, in seinem Geiste sich vergegenwärtigen könne. Durch diese von mir befolgte Methode, und durch die sorgfältigste Überlegung in Auffassung und Darstellung der Sprachgesetze bin ich im Stande gewesen, die Grammatik einer im Formen-Reichthum von keiner anderen überbotenen und in ihrem Organismus mehr als irgend eine zu den mannigfaltigsten Erörterungen und theoretischen Bestimmungen und Begründungen Anlaſs gebenden Sprache in einen verhältniſsmäſsig sehr engen Raum zusammenzudrängen.

Berlin, im Juni 1834.

Der Verfasser.

Vorrede zur zweiten Ausgabe.

Dem Plane der ersten Ausgabe bin ich auch in der vorliegenden treu geblieben und ich bin besonders darauf bedacht gewesen, den Umfang dieser Grammatik so wenig als möglich zu erweitern, obwohl manches zuzusetzen, auch manches zu berichtigen oder anders zu fassen war. So hat z. B. meine frühere Erklärung der Formen wie तेनिम eine wesentliche Änderung erfahren (§. 400 Anm.), indem ich in dem ए nicht mehr einen Umlaut, d. h. die Wirkung eines assimilirenden Einflusses des *i* der folgenden Sylbe erkenne, sondern die Folge einer Zusammenziehung ähnlicher Art wie im griech. *γίνομαι* aus *γί(γ)νομαι* und in deutschen Praeteriten wie *hielt* (althochdeutsch *hialt* aus *hihalt*, goth. *haihald*). Es ist also तेनिम wirklich eine reduplicirte Form, obwohl es eben so wenig als *γίνομαι* und unsere Formen wie *hielt*, *hiefs* das Ansehen davon hat. Bestätigend für diese Ansicht sind die in §. 539 erwähnten Participia मीढ्वस्, साह्वस् und दाश्वस्, deren Anfangsconsonant offenbar der Reduplicationssylbe angehört, indem साह्वस् aus ससह्वस् durch Ausstofsung des स् der 2ten Sylbe und Zusammenfliefsung der nun sich berührenden beiden kurzen Vocale zu einem langen entstanden ist; ähnlich मीढ्वस् aus मिमिढ्वस् für मिमिह्वस्, wenn nicht aus मिंह्वस् (für मिम्ह्वस्) oder मिण्ढ्वस् durch Ausstofsung des auf das *i* folgenden Nasals und Ersetzung desselben durch Verlängerung des vorhergehenden kurzen Vocals. Bei दाश्वस् aus ददाश्वस् konnte die Ausstofsung des द् der 2ten Sylbe und das Zusammenfliefsen der beiden *a*-Laute keine Veränderung des ohnehin langen Wurzelvocals hervorbringen.

Des Vêda-Dialekts habe ich auch in dieser Ausgabe nur da Erwähnung gethan, wo die ihm eigenthümlichen Formen für die Theorie der Grammatik von Wichtigkeit sind. In hohem Grade ist dies der Fall bei den in einer Anmerkung zu §. 145 besprochenen pluralen Accusativ-Formen auf *ṅr*; denn sie unterstützen auf eine schlagende Weise die schon aus dem Gothischen und Zend gewonnene Überzeugung, dafs die Accusative auf *n* hinter dem Nasal ursprünglich noch ein *s* hatten, dafs also z. B. dem goth. *sununs* (filios) ein skr. सूनूंस् entsprach, welches sich im Vêda-Dialekt vor Vocalen nach §. 75 in सूनूंर् verwandelt hat. Auch die Thatsache, dafs der Vêda-Dialekt einen reicheren Vorrath von Modis hat als das gewöhnliche Sanskrit, und dafs er uns Formen überliefert hat, welche den griechischen Optativen und Imperativen des Aorists entsprechen, durfte nicht unerwähnt bleiben *).

In allen theoretisch wichtigen Punkten der Sanskrit-Grammatik mögen diejenigen, welchen meine vergleichende Grammatik zur Hand ist, diese zu Rathe ziehen, weil sich hier Gelegenheit darbot, durch die gleichzeitige Behandlung der wichtigsten Glieder des indo-europäischen Sprachstammes den gemeinschaftlichen Organismus tiefer zu ergründen, als dies in einer speciellen Grammatik geschehen kann. Wenn ich nach der in §. 30 erwähnten Schrift von Böhtlingk noch nicht weiter in die Accentlehre eingegangen bin, so wird dies wohl keiner Entschuldigung bedürfen, da die Untersuchung über diesen Gegenstand noch nicht abgeschlossen, und unsere Kenntnifs von der skr. Accentuatiou in vielen und wesentlichen Punkten noch zu lückenhaft und unsicher ist, als dafs man jetzt schon feste Regeln darüber aufstellen oder in den meisten Fällen mit einiger Zuversicht die Tonsylbe der grammatischen Formen bezeichnen könnte.

---

*) S. §§. 361[b)] (in der 3ten Ausg. S. 475). 374[b)]. 381[b)]. 389[b)].

Beiträge zur Syntax werde ich in einem Anhange nachliefern, sobald ich nach Vollendung der dritten Lieferung eines reichhaltigeren Glossars*) und der fünften meiner vergleichenden Grammatik hierzu die nöthige Zeit gewinne.

---

*) *Glossarium Sanscritum, in quo omnes radices et vocabula usitatissima explicantur et cum vocabulis Graecis, Latinis, Germanicis, Lithuanicis, Slavicis, Celticis comparantur* (Berlin 1840-1844. bei Ferd. Dümmler).

Berlin, im Februar 1845.

Der Verfasser.

Vorrede zur dritten Ausgabe.

Die vorliegende dritte Ausgabe der kürzeren Fassung meiner Grammatik der Sanskrita-Sprache (im Ganzen die fünfte) unterscheidet sich von den früheren hauptsächlich durch die umfassende Berücksichtigung der Accentuation (von §. 111 an), und durch den Gebrauch der lateinischen Schrift zur Darstellung der altindischen Wortformen, und zwar so, dafs, wie in meiner vergleichenden Grammatik, entweder die Originalschrift und die lateinische neben einander stehen, oder das betreffende Sanskrit-Wort blofs im europäischen Gewande erscheint, nach einem consequent durchgeführten System, in welchem jeder Buchstabe der *Dêvanâgarî*-Schrift nur einen einzigen Vertreter hat und niemals zwei oder gar 3-5 Buchstaben zur Umschreibung eines einzigen sanskritischen in Anwendung kommen *). Dabei ist zugleich auf die Etymologie oder die Entstehungsgeschichte der secundären Sanskritlaute Rücksicht genommen worden, indem ich z. B. Palatale (s. §. 12) von ihren gutturalen Vorfahren durch einen übergesetzten Acutus unterscheide. Ich schreibe daher *vâć* Rede, Stimme, der Aussprache nach = *vâtsch* (Nom. *vâk*) und *ǵâ'nu* Knie, der Aussprache nach = *dschâ'nu*. Ein blofses *c* für *ć* dürfte man sich gefallen lassen, da man die

---

*) Dem Princip nach ist dieses System schon vor nahe an 40 Jahren in der Vorrede zu Ardschuna's Reise zu Indra's Himmel etc. (1824. S. 22) in Vorschlag gebracht worden, in welchem ich z. B. *z* (nach deutscher Aussprache = *ts*) zur Bezeichnung des skr. च् *ć* (= *tsch*) und *j* (nach englischer Aussprache) zur Vertretung des skr. ज् *ǵ* (= *dsch*) gebrauchte.

gutturale Tenuis durch *k* ausdrückt und daher *c* auf andere Weise verwendet werden kann. Drückt man aber die palatale Tenuis (च् *ć*) durch *c* aus, so erwartet man auch, der Gleichförmigkeit wegen, *g* (nicht *ǵ*) zur Vertretung der palatalen Media, also *gánu* (vgl. *genu*, γόνυ) und man hätte dann für den Ausdruck des wirklichen *g* auf eine andere Weise zu sorgen. Es scheint mir aber auch passend, daſs man, wenn man lateinische Buchstaben in einer anderen als ihrer wirklichen Geltung gebraucht, dieses durch irgend ein diakritisches Zeichen andeute; ich schreibe daher *ḥ* für skr. ह्, welches ein weicher (tönender) Hauchlaut ist (s. §. 22), obgleich es etymologisch in vergleichbaren Wörtern gewöhnlich dem lateinischen *h* und griech. χ gegenüber steht.

Der Gebrauch der lateinischen Schrift gewährte mir in dieser Ausgabe den Vortheil, daſs sich darin die wahre Tonsylbe eines Wortes leichter und anschaulicher darstellen läſst, als in den in §. 30 nr. 4 ff. beschriebenen Tonbezeichnungssystemen. Was mich aber am meisten dazu veranlaſst hat, in derselben des lateinischen Schriftsystems zum Ausdruck sanskritischer Wörter mich zu bedienen — entweder allein oder mit vorangestellter *Dêvanâgarî* — war der Wunsch, dieses Lehrbuch auch für diejenigen brauchbar zu machen, welche hauptsächlich im Interesse für vergleichende Sprachforschung den Organismus des *Sańskṛtam* *)

*) Über die Bildung dieser Benennung der altindischen Sprache oder eigentlich nur des von den Grammatikern als klassisch anerkannten Zustandes derselben s. §. 111 Anm. 2. und §. 585. Ich behalte bei diesem Worte, wo es als Benennung der altindischen Sprache steht, die Umschreibung des ऋ *ṛ* (s. §. 12) durch *ri* bei und dehne es auch, der herrschenden Gewohnheit nach, auf den vêdischen Sprachzustand aus. Der Benennung „Vêda-Dialekt" bediene ich mich nur der Kürze und des leichteren Verständnisses wegen, halte aber den von Oppert (Grammaire Sanscrite, §. 4) erhobenen Einwand gegen diesen Namen für gegründet.

kennen lernen wollen, ohne sogleich mit der von vielen gescheuten und in der That etwas mühsamen Erlernung der *Dêvanâgarî*-Schrift beginnen zu müssen, zumal diese jetzt in sprachvergleichenden Schriften fast allgemein durch die lateinische ersetzt wird.

Berlin, im August 1863.

Der Verfasser.

Vorbemerkung zur vierten Ausgabe.

Diese vierte Ausgabe war als ein nur unbedeutend veränderter Abdruck der dritten am 23ten October 1867, dem Todestage Franz Bopp's, bis zum 9ten Bogen gediehen. In demselben Sinne, d. h. ohne Vornahme von gröfseren Umgestaltungen, mufste der Abdruck natürlich zu Ende geführt werden. Berücksichtigt sind aufser den in der vorigen Ausgabe am Schlufs angegebenen Berichtigungen und Zusätzen nur noch einige wenige von dem Verfasser an den Rand von drei Exemplaren der 3ten Ausg. geschriebene Notizen, sowie einige von Herrn Prof. A. Weber im Literarischen Centralblatt für Deutschland, herausgegeben von Fr. Zarncke, 1864 p. 274 f., gegebene Bemerkungen, zu deren Aufnahme der unvergefsliche Lehrer noch selber den Unterzeichneten beauftragt hat. Auf Wunsch der Herren Verleger erscheint die Sprachprobe auch wieder in der Urschrift, neben der Umschrift, um auch gleichzeitig zur Übung im Lesen dienen zu können. Das alphabetische Verzeichnifs der unregelmäfsigen Wurzeln in §. 577 ist, wo Lücken wahrgenommen worden, vervollständigt worden. In Folge dessen stimmt nur bis pag. 405 im Ganzen Seite mit Seite der vorigen Ausgabe. Von pag. 418 (≙ p. 417 der 3ten Ausg.) an ist der Seitenunterschied = 1 bis p. 462, wo die Sprachprobe beginnt.

Zu erwähnen ist noch, dafs einige der wie angegeben von Bopp schriftlich hinterlassenen Notizen zu den neun ersten Bogen erst nachträglich bemerkt worden und also unter Berichtigungen und Zusätzen angeführt sind. In mehreren zweifelhaften Fällen hat Herr Professor Weber den Unterzeichneten mit seinem Rath zu unterstützen die Güte gehabt, wofür ihm derselbe hiermit seinen schuldigen Dank auch öffentlich ausspricht.

Berlin, den 27. Mai 1868.

E. Siecke.

Schrift und Aussprache.

---

1. **Die Buchstaben sind folgende:**

Vocale.

Einfache: अ *a*, आ *â**); इ *i*, ई *î*; उ *u*, ऊ *û*; ऋ *rĭ* (*ṛ*), ॠ *rî* (*ṝ*); ऌ *lĭ* (*ḷ*), ॡ *lî* (*ḹ*).

Diphthonge: ए *ê*, ऐ *âi*; ओ *ô*, औ *âu*.

Anusvâra und Visarga.

ं *n* (*ṅ*), ँ *n* (*n̐*, s. §. 17); ः, ᳵ *h* (*ḥ*).

Consonanten.

Gutturale: क *ka* (s. §. 2), ख *kha*; ग *ga*, घ *gha*; ङ *nga* (*ṅ*).

Palatale: च *tscha* (*ć*), छ *tschha* (*ć‘*); ज *dscha* (*ǵ*), झ *dschha* (*ǵ‘*); ञ *na* (*ń*).

Cerebrale: ट *ta* (*ṭ*), ठ *tha* (*ṭ‘*); ड *da* (*ḍ*), ढ *dha* (*ḍ‘*); ण *na* (*ṇ*).

Dentale: त *ta*, थ *tha*; द *da*, ध *dha*; न *na*.

Labiale: प *pa*, फ *pha*; ब *ba*, भ *bha*; म *ma*.

Halbvocale: य *ja* (*y*), र *ra*, ल *la*, व *wa* (*v*).

Zischlaute: श *sa* (*ś*), ष *scha* (*ṡ*), स *sa* (*s*), ह *ha* (*ḥ*, s. §. 22). ळ *la* (*ł*)**).

---

*) Ich bezeichne die langen Vocale und Diphthonge mit einem Circumflex; der in Parenthese gesetzten Bezeichnungen bediene ich mich, wo sanskritische Wörter durch lateinische Schrift ausgedrückt werden. Die Aspiration der Consonanten bezeichne ich durch ‘, z. B. *k‘*, *g‘*.

**) Im Ṛgvêda zwischen zwei Vocalen als Vertreter des ळ *ḷ*, doch nur wo dieses die Stelle der cerebralen Media (ड *ḍ*) ver-

Zahlzeichen.

१ 1, २ 2, ३ 3, ४ 4, ५ 5, ६ 6, ७ 7, ८ 8, ९ 9, ० 0.

Anmerkung. Die Diphthonge ओ *ô* und औ *âu* können auch अो und अौ geschrieben werden; auch gibt es abweichende Formen für die Buchstaben अ (und diejenigen, worin अ enthalten ist), ए, ऐ, झ, ण, भ, nämlich:

अ	ए	ऐ	झ	ण	भ	भ
a	*ê*	*âi*	*ǵ'*	*ṇ*	*b'*	*b'*

Mitte- und End-Vocale.

2. Die oben angegebenen Vocal-Formen werden nur gebraucht, wenn sie für sich allein oder mit einem folgenden Consonanten eine Sylbe darstellen, und kommen also fast nur am Anfange der Wörter vor, weil in der Mitte im Sanskrit das Zusammentreffen zweier Vocale in zwei auf einander folgenden

---

tritt, z. B. in ईळे *îḷê* (für ईडे *îḍê*) ich preise. Als etymologischer Vertreter der aspirirten Media der Cerebral-Klasse erscheint im genannten Vêda ळ *ḷ* in Verbindung mit ह *h*, z. B. in गूळ्ह *gûḷha* für गूढ *gûḍ'a* verborgen. Vielleicht beruht dieser vêdische Buchstabe, dessen Gestalt von der des gewöhnlichen ल *l* nicht wesentlich verschieden ist, bloſs auf dem Streben nach einer graphischen Unterscheidung des durch Entartung aus *ḍ* entstandenen *l* von dem organischen. Bestand aber ein feiner Unterschied der Aussprache zwischen dem vêdischen ळ *ḷ* und dem gewöhnlichen *l*-Laut, so wird wohl, wie Boehtlingk vermuthet, das vêdische cerebrale *l* von dem gewöhnlichen oder dentalen *l* (s. §. 21 und 29) sich in derselben Weise unterscheiden, wie die cerebralen Mutae und der cerebrale Nasal (§§. 20. 26) von den entsprechenden Dentallauten. Über die gelegentliche Entartung eines ursprünglichen *d* in *l* im Lateinischen und anderen Sprachen s. Vergleichende Gramm. §. 17[a)] und §. 319. p. 79 f. (der 2ten Ausg.).

Sylben meistens vermieden wird. Ein seltenes Beispiel gegen das gewöhnliche Princip ist तितउ *titau* (dreisylbig) Sieb. Bei Sylben, die aus einem oder mehreren Consonanten und einem folgenden Vocal bestehen, wird das kurze *a* gar nicht bezeichnet, sondern jeder Consonant drückt an und für sich eine mit *a* schliefsende Sylbe aus. Dieses *a* wird aber schweigend zurückgenommen, wenn dem Consonanten irgend ein anderer Vocal beigefügt ist, z. B. in भी *b'î* Furcht. In Ermangelung eines specielleren Vocals wird die Unterdrückung des *a* durch das Zeichen ् ausgedrückt (§. 6); die speciellen Vocalzeichen aber sind folgende: ा *â*, ि *i* (wird dem Cons. vorgesetzt), ी *î*, ु *u*, ू *û*, ृ *ṛ*, ॄ *ṝ*, ॢ *ḷ*, ॣ *ḹ*, े *ê*, ै *âi*, ो *ô*, ौ *âu*. Die Stellung derselben, über, unter, vor oder hinter dem Consonanten, entnehme man aus folgenden Beispielen: अत *ata*, आता *âtâ*, इति *iti*, ईती *îtî*, उतु *utu*, ऊतू *ûtû*, ऋतृ *ṛtṛ*, ॠतॄ *ṝtṝ*, ऌतॢ *ḷtḷ*, ॡतॣ *ḹtḹ*, एते *êtê*, ऐतै *âitâi*, ओतो *ôtô*, औतौ *âutâu*.

3. Einige Consonanten erleiden eine kleine Veränderung ihrer Form, wenn sie mit gewissen Vocalzeichen in Verbindung gesetzt werden. Das dentale *d* (द) wird dem cerebralen *ṭ* (ट) ähnlich, wenn es ु, ू, ृ unter sich hat, und bildet mit denselben दु *du*, दू *dû*, दृ *dṛ*. Das र bildet mit ु रु *ru*, mit ू रू *rû*; das ह bildet mit ु हु *ḥu*, mit ू हू *ḥû* und mit ृ हृ *ḥṛ*.

Namen der Buchstaben.

4. Die eigentliche sanskritische Schrift wird देवनागरी *dêvanâgarî* Götterschrift genannt. Das Sanskrit wird aber auch mit bengalischer, tamulischer und anderen Schriften geschrieben. Die Indier benennen die einzelnen Buchstaben, indem sie das Wort कार *kâra* machend, Laut, mit dem Laute der einzelnen Buchstaben verbinden; z. B. अकार *akâra*. Die Consonanten werden immer mit dem Vocal *a* ausgesprochen, und an die Sylbe, welche sie mit diesem Vocal bilden, wird कार *kâra*

gehängt; z. B. ककार *ka-kâra*. Eine Ausnahme macht रेफ *rêpʿa* als Benennung des र् *r*.

Besondere Zeichen.

5. ऽ wird am Anfange der Wörter für ein nach ए *ê* oder ओ *ô* elidirtes अ *a* gesetzt; z. B. ते ऽभवन् *tê 'bʿavan* diese waren, für *tê abʿavan*. Auch wenn आ *â* unregelmäſsig elidirt wird, wird ऽ an seine Stelle gesetzt; z. B. Drâup. V, 9. — Im Pada-pâṭʿa*) des Ṛgvêda wird ऽ als Trennungszeichen zwischen zwei Gliedern eines Compos. gebraucht, wovon das erste mit einem Vocal, Anusvâra, Anunâsika oder Visarga endet, oder enden würde, wenn es vor einer Pause stünde; z. B. परिऽभूः *pari-bʿûḣ*, सोमऽपीतये *sôma-pîtayê*, अरंऽकृताः *araṅ-kṛtâḣ*, निःऽकृतं *niḣ-kṛtaṅ*, letzteres für *niśkṛtaṅ* aus *nis-kṛtam*, weil das schlieſsende *s* der Praeposition *nis* vor einer Pause in *ḣ* übergeht (§. 75[a]). — Als Zeichen der Abkürzung bekannter oder aus dem Zusammenhange sich ergebender Wörter wird ° gebraucht; z. B. पा° für पाणिनि *Pâṇini*, अपचत्, °चस् *apaćat*, *-ćas* er kochte, du kochtest.

6. (्) Dieses Zeichen, welches wir Ruhezeichen nennen, heiſst bei den indischen Grammatikern विराम *virâma* Ruhe, Schweigen, und wird zur Bezeichnung der Abwesenheit des kurzen *a* unter die Consonanten gesetzt; z. B. महत् *mahat* magnum (vgl. §. 2).

7. (र्, ्र) Diese beiden Zeichen sind Stellvertreter des Consonanten र् *r*. Ersteres wird über den Consonanten und den Vocal ऋ *ṛ* gesetzt, vor welchen, und letzteres unter den Consonanten, nach welchem es gelesen werden soll; z. B. कर्मन् *karman*

*) So heiſst diejenige Darstellung des Textes, in welcher jedes einzelne Wort desselben ohne Rücksicht auf die Lautgesetze so gegeben wird, wie es vor einer Pause erscheinen würde.

That, निर्ऋति *nirṛti* Glück, क्रतु *kratu* Opfer. Wenn der Consonant, vor welchem *r* gelesen werden soll, ein Vocalzeichen oder Anusvâra, oder beides über sich hat, so wird ॅ denselben nachgesetzt; z. B. सर्वेन्द्रियाणि *sarvêndriyâṇi* oder सर्वेंद्रियाणि *sarvêṅdriyâṇi* alle Sinne. Auch dem ी *î* wird es nachgesetzt, z. B. कर्त्री *kartrî* die Vollbringerin. ो *ô* und ौ *âu* nehmen das Zeichen ॅ in die Mitte; z. B. सर्वो *sarvô* jeder, सर्पौ *sarpâu* die beiden Schlangen.

8. । steht als Abtheilungszeichen am Ende einer Halbstrophe, und in Prosa am Ende eines Satzes. Am Ende einer Strophe wird dieses Zeichen verdoppelt (॥).

Zusammengesetzte Consonanten.

9. Die vocallosen Consonanten werden am Anfange und in der Mitte der Wörter nicht mit ् bezeichnet, sondern mit dem folgenden Consonanten zusammengesetzt; z. B. für मत्‌स्‌य schreibt man मत्स्य *matsya*, indem त् an das स् und dieses an das य sich anlehnt *). Da die Indier das Bedürfnifs zur Worttrennung nicht gefühlt haben, und also mehr buchstabirend oder syllabirend als lesend schreiben, so findet man in den Handschriften auch die Endconsonanten der Wörter mit den Anfangsbuchstaben auf dieselbe Weise verschlungen wie oben त्स्य in मत्स्य *matsya*; z. B. अभवत्तत्र *abʻavattatra* für अभवत् तत्र er war dort. Die indischen Grammatiker buchstabiren nämlich so, dafs sie jede Sylbe mit einem Vocal schliefsen und den Endconsonanten einer Sylbe in die folgende Sylbe hinüberziehen, so dafs wir also in dem genannten Beispiele die Sylben *a-bʻa-va-tta-tra* hätten, obwohl *tta* in der That unaussprechbar ist, wenn man

---

*) Nur in Ermangelung der nöthigen Ligaturen bedient man sich in gedruckten Büchern zuweilen des Ruhezeichens auch im Innern der Wörter.

nicht das erste *t* der vorhergehenden Sylbe einverleibt. Wenn aber die indischen Grammatiker annehmen, dafs ein vocalloser Consonant die Hälfte einer kurzen Sylbe ausmache, so haben sie insoweit Recht, als dies auch von allen anderen Sprachen gilt, und im Griechischen und Lateinischen eben so wie im Sanskrit auch factisch durch das Positionsgesetz bewiesen wird. Dieser Hälfte einer kurzen Sylbe kann man aber nicht entgehen, dadurch dafs man zwei oder mehr Consonanten mit einander verschlingt, denn das Sylbentheilchen steckt ja nicht in dem unschuldigen Ruhezeichen (◌्), sondern in der Articulation des Consonanten selber. Die Lehre von der Position, worauf ich hier ein grofses Gewicht lege, beweist gerade das Entgegengesetzte von dem, was die indische Buchstabirmethode voraussetzt; denn gehörte z. B. in तद् ददौ *tad dadâu* hoc dedit das erste *d* in die zweite Sylbe, und wäre *ta ddadâu* zu lesen und zu schreiben, so würden diese Sylben im Verse einen Bacchius und nicht, wie wirklich der Fall ist, einen Amphimacer abgeben. Die indische Buchstabirmethode erweist sich hierdurch in dieser Beziehung als falsch, und kann uns am wenigsten abhalten, bei Text-Ausgaben eine vollständige Trennung der Wörter zu beobachten. Eher könnte man eine Veranlassung, die Wörter ungetrennt zu lassen, in dem Umstande finden, dafs im Sanskrit nach §. 56 ff. die Endbuchstaben sich dem Anfangsbuchstaben des folgenden Wortes euphonisch anbequemen, und oft starke Veränderungen aus diesem Grunde erleiden, wie wenn z. B. तल् लुनाति *tal lunâti* dies schneidet er ab für तत् लुनाति *tat lunâti* gesagt wird. Allein auch die Schreibung तल्लुनाति *tallunâti* hebt die Trennung, die der Gedanke zwischen den beiden euphonisch verknüpften Satz-Individuen macht, nicht auf; denn तल् *tal* bleibt ein selbständiges, den Begriff „dieses" ausdrückendes Wort, ungeachtet seiner dichten Verbindung mit dem folgenden Worte. Dem Gesetze der Euphonie aber ist schon Genüge geleistet durch die

factische Umwandlung des *t* oder *d* in *l*, und die graphische Trennung der beiden Wörter bringt keine gröfsere Trennung in der Aussprache hervor, da in jeder Sprache, wo keine Sinnes-Abtheilung stattfindet, ohnehin die einzelnen Wörter dicht hinter einander gesprochen werden, und mit ihren End- und Anfangslauten in einander greifen. Consequent durchgeführt würde auch das erwähnte Princip fast gar keine Trennung mitten im Satze oder Verse zulassen, denn wenn oben तल् *tal* sein *l* dem folgenden *l* verdankt, so ist z. B. in अभवत् पुत्रः *ab'avat putraḱ* die Erhaltung des ursprünglichen *t* dem folgenden dumpfen Consonanten zuzuschreiben, da man vor tönenden Buchstaben (§. 31) अभवद् *ab'avad* sagen müfste *).

10. Die Arten der graphischen Verbindungen der Consonanten sind im Wesentlichen die, dafs man sie entweder neben einander oder unter einander setzt. Die Consonanten, welche mit einer senkrechten Linie schliefsen, verlieren dieselbe im ersten Falle; so wird त्‍ aus त und स्‍ aus स in obigem मत्स्य *matsya*. Man schreibt aber प्त für *pta*, und nicht प्‍त; च्च *ćća*, nicht च्‍च. Der Gebrauch ist hierbei zu berücksichtigen. Die Consonanten, welchen die senkrechte Linie abgeht, sind nur zur Überstellung fähig, wie z. B. ड्व *ḍ'va* aus ड + व; oder sie werden mit dem folgenden Consonanten auf eine besondere Weise verschlungen, so द्ध *dd'a* (aus द् + ध), द्ध्य *dd'ya*, द्भ *db'a*, द्भ्य *db'ya*, ह्म *ḥma*,

*) Mit grofsem Scharfsinn und mit Gründen, welche tief in das Wesen der Sprache und Rede eindringen, hat zuerst W. v. Humboldt — im Journ. Asiat. Vol. 11. und später in den Jahrb. für wissensch. Krit. April 1829. N. 73 ff. — die Nothwendigkeit der Worttrennung im Sanskrit auseinander gesetzt. Zur Einführung einer vollständigen Worttrennung fühlte ich mich auch früher schon hingezogen, und hatte bereits in der Vorrede zu Ardschuna's Himmelreise (1824) p. XXIII bemerkt, dafs mir die vollkommenste Trennung der Wörter als die vernünftigste erscheine. Vgl. Anm. zu §. 36.

ह्य *ḥya.* Man bemerke noch besonders die Verbindungen त्त *tta*, त्र *tra*, ण्ण *ṇṇa*, ferner zwei einfach scheinende Buchstaben, nämlich ज्ञ *ǵńa* für ज् *ǵ* + ञ *ńa*, und क्ष *kśa* für क् *k* + ष *śa.*

Zu gelegentlichem Nachschlagen gebe ich hier den gröſsten Theil der möglichen Verbindungen in alphabetischer Ordnung; nur berücksichtige man auch §. 3.

कक, क्क *kka*, कख, क्ख *kk'a*, क्च *kća*, क्त *kta*, क्त्य *ktya*, क्त्र *ktra*, क्त्र्य *ktrya*, क्त्व *ktva*, क्न *kna*, क्न्य *knya*, क्म *kma*, क्य *kya*, क्र *kra*, क्र्य *krya*, क्ल *kla*, क्व *kva*, क्ष *kśa.*

ख्न *k'na*, ख्य *k'ya*, ख्र *k'ra*, ख्व *k'va.*

ग्ग *gga*, ग्न (ग्‍न) *gna*, ग्र *gra.*

घ्न *g'na*, घ्न्य *g'nya*, घ्य *g'ya*, घ्र *g'ra*, घ्ल *g'la.*

ङ्क *ñka*, ङ्क्ष *ñkśa*, ङ्ख *ñk'a*, ङ्ग *ñga*, ङ्घ *ñg'a*, ङ्म *ñma.*

च्च *ćća*, च्छ *ćča*, च्ञ *ćńa.*

छ्म *čma*, छ्य *čya*, छ्र *čra.*

ज्ज *ǵǵa*, ज्ञ (ज्‌ञ) *ǵńa*, ज्र *ǵra.*

ञ्च *ńća*, ञ्छ *ńča*, ञ्ज *ńǵa.*

ट्ट *ṭṭa*, ट्म *ṭma*, ट्य *ṭya*, ट्र *ṭra*, ट्व *ṭva.*

ठ्म *ṭ'ma*, ठ्य *ṭ'ya*, ठ्र *ṭ'ra*, ठ्व *ṭ'va.*

ड्ग *ḍga*, ड्ड *ḍḍa*, ड्म *ḍma*, ड्य *ḍya*, ड्र *ḍra*, ड्व *ḍva.*

ढ्म *ḍ'ma*, ढ्य *ḍ'ya*, ढ्र *ḍ'ra*, ढ्व *ḍ'va.*

ण्ट *ṇṭa*, ण्ण *ṇṇa.*

त्त *tta*, त्त्र *ttra*, त्त्व *ttva*, त्थ *ttʿa*, त्न *tna*, त्र *tra*, त्व *tva*.

थ्न *tʿna*, थ्य *tʿya*.

द्ग *dga*, द्ग्य *dgya*, द्ग्र *dgra*, द्घ *dgʿa*, द्घ्र *dgʿra*, द्द *dda*, द्द्र *ddra*, द्द्व *ddva*, द्ध (द्‌ध) *ddʿa*, द्ध्य *ddʿya*, द्न *dna*, द्ब *dba*, द्ब्र *dbra*, द्भ (द्‌भ) *dbʿa*, द्भ्य *dbʿya*, द्भ्र *dbʿra*, द्म *dma*, द्य *dya*, द्र *dra*, द्र्य *drya*, द्व *dva*, द्व्य *dvya*, द्व्र *dvra*.

ध्न *dʿna*, ध्य *dʿya*, ध्र *dʿra*, ध्व *dʿva*.

न्त *nta*, न्त्र *ntra*, न्न *nna*, न्य *nya*.

प्त *pta*, प्न *pna*, प्म *pma*, प्र *pra*, प्ल *pla*, प्व *pva*.

ब्द *bda*, ब्र *bra*. भ्य *bʿya*, भ्र *bʿra*.

म्न *mna*, म्य *mya*, म्र *mra*, म्ल *mla*.

य्य *yya*, य्व *yva*.

र्त *rta*, र्य *rya*.

ल्न *lna*, ल्य *lya*, ल्ल *lla*.

व्य *vya*, व्र *vra*.

श्च *śća*, श्न *śna*, श्य *śya*, श्र *śra*, श्ल (श्ल) *śla*, श्व *śva*.

ष्ट *ṣṭa*, ष्ट्य *ṣṭya*, ष्ट्र *ṣṭra*, ष्ट्व *ṣṭva*, ष्ठ *ṣṭʿa*, ष्ठ्य *ṣṭʿya*, ष्ठ्व *ṣṭʿva*, ष्ण *ṣṇa*, ष्य *ṣya*, ष्व *ṣva*.

स्त *sta*, स्त्र *stra*, स्न *sna*, स्र *sra*.

ह्ण *ḥṇa*, ह्न *ḥna*, ह्म *ḥma*, ह्य *ḥya*, ह्र *ḥra*, ह्ल *ḥla*, ह्व *ḥva*, ह्व्य *ḥvya*.

Besondere Regeln der Aussprache.

Vocale.

11. अ ist wahrscheinlich, wenigstens in der früheren Periode der Sprache, überall wie kurzes *a* ausgesprochen worden, so dafs die Laute des kurzen *e* und *o* (ε, ο) dem Sanskrit fehlten, wie auch in dem ältesten germanischen Dialekt (dem Gothischen) diese unursprünglichen Vocale noch nicht vorhanden sind. Auch wäre es auffallend, dafs eine die feinsten Abstufungen des Lautes bezeichnende Schrift wie die sanskritische für *ĕ* und *ŏ* keine besonderen Buchstaben hätte, wenn sie zur Zeit ihrer Feststellung bestanden hätten. Im Bengalischen klingt अ *a* am Anfange und in der Mitte stets wie *ŏ*, und wird am Ende entweder gar nicht gehört, oder ebenfalls wie *ŏ* ausgesprochen; z. B. अपत्य *apatya* Kind (Abkömmling) klingt *opotyo* (vgl. *opo* mit ἀπό) und अन्तर *antara* Zwischenraum, *ontor.* — आ ist überall *â*, hat sich aber im Griechischen eben so in die Laute ᾱ, η, ω wie अ *a* in ᾰ, ε, ο gespalten; vgl. δίδωμι mit ददामि *dadâmi*, ποδῶν mit पदाम् *padâm* pedum, ἐδιδότην mit अदत्ताम् *adat-tâm* (euphonisch für *adad-tâm*) die beiden gaben, τᾱν (dor.) mit ताम् *tâm* eam, hanc, illam.

12. ऋ *ṛ* wird wie *r* mit einem kaum hörbaren *i* ausgesprochen, ungefähr wie in dem englischen Worte *merrily*. Etymologisch erscheint es mir überall als Verstümmelung einer den Consonanten *r* enthaltenden Sylbe, am häufigsten von *ar*, *âr* oder *ra*, wie z. B. die Wurzel प्रछ् *prač* fragen unregelmäfsig zu पृछ् *pṛč* sich zusammenzieht, und das ऋ *ṛ* von पितृ *pitṛ* Vater, मातृ *mâtṛ* Mutter, दातृ *dâtṛ* Geber, nach den Accusativen *pitaram*, *mâtaram*, *dâtâram* (= gr. πατέρα, μητέρα, δοτῆρα) zu urtheilen, eine Verstümmelung von *ar* und *âr* durch Unterdrückung des *a* und *â* ist. Das ऋ *ṛ* von *tṛtîya* tertius steht

für रि *ri* der Grundzahl त्रि *tri*, das *ṛ* von *śṛṇômi* für *ru* der Wz. श्रु *śru*, das *ṛ* von *b'ṛkuṭi* das Furchen der Augenbrauen für *rû* des Stammes भ्रू *b'rû* Augenbraue. — Das lange ॠ *ṝ* kann in der Aussprache von री *rî* nicht unterschieden werden, kommt aber im Gebrauche nur vor, wenn Nomina mit Stämmen auf *ṛ* (nach den indischen Grammatikern) diesen Buchstaben nach Analogie der übrigen vocalisch endenden Stämme verlängern; z. B. पितॄन् *pitṝn* πατέρας, दुहितॄस् *duhitṝs* θυγατέρας, दातॄणाम् *dâtṝṇâm* datorum *). Diejenigen Verbalwurzeln, welche nach den indischen Grammatikern mit *ṝ* enden, kommen im Gebrauch, d. h. umgeben mit Flexionen, niemals mit diesem Buchstaben vor, sondern zeigen dafür अर् *ar*, आर् *âr*, इर् *ir*, ईर् *îr*, उर् *ur*, ऊर् *ûr*, ऋ *ṛ*, रि *ri*.

13. ऌ *ḷ* verhält sich seiner Aussprache nach zum Conson. *l* wie ऋ *ṛ* zu *r*; es wird nämlich, nach Carey und Forster, wie *l* mit ganz kurzem *i* ausgesprochen **). Dieser Buchstabe

---

*) Ich glaube, man hat anzunehmen, daſs die Wörter, deren Stamm nach den indischen Grammatikern auf *ṛ*, in der That aber auf *ar* oder *âr*, ausgeht, im Accus. und Gen. pl. das *a* und *â* zu *i* schwächen, und *ir* zu *ri* umstellen, wobei das *i*, wie andere kurze Vocale, nach §§. 145. 150, verlängert wird. Die indischen Grammatiker setzen aber in diesem Falle statt *r* mit langem *î* ihren langen *r*-Vocal, der nur der Consequenz wegen, damit jedem kurzen Vocal auch ein langer zur Seite stehe, erfunden ist. Man berücksichtige, daſs im Griechischen die Verwandtschaftswörter auf ερ (aus αρ, Nom. ηρ) im Dat. plur. die Umstellung ρα zeigen (πατρά-σι für πατάρ-σι, s. Vergl. Gr. §. 254 Anm. 3), und daſs im Gothischen die Verwandtschaftswörter wie *brôthar*, *dauhtar* im Plural, mit Ausnahme des Gen., das *a* zu *u* schwächen, die Sylbe *ur* aber zu *ru* umstellen, daher z. B. *brôthrju-s* Brüder, während man von *brôthar* ohne Vocalschwächung und Umstellung im Nom. plur. *brôthar-s* erwarten müſste.

**) Eine abweichende bis in die zweite Ausgabe dieser Grammatik festgehaltene Ansicht habe ich schon in meinem vergleichen-

kommt jedoch nur in einer einzigen Wurzel vor, welche eigentlich *kalp* und in ihrer zusammengezogenen Form क्लृप् *kḷp* lautet und „machen, werden, theilhaftig werden" etc. bedeutet *). Den indischen Grammatikern gilt jedoch *kḷp* für die Urform und *kalp* für die Guṇa-Steigerung. — Die Länge des Vocals लृ *ḹ* kommt nirgends vor und ist eine bloſse Erfindung der einheimischen Grammatiker, zur Vervollständigung ihres Vocalsystems.

14[a]). ए *ê* und ओ *ô* gelten als Diphthonge, weil ersteres aus *a* und *i*, letzteres aus *a* und *u* zusammengesetzt ist (s. §. 36 und vgl. das französische *ai* und *au*), weshalb sie auch vor Vocalen in अय् *ay* und अव् *av* sich auflösen, während die stärkeren Diphthonge ऐ *âi* und औ *âu* vor Vocalen in आय् *ây* und आव् *âv* übergehen (§. 41), und hierdurch als die Vereinigung eines langen *â* mit einem *i*- oder *u*-Laute sich zu erkennen geben. Auch wird ऐ *âi* im Ṣend immer durch ےاا *âi*, und औ *âu* entweder durch ﻭاا *âu* oder ﻉاا *âo* ausgedrückt.

14[b]). Sowohl kurze als lange Vocale und Diphthonge können unter gewissen Umständen, doch vorzüglich nur in Endsylben, so gedehnt werden, daſs sie das Zeitmaſs von 3 Kürzen erhalten. Nur die Vṛddʿi-Diphthonge ऐ *âi* und औ *âu* erhalten im Falle der Dehnung das Maſs von 4 Kürzen, offenbar darum, weil schon das erste Glied derselben an und für sich lang oder zweizeitig, also das *âi* dreizeitig ist und durch die Dehnung eine More

---

den Accentuationssystem Anm. 3 zurückgenommen. Veranlassung zu der Meinung, daſs dieser Buchstabe wie *lrĭ* ausgesprochen werde, gab offenbar seine graphische Darstellung (लृ), worin die Verbindung des Cons. ल् *l* mit ृ nicht zu verkennen ist.

*) Ich halte *kalp* für verwandt mit *kar kṛ* machen und mit der goth. Wurzel *halp* (*hilpa*, *halp*, *hulpum*). Hinsichtlich des zugetretenen प् *p* vergleiche man das der Causalformen, im besonderen das von *arpáyâmi*, von der Wz. *ar ṛ* gehen (§. 468).

mehr erhält. In der grammatischen Kunstsprache heifst diese Dehnung प्लुति *pluti* und der gedehnte Vocal *pluta* *), auch *trimâtra*, d. h. drei Moren enthaltend (vgl. τρίμετρος). Bezeichnet wird diese Dehnung durch die hinter den gedehnten Vocal gesetzte Ziffer ३ (3), wobei jedoch die kurzen Vocale zugleich verlängert werden; z. B. देवदत्ता३ *dêvadattâ*3 für *dêvadatta*, Vocativ des Eigennamens *dêvadatta* (Θεόδοτος), ददामी३ *dadâmî*3 ich gebe (Pâṇ. VIII. 2. 99 schol.), नू३ *nû*3 für *nu* (Fragepartikel), अगमा३ः *agamâ*3*ḥ* gingst du? für *agamaḥ*. Bei den Diphthongen ए *ê*, ओ *ô* (= *ai*, *au*), ऐ *âi*, औ *âu* kann die Dehnungsziffer zwischen die beiden Elemente des Diphthongs eingeschoben werden, also अ३इ *a*3*i*, अ३उ *a*3*u*, oder ए३ *ê*3, ओ३ *ô*3; आ३इ *â*3*i*, आ३उ *â*3*u*, oder ऐ३ *âi*3, औ३ *âu*3. Was den Gebrauch der gedehnten Vocale anbelangt, so findet man davon, aufser in den Vêda's **) und in grammatischen Schriftstellern, nirgends eine Anwendung oder Andeutung, und die von Pâṇini ***) darüber gegebenen Vorschriften beziehen sich entweder auf den Gebrauch bei Opferhandlungen — wo z. B. die erste Sylbe der Ausrufungen औषट् *âuśaṭ*, वौषट् *vâuśaṭ* und die der Imperative *brûhi*, *âvaha*, *prêśya* plutirt wird — oder sie gründen sich auf die Gewohnheiten des gewöhnlichen

*) Von der Wz. *plu* (lat. *flu*), welche hier wohl überschreiten (das gewöhnliche Mafs) bedeutet. In der Bedeutung „dehnen" ist wenigstens diese Wz. bis jetzt nicht belegt; auch nicht in der wahrscheinlich ursprünglichen Bedeutung „fliefsen".

**) In Bezug auf den weifsen Yaǵurvêda verweise ich auf die von Weber, „Indische Studien" IV. p. 455, unter *pluta* citirten Stellen.

***) VIII. 2. 82 ff. Der Inhalt der betreffenden Sûtra's und der erläuternden Scholien ist zuerst von Boehtlingk in seiner akademischen Abhandlung „Ein erster Versuch über den Accent im Sanskrit" (St. Petersburg 1843) §§. 66-69 an das Licht gezogen worden.

Lebensverkehrs, wornach z. B. die Endsylbe des Vocativs eines Eigennamens bei Gegengrüßsen eines Lehrers plutirt wird, im Fall derjenige, an welchen der Gegengruß gerichtet ist, nicht zur Śûdra-Kaste gehört; z. B. *âyuśmân êd'i dêvadattâ*3 (देवदत्ता३) sei langlebend Dêvadatta! In der Antwort auf eine Frage kann हि *ḣi* als Bejahungspartikel nach Willkür plutirt werden oder nicht (Pâṇ. VIII. 2. 93); z. B. *akârśīk' kaṭan dêvadatta* hast du die Matte gemacht, Dêvadatta? Antwort: *akârśaṅ ḣî*3, oder *ḣi*, „ja ich habe gemacht". Auch die Endsylbe eines Wortes, wodurch die Gewährung einer vorangegangenen Bitte ausgesprochen wird, soll plutirt werden. Beispiel (im Schol. zu Pâṇ. VIII. 2. 99): *gâm mê dêḣi b'ô* gib mir die Kuh, he? Antwort: *ḣanta dê dadâmî*3 (ददामी३) wohlan, ich gebe dir. In diesen und ähnlichen Fällen, wo Vocaldehnungen stattfinden, wird die plutirte Sylbe, mit seltenen Ausnahmen, betont, und zwar meistens mit dem Acut, gelegentlich auch mit dem Svarita (s. §. 30), ohne dafs darum dem betreffenden Worte der ihm an und für sich zukommende Ton entzogen wird; z. B. *ágamâ'*3*k'* gingst du? *brû'*3*ḣí* sage.

Anmerkung. Unabhängig von den im vorstehenden §. besprochenen Vocaldehnungen ist die Erscheinung, dafs im Vêda-Dialekt die kurzen Endvocale oft in ihre entsprechenden langen verwandelt werden *). Man vergleiche hiermit die in dem Nebendialekt des Ṣend sehr gewöhnliche Verlängerung von ursprünglich kurzen Endvocalen **), so wie die Verlängerung, welche im Altpersischen das schliefsende *a*, wo es von Haus aus am Wort-Ende stand, regelmäfsig erfahren hat, im Falle nicht ein besonderer Grund zur Kürzung vorhanden ist ***).

*) S. Boehtlingk, Sanskrit.-Chrest. p. 367.

**) S. Vergleich. Grammatik (2. Ausg.) §§. 188, 243 Anm. ††, 255 p. 518 Anm. 2.

***) S. Monatsbericht d. Akad. d. Wiss. März 1848 p. 134.

Anusvâra, Anunâsika und Visarga.

15. Anusvâra (अनुस्वार masc. aus *anu* nach und *svâra* Laut) bedeutet soviel als Nachklang, Nachhall, und er ist wirklich ein getrübter nasaler Nachklang, vielleicht dem französischen getrübten *n* am Ende einer Sylbe ähnlich*). Die Schwäche seiner Aussprache erkennt man am besten daraus, dafs er nicht wie andere Consonanten den euphonischen Einflufs eines *i* oder *u* auf ein folgendes *s* hemmt; in der Prosodie macht er jedoch, eben so wie Visarga (: *ḣ*), Position, und gibt mit den kurzen Vocalen, denen er nachklingt, eine lange Sylbe. Seine Stellung hat er in der Mitte der Wörter hauptsächlich nur vor Zischlauten und ह *h*; z. B. दंश् *dańś* beifsen, दंष्ट्रा *dańśṭrâ* Zahn, हंस *hańsa* Gans, सिंह *sińha* Löwe**). Am Ende der Wörter ist Anusvâra niemals primitiv, sondern kommt dort blofs als euphonische Veränderung des *m* vor, und zwar als nothwendig ebenfalls vor Zischlauten und ह *h* und aufserdem noch vor Halbvocalen (§. 70)***); z. B. नदीं यमुनाम् *nadîń yamunâm* den Flufs

*) Colebrooke gibt ihm die Aussprache eines *n*, und nennt ihn eine Verkürzung der nasalen Consonanten am Ende einer Sylbe. Forster gibt ihm die Aussprache des *n* in dem englischen Worte *pinth*; Carey und Yates umschreiben seinen Laut durch *ng*, also gerade wie man die Aussprache des französischen Schlufs-*n* zu umschreiben pflegt.

**) Veranlassung zu Anusv. vor *y*, *r*, *v* im Innern des Wortes findet sich blofs in Reduplicationssylben von Intensivformen wie यंयम्यते *yańyamyatê*, रंरण्यते *rańraṇyatê*, वंवम्यते *vańvamyatê* (s. §. 506), im Gegensatze zu primitiven Verben wie इन्वति *invati* von der Wz. इन्व् *inv* (s. §. 110[a]).

***) Da Anusv. am Ende der Wörter niemals primitiv ist, so ist es unrecht, wenn in Grammatiken, oder in Text-Ausgaben am Ende eines Satzes oder Verses, die mit *m* schliefsenden Formen mit Anusv. geschrieben werden, wie ich ebenfalls in der ersten Ausgabe meiner Gramm. und des Nalus gethan habe. Man müfste,

Yamunâ, aus नदीम् *nadîm.* Aus den angegebenen Beispielen mag auch die graphische Stellung des betreffenden Zeichens entnommen werden.

16. Wir nennen den nach §. 15 durch bestimmte Lautgesetze vorgeschriebenen, und mit einer eigenthümlichen, von den übrigen Nasallauten abweichenden Aussprache versehenen Anusvâra den nothwendigen. Es wird aber auch Anusvâra in der Mitte der Wörter als Stellvertreter eines jeden Nasalbuchstaben (*ṅ*, *ń*, *ṇ*, *n*, *m*) vor Consonanten zugelassen, so dafs man für अङ्ग *aṅga*, पञ्च *pańća*, दण्ड *daṇḍa*, स्तम्भ *stamb'a* in Handschriften häufiger अंग, पंच, दंड, स्तंभ geschrieben findet. Wir nennen diesen den stellvertretenden Anusvâra, welchem die Aussprache desjenigen Nasalbuchstaben gegeben werden mufs, dessen Stelle er einnimmt, also wie *m* in स्तंभ für स्तम्भ *stamb'a* und wie *n* in दंत für दन्त *danta.* Wir können den Gebrauch dieses stellvertretenden Anusvâra, den Colebrooke als blofs kalligraphisch (*for the sake of neatness in writing*) erklärt, nicht billigen, da sich die Nasalbuchstaben eben so schön als alle anderen Consonanten mit einem folgenden verbinden lassen. Wenn aber Pânini (VIII. 3. 23) und seine Commentatoren lehren, dafs ein schliefsendes *m* vor jedem Anfangs-Consonanten in Anusv. umgewandelt werde, so meinen sie hier offenbar den echten, mit einer eigenthümlichen

---

wenn man diese Schreibung festhalten wollte, nicht *m*, sondern *ṅ* als Charakter der ersten Person der Augment-Praeterita etc. und des Accus. annehmen, und z. B. *adadâṅ* ich gab, *taṅ* ihn sprechen, was der Wahrheit, wie der ausdrücklichen Lehre der indischen Grammatiker, gleich zuwider wäre. Nach Wilkins wäre freilich, auch mit Anusv. geschrieben, *adadâm* und *tam* zu lesen; allein Wilkins gibt mit Unrecht *m* als die Aussprache des Anusv. an, ein Irrthum, welcher dadurch veranlafst worden, dafs Anusvâra am Ende der Wörter stets nur der euphonische Vertreter eines ursprünglichen *m* ist.

Aussprache versehenen Anusvâra; dagegen gestattet Pâṇini auch an einer anderen Stelle (VIII. 4. 59) für diesen Anusv. denjenigen Nasalbuchstaben, der dem Organ des folgenden Anfangs-Consonanten entspricht; so daſs also der eigentliche Anusvâra am Ende der Wörter nur vor Zischlauten, ह *h* und den Halbvocalen *y*, *r*, *l*, *v* nothwendig ist (s. §. 70). Wo aber mehrere Sprachformen von den indischen Grammatikern zugelassen werden, da ist jedesmal diejenige vorzuziehen, welche die Sprache am wenigsten entartet erscheinen läſst *). Ursprünglicher aber ist offenbar die Beibehaltung des *m* vor Labialen, und seine Umwandlung in den zum Organ des folgenden Consonanten stimmenden Nasal, als seine Schwächung zu Anusvâra vor jedem Consonanten **).

17. Der Anunâsika (ँ *n̐*, von *nâsikâ* Nase, mit Praepos. *anu* nach) scheint einen noch schwächeren Nasallaut auszudrücken als der Anusvâra, wie daraus hervorgeht, daſs derselbe in Verbindung mit einem folgenden *l* (§. 66) und im Vêda-Dialekt auch vor *r* vorkommt (§. 145 Anm.), in welcher Verbindung der Nasallaut sich weniger deutlich vernehmen lassen kann als vor Zisch-

*) Das Ṣend und Altpersische behaupten das schlieſsende *m* vor allen Consonanten; dagegen hat sich im Prâkrit das schlieſsende *m* überall zu Anusv. geschwächt, und, was im Sanskrit nie getchieht, auch das dentale *n* ist schlieſsend zu Anusv. geworden; z. B. भअवं *b'aavan̊* für *b'agavan* Vortrefflicher!

**) In meiner Ausgabe der Sündflut etc. („Diluvium cum tribus aliis Mahâ-Bhârati praestantissimis episodiis. Fasciculus prior, quo continetur textus Sanscritus". 1829) habe ich für alle euphonischen Veränderungen des schlieſsenden *m* Anusvâra gesetzt, war aber damals noch der Meinung, daſs dieses Zeichen am Ende auch als stellvertretendes gebraucht werden könne, ohne die in §. 15 bestimmte Aussprache. In der zweiten Ausgabe des Nalus habe ich jedoch den Anusv. nur, wo er nothwendig ist, angewandt, in Übereinstimmung mit mehreren von einheimischen Gelehrten besorgten Text-Ausgaben, so wie mit Wilson's Mêgadûta und Haughton's Ausgabe des Manu, doch mit vollständiger Worttrennung.

lauten. Man vergleiche hinsichtlich der Verbindung des *n̐* mit *r* das französische *genre.* — Dafs aber auch im Französischen die Lautgruppe *nr* nicht beliebt ist, beweist der Umstand, dafs zu ihrer Vermeidung meistens ein euphonisches *d* eingeschoben wird, daher z. B. *je viendrai*, *je tiendrai*, nach Analogie des griech. ἀνδρός, ἀνδρί für das unbequeme ἀνρος, ἀνρι.

18. Der Visarga (: *h*) drückt eine Aspiration aus, ist aber niemals primitiv, sondern steht blofs als euphonische Veränderung von *s* oder *r*, jedoch nothwendig nur am Ende der Wörter und nach Willkür vor der pluralen Locativ-Endung *su*; z. B. यशः *yaśah* für यशस् *yaśas* Ruhm, *punah* für *punar* wieder, दुःख *duhk'a* Schmerz, aus *dus* schlecht und *k'a* Luft. Eine andere Form des Visarga ist ≍, welche eigentlich vor *k* und *k'* stehen, und von der Wurzel der Zunge aus gesprochen werden soll, während : vor *p*, *p'* und vor einer Pause stehen, und vom Gaumen aus gesprochen werden soll. Doch ist nur die Form : in gewöhnlichem Gebrauche.

Consonanten.

19. च् *ć* (aus *k*) entspricht lautlich dem englischen *ch* und italiänischen *c* vor *e*, *i*; und ज् *ǵ* (aus *g*) dem englischen *j* und italiänischen *g* vor *e*, *i*. Diese beiden Buchstaben, so wie ihre entsprechenden Aspiratae, können am Ende eines Wortes nicht stehen, ausgenommen wo *ć* oder *ǵ* als euphonische Stellvertreter von *t*, *t'*, *d*, *d'* erscheinen (s. §. 61). In der Mitte stehen die palatalen Mutae nur vor Vocalen, Halbvocalen, Nasalen und vor Buchstaben ihrer eigenen Klasse in Formen wie *ućća* hoch (aus *utća*), *maǵǵati* er taucht unter (§. 110[b]), इच्छति *iććati* er wünscht (§. 88). — Was den Ursprung des छ् *ć̄* anbelangt, so erweist es sich durch die verwandten europäischen Sprachen und das Ṣend als Entartung von *sk*; s. Vergleichende Grammatik §. 14. p. 26 und §. 37. p. 65. 2te Ausgabe.

20. ट *t*, ठ *t'*, ड *d*, ढ *d'*. Diese Buchstaben bezeichnen eine besondere Art von *T*-Lauten, welche dem indischen Organ eigenthümlich ist. Sie werden ausgesprochen, indem man die Spitze der Zunge weit zurückbiegt und an den Gaumen ansetzt, wodurch ein hohler Ton, gleichsam aus dem Kopfe, hervorgebracht wird, weſshalb die indischen Grammatiker diese Klasse *mûrd'anya* capitalis nennen, von *mûrd'an* Kopf. Halhed, welchem Wilkins folgte, führte die Benennung cerebrals ein; welche ich jetzt ebenfalls der von Carey und Yates gebrauchten Benennung linguals vorziehe, weil letztere leicht zur Verwechslung mit den gewöhnlichen *T*-Lauten Anlaſs gibt, welche man in europäischen Grammatiken Linguale zu nennen pflegt. Diesen entspricht die sanskritische dentale *T*-Klasse, welche die indischen Grammatiker *dantya* (von *danta* Zahn) nennen.

21. य *y* wird immer wie ein deutsches *j* ausgesprochen und zur palatalen Klasse gerechnet. र *r* ist unser *r* und gehört zur cerebralen Klasse. ल *l* wird zur dentalen Klasse gerechnet und stets wie *l* ausgesprochen. व *v* wird als Dental-Labial betrachtet, so daſs es weder der dentalen noch der labialen Klasse vollkommen anghört. Es scheint jedoch die labiale Klasse gröſseren Anspruch auf diesen Buchstaben zu haben, wegen seiner nahen Verwandtschaft mit *b*. Seine Aussprache ist die eines deutschen *w*; hinter einem Consonanten aber gleicht es mehr dem englischen *w* (sich mehr dem Vocal *u* annähernd).

22. श *ś* wird zur palatalen Klasse gerechnet und ist seiner muthmaſslichen Aussprache nach ein sanft aspirirtes *s*, und steht gleichsam in der Mitte zwischen dem stark aspirirten cerebralen Zischlaut ष *ś* (unser *sch*, engl. *sh*, slav. Ш *ś*) *). Seinem

*) Wilson („An Introd.") gibt dem palatalen Zischlaut die Aussprache des englischen *ssi* in *session*. Im Bengalischen werden nach Forster („A Vocabulary in two parts, Bongalee and English, and vice versa", Calcutta 1802) die sanskr. Zischlaute

Ursprunge nach ist श *ś*, wie aus den europäischen Schwestersprachen des Sanskrit erhellt, meistens die Entartung eines *k*, daher begegnet ihm in vergleichbaren Wörtern das griech. *κ*, lat. *c* und nach dem Gesetze der germanischen Lautverschiebung, welches Aspiratae für ursprüngliche Tenues verlangt, das gothische *h*. Nur die lettischen und slavischen Sprachen, welche am spätesten vom Sanskrit sich getrennt haben *), zeigen in der Regel Zischlaute für skr. श *ś* und haben nur in wenigen Wörtern, in Vorzug vor dem Sanskrit, das ursprüngliche *k* bewahrt; z. B. im litauischen Stamme *akmen* Stein und im altslavischen *kamen* id., gegenüber dem skr. *aśman*. — Hinsichtlich des skr. ह *ḥ* ist zu beachten, dafs dieser Laut zu den Tönenden gehört (§. 31) und daher nicht die Aussprache des englischen (harten) *h* haben kann, welche ihm die englischen Grammatiker geben, vielleicht wegen seiner Erhärtung im Bengalischen. Wäre aber das skr. ह, welches ich zur Unterscheidung vom harten *h* der germanischen Sprachen und des Lat. durch *ḥ* umschreibe, ein harter Consonant, so würde es nicht als

---

sämmtlich wie engl. *sh* ausgesprochen; er umschreibt z. B. शक्ति Kraft durch *shokti*, भूषा Schmuck durch *bhooshâ*, सूनु Sohn durch *shoonoo*. Aus der Aussprache der neuindischen Sprachen kann man aber keine sichere Rückschlüsse auf die des Sanskrit, zur Zeit wo es eine lebende Sprache war, ziehen. Abgesehen vom स *s*, dessen Geltung als reines *s* nicht bestritten wird, dürfen wir aber mit ziemlicher Zuversicht annehmen, dafs der Unterschied der Aussprache zwischen श *ś* und ष *ś* in dem Grade der Aspiration bestand, und dafs श *ś*, worauf in den meisten Fällen das neupersische س *s* sich stützt, weniger stark aspirirt wurde als ष *ś*, welches wir im Neupersischen gewöhnlich durch ش *ś* vertreten sehen; z. B. in شب *śeb* Nacht für skr. *kśapâ*.

*) In Bezug auf die Gründe, welche mich veranlassen, in den lettischen und slavischen Sprachen die jüngsten europäischen Schwestern des Sanskrit zu erkennen, verweise ich auf die in der Vorrede zur 2ten Ausg. meiner Vergl. Grammatik (p. XIX Anm. **) angegebenen Stellen.

Anfangsbuchstabe hinter einer schliefsenden Media stehen können. Wahrscheinlich hatte ह *h* die Aussprache eines weichen χ, welches den Griechen, wie überhaupt alle weichen Aspiratae, fehlt. Sie übertragen daher durch Βραχμᾶνες den skr. Nom. pl. *brahmâṇas* (s. §. 191 und über *ṇ* für *n* §. 94[a]). — Am Ende eines Wortes wird *h* nicht geduldet (s. §. 81[a]), und am Anfange und in der Mitte nur vor Vocalen, Halbvocalen und Nasalen.

Aspiratae.

23. Eine jede Aspirata wird wie ihre Nicht-Aspirata mit beigefügtem, deutlich vernehmbarem *h* ausgesprochen. Man darf also nicht etwa *k'* wie ein deutsches *ch*, *p'* nicht wie *f*, oder *t'* wie ein englisches *th* aussprechen; sondern nach Colebrooke wird ख् *k'* wie *kh* in *inkhorn*, फ् *p'* wie *ph* in *haphazard*, und थ् *t'* wie *th* in *nuthook* gelesen. Ähnlich verhält es sich mit den übrigen Aspiraten.

Nasale.

24. In vielen Sprachen richtet sich die Aussprache des *n* nach dem Organ des folgenden Consonanten; wir sprechen im Deutschen das *n* in *Enge* anders aus als in *Ende*. Die sanskritische Schrift hat für die feinen Unterschiede der Aussprache des *n* besondere Buchstaben. — ङ *ñ* steht in der Mitte eines Wortes blofs vor Gutturalen, und soll wie *ng* ausgesprochen werden*). Ich glaube jedoch nicht, dafs z. B. अङ्ग *añga* genau *ang-ga* zu lesen sei, sondern wahrscheinlich wird hier nur in der Aussprache des ङ *ñ* die des folgenden ग् *g* vorbereitet, so wie wir in dem Worte *Enge* kein doppeltes *g* hören lassen, wohl aber die Aussprache des *n* nach dem folgenden *g* einrichten. Unmöglich kann अङ्क *añka* wie *ang-ka* ausgesprochen werden, indem *g* im

*) Nach Colebrooke wie *ng* in *sing* oder wie *n* in *bank*.

Sanskrit niemals vor *k* gesprochen wird, sondern in dieses übergeht. Am Ende eines Wortes kommt ङ् *ṅ* aufser da, wo es als euphonische Veränderung des *m* steht, nur in den wenigen Nominativen und Vocativen vor, welche mit प्रत्यङ् *pratyaṅ* westlich, *udaṅ* nördlich analog sind (§. 179). Wahrscheinlich ist ङ् *ṅ* in diesem Falle wie im Englischen *ng* in Wörtern wie *song* auszusprechen, wo das *g* kaum gehört wird. Am Anfange eines Wortes kommt ङ् *ṅ* nicht vor; die Grammatiker stellen jedoch eine Wurzel ङु *ṅu* auf, welche tönen bedeuten soll, und leiten davon das Substantiv ङ *ṅa* ab, unter anderm eine Name des Śiva (s. §. 25 Anm.).

25. ञ् *ń* steht in der Miite eines Wortes blofs vor oder hinter Palatalen (s. §. 93). Es soll ebenfalls wie *ng*, jedoch weicher als ङ् *ṅ*, ausgesprochen werden, so dafs man das *g* noch weniger hören läfst. Auch würde es sehr hart klingen, wenn man ञ् *ń* in पञ्च *pańća* fünf mit deutlich vernehmbarem *g*, wie *pangtscha* aussprechen wollte. Nach च् *ć* und ज् *ǵ*, wo es gewöhnlich als euphonische Veränderung des न् *n* steht, wird es wie *nj*, oder wie im Französischen *gn* in *campagne* ausgesprochen; z. B. राज्ञा *râǵńâ* wie *râǵnjâ*, von *râǵan* König. Am Ende eines Wortes steht ञ् *ń* fast nur als euphonische Veränderung des *m* vor anfangenden Palatalen; am Anfange niemals.

Anmerkung. Die Wörter ङ *ṅa*, ञ *ńa*, ण *ṇa* scheinen keinen anderen Ursprung zu haben, als dafs man den Consonanten, die ihren Hauptbestandtheil ausmachen, gewisse Bedeutungen gegeben hat. Denn ङ *ṅa* und ण *ṇa* bedeuten unter anderm den Gott Śiva; es gibt aber wenig Consonanten des indischen Schrift-Systems, welche nicht, nach Beifügung des Vocals *a*, einen Namen des Śiva oder irgend eines anderen Gottes abgeben könnten. So heifst Śiva auch *ća*, *ǵa*, *ḍa*, *ḍ'a* u. s. w., und *ka* ist ein Name des Brahmâ und Viśṇu.

26. ण् *ṇ* wird auf die in §. 20 beschriebene Weise ausgesprochen, und steht in der Mitte eines Wortes nicht bloſs vor cerebralen Consonanten, sondern auch häufig vor Vocalen; z. B. गण *gaṇa* Schaar. Am Ende eines Wortes steht es meistens nur als euphonische Veränderung eines primitiven म् *m*, und am Anfange findet es sich nur in dem einzigen mehrsinnigen Worte ण *ṇa*, dessen Gebrauch auſserordentlich selten ist. Die indischen Grammatiker schreiben jedoch viele Wurzeln, welche eigentlich mit न् *n* anfangen, mit dem cerebralen Nasal, und geben als Regel an, daſs derselbe in der Beugung in न् *n* übergehe. So wird णद् *ṇad* als Wurzel angegeben, welche tönen bedeutet, wovon z. B. die dritte Singularperson praes. नदति *nadati*, nicht णदति *ṇadati*, geschrieben wird (s. §. 109).

27. न् *n* ist das gewöhnliche *n* und kommt sehr häufig, sowohl am Anfange, als in der Mitte und am Ende der Wörter vor.

28. म् *m* ist unser *m* und steht ebenfalls sehr häufig, sowohl am Anfange und in der Mitte, als am Ende der Wörter; doch ist es in letzterer Stellung den euphonischen Veränderungen in die vier anderen Nasale und Anusvâra unterworfen.

29. Da in der in §. 1 befolgten Buchstaben-Ordnung die Halbvocale, so wie die Zischlaute und ह् *ḥ*, besondere Klassen bilden, so mag es zweckmäſsig sein, hier diese Buchstaben nach dem Organ, welchem sie angehören, den vorangehenden fünf Klassen einzuverleiben, indem es für die Formenlehre von groſser Wichtigkeit ist, daſs genau beachtet werde, zu welchem Organ ein jeder Buchstabe gehört.

Gutturale	क *k*,	ख *kʿ*,	ग *g*,	घ *gʿ*,	ङ *ṅ*,	ह *ḥ*.	
Palatale	च *ć*,	छ *ćʿ*,	ज *ǵ*,	झ *ǵʿ*,	ञ *ń*,	य *y*,	श *ś*.
Cerebrale	ट *ṭ*,	ठ *ṭʿ*,	ड *ḍ*,	ढ *ḍʿ*,	ण *ṇ*,	र *r*,	ष *ṣ*.
Dentale	त *t*,	थ *tʿ*,	द *d*,	ध *dʿ*,	न *n*,	ल *l*,	स *s*.
						व *v*.	
Labiale	प *p*,	फ *pʿ*,	ब *b*,	भ *bʿ*,	म *m*.		

Accente.

30. 1) Das Sanskrit hat für die eigentliche Tonsylbe eines Wortes zwei Accent-Arten, genannt *udâtta*, d. h. gehoben *) und *svarita*, d. h. tonbegabt (von *svara* Ton, Accent). Der Udâtta entspricht dem griechischen Acutus und begegnet demselben in zahlreichen vergleichbaren Formen, z. B. in *bʿárâmi*, *bʿárasi*, *bʿárati*, *bʿárâmas*, *bʿáratʿa*, *bʿáranti* = φέρω, φέρεις, φέρει, φέρομεν, φέρετε, φέροντι. Er kann auf jeder Sylbe des Wortes stehen, so lang dasselbe auch sein möge, und findet sich z. B. auf der Anfangssylbe von *ábubôdʿiśâmaḥi* wir wünschten zu wissen (med.), und auf der Endsylbe von *babandʿimá* wir banden. Der Svarita ist von unendlich seltenerem Gebrauch und findet sich, abgesehen von den dreizeitigen Plutavocalen (s. §. 14[b]), in den Wörtern an und für sich nur in solchen Sylben, welche ein य *y* oder व *v* hinter einem vorhergehenden Consonanten haben, doch geschieht auch in so beschaffenen Sylben die Besonung meistens durch den Udâtta (Acutus), z. B. in Passivformen wie *tudyátê* tunditur, in Potentialen wie *adyất* **) edat, in Futurformen wie *dâsyáti* dabit, in medialen Imperativformen wie *likśvá* linge. Der Svarita findet sich z. B. in *manuśỳa* (them.) Mensch, *manuśỳêśu* in den Menschen, *vâkỳa* Rede, *bʿârỳâ* Gattin, *sv̀ar* Himmel, *kv̀a* wo?; *nadỳas* Flüsse, *vadʿv̀as* Frauen und ähnlichen Pluralnominativen von oxytonirten Stämmen auf *î*, *û* (*nadî́*, *vadʿû́*). Ich setze jetzt, wie die erwähnten Beispiele zeigen, beim Gebrauche der lateinischen Schrift, zur Bezeichnung des Svarita das Accentzeichen ` auf die Halbvocale *y*, *v*, denn man

---

*) ursprünglich aufgenommen, aus *ut* auf, in die Höhe (s. §. 56[a]) und *âtta* genommen, aus *â-datta* (s. §. 544).

**) Ich setze beim Gebrauche der lateinischen Schrift den Acutus neben das als Längezeichen benutzte ^.

mufs dieselben in svaritirten Sylben als Vocale fassen (*i*, *u*), die jedoch mit dem folgenden Vocal in Eine Sylbe zusammen fliefsen *), welche nach Mafsgabe des hinter dem य *y* oder व *v* stehenden Vocals kurz oder lang ist (*nadìas*, *b'ârìâ* zweisylbig).

2) Im Zusammenhange der Rede tritt der Svarita an die Stelle des Acutus: *a*) nothwendig, wenn hinter einem schliefsenden betonten *ê* (*ế*) oder *ô* (*ố*) ein anfangendes tonloses *a* elidirt wird (s. §§. 38. 76), z. B. *kồ 'si* wer bist du? aus *kố asi* für *kás asi*; *tề 'vantu* diese mögen schützen für *tế avantu*. Wahrscheinlich stützt sich diese Accentuation auf einen Sprachzustand, wo das *a* hinter dem *ê* und *ô* noch gehört wurde, ohne jedoch eine volle Sylbe zu bilden **). *b*) willkürlich, wenn ein betonter Endvocal mit einem tonlosen Anfangsvocal zusammengezogen wird (§. 35); doch ist in diesem Falle im Ṛgvêda der Acutus entschieden vorherrschend, und wie es scheint, der Svarita auf das Zusammentreffen eines schliefsenden betonten *í* mit einem anfangenden unbetonten beschränkt, wie z. B. in *divầva* (Ṛgv. I. 22. 20) „wie im Himmel", aus *diví* im Himmel und dem tonlosen *iva* wie ***).

---

*) Unabhängig von dem oben Gesagten ist die Erscheinung, dafs in den Vêda's die Halbvocale य *y* und व *v* aus Rücksicht für das Metrum in der Aussprache öfter in *i* und *u* aufgelöst werden müssen, die dann mit dem folgenden Vocal zwei Sylben bilden, so dafs z. B. aus *tvám* du *tuam* (zweisylbig) wird, ohne dafs darum der Acutus zum Svarita wird, also *tu-ám*, nicht *tù-am*. S. Vergleichende Grammatik 2. Ausg. I. p. 183 ff.

**) Vergl. Boehtlingk „Erster Versuch" etc. §. 4. p. 4.

***) Das Śatapaťa-Brâhmaṇa des weifsen Yaǵurvêda gebraucht mit seltenen Ausnahmen in allen Fällen, wo ein acuirter Endvocal mit einem tonlosen Anfangsvocal zusammenfliefst, den Svarita (s. Weber, V. S. Sp. II. Praef. p. 9 f.). Wo ein svaritirter Endvocal mit einem tonlosen Anfangsvocal zusammenfliefst, behält der zusammengezogene Vocal den Svarita auch im Ṛgvêda, z. B. I. 35. 7: *kvềdấnîm* aus *kvà* wo? und *idấnîm* nun.

3) Wenn ein acuirter Endvocal vor einem vocalisch anfangenden Worte nach §. 37 in seinen entsprechenden Halbvocal übergeht, wird der Acutus, im Fall der Anfangsvocal des folgenden Wortes tonlos ist, zum Svarita, welcher sich nach der oben (p. 24 f.) ausgesprochenen Ansicht über den als Vocal zu fassenden Endbuchstaben und den Anfangsvocal des folgenden Wortes hinzieht; z. B. *prṫivỳ asi* du bist die Erde = *prṫivlasi* (viersylbig)*), aus *prṫivī́ asi* (fünfsylbig); *urv̀ antárikśam* = *urùantárikśam* (fünfsylbig) die weite Luft, aus *urú antárikśam*. Ist aber der Anfangsvocal des zweiten Wortes acuirt, so behalten die aus *i*- oder *u*-Lauten hervorgegangenen Halbvocale ihre entschieden consonantische Natur und bilden mit dem folgenden Anfangsvocal eine acuirte Sylbe, z. B. *nady átra* (= *nad-yá-tra* oder *na-dyá-tra*) der Fluſs hier, aus *nadī́ átra*; *svâdv átra* (= *svâd-vá-tra* oder *svâ-dvá-tra*) das Süſse hier für *svâdú átra*. Wenn acuirte Diphthonge sich in *ay*, *ây*, *av*, *âv* auflösen, so behält das *a* oder *â* den dem Diphthong zukommenden Ton, z. B. *tā́v âyâtam* (*â-yâtam*) kommt beide her (Ṛgv. I. 2. 5). Dasselbe geschieht vor grammatischen Endungen, z. B. *sûnáv-as* filii, *agnáy-as* ignes, von den oxytonirten Stämmen *sûnú*, *agní* mit Guṇa (s. §. 33 und 142); *rā́yas* Reichthümer von रै *rā́i*, *nā́v-as* Schiffe von नौ *nā́u* **). Wenn oxytonirte Stämme auf *i*, *ī* oder *u*, *û* vor vocalisch anfangenden Endungen ihren Endvocal in seinen entsprechenden Halbvocal umwandeln, so fällt der Acutus, mit Ausnahme der starken Casus (§. 174[a]), auf den Vocal der Casus-Endung, z. B. in

*) Man vergleiche das einsylbige *la* mit dem im Litauischen sehr häufig vorkommenden einsylbigen und kurzen *ia*, und ebenso das einsylbige *ùa* (geschrieben व *va*) mit dem althochdeutschen Diphthong *ua* (z. B. von *fuaz* Fuſs).

**) Ich setze jetz bei den Diphthongen *âi* und *âu* das Accentzeichen auf den ersten Theil des Diphthongs.

den Instrumentalen wie *d'ênv-â'* von *d'ênú* Milchkuh, *nady-â'* von *nadî'* Fluſs, *vad'v-â'* von *vad'û'* Frau *).

4) Das Zeichen des Svarita (ˈ) wird in der Originalschrift, abgesehen von den im Sâma-Vêda und im Śatapaṫa-Brâḣmaṇa vorkommenden Tonbezeichnungssystemen **), auch zur Andeutung des Nachtons gebraucht, welcher auf der Sylbe ruht, welche unmittelbar auf die eigentliche Tonsylbe folgt und mehr Ton hat als die davon weiter abliegenden Sylben. Dagegen hat die der Tonsylbe unmittelbar vorangehende Sylbe weniger Ton als die übrigen tonlosen Sylben und heiſst in der grammatischen Kunstsprache *anudâttatara****) oder *sannatatara*, d. h. gesenkter als die übrigen tonlosen Sylben, welche auf dem gewöhnlichen Stimmniveau liegen, und weder gehoben noch gesenkt sind. Das Zeichen der svaritirten, so wie der mit dem Nachton versehenen Sylbe ist ein über die betreffende Sylbe gesetzter senkrechter Strich †). Die der Tonsylbe (sowohl der acuirten als der svaritirten) vorangehenden Sylben werden mit einer darunter

---

*) Über die svaritirten Formen *nadỳas*, *vad'ùas* s. p. 24 f., wobei zu beachten, daſs der Nom. pl. zu den starken Casus gehört (s. §. 174^a)), welche eine gröſsere Fülle in dem Thema lieben, die in dem vorliegenden Falle darin besteht, daſs *nadỳ-as*, *vad'ù-as*, obgleich zweisylbig, doch dem Thema ein gröſseres Zeitmaſs einräumen, als die schwachen Casus wie *nady-â'*, *nady-â'i*, *nady-â's*, *nady-â'm*; *vad'v-â'* etc.

**) Im gewöhnlichen Sanskrit wird die Accentuation gar nicht bezeichnet.

***) Comparativ von *an-udâtta*, d. h. ungehoben oder tonlos, ein Ausdruck, der als Gegensatz von *udâtta* (gehoben oder acuirt) im Allgemeinen die Negation des Tones bezeichnet und also eben so wenig als sein Comparativ für einen Accent gelten kann.

†) z. B. वा॒क्य॑ *vâkỳa* Rede, वा॒क्ये॑न *vâkỳêna* durch die Rede, सू॒र्य॑ *sû'rya* (letzteres mit nachtonigem Svarita) Sonne.

gesetzten wagerechten Linie bezeichnet *), die acuirte Sylbe selber aber bleibt unbezeichnet und wird blofs durch die sie umgebenden Sylben, entweder desselben Wortes oder der angrenzenden Wörter, erkannt. Ist die der Tonsylbe vorangehende Sylbe des vorangehenden Wortes selber betont, oder hat sie den Nachton, so kann ihr natürlich das negative Tonzeichen nicht untergesetzt werden, und man erkennt dann die Acuirung der nachfolgenden Anfangssylbe blofs dadurch, dafs sie nicht unterstrichen ist, sowie durch den secundären Svarita der folgenden Sylbe **). Die tonlosen Sylben, welche auf eine mit dem secundären Svarita bezeichnete Sylbe folgen, bleiben bis zur nächsten anudâttatara (tonloseren) unbezeichnet ***). Im Pada-pâṭa-Text, welcher sowohl in formeller Beziehung, als in Betreff der Tonbezeichnung, jedes Wort unabhängig von den übrigen im Satze oder Verse darstellt, wird jede tonlose Sylbe, im Fall ihr nicht der secundäre Svarita zukommt, mit der untergesetzten wagerechten Linie versehen †).

5) Wenn auf eine svaritirte Endsylbe, oder auf ein einsylbiges svaritirtes Wort, eine mit dem Acutus oder Svarita betonte Anfangssylbe folgt, so wird die Tonsylbe des ersten Wortes durch die unterstrichene Ziffer १ oder ३ mit übergesetztem Zeichen des Svarita angedeutet, und zwar durch १, wenn die betreffende Sylbe kurz, und durch ३, wenn sie lang ist; in ersterem Falle bleibt dieselbe unbezeichnet ††), in letzterem wird sie unterstrichen, d. h.

---

*) z. B. देव *dêvá* Gott, पावक *pâvaká* reinigend, मनुष्य *manuśỳa* Mensch.

**) z. B. अग्निः पूर्वेभिः *agníḱ pū́rvêbʿiḱ.*

***) z. B. यज्ञंच वर्धय *yaǵńáńća vardʿaya* (Ṛgv. I. 10. 4).

†) z. B. यज्ञं । च । वर्धय für यज्ञंच वर्धय des Sańhitâ-Pâṭa.

††) z. B. क्वा१ तानि *kv̀a tā́ni.*

mit dem negativen Accentzeichen versehen *). Schliefst die svaritirte Endsylbe mit einem Consonanten (Visarga mit begriffen), so wird die Accentziffer demselben vorangestellt **). Auch vor einer Pause, d. h. am Ende einer Halbstrophe oder eines Satzes, wird eine svaritirte Sylbe durch eine daneben gesetzte oder dem schliefsenden Consonanten vorgesetzte Accentziffer angedeutet; ebenso, wenn auf eine svaritirte Endsylbe eine tonlose Anfangssylbe (anudâttatara) und hierauf eine svaritirte Sylbe folgt ***).

6) Viel einfacher und zweckmäfsiger als das eben beschriebene Tonbezeichnungssystem des Ṛgvêda ist das des Śatapat̔a-Brâḥmaṇa des weifsen Yaǵurvêda. Hier wird der Acutus (*udâtta*) durch eine unter die Tonsylbe gesetzte wagerechte Linie ausgedrückt; die tonlosen Sylben aber bleiben unbezeichnet, und auch der Nachton oder secundäre Svarita wird nicht angedeutet, vielleicht weil er sich beim Leben der Sprache in der Aussprache nicht sehr bemerklich machte. Ein Übelstand dieses Tonbezeichnungssystems ist aber der, dafs der eigentliche Svarita ebenso wie der Udâtta durch einen untergesetzten Querstrich bezeichnet wird, welcher jedoch der svaritirten Sylbe vorangestellt wird, wobei man aber nicht wissen kann, ob hier das Tonzeichen den Acutus der Sylbe, worunter es steht, andeuten soll (was der bei Weitem vorherrschende Fall ist), oder den Svarita der nachfolgenden Sylbe †). Diesem Übelstand hat **Weber** in seiner Ausgabe

*) z. B. तन्वा३ ममं *tanvà máma*, क्वे३ दानीम् *kvè 'dánîm* (aus *kvà idánîm*).

**) z. B. तन्वः१ सम् *tanvàḥ sám*.

***) **Benfey** gibt für den ersten Fall वीर्यं१म् *vîrỳam* und für den zweiten राथ्या३ राथ्येभिः *rât̔ỳâ rât̔ỳêb̔iḥ* als Beispiel.

†) Über die Bedingungen, unter welchen im Satze der Accent der Endsylben oder der einsylbigen Wörter gar nicht graphisch bezeichnet wird, s. **Weber**'s Vorrede zum Śat. p. XII f.

des Śat. dadurch abgeholfen, dafs er die untergesetzte wagerechte Linie, wo sie den Svărita ausdrücken soll, verdoppelt. In Grammatiken wäre es aber zweckmäfsiger auch dieses verdoppelte Zeichen unter die Tonsylbe selber zu setzen, weil man sonst bei einsylbigen Wörtern den Accent gar nicht ausdrücken, und nicht bemerklich machen kann, dafs z. B. क्व *kva* wo? eine svaritirte, und keine tonlose Sylbe ist; es wäre also z. B. क्व (*kv̀a*) wo?, स्वर् (*sv̀ar*) Himmel und analog वीर्यम् *vîrỳa-m* Kraft zu schreiben.

7) Die Art wie im Sâma-Vêda die Betonung angedeutet wird, besteht im Wesentlichen darin, dafs durch übergesetzte Zahlzeichen (१ 1, २ 2, ३ 3) gewissermafsen die Rangordnung der Sylben hinsichtlich der Betonung ausgedrückt wird; z. B. in der ersten Strophe des genannten Vêda finden sich die Formen *vîtáyê* und *barḥíśi*, in welchen in der Originalschrift die Tonsylbe mit १, die darauf folgende Sylbe, welcher der secundäre Svarita zukommt, mit २, und die der Tonsylbe vorangehende (anudâttatara) mit ३ bezeichnet ist *).

8) Das Princip der skr. Accentuation glaube ich darin zu erkennen, dafs die weiteste Zurückziehung des Accents, also die Betonung der ersten Sylbe des Wortes, für die würdigste und kraftvollste Accentuation gilt. Die Beweise der Richtigkeit dieser Ansicht werden sich aus den verschiedenen Theilen der Formenlehre ergeben, auch sind die wichtigsten derselben schon anderwärts zusammengestellt worden **).

---

*) ३ १ २ वीतये, ३ १ २ बर्हिषि. Das Nähere bei Benfey, Einleitung zum S. V. p. 64, p. 56 und Hallische A. L. 1845, I, p. 909 ff.

**) „Vergleichendes Accentuationssystem nebst einer gedrängten Darstellung der grammatischen Übereinstimmungen des Sanskrit und Griechischen" (Berlin 1854,

Eintheilung der Buchstaben.

31. Sehr wichtig für die Wohllautsregeln und die ganze Formenlehre ist die Eintheilung der Buchstaben in dumpfe und

---

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandl.) §. 9 ff. Anderer Meinung ist Benfey („Vollst. Grammatik" §. 4), welcher behauptet, daſs der Accent ursprünglich den Vocal derjenigen Sylbe hob, durch welche ein Begriff modificirt ward, also den eines Suffixes oder Praefixes; dieses ursprüngliche Princip sei jedoch im Fortgang der Sprachentwickelung „in einigen Fällen" von anderen wortgestaltenden Einflüssen verdräugt worden. Ich würde aber lieber sagen „in unzähligen Fällen", denn wenn auch das von Benfey angeführte Beispiel *dviśvás* wir beide hassen und analoge Formen der zweiten Haupt-Conjugation (§. 276) den Ton auf der Personal-Endung haben, so zeigt doch die ungeheure Mehrheit der sanskritischen Verba, namentlich alle diejenigen Conjugations-Klassen, worauf unter anderm die sämmtlichen 12 Conjugationen der germanischen starken Verba, so wie die drei Conjugationen der schwachen Form, ferner, mit Ausnahme verhältniſsmäſsig weniger Verba, die sämmtlichen vier lateinischen Conjugationen und die griechischen Verba auf *ω* sich stützen (s. Vergleich. Grammatik §. 109[a]), den Ton nirgends auf der Personal-Endung. Diejenigen skr. Verba aber, welche wie das erwähnte *dviś-vás* im Dual und Plural des Praes. act. und im ganzen *Âtmanêpadam* (Medium) desselben den Ton auf der Endung haben, stehen sowohl in formeller Beziehung als in Bezug auf die Accentuation unter dem Einflusse des Gewichts der schweren Personal-Endungen (s. §. 281 und „Vergleichendes Accentuationssystem" §. 66 f.), welche den Ton von der vorhergehenden Sylbe herabziehen und deren Form schwächen, letzteres im Einklang mit analogen Verben des Griechischen, welches jedoch dem Gewichte der Endungen keinen Einfluſs auf die Verschiebung des Accents gestattet, zum Beweise, daſs die Verschiebung im Sanskrit erst nach der Sprachtrennung eingetreten ist; daher *imás* im Gegensatze zum gr. ἴμες, während *émi* (aus *áimi*) im Einklang mit εἶμι steht (s. „Vergleichende Grammatik" §. 486).

tönende*). Zu den dumpfen gehören die beiden ersten Consonanten der fünf ersten Klassen, nebst den drei Zischlauten; zu den tönenden gehören alle Vocale, und die drei letzten Consonanten der fünf ersten Klassen, nebst den Halbvocalen und ह *ḥ*. Zur leichteren Übersicht mag folgende Zusammenstellung dienen:

Dumpfe.	Tönende.
क *k*, ख *k‘*.	ग *g*, घ *g‘*, ङ *ṅ*.
च *ć*, छ *ć‘*.	ज *ǵ*, झ *ǵ‘*, ञ *ń*.
ट *ṭ*, ठ *ṭ‘*.	ड *ḍ*, ढ *ḍ‘*, ण *ṇ*.
त *t*, थ *t‘*.	द *d*, ध *d‘*, न *n*.
प *p*, फ *p‘*.	ब *b*, भ *b‘*, म *m*.
	य *y*, र *r*, ल *l*, व *v*.
श *ś*, ष *ṣ*, स *s*.	ह *ḥ* und alle Vocale.

32. Die Vocale werden in ähnliche und unähnliche eingetheilt. Ähnlich sind diejenigen, welche entweder gar nicht, oder nur durch Quantität verschieden sind, wie *a* und *â*, *i* und *î*, *u* und *û*. Unähnlich sind alle übrigen.

Guṇa und Vṛdd‘i.

33. Diese Ausdrücke bezeichnen zwei in der Grammatik sehr häufig vorkommende Vocal-Steigerungen**). Guṇa (गुण masc. unter anderm Tugend) besteht eigentlich in der Vorschiebung eines kurzen *a*, welches nach §. 36 mit *i*, *î* zu *ê*, mit *u*, *û* zu *ô* zusammengezogen wird; daher sind *ê*, *ô* die Guṇa-Grade von *i*, *î*; *u*, *û*. Vṛdd‘i (वृद्धि fem. Wachsthum) ist die Vorschiebung eines langen *â* und steigert *a* zu *â* (s. §. 35); *i*, *î* zu ऐ *âi*; *u*, *û* zu

---

*) Nach Wilkins „Surds und Sonants".

**) Über Guṇa im Griechischen, Germanischen, Litauischen und Slavischen s. meine vergleichende Grammatik (2te Ausgabe) §§. 26. 27.

औ *âu* (vgl. §. 41) *). Der Vocal अ *a*, welcher durch Guṇa eine gleiche Wirkung erfahren würde, wie durch Vṛdd'i — denn *a* + *a* wie *â* + *a* gibt *â* — behält sich die ihm einzig mögliche Steigerung für den Vṛdd'i-Fall vor, und hat keinen Guṇa **); eben so wenig *ê* und *ô*, welche schon mit dem Guṇa-Vocal ऐ *âi*, औ *âu* bilden müſsten. Wir geben hier einen Überblick der Guṇa- und Vṛdd'i-Wirkungen:

Grundvocale	*a*	*â*	*i*	*î*	*u*	*û*	*ê*	*âi*	*ô*	*âu*
Guṇa	..	..	*ê*	*ê*	*ô*	*ô*	..	..	..	..
Vṛdd'i	*â*	..	*âi*	*âi*	*âu*	*âu*	*âi*	..	*âu*	..

34[a]). Am meisten sind die kurzen Vocale *i*, *u* der Steigerung durch Guṇa und Vṛdd'i unterworfen; und wo in der Lehre

---

*) Wenn in der gewöhnlichen Zusammenziehung (§. 36) *â* keine stärkere Wirkung hervorbringt als *a*, und z. B. mit *i*, *î* nur *ê*, nicht *âi* gibt, so kann dies nicht als Einwand gegen meine Theorie vom Guṇa und Vṛdd'i geltend gemacht werden, sondern es ist anzunehmen, daſs *â* in der gewöhnlichen Zusammenziehung sich erst verkürzt, und dann natürlich z. B. mit *i* oder *î* nur *ê* (= *ă* + *i*) gibt; fände aber eine solche Verkürzung überall statt, so gäbe es keine Vṛdd'i, sondern statt zweier nur eine Vocal-Steigerung. Man sage nicht, daſs man dann durch die Vermittelung der Guṇa-Stufen *ê*, *ô* zur Vṛdd'i gelangen könnte; denn es ist kaum zu glauben, daſs man, um z. B. einen *Kâuntêya* als *Kuntî*-Spröſsling zu begreifen, sich erst einen *Kôntêya* zu denken habe, den es niemals gegeben hat. Wenn aber *Kôntêya* der Sohn der *Kuntî* und *Kâuntêya* ihr Enkel wäre, und ähnliches in ähnlichen Fällen, dann wäre das Entstehen des Vṛdd'i-Grades aus dem Guṇa erwiesen. Die Grammatik begünstigt aber nirgends eine solche Annahme und bedarf ihrer auch nicht.

**) अ *a* entbehrt als schwerster Vocal (s. Vergl. Gramm. §. 6) um so leichter der Guṇa-Steigerung, erfährt aber oft Verlängerung oder Vṛdd'i an Stellen, wo guṇafähige Vocale guṇirt werden; man vergleiche z. B. *papâ'ta* er fiel (Wz. *pat*) mit *vivê'śa* er ging ein (Wz. *viś*) und *bubô'd'a* er wuſste (Wz. *bud'*).

vom Verbum Guṇa oder Vṛdd'i vorgeschrieben wird, da ist dies so zu verstehen, dafs kurze Vocale sowohl am Anfange und in der Mitte als am Ende einer Wurzel gesteigert werden, ausgenommen vor zwei Consonanten; z. B. *b'ikś* bleibt unverändert. Lange Vocale (*î*, *û*) werden nur als Endbuchstaben von Wurzeln gesteigert.

34[b]. Den indischen Grammatikern gilt अर् *ar* als Guṇa von ऋ *ṛ* und ॠ *ṝ*, und *âr* als Vṛdd'i derselben Vocale. In der That aber ist bei allen Wurzeln und Wortstämmen, bei welchen *ar* und *ṛ* wechseln, *ar* die Urform und *ṛ* eine Verstümmelung von *ar* (s. §. 12). Es ist jedoch natürlich, dafs diejenigen Formen, welche Verstärkung lieben, die Zusammenziehung von *ar* oder *âr* zu *ṛ* nicht zulassen, und dafs also z. B. die Wurzel *b'ar* *b'ṛ* (= griech. lat. *φερ*, *fer*) die verstümmelte Form nur an solchen Stellen zeigt, wo *i* und *u* ohne Guṇirung bleiben, die Urform *b'ar* aber da, wo *i* und *u* guṇirt werden. Man vergleiche *b'ṛtá* getragen mit *citá* gesammelt, *śrutá* gehört, und dagegen *b'ártum* tragen mit *cétum* sammeln. आर् *âr* ist eine Verstärkung von *ar* und erscheint bei denjenigen Wurzeln, welche die Zusammenziehung von *ar* zu *ṛ* zulassen, nur an solchen Stellen, wo grammatische Regeln die Vṛdd'i-Steigerung vorschreiben, ist aber darum doch nicht die Vṛdd'i des *ṛ*, sondern die von *ar*. Man vergleiche *bab'âr-a* er trug mit *ćićây-a* er sammelte und *śuśrâv-a* er hörte *).

34[c]. Bei Wurzeln, in deren Innerm die Sylbe *ar* oder *âr* mit *ṛ* wechseln kann oder mufs, kann unter gewissen Umständen eine Umstellung von *ar*, *âr* zu *ra*, *râ* eintreten, doch nur in Formen, wo ohne die Umstellung drei Consonanten sich zusammendrängen würden; z. B. von दर्श् दृश् *darś dṛś* sehen kommt der Infinitiv द्रष्टुम् *drâṣṭum*, das Futurum द्रक्ष्यामि

*) Über *ây*, *âv* aus ऐ *âi*, औ *âu* s. §. 55.

drakśyámi *), das vielförmige Praet. *ádrâkśam*; von स्पर्श् स्पृश् *sparś spṛś* berühren: *spráśṭum*, *sprakśyámi*, *ásprâkśam*, oder *spárśṭum*, *sparkśyámi*, *áspârkśam*.

34[d]. Wenn Diphthonge, vermöge irgend einer grammatischen Flexion, verkürzt werden sollen, so gehen sie in die Kürze ihres letzten Elementes über, nämlich ए *ê*, ऐ *âi* in *i*, und ओ *ô*, औ *âu* in *u*.

*) Vgl. die Umstellung des wurzelhaft verwandten griechischen ἔδρακον.

Wohllautsregeln.

Vocale.

Verwandlung der End- und Anfangs-Vocale zweier zusammentreffender Wörter.

35. Zwei einfache ähnliche Vocale (s. §. 32) zerfliefsen in ihren langen; z. B. *vâri iḥa asti* wird *vârîḥâsti* Wasser ist hier; *kêśinî îkśatê* wird *kêśinîkśatê* Kêśinî sieht; *svâdu udakam* wird *svâdûdakam* süfses Wasser.

36. *a* und *â* gehen mit einem folgenden *i* oder *î* in *ê*, mit *u* oder *û* in *ô*, mit *ṛ* in *ar* *), mit *ê* oder *âi* in ऐ *âi*, mit *ô* oder *âu* in औ *âu* über; z. B. *bâla* und *bâlâ* bilden mit *iśṭi*: *bâlêśṭi*; mit *îrśâ*: *bâlêrśâ*; mit *uśṭra*: *bâlôśṭra*; mit *ûru*: *bâlôru*; mit *ṛddʿi*: *bâlarddʿi*; mit *êdʿa*: बालैध *bâlâidʿa*; mit *âiśvarya*: *bâlâiśvarya*; mit *ôka*: बालौक *bâlâuka*; mit *âudârya*: *bâlâudârya*.

Anmerkung. Um bei den Zusammenziehungen, welche dieser und der vorhergehende § vorschreibt, in Text-Ausgaben trennen zu können, setzen wir, wo die zusammentreffenden Wörter nicht ein Compositum bilden, den das Ende und den Anfang zweier Wörter enthaltenden Vocal auf die Seite des ersten

---

*) d. h. *â* verkürzt sich vor seiner Vereinigung mit einem folgenden Vocal (vgl. Anm. zu §. 33). Auch kann man annehmen, dafs *î* und *û* vor ihrer Vereinigung mit einem vorhergehenden *a*-Laute sich verkürzen, darum geben sie gleiche Wirkung mit ihren Kürzen.

Wortes, und setzen dem zweiten Worte ein ' vor, wenn ein kurzer Vocal oder Guṇa-Diphthong (ए *ê*, ओ *ô*), und " wenn ein langer Vocal oder Vṛdd'i-Diphthong mit dem vorhergehenden Worte zusammengeflossen ist; z. B. वारी 'हा 'स्ति *vârî 'ḥâ 'sti*, केशिनी "क्षते *kêśinî "kśatê* (§. 35); तत्रै 'ति *tatrâi 'ti* dort geht er, aus *tatra êti*; तवै "श्वर्यम् *tavâi "śvaryam* aus *tava âiśvaryam*. Auf ähnliche Weise bedienen sich auch die Indier selbst des ऽ (§. 5) nicht bloſs als Zeichen eines unterdrückten *a*, was seine eigentliche Bestimmung ist, sondern auch bei Zusammenflieſsungen eines *a* oder *â* mit einem *a*-Laute des vorhergehenden Wortes; z. B. in der Calcuttaer Ausgabe des Dêvîmâhâtmya (II. 52): चचारा ऽसुरसैन्येषु aus *ćaćâra asurasâinyêśu*. Wo ein langes *â* mit einem vorhergehenden *a*-Laute zusammengeflossen ist, da findet man in der Calcuttaer Ausgabe des Pâṇini das Zeichen ऽ zweimal gesetzt.

37. Die Vocale *i*, *î*, *u*, *û* und *ṛ* gehen vor einem unähnlichen Vocal (§. 32) in ihren entsprechenden Halbvocal (*y*, *v*, *r*) über; z. B. *vâry atra* aus *vâri atra* *), *vad'vart'am* aus *vad'û-art'am*, *pitrart'am* aus *pitṛ-art'am* **).

38. Der Diphthong *ê* (*a* + *i*) sollte vor Vocalen, im Sinne der vorhergehenden Regel, in *ay* übergehen (vgl. §. 55), und dieser Übergang wird von den indischen Grammatikern vor

*) Die Trennung mag hier hart erscheinen, weil man mit der Stimme auf *vâry* nicht ruhen kann, sondern den Halbvocal mit dem folgenden Vocal verbinden muſs. Der Gedanke macht aber demungeachtet zwischen *vary* Wasser und *atra* hier eine Trennung und erkennt die beiden Wörter nicht als Compositum an, weſshalb sie auch in der Schrift ihre Individualität behaupten mögen. Die folgenden Beispiele sind Composita und daher zusammengeschrieben.

**) Verletzt ist diese Regel Sâv. IV. 19, wo *sâvitrî âḥa* für *sâvitry âḥa* steht.

anderen Vocalen als *a* auch gestattet; man findet aber bei Schriftstellern in der Regel das य् *y* von *ay* unterdrückt, und so einen Hiatus, den die Sprache zu vermeiden beabsichtigte, wieder herbeigeführt (vgl. §. 41); z. B. *vana âsît* „im Walde war er" aus वनय् आ° *vanay â.* für *vanê â.*; *vana iha* für *vanê iha* im Walde hier. — Vor einem anfangenden *a* bleibt jedoch das *ê* unverändert und jenes wird elidirt; z. B. वने ऽस्मिन् *vanê 'smin* in silva hac. Gelegentlich wird auch, durch das Metrum veranlaſst, ein anfangendes *â* elidirt und das *ê* unverändert gelassen; z. B. Drâup. V. 9: भूतये ऽत्मनः *b'ûtayê 'tmanaḥ.*

Anmerkung. Bei Manu VIII. 57 findet man मेत्युक्त्वा *mêtyuktvâ* (für *ma iti uktvâ*), was man so auffassen kann, daſs das *i* von *iti* elidirt und die Form *mê* unverändert geblieben sei; oder, was mir das Richtige scheint, so, daſs das *a* von *ma*, welches nach der allgemeinen Regel für *mê* stehen sollte, gegen den gewöhnlichen Sprachgebrauch mit dem *i* von *iti* zu *ê* zusammengezogen sei (vgl. §. 78 Anm. *).

39. ओ *ô* (aus *a* + *u*) kommt am Ende eines Wortes meistens nur als euphonische Veränderung von *as* vor (worüber §. 76); die regelmäſsige Verwandlung des primitiven *ô* vor Vocalen ist *av* (vgl. §. 55), z. B. *gô* und *îśa* bilden *gavîśa* Rinder-Herr. Wenn *gô* mit einem mit *a* anfangenden Worte componirt wird, so bleibt sein *ô* unverändert, das folgende *a* aber kann nach Willkür entweder elidirt oder beibehalten werden; z. B. गोऽश्वाः *gô'śvâḥ* oder गोअश्वाः *gôaśvâḥ* Rinder und Pferde.

40. Gewisse Adverbia und Interjectionen, nämlich *nô*, *at'ô*, *utâhô*, *ô*, *ahô*, *âhô*, *hô*, *b'ô*, lassen ihren Endbuchstaben vor Vocalen unverändert *). Das *ô* des Vocativs der Stämme

*) Ein anfangendes *a* findet man zuweilen hinter *utâhô* unterdrückt (vgl. §. 76); so Nalus XII. 73 u. 120: *utâhô 'sya*, *utâhô 'si.*

auf *u* kann vor Vocalen unverändert bleiben, oder in *av*, oder in *a* übergehen, welches letztere aus *av* durch Abwerfung des *v* zu erklären ist (vgl. §. 38).

41. ऐ *âi* und औ *âu* gehen vor Vocalen in *ây* und *âv* über (s. §. 14[a]), z. B. *sutâyây avêdayat* er berichtete der Tochter für *sutâyâi av.*, *tâv iha* diese beiden hier für *tâu iha*. Auch können die Halbvocale *y* und *v* abgeworfen werden; so in Arǵuna's Rückkehr III. 12: *tasmâ avitaćam* für *tasmây* (aus *tasmâi*) diesem. Von Formen mit abgeworfenem *v*, wie *tâ iha* für *tâv iha*, kenne ich jedoch im klassischen Sanskrit keine Belege; in den Vêda's sind sie zahlreich *).

Ausnahmen.

42. Die praefigirten Praepositionen auf *a* und *â* werfen diese Vocale vor einem folgenden *ê* oder *ô* — diese Diphthonge mögen primitiv oder durch Gunirung erzeugt sein — ab; daher z. B. *prêǵatê* er zittert aus *pra* + *êǵatê* (Wz. *êǵ*), *prêśayati* er sendet aus *pra* + *êśayati* von der Wurzel *iś*, Caus. *êśay*; *parôkćati* er trocknet aus *parâ* + *ôkćati*. Die Wurzeln *i* gehen (mit Guṇa *ê*) und *êdć* vermehren machen eine Ausnahme und folgen der gewöhnlichen Contractionsregel (§. 36); daher z. B. *avâiti* aus *ava* + *êti*, *upâidćatê* aus *upa* + *êdćatê*. Vor Denominativen kann nach Willkür die regelmäſsige Zusammenziehung stattfinden oder der *a*-Laut der Praeposition abgeworfen werden.

43. Ein schlieſsendes *a* wird auch in gewissen unregelmäſsigen zusammengesetzten Wörtern abgeworfen, z. B. wenn *ḥala* Pflug ein Compositum mit *îśâ* Griff bildet, so entsteht *ḥalîśâ* für *ḥalêśâ*. Dagegen gibt auch *a* bei einigen Compositen in Verbindung mit einem *i*- oder *u*-Laute den Vṛddći-

---

*) S. Boehtlingk, Sanskrit-Chrest. p. 373.

Diphthong statt Guṇa, z. B. प्रौढ *prâuḍʿa* für *prôḍʿa* aus *pra* + *ûḍʿa*; *svâira* für *svêra* aus *sva* + *îra*. Vor *ôšṭʿa* Lippe und *ôtu* Katze können Wörter auf *a*, wenn sie damit ein Compositum bilden, ihren Endvocal abwerfen, oder nach §. 36 mit dem folgenden *ô* in *âu* zusammenziehen; z. B. बिम्बोष्ठ *bimbôšṭʿa* oder बिम्बौष्ठ *bimbâušṭʿa* aus *bimba* + *ôšṭʿa*.

44. *a* und *â* gehen als Endvocale einer praefigirten Praeposition mit dem Anfangs-*ṛ* einer folgenden Wurzel in *âr* statt *ar* über (§. 36); z. B. *apa* und *ṛććati* bilden *apârććati* er geht weg. In derselben Weise geht in Zusammensetzungen mit *ṛta* (von der Wz. *ar ṛ* gehen) das schlieſsende *a* oder *â* eines im instrumentalen Verhältnisse stehenden Substantiv- oder Adjectivstammes mit dem folgenden *ṛ* in *âr* über, z. B. *sukʿârta* voluptate affectus aus *sukʿa* + *ṛta*. Auch entsteht *âr* für *ar* aus *a* + *ṛ* in einigen Compp., deren letztes Glied ऋण *ṛṇa* Schuld ist, z. B. *vasanârṇa* aus *vasana* Kleid + *ṛṇa*.

45. Die dualen Casus-Endungen auf *î* *), *û*, *ê*; die dualen Personal-Endungen auf *ê*, und das schlieſsende *î* des Pluralis *amî* „jene" bleiben vor Vocalen unverändert; z. B. *sâratʿî atra* die beiden Wagenlenker hier, *amî uštrâň* jene Kameele, *šatrû êtâu* diese beiden Feinde, *sutê êtê* diese beiden Töchter, *paćêtê êtâu* es kochen diese beiden.

46. Die Interjectionen *a*, *â*, *i*, *u*, und die Endvocale der Vocative, im Fall der Ton der letzteren beim Rufen oder Schreien länger als gewöhnlich angehalten werden soll, sind nicht den allgemeinen Wohllauts-Veränderungen unterworfen; z. B. *u uttišṭʿa* o stehe auf!, *râma êhi* Râma, komm her!

---

*) Mit Ausnahme von *maṇî*, *rôdasî*, *dampatî* und *ǵampatî* in Verbindung mit *iva* wie.

Veränderung der Vocale in der Mitte eines Wortes *).

47. अ *a* folgt, wo es nicht elidirt wird, den in §§. 35. 36 gegebenen Bestimmungen; z. B. *karâs* die Hände aus *kara* + *as*, *karê* in der Hand aus *kara* + *i*, *dânî* zwei Gaben aus *dâna* + *î*.

48. आ *â* wird vor den meisten vocalisch anfangenden Endungen oder Suffixen der Nomina und Verba elidirt; z. B. *dadus* sie gaben aus *dadâ* + *us*, *śaṅk'ad'mê* dem Muschelbläser aus *-d'mâ* + *ê*.

49[a]. Zuweilen wird, was die Formenlehre näher zu bestimmen hat, ein euphonisches य् *y* zwischen *â* und den folgenden Vocal eingeschoben; z. B. *yâyin* gehend aus *yâ* + *in*. Dieses euphonische *y* findet man auch in gewissen, später näher zu bestimmenden Fällen nach *u* und *ê*; z. B. *amuyâ* durch jene aus *amû*, verkürzt zu *amu*, + *â* (§. 248); *bôd'êyam* ich möge wissen aus *bôd'ê* + *am*.

49[b]. Viel häufiger als *y* wird *n* als euphonischer Zwischenlaut vor vocalischen Endungen gebraucht, vorzüglich in der Declination, wo das Nähere nachzusehen; z. B. *nadînâm* der Flüsse, *vad'ûnâm* der Frauen, aus *nadî*, *vad'û* + *âm*.

50. *i*, *î* werden nur vor Vocalen der sogenannten Tadd'ita-Suffixe (§. 579) elidirt; *u* bloſs vor dem Suffix *iman* (*i-man*) und den Steigerungssuffixen *îyâṅs* (*îyas*), *iśt'a* (§. 226); *û* wird niemals unterdrückt. Die genannten Vocale zerflieſsen aber nicht mit einem folgenden ähnlichen nach dem Princip von §. 35; sondern *i* und *î* gehen auch vor Ihresgleichen in *y* über, oder nach §. 51 in इय् *iy*; z. B. *ćićyima* wir sammelten, *ninyima* wir führten, aus *ćići*, *ninî* und *ima*. — *u*, *û* gehen vor

*) Es sollen hier die Veränderungen angegeben werden, welche die Endvocale der Wurzeln und Wortstämme vor den mit Vocalen anfangenden Endungen oder Suffixen erleiden.

ähnlichen Vocalen stets in *uv*, vor unähnlichen entweder in *v* oder nach §§. 51. 52. 53 in *uv* über; z. B. *yuyuvus* sie verbanden, *dud'uvus* sie bewegten, aus *yuyu*, *dud'û* und *us*.

51. Bei einsylbigen Wurzeln und Nominalstämmen (wenn sie gleich durch Verbindung mit Praepositionen und anderen Wörtern mehrsylbig werden) gehen *i*, *î*, *u*, *û*, sowohl vor ähnlichen als vor unähnlichen Vocalen, gewöhnlich in *iy* und *uv* über; z. B. *ri* mit *ati* wird *riyati* er geht, *b'î* mit *i* wird *b'iyi* in der Furcht, *vî* mit *anti* wird *viyanti* sie gehen, *nu* mit *anti* wird *nuvanti* sie preisen, *b'û* mit *i* wird *b'uvi* auf der Erde.

52. Bei mehrsylbigen Wortformen findet dieselbe Veränderung in *iy* und *uv* statt, wenn den erwähnten Vocalen zwei Consonanten vorhergehen. Doch ist diese Regel weniger allgemein. Man vergleiche z. B. *sismiyima* wir lächelten, aus *sismi* und *ima*, mit *ćićyima* wir sammelten, aus *ćići* und *ima*; *ćikriya* ihr verkauftet, aus *ćikrî* und *a*, mit *ninya* ihr führtet, aus *ninî* und *a*; *âpnuvanti* sie erlangen, aus *âpnu* und *anti*, mit *ćinvanti* sie sammeln, aus *ćinu* und *anti*.

53. *u* und *û* werden auch häufig ohne die in den zwei vorhergehenden Regeln bestimmten Veranlassungen vor Vocalen in *uv* verwandelt. Die Fälle, wo dieses stattfindet, werden in der Formenlehre näher bestimmt werden. Man vergleiche z. B. *nunuva* ihr prieset, aus *nunu* und *a*, mit *ćićya* ihr sammeltet, aus *ćići* und *a*.

54. Wenn man bei denjenigen Wurzeln auf *ar*, welche diesen Ausgang in geschwächten Formen vor Consonanten durch *ṛ* ersetzen, mit den indischen Grammatikern das *ṛ* als den ursprünglichen Endlaut ansehen will, so muſs man in Formen wie *ćakra* ihr machtet, das *r* als Umwandlung von *ṛ* ansehen; in der That aber beruhen Formen dieser Art auf demselben Princip, worauf

z. B. *ǵagma* ihr ginget, von der Wurzel *gam*, beruht; d. h. das stammhafte *a* der Wurzel ist übersprungen vor dem erhaltenen Endconsonanten derselben, während in Formen wie *ćakâra* er machte, wie in solchen wie *ǵagâma* er ging, der Wurzelvocal verlängert ist. Bei Formen wie *sasmara* ihr erinnertet euch, von der Wurzel *smar smṛ* mufste die Unterdrückung des Wurzelvocals zur Vermeidung zu grofser Consonantenhäufung unterbleiben. Es steht also *sasmara* mit Formen wie *ćakrama**) ihr wandertet auf gleichem Princip (vgl. §. 12).

55. Die Diphthonge ए *é*, ऐ *âi*, ओ *ó*, औ *âu* wandeln vor Vocalen ihr schliefsendes Element in seinen entsprechenden Halbvocal (*y*, *v*) um, wodurch ihr anfangender *a*-Laut frei wird; z. B. ने *né* mit *ana* wird *nayana* Auge, नै *nâi* mit *aka* wird *nâyaka* Führer, भो *bʿó* mit *ati* wird *bʿavati* er ist, नौ *nâu* mit *i* wird *nâvi* in dem Schiffe.

Consonanten.

Verwandlung der Consonanten, welche als End- und Anfangs-Buchstaben zweier Wörter zusammentreffen.

56[a]. In Ansehung der Gutturale, Cerebrale, Dentale und Labiale (über Palatale s. §. 59) gilt als Grundgesetz, dafs im Sanskrit dem Wort-Ende nur Tenues (*k*, *ṭ*, *t*, *p*) zukommen **), in welche daher die Aspiratae und Mediae ihres Organs übergehen — z. B. *tʿ*, *d*, *dʿ* in *t* — während umgekehrt die Tenues, um sich den Anfangsbuchstaben des folgenden Wortes zu accomodiren, vor allen tönenden Buchstaben (§. 31) in den nicht aspirirten Tönenden (Media) ihres Organs — z. B. *k* in *g* — übergehen;

*) Unmöglich wäre *ćakrma*.

**) Pâṇini (VIII. 4. 56) läfst auch Mediae zu, sie werden aber in der Schriftsprache vermieden. Über eine ähnliche Erscheinung im Mittelhochdeutschen s. „Vergleich. Grammatik" §. 93[a].

so dafs die Tenues — sie seien ursprünglich oder aus *k̀*, *g*, *g̀* etc. hervorgegangen — nur vor einer Pause und dumpfen Consonanten gefunden werden. Z. B. die Wortstämme *ḥarit* grün, *mud* Freude und *yud̀* Kampf lauten im flexionslosen Nominativ *ḥarit*, *mut*, *yut* und bewahren diese Formen vor Pausen und dumpfen Consonanten; man sagt aber z. B. *ḥarid asti*, *ḥarid b̀avati* viridis est; *mud asti*, *mud b̀avati* gaudium est; *yud asti*, *yud b̀avati* pugna est.

56[b)]. Wenn nach dem vorhergehenden Gesetze die End-Aspiratae in Nicht-Aspiratae verwandelt werden, so tritt die hierdurch verloren gehende Aspiration auf den Anfangsbuchstaben der Wurzel zurück, im Fall die End-Aspirata eine tönende (*g̀*, *d̀*, *d̀*, *b̀*), der Anfangs-Consonant aber ein nicht aspirirter Tönender (Media) ist, ग *ǵ* ausgenommen; z. B. *bud̀* wissend (am Ende von Compositen) wird *b̀ut*, vor Tönenden *b̀ud* *).

57. Zwei Consonanten werden am Ende eines Wortes nicht geduldet, sondern der letzte wird abgeworfen; ausgenommen, wenn der vorletzte ein *r* ist, nach welchem blofs ein für *s* stehendes *ś* der Desiderativ-Formen abgeworfen wird, andere Consonanten aber beibehalten werden; z. B. *suvalk* schön gehend wird *suval*; *pipakś* begierig zu kochen wird *pipak*; *ûrǵ* wird *ûrk* (s. §. 59). Die Personal-Endungen *s* und *t* sind hinter *r* der allgemeinen Regel unterworfen, s. §. 289 u. 374[b)].

Besondere Regeln.

58. Die Mutae können vor Nasalen in den Nasal ihres Organs übergehen, oder auch dem allgemeinen Gesetze (§. 56[a)]) folgen **);

---

*) Vgl. gr. θρίξ vom Stamme τριχ (s. Vergl. Gr. §. 104[a)]).

**) Ersteres ist viel gewöhnlicher. Man vergleiche die Einwirkung, welche im lat. *somnus* (für *sopnus*) und im gr. σεμνός (für σεβνός) der Nasal des Suffixes auf die vorangehende Muta der Wurzel ausgeübt hat (s. Vergleich. Grammatik §. 839).

z. B. *vâk mama* bilden वाङ् मम *vâṅ mama* oder *vâg mama* meine Rede; *ṡaṭ mâsâḣ* bilden षण् मासाः *ṡaṇ mâsâḣ* oder *ṡaḍ mâsâḣ* sechs Monate; *tat nâ 'sti* bilden *tan nâ 'sti* oder *tad nâ 'sti* dieses ist nicht.

59. च् *ć*, छ् *ć̄*, ज् *ǵ*, झ् *ǵ'* werden am Ende eines Wortes nicht geduldet, es sei denn, daſs *ć* oder *ǵ* nach §. 61 als euphonische Veränderungen von *t*, *t'*, *d*, *d'* stünden. Als primitive Endbuchstaben aber gehen *ć*, *ǵ'* in *k*; *ć̄* in *ṭ*, und *ǵ* meistens in *k*, und nur als Endbuchstabe einiger Wurzeln *) in ट् *ṭ* über; *k* und *ṭ* sind aber nach §. 56[a)] der Veränderung in *g* und ड् *ḍ*, und nach §. 58 der Veränderung in *ṅ* und *ṇ* unterworfen; z. B. *vâć* Rede und *asṛǵ* Blut gehen in *vâk* und *asṛk* über, woraus nach §. 56[a)] *vâg* und *asṛg*, und nach §. 58 *vâṅ*, *asṛṅ* werden kann. राज् *râǵ* König wird in राट् *râṭ* verändert, und dieses vor tönenden Mutis, Halbvocalen und Vocalen in राड् *râḍ*, und vor Nasalen in राण् *râṇ* oder राड् *râḍ*.

60. Wenn ein Wort mit छ् *ć̄* anfängt, und das vorhergehende mit einem kurzen Vocal endet, so wird dem anfangenden *ć̄* seine entsprechende Tenuis (*ć*) vorgesetzt, welches in einigen Fällen auch nach einem langen Vocal geschieht, namentlich hinter der Praeposition *â* und der prohibitiven Partikel *mâ* (Pâṇ. VI. 1. 74); z. B. *tava* tui und छाया *ć̄âyâ* wird तव च्छाया *tava ćć̄âyâ* dein Schatten, *â* und *ć̄âdana* (Wz. *ć̄ad* bedecken) wird आच्छादन *âćć̄âdana* Bedeckung.

---

*) Es verdient Beachtung, daſs die wenigen Wurzeln, welche ein schlieſsendes *ǵ* in *ṭ*, *ḍ* statt in *k*, *g* umwandeln, mit Ausnahme von *yaǵ*, sämmtlich ein *r* oder *ṛ* enthalten, weshalb ich vermuthe, daſs die Umwandlung des *ǵ* in einen cerebralen *ṭ*-Laut durch den euphonischen Einfluſs der cerebralen Liquida oder des cerebralen Vocals (*ṛ*) begünstigt werde (vgl. §. 94[a)]). Die betreffenden Wurzeln sind *râǵ*, *b'râǵ*, *b'raǵǵ*, *vraǵ*, *mârǵ* (*mṛǵ*) und theilweise auch *sraǵ* (*sṛǵ*).

Anmerkung. In Handschriften und gedruckten Ausgaben wird die Vorsetzung des *ć* häufig vernachlässigt; die Allgemeinheit der Regel aber, abgesehen von dem Gebrauche des *ćc̆* hinter *mâ* und *â*, wird dadurch bewiesen, daſs der vorhergehende kurze Vocal immer durch Position lang wird, was nur aus der doppelten Consonanz (च्छ *ćc̆*), nicht aus dem einzelnen *c̆*, sich erklären läſst (vgl. §. 62). Ich trage jedoch kein Bedenken, hinter *mâ* und der Praep. *â* die Vorschiebung eines *ć* zu unterlassen und schreibe demnach आछादन *âc̆âdana* (Sâvitrî III. 20), nicht आच्छादन *âćc̆âdana*.

61. त् *t*, थ् *t̕*, द् *d*, ध् *d̕* werden einem folgenden ल् *l*, ferner den Palatalen und Cerebralen, mit Ausschlieſsung des ष् *ś*, assimilirt, und gehen daher nach dem Grundsatze der allgemeinen Regel 56[a)] vor *ć*, *c̆* in *ć*, vor *ǵ*, *ǵ̕* in *ǵ*, vor *ṭ*, *ṭ̕* in *ṭ*, und vor *ḍ*, *ḍ̕* in *ḍ* über. Vor श् *ś*, als einem dumpfen Palatalen, gehen sie ebenfalls in *ć* über, und das anfangende श् *ś* wird in diesem Falle gewöhnlich in छ् *c̆* verwandelt, kann aber auch unverändert bleiben; z. B. *tat lik̕a* wird *tal lik̕a* dieses schreibe, *tat ćarma* wird *tać ćarma* dieser Schild, *tat ǵîvanam* wird *taǵ ǵîvanam* dieses Leben, *tat ḍayanam* wird *taḍ ḍayanam* dieser Flug, तत् शृणु *tat śṛṇu* wird तच् छृणु *tać c̆ṛṇu* oder तच् शृणु *tać śṛṇu* dieses höre *).

*) Viele der von den indischen Grammatikern aufgestellten Lautregeln sind mehr graphischer als phonetischer Natur. Man wird, obwohl *ć* wie *tsch* ausgesprochen wird, doch schwerlich jemals *ab̕avaćća* (aus *ab̕avat-ća*) eratque wie *ab̕avatsch-tscha* ausgesprochen haben, sondern stets *ab̕avattscha*. Ich kann mich daher auch nicht entschlieſsen, alle Schreibweisen, welche von Pâṇini geboten oder zugelassen werden, auch solche, welche bei Schriftstellern kaum eine Anwendung finden, vollständig anzuführen.

62. Am Ende eines Wortes werden *ṅ*, *ṇ*, *n* verdoppelt, wenn ihnen ein kurzer Vocal vorhergeht und das folgende Wort mit irgend einem Vocal anfängt; z. B. *âsan* mit *atra* oder *âdâu* bildet *âsann atra* sie waren hier, *âsann âdâu* sie waren am Anfange.

63. न् *n* kann (nach Pâṇini „muſs") vor *ǵ*, *ǵ'* in den palatalen, und vor *ḍ*, *ḍ'* in den cerebralen Nasal übergehen, was jedoch selten geschieht; sondern gewöhnlich bleibt *n* vor allen Consonanten unverändert *).

64. Wenn ein mit *n* endigendes Wort vor श् *ś* zu stehen kommt, so sind vier Schreibarten möglich: es können erstens beide zusammentreffende Consonanten unverändert bleiben; oder zweitens, *n* geht in ञ् *ń* über, und *ś* bleibt unverändert; oder drittens, das anfangende *ś* geht nach *ń* in छ् *ć* über; und viertens kann zwischen *ń* und *ć* ein *ć* eingeschoben werden; die gewöhnlichste Schreibart aber ist die Beibehaltung des schlieſsenden न् *n* und anfangenden श् *ś* ohne alle Veränderung; z. B. Manu VIII. 29: तान् शिष्यात् *tân śiśyât* diese bestrafe er.

65. Zwischen ein schlieſsendes *n* und einen dumpfen Consonanten der palatalen, cerebralen und dentalen Klasse wird ein euphonischer Zischlaut vom Organ des folgenden Consonanten eingeschoben, und darum *n* in Anusvâra oder Anunâsika verwandelt; z. B. अस्मिंश्चर्मणि *asmiṅśćarmaṇi*, *asmiṅśṭaṅkârê*, *asmiṅstamasi*, oder अस्मिँश्चर्मणि *asmiṅśćarmaṇi* etc. für *asmin ćarmaṇi* etc.

Anmerkung. Um trennen zu können, setze ich den Zischlaut zum ersten Worte, welchem er auch in den meisten Fällen als Bestandtheil einer grammatischen Endung wirklich angehört (s. §. 145 Anm.); übrigens geht *n* auch nur im Innern des

---

*) So z. B. im weiſsen Yaǵurv. V. 37 nach Weber's Ausgabe: शत्रून् जयतु *śatrûn ǵayatu*.

Wortes vor Zischlauten in *n* oder *n̊* über (s. §. 92). Ich schreibe also z. B. तांस् तुदाति *tâṅs tudati* diese (hos, vgl. goth. *thans*) stöfst er, आसंस् तत्र *âsaṅs tatra* sie waren dort. प्रशान् *praśân* (Nom. des Stammes *praśâm*) enthält sich der Anfügung eines euphonischen Zischlautes, woraus ich aber nicht die Folgerung ziehen möchte, dafs bei denjenigen Nominativen auf *ân*, welche hinsichtlich des anzufügenden Zischlautes der allgemeinen Regel folgen, dieser Zischlaut anders denn als Nominativzeichen gefafst werden müsse, da man z. B. in *praśân tarati* für *praśâṅs tarati* ebenso leicht eine grammatische als eine rein lautliche Ausnahme erkennen kann.

66. Vor einem anfangenden *l* geht ein schliefsendes *n* in *n̊l* über, so dafs gewisser Mafsen das *n* in zwei Theile sich spaltet, wovon der letzte sich dem *l* assimilirt, der erste aber als geschwächtes *n* zurückbleibt; z. B. *pakśân̊l* (पक्षाँल्) *lunâti* er schneidet die Flügel ab, für *pakśân lunâti*.

67. Am Ende des ersten Gliedes eines Compositums wird *n* abgeworfen, und der vorhergehende Vocal ist alsdann den gewöhnlichen Wohllautsgesetzen unterworfen; z. B. *râǵan suta* bilden *râǵasuta* Königssohn, *râǵan indra* bilden *râǵêndra* Fürst der Könige.

68. म् *m* bleibt am Ende eines Wortes nur vor Vocalen und Labialen unverändert, indem es sich stets nach dem Organ des folgenden Consonanten richtet, und daher vor *k*, *k'*, *g*, *g'*, *ṅ* in ङ् *ṅ*; vor *ć*, *ć'*, *ǵ*, *ǵ'*, *ń* in ञ् *ń*; vor *ṭ*, *ṭ'*, *ḍ*, *ḍ'*, *ṇ* in ण् *ṇ*; und vor *t*, *t'*, *d*, *d'*, *n* in न् *n* übergeht. Es kann aber auch म् *m* vor allen Consonanten in Anusvâra umgewandelt werden (s. §. 16); z. B. तङ् गजम् *taṅ gaǵam* oder तं गजम् *taṅ gaǵam* diesen Elephanten, für *tam gaǵam*; *tań ćandram* oder तं च° *taṅ ć.* für *tam ć.* diesen Mond; *tan dantam* oder तं द° *taṅ d.* für *tam dantam* diesen Zahn.

69. Vor Zischlauten und ह् *h* wird म् *m* nothwendig in Anusvâra verwandelt; z. B. तं शत्रुम् *tań śatrum* diesen Feind, तं सिंहम् *tań sinham* diesen Löwen, तं हंसम् *tań hańsam* hunc anserem.

70. Vor Halbvocalen wird *m* ebenfalls in Anusvâra verwandelt, es kann aber auch *m* vor य् *y* in *n̈y*, vor *l* in *n̈l* und vor *v* in *n̈v* verwandelt werden (vgl. §. 66); z. B. कं युवानम् *kań yuvânam* oder कँय् यु॰ *kan̈y yu.* für *kam yu.*; *kań lâb'am* oder *kan̈l lâ.* für *kam la.*; *kań vindum* oder *kan̈v vin.* für *kam vindum*. Vor *r* ist eine solche halbe Assimilation nicht möglich, und es kann z. B. für *kam râǵânam* (welchen König?) nur कं राजानम् *kań râǵânam* gesagt werden.

Anmerkung. सम्राज् *samrâǵ* Allherrscher, aus *sam* mit und राज् *râǵ* herrschend, macht eine Ausnahme von der Regel; dagegen ist सम्यञ्च् *samyâńć* (सम्यक् *samyâk*) „gänzlich" keine Verletzung dieser Regel, da es nicht aus *sam* und *yańć* componirt ist, sondern aus *sami* und *ańć*.

71. Das schliessende म् *m* kann sich nach dem ersten oder zweiten Buchstaben des folgenden Wortes richten, wenn der erste ein ह् *h* und der zweite ein *n*, *m*, *y*, *l* oder *v* ist. Dieses scheint daher zu kommen, dafs ह् *h* in diesem Falle eine so schwache Aussprache hat, dafs der folgende Buchstabe die Wirkung eines Anfangsbuchstaben äufsern kann; z. B. कं ह्नुते *kań hnutê* oder कन् ह्नुते *kań hnutê*.

72. र् *r* geht *a*) vor einer Pause und vor dumpfen Gutturalen und Labialen in Visarga (: *ĥ*) über; z. B. करोति पुनः *karôti punaĥ*, *punaĥ karôti*, *punaĥ paćati*, *paćati punaĥ*, für *karôti punar* etc.; *b*) vor dumpfen Palatalen, Cerebralen und Dentalen geht es in den organgemäfsen Zischlaut (श् *ś*, ष् *ṡ*, स् *s*) über; z. B. *punaś ćarati*, *punaṡ ṭîkatê*, *punas tarati*, für *punar ćarati* etc. Wenn aber auf ein anfangendes *t* ein *s* folgt, so wird *r* in Visarga verwandelt;

z. B. *punaḣ tsarati*; *c*) vor *ś*, *ṡ*, *s* wird das schliefsende *r* nach Willkür entweder in Visarga verwandelt, oder dem folgenden Zischlaut assimilirt, z. B. *punaḣ sarati* oder *punas sar.*; wenn aber der Zischlaut einen anderen Consonanten nach sich hat, so kann *r* abgeworfen, oder in Visarga verwandelt, oder dem folgenden Zischlaut assimilirt werden; die Verwandlung in Visarga ist jedoch das Gewöhnlichste; z. B. *punaḣ skandati* oder *punas sk.*, oder *puna skandati*; *d*) vor tönenden Buchstaben (Vocalen oder Consonanten) bleibt *r* unverändert; wenn aber das folgende Wort ebenfalls mit *r* anfängt, so wird das schliefsende *r* abgeworfen, und wenn ihm ein kurzer Vocal vorhergeht, so wird dieser verlängert (vgl. §. 75); z. B. *punar êti*, *punar gaććati*, *punâ ramatê*.

73[a)]. *i* und *u* werden vor einem schliefsenden *r* von Nominal-Stämmen, so wie vor den euphonischen Vertretern des *r*, verlängert; z. B. *gîr* (गीः *gîḣ* etc.) für *gir* (Acc. *gíram*) Rede, *d́ûr* (धूः *d́ûḣ* etc.) für *d́ur* (Acc. *d́úram*) Deichsel.

73[b)]. In zusammengesetzten Wörtern kann ein das erste Wort schliefsendes *r* vor *k*, *k'*, *p*, *p'*, im Falle diese Buchstaben nicht einen Zischlaut nach sich haben, in *s* statt : *ḣ* übergehen; dieses *s* aber ist in Analogie mit §. 101[a)] der Umwandlung in *ś* unterworfen; auch kann das *r* in Compp. dieser Art unverändert bleiben, daher z. B. गीःपति *gîḣpati* oder *gîśpati* oder *gîrpati* Herr der Rede, aus *gir* + *páti* Herr *).

Zischlaute.

74. श् *ś* und ष् *ṡ* werden am Ende eines Wortes nicht geduldet, sondern gehen in ट् *ṭ*, und als Endbuchstaben einer kleinen Anzahl von Wurzeln in क् *k* über; z. B. *viṭ*, *dviṭ*, *dik*, *mṛk*

*) Zu *gîrpati* stimmt (hinsichtlich der Bewahrung des *r* vor *pati*) *aḣarpati* Sonne (wörtlich Tagesherr).

(vor Tönenden *viḍ* etc.) für *viś* eingehend, *dviś* Feind, *diś* Himmelsgegend, *mṛś* ertragend. Im Vêda-Dialekt findet man das *ś* von *viś* (ein Mann der 3ten Kaste) unverändert in der Verbindung mit *pati* Herr, *pala* Herrscher (*viśpati*, *viśpala*).

75[a)]. स् *s*, wenn ihm ein anderer Vocal als *a*, *â* vorhergeht, zeigt vor allen Anfangsbuchstaben denselben Laut, den nach §. 72 ein schliesendes र् *r* zeigen würde. Als Beispiel diene *ravis* (Nom. von *ravi* Sonne): *a*) करोति रविः *karôti ravih*, *ravih karôti*, *ravih paćati*; *b*) *raviś ćarati*, *raviś ṭîkatê*, *ravis tarati*, *ravih tsarati*; *c*) *ravih sarati* oder *ravis sarati*, *ravih skandati* oder *ravis skandati* oder *ravi skandati*; *d*) *ravir êti*, *ravir gaććati*, *ravî ramatê* (s. §. 72).

75[b)]. *i* und *u* werden vor einem radicalen *s* von Nominal-Stämmen in Analogie mit §. 73[a)] verlängert; z. B. *âśîs* für *âśis* Segen (Acc. आशिषम् *âśiśam*) von der Wurzel *śâs* mit Praep. *â* und unregelmäfsiger Schwächung des radicalen *â* zu *i*.

76. Wenn einem schliefsenden *s* ein *a* oder *â* vorhergeht, so gelten vor dumpfen Consonanten und vor einer Pause die Gesetze von §. 75[a)]. Allein vor tönenden Consonanten und *a* wird *as* zu *ô* — d. h. *s* zerfliefst zu *u*, welches mit dem *a* zu *ô* zusammengezogen wird *) — das *a* des folgenden Wortes aber wird elidirt; z. B. *gaǵô 'sti*, *gaǵô ǵayati*, *gaǵô ramatê*, für *gaǵas asti* etc. Vor anderen Vocalen als *a* wird das schliefsende *s* abgeworfen, was so zu verstehen ist, dafs das *v*

*) Im Vêda-Dialekt findet man auch die Umwandlung von *as* in *ar* statt *ô*, z. B. in *uśarbud'* mit der Morgenröthe erwachend (*uśás* Morgenröthe). Wahrscheinlich aber ist überall, auch im klassischen Sanskrit, der Umwandlung von *as* in *ô* (aus *a* + *u*) die in *ar* vorangegangen, da Liquidae leicht zu *u* sich vocalisiren (s. Vergleichende Gramm. 2te u. 3te Ausg. §. 20).

von *av* aus औ *ô* im erhaltenen Zustande der Sprache überall unterdrückt ist (vgl. §. 39); z. B. *gaǵa âstê, gaǵa êti* für *gaǵav âstê, gaǵav êti.*

77. Die Pronominal-Nominative *sas* er, dieser, jener unh *êśás* dieser (aus *ê* + *sas*) werfen ihr *s* vor allen Consonanten ab, ausgenommen wenn sie das verneinende Praefix *a* vor sich haben, in welchem Falle sie der allgemeinen Regel folgen sollen. Wenn *sas* vor *êśás* zu stehen kommt, so verliert es ebenfalls sein *s*, und das zurückbleibende *a* geht mit dem folgenden *ê* nach §. 36 in *âi* über.

78. स् *s* nach langem *â* wird vor allen tönenden Buchstaben abgeworfen; z. B. *gaǵâ adanti, gaǵâ îkśantê, gaǵâ ǵayanti* für *gaǵâs adanti* etc. *).

Anmerkung. Wahrscheinlich war in einem früheren Zustande der Sprache die Endung *âs* vor tönenden Buchstaben zu औ *âu* geworden, und dieses vor Vocalen zu *âv*, dessen unterdrücktes *v* mit der in §. 41 zugelassenen, dort aber seltenen Schreibart übereinstimmt (s. auch §. 39). Was das *â* für औ *âu* vor Consonanten anbelangt, so stimmt es zu der vêdischen Dual-Endung *â* für *âu*. Es wäre also nach dieser Ansicht das schliefsende *s* vor tönenden Buchstaben sowohl nach *a* als nach *â* zu *u* geworden, während im Ṣend (wodurch diese schon früher von mir gegebene Erklärung auf eine unwiderlegbare Weise unterstützt wird) fast überall *ô* (𐬋) aus अस् *as* und *âo* (𐬃𐬋) aus आस् *âs* geworden ist; *âo* aber ist im Ṣend der gewöhnlichste Vertreter des औ *âu* (s. Vergleichende Grammatik §§. 32. 56[b]).

*) Das schliefsende *â* fliefst zuweilen des Metrums wegen mit einem folgenden *a* oder *â* zusammen; z. B. Sund. I. 17: *tâ 'db'utań ća* für *tâ adb'utań ća*; Sâv. IV. 12: *avâid'avyâ ''śiśas* für *avâid'avyâ âśiśas.*

79[a]. Bei zusammengesetzten Wörtern bleibt das schliefsende *s* des ersten Gliedes der Zusammensetzung vor dumpfen Gutturalen und Labialen gewöhnlich unverändert, im Falle es nicht, nach den Bestimmungen der Regel 101[b], in *ś* zu verwandeln ist. Es kann jedoch auch, in Übereinstimmung mit §. 75, die Verwandlung in Visarga eintreten, und wenn auf *k* oder *p* ein Zischlaut folgt, so mufs *s* in Visarga verwandelt werden (s. §. 73); z. B. *námas* mit *kâra* wird *namaskâra* Anbetung, *b̒âs* mit *kara* wird *b̒âskara* Lichtmacher (die Sonne), *b̒âs* mit *páti* wird *b̒âspati* Herr des Lichtes (die Sonne), *d̒ánus* mit *kara* wird *d̒anuśkara* oder *d̒anuħkara* Bogenschütze, *b̒âs* mit *kśayá* wird *b̒âħkśaya*, nicht *b̒âskśaya*, des Lichtes Untergang.

79[b]. Das *s* der untrennbaren Praeposition *nis* „aus" geht vor dem *t* der Wurzel *tap* brennen in *ś* über und dieses *ś* veranlafst die Umwandlung des *t* in *ṭ* (vgl. §. 91); daher z. B. *niśṭapati* er verbrennt. Vor anderen mit *t* anfangenden Wurzeln bleibt dagegen das *s* von *nis* unverändert, z. B. निस्तरति *nistarati* er überschreitet.

80. Die meisten mit स् *s* anfangenden Wurzeln verändern diesen Zischlaut durch den Einflufs eines *i*, *u*, *ê* und *ô* einer praefigirten Praeposition oder Reduplicationssylbe in ष् *ś* (vgl. §. 101[a]), wodurch die Umwandlung eines folgenden *t*, *t̒*, *n* in den entsprechenden Cerebrallaut veranlafst wird; z. B. die Wurzel सेव् *sêv* ehren bildet mit der Praep. नि *ni*: निषेव् *niśêv*, im reduplicirten Praet. *siśêvé*; *stu* bildet im redupl. Praet. तुष्टाव *tuśṭáva* er pries, im Intens. तोष्टु *tôśṭu*. Zu den Wurzeln, welche die Umwandlung nicht gestatten, gehören: 1) die Wurzeln, welche ein *ṛ* enthalten, oder, nach den indischen Grammatikern, auf ॠ *ṝ* ausgehen (s. §. 12)*), z. B. *visṛgâmi* ich entlasse

*) Wie mir scheint, wegen zu naher Verwandtschaft des cerebralen Vocals oder Halbvocals mit dem cerebralen Zischlaut (s. §. 29).

von *sarǵ sṛǵ*; *vistîrṇa* ausgebreitet von *star stṛ* (स्तृ *stṛ*, §. 12. p. 11); 2) die Wurzeln, welche nach einem anfangenden *s* einen anderen Consonanten als *t*, *t'*, *n*, *v* haben *), z. B. *susrâva* von *sru*, *puspôṭa* von *sp'uṭ*.

Anmerkung 1. Die Wurzeln *su* (Kl. 5), *sâ*, *sô*, *stub'*, *st'â*, *sid'* (Kl. 1), *sić*, *sańǵ*, *sad* (Kl. 6), *stamb'*, *svan* (wenn letzteres das Geräusch des Kauens ausdrückt) **), *sêv* und das Denominativum *sênay* behalten das durch den Einfluſs einer Praep. erzeugte *ś* auch da bei, wo zwischen die Praep. und Wurzel das Augment *a* tritt; z. B. अभ्यषिञ्चत् *ab'yaśińćat* er besprengte von *sić* praef. *ab'i*. Die Wurzeln *siv*, सह् *saḥ*, *stu* gestatten beide Formen, z. B. व्यषहत *vyaśaḥata* oder *vyasaḥata* von सह् *saḥ* praef. *vi*.

Anmerkung 2. Auch eine mit *a* schlieſsende Reduplicationssylbe hebt bei einigen Wurzeln das für *s* stehende *ś* nicht auf, z. B. *ab'itaśṭ'âu* von अभिष्ठा *ab'iśṭ'â* aus स्था *st'â* praef. *ab'i*.

Anmerkung 3. Wenn ein der Wurzel am Ende beitretendes *s* nach §. 101[a)] in *ś* umgewandelt wird, so unterbleibt, zur Vermeidung des Gleichlauts, bei einigen Wurzeln die Umwandlung des anfangenden *s*, z. B. सि *si* und सु *su* bilden im Desid. *sisîś*, *susûś*, dagegen im Intens. *sêśi*, *sôśu*. Nach demselben Grundsatze, glaube ich, nämlich zur Vermeidung zu nahe verwandter Laute in Einem Worte, unterläſst die Wurzel *saḥ* die Umwandlung des *s* in *ś* in den Formen, wo nach §. 102 ein ढ *ḍ'* an die Stelle von ह् *ḥ* + त् *t* tritt, indem nämlich das cerebrale *ḍ'* den Zischlaut seines Organs abweist, daher

---

*) Doch wird unter gewissen Beschränkungen bei *syand*, *skand*, *skamb*, *sp'ur*, *sp'ul* auch die Umwandlung von *s* in *ś* zugelassen. स्मि *smi* bildet im redupl. Praet. *siśmiyê*, behält aber hinter der Praep. *vi* den ursprünglichen Zischlaut.

**) *svan* tönen, im Allgemeinen, gestattet den Vocalen der Praepositionen keinen Einfluſs, daher *nisvan*, *visvan*.

z. B. परिसोढा *parisôḍ'â* gegen परिषहते *pariśaḥatê* (Pâṇ. VIII. 3. 115). Im Gegensatze zu dieser Erscheinung zieht das von derselben Wurzel abstammende Adjectiv साह् *sâḥ* ertragend (am Ende einiger Composita) durch die Attractionskraft eines an die Stelle des wurzelhaften ह् *ḥ* tretenden ट् *ṭ* oder ड् *ḍ* den organgemäſsen Zischlaut herbei; z. B. तुरासाह् *turâsâḥ* (ein Beiname Indra's, wörtlich Eile ertragend, aus *turâ*, für *tvarâ*, und *sâḥ*) bildet im Nom. *turâśâṭ*, vor Tönenden *turâśâḍ*, im Dat. Ablat. pl. *turâśâḍb'yas*, dagegen im Accus. sg. *turâsâḥam*, Instr. *turâsâḥâ* etc.

Anmerkung 4. Die Wurzel स्तम्भ् *stamb'* verwandelt unregelmäſsiger Weise in Verbindung mit der Praep. *ava* ihr *s* in *ś* und somit das folgende *t* in *ṭ* (*avaśṭab'nâti* er stützt sich), bildet dagegen in Verbindung mit *ni* und *prati* die Passiv-Participia *nistabd'a*, *pratistabd'a* statt *niśṭabd'a*, *pratiśṭabd'a*. — Die Wurzel *sad* (Kl. 6) behält in Verbindung mit *prati* ihr *s* unverändert, z. B. *pratisîdati*.

Anmerkung 5. Es gibt einige Composita, in welchen der Endvocal des ersten Gliedes auf das anfangende *s* des zweiten denselben Einfluſs übt, den die untrennbaren Praepositionen auf die folgende Wurzel äuſsern; so z. B. wird *svásâr svásṛ* Schwester in Verbindung mit *pitṛ'* und *mâtṛ'* zu *śvas.*; also *pitṛśvasâ* (nom.) Vatersschwester, *mâtṛśvasâ* Mutterschwester.

81[a]. ह् *ḥ* wird am Ende eines Wortes nicht geduldet, und geht gewöhnlich in ट् *ṭ* und bei Wurzeln, welche mit *d* anfangen, in *k* über. Ein anfangendes *d* geht aber in letzterem Falle in *d'* über, indem die Aspiration des *ḥ* auf dasselbe zurücktritt (vgl. §. 56[b]); z. B. *liḥ* leckend, *duḥ* melkend bilden: लिट् *liṭ*, धुक् *d'uk*; vor Tönenden *liḍ*, *d'ug*; vor Nasalen लिण् *liṇ*, धुङ् *d'uṅ* oder *liḍ*, *d'ug* (s. §. 58). Über die Unregelmäſsig-

keiten von *uśṇiḥ*, *druḥ*, *muḥ*, *snuḥ*, *sniḥ*, *naḥ* s. §§. 210. 214.

81[b]. Ein anfangendes *ḥ* veranlafst, als tönender Buchstabe, nach §. 56[a] die Verwandlung eines vorhergehenden dumpfen Consonanten in den entsprechenden unaspirirten Tönenden, wornach das anfangende *ḥ* entweder unverändert bleibt, oder, was man häufiger findet, in die Aspirata des vorhergehenden tönenden Consonanten umgewandelt wird; z. B. *tat* mit *ḥarati* wird *tad d'arati* oder *tad ḥarati* dieses nimmt er.

Von einigen seltenen Einschiebungen.

82. Zu den sehr selten vorkommenden Schreibarten gehören folgende Einschiebungen zwischen die Anfangs- und End-Buchstaben zweier zusammentreffender Wörter: *a*) wenn auf ein schliefsendes ङ् *ṅ* oder ण् *ṇ* ein Zischlaut folgt, so kann in ersterem Falle ein *k* und in letzterem ein ट् *ṭ* eingeschoben werden; z. B. für *prâṅ śaśṭ'a* kann stehen प्राङ्क्षष्ठ *prâṅkśaśṭ'a*, für *sugaṇ śaśṭ'a*: सुगाण्ट् षष्ठ *sugaṇṭ śaśṭ'a*; *b*) zwischen ट् *ṭ* oder न् *n* und *s* kann *t* eingeschoben werden, z. B. für *śaṭ santaḱ* kann stehen षट्त्सन्तः *śaṭtsantaḱ* *), für *san saḱ*: *santsaḱ*; *c*) zwischen *n* und *ś* kann *ć* eingeschoben werden, nachdem zuvor *n*, nach §. 64, in ञ् *ñ* verwandelt worden; z. B. für *san śatruḱ* kann stehen सञ्छत्रुः *sańćśatruḱ* od. सञ्छत्रुः *sańććatruḱ* (§. 64).

*) In der That ist hier das ट् *ṭ* wegen des folgenden dentalen *s* in die dentale Tenuis übergegangen und zugleich graphisch und ohne phonetische Bedeutung beibehalten.

Verwandlung der Consonanten vor grammatischen Endungen und Suffixen.

83[a]). Vocale, Halbvocale und Nasale grammatischer Endungen und Suffixe üben keinen Einfluſs aus auf den vorhergehenden Endbuchstaben einer Wurzel oder eines Nominal-Stammes; z. B. *pátanti* sie fallen von *pat*, *śód'ya* purificandus von *śud'*, *śásmi* ich herrsche von *śás*, *tyáǵya* relinquendus von *tyaǵ*. Vor allen anderen tönenden Consonanten aber können nur Mediae und vor allen dumpfen Consonanten nur Tenues stehen, und es treten daher, wo sich Veranlassung dazu findet, dieselben Umwandlungen ein wie in §. 56[a]); daher z. B. महद्भ्यस् *maḣádb'yas* magnis von *maḣát* (*maḣánt*, s. §. 187), युद्भ्यस् *yudb'yás* pugnis, *yutsú* in pugnis, von *yud'*; *átsi* edis, *átti* edit, *ádmi* edo, von *ad*. — Die Zischlaute und ह् *ḣ* sind besonderen Gesetzen unterworfen.

83[b]). Im Einklang mit §. 56[b]) und unter den dort erwähnten Bedingungen, tritt die Aspiration tönender Consonanten auf den tönenden Anfangsbuchstaben der Wurzel zurück; z. B. भुद्भ्यस् *b'udb'yás* den wissenden, *b'utsú* in den wissenden, von बुध् *bud'*. Vor den mit *t* oder *t'* anfangenden Personal-Endungen und Suffixen treten jedoch die aspirirten Tönenden (घ् *g'* etc.) nicht in die Tenuis, sondern in die Media ihrer Klasse über, nach welcher sich das folgende *t*, *t'* so richten, daſs sie tönend werden und zugleich die am Wurzelbuchstaben verloren gehende Aspiration übernehmen, also in ध् *d'* übergehen; z. B. aus *bud'* und *lab'* mit *tum* wird बोद्धुम् *bód-d'um* wissen, लब्धुम् *láb-d'um*, erlangen; *bóbud'* (Intensivum) mit *t'a* bildet बोबुद्ध *bóbudd'a* (2te Pers. pl. praes.).

Besondere Regeln.

84. Nominal-Stämme mit zwei End-Consonanten werfen den letzten derselben vor den mit einem Consonanten anfangenden Casus-Suffixen ab; z. B. *suvalb'yas* den schön gehenden von *suvalg*. Wenn aber der vorletzte Consonant ein र् *r* ist, so werden beide beibehalten, ausgenommen bei Desiderativ-Formen (vgl. §. 57).

Anmerkung. Die Abwerfung des letzten von zwei verbundenen Consonanten findet auch, jedoch weniger allgemein, vor anderen Endungen und Suffixen statt, im Falle sie mit einem Cons. anfangen, welcher weder ein Nasal noch Halbvocal ist.

85. Vor dem Tadd'ita-Suffix (s. §. 527) मय *maya* gelten die Gesetze der Anfangs- und End-Consonanten; z. B. *téǵas* und *maya* bilden *téǵómáya* glänzend (§. 76), nicht *téǵasmaya* nach §. 83[a]) *); *vâć* (aus *vâk*, s. §. 19) Rede und *maya* bilden वाङ्मय *vâṅmáya* (§§. 58. 59), nicht *vâćmaya* nach §. 83[a]). Andere Tadd'ita-Suffixe folgen hingegen der Analogie der übrigen Endungen und Suffixe und den Bestimmungen von §. 83[a]) ff., daher z. B. *téǵasvín* glänzend, nicht *téǵóvin*, *vâivasvatá* der Vivasvatide, nicht *vâivasvada* nach §. 56[a]), von *vivásvat*.

86. च् *ć* geht in Gutturale (*k* oder *g*) über, mit Berücksichtigung von §. 83[a]); z. B. *vák-ti* er spricht, *vagd'i* sprich, von *vać*; aber *vâćam* vocem, nicht *vâgam*, von *vâć* (vgl. §. 59).

87. छ् *č* kommt außer in der Wurzel *prač* fragen höchst selten in unmittelbare Berührung mit consonantisch anfangenden Suffixen. Es geht *a*) vor *t*, *t'* in *ś*, und vor *s* von Verbal-Endungen

*) Man findet jedoch *ayasmáya* für *ayómaya*, von *áyas* Eisen, s. Glossar.

in *k* über; z. B. *prac̃* mit *tum* und *syâmi* bildet *prâśṭum* (s. §. 91) fragen, *prakśyâmi* (s. §. 101[a]) ich werde fragen; *b*) vor dumpfen Consonanten von Casus- und Wortbildungs-Suffixen geht *c̃* in ट् *ṭ*, und vor tönenden *) in ड् *ḍ* über; *c*) vor *m* und *v* von Personal-Endungen und vor dem Wortbildungs-Suffix *van* bleibt *c̃* nach Willkür entweder unverändert (nach §. 83[a]), oder geht in श् *ś* über. Vor dem Wortbildungs-Suffix *na* geht छ् *c̃* stets in *ś* über, z. B. *praśná* Frage.

88. Die Wurzeln auf *c̃* mit vorhergehendem kurzen Vocal setzen der Aspirata ihre Tenuis vor, wenn eine mit einem Vocal, Halbvocal oder Nasal anfangende Endung oder Suffix darauf folgt (vgl. §. 60); z. B. ऋच्छति *ŕćc̃áti* er geht, von *ŕc̃*.

89. ज् *ǵ* folgt am Ende der meisten Wurzeln der Analogie des *ć*, bei einigen aber der des छ् *c̃*; z. B. *yunákti* er verbindet, von *yuǵ*; *rugbʿyás* den Krankheiten, von *ruǵ* (s. §. 86); *mấrśṭi* er reinigt, *mârkśyấmi* ich werde reinigen, von *mârǵ mŕǵ*; *rấṭsu* in den Königen, *rấḍbʿyas* den Königen, von *râǵ* (s. §. 87 und vgl. §. 59).

90. झ् *ǵʿ* ist aufserordentlich selten und folgt im vorkommenden Falle der Analogie des च् *ć*.

91. ट् *ṭ*, ठ् *ṭʿ*, ड् *ḍ*, ढ् *ḍʿ*, ण् *ṇ*, ष् *ś*. Diese Cerebrale veranlassen als Endbuchstaben einer Wurzel den Übergang eines folgenden *t*, *tʿ*, *dʿ* in den entsprechenden Cerebral, jedoch mit Befolgung der allgemeinen Regel 83[a]), wornach z. B. ड् *ḍ* vor dem dumpfen *t* in ट् *ṭ* übergeht; z. B. *îḍ* mit *tê* bildet ईट्टे *îṭṭê* er preiset, *âiḍ* mit *dʿvam* bildet ऐड्ढ्वम् *âiḍḍʿvam* ihr prieset; *gaṇ* mit *ti* bildet गण्टि *gaṇṭi* Zählung, *dviś* hassen mit *ti* und *tʿa* bildet *dvéśṭi*, *dviśṭʿá*.

---

*) Unter den tönenden Consonanten sind nach §. 83[a]) in dieser und allen folgenden Wohllautsregeln die Nasale und Halbvocale ausgenommen.

92. न् *n* wird abgeworfen: 1) vor consonantisch anfangenden Tadd'ita-Suffixen *) (s. §. 527) und Casus-Endungen, z. B. *nâmatás* nomine, *nâ'masu* in nominibus, von *nâ'man*; 2) vor solchen Personal-Endungen und Kṛt-Suffixen**), welche mit anderen Consonanten als Halbvocalen und Nasalen anfangen, aber nicht die Guṇa-Steigerung (s. §. 33) erfordern***); z. B. *ḥatá* ihr tödtet, *ḥatá* getödtet, aber *ḥántum* tödten, von हन् *ḥan*. Vor *s* geht *n*, wo es nicht abgeworfen wird, in Anusvâra über (s. §. 15); daher हंस्यामि *ḥaṅsyâ'mi* ich werde tödten.

93. Nach den Palatalen च् *ć* und ज् *ǵ* geht न् *n* in den palatalen Nasal ञ् *ń* über, obwohl im Übrigen die Nasale nur nach dem Organ eines folgenden Consonanten sich richten; z. B. *yâć* mit *nâ* bildet याञ्ञा *yâ'ćńâ* Forderung, यज् *yaǵ* mit *na* bildet यज्ञ *yaǵńá* Opfer.

94[a)]. Das dentale *n* von grammatischen Endungen, Klassensylben der Verba, Wortbildungssuffixen und des zwischen Wortstämmen und Casus-Endungen eingeschobenen euphonischen न् *n* (§. 49[b)]) geht, wenn es einen Vocal oder Halbvocal nach sich hat, durch den Einfluſs der cerebralen Buchstaben ऋ *ṛ*, ॠ *ṝ*, र् *r* und ष् *ś* in ein cerebrales ण् *ṇ* über, im Falle einer der genannten Buchstaben in dem Radicaltheile des Wortes — nicht etwa in einem damit verbundenen Praefix — vorhergeht. Vocale, Gutturale (*k*, *k'*, *g*, घ् *g'*, ङ् *ṅ*, ह् *ḥ*), Labiale (*p*, *p'*, *b*, *b'*, *m*), *y* und *v*, so wie Anusvâra, können einzeln oder mehrere dazwischen

---

*) *ya* ausgenommen, z. B. *sâmanya* von *sâman*, *śunya* aus *śun* für *śvan* (§. 192).

**) d. h. solche, wodurch primitive Wörter aus den Wurzeln selbst gebildet werden, welche darum bei den indischen Grammatikern *Kṛd-anta*, d. h. „ein Kṛt am Ende habend", heiſsen.

***) Da die Guṇa fordernden Suffixe oder Endungen eine Verstärkung der Wurzel bezwecken, so ist es natürlich, daſs sie keine Verstümmelung derselben gestatten.

stehen; z. B. *ćikîrśa* mit dem Participial-Suffix *mâna* bildet चिकीर्षमाण *ćikîrśamâṇa* durch den Einfluſs des *ś*, ungeachtet dreier, zwischen diesem und dem Nasal stehender Buchstaben. Eben so ist in ब्रह्माणम् *brahmâṇam*, ब्राह्मण्य *brâhmaṇya*, von *brahman*, der Einfluſs des *r* auf das न् *n* durch die dazwischen stehenden Vocale, Guttural und Labial nicht gehemmt. Dagegen bleibt das schlieſsende *n* von *brahman* unafficirt, ebenso das *n* von *vártmanas* des Weges — aus *vart vṛt* gehen suff. मन् *man* — durch den dazwischen stehenden Dental geschützt; denn alle Palatale, Cerebrale und Dentale, mit ihren Zischlauten und *l*, hemmen die Wirkung obiger Cerebrallaute; eben so ein auf das *n* folgender nicht-halbvocaler Consonant, z. B. *kurvantam* facientem.

Anmerkung. In einigen Compositen überschreiten die oben genannten Cerebrallaute die angegebene Grenze; so z. B. in dem Namen einer Râkschasin शूर्पणखा *śûrpaṇakʿâ*, wo *nakʿá* Nagel so behandelt ist, als wäre es ein Suffix des ersten Theiles des Compositums. Das *n* von *nî* führend, *nadî'* Fluſs, *nas* und *nasa* Nase, *vana* Wald, *ahna* Tag, *hâyana* Jahr, *vâhana* jumentum, *han* tödtend, *áyana* Gang, ist in gewissen Zusammensetzungen ebenfalls dem Einflusse der genannten Cerebrallaute unterworfen.

94[b]). Die Praepositionen *pra*, *parâ*, *pari*, *nir* (für *nis*), *antar* und das adverbiale Praefix *dur* (für *dus*) schlecht äuſsern einen ähnlichen euphonischen Einfluſs auf das anfangende *n* einer Wurzel oder ihrer Reduplicationssylbe; z. B. प्रणुदति *praṇudati* er sendet, aus *pra* und *nudáti*; *durṇaya* schlechtes Betragen, aus *dur* und *naya*. Nur wenige Wurzeln — *nar* (नृ *nṛ*), *nard*, *nand*, *nakk*, *nart* (*nṛt*), *naṭ*, *nâdʿ*, *nâtʿ* — sind ausgenommen. Bei *nind*, *nikś*, *niṅs* ist die Umwandlung willkürlich, und bei *naś* nur da gebräuchlich, wo das schlieſsende *ś* unverändert bleibt. Die genannten Praepositionen erstrecken ihren

Einfluſs auch auf das *n* der Personal-Endung *âni* des Imperativs, z. B. aus *pra* und *b'âvâni* ich soll sein wird प्रभवाणि *prab'avâṇi*. Auch wird die Praeposition *ni* vor gewissen Wurzeln nothwendig; vor anderen willkürlich durch den Einfluſs der genannten Praepositionen in णि *ṇi* umgewandelt; z. B. प्रणिपतति *praṇipatati* er fällt nieder. Nur vor den mit *k*, *k'* anfangenden, und vor den mit *ś* endenden Wurzeln bleibt *ni* stets unverändert.

Anmerkung. Auſserdem erstreckt sich der euphonische Einfluſs obiger Praepositionen auch auf die Zwischensylben *nu* und *nâ* (*nî*) in den Special-Temporen (§. 271) der Wurzeln *ḥi* Kl. 5 und *mî* Kl. 9; ferner auf das *n* einiger Wortbildungs-Suffixe, bei gewissen Wurzeln; z. B. प्रमाण *pramâṇa* Entscheidung aus *mâ* messen suff. *ana*; *prayâṇa* Tod aus *yâ* gehen mit *ana*; endlich auf das schlieſsende *n* der Wurzeln *an* athmen und *ḥan* tödten.

95. म् *m* wird nach Analogie des *n* (§. 92) vor denjenigen mit *t* anfangenden Suffixen, welche keine Guṇa-Steigerung fordern, abgeworfen, vor dem *t* der eine Wurzel-Erweiterung verlangenden Suffixe aber in *n* verwandelt; z. B. *gatá* gegangen, aber *gántum* gehen, von गम् *gam*; *śrântá* ermüdet von श्रम् *śram*.

Anmerkung. In unmittelbarer Verbindung mit Personal- und Casus-Endungen kommt ein radicales *m* höchst selten vor, wo es aber geschieht, geht es vor allen Consonanten (Halbvocale und Nasale mitbegriffen) in *n*, nur vor *s* in Anusvâra, vor dem *s* des Locativs plur. jedoch ebenfalls in *n* über. Auch in dem flexionslosen Nomin. und Voc. sing. geht ein radicales *m* in *n* über; z. B. von प्रशाम् *praśâm* ruhig (Wurzel *śam* praef. *pra*) kommt der Nom. Voc. *praśân*, Dat. Abl. plur. प्रशान्भ्यस् *praśânb'yas*, Loc. pl. प्रशान्सु *praśânsu*.

96. य् *y* und व् *v* werden vor den mit *y* anfangenden Suffixen beibehalten, vor den mit Consonanten anfangenden Personal-Endungen (bei Intensivformen) aber abgeworfen. Vor dem *s* des Locativs plur. sollen sie beibehalten werden, vor den mit *bʿ* anfangenden Casus-Endungen aber nach Willkür beibehalten oder abgeworfen werden können. Nominalstämme auf *y* und *v* sind jedoch, außer in dem unregelmäßigen दिव् *div* (s. §. 200), nicht in gewöhnlichem Gebrauch.

97. र् *r* und ल् *l* bleiben vor allen Consonanten unverändert, allein ein dem *r* vorangehendes *i* und *u* werden vor consonantisch anfangenden Endungen und Wortbildungs-Suffixen verlängert; z. B. *gîrbʿyás* sermonibus von *gir*, *dʿûrbʿyás* temonibus von *dʿur*, *tútôrti* festinat von *tur* (Kl. 3), *spʿûrti* das Zittern von *spʿur*.

98. श् *ś* geht vor *t*, *tʿ* in *ṡ*, und vor den mit *s* anfangenden Verbal-Endungen in *k*, vor tönenden Consonanten (Nasale und Halbvocale nach §. 83[a]) ausgenommen) in *ḍ* über; z. B. *dṛṡṭá* gesehen aus *darś dṛś* mit *ta* (s. §. 91), उष्ठ *uṡṭʿá* ihr wollt aus *vaś* mit *ṭʿa*, ऐड्ढ्वम् *aiḍḍʿvam* ihr herrschtet aus ऐश् *aiś* (von *îś*) mit ध्वम् *dʿvam* (s. §. 91). Die auf *ś* ausgehenden Nominalstämme zerfallen in zwei Klassen, wovon die eine ihr *ś* vor Consonanten in Gutturale (*k*, *g*), die andere in Cerebrale (*ṭ*, *ḍ*) umwandelt; z. B. *digbʿyás*, *dikṡú* von दिश् *diś* Weltgegend, विड्भ्यस् *viḍbʿyás*, विट्सु *viṭsú* von विश् *viś* eingehend (vgl. §. 74).

99. ष् *ṡ* bleibt vor *t*, *tʿ* unverändert; im Übrigen folgt es der Analogie des श् *ś*, und ist demnach der Verwandlung in *k*, *g*, *ṭ* und *ḍ* unterworfen; z. B. द्विष् *dviṡ* mit *ti*, *tʿa*, *ta*, *tum*, *si*, *syati*, *dʿvam*, *dʿi* bildet *dvéṡṭi* er haſst, *dviṡṭʿá* ihr hasset, *dviṡṭá* gehaſst, *dvéṡṭum* hassen, *dvékṡi* du hassest, *dvêkṡyáti* er wird hassen, द्विड्ढि *dviḍḍʿí* hasse (s. §. 91 und 104); *tviṡ* Glanz mit *bʿyas*, *su* bildet *tviḍbʿyás*, *tviṭsú*;

मृश् *mṛś* duldend mit *b̒yas*, *su* bildet *mṛgb̒yás*, *mṛkśú* (s. §. 101[a]).

100. स् *s* geht *a*) vor den mit ध् *d̒* anfangenden Personal-Endungen meistens nach Willkür entweder in *d* über oder wird abgeworfen, z. B. आद्ध्वे *ád-d̒vé* oder *á-d̒vé* sedetis von *ás*; vor den mit *s* anfangenden Verbal-Endungen (das *s* der 2ten Pers. ausgenommen) geht das radicale *s* in *t* über; z. B. *vatsyámi* habitabo, *ávátsam* habitavi, von *vas*.

b) Vor den Endungen *si*, *sé* der 2ten Pers. sing. bleibt *s* nach *a* oder *á* unverändert, z. B. *sássi* dormis, *ássé* sedes; nach anderen Vocalen als *a*, *á* aber wird sowohl das स् *s* der Wurzel als das der Personal-Endung in *ś* verwandelt, z. B. पेपेष्षि *pépéśśi* du gehst, vom Intensivum der Wurzel पिस् *pis* (vgl. §. 101[a]). Vor der Imperativ-Endung *sva* wird *s* meistens abgeworfen; z. B. *ásvá* sede von *ás*.

c) Vor Casus-Endungen gelten die Bestimmungen von §§. 75. 76. 78; z. B. *d̒ánurb̒yas* von *d̒ánus*, *téǵób̒yas* von *téǵas*, *b̒áb̒yás* von *b̒ás*; *téǵaṫsu*, *b̒áṫsú*, *d̒ánuṫśu*, oder *téǵassu*, *b̒ássú*, *d̒ánuśśu* *).

d) Wenn das schliessende *s* eines Nominalstammes radical ist, und nicht, was der gewöhnlichere Fall ist, einem Ableitungs-suffix angehört, so gilt in Ansehung eines ihm vorangehenden *i*, *u* die Bestimmung von §. 75[b]; z. B. *áśírb̒yas*, *áśíṫśu*, oder *áśíśśu*, von *áśis* Segen (vgl. §. 97).

101[a]. Das *s* der grammatischen Endungen und Suffixe geht in *ś* über, wenn ihm ein anderer Vocal als *a*, *á*, oder ein Halbvocal, oder *k* vorhergeht, und ein Vocal oder *y*, *v*, *t*, *t̒*, oder *k*, *m* der Tadd̒ita-Suffixe *ka*, *mant* (*mat*) folgt. Ein dazwischen tretender Visarga oder Anusvára hebt die Wirkung

---

*) S. §. 101[a]. Über einige anomale Übergänge des *s* in *t* vor *s*, und in *d* vor *b̒* s. §. 203.

dieser Regel nicht auf; auch kann ein vorhergehendes *s* dem *ś* assimilirt werden; z. B. *gáti* mit *su* bildet *gátiśu* in den Gängen; *ćákśus* neut. Auge mit *su* und *i* (letzteres als Endung des Nom. Acc. Voc. pl., s. §. 143) bildet चक्षुःषु *ćákśuḣśu* oder *ćákśuśśu*, चक्षूंषि *ćákśūṅśi*; *gê* mit *syati* bildet *gêśyáti* er wird siegen; *tr* mit *sê* bildet *trśê'* du gehst; *vak* (*vać* s. §. 86) mit *si*, *syati* bildet *vákśi* du sprichst, *vakśyáti* er wird sprechen; *d'ánus* mit *mant mat* bildet *d'ánuśmant -mat* bogenbegabt, Bogenträger, mit *tas*: *d'anuśṭás* aus dem Bogen; *sarpis*, *yaǵus* mit *ka* bilden *sarpiśka*, *yaǵuśka* (Pâṇ. VIII. 3. 39).

101[b]. Dieses Wohllautsgesetz wirkt auch auf den Endbuchstaben der in §§. 73[b]. 79[a]. 79[b] beschriebenen Composita.

102. ह् *ḥ* als Endbuchstabe einer Wurzel, welche mit irgend einem anderen Buchstaben als *d* anfängt, veranlaſst *a*) die Umwandlung eines folgenden *t*, *t'*, *d'* in ढ *ḍ'*, vor welchem es selbst abgeworfen wird, welche Abwerfung jedoch durch die Verwandlung eines vorhergehenden kurzen Vokals (mit Ausnahme des *r*) in seinen entsprechenden langen ersetzt wird, im Falle nicht eine grammatische Regel dessen Guṇa erfordert; z. B. *liḥ* mit *ti*, *ta*, *tum*, *t'a*, *d'vê*, *d'i* bildet लेढि *lê'ḍ'i* er leckt, लीढ *līḍ'á* geleckt, लेढुम् *lê'ḍ'um* lecken, लीढ *līḍ'á* ihr lecket, लीढ्वे *līḍ'vê'* ihr lecket, लीढि *līḍ'í* lecke. रुह् *ruḥ* mit *ta*, *tum* bildet रूढ *rūḍ'á* gewachsen, रोढुम् *rô'ḍ'um* wachsen. Die Wurzeln *vaḥ* und *saḥ* setzen unregelmäſsiger Weise *ô* statt des zu verlängernden *a*, z. B. सोढुम् *sô'ḍ'um* für *sāḍ'um*; *b*) vor den mit *s* anfangenden Verbal-Endungen geht *ḥ* in *k* über, z. B. *liḥ* mit *si*, *syati* bildet *lê'kśi* du leckst, *lêkśyáti* er wird lecken; *c*) vor der Locativ-Endung *su* geht *ḥ* in *ṭ*, und vor den mit *b'* anfangenden Casus-Endungen in *ḍ* über; z. B. *liḥ* mit *su*, *b'yas* bildet *liṭsú* in den leckenden, *liḍb'yás* den leckenden; *d*) wenn *g* oder *b* der Anfangsbuchstabe der Wur-

zel ist, so tritt in Analogie mit §. 83[b)] die nach Bestimmung *b* und *c* am Ende der Wurzel verloren gehende Aspiration auf den Anfangsbuchstaben zurück; z. B. *agráh* mit *sam* bildet *ágʻrâkśam* ich nahm.

Anmerkung. Dieser Regel folgt auch दृढ *dṛḍʻá* fest aus *dṛh* mit *ta*, obwohl die Wurzel mit *d* anfängt. Die Formen लेढि *lḗḍʻi*, लीढ *lîḍʻá* u. s. w. sind, meiner Meinung nach, aus लेड्ढि *lêḍḍʻi*, लिड्ढ *liḍḍʻa* u. s. w. entstanden, indem das ausgefallene *ḍ* durch die Verlängerung eines vorhergehenden kurzen Vocals ersetzt wird. ह *h* ist nämlich, nach §. 81[a)], der Veränderung in Cerebral-Laute unterworfen, und wird in den durch §. 102, *a* bestimmten Fällen wie ein aspirirter tönender Cerebral (ढ *ḍʻ*) behandelt. Dieser müſste nach §. 83[b)] vor *t*, *tʻ*, *dʻ* in *ḍ* übergehen, und die Verwandlung des folgenden *t*, *tʻ* in *dʻ* veranlassen; *dʻ* muſs aber nach einem Cerebral in die entsprechende Aspirata (ढ *ḍʻ*) übergehen (§. 91), und die Wirkung dieser Regel ist nach Ausstoſsung des ड् *ḍ* geblieben. Hierdurch erklärt sich z. B. लेढि *lḗḍʻi* er leckt aus लेड्ढि *lêḍḍʻi* für लेड्धि *lêḍdʻi*.

103. Wenn die auf *h* ausgehende Wurzel mit *d* anfängt, so geht *h* *a*) vor *t*, *tʻ* und der Imperativ-Endung *dʻi* in *g* über, und veranlaſst, in Analogie mit §. 83[b)], die Verwandlung des folgenden *t*, *tʻ* in *dʻ* *); z. B. दुह् *duh* mit *ti*, *ta*, *tum*, *tʻa*, *dʻi* bildet *dṓgdʻi* er melket, *dugdʻá* gemolken, *dṓgdʻum* melken, *dugdʻá* ihr melket, *dugdʻí* melke; *b*) vor den mit *s* anfangenden Verbal- und Casus-Endungen geht *h* in *k*, und vor *dʻ* und *bʻ* in *g* über, wobei aber, ausgenommen vor der Imperativ-

*) Dieser Regel folgen auch die Wurzeln *snih* und *snuh*, obwohl sie nicht mit *d* anfangen; z. B. *snigdʻá* geliebt aus *snih* + *ta*. Die Wurzel *muh* bildet im Particip. auf *ta* sowohl *mûḍʻá* als *mugdʻá*. Über einige andere Anomalien s. §§. 210. 213. 214.

Endung *dʿi*, die an dem *ḥ* verloren gehende Aspiration auf das anfangende *d* zurücktritt; z. B. *duḥ* mit *si*, *syati*, *su*, *bʿyâm*, *dʿvê*, *dʿi* bildet *dôkśi* du melkest, *dʿôkśyáti* er wird melken, *dʿukśú* in den melkenden, *dʿugbʿyás* den melkenden, *dʿugdʿvế* ihr melket, *dugdʿí* (nicht *dʿugdʿi*) melke.

104. Die Imperativ-Endung *dʿi* geht, wenn ihr ein Vocal vorhergeht, meistens in हि *hi* über, so daſs von *dʿ* nur die Aspiration übrig bleibt, daher z. B. *yâhi* gehe, *pâhí* schütze, *ihí* (gr. ἴϑι) gehe, im Gegensatze zu Formen wie *vagdʿí* sprich von *vać*, *yuṅgdʿí* verbinde von *yuǵ*, *addʿí* iſs von *ad* (s. §. 285).

Anmerkung. Die indischen Grammatiker nehmen umgekehrt *hi* als die ursprüngliche Endung an, und geben als Wohllautsgesetz, daſs sich ihr *h* nach Consonanten in *dʿ* umwandle. Allein die Richtigkeit des obigen, zuerst in meiner Grammatica critica (1832) aufgestellten und schon in meinem ausführlichen Lehrgebäude §. 315 Anm. vermutheten Gesetzes, hat sich mir seitdem durch den Vêda-Dialekt und das Send noch mehr bestätigt, in welchen beiden die Endung *dʿi* zwar nicht allgemein, doch, besonders im Send, ziemlich häufig auch nach Vocalen vorkommt; z. B. in Rosen's Vêda-Specimen *śrudʿi* höre, *kṛdʿi* mache, und im Send-Avesta [Zend] *stûidʿi* preise, [Zend] *kĕrĕnûidʿi* mache. Auch stimmt धि *dʿi* regelrecht zur griechischen Endung ϑι (s. Vergleichende Gramm. §. 16), und namentlich ist das vêdische *śrudʿí* identisch mit κλῦϑι. Der Hauptbeweis für die Richtigkeit meiner Ansicht liegt aber darin, daſs im Sanskrit auch in manchen anderen Fällen aspirirte Consonanten sich so verstümmelt haben, daſs von ihnen bloſs die Aspiration in der Gestalt von *h* übrig geblieben ist; so bildet *dʿâ* setzen im Particip. perf. pass. auf *ta* unregelmäſsig *hitá* für *dʿita* (s. Vergleichende Grammatik §. 23).

105. Ein jeder Consonant, mit Ausnahme der Zischlaute und des *ḥ*, kann verdoppelt werden, wenn ihm ein *r*, entweder in demselben Worte, oder als Endbuchstabe des vorhergehenden Wortes unmittelbar vorangeht *). Wenn ein aspirirter Consonant verdoppelt werden soll, so wird ihm der entsprechende Nicht-Aspirirte vorgesetzt; z. B. man schreibt nach Willkür *sarva* oder *sarvva* jeder, वर्धन *vard'ana* oder वर्द्धन *vardd'ana* Vermehrung, पितर्मम (*pitar mama*) oder पितर्म्मम (*pitar mmama*) mein Vater! Die indischen Grammatiker gestatten noch andere Verdoppelungen von Consonanten, doch nur in Fällen, wo ohnehin schon durch zwei Consonanten eine prosodische Länge veranlaſst ist, und durch unnöthige Consonanten-Häufung das Versmaaſs nicht beeinträchtigt wird.

*) Nach Pâṇini (VIII. 4. 49) beschränkt sich die Ausnahme in Betreff der Zischlaute auf die Fälle, wo auf den Zischlaut ein Vocal folgt; es kann daher z. B. nicht *âdarśśa*, *âkarśśa* geschrieben werden (*rś* kommt nicht vor), wohl aber nach Willkür *darśśyatê* oder *darśyatê*.

Von den Wurzeln und Praefixen.

---

106. Die Wurzeln sind die Ur-Elemente der in der Sprache vorkommenden Wortformen, aus welchen sowohl Verba als Nomina gebildet werden. Sie selber kommen als Wurzel in der Sprache nicht vor, sondern sind bloſs aus ihren Abkömmlingen erkennbar, denen sie als gemeinschaftlicher Stamm zum Grunde liegen. Es gibt jedoch eine kleine Anzahl von abstracten Substantiven, welche den Wurzeln nichts fremdartiges ansetzen, sondern die Wurzel ohne alle Umgebung von Ableitungs-Suffixen in ihrer nackten Gestalt darstellen, wie *yud'* Kampf, *kšud'* Hunger, *mud* Freude, *b'î* Furcht u.s.w., von den gleichlautenden Wurzeln युध् *yud'* kämpfen*) u.s.w. Auſserdem kann eine jede sanskritische Wurzel in Zusammensetzungen der Art vorkommen, wie die lateinischen *carnifex* (*fic-is*), *tubicen* (*cin-is*), *praeses* (*sid-is*), wo die Wurzel ohne Zusatz, mit Ausnahme des Casuszeichens, ist, und nur den inneren Vocal nach einem bestimmten Gesetze (s. Vergleichende Grammatik §. 6) verändert hat. Nur wenige Wurzeln sind aber auf diese Weise in häufigem Gebrauche.

107. Die echten Wurzeln sind im Sanskrit sämmtlich einsylbig; auſser dem Gesetze der Einsylbigkeit aber sind sie in ihrem Bau keiner weiteren Beschränkung durch Buchstabenzahl unter-

---

*) Man übersetzt die Wurzeln gewöhnlich durch Infinitive, um sie in der abstractesten Bedeutung aufzufassen. Die indischen Grammatiker selbst erklären sie durch abstracte Substantive im Locativ, z. B. *gam* durch *gatâu* im Gehen.

worfen. Es gibt Wurzeln, die aus einem bloſsen Vocal bestehen, wie *i* gehen (vgl. ἴ-μεν), und auch solche mit der möglichsten Consonanten-Häufung, wie *skand* steigen, springen etc. (vgl. *scand-o*); ferner alle zwischen diesen beiden Extremen liegenden Stufen, wie *dâ* geben, *st'â* stehen, *ad* essen, *pat* fallen, *vid* wissen, *lab'* erlangen.

108. Unter den von den indischen Grammatikern aufgestellten Wurzeln findet man zwar auch mehrere, welche mehrsylbig sind; es zeigt sich aber bei näherer Prüfung, daſs dieselben im strengen Sinne keine Wurzeln sind, und sich ebenfalls zu einsylbigen Stämmen zurückführen lassen. Diese mehrsylbigen Wurzeln sind nämlich entweder solche, welche durch Wiederholung ihres primitiven Anfangs-Consonanten mehrsylbig geworden sind, oder Praefixe enthalten, welche mit der Wurzel so verwachsen sind, daſs sie nicht mehr der Analogie der gewöhnlichen Praefixe folgen, sondern den Charakter von Radical-Buchstaben angenommen haben; z. B. in *avad'îr* verachten, und *sañgrâm* kämpfen lassen sich die Praepositionen *ava* und *sam* nicht verkennen. In Betreff der reduplicirten Wurzeln ist zu berücksichtigen, daſs die Gutturale in der Reduplicationssylbe, nach einer allgemeinen Regel, sich in Palatale umwandeln, und daſs Aspiratae in ihre entsprechende Nicht-Aspirata übergehen; so ist z. B. *ǵâgar -gṛ* wachen aus *gar gṛ* entstanden, welches mit ἐγείρω verwandt ist, *ćakâs* scheinen aus *kâs*, *dîd'î* scheinen aus *d'î*. Eine Reduplication einziger Art scheint auch die Wurzel *ćulump* zu enthalten, denn sie ist gleichbedeutend mit *lup* (Praesens: *lumpâmi*, s. §. 300), und hat in der Vorschlagssylbe den Stammvocal dieser verwandten Wurzel. Die Wurzel *daridrâ* arm sein stimmt im Wesentlichen in ihrem Baue zu Intensiv-Formen wie *barib'ar -b'ṛ* von *b'ar b'ṛ* tragen. Die mehrsylbigen Wurzeln der 10ten Klasse scheinen sämmtlich von Nominen abzustammen, z. B. *kumâr* spielen von *kumâra* Knabe.

Auch viele einsylbige, von den indischen Grammatikern unter die Wurzeln aufgenommene Formen tragen alle Spuren der Abstammung von Nominen; z. B. *mûtr* mingere von *mûtra* urina, *kartr* ablösen von *kartrî* Scheere oder einem verlorenen Neutrum *kartra* als Werkzeug des Abschneidens, von *kart kṛt* spalten. Diese höchst verdächtigen Wurzeln folgen alle der zehnten Conjugationsklasse, wovon später.

109. Die indischen Grammatiker geben diejenigen Wurzeln, welche unter den in §§. 80 und 94[b]) angegebenen Bedingungen ein anfangendes *s* in ष् *ś*, und ein anfangendes न् *n* in ण् *ṇ* umwandeln, gleich von Anbeginn in dem Zustande, der nur gelegentlich durch die gedachten Wohllautsregeln herbeigezogen wird, so dafs ihnen z. B. *śṭ'â* und nicht *st'â* (stehen), णद् *ṇad* und nicht *nad* (tönen) als Wurzeln gelten, welche sie, aufser unter den in jenen §§ angegebenen Bedingungen, in *st'â* und *nad* übergehen lassen. Nur diejenigen Wurzeln, welche von der Umwandlung des स् *s*, न् *n* in ष् *ś*, ण् *ṇ* frei sind, oder nur gelegentlich und willkürlich ein *ś* für *s* zulassen, werden von den indischen Grammatikern in ihrer wahren Gestalt geschrieben.

110[a]). Die Nasale, welche bei gewissen Wurzeln, wie सञ्ज् *sańǵ*, भञ्ज् *b'ańǵ*, बन्ध् *band'*, als vorletzter Buchstabe stehen, haben für die Wurzelbedeutung weniger Gewicht als der Schlufs-Consonant, und werden, wo des Wohllauts wegen einer von beiden abzuwerfen ist, im Vorzug vor dem letzteren aufgegeben; man bildet daher z. B. von *band'* binden mit dem Suffix *ta*: बद्ध *badd'á* gebunden (s. §. 83[b])), nicht *banta*, wie man nach §. 84 erwarten sollte. Auch ohne eine durch den Wohllaut begründete Veranlassung werden vorletzte Nasale zuweilen ausgestofsen; z. B. von *rańǵ* färben kommt *râga* Farbe, von *mant'* erschüttern: *mat'itá* erschüttert. Die indischen Grammatiker sind in der Schreibung der Wurzeln mit vorletztem Nasal nicht consequent; sie nehmen ihn bei einigen in die Wurzel

auf, und schreiben z. B. *band'* binden, *rang* färben; bei anderen lassen sie ihn weg und deuten durch einen der Wurzel angehängten diakritischen Buchstaben (इ *i*) an, daſs die Wurzel in ihrer Flexion einen, dem Organ des Schluſs-Consonanten entsprechenden Nasal aufnehme; z. B. शकि *śaki* für शङ्क् *śaṅk*. Bei dieser und manchen anderen Wurzeln ist jedoch gerade der Nasal wesentlich für die Bedeutung, denn *śaṅk* heiſst fürchten, aber *śak* können, *nand* sich freuen, aber *nad* tönen. Wir nehmen daher, mit Forster, die vorletzten Nasale, wo sie wahrhaft zur Wurzel gehören, auch in die Wurzel auf, und schlieſsen dieselben nur von denjenigen Wurzeln aus, deren Verba nur in einigen Temporen einen Nasal einschieben, in den übrigen aber ohne Nasal erscheinen; z. B. *muńćâmi* ich löse, aber *mumôća* ich löste, von *muć*; dagegen शशङ्क *śaśaṅka* ich fürchtete von *śaṅk*.

110$^{b)}$. Die Wurzeln भ्रस्ज् *b'ragg* braten, *magg* untertauchen, versinken, *lagg* sich schämen, *sagg* anhangen und *svagg* umarmen — welche nur vor Vocalen und *y* ihr doppeltes *g* beibehalten, vor anderen Consonanten aber eins abwerfen — werden von den einheimischen Grammatikern mit स्ज् *sg* für *gg* geschrieben, also *b'rasg*, *masg* etc., obwohl das dumpfe *s* mit dem tönenden *g* unverträglich ist, und die von diesen Wurzeln abstammenden Formen auch nirgends *sg* zeigen. Vielleicht endeten die genannten Wurzeln in einem früheren Zustande der Sprache mit *rg*, eine Vermuthung, die sich durch die Verwandtschaft von *magg* mit *mergo* unterstützen lieſse. Dagegen stimmt *b'ragg* und das verwandte *b'arg b'rg* braten zu *frigo*.

Anmerkung. Die indischen Grammatiker leiten ohne Ausnahme alle Wörter aus den von ihnen aufgestellten Wurzeln ab; wodurch freilich oft die sonderbarsten und lächerlichsten Herleitungen zum Vorschein kommen, wie die der Pronomina

tat er, dieser, jener, *yat* welcher (das wahre Thema ist *ta*, *ya*) von *tan* ausdehnen und *yaǵ* anbeten, und die der Conjunction *yadi* wenn von *yat* sich anstrengen. Wir schliefsen hingegen von der Abstammung von den gewöhnlichen Wurzeln aus: 1) alle Pronomina; diese haben eigene einsylbige Wurzeln — wie त *ta* (gr. το), इ *i* (lat. *i-s*), welche letztere nichts mit der Wurzel *i* gehen zu thun hat — oder sind aus mehreren Pronominalstämmen zusammengesetzt (wie *ê-ta*); 2) die Praepositionen, Conjunctionen und Partikeln, die meistens mit mehr oder weniger Sicherheit auf Pronominalwurzeln zurückzuführen sind; 3) die Zahlwörter; 4) auch viele Substantive und Adjective von verdunkeltem Ursprung, oder aus verlorenen Wurzeln, z. B. सिंह *sinhá* Löwe, अन्ध *and'á* blind. Alle Substantive und Adjective tragen jedoch das Ansehen von Ableitungen aus einsylbigen Wurzeln, wenn diese auch nicht mehr überall mit Sicherheit nachgewiesen werden können. — Herausgegeben sind die von den indischen Grammatikern aufgestellten Wurzeln von Carey und Forster in ihren Grammatiken, von letzterem ohne Erklärung der Bedeutung, von Wilkins (in seinem Werke „The radicals of the Sanscrita-language"), von Fr. Rosen („Radices Sanscritae", Berlin bei Dümmler), endlich von Westergaard („Radices linguae Sanscritae"). Die sämmtlichen Sanskrit-Wurzeln enthält auch mein Sanskrit-Glossar vom J. 1840-47. 3te Ausg.*) 1867 Berlin bei Dümmler.

111. Die Grundbedeutungen der Wurzeln können auf die mannigfaltigste Weise durch vorgesetzte Praepositionen modificirt werden, welche zum Theil für sich allein entweder gar nicht oder

*) Unter dem Titel: „Glossarium comparativum linguae Sanscritae in quo omnes radices et vocabula usitatissima explicantur et cum vocabulis Graecis, Latinis, Germanicis, Lituanicis, Slavicis, Celticis comparantur".

höchst selten vorkommen *). In Ansehung ihrer Endbuchstaben folgen sie den allgemeinen Wohllautsgesetzen (§. 35 ff. u. §. 56 ff.). Es sind, in alphabetischer Ordnung, folgende:

अति *áti* über, hinüber; z. B. mit *kram* gehen: *átikram* überschreiten, übertreten. Als Adverbium, in Verbindung mit Adjectiven, bedeutet es sehr, im Übermafse.

अधि *ád'i* über, hinüber, auf, hinauf, hin; z. B. mit *ruh* wachsen: *ád'iruh* hinaufsteigen, mit *st'á* stehen: *ád'ist'á* (s. §. 109) darüberstehen, auch beherrschen, mit *gam* gehen: *ád'igam* hingehen.

अनु *ánu* nach; z. B. mit *gam* gehen: *ánugam* nachgehen, folgen.

अन्तर् *antár* unter, zwischen; z. B. *antárgam* untergehen.

अप *ápa* von, weg; z. B. mit क्रम् *kram* gehen: *ápakram* weggehen.

---

*) Im Vêda-Dialekt, womit hierin das Send übereinstimmt, findet man auch die Praepositionen häufig von dem Verbum, wozu sie gehören, getrennt. In Ansehung des Sinnes aber bleibt demungeachtet die innigste Verbindung zwischen Praep. und Verbum, d. h. die Wurzel behält dieselbe Modification der Bedeutung, die ihr die unmittelbare Verbindung mit der Praep. einprägt; z. B. *st'á* stehen drückt in Verbindung mit *ut* auf eine Bewegung aus, und behält diese Bedeutung, wenn auch die Praeposition davon losgerissen ist, gerade wie im Deutschen, wenn z. B. *stehen* von *auf* getrennt ist — „*er stand endlich auf*" — die beiden Wörter dennoch zusammen den Begriff surgere geben. In Bezug auf die Ansicht der indischen Grammatiker, welche überhaupt keine Zusammensetzungen der Verba mit Praepositionen anerkennen und z. B. *ánu-gaććati* er geht nach als zwei Wörter betrachten, verweise ich auf mein vergleichendes Accentuationssystem §. 143.

अपि *ápi* kommt nur vor wenigen Wurzeln als Praeposition vor, und scheint über zu bedeuten. Die Wurzel *d'á* setzen, legen erhält durch sie die Bedeutung bedecken, *nah* binden, die Bedeutung anziehen, kleiden. Das *a* von *ápi* wird gewöhnlich abgeworfen, z. B. *pínadd'a* gekleidet. Als Conjunction kommt *ápi* einzeln, doch ohne jemals sein *a* abzuwerfen, sehr häufig vor, und bedeutet unter anderm „auch" (insuper s. Gloss.).

अभि *ab'í* an, hin, zu, hinzu; z. B. *ab'ígam* hinzugehen, sich nähern, vor einen hintreten; *ab'íb'ás* anreden, zu einem reden. Von *ab'í* kommt das Adverbium *ab'ítas* bei, herbei.

अव *áva* von, herab, ab; z. B. mit *skand* steigen, springen: *ávaskand* herabsteigen, herabspringen, mit *kart kṛt* schneiden: *ávakart -kṛt* abschneiden. Die Wurzeln ज्ञा *ǵńá* wissen und मन् *man* denken erhalten durch *áva* die Bedeutung verachten. Das anfangende *a* dieser Praep. kann unterdrückt werden, daher z. B. *vagáḥa* oder *avagáḥa* das sich Eintauchen (Vôpadêva III. 171).

आ *á* hin, zu, her; z. B. mit *gam* gehen: *ágam* herkommen, hingehen.

उत् *út* auf; z. B. mit *pat* fallen: *útpat* sich erheben, aufspringen, auffliegen, mit *nam* sich beugen: उन्नम् *únnam* (s. §. 58) sich aufrichten, sich erheben. Die Wurzeln *st'á* stehen und स्तम्भ् *stamb'* stützen legen in Verbindung mit dieser Praep., wo nicht das Augment oder eine Reduplicationssylbe dazwischen tritt, ihr *s* ab, daher z. B. *utt'átum* aufstehen für *utst'átum*, aber *uttiśṭ'ámi* ich stehe auf (s. §. 80).

उप *úpa* bei, hin, zu; z. B. mit *gam*: *úpagam* hinzugehen, nahen.

तिरस् *tirás* heifst im Vêda-Dialekt **durch, über, hinüber** *). Im gewöhnlichen Sanskrit verbindet es sich mit *kar kr* machen, *d'â* setzen und *b'û* sein zu *tiráskar -kr* bedecken, besiegen, schmähen; *tiród'â* (s. §. 76) im Passiv unsichtbar werden, verschwinden; *tiróbû* verschwinden.

नि *ní*. Dieser Praeposition hat man mit Unrecht die Bedeutung ein, hinein (in) gegeben; sie bedeutet aber nieder, unter und hängt sogar etymologisch mit unserem *nieder* zusammen **). Daher *nípat* niederfallen, *níyam* unterdrücken, *nímiś* die Augen niederschlagen, blinzeln gegen *útpat* aufspringen, *údyam* aufheben, *únmiś* (s. §. 58) die Augen aufschlagen; *vart vrt* gehen, sein, mit *ni* bedeutet untergehen und zurückkehren. Wenn *viś* eingehen ohne seine Bedeutung zu verändern mit *ní* sich verbindet, so ist zu berücksichtigen, dafs eingehen, z. B. in ein Haus, auch als darunter gehen, unter Obdach gehen gefafst werden kann. Auch verbindet sich *gam* gehen mit *ní*, z. B. *níganturn śắntim* in Ruhe eingehen oder daruntergehen, auf dieselbe Weise wie im Lat. *subire labores*, *dolorem*, *amores* etc. gesagt wird; es ist daher durchaus kein Grund vorhanden, der Praep. *ní* die Bedeutung hinein zu geben.

---

*) Es ist wurzelhaft verwandt mit dem lat. *trans* und unserem *durch* und stammt von der Wz. तॄ (तृ) *tar* (*tr*) überschreiten, deren Vocal im send. *tarô* unverändert geblieben ist (s. Glossar und vergleichende Grammatik §. 1016).

**) Althochdeutsch *nidar* (*ni-dar*) mit dem viele abgeleitete Praepositionen bildenden alten Comparativsuffix *dar* für *tar*, wodurch auch *wi-dar* wider etc. von वि *vi* stammt, und *af-tar* nach von *ápa*.

निस् *nis* *) aus, heraus; z. B. *nirgam* herausgehen.

परा *párâ* ist wenig gebräuchlich und bedeutet zurück, weg, fort; z. B. mit *vart vṛt* gehen: *párâvart -vṛt* zurückkehren, mit *han* schlagen: *párâhan* zurückschlagen, forttreiben, mit *pat* fliegen: *párâpat* wegfliegen, fortfliegen, mit *karś kṛś* ziehen: *párâkarś -kṛś* fortziehen, wegziehen, mit *ay* gehen: *paláy* (für *paráy*, s. Anm. 3) fliehen. भू *bû* sein, werden erhält durch *párâ* die Bedeutung zu Grunde gehen.

परि *pári* um; z. B. *párigam* herumgehen, *páryâs* herumsitzen. Diese Praeposition dient oft zur bloſsen Verstärkung der Grundbedeutung einer Wurzel, indem sie gleichsam die allseitige Umgebung von der durch die Wurzel bezeichneten Eigenschaft oder Handlung ausdrückt. In Verbindung mit Abjectiven heiſst *pári* sehr.

पुरस् *púras* vor, voran; z. B. mit *dâ* setzen: *púrôdâ* vorsetzen, voranstellen.

प्र *prá* vor, voran, vorwärts, fort; z. B. mit *dru* laufen: *prádru* fortlaufen, fliehen. Die Wurzel *stâ* stehen erhält durch *prá* die Bedeutung gehen, fortgehen. *bû* sein erhält durch *prá* die Bedeutung mit Auszeichnung sein (so viel als voran sein), herrschen.

प्रति *práti* gegen, hin, zurück; z. B. mit *vać* und *bâś* sagen, reden: *prátivać*, *prátibâś* antworten (dagegen sagen), mit *pad* gehen: *prátipad* hinkommen, gelangen, mit *kram* gehen: *prátikram* zurückweichen.

वि *ví* drückt Entfernung, Trennung, Absonderung, Zerstreuung aus; z. B. mit *sarp sṛp* gehen: *vísarp -sṛp*

---

*) vor tönenden Buchstaben *nir* (§. 75[a]), welches die indischen Grammatiker mit Unrecht als die Urform aufstellen. Im Ṣend entspricht *niś*, s. Vergl. Gramm. §. 1004.

auseinandergehen, sich zerstreuen, mit *dru* laufen: *vidru* auseinanderlaufen, mit *yuǵ* verbinden: *viyuǵ* trennen. Oft läfst es aber die Grundbedeutung einer Wurzel unverändert, oder dient zur Verstärkung derselben, indem es Verbreitung ausdrückt; z. B. *viǵi* bedeutet dasselbe was *ǵi*, nämlich siegen, besiegen; *vibûś* bedeutet wie *bûś* schmücken. Wenn *vi* mit einem folgenden Substantiv ein possessives Compositum bildet, so bedeutet es dasselbe was *nis* aus in ähnlicher Stellung, nämlich beraubt, los; z. B. *viraǵas* staublos (entfernten Staub habend); einem Adjectiv gibt *vi* die entgegengesetzte Bedeutung, z. B. *vipriya* unlieb; zuweilen auch verstärkt es dessen Bedeutung, wie in *vimahat* sehr grofs.

सम् *sám* heifst mit, zusammen; z. B. mit *gam* gehen: *sáṅgam* zusammen kommen. Oft läfst es die Bedeutung der Wurzel unverändert; z. B. *sáñyâ* wie *yâ* gehen, *sáñvar* -*vṛ* wie *var* *vṛ* bedecken.

Anmerkung 1. Die mit *i* schliefsenden Praepositionen (*ní*, *pári*, *práti*) verlängern diesen Vocal in gewissen Wörtern, vorzüglich vor *k*; z. B. *nîkâra*, *nîkâśa*, *pratîkâra*, *pratîkâśa*, *pratîvâpa*, *parîrambâ*.

Anmerkung 2. Zwischen die Praepositionen *ápa*, *áva*, *úpa*, *prá*, *â*, *pári*, *práti*, *ví*, *sám* und ein anfangendes *k*, *p*, *ć*, *t* einiger Wurzeln wird in gewissen Zusammensetzungen, am häufigsten vor *k*, ein euphonischer Zischlaut eingeschoben (Pâṇ. VI. 1. 137 ff.). Die Wurzeln, vor welchen nach Mafsgabe der Bedeutungen der betreffenden Composita *) ein solcher

---

*) Der Umstand, dafs bei einigen Wurzeln die Composita mit und ohne Zischlaut sich in ihrer Bedeutung mehr oder weniger unterscheiden, kann einen genügenden Beweis gegen die rein euphonische Natur dieses Zischlauts nicht begründen, da es öfter geschieht, dafs die Sprachen die Verschiedenheit der Formen, die

euphonischer Zischlaut vorkommt, sind 1) *kar kṛ* machen in den Zusammensetzungen संस्कार् *) *sáṅ-s-kar*, *upa-s-kar*, *pári-ś-kar*, welche sämmtlich unter anderem „schmücken" bedeuten. Der Zischlaut wird auch da beibehalten, wo das Augment oder eine Reduplicationssylbe zwischen Wurzel und Praeposition tritt; z. B. *páryaskarót* oder auch *páryaśkarót* (vgl. §. 80 Anm. 2), *párićaskára*, *sámaskarót*, *sáṅćaskára* **); 2) *kar* (कॄ *kṝ*, s. §. 12 Schlufs) Kl. 6 (*kiráti* er giefst aus, er streut aus etc., §. 299) in Verbindung mit *ápa*: *ápa-s-kiratê* er scharrt mit den Füfsen, auch ohne euphonisches *s*: *ápakiratê* ***), mit *úpa*, wenn die Zusammensetzung spalten, verletzen bedeutet: *úpa-s-kirati*; mit *práti* mit derselben Bedingung: प्रतिस्कीर्ण *prati-s-kîrṇa* (Pâṇ. VI. 1. 140 f.), mit *ava* in dem Substantivum *ava-s-kara* Excrement etc. (l. c. 148, Böhtlingk und Roth s. v.); mit *vi* in *vi-ś-kira* (neben *vikira* Vogel (l. c. 150); 3) *kaś*, *kaś*, *kas* mit *práti* in den Substantiven *prati-ś-kaśa*, *prati-ś-kaśa*, *prati-ś-kasa* (s. Wilson); 4) *tump* (*tup-i*, §. 110[a]) schlagen mit *pra*: *pra-s-tumpati* (l. c. 157 schol.); 5) *pad* gehen mit *â* in dem Subst. *â-s-pada* neut. Ort (l. c. 146); 6) *ćar* gehen mit *â* in *â-ś-ćarya* als Adj. „selten", als Subst. neut. „Wunder" (l. c. 147).

ursprünglich Eins waren, auch zu verschiedenen Zwecken benutzen. Ein euphonisches *s* zwischen Praepositionen und Wurzeln, die mit Buchstaben anfangen, welche gerne mit *s* sich verbinden (Gutturale, Labiale und *t*) kommt auch im Lateinischen vor, z. B. *ab-s-condo*, *ab-s-pelle*, *ab-s-tineo*, *o-s-tendo* für *ob-s-tendo*.

*) oder mit Anunâsika सँस्कार् *sañskar*.

**) Diese Formen sind in dem Gefühle erzeugt, dafs der Zischlaut nicht der Praeposition angehängt, sondern dem anfangenden *k* vorgeschoben sei oder der Verbalwurzel selber angehöre.

***) S. Böhtl. und Roth's Wörterb. unter कार् *kar*.

Anmerkung 3. Die Praepositionen *párâ*, *pári* und *prá* verwandeln in Verbindung mit der Wz. अय् *ay* (= *i* Kl. 1) gehen ihr *r* in *l* (Pâṇ. VIII. 2. 19); daher *palây*, *palyây*, *plây*.

112. Die in §. 111 erwähnten Praefixe geben nicht selten der Wurzel, welcher sie vorgesetzt werden, eine Bedeutung, die sich aus der Urbedeutung der einzelnen Bestandtheile kaum erwarten läfst; z. B. ज्ञा *ǵńâ* kennen, wissen mit *ânu* bedeutet erlauben, entlassen, mit *práti* versprechen; *i* gehen und andere gleichbedeutende Wurzeln erhalten durch *áva* die Bedeutung wissen, einsehen. Oft ist durchaus kein Einfluſs der Praeposition auf die Wurzelbedeutung wahrzunehmen.

113. Die schon mit einer Praeposition zusammengesetzten Wurzeln können wieder mit einer anderen Praeposition zusammengesetzt werden, und die zweifach zusammengesetzten, mit einer dritten; z. B. *âgam* hingehen, mit *práti*: *pratyâgam* zurückkehren; *samprâp* gelangen (*sam*, *pra* und *âp*) behält in Verbindung mit *úpa* (*upasamprâp*) dieselbe Bedeutung.

114. Mit den in §. 111 aufgezählten, als Praefixe gebrauchten Praepositionen dürfen *su*, *dus* (*dur*) und das *a* privativum, welche ebenfalls nur als Praefixe gebräuchlich sind, nicht in eine Klasse gestellt werden; denn sie unterscheiden sich von denselben wesentlich dadurch, daſs sie nicht allen Ableitungen einer und derselben Wurzel, und folglich auch den Zeitwörtern, vorgesetzt werden können, sondern nur mit Adjectiven und Substantiven Composita gewöhnlicher Art bilden, und daſs sie ihrer Bedeutung nach keine Praepositionen, sondern Adverbia sind (s. Glossar).

Nomen.

Grundform.

115. Die indischen Grammatiker fassen die Nomina (sowohl Substantive, als Adjective, Pronomina und Zahlwörter) in ihrem absoluten, von allen Casusverhältnissen unabhängigen, und von allen Casuszeichen entblöfsten Zustande auf, und nehmen daher eine Grund- oder Stammform an, zu welcher der Nominativ und die obliquen Casus der drei Zahlen sich als abgeleitet verhalten. Diese Grundform (Stamm, Thema) kommt sehr häufig in zusammengesetzten Wörtern vor, indem die ersten Glieder eines Compositums aller Casus-Endungen beraubt, und somit identisch mit der Grundform sind, insofern nicht die Lautgesetze eine Veränderung des Endbuchstaben nothwendig machen *).

Geschlecht.

116. Das Nomen der Sanskritsprache unterscheidet drei Geschlechter: Masculinum, Femininum, Neutrum. Bei Substantiven wird das Geschlecht durch den Sprachgebrauch bestimmt, kann aber zum Theil durch den Ausgang des Wortes erkannt, oder auch durch die Bedeutung vermuthet werden. Die Adjective sind der Veränderung des Geschlechts fähig und richten sich in dieser Beziehung nach ihrem Substantiv. Das Neutrum ist bei regel-

---

*) Auf unregelmäfsige Wörter mit verschiedenen Thema-Abstufungen ist in dem Obigen keine Rücksicht genommen.

mäfsigen Wörtern niemals in der Grundform, sondern nur in der Declination, in einigen Casus, vom Masc. unterschieden; z. B. *náva* neu, *mṛdú* zart, *d'anín* reich sind die gemeinschaftlichen Grundformen des Masc. und Neutr., und bilden im Fem. die Grundformen *návâ*, *mṛdví'*, *d'anínî*.

Zahl.

117. Es gibt drei Zahlen im Sanskrit, sowohl beim Nomen als beim Verbum, nämlich: Singular, Dual und Plural, welche sich beim Nomen durch den Gebrauch verschiedener Casus-Endungen unterscheiden.

Casus.

118. Es gibt acht Casus, nämlich, aufser den im Lateinischen gebräuchlichen, einen Instrumentalis und einen Locativ. Mehrere Casus haben aber eine gemeinschaftliche Endung; so sind im Singular der Ablativ und Genitiv nur bei Wörtern auf *a* und den Pronominen unterschieden. Im Plural hat der Ablativ mit dem Dativ, und der Vocativ mit dem Nominativ eine gemeinschaftliche Endung, und der Dual hat nur drei Endungen; in diese theilen sich: 1) der Nominativ, Accusativ und Vocativ; 2) der Instrumentalis, Dativ und Ablativ; 3) der Genitiv und Locativ.

Singular.

Nominativ.

119. Der Charakter des Nomin. sing. bei Masc. und Fem., welche mit Vocalen enden, ist स् *s**). Dieser dentale Zischlaut ist aber den durch §. 75-78 bestimmten Wohllautsveränderungen

*) Über den Ursprung des Nominativzeichens *s* und anderer Casus-Endungen s. meine Vergleichende Grammatik §. 134 ff.

unterworfen; z. B. शिव *śiva*, कवि *kaví*, भानु *b̔ānú* masc. und गति *gáti*, धेनु *d̔ēnú*, भी *b̔ī́*, वधू *vad̔ū́* fem. bilden *śivas*, *kavís*, *b̔ānús*, *gátis*, *d̔ēnús*, *b̔ī́s*, *vád̔ū́s*.

120. Ausgeschlossen von der vorhergehenden Regel sind die Feminina auf *ā* und die abgeleiteten Fem. auf *ī*; bei diesen ist der Nom. sing. ohne Charakter, und folglich von der Grundform nicht unterschieden; z. B. *áśvā* Stute, *balínī* die starke lauten im Nom. eben so. Über Formen wie *mātā́* Mutter und analoge Masculina wie *pitā́* Vater s. §. 124.

121. *a*) Die consonantisch endigenden Wörter haben nach §. 57 das Nominativzeichen verloren und sind in der Regel identisch mit der Grundform; doch sind natürlich die Lautgesetze zu berücksichtigen; z. B. युत् *yút* (vor Tönenden युद् *yúd*) von *yúd̔* f. Kampf, *vā́k* (*vāg*) von *vā́ć* f. Rede. *b*) Ein schlieſsendes *n* wird abgeworfen und im Masc. durch Verlängerung des vorhergehenden Vocals ersetzt; z. B. हस्ती *hastī́* von *hastín* m. Elephant, *nā́ma* von *nā́man* n. Namen.

122. Die Neutra haben niemals *s* zum Nominativzeichen, sondern sind meistens von aller Endung entblöſst und daher identisch mit der Grundform; z. B. *vā́ri* Wasser, *mád̔u* Honig, *mánas* Geist, von *vā́ri*, *mád̔u*, *mánas*. Die Stämme auf *a* ziehen den Accusativ-Charakter *m* in den Nominativ; z. B. *dā́nam* von *dā́na* Gabe.

Accusativ.

123. *a*) Zeichen des Accusativs ist *m*, daher z. B. *śívam* m., *kavím* m., *áśvām* f., *gátim* f., *b̔ānúm* m., *nadī́m* f. *b*) Die mit einem Consonanten endigenden Stämme, und auch die einsylbigen mit vocalischem Ausgang, *ō* ausgenommen, schlieſsen dieses *m* mittelst eines Bindevocals *a* an den Stamm; z. B. *marútam* von *marút* m., *yúd̔am* von *yúd̔* f., *b̔íyam*, *b̔úvam* von *b̔ī́*,

b'ú' *) f. (s. §. 51), *nā'vam* von *nā'u* f. *c*) Neutra lauten wie im Nom., daher *vā'ri*, *mád'u*, *mánas*, *dā'nam*.

124. Diejenigen Stämme auf *ar* und *âr*, welche nach den indischen Grammatikern auf *r* ausgehen (s. §. 12) und auch am Anfange von Compositen wirklich den Ausgang *r* statt *ar* oder *âr* zeigen **), bilden den Accus. sg., als starken Casus (§. 174), aus dem ursprünglichen Thema nach Analogie anderer consonantisch endigender Stämme, also *pitár-am*, *mâtár-am*, *svásâr-am* (sororem), *dâtā'ram* (von den Stämmen *pitár*, *mâtár*, *svásâr*, *dâtā'r*), analog dem griech. πατέρ-α(ν), μητέρ-α(ν), δοτῆρ-α(ν) und lateinischen *sorôr-em*, *datôr-em*. Im Nominativ masc. und fem. unterdrücken diese *ar*- und *âr*-Stämme das schliefsende *r* und verlängern den vorhergehenden *a*-Laut, wenn er nicht schon an und für sich lang ist (vgl. §. 121. *b*), daher z. B. *pitā'*, *mâtā'*, *duhitā'* gegenüber dem griech. πατήρ, μήτηρ, θυγάτηρ, deren η für das stammhafte ε = skr. *a* wahrscheinlich ein Ersatz für das unterdrückte Casuszeichen ist. — Im Neutrum sind die Accusative aller Wortklassen dem Nominativ gleich und die in Rede stehenden Stämme auf *ar* oder *âr* erfahren hier, da das Neutrum bei mehrthemigen Wörtern fast durchgreifend zur schwachen Form sich bekennt (§. 177), die Zusammenziehung zu *r*, nur dafs der Vocat. sing. neben *r* auch *ar* zuläfst, daher z. B.

---

*) Der Vêda-Dialekt gestattet auch *am* für *m* von Stämmen auf *i*, *u* und mehrsylbigen Femininstämmen auf *î* und *û*.

**) Bei mehrthemigen Wörtern (§. 174[a)] ff.) wählt das Sanskrit am Anfange von Compositen überhaupt niemals das starke oder ursprüngliche Thema, sondern stets eines der schwächeren, und zwar bei dreithemigen Wörtern (§. 176) in der Regel das der mittleren Casus. Die indischen Grammatiker richten sich aber in ihrer Thematheorie immer nach der Form, welche das betreffende Wort, abgesehen von den Lautgesetzen, am Anfange von Compositen zeigt.

दातृ *dâtr* dans (am Ende von Compositen) als Nominativ und Accusativ *).

Instrumentalis.

125. Der Charakter dieses Casus ist *â*, z. B. *vâćâ'* von *vâ'ć* **) f., *balínâ* von *balín* m. n., *gátyâ*, *dḗnvâ'*, *vadvâ'* ***) von *gáti*, *dḗnú*, *vadâ'*. Masculina und Neutra auf *i* und *u* schieben ein euphonisches *n* ein (s. §. 49[b]), welches aber, wie in allen ähnlichen Fällen, nach §. 94[a]) der Umwandlung in ण *ṇ* unterworfen ist, daher z. B. कविना *kaví-n-â* von *kaví* m., वारिणा *vâ'ri-ṇ-â* von *vâ'ri* n., *bânú-n-â* von *bânú* m.

126. *a*) Die Stämme auf *a* wandeln in mehreren Casus diesen Vocal in *ê* (und dieses vor Vocalen in *ay*) um; d. h. es mischt sich dem *a* ein *i* bei (s. §. 36); so im Instr., wo jedoch diese Erweiterung des Stammes eine Schwächung der Endung *â* zu *a* veranlaſst, und im Einklang mit §. 125 ein euphonischer Nasal eingeschoben wird; daher *śívêna*, *gâ'trêṇa* (§. 94[a]) von *śíva* m. n., *gâ'tra* n. *b*) Einem schlieſsenden weiblichen *â* mischt sich ebenfalls in mehreren Casus ein *i* bei, und dieses zerflieſst mit dem *â* zu *âi*, woraus vor Vocalen *ây*; oder das *â* verkürzt sich vor seiner Vereinigung mit dem beitretenden *i*, und zerflieſst damit zu *ê* (s. §. 36 Anm. *), woraus vor Vocalen *ay*; letzteres geschieht im Instr., daher शिवया *śívayâ* aus *śívê* + *â*, dagegen

---

*) Wir werden später den in ihrem Ausgang mit *r* wechselnden Stämmen auf *ar*, *âr*, und den vorzüglich nur am Ende von Compositen erscheinenden Neutralstämmen auf *r*, wie anderen unregelmäſsigen Wörtern und Wortklassen eine besondere Betrachtung widmen, in den folgenden Regeln über die Casusbildung überhaupt aber keine Rücksicht mehr darauf nehmen.

**) Über die Verschiebung des Accents der einsylbigen Stämme in den schwachen Casus s. §. 175.

***) Über den Accent s. §. 30. 3 Schluſs.

im Dat. *śivâyâi* aus *śivâi* + *âi*; nirgends aber zeigt sich das *ê* oder *âi* weiblicher *â*-Stämme unverändert, weil nur vocalisch anfangende Endungen darauf folgen, und das *â* vor Consonanten stets rein bleibt.

Anmerkung. In den Vêda's findet man von Stämmen auf *a* Instrumentale auf *ênâ* mit Bewahrung der ursprünglichen Länge der Endung, z. B. *kúliśênâ* von *kúliśa* m. n. Beil (Ṛgv. I. 32. 5); so *tênâ*, *yênâ* für das gewöhnliche *têna*, *yêna* (§. 243 f.); auch Formen auf *â* (aus *a* + *â*) ohne euphonisches *n* nach Analogie des Ṣend (s. Vergleich. Gramm. §. 158), z. B. *mahitvâ'* von *mahitvá* Gröſse; auch auf *ayâ* für *êna* nach Analogie von *máyâ* durch mich, *tváyâ* durch dich (§. 242); so *svapnayâ'* (mit unregelmäſsiger Betonung) von *svápna* m. Schlaf. Die Stämme auf *u* masc. und neut. gestatten ebenfalls die Nicht-Einschiebung des euphonischen Nasals; z. B. *paśvâ'* von *paśú* m., *mádvâ* von *mádu* n., und mit Guṇa: *prabâhavâ* von *-hu*. — Die Femininstämme auf *â* können dieses *â* mit der Casus-Endung zu *â* zusammenziehen, daher z. B. *dâ'râ* (für *dâ'ray-â*) aus *dâ'râ* + *â* *).

Dativ.

127. *a*) Der Charakter des Dativs ist *ê* oder ऐ *âi*, wovon ersteres eine den drei Geschlechtern gemeinschaftliche Endung, letzteres aber den Femininen eigenthümlich ist, die überhaupt eine gröſsere Fülle, sowohl am Ende des Stammes wie am Casussuffix lieben. Mehrsylbige Femininstämme auf *î* und *û* haben in der klassischen Sprache stets ऐ *âi* **), die einsylbigen auf *î* und *û*, und alle Fem. auf *i* und *u* nehmen nach Willkür *ê* oder *âi*. Vor

*) Über analoge Formen im Litauischen s. Vergl. Gr. §. 161.

**) im Vêda-Dialekt gelegentlich *ê*, z. B. *mêśyê* von *mêśî'*, s. Benfey, Vollst. Gramm. p. 298.

der Endung *ê* wird *i* und *u* der Masc. und Fem. gunirt, die gewichtvollere Endung *âi* aber läſst keinen Guna zu. Neutra auf *i* und *u* schieben einen Nasal ein; z. B. *balinê* von *balin* m. n., *yud'ê* von *yúd'* f., *kaváyê*, *b'ânávê* *) von *kaví*, *b'ânú* m., *gátayê* oder *gátyâi*, *d'ênávê* oder *d'ênvâ'i* von *gáti*, *d'ênú* f., *vâ'rinê*, *tâ'lunê* von *vâ'ri*, *tâ'lu* n., *nadyâ'i*, *vad'vâ'i* von *nadî'*, *vad'û'* f., *b'iyê'* oder *b'iyâ'i*, *b'uvê'* oder *b'uvâ'i* von *b'î'*, *b'û'* f. *b*) Ein weibliches *â* geht vor der Endung *âi* in *âi* über (§. 126. *b*), woraus *ây*, daher *śívâyâi* von *śívâ*. *c*) Die Stämme auf *a* setzen der Endung *ê* noch ein *a* bei; *ê* + *a* aber gibt *aya* (§. 55), und dieses mit dem vorhergehenden *a* des Stammes gibt *âya*; daher *śívâya* von *śíva* m. n.

Ablativ und Genitiv.

128. Der Charakter des Ablativs ist *t*, vor welchem ein schlieſsendes *a* verlängert wird; daher *śívât* von *śíva* m. n. Alle anderen Wortklassen, mit Ausnahme der Pronomina, haben aber den Ablativ sg. scheinbar verloren, und stellen ihn formell dem Genitiv gleich **).

---

*) Vêdisch auch ohne Guna, z. B. *paśvê'*, *krátvê*.

**) Ich erkläre die Erscheinung, daſs Formen wie *agnê'-s* ignis, igne, *sûnô'-s* filii, filio, *sutâ'yâs* filiae, filiâ, *nadyâ's* fluminis, flumine, *vad'vâ's* uxoris, uxore, *nâv-âs* navis, nave, *pad-ás* pedis, pede, *râ'ǵn-as* regis, rege sowohl Ablative als Genitive sind, so, daſs ich in dem *s* des Ablativs die Umwandlung eines ursprünglichen *t* erkenne, wie anderwärts im Griechischen das ς der Neutra wie τετυφός als Entartung des τ des Stammes erklärt und die Adverbia wie ὁμῶς mit den skr. Ablativen wie *samâ't* (them. *samá* ähnlich) vermittelt werden (s. Vergleich. Grammatik §§. 152. 183[a). 1]). Das Send unterstützt diese Ansicht, oder hat sie vielmehr hervorgerufen, dadurch, daſs es den ursprünglichen *T*-Laut im Ablativ überall, in Gestalt von 𐬛 *d*, bewahrt hat, und z. B. dem sanskr.

Anmerkung. Die indischen Grammatiker nehmen *ât* statt eines bloſsen *t* als Ablativ-Endung an, so daſs man *śívât* in *śíva + ât* (nach §. 47) statt in *śívâ + t* zu zerlegen hätte. Diese Ansicht kann zwar durch das Sanskrit allein nicht hinlänglich widerlegt werden, aber durch das Ṣend, in welchem ich den Ablativ durch alle Declinationen nachgewiesen habe (Vergleichende Grammatik §. 180 ff.), hat sich die Richtigkeit der obigen Auffassung, die ich schon in meinem ausführlichen Lehrgebäude (1827. §. 158 Anm.) angedeutet hatte, hinlänglich bestätigt.

129. Im Genitiv haben die Stämme auf *a* die Endung *sya* — daher *śívasya* — welche ausserdem nur noch an dem Pronominalstamm *amú* vorkommt, mit regelrechter Umwandlung des *s* in *ś* (*amúśya*, s. §. 248).

130. *a*) Die männlichen Stämme auf *i*, *u* haben ein bloſses *s* zur Endung und vor derselben Guṇa; die weiblichen nach Willkür eben so, oder sie nehmen die dem Fem. eigenthümliche breitere Endung *âs* ohne Guṇa; diese weibliche Endung *âs* ist aber die einzige Form der mehrsylbigen Fem. auf *â*, *î*, *û*, und *â* gestaltet sich vor derselben eben so wie vor der weiblichen Dativ-Endung ऐ *âi* (§. 127. *b*); z. B. *kavê's*, *b'ânô's* von *kaví*, *b'ânú* m.; *gâtês* oder *gâtyâs*, *d'ênô's* oder *d'ênvâ's*, von *gâti*, *d'ênú* f.; *śívâyâs*, *nadyâ's*, *vad'vâ's*, von *śívâ*, *nadî'*, *vad'û'* f. *b*) Die consonantisch endigenden Stämme, welche nach §. 57 ein bloſses *s* nicht mit sich verbinden könnten, setzen *às* als Endung — wie im Accus. *am* — und hieran schlieſsen sich auch die einsylbigen Wörter mit vocalischem Ausgang (*ô* ausgenommen), um mehrsylbig zu werden; doch können einsylbige Fem. auf *î*, *û* auch die

---

Genitiv *pátê-s* (am Ende von Compositen, s. §. 168) die Form *patôi-s*, dem Ablativ *pátê-s* aber die Form *patôi-ḍ* gegenübergestellt (l. c. §. 102. p. 178 und §. 179 ff.)

weibliche Endung *ás* annehmen; z. B. *yud'ás* von *yúd'* fem., *balinas* von *balin* m. n., *râyás*, *nâvás*, *b'iyás* oder *b'iyâ's*, *b'uvás* oder *b'uvâ's* (§. 51), von *râ'i* m. f., *nâ'u*, *b'î'*, *b'û'* fem. *c*) Die Neutra auf *i*, *u* folgen fast überall, und namentlich auch im Gen., der consonantischen Declination, und da sie vor allen vocalisch anfangenden Endungen einen Nasal einschieben, das schliefsende *n* der Wortstämme aber in mehreren Casus abgeworfen wird (§§. 121. *b* und 92), so sind sie nur in wenigen Casus von den wirklich auf *n* ausgehenden Stämmen zu unterscheiden; von *vâ'ri* und *mád'u* kommt also *vâ'riṇas* (§. 94[a]), *mád'unas*.

Anmerkung. Der Vêda-Dialekt gestattet bei *u*-Stämmen statt der Formen auf *ós* = *aus*, wozu die gothischen und litauischen Genitive auf *au-s* stimmen (s. Vergl. Gramm. §. 185), auch Formen auf *v-as* = gr. υ-ος (l. c. §. 187), daher z. B. *paśv-ás* von *paśú* m. Hausthier, *mád'v-as* (= gr. μέθυ-ος) von *mád'u* n. Honig; analog *y-as* (= gr. ι-ος) statt *ê-s* von Stämmen auf *i*, z. B. *ary-ás* von *arí* karg, wie im Griech. ἴδριος vom Stamme ἴδρι.

Locativ.

131. Im Locativ ist die Endung *i* den drei Geschlechtern gemeinschaftlich, und *âm* fast nur weiblich *). Die mehrsylbigen Fem. auf *â*, *î* und *û* haben stets *âm*, die einsylbigen auf *î*, *û* nach Willkür *i* oder *âm*. Consonantisch und diphthongisch endigende Stämme haben in allen Geschlechtern *i*; z. B. *yud'í*, *balíni*, *śivê* (aus *śiva* + *i*, §. 47), *nâví*, von *yúd'* fem., *balín* m. n., *śíva* m. n.; *śivâyâm* (§. 126. *b*), *nadyâ'm*, *vad'vâ'm*, von *śivâ*, *nadî'*, *vad'û'* f.; *b'iyí*, *b'uví* oder *b'iyâ'm*, *b'uvâ'm* von *b'î'*, *b'û'* f.

---

*) männlich nur in Zusammensetzungen mit *nî'* führend, Führer (§. 159).

132. Masculina auf *i*, *u* haben eine abweichende Endung, औ *âu*, vor welcher der Vocal des Stammes unterdrückt wird; daher *kavâ'u*, *b'ânâ'u*, von *kavi'*, *b'ânú*. Nur *pâti* Herr, Gatte und *sák'i* Freund machen eine Ausnahme, und behalten den Endbuchstaben des Stammes bei (*pátyâu*, *sák'yâu*). Feminina auf *i*, *u* folgen nach Willkür der Analogie der Masc. oder nehmen die weibliche Endung *âm*; daher *gátâu*, *d'ênâ'u* oder *gátyâm*, *d'ênvâ'm*.

133. Im Vêda-Dialekt kommen auch Locative auf *v-i* (= griechischen Dativen wie *νέκυ-ι*) von Stämmen auf *u* vor, namentlich entspricht *tánv-i* im Körper (them. *tánu* und *tanú* fem.) dem sendischen *tanv-i* (s. Vergl. Gramm. §. 199); vom männlichen *sûnú* Sohn erwähnt Benfey (Vollständige Grammatik p. 302 Anm. 2) den Locativ *sûnáv-i* (mit Guṇa), wozu vortrefflich das altslav. *sünov-i* (Locativ und Dativ) stimmt (s. Vergl. Gramm. §. 199). Es kann im Vêda-Dialekt auch die Casus-Endung des Locat. unterdrückt werden, so dafs das Thema die Stelle des Locat. vertritt; z. B. *ćárman* für *ćármaṇi* von *ćárman*. Man vergleiche die ebenfalls der Casus-Endung beraubten gothischen Dative wie *ahmin*, vom Stamme *ahman* Geist (Wz. *ah*, Suff. *man*, s. Vergl. Gr. §. 175 p. 340 2. Ausg.). Auch im vêdischen Instrumentalis kann die Casus-Endung unterdrückt werden, wobei zum Ersatz ein kurzer Endvocal des Stammes verlängert wird; z. B. *matî'* *) für *matyâ'* vom Stamme *matí* fem.

*) Man vergleiche althochdeutsche Dative wie *enstî* (gothisch *anstai*) vom weiblichen Stamme *ensti* (durch Umlaut für *ansti*). Die Länge des althochd. *i* gilt mir jedoch nicht wie im Sanskrit als Ersatz für die unterdrückte Casus-Endung, sondern als Entschädigung für den unterdrückten Guṇa-Vocal *a* (goth. *anstai*), der sich auf den skr. Guṇa von *matáy-ê* stützt (s. Vergl. Gramm. §. 175). Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, dafs es nicht in meiner Absicht liegt, alle bis jetzt bekannt gewordenen Vêda-

Vocativ.

134. *a*) Der Vocativ hat bei den meisten Wortklassen gar kein Casuszeichen und ist bei Stämmen auf *a* oder einen Consonanten identisch mit der Grundform, daher *śíva*, *bálin*, *yút* (§. 56[a)]), von *śíva*, *balín* m. n., *yúd'* f. *b*) Schlieſsendes *î* und *u* haben bei Masc. und Fem. Guṇa, und dagegen wird *î* und *û* mehrsylbiger Feminin-Stämme verkürzt; z. B. *kávê*, *d'ênô*, *nádi*, *vád'u*, von *kaví* m., *d'ênú*, *nadî́*, *vad'û́* f. *c*) Weibliche Stämme auf *â* verändern diesen Vocal in *ê*, d. h. sie schwächen das letzte Element des *â* = *a* + *a* zu *i* (*ê* = *a* + *i*); daher *śívê* von *śívâ* (s. §. 166). *d*) Neutra auf *i* und *u* haben nach Willkür Guṇa oder nicht, daher *vā́ri*, *mád'u* oder *vā́rê*, *mád'ô*.

135. न् *n* kann als Endbuchstabe neutraler Wortstämme abgeworfen werden, daher z. B. *nā́ma* oder *nā́man*.

136. Einsylbige Wörter mit vocalischem Ausgang sind im Vocativ identisch mit dem Nominativ; daher z. B. *b'î́s*, *b'û́s*, *nā́us*, von *b'î́* etc.

Anmerkung. 1. Der Accent ruht in den Vocativen der drei Zahlen immer auf der ersten Sylbe, und wird auf diese zurückgezogen, wenn nicht schon der Wortstamm von Haus aus die erste Sylbe betont, daher oben *nádi*, *vád'u*, *bálin*, von *nadî́*, *vad'û́*, *balín*. Man vergleiche in dieser Beziehung das Verhältniſs der griechischen Vocative πάτερ, δᾶερ, μῆτερ,

---

Formen anzuführen, sondern hauptsächlich nur solche, welche für die Theorie der Sanskrit-Grammatik von Wichtigkeit sind, oder für die Vergleichung mit den europäischen Schwestersprachen interessant und aufklärend, obgleich die betreffenden Übereinstimmungen zum Theil zufällig sind, wie z. B. die Unterdrückung der Casus-Endung in goth. Dativen wie *ahmin* und sanskritischen (vêdischen) Locativen wie *ćárman*, welche in beiden Sprachen auf einer verhältniſsmäſsig späten Entartung der Urform beruht.

θύγατερ (= skr. *pítar*, *dévar*, *mâtar*, *dúhitar*) zu den Accusativen πατέρα, δαέρα, μητέρα, θυγατέρα = skr. *pitáram*, *dêváram*, *mâtáram*, *duhitáram* („Vergl. Gramm." §. 204). Nach den einheimischen Grammatikern sollen jedoch die Vocative (wie auch unter gewissen Beschränkungen die Verba) nur am Anfange eines Satzes oder Strophengliedes betont, sonst aber accentlos sein, so dafs Formen wie *dêvadattasuta* (Dêvadatta-Sohn) im Innern oder am Ende eines Satzes oder Strophengliedes (*pâda*) tonlos wären. Dies kann aber nur so zu verstehen sein, dafs in letzterer Stellung die Betonung eines Vocativs oder Verbums weniger scharf hervortritt als in ersterer; dafs aber beim Leben der Sprache Vocative von der Länge wie *dêvadattasuta* und Verbalformen wie *aćikîrśâmahi* an irgend einer Stelle des Satzes oder Verses ganz accentlos gewesen seien, ist unglaublich *).

Anmerkung 2. Wenn dem Vocativ ein mit ihm in enger begrifflicher Beziehung stehendes und mit demselben gleichsam ein Compositum bildendes Substantiv in einem obliquen Casus vorhergeht, so erhält dasselbe den dem Vocativ zukommenden Ton auf seiner ersten Sylbe; z. B. *mádrâṇâṅ râǵan* o König von Madra, *gó'śu* (loc. pl.) *svâmin* (= *gósvâmin*) o Besitzer von Kühen **).

Dual.

Nominativ, Accusativ, Vocativ.

137. Masculina und Feminina haben *âu* (aus *âs*, s. Vergl. Gramm. §. 207) zur Endung; z. B. *yúdâu* von *yúd* f., *śivâu* (aus *śiva* + *âu*, §. 47) von *śiva* m.; *nadyâu* Nomin. Accus.,

*) S. Vergleichendes Accentuationssystem Anm. 37.

**) S. Böhtlingk, „Über den Accent im Sanskrit" §. 56.

nádyâu Voc. (s. §. 136. Anm. 1), *vad'vâu**) Nom. Acc., *vád'vâu* Voc. von *nadî', vad'û'* fem.; *b'iyâu, b'ûvâu, nâ'vâu* von *b'î', b'û'* (§. 51), *nâ'u* f. Im Vêda-Dialekt verkürzt sich die Endung *âu* häufig zu *â*, d. h. das *u*-Element des Diphthongs *âu* verschwindet; z. B. *aśvínâ* die beiden Aśvin's, *ub'â'* die beiden, Nom. Acc. von *aśvín, ub'á.*

138. Masculina und Feminina auf *i, u* unterdrücken die Endung *âu* und verlängern zum Ersatz den kurzen Vocal des Stammes; daher *kavî', b'ânû', d'ênû'*, Nom. Acc. von *kaví, b'ânú* m., *d'ênú* f.; *kávî, b'â'nû, d'ênû* Voc. (s. p. 91). Auch die Feminina auf *â* haben keine Dual-Endung, sondern verwandeln bloſs das schlieſsende *â* in *ê* (§. 126. *b*), daher *śívê* von *śívâ*. Es erhellt nämlich aus dem Send („Vergleich. Gramm." §. 207), daſs *śívê* eine Verstümmelung aus *śivayâu* ist, so daſs, nach Abfall der Endung, das *y* sich wieder vocalisiren und mit dem vorhergehenden *a* zu *ê* zusammenflieſsen muſste, so wie im Prâkrit z. B. aus *ćintáyâmi* ich denke *ćintêmi* geworden ist („Vergl. Gramm." §. 109[a]). 6. p. 227. 2te Ausgabe).

139. Neutra haben die Endung *î*, eine Verlängerung der Plural-Endung *i*, daher *balínî* Nom. Acc., *bálinî* Voc. von *balín* n. Die Endung *î* zerflieſst mit einem vorhergehenden *a* zu *ê*, und so begegnet sich *śívê* aus *śíva* + *î* mit dem weiblichen *śívê* als Verstümmelung von *śivayâu*. Andere vocalisch endigende Neutra schieben einen Nasal ein (§. 130. *c*), daher *vâ'riṇî, mád'unî* von *vâ'ri, mád'u.*

Instrumentalis, Dativ, Ablativ.

140. Diese Casus haben in den drei Geschlechtern die gemeinschaftliche Endung *b'yâm*, vor welcher ein kurzes *a* verlängert wird, während alle anderen Vocale unverändert bleiben.

*) Über den Svarita von *nadyâu, vad'vâu* s. §. 30. 3 Schluſs und §. 175. Anm. 4.

Beispiele sind *śivâbʿyâm* von *śiva* m. n. und *śivâ* f.; *kavíbʿyâm*, *dʿênúbʿyâm*, *nadíbʿyâm*, von *kaví* m., *dʿênú*, *nadí* f.; *marúdbʿyâm* von *marút* m., *yudbʿyấm* von *yúdʿ* f. (§. 83[a)]), *vâgbʿyấm* von *vấć* (§. 86), *balíbʿyâm* von *balín* m. n. (§. 92), *mánôbʿyâm* von *mánas* (§. 100. c).

Genitiv, Locativ.

141. *a*) Diese beiden Casus haben die gemeinschaftliche Endung *ós*, z. B. *marútós*, *mudós* von *marút* m., *múd* f.; *balinós* von *balín* m. n., *kavyós*, *dʿênvós*, *nadyós* von *kaví* m., *dʿênú*, *nadí* f. *b*) Neutralstämme auf *i* und *u* schieben einen euphonischen Nasal ein (vgl. §. 130. *c*), daher z. B. *tấ-lu-n-ós*, वारिणोस् *vấri-ṇ-ós* (§. 94[a)]), von *tấlu*, *vấri*. *c*) Sowohl männliche als neutrale Stämme auf *a* und weibliche Stämme auf *â* *) verwandeln ihren Endvocal in *ê* (vgl. §. 125), woraus nach §. 55 *ay*, daher *śivay-ós* von *śiva* m. n. und *śivâ* f.

Plural.

Nominativ.

142. Masculina und Feminina haben *as* (= gr. ες) zur Endung, vor welcher *i* und *u* durch Guṇa gesteigert werden (§. 33); z. B. *marútas*, *yúdʿas*, von *marút* m., *yúdʿ* f.; *śivâs* (aus *śiva* oder *śivâ* + *as*), von *śiva* m. und *śivâ* f.; *nadyàs*, *vadʿvàs* **), von *nadí*, *vadʿú* f.; *bʿíyas*, *bʿúvas*, von *bʿí*, *bʿú* f. (s. §. 51); *kaváyas*, *dʿênávas* von *kaví* m., *dʿênú* f.

---

*) Die nackten Wurzelwörter am Ende von Compositen (§. 156) sind überall in den allgemeinen Regeln der Casusbildung nicht mitbegriffen.

**) Über den Grund des Svarita s. §. 175. Anm. 4. Der Vêda-Dialekt gestattet bei mehrsylbigen Femininstämmen auf *î* die Unterdrückung des *a* der Endung und auch Gunirung des *î* vor der vollständigen Endung *as*, z. B. *dêvís* für *dêvyàs* von *dêví*,

Anmerkung. In den Vêda's findet man Plural-Nominative auf *âsas*, von männlichen Stämmen auf *a* und gelegentlich auch von weiblichen auf *â* *), z. B. *d'ûmâ'sas* von *d'ûmá* m. Rauch, *yaǵńâ'sas* von यज्ञ *yaǵńá* Opfer, *pâvakâ'sas* von *pâvakâ'* pura. Den Ursprung dieser Formen erkläre ich so, daſs an den schon gebildeten Plural-Nominativ, dessen Endung in seiner Verschmelzung mit dem *a* des Stammes weniger fühlbar ist, noch einmal die Endung *as* hinzutrat, also *d'ûmâ'sas* aus *d'ûmâ's* + *as*.

143. Die Neutra haben *i* zur Endung. *a*) Vocalisch endigende Stämme verlängern ihren Endvocal und schieben einen Nasal ein, daher *śivâni*, *vâ'rîṇi*, *tâ'lûni*. *b*) Einem schlieſsenden Endconsonanten — Nasale und Halbvocale ausgenommen — wird ein entsprechender Nasal vorgesetzt; z. B. *yúńǵi*, *ǵínti*, *lámb'i*, von *yúǵ* etc.; *mánânsi* (§. 15), धनूंषि *d'ánûnśi* (§. 101[a]), *balî'ni*, von *mánas*, *d'ánus*, *balín*. In Ansehung der drei letzten Beispiele gilt das Gesetz, daſs Wörter, welche mit einem auf *n* oder *s* ausgehenden Suffix enden, den vorhergehenden Vocal verlängern.

Anmerkung. Für *âni* (*âṇi*) und *ûni* (*ûṇi*) findet man in den Vêda's auch *â*, *û* mit Unterdrückung der Sylbe *ni*, *ṇi*, sowohl im Nom. als in den ihm gleichlautenden Casus, z. B. *vánâ* Wälder für *vánâni* von *vána*; *purû'* multa für *purû'ṇi* von *purú*; analog त्री *trî* tria für *trî'ṇi* von *tri* (Ṛgv. I. 34. 9. 35. 8). — Ich halte das *i* dieser Casus-Endung für eine Schwächung von *a*, welches im Ṣend wie in mehreren

---

pátnayas für *pátnyas* von *pátnî*; dagegen finden sich in den Vêda's auch gunalose Formen von Stämmen auf kurzes *i* und *u*, z. B. *aryas*, *mumukśvas* (nach Art griechischer Formen wie πόσιες, νέκυες), von *arí*, *mumukśú*.

*) S. Böhtlingk, Chrest. p. 377 und über analoge Formen im Ṣend „Vergl. Gramm." §. 229 (2te Ausgabe).

europäischen Schwestersprachen dessen Stelle vertritt (s. Vergl. Gramm. §§. 231. 234).

144. Bei den höchst selten vorkommenden Neutren mit zwei Endconsonanten richtet sich der einzuschiebende Nasal natürlich nach dem vorletzten Consonanten, und wenn dieser ein *r* oder *l* ist, so soll nach Willkür entweder *n* vorgesetzt werden können oder nicht, daher z. B. सुवाल्गि *suvánlgi* oder *suválgi*, von *su-válg* schön gehend. Desiderativformen auf *íŕś*, *úŕś* (*ś* lautgesetzlich für *s*), und die auf *iś* (*is*, s. §. 476), wie auch diejenigen Intensivformen, welche mit dem Endconsonanten der Wurzel schliefsen (§. 498), sollen niemals einen Nasal aufnehmen, daher z. B. *ćikíŕśi*, *pípaṭiśi*, *bébidi*.

Accusativ.

145. Masculina, welche auf einen kurzen Vocal ausgehen, haben *n* zur Endung, vor welcher der kurze Stammvocal verlängert wird; daher *śívân*, *kavín*, *bânún*, von *śíva* etc.

Anmerkung. Höchst wahrscheinlich endigten die auf einen Vocal ausgehenden Masculinstämme ihren Acc. pl. ursprünglich auf *ńs* oder *n̊s* und haben nach §. 57 den letzten der zwei Consonanten verloren, wornach *n* statt des vor Zischlauten nöthigen Anusv. oder Anunâs. eintrat, wie z. B. vom Stamme *rurudváńs* der Nomin. *rurudván* kommt (§. 203). Diese vom Gothischen, Altpreufsischen und Ṣend unterstützte Ansicht (s. Vergl. Gramm. §§. 236. 239) erhält auch durch den Vêda-Dialekt eine kräftige Unterstützung, indem nämlich hier die männlichen Stämme auf *i* und *u* vor Vocalen, und gelegentlich auch vor य् *y*, व् *v* und ह् *h*, im Accus. plur. die Endung *ín̊r*, *ún̊r* zeigen, die sich nach §. 75[a] aus *íńs*, *úńs* erklärt; z. B. im Ṛgv. I. 37. 12: गिरीँर् अ॰ *gírín̊r a.* von *girí*; 45. 1: वसूँर् इह *vásún̊r iha*, von *vásu*. Die Stämme auf *a* zeigen aber nicht, wie man erwarten sollte, unter denselben

Umständen die Form *ān n*, sondern dafür *ā̃ṅ*, z. B. l. c. 1. 2: देवाँ एह *dêvā̃ṅ éhá* (*ā iha*) für *dêvān* deos. Aus dem Anunâs. dieser und ähnlicher Formen glaube ich jedoch folgern zu dürfen, daſs in einem früheren Sprachzustande hinter demselben ebenfalls ein *r* gestanden habe, welches seine Wirkung, nämlich den ihm zukommenden Nasallaut, zurückgelassen hat. — Von *nar nṛ* Mann, Mensch kommt in den Vêda's der Plural-Accusativ नॄँः *nṝ̃ṅḥ* und नॄँर् *nṝ̃ṅr*, aus *nṝ̃s* (send. *nĕrans*) vor.*), und zwar *nṝ̃ḥ* vor *p* und *nṝ̃r* vor Vocalen, beides im Sinne von §. 75ᵃ). Daſs auch der in §. 65 besprochene Zischlaut, wo er im Acc. plur. vocalisch endigender Masculinstämme erscheint, zur Casus-Endung gehört, erleidet nunmehr keinen Zweifel, und es ist hierbei zu berücksichtigen, daſs im Send die Masculinstämme auf *a* unter dem Schutze der angehängten Partikel *ca* „und" die vollständige Accusativform auf *aṅs* bewahrt haben (*imąṅśća* „hosque" = skr. इमांश्च *imā̃ṅśća*), sonst aber in der Regel auf *aṅ* ausgehen (s. Vergl. Gramm. §. 239). Vom Sanskrit ist noch die Form कांस् *kāṅs*, als Acc. pl. m. des Interrogativums, zu bemerken, welche nur vor der unmittelbar darauf folgenden, aber nach der gewöhnlichen Weise verstümmelten Form *kān* vorkommt, also *kāṅs kān* = altpreuſs. *kans kans*, goth. *hvans hvans*; letzteres unbelegt, aber mit Sicherheit zu folgern aus *hvanș-uh* „quoscunque" (euphonisch für *hvans-uh*).

146. Mehrsylbige Femininstämme mit vocalischem Ausgang haben *s* zur Endung, und verlängern wie die Masculina die kurzen Endvocale des Stammes. Beispiele: *gátîs*, *d́ēnū́s* von *gáti*, *d́ēnŭ*; *śivâs*, *nadî́s*, *vadū́s* von *śivâ*, *nadî*, *vadū*. Masculin- und Femininstämme, welche auf einen Consonanten

*) S. das Ṛgvêda-Prâtiśâkyam, bei Regnier (Études sur la grammaire védique) p. 176 nr. 30 und p. 177 nr. 34.

ausgehen, ferner die einsylbigen mit vocalischem Ausgang — *ó* ausgenommen — haben *as* zur Endung; daher *marútas*, *yúd'as*, *b'iyas*, *b'úvas*, *rấyâs*, *nấvas* von *marút* m., *yúd'*, *b'í'*, *b'ú'* f., *rấi* m. f., *nấu* f.

147. Neutra lauten wie im Nominativ.

Instrumentalis.

148. Die Endung dieses Casus ist *b'is*, z. B. *śívâb'is* von *śívâ* f., *kavíb'is*, *marúdb'is* von *kaví*, *marút* m. (vgl. §. 140). Die Stämme auf *a* haben das *b'* der Endung ausgestofsen, dagegen das *a* verlängert — wie vor *b'yâm* in §. 140 — so dafs *âis* aus *âb'is* geworden (s. §. 33 und 36 Anm. *); daher *śívâis* aus *śívâb'is* von *śíva* m. n. Formen wie *śívâb'is* haben sich in der That noch erhalten, und zwar bei den Pronomin. erster und 2ter Person, wo *asmấb'is* durch uns und *yuśmấb'is* durch euch von *asmá*, *yuśmá* kommen*). Dagegen hat sich im Vêda-Dialekt die Endung *b'is* auch an substantiven und adjectiven *a*-Stämmen erhalten, jedoch mit der Schwächung**) des

---

*) Obwohl die Pronomina der beiden ersten Personen keine Geschlechter unterscheiden, so erweisen sie sich doch in formeller Beziehung durch die Accusative *asmấn*, *yuśmấn* (nach §. 145) und durch die vêdischen Nominative *asmé*, *yuśmé* (nach §. 243) als männlich.

**) Dafs *ê* für schwächer oder leichter gelte als *â* läfst sich aus den weiblichen Vocativen folgern, wie *śívê*, neben *nádĭ*, *vádŭ*, von *śívâ*, *nadí*, *vad'ú*; denn die Sprache beabsichtigt bei den lang-endigen Themen eben so eine Schwächung des Ausgangs, wie umgekehrt bei den kurz-endigen eine Erweiterung desselben (s. §. 134. *b* und Vergl. Gramm. §. 205). Auch erhellt das leichtere Gewicht des *ê* im Verhältnifs zu *â* schon daraus, dafs es aus *a* + *i* besteht, hingegen *â* aus *a* + *a*. Da sich nun aus anderen Stellen der Grammatik die *i*-Laute als leichter denn *a*-Laute ergeben haben, so folgt auch hieraus, dafs *ê* leichter ist als *â*; wo daher

â zu *ê*, daher z. B. *áśvêb'is* durch Pferde von *áśva* m. Das Prâkrit stützt sich hierin auf den Vêda-Dialekt, und zeigt एहिं *êhiṅ* (vgl. §. 104 Anm.) für एभिस् *êb'is*; z. B. *kusumêhiṅ* durch Blumen für das vêdische *kusúmêb'is* und das gewöhnliche *kusúmâis*. Das Prâkrit ist aber in seiner Umwandlung des *â* in *ê* darin weiter gegangen als der Vêda-Dialekt, daſs es auch bei den Pronominen der ersten und 2ten Person *ê-hiṅ* für *â-b'is* zeigt.

Anmerkung. Das vêdische *nadyâis* für *nadî́b'is* von *nadî́* Fluſs sehe ich nicht für eine Zusammenziehung des letzteren an, woraus nach Ausstoſsung des *b'* *nadîs* entspringen müſste, sondern ich nehme einen erweiterten Stamm *nadya* an, woraus regelrecht *nadyâis* entspringen muſste, wozu vortrefflich die litauischen Instrumentale auf *ais*, von männlichen Stämmen auf *a*, stimmen, wie z. B. *dëwais* (nom. sg. *dëwas* Gott = skr. *dêvás*) gegenüber dem skr. *dêvấis* (s. Vergl. Gramm. §. 220). Im Altpersischen enden die belegbaren Instrumentale der männlichen *a*-Stämme sämmtlich auf *ai-b'iś*, dessen *ai* dem vêdischen *ê* von *ê-b'is* entspricht; über ए *ê* aus *ai* s. §. 14 und Vergl. Gramm. 2te und 3te Ausg. I. p. 7 f.

Dativ, Ablativ.

149. Diese beiden Casus haben die Endung *b'yas*; z. B. *kavíb'yas*, *marúd-b'yas* von *kaví*, *marút* m.; *vâg-b'yás* von *vấć* f. (vgl. §. 140). Ein schlieſsendes *a* geht in *ê* über, daher *śívêb'yas* von *śíva* m. n.

â zu *ê* geworden, da hat die letzte Hälfte des *â* sich zu *i* geschwächt, und die erste ist unverändert geblieben. Hierbei ist es auch wichtig zu beachten, daſs im Griechischen αι in Rücksicht auf die Betonung wie ein kurzer Vocal behandelt wird, daher τύπτομαι, nicht τυπτόμαι.

Genitiv.

150. Die Endung ist *ám*, z. B. *marútám*, *padá'm* (lat. *pedum*, gr. ποδῶν), *vácá'm* (lat. *vocum*), *hrd-á'm* (lat. *cordum*), *nává'm* (dor. ναῶν aus ναϝων) von den Stämmen *marút*, *pád* m., *vá'c* f., *hr'd* (aus *hard*, s. §. 12) n., *ná'u* f. Mehrsylbige Stämme mit vocalischem Ausgang schieben stets einen Nasal ein, vor welchem kurze Vocale verlängert werden; z. B. *śívá-n-ám* von *śíva* m. n. und *śívá* f., *dévá'-n-ám* oder oxytonirt *dé-vá-n-á'm* von *dévá* m.; *kaví'-n-ám* oder *kaví-n-á'm*, *vá'rí-n-ám*, *d'énú'-n-ám* oder *d'énú-n-á'm*, *nadí'-n-ám*, *vadú'-n-ám*, von *kaví* m., *vá'ri* n., *d'énú*, *nadí'*, *vadú'* f. Einsylbige Femininstämme auf *í* und *ú* gestatten sowohl die unmittelbare Anfügung der Endung als auch die Einfügung eines Nasals, z. B. *b'iy-á'm*, *b'ruv-á'm* oder *b'í-n-á'm*, *b'ú-n-á'm*, von *b'í'*, *b'ú'*; *b'ruv-á'm* (vgl. ὀφρύ-ων) oder *b'rú-n-á'm*, von *b'rú'* Augenbraue. In Bezug auf die Betonung ist zu beachten, dafs oxytonirte Stämme auf *a*, *i* und *u* den Ton auf die Casus-Endung herabsinken lassen können, daher oben *dévánā'm*, *kavīnā'm*, *d'énúná'm* neben *dévá'nám* etc.

Locativ.

151. Die Endung ist *su*, deren *s* nach §. 101[a)] der Umwandlung in *ś* unterworfen ist. Ein schliefsendes *a* geht in *ê* über, daher *śívêśu* von *śíva* m. n., dagegen *śívásu* von *śívá* f. Andere Beispiele sind *kavíśu*, *d'énúśu*, *nadí'śu* von *kaví* m., *d'énú*, *nadí'* f.; *marútsu*, *yutsú*, *vákśú*, *rá'gasu* von *marút* m., *yúd'* f. (§. 83[a)]), *vá'c* f. (§§. 86. 101[a)]), *rá'gan* m. (§. 92).

Vocativ.

152. Der Vocativ plur. ist, abgesehen vom Accent (s. §. 136 Anm. 1), gleich dem Nominativ.

153. Die folgende Tafel gibt einen Überblick der vollständigen Declination nach alphabetischer Ordnung der Endvocale der Wortstämme. Es gibt nur sehr wenige diphthongisch endigende Wörter, und diese sind sämmtlich einsylbig, ein Umstand, der von wesentlichem Einfluss auf ihre Declination ist (s. z. B. §§. 123. 130). Ausserdem hat रै *rā́i* m. f. Sache, Reichthum, der einzige Stamm auf *āi*, die Unregelmässigkeit, dass es vor den consonantisch anfangenden Endungen sein *āi* in *ā* umwandelt, und die auf *ô* ausgehenden Wörter (गो *gố* m. f. Rind, masc. Ochs, fem. Kuh, द्यो *dyố* f. Himmel) verstärken in den starken Casus (§. 174[a]), mit Ausnahme des Acc. sg., ihr *ô* zu *āu*, daher *gā́us*, *gā́vāu*, *gā́vas*, und bilden im Acc. sg. und plur. unregelmässig *gā́m*, *gā́s* — wie mir scheint, eine Verstümmelung von *gā́vam*, *gāvás* — und im Genitiv sing. *gốs* für *gavás* (vgl. *bovem*, *bovis*). Den Accent behält *gố* in Abweichung von der Mehrheit der einsylbigen Wörter (s. §. 175 Anm. 1) durchgreifend auf der Stammsylbe. — Das Femin. नौ *nā́u* Schiff (so ग्लौ *glā́u* m. Mond) ist vollkommen regelmässig. Die übrigen in folgender Tafel als Muster aufgestellten Wörter sind: शिव *śíva* m. n. glücklich, fem. *śívā*; als Substantiv ist *śíva* m. der Gott Śiva und *śívā* f. dessen Gemahlin; कवि *kaví* m. Dichter, गति *gáti* f. Gang, वारि *vā́ri* n. Wasser, भी *bʿī́* f. Furcht, नदी *nadī́* f. Fluss, भानु *bʿānú* m. Sonne, धेनु *dʿēnú* f. Milchkuh, तालु *tā́lu* n. Gaumen, भू *bʿū́* f. Erde, वधू *vadʿū́* f. Frau. Als Muster der consonantischen Declination diene मरुत् *marút* m. Wind, जगत् *ǵágat* n. Welt, वाच् *vā́ć* f. Rede.

Sin

	Thema.	Nom.	Accus.	Instr.
1	शिव *śiva* m.	*śivas*	*śivam*	*śivêna*
2	शिव *śiva* n.	*śivam*	*śivam*	*śivêna*
3	शिवा *śivâ* f.	*śivâ*	*śivâm*	*śivayâ*
4	कवि *kavi* m.	*kavís*	*kavím*	*kavínâ*
5	गति *gáti* f.	*gátis*	*gátim*	*gátyâ*
6	वारि *vấri* n. [1])	*vấri*	*vấri*	*vấriṇâ*
7	भी *bʿî́* f. [2])	*bʿî́s*	*bʿiyam*	*bʿiyấ*
8	नदी *nadî́* f.	*nadî́*	*nadî́m*	*nadyấ*
9	भानु *bʿânú* m.	*bʿânús*	*bʿânúm*	*bʿânúnâ*
10	धेनु *dʿênú* f.	*dʿênús*	*dʿênúm*	*dʿênvấ*
11	तालु *tấlu* n.	*tấlu*	*tấlu*	*tấlunâ*
12	भू *bʿû́* f. [2])	*bʿû́s*	*bʿúvam*	*bʿuvấ*
13	वधू *vadʿû́* f.	*vadʿû́s*	*vadʿû́m*	*vadʿvấ*
14	रै *rấi* m. f.	*rấs*	*rấyam*	*râyấ*
15	गो *gố* m. f.	*gấus*	*gấm*	*gávâ*
16	नौ *nấu* f.	*nấus*	*nấvam*	*nâvấ*
17	मरुत् *marút* m.	*marút*	*marútam*	*marútâ*
18	जगत् *ǵágat* n.	*ǵágat*	*ǵágat*	*ǵágatâ*
19	वाच् *vấć* f.	*vấk*	*vấćam*	*vâćấ*

---

[1]) S. §. 94[a]).

[2]) S. §. 51 und 175.

gular.

Dat.	Abl.	Gen.	Loc.	Voc.
śivâya	*śivât*	*śivasya*	*śivê*	*śiva*
śivâya	*śivât*	*śivasya*	*śivê*	*śiva*
śivâyâi	*śivâyâs*	*śivâyâs*	*śivâyâm*	*śivê*
kaváyê	*kavḗs*	*kavḗs*	*kavấu*	*kâvê*
gátayê [1]	*gátês* [5]	*gátês* [5]	*gátâu* [9]	*gátê*
vấriṇê	*vấriṇas*	*vấriṇas*	*vấriṇi*	*vấrê* [13]
b̔iyḗ [2]	*b̔iyás* [6]	*b̔iyás* [6]	*b̔iyí* [10]	*b̔î́s*
nadyấi	*nadyấs*	*nadyấs*	*nadyấm*	*nádi*
b̔ânávê	*b̔ânṓs*	*b̔ânṓs*	*b̔ânấu*	*b̔ấnô*
d̔ênávê [3]	*d̔ênṓs* [7]	*d̔ênṓs* [7]	*d̔ênấu* [11]	*d̔ḗnô*
tấlunê	*tấlunas*	*tấlunas*	*tấluni*	*tấlê* [14]
b̔uvḗ [4]	*b̔uvás* [8]	*b̔uvás* [8]	*b̔uví* [12]	*b̔û́s*
vad̔vấi	*vad̔vấs*	*vad̔vấs*	*vad̔vấm*	*vád̔u*
râyḗ	*râyás*	*râyás*	*râyí*	*rấs*
gávê	*gṓs*	*gṓs*	*gávi*	*gấus*
nâvḗ	*nâvás*	*nâvás*	*nâví*	*nấus*
marútê	*marútas*	*marútas*	*marúti*	*márut*
ǵágatê	*ǵágatas*	*ǵágatas*	*ǵágati*	*ǵágat*
vâćḗ	*vâćás*	*vâćás*	*vâćí*	*vấk*

1) oder *gátyâi* 2) oder *b̔iyấi* 3) oder *d̔ênvấi* 4) oder *b̔uvấi* 5) oder *gátyâs* 6) oder *b̔iyấs* 7) oder *d̔ênvấs* 8) oder *b̔uvấs* 9) oder *gátyâm* 10) oder *b̔iyấm* 11) oder *d̔ênvấm* 12) oder *b̔uvấm* 13) oder *vấri* 14) oder *tấlu*

Plu

	Thema.	Nom.	Accus.	Instr.
1	शिव *śiva* m.	*śivâs*	*śivân*	*śivâis* [3])
2	शिव *śiva* n.	*śivâni*	*śivâni*	*śivâis*
3	शिवा *śivâ* f.	*śivâs*	*śivâs*	*śivâbʿis*
4	कवि *kaví* m.	*kaváyas*	*kavî́n*	*kavíbʿis*
5	गति *gáti* f.	*gátayas*	*gátîs*	*gátibʿis*
6	वारि *vấri* n. [1])	*vấrîṇi*	*vấrîṇi*	*vấribʿis*
7	भी *bʿî́* f.	*bʿíyas*	*bʿíyas*	*bʿîbʿís*
8	नदी *nadî́* f.	*nadyàs*	*nadî́s*	*nadî́bʿis*
9	भानु *bʿânú* m.	*bʿânávas*	*bʿânû́n*	*bʿânúbʿis*
10	धेनु *dʿênú* f.	*dʿênávas*	*dʿênû́s*	*dʿênúbʿis*
11	तालु *tấlu* n.	*tấlûni*	*tấlûni*	*tấlubʿis*
12	भू *bʿû́* f.	*bʿúvas*	*bʿúvas*	*bʿûbʿís*
13	वधू *vadʿû́* f.	*vadʿvàs*	*vadʿû́s*	*vadʿû́bʿis*
14	रै *rấi* m. f.	*rấyas*	*râyás* [2])	*râbʿís*
15	गो *gó* m. f.	*gấvas*	*gấs*	*góbʿis*
16	नौ *nấu* f.	*nấvas*	*nấvas*	*nâubʿís*
17	मरुत् *marút* m.	*marútas*	*marútas*	*marúdbʿis*
18	जगत् *ǵágat* n.	*ǵáganti*	*ǵáganti*	*ǵágadbʿis*
19	वाच् *vấć* f.	*vấćas*	*vấćas*	*vâgbʿís*

---

1) S. §. 94ᵃ⁾.

2) Über den Accent s. §. 175. Anm. 3.

3) Über vêdische Formen wie *áśvâbʿis* s. §. 148.

r a l.

Dat. Abl.	Gen.	Loc.	Voc.
śivêb'yas	śivânâm	śivêśu 4)	śivâs
śivêb'yas	śivânâm	śivêśu	śivâni
śivâb'yas	śivânâm	śivâsu	śivâs
kavíb'yas	kavínâm 1)	kaviśu	kávayas
gátib'yas	gátînâm	gátiśu	gátayas
vấrib'yas	vấrîṇâm	vấriśu	vấrîṇi
b'îb'yás	b'iyấm 2)	b'îśú	b'íyas
nadíb'yas	nadínâm	nadíśu	nádyas
b'ânúb'yas	b'ânúnâm 1)	b'ânúśu	b'ấnavas
d'ênúb'yas	d'ênúnâm 1)	d'ênúśu	d'ênavas
tấlub'yas	tấlûnâm	tấluśu	tấlûni
b'ûb'yás	b'uvấm 3)	b'ûśú	b'úvas
vad'úb'yas	vad'únâm	vad'úśu	vád'vas
râb'yás	râyấm	râśú	rấyas
gób'yas	gávâm	góśu	gấvas
nâub'yás	nâvấm	nâuśú	nấvas
marúdb'yas	marútâm	marútsu	márutas
gágadb'yas	gágatâm	gágatsu	gáganti
vâgb'yás	vâćấm	vâkśú	vấćas

1) oder oxytonirt, s. §. 150.
2) oder b'înấm.
3) oder b'ûnấm.
4) Über śu für su s. §. 101[a].

Dual.

	Thema.	Nom. Acc.[1])	Instr. Dat. Abl.	Gen. Loc.
1	शिव *śíva* m.	*śívâu*	*śívâb̔yâm*	*śívayôs*
2	शिव *śíva* n.	*śívê*	*śívâb̔yâm*	*śívayôs*
3	शिवा *śívâ* f.	*śívê*	*śívâb̔yâm*	*śívayôs*
4	कवि *kaví* m.	*kavî́*	*kavíb̔yâm*	*kavyṓs*
5	गति *gáti* f.	*gátî*	*gátib̔yâm*	*gátyôs*
6	वारि *vā́ri* n.[2])	*vā́riṇî*	*vā́rib̔yâm*	*vā́riṇôs*
7	भी *b̔î́* f.[3])	*b̔íyâu*	*b̔îb̔yā́m*	*b̔iyṓs*
8	नदी *nadî́* f.	*nadyā̀u*	*nadî́b̔yâm*	*nadyṓs*
9	भानु *b̔ânú* m.	*b̔ânū́*	*b̔ânúb̔yâm*	*b̔ânvṓs*
10	धेनु *d̔ênú* f.	*d̔ênū́*	*d̔ênúb̔yâm*	*d̔ênvṓs*
11	तालु *tā́lu* n.	*tā́lunî*	*tā́lub̔yâm*	*tā́lunôs*
12	भू *b̔ū́* f.[3])	*b̔úvâu*	*b̔ûb̔yā́m*	*b̔uvṓs*
13	वधू *vad̔ū́* f.	*vad̔vā̀u*	*vad̔ū́b̔yâm*	*vad̔vṓs*
14	रै *rā́i* m. f.	*rā́yâu*	*râb̔yā́m*	*râyṓs*
15	गो *gṓ* m. f.	*gā́vâu*	*gṓb̔yâm*	*gávôs*
16	नौ *nā́u* f.	*nā́vâu*	*nâub̔yā́m*	*nâvṓs*
17	मरुत् *marút* m.	*marútâu*	*marúdb̔yâm*	*marútôs*
18	जगत् *ǵágat* n.	*ǵágatî*	*ǵágadb̔yâm*	*ǵágatôs*
19	वाच् *vā́ć* f.	*vā́ćâu*	*vâgb̔yā́m*	*vâćṓs*

[1]) Auch Voc. mit Berücksichtigung der unter Nr. 4, 8, 9, 10, 13, 17 nach §. 136 Anm. 1 nöthigen Zurückziehung des Accents.

[2]) S. §. 94[a]).

[3]) S. §. 51.

154. Da bei der Declination der consonantisch schliefsenden Stämme, sofern sie nicht unregelmäfsig sind, vorzüglich nur die Wohllautsgesetze in den flexionslosen Casus und vor den Consonanten der Casus-Endungen zu berücksichtigen sind, die Endungen hingegen, welche mit einem Vocal anfangen, den Schlufsconsonanten des Stammes nicht afficiren, so geben wir hier zur Erweiterung der Übersicht noch einige andere Wörter im Nom. Voc. sing. — womit bei Neutralstämmen auch der Accus. übereinstimmt — und im Instr. und Loc. plur. Nach ersterem kann man sich in Ansehung des Dat. Abl. plur. und Instr. Dat. Abl. dual. richten *).

	Thema.	Nom. Voc. sg.	Instr. pl.	Loc. plur.
1	भुज् *b'úǵ* [1])	*b'úk*	*b'ugb'ís*	*b'ukśú* [7])
2	राज् *ráǵ* [1])	*rát*	*rádb'is* [6])	*rátsu* [6])
3	बुध् *búd'* [2])	*b'út*	*b'udb'ís*	*b'utsú*
4	लभ् *láb'* [3])	*láp*	*labb'ís*	*lapsú*
5	गिर् *gír* [4])	*gír*	*girb'ís*	*girśú*
6	विश् *víś* [5])	*vít*	*vidb'ís*	*vitsú*
7	दिश् *diś* [5])	*dík*	*digb'ís*	*dikśú*

*) Die hier aufgestellten Wörter sind sämmtlich nackte Wurzeln, die, mit Ausnahme von *gír* f. Rede, *diś* f. Himmelsgegend und *dvíś* m. Feind, nur am Ende von Compositen vorkommen, wie z. B. *mad'u-lih* m. Biene (wörtlich: Honig leckend), s. §. 106. Hinsichtlich der Accentuation werden nackte Wurzelwörter, sowohl consonantisch als vocalisch schliefsende, so behandelt, als wenn sie für sich allein ständen, d. h. sie lassen meistens in den schwachen Casus den Ton auf die Endung fallen (s. §. 175); daher z. B. von *d'ana-láb'* Reichthum erlangend der Instr. *d'ana-lab'á*, von *svayam-b'ú* durch sich selbst seiend (§. 158) der Instr. *svayam-b'uvá*.

1) S. §. 59 u. 89. 2) S. §. 56^b) u. 83^b). 3) S. §. 56^a) u. 83^a). 4) S. §. 73^a) u. 97. 5) S. §. 74 u. 98. 6) Über den Accent s. §. 175 Anm. 1. 7) S. §. 101^a).

	Thema.	Nom. Voc. sg.	Instr. pl.	Loc. plur.
8	द्विष् *dviś* 1)	*dviṭ*	*dviḍbis*	*dviṭsú*
9	मृष् *mṛś* 1)	*mṛk*	*mṛgbis*	*mṛkšú*
10	कस् *kás* 2)	*kás*	*kóbis*	*kaňsú* od. *kassú*
11	कास् *kás* 3)	*kás*	*kábis*	*káňsú* od. *kássú*
12	पिस् *pís* 4)	*pís*	*pírbis*	*píňšú* od. *píššú*
13	लिह् *liḥ* 5)	*liṭ*	*liḍbis*	*liṭsú*
14	दुह् *duḥ* 6)	*dúk*	*dugbis*	*dukšú*
15	वल्ग् *valg* 7)	*vál*	*valbis*	*valšú*

155. Die folgende Tafel gibt einen Überblick der sämmtlichen Casus-Suffixe.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom.	*s* m. f., *m* n.*)	*âu* m. f., *î* n.	*as* m. f., *i* n.
Acc.	*m*, *am* m. f., *m* n.*)	*âu* m. f., *î* n.	*s* f., *as* m. f., *n* m., *i* n.
Instr.	*â* m. f. n., *a* m. n.**)	*byâm* m. f. n.	*bis* m. f. n.
Dat.	*ê* m. f. n., *âi* f., *aya* m. n.***)	*byâm* m. f. n.	*byas* m. f. n.
Abl.	*t* m. n.**), *as* m. f. n. *s* m. f., *âs* f.	*byâm* m. f. n.	*byas* m. f. n.
Gen.	*sya* m. n., *as* m. f. n., *s* m. f., *âs* f.	*ôs* m. f. n.	*âm* m. f. n.
Loc.	*i* m. f. n., *âm* f.	*ôs* m. f. n.	*su* m. f. n.

---

1) S. §. 74 u. 99. 2) S. §. 76 u. 100. *c*. 3) S. §. 78 u. 100. *c*. 4) S. §. 75[b] u. 100. *d*. 5) S. §. 81[a] u. 102. *c*. 6) S. §. 81[c] u. 103. *b*. 7) S. §. 57 u. 84.

*) Nur an Stämmen auf *a* und an dem Interrogativstamme *ki* (§. 249).

**) Nur an Stämmen auf *a*.

***) *aya* an Stämmen auf *a*.

Männlich-weibliche Stämme auf *â, î, û*.

156. Lange Endvocale, mit Ausnahme der Diphthonge, gehören vorzugsweise dem Femininum an, und sind vom Neutrum ganz ausgeschlossen. Es können aber, was jedoch, aufser im Vêda-Dialekt, selten geschieht, alle Wurzeln auf *â, î, û* am Ende eines Compositums als Nomina agentis masc. stehen, z. B. शङ्खध्मा *śañkʿa-dʿmâ'* Muschelbläser, *ǵala-pî'* Wassertrinker, *kʿala-pû'* Platzreiniger. Als Adjective sind diese Wörter zugleich weiblich (Muschel-blasend, Wasser-trinkend, Platz-reinigend), und in ihrer Declination folgen sie, wie andere einsylbige Wörter mit vocalischem Ausgang, der Analogie der consonantisch endigenden Wörter, mit Ausnahme des Nom. Voc. sing. Die Wurzeln auf *â* werfen in den schwachen Casus (§. 174[a]) vor vocalisch anfangenden Endungen das schliefsende *â* ab, daher z. B. *dʿm'-â', dʿm'-ê', dʿm'-ás*. Wo *î* und *û* vor vocalisch anfangenden Endungen in ihren entsprechenden Halbvocal übergehen, geschieht die Betonung durch den Svarita. Die vollständige Declination von ध्मा *dʿmâ*, पी *pî*, पू *pû* stellen wir hier, zur Vergleichung, mit der des einsylbigen Wortes नौ *nâ'u* f. Schiff zusammen:

Singular.

Nom.	*dʿmâ's*	*pî's*	*pû's*	*nâ'us*
Accus.	*dʿmâ'm* *)	*pỳam*	*pv̀am*	*nâ'vam*
Instr.	*dʿmâ'*	*pỳâ*	*pv̀â*	*nâvâ'*

*) Da dem Acc. sg. bei einsylbigen Stämmen die Endung *am* zukommt (vgl. *pỳam, pv̀am*), so müssen wir hier *dʿmâ'm* als regelrechte Zusammenziehung von *dʿmâ-am* fassen, wie im Nom. Voc. plur. *dʿmâ's* aus *dʿmâ-as*; dagegen gehört im Gen. pl., als einem schwachen Casus, das ganze *â* von *dʿmâ'm* (= *dʿm'-âm*) zur Casus-Endung.

Dat.	*dʿmé*	*pỳê*	*pv̀ê*	*nâvé*
Abl. Gen.	*dʿmás*	*pỳas*	*pv̀as*	*nâvás*
Loc.	*dʿmí*	*pỳi*	*pv̀i*	*nâví*
Voc.	*dʿmâs* *)	*pîs*	*pûs*	*nấus*

Dual.

Nom. Acc.	*dʿmấu*	*pỳâu*	*pv̀âu*	*nấvâu*
I. D. Abl.	*dʿmấbʿyâm* **)	*pîbʿyấm*	*pûbʿyấm*	*nâubʿyấm*
Gen. Loc.	*dʿmṓs*	*pỳôs*	*pv̀ôs*	*nâvṓs*
Voc.	*dʿmâu* *)	*pyâu*	*pvâu*	*nấvâu*

Plural.

Nom.	*dʿmấs*	*pỳas*	*pv̀as*	*nấvas*
Acc.	*dʿmâs*	*pỳas*	*pv̀as*	*nấvas*
Instr.	*dʿmấbʿis* **)	*pîbʿís*	*pûbʿís*	*nâubʿís*
Dat. Abl.	*dʿmấbʿyas* **)	*pîbʿyás*	*pûbʿyás*	*nâubʿyás*
Gen.	*dʿmấm*	*pỳâm*	*pv̀âm*	*nâvấm*
Loc.	*dʿmấsu* **)	*pîśú*	*pûśú*	*nâuśú*
Voc.	*dʿmâs* *)	*pyas*	*pvas*	*nấvas*

157. Die Wurzeln, welche vor dem schliefsenden *î*, *û* zwei Consonanten haben, verändern jene Vocale, nach §. 52, vor den Vocalen der Endungen in *iy* und *uv*; z. B. *mâńsakrî́* m. f. Fleisch verkaufend bildet im Acc. sing. *mâńsakríyam*, im Instr. *mâńsakriyấ*.

158. स्वयम्भू *svayambʿû́* durch sich selbst seiend verändert, obwohl die Wurzel *bʿû* nur einen Consonanten vor *û* hat, dieses dennoch vor Vocalen in *uv*, und bildet z. B. im Acc. sing. *svayambʿúvam*. Andere Composita, deren letztes Glied

*) Im Vocativ fällt der Ton auf die erste Sylbe des ersten Gliedes des Comp., daher z. B. *śấńkʿadʿmâs*.

**) Die Wurzeln auf *â* behaupten vor consonantisch anfangenden Endungen den Ton auf der Stammsylbe.

die Wurzel *b́ú* ist, verändern theils ihr schliefsendes *ú* regelmäfsig in *v*, theils, wie *svayamb́ú'*, in *uv*.

159. Composita, deren letztes Glied die Wurzel नी *nî* führen ist, haben im Loc. sg. die weibliche Endung *âm* statt *î*; z. B. *sênânî'* Heerführer, Loc. *sênânyầm*.

160. Im Neutrum kommen die Composita, wovon in den vier vorhergehenden §§. gehandelt worden, fast niemals vor, wo dies aber der Fall ist, da verkürzen sie ihre Endvocale zu *a*, *i*, *u* und gehen nach *śíva* n., *vấri*, *tấlu*, nur dafs die auf *i*, *u* den Instr., Dat., Abl.-Gen. und Loc. sing., den Gen.-Loc. dual. und den Gen. plur. auch ihrem Masc. und Fem. analog bilden können.

161. Es gibt einige seltene Masculina, welche durch die Suffixe *î* und *û* gebildet sind, wie *papî'* m. Sonne, *nṛtû'* m. Tänzer. Diese werden, abgesehen von der Accentuation, nach §. 156 declinirt, mit dem Unterschiede, dafs sie im Accus. plur. *n* und nicht *as* zur Endung haben, und im Accus. sing das Casuszeichen *m* unmittelbar der Grundform anfügen. Die auf *î* ziehen diesen Vocal mit dem Locativzeichen *i* zusammen; z. B. *papî'* m. bildet im Acc. sg. *papî'm*, im Instr. *papyâ'*, im Acc. pl. *papî'n*, im Loc. sg. *papî'*; und *nṛtû'* m. bildet *nṛtû'm*, *nṛtû'n*, *nṛtví*.

Anmerkung. Dieser Analogie folgt auch *huhû* oder *hûhû* m. Name eines Gandharwa's.

162. Adjective oder Nomina agentis (von sehr seltenem Gebrauch) auf *î* und *û*, welche von Denominativwurzeln auf *îy* durch Abwerfung des schliefsenden *y* abstammen, gehen nach §. 156, wenn dem schliefsenden *î* oder *û* ein einfacher Consonant vorhergeht, und nach §. 157, wenn zwei Consonanten vorhergehen. Wenn aber ein schliefsendes *î* ein *ḱ* oder *t*, oder ein für *t* stehendes ण् *n* vor sich hat, so kann nach Willkür die Abweichung stattfinden, dafs im Abl.-Gen. sing. das Casuszeichen *s* mittelst eines Bindevocals *u* statt *a* angeschlossen wird (vgl. §. 168); z. B. *suḱyás* oder *suḱyús* von *suḱî'* m. f. Vergnügen wünschend.

163. Im Neutrum verkürzen die in §. 162 erwähnten Wörter den schliefsenden Endvocal, und gehen nach *vā'ri*, *tā'lu*, so jedoch, dafs sie den Dat., Abl.-Gen., Loc. sing., Gen.-Loc. dual. und Gen. plur. auch wie das Masc. und Fem. bilden können.

164. Die einsylbigen Feminina auf *ī*, *ū*, wie *bī'* Furcht, *bhrū'* Augenbraue, werden am Ende possessiver Composita, welche Adjectiva generis communis sind, eben so declinirt wie in ihrem isolirten Zustande (s. Taf. zu §. 153), nur dafs sie im Masc. die den Femininen allein zukommenden breiteren Casus-Endungen (*āi*, *ās*, *ām*) nicht zulassen. Mehrsylbige Feminina auf *ū*, wie *vadhū'* Frau, kommen am Ende solcher Composita fast gar nicht vor, und von denen auf *ī* vorzüglich nur die in §. 172 erwähnten, wie *lakšmī'* Glück; z. B. *mahā'lakšmī* grofses Glück habend. Die Declination dieser Compp. richtet sich ebenfalls nach der des schliefsenden Substantivs im einfachen Zustande, nur dafs im Dat., Abl.-Gen. und Loc. sg. neben den blofs weiblichen Casus-Endungen *āi*, *ās*, *ām* auch die allgemeinen *ē*, *ās*, *i* zugelassen werden, deren letztere mit dem *ī* des Stammes zusammenfliefst; daher *mahā'lakšmī* (aus -*lakšmī-i*) oder *mahā'lakšmyām*.

165. Im Neutrum verkürzen die in §. 164 beschriebenen Composita den langen Endvocal, und gehen nach *vā'ri*, *tā'lu*, nur dafs sie im Dat., Abl.-Gen. und Loc. auch die dem Masc. und Fem. gemeinschaftliche Form annehmen können.

Unregelmäfsige Declination.

166. Wir folgen, in der Beschreibung der von den allgemeinen Gesetzen der Casusbildung abweichenden Formen, der systematischen Ordnung der Endbuchstaben, wie in Taf. zu §. 153. Die Declination auf *a* kennt keine Ausnahme; in der weiblichen auf *ā* bilden *akkā*, *ambā*, *allā*, welche sämmtlich „Mutter" bedeuten, den Vocativ durch Verkürzung des schliefsenden *ā* (vgl. §. 134. *b*), daher *ákka*, *ámba*, *álla*.

167. जरा *ǵará'* f. Alter kann entweder durchaus regelmäfsig declinirt werden, oder, was gewöhnlich geschieht, so, dafs nur der Nom. Voc. sing. und diejenigen Casus du. und pl., deren Endung mit *b'* oder *s* anfängt, von *ǵará'* kommen, alle übrigen aber von dem defectiven Stamme *ǵarás*, daher Singular: *ǵará'*, *ǵarásam*, *ǵarásâ*, *ǵarásê*, *ǵarásas*, *ǵarási*, *ǵárê*; Dual: *ǵarásâu*, *ǵará'b'yâm*, *ǵarásôs*, *ǵárasâu*; Plural: *ǵarásas*, *ǵará'b'is*, *ǵará'b'yas*, *ǵarásâm*, *ǵará'su*, *ǵárasas*.

168. पति *páti* m. Herr, Gatte (gr. πόσι-ς) hat im Singular mehrere Abweichungen von der gewöhnlichen Declin. der Masculinstämme auf *i*: 1. Im Instr. schiebt es kein euphonisches *n* ein, sondern verändert, wie die Feminina, das schliefsende *i* in *y*, daher *pátyâ* für *pátinâ*. 2. Im Dativ hat es keinen Guṇa, daher *pátyê* für *pátayê*. 3. Im Abl.-Gen. nimmt es ein *u* als Bindevocal*), daher *pátyus* für *pátês*. 4. Im Locativ wirft es vor der Endung *âu* sein schliefsendes *i* nicht ab, daher *páty-âu*. — Am Ende von Compositen, wie z. B. in *nṛpatí* Männer-Herr folgt *páti* der gewöhnlichen Declination auf *i*; zuweilen auch im einfachen Zustande, z. B. Nal. 17. 41: *patinâ*, Hit. (ed. Schl.) S. 28. Z. 6: *patâu*.

169. सखि *sák'i* m. Freund steigert in den starken Casus (§. 174[a]), mit Ausnahme des Voc. sing. *sák'ê*, sein schliefsendes *i* durch Vṛdd'i zu *âi*, woraus vor Vocalen, nach §. 41, *ây*; daher *sák'âyam*, *sák'âyâu*, *sák'âyas*, nach Analogie von *rá'yam*, *rá'yâu*, *rá'yas* von *rá'i* (p. 104 ff.). Im Nom. sg. stimmt *sák'â*, abgesehen von dem Verlust des Casuszeichens, zu *rá's* **). Die

*) Vgl. §. 162. Wahrscheinlich ist dieses *u* die Schwächung eines älteren *a*, wofür im Griech. *o*, daher πόσιος = *páty-us* aus *paty-as*, s. Vergl. Gramm. §§. 186. 187.

**) Will man mit Böhtlingk („Die Declination im Sanskrit" §. 64) das ursprüngliche Thema auf य् *y* ausgehen lassen, so würde

aus dem schwachen Stamme auf *i* entspringenden Casus folgen der Analogie von *páti*. Ich setze die vollständige Declination von *sák'i* her. Singular: N. *sák'â*, Acc. *sák'âyam*, I. *sák'yâ*, D. *sák'yê*, Abl. G. *sák'yus*, L. *sák'yâu*, V. *sák'ê*. Dual: N. Acc. V. *sák'âyâu*, I. D. Abl. *sák'ib'yâm*, G. L. *sák'yôs*. Plural: N. V. *sák'âyas*, Acc. *sák'în*, I. *sák'ib'is*, D. Abl. *sák'ib'yas*, G. *sák'înâm*, L. *sák'iśu*.

170. Die Neutra अक्षि *ákśi* Auge, अस्थि *ást'i* Knochen, दधि *dád'i* Molken, सक्थि *sákt'i* Schenkel bilden die schwächsten Casus (§. 177), mit Ausnahme des Nom. Acc. Voc. du., aus Stämmen auf *án* (*akśán* etc.), und zwar mit Ausstofsung des *a*, s. §. 191; daher *akśṇấ* (§. 94[a)]) etc. Als Muster der vollständigen Declination dieser Wörter diene *ást'i*. Singular: N. Acc. *ást'i*, I. *ast'nấ*, D. *ast'nế*, Abl. G. *ast'nás*, L. *ast'ní* od. *ast'áni*, V. *ást'ê* od. *ást'i*. Dual: N. A. V. *ást'inî*, I. D. Abl. *ást'ib'yâm*, G. L. *ast'nṓs*. Plural: N. A. V. *ást'îni*, I. *ást'ib'is*, D. Abl. *ást'ib'yas*, G. *ast'nấm*, L. *ást'iśu*.

Anmerkung. Der Vêda-Dialekt macht von den oxytonirten Nebenstämmen auf *an* einen umfassenderen Gebrauch und gestattet sie auch in den starken und mittleren Casus, z. B. *ast'ấni* (Nom. Acc.), *akśáb'is*. Auf *akśán* stützt sich der goth. Stamm *augan*, N. Acc. V. *augô* Auge, Plur. *augôn-a*,

---

ich lieber *sák'ây* als *sák'ay* als Urform des Stammes der starken Casus auffassen und aus *sák'ây* den Nom. sg. *sák'â*, nach Analogie von *dâtấ* aus *dâtấr*, erklären (§. 124), oder auch mit Böhtlingk nach Analogie von *rấgâ*, dessen Stamm in allen starken Casus, den Voc. sing. ausgenommen, ein langes *â* hat (s. §. 191). Fafst man aber साखाय् *sák'ây* überhaupt als das ursprüngliche Thema, so läfst sich daraus die schwache Form *sák'i* in derselben Weise erklären, wie *dâtṛ* aus *dâtâr*, d. h. durch Vocalisirung des schliefsenden Halbvocals und Unterdrückung des vorangehenden *â*.

und der armenische Stamm ակաև *akan* (zugleich Gen. und Dat.), Nom. *akn**).

171. स्त्री *strí'* f. Frau bildet im Nom., nach Analogie der mehrsylbigen Wörter, *strí'*, im Acc. nach Willkür *strí'm* oder *strí́yam*, im Acc. plur. *strí's* oder *strí́yas*; alles Übrige nach *b'í'* (Taf. zu §. 153).

172. लक्ष्मी *lakśmí'* die Gemahlin Vischnu's, Glück etc., *tarí'* Schiff, *tantrí'* Strick, Saite, *starí'* Rauch und *aví'* „mulier menstrualis" behaupten, in Abweichung von §. 120, das Nominativzeichen *s*; daher *lakśmí's* etc.

173. क्रोष्टु *krô'ṡṭu* m. Schakal (wörtlich: Schreier, von *kruś* mit Guṇa, suff. *tu*, s. §. 98) bildet die starken Casus, den Voc. sg. (*krô'ṡṭô*) ausgenommen, aus dem defectiven *krôṡṭá'r* (ein Nomen agentis derselben Wurzel, suff. *tár tṛ*, s. §. 174[b])), daher N. *krôṡṭá'*, Acc. *krôṡṭá'ram*; N. Acc. du. *krôṡṭá'râu*, V. *krô'ṡṭârâu*; N. plur. *krôṡṭá'ras*, V. *krô'ṡṭâras*. In den schwächsten Casus (§. 176), mit Ausnahme des Acc. pl. (*krô'ṡṭún*) sind beide Stämme gebräuchlich; daher z. B. im Dat. sing. *krô'ṡṭavê* oder *krôṡṭré'*. In den mittleren Casus (§. 176) gilt blofs *krô'ṡṭu*, z. B. *krô'ṡṭub'yâm*, nicht *krôṡṭṛ'b'yâm*.

174[a]). Bei consonantisch endigenden Stämmen, sofern sie in ihrer Declination unregelmäfsig sind, erweist sich eine Eintheilung der Casus in starke und schwache als besonders zweckmäfsig. Stark sind, abgesehen vom Neutrum, wovon später (§. 177), der Nominativ und Vocativ der drei Zahlen und der Accusativ sing. und dual.; schwach sind alle übrigen Casus. Das starke Thema ist meistens, wo nicht immer, das ursprüngliche und erweist sich als solches in vergleichbaren Formen durch die verwandten Sprachen, z. B. im Participium praes. und fut. act., wo z. B. die starken Themata *b'árant* und *dâsyánt* den griech.

*) „Vergl. Gramm." 2te Ausg. §. 141 und 183[a]). 4. p. 358.

allgemeinen Themen φέροντ, δώσοντ gegenüberstehen, während die skr. Themata *b'árat*, *dâsyát* der schwachen Casus des dem त् *t* zur Zeit der Sprach-Einheit vorangegangenen Nasals verlustig gegangen sind. Ich setze hier zur Erleichterung des Überblicks die Declination von *b'árant b'árat*, mit Absonderung der schwachen Casus von den starken, vollständig her.

		Starke Casus.	Schwache Casus.
Singular:	Nom. Voc.	*b'áran*	. . . .
	Acc.	*b'árantam*	. . . .
	Instr.	. . . .	*b'áratâ*
	Dat.	. . . .	*b'áratê*
	Abl. Gen.	. . . .	*b'áratas*
	Loc.	. . . .	*b'árati*
Dual:	N. V. Acc.	*b'árantâu*	. . . .
	I. D. Abl.	. . . .	*b'áradb'yâm*
	Gen. Loc.	. . . .	*b'áratôs*
Plural:	Nom. Voc.	*b'árantas*	. . . .
	Acc.	. . . .	*b'áratas*
	Instr.	. . . .	*b'áradb'is*
	Dat. Abl.	. . . .	*b'áradb'yas*
	Gen.	. . . .	*b'áratâm*
	Loc.	. . . .	*b'áratsu*

174[b]. Die nach den indischen Grammatikern auf ऋ *r* ausgehenden Stämme (s. §§. 12 und 124) enden in den starken Casus, welche das wahre Thema bewahrt haben, auf *ar* oder *âr* und stellen z. B. im Nom. pl. *pitár-as*, *mâtár-as*, *dâtâ'r-as* dem griech. πατέρ-ες, μητέρ-ες, δοτῆρ-ες, und im Accus. sing. *dâtâ'r-am* dem lat. *datôr-em* und griech. δοτῆρ-α(ν) gegenüber. Der Voc. sg., welcher überhaupt Vocal-Kürzung liebt (vgl. §. 191),

kürzt bei Stämmen auf *âr* den langen Vocal, daher *dâ'tar* für δοτῆρ*), wie *pítar*, *mâ'tar* = gr. πάτερ, μῆτερ (§. 136). An der Kürzung nimmt auch der Loc. sg. Theil (*dâtári*), der bei dieser Wortklasse in das Gebiet der starken Casus eingreift und z. B. *pitár-i*, *mâtár-i* dem geschwächten griechischen Dativ πατρί, μητρί gegenüber stellt. In allen übrigen schwachen Casus und am Anfange von Compositen wird der Vocal des starken Thema's auf *ar*, *âr* ausgestofsen und das *r* geht dann vor Consonanten der Casus-Endungen, und am Anfange von Compp., in ऋ *ṛ* über, bleibt aber vor vocalisch anfangenden Endungen unverändert; daher lautet z. B. von *pitár*, *dâtâ'r* der Dat. der drei Zahlen *pitr-ê'*, *pitṛ'-b'yâm*, *pitṛ'-b'yas*; *dâtr-ê'*, *dâtṛ'-b'yâm*, *dâtṛ'-b'yas*. Der Ablativ-Genitiv sg. endet auf *ur*, ohne Casus-Endung, daher *pitúr*, *mâtúr*, *dâtúr*. Ich erkenne in dem Ausgang *ur* eine Verstümmelung von *urs* (nach §. 57) und hierin eine Umstellung von *rus* als Entartung von *ras*, also *pitúr*, *dâtúr* aus *pitr-us* (gr. πατρ-ός), *dâtr-us*, für *pitr-as*, *dâtr-as* **). Im Accus. und Gen. pl. endet das Thema auf ॠ *ṝ* (s. §. 12. p. 11), daher पितॄन् *pitṝ'-n*, *mâtṝ'-s*, *dâtṝ'-n*; पितॄणाम् *pitṝ'-ṇ-âm* ***) (*ṇ* nach §. 94[a]), *mâtṝ'-ṇ-âm* ***), *dâtṝ'-ṇ-âm* ***). Neben नृणाम् *nṛ-ṇ-â'm* *virorum* besteht auch *nṛṇâ'm* mit kurzem *ṛ*, und im Vêda-Dialekt *nar-â'm* nach der regelmäfsigen consonantischen Declination, dagegen ist in dem ebenfalls vêdischen *svásr-âm* *sororum* (Ṛgv. I. 63. 4) für das gewöhnliche *svásṝ-ṇ-âm*, das *â* des Stammes *svásâr* nach dem Princip der schwachen Casus ausgesto-

---

*) Im Lat. verdankt der Nom. Voc. *datŏr* sein kurzes *o* (für *ô*) dem rückwirkenden Einflusse des schliefsenden *r*.

**) Das Ṣend unterstützt die obige Ansicht durch Formen wie *dâtr-ô* (aus *dâtr-aś*, s. Vergleich. Grammatik, 2te Ausgabe, §. 191. p. 391).

***) oder oxytonirt, vgl. §. 150.

ßen *). Im Acc. plur. besteht neben *pitṝn* die altepische Form *pitáras* (Mah. III. 12924), welche trefflich zum griech. πατέρας stimmt. Die Neutra auf *ṛ*, wie दातृ *dâtṛ́* gebend, am Ende von Compp. **), behalten durchgreifend die zusammengezogene Form, nur daſs im Voc. sing. neben *ṛ* auch *ar* gestattet ist. Die vollständige Declination von *pitár* m., *mâtár* f., *dâtā́r* m., *dâtṛ́* n. ist folgende:

Singular: N. *pitā́*, *mâtā́*, *dâtā́*, *dâtṛ́*; Acc. *pitáram*, *mâtáram*, *dâtā́ram*, *dâtṛ́*; I. *pitrā́*, *mâtrā́*, *dâtrā́*, *dâtṛ́-ṇ-â*; D. *pitrḗ*, *mâtrḗ*, *dâtrḗ*, *dâtṛ́-ṇ-ê*; Abl. G. *pitúr*, *mâtúr*, *dâtúr*, *dâtṛ́-ṇ-as*; L. *pitári*, *mâtári*, *dâtári*, *dâtṛ́-ṇ-i*; V. *pítar*, *mā́tar*, *dā́tar*, *dā́tṛ* oder *dā́tar*.

Dual: N. Acc. *pitárâu*, *mâtárâu*, *dâtā́râu*, *dâtṛ́-ṇ-î*; I. D. Abl. *pitṛ́bʿyâm*, *mâtṛ́bʿyâm*, *dâtṛ́bʿyâm*, *dâtṛ́bʿyâm*; G. L. *pitrṓs*, *mâtrṓs*, *dâtrṓs*, *dâtṛ́-ṇ-ôs*; V. *pítarâu*, *mā́tarâu*, *dā́târâu*, *dā́tṛ-ṇ-î*.

Plural: Nom. *pitáras*, *mâtáras*, *dâtā́ras*, *dâtṝ́-ṇ-i*; Acc. *pitṝ́n*, *mâtṝ́s*, *dâtṝ́n*, *dâtṝ́-ṇ-i*; I. *pitṛ́bʿis*, *mâtṛ́bʿis*, *dâtṛ́bʿis*, *dâtṛ́bʿis*; Dat. Abl. *pitṛ́bʿyas*, *mâtṛ́bʿyas*, *dâtṛ́bʿyas*, *dâtṛ́bʿyas*; G. *pitṝ́-ṇ-âm* ***), *mâtṝ́-ṇ-âm* ***), *dâtṝ́-ṇ-âm* ***), *dâtṝ́-ṇ-âm* ***); L. *pitṛ́su*, *mâtṛ́su*, *dâtṛ́su*, *dâtṛ́su*; V. *pítaras*, *mā́taras*, *dā́târas*, *dā́tṝ-ṇ-i*.

---

*) Hierzu stimmen sendische Genitive wie *brâtʿr-aṅm* fratrum (s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 249. p. 493. Anm. 10).

**) oder einfach Geber, wenn es als Apposition einem anderen neutralen Substantiv coordinirt ist, wie z. B. Man. I. 15: *viśayâṇâñ grahîtṝṇi ... pañćêndriyâṇi* „die fünf Sinne, Wahrnehmer der sinnlichen Gegenstände".

***) oder oxytonirt, vgl. §. 150.

Anmerkung. Unregelmäfsig ist शंस्तर् *śáṅstar* Lobredner, welches in Abweichung von *dâtấr* und allen anderen Nom. agentis dieser Art (s. §. 575. Suff. *târ tṛ*) das lange *â* der starken Casus gekürzt hat und so der Analogie der Verwandtschaftswörter auf *tár tṛ́* folgt, welche ihrem Ursprunge nach ebenfalls Nomina agentis sind („Vergl. Gramm." §. 812 f.); dagegen folgt *náptâr -tṛ* Neffe, abgesehen vom Accent, der Analogie von *dâtấr -tṛ́* (l. c.), eben so, mit Ausnahme des Acc. plur. (s. p. 117), *svásâr* Schwester, welches sich durch die verwandten Sprachen, namentlich durch das goth. *svistar* und altslav. *sestra* als Verstümmelung von *svastâr* erweist (l. c.). भर्तार् °तृ *b'artấr -tṛ́* Gatte gehört, da es es eigentlich Träger, Erhalter, Ernährer bedeutet*) zu den gewöhnlichen Nom. agentis.

175. Es ist wichtig zu beachten, dafs die Spaltung der Casus in starke und schwache sich auch in der Accentuation bemerkbar macht, indem die einsylbigen Wörter gröfstentheils, in merkwürdiger Übereinstimmung mit dem Griechischen, in den schwachen Casus den Ton auf die Endung herabsinken lassen, während er in den starken in den beiden Sprachen in der Regel auf dem Stamme verharrt. Nur gilt in Ansehung der Betonung der Accusativ plur. im Masc. und Fem. **) als starker Casus, obwohl in formeller Beziehung der Accusativ nur im Singular und Dual masc. fem. stark ist.

Ich stelle hier zur Vergleichung die Declination von वाच् *vấć* f. (aus *vấk*) Rede, Stimme, der des griechischen Stammes ὀπ (aus ϝοκ, lat. *vôc*) gegenüber.

---

*) Vgl. *b'âryầ* Gattin, als „zu ernährende".

**) Über das Neutrum s. §. 177.

	Singular.			
	Starke Casus.		Schwache Casus.	
Nom. Voc.	*vā́k*	ὄψ	. . . . .	. . . . .
Acc.	*vā́ćam*	ὄπα	. . . . .	. . . . .
Instr.	. . . . . .	. . . . . .	*vāćā́*	. . . . .
Dat.	. . . . . .	. . . . . .	*vāćḗ*	. . . . .
Abl.	. . . . . .	. . . . . .	*vāćás*	. . . . .
Gen.	. . . . . .	. . . . . .	*vāćás*	ὀπός
L. griech. D.	. . . . . .	. . . . . .	*vāćí*	ὀπί
	Dual.			
Nom. Acc. Voc.	*vā́ćāu*	ὄπε	. . . . .	. . . . .
I. Dat. Abl. griech. G. D.	. . . . . .	. . . . . .	*vāgbʻyā́m*	ὀπ-ο-ῖν*)
Gen. Loc.	. . . . . .	. . . . . .	*vāćṓs*	. . . . .
	Plural.			
Nom. Voc.	*vā́ćas*	ὄπες	. . . . .	. . . . .
Acc.	*vā́ćas*	ὄπας	. . . . .	. . . . .
Instr.	. . . . . .	. . . . . .	*vāgbʻís*	. . . . .
Dat. Abl.	. . . . . .	. . . . . .	*vāgbʻyás*	. . . . .
Gen.	. . . . . .	. . . . . .	*vāćā́m*	ὀπῶν
L. griech. D.	. . . . . .	. . . . . .	*vākšú*	ὀψί

Anmerkung 1. *gṓ* m. f. Ochs, Kuh und *śván* m. Hund (s. §. 192), *krúńć* m. Kiebitz, *rā́ǵ* m. König, *kṛ́t* machend (die beiden letzten nur am Ende von Compp.) behalten den Ton durchgreifend auf der Stammsylbe; eben so die Wurzeln auf *ā* am Ende der in §. 156 besprochenen Composita; daher z. B. im Instr. der 3 Zahlen *gávā*, *gṓbʻyām*, *gṓbʻis*; *śúnā*, *śvábʻyām*, *śvábʻis*; *-rā́ǵā*, *-rā́ḍbʻyām*, *-rā́ḍbʻis*.

---

*) S. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 221.

Anmerkung 2. *nár nṛ́* m. Mann, Mensch kann in den mittleren Casus (s. §. 176) nach Willkür die Stammsylbe oder die Endung betonen, während es in den schwächsten stets den Ton auf die Endung sinken läſst, daher z. B. im Loc. sg. *narí* = gr. Dat. ἀνδρί, im Dat. Abl. plur. *nṛbʻyás* oder *nṛ́bʻyas*. दिव् *dív* f. Himmel (s. §. 200) kann in den mittleren Casus bloſs die Stammsylbe betonen, daher z. B. im Instr. des Plur. *dyúbʻis*, in dem des Sing. *divā́*.

Anmerkung 3. *ap* f. Wasser, *dat* m. Zahn, *div* f. Himmel, *nas* f. Nase, *niś* f. (Nom. sing. und in den mittleren Casus निट् *niṭ*, निड् *niḍ*) Nacht, *pad* m. Fuſs, *puṅs* m. Mann, *mās* m. Mond, Monat, *hṛd* m. Herz *), *patʻ* m. Weg, *matʻ* m. Rührstab (s. §. 198), *rāi* m. f. Sache, Reichthum und *āh* (aus *vāh*, am Ende von Compp., s. §. 211) oxytoniren den Acc. pl. (s. §. 175); daher z. B. *padás* gegen griech. πόδας.

Anmerkung 4. Die Erscheinung, daſs die oxytonirten Femininstämme auf *ī* und *ū*, wie z. B. *nadī́* Fluſs, *vadʻū́* Frau, bei hinzutretender vocalisch anfangender Endung, in den starken Casus (den Voc. ausgenommen) den Svarita erhalten, also *nadyàu*, *vadʻvàu*, *nadyàs*, *vadʻvàs*, in den schwächsten aber den Acutus auf die Endung fallen lassen **), erkläre ich daraus, daſs die starken Casus sowohl in der Accentuation als im Laute das Thema bevorzugen ***), welches in vorliegendem Falle dadurch geschieht, daſs man in den svaritirten Formen wie *nadyàu*, *nadyàs* mit der Stimme länger auf dem Thema

---

*) am Ende eines Comp. wie *suhṛd* m. Freund (gutes Herz habend); das einfache *hṛd* (aus *hard* = lat. *cord*) ist Neutrum.

**) z. B. im Instr. sg. *nadyā́*, *vadʻvā́* (p. 102).

***) Man vergleiche z. B. den starken Plural-Nom. *tudántas* mit dem schwachen Acc. pl. *tudatás*.

verweilt, als bei oxytonirten Formen wie *nadyá*, *vaďvá* *). Der Vêda-Dialekt gestattet jedoch in den betreffenden Wortklassen auch die Svaritirung der schwachen Casus, z. B. *urvyài* für *urvyá́i* von *urví* (s. Böhtlingk's und Roth's Wörterb. s. v.).

176. Wo drei Abstufungen des Thema's in der Declination eines Wortes oder Wortbildungssuffixes stattfinden, da zeigt sich die schwächste Gestalt des Thema's in denjenigen schwachen Casus, deren Endung vocalisch anfängt, die mittlere in denjenigen, deren Endung mit einem Consonanten anfängt, welcher dem Thema gleichsam als Schutzwehr dient und dasselbe vor der äussersten Schwächung bewahrt. Diese Erscheinung macht eine Eintheilung der Casus in starke, mittlere und schwächste nothwendig. Ich verweise in dieser Beziehung auf §§. 179. 180. 191. 192. 198 und ganz besonders auf die Declination von रुरुद्वांस् *rurudváns* (§. 203), in den schwächsten Casus *rurudúś* (*ś* für *s*, s. §. 101*)) und in den mittleren *rurudvát*.

177. Die Neutra bilden nur im Plural den Nom. Accus. Voc. aus dem starken Thema, die entsprechenden Casus des Sing. und Duals aber aus dem schwachen, und bei drei Thema-Abstufungen den Nom. Acc. Voc. du., wie alle anderen Casus mit vocalisch anfangenden Endungen, aus der schwächsten Form; daher bildet z. B. das in §. 203 erwähnte Participium perf. act. im Nom. Acc. sing. neut. *rurudvát*, im Dual derselben Casus *rurudúśí* und im Plur. *rurudvánsi*; im Instr. der drei Zahlen *rurudúśá*, *rurudvádbyâm*, *rurudvádbis*. Das Part. praes. verdankt in Formen wie *báranti* (φέροντα, *ferentia*) sein *n* dem starken Stamme *bárant*, nicht der in §. 143. *b* enthaltenen Bestimmung.

---

*) S. p. 27 Anm. *).

178. Das Suffix *î*, welches Feminina aus männlich-neutralen Stämmen bildet, schliefst sich an das schwache Thema, und bei drei Abstufungen, an das schwächste an; daher *rurudúšî* die geweint habende. Das Part. praes. auf *ant at* gestattet jedoch auch die starke Form *antî*, eben so im Dual. neut. (s. §. 530).

179. Wir verfolgen nun die Unregelmäfsigkeiten der consonantischen Declination nach der Ordnung der Endbuchstaben der betreffenden Wortstämme und Suffixe. Die Gutturale gewähren keine Ausnahmen; unter den Palatalen ist besonders die Wurzel अञ्च् *anć* gehen, anbeten zu berücksichtigen, welche vorzüglich in Verbindung mit praefigirten Praepositionen in häufigem Gebrauch ist, besonders um die verschiedenen Richtungen der Weltgegenden zu bezeichnen (östlich, westlich etc.). Sie behält in den starken Casus ihren wurzelhaften Nasal bei, doch so, dafs in den flexionslosen Casus, welche nach §. 57 das *ć* aufgeben müssen, das vorhergehende ञ् *ń* in ङ् *ṅ* übergeht *), daher Nom. Voc. masc. *aṅ*, *ańćâu*, *ańćas*; Acc. *ańćam*, *ańćâu*, *aćas*; Neutr. Nom. Acc. Voc. *ak*, *aćî*, *ańćî*. Dieser Analogie folgen unter anderem *prá'ńć* (aus *prá* + *ańć*) nach vorn gerichtet, voran seiend, östlich, und *ávâńć* (aus *áva* + *ańć*) nach unten gekehrt, südlich, wovon z. B. der Nom. Voc. masc. der drei Zahlen: *prá'ṅ*, *prá'ńćâu*, *prá'ńćas*; *ávâṅ*, *ávâńćâu*, *ávâńćas*; der Instr. m. n. *prá'ćâ*, *prá'gbʿyâm*, *prá'gbʿis*; *ávâćâ*, *ávâgbʿyâm*, *ávâgbʿis*. Diejenigen Composita dieser Art, deren erstes Glied mit einem anderen Vocal als *a* endet, werfen in den schwächsten Casus aufser dem Nasal auch den Vocal der Wurzel *ańć* ab und verlängern zum Ersatz einen kurzen Endvocal des ersten Gliedes der Zusam-

*) Es erklärt sich dieses *ṅ* aus der Urform अङ्क् *aṅk*; eben so *yuṅ* (§. 184) aus der Urform युङ्ग् *yuṅg*.

mensetzung. Der Ton ruht in der klassischen Sprache auf der Endsylbe des Stammes, kann aber im Vêda-Dialekt in den schwächsten Casus auch auf die Endung, und im Fem. auf das antretende *î* herabsinken. Ein Beispiel ist *anvánć* nachgehend, folgend (*anu* + *ańć*), in den mittleren Casus *anváć*, in den schwächsten *anûć*; daher im Nom. masc. der drei Zahlen: *anváń*, *anvánćâu*, *anvánćas*; im Instr. masc. neut. *anûćâ*, *anvágbyâm*, *anvágbis*. Von *pratyáńć* (aus *prati* gegen + *ańć*) gegenüber liegend, westlich (dem Osten gegenüber) und *nyáńć* niedrig (aus *ni* nieder + *ańć*) lautet das mittlere Thema *pratyáć*, *nyáć* und das schwächste *pratîć*, *nîć*.

180. उदञ्च् *uddáńć* (aus *ut* auf, aufwärts + *ańć*) aufwärts gerichtet, nördlich, erweitert in den schwächsten Casus und im Fem. seine Praeposition zu *udi* und zieht dieses mit der Verbalwurzel nach Analogie von *pratîć* und *nîć* zu *udîć* zusammen. Die starken Casus kommen von *uddáńć* und die mittleren von *uddáć*. — Die Praep. *sám* mit erweitert sich auch in den starken und mittleren Casus durch *i*, welches vor *a* regelrecht zu य् *y* wird und vor च् *ć* der schwächsten Casus sich verlängert, daher सम्यञ्च् *samyáńć* (mitgehend etc.), *samyáć*, *samîć*, fem. *samîćî*. Derselben Analogie folgen सध्र्यञ्च् *sadryańć* (mitgehend), *sadryać*, *sadrîć*, fem. *sadrîćî*; कद्र्यञ्च् *kadryańć* wohin gehend? (vêdisch), *kadryać*, *kadrîć*, fem. *kadrîćî*; विश्वद्र्यञ्च् *viśvadryańć* (überallhin gehend), *-dryać*, *-drîć*, fem. *-drîćî*, und manche andere Zusammensetzungen dieser Art *). Die Prae-

*) Wahrscheinlich sind sowohl ध्रि *dri* als द्रि *dri* als Bildungssuffixe des ersten Theils dieser Composita zu fassen und zwar als Entartungen des locativen Adverbialsuffixes *tra*, welches auch mit accusativer, die Richtung nach einem Orte ausdrückender Bedeutung vorkommt; also *sadrî* für *satrá*, vêdisch

position *tirás* durch, über, hinüber (trans), substituirt in Verbindung mit *ańć*: *tiri*, doch nur in den starken und mittleren Casus, daher *tiryáńć* (quer gehend, in die Quere gerichtet, wagerecht etc.), *tiryáć*; in den schwächsten Casus und vor dem Feminincharakter *î* bleibt vor der zu *ć* verstümmelten Wurzel die Praeposition vollständig erhalten, natürlich mit dem vor *ć* nöthigen Übergang des *s* in *ś*, daher तिरश्च् *tiraść*, Instr. m. n. *tiraśćâ'*, Femininstamm *tiraśćî'*.

181. प्राछ् *prâč* fragend (Nom. sg. m. f. n. प्राट् *prâṭ*) kann nach Willkür vor vocalisch anfangenden Endungen seinen Endbuchstaben in *ś* verwandeln, z. B. Instr. sing. *prâčâ'* oder *prâśâ'* (vgl. §. 87. *c*).

182. अवयाज् *avayâ'ǵ* m. f. *) bildet den Nom. Voc. sg. aus *avayás* nach Analogie von §. 201, doch so, dafs der Voc., abgesehen vom Accent, auch dem Nom. gleich sein kann, also *ávayâs* oder *ávayas* gegenüber dem Nom. *avayâ's*. Der

---

satrâ' zusammen, zugleich, send. *hat́ra* „hier" und „mit". विश्वद्र्यञ्च् *viśvadrya̍ńć* überallhin gehend setzt ein einfaches *viśvatra* überall voraus, und so das vêd. *kádrya̍ńć* (wohin gehend?), fem. *kadrî'ćî*, ein einfaches *katra*, für das gewöhnliche *kútra* wo? In den Fällen, wo das Suffix *tra* (vêd. *trâ*) sein schliefsendes *a* nicht zu *i* geschwächt und dieses vor *ańć ać* zu य् *y* verwandelt hat, ist die Tenuis von *tra* unverschoben geblieben, daher *asmatrâ'ńć* (vêdisch) uns zugewandt, aus *asmatrâ'* unter uns (*trâ* für das gewöhnliche Suffix *tra*) + *ańć*, neben *asmadrya̍ńć*. In Bezug auf *dêvadrya̍ńć* die Götter verehrend, eigentlich den Göttern zugewandt, ist das Adverbium *dêvátrâ* unter den Göttern zu berücksichtigen (vgl. Benfey, Vollst. Gramm. p. 133 f.).

*) Wz. यज् *yaǵ* opfern, verehren, Praep. *áva*. Wilson (Gramm. §. 98) gibt diesem Worte (wahrscheinlich als Masc.) die Bedeutung „an inferior worshipper"; als Fem. bedeutet es in den Vêda's „Opfer-Antheil", s. Böhtlingk's und Roth's Wörterb. s. v.

Instr. der 3 Zahlen lautet *avayâǵâ*, *avayôb'yâm*, *avayôb'is* (wahrscheinlich oxytonirt, s. p. 107 Anm. *).

183. असृज् *ásrǵ* n. Blut kann diejenigen Casus, welche bei Masc. und Fem. schwach sind, aus *asán* bilden, daher im Instr. der 3 Zahlen *ásrǵâ* oder *asnâ'* (s. §. 191), *ásrgb'yâm* oder *asáb'yâm*, *ásrgb'is* oder *asáb'is*. Der Acc. pl., obwohl er beim Neutrum nach §. 177 entschieden zu den starken Casus gehört, gestattet dennoch neben *ásrńǵi* die Form *asâ'ni*.

184. युज् *yúǵ* m. verbindend bildet, wenn es nicht am Ende eines Compositums steht, die starken Casus aus युञ्ज् *yuńǵ* (vgl. *yuńǵánti* jungunt, §. 271) und verwandelt, nach Abwerfung des *ǵ*, im Nom. Voc. sg. das *ń* in *ṅ* (vgl. §. 179), daher Nom. Voc. der drei Zahlen: *yúṅ*, *yúńǵau*, *yúńǵas*; Acc. *yúńǵam*, *yúńǵâu*, *yuǵás*.

185. Die Suffixe *ant*, *mant*, *vant* behalten ihr *n* nur in den starken Casus (s. §. 174[a]), dabei aber wird das *a* von *vant* und *mant* im Nom. sing. masc. verlängert, das *t* aber nach §. 57 wie im Part. praes. im Nom. und Voc. abgeworfen *). Man vergleiche die Vocal-Verlängerung, welche im Griech. die Participialstämme auf οντ im Nom. sg. erfahren, wie mir scheint, zum Ersatz für das weggefallene Casuszeichen, daher verhält sich z. B. φέρων (gegen lat. *ferens* und send. *barans*) zu seinem Plural φέροντες wie im Skr. *bálavân* stark, mit Stärke begabt (von *bála* Stärke) und *śrî'mân* glücklich, mit Glück begabt (von *śrî'* Glück) zu *bálavantas*, *śrî'mantas*. Ich setze von *tudánt* stofsend und *bálavant* stark den Nom. Voc. Acc. und Instr. der 3 Zahlen des Masc. und Neut. her, mit Verweisung auf die vollständige Decl. von *b'árant* tragend (p. 116).

*) Vgl. §. 174[a], wobei zu bemerken, dafs das *a* des Part. praes. in der ersten Haupt-Conjug. (§. 276) nicht zum Participialsuffix, sondern zum Klassencharakter gehört. Es ist also z. B. *b'ár-a-nt* wie im Griech. φέρ-ο-ντ und im Lat. *fer-e-nt* zu theilen.

Masculinum.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom.	*tudā́n*	*tudā́ntâu*	*tudā́ntas*
	bā́lavân	*bā́lavantâu*	*bā́lavantas*
Voc.	*túdan*	*túdantâu*	*túdantas*
	bā́lavan	*bā́lavantâu*	*bā́lavantas*
Acc.	*tudā́ntam*	*tudā́ntâu*	*tudatā́s* *)
	bā́lavantam	*bā́lavantâu*	*bā́lavatas*
Instr.	*tudatā́′* *)	*tudā́db'yâm*	*tudā́db'is*
	bā́lavatâ	*bā́lavadb'yâm*	*bā́lavadb'is*

Neutrum.

Nom. Acc.	*tudā́t*	*tüdatī′* od. *tudā́ntī*	*tudā́nti*
	bā́lavat	*bā́lavatī*	*bā́lavanti*
Voc.	*túdat*	*túdatī* od. *túdantī*	*túdanti*
	bā́lavat	*bā́lavatī*	*bā́lavanti*
Instr.	wie das Masculinum.		

*) In den schwächsten Casus lassen oxytonirte Stämme des Part. praes. act. den Ton auf die Endung herabsinken, daher z. B. im Acc. pl. m. *tudatā́s*, im Instr. sg. m. n. *tudutā́′* gegen *b'ā́ratas*, *b'ā́ratâ* (p. 116). Im Nom. Acc. du. des Neutrums hat *tudā́ntī* (neben dem oxytonirten *tudatī′*) den Ton unverschoben gelassen, was ich aus dem Umstande erkläre, dafs hier dem betonten *a* zwei verbundene Consonanten folgen, welche der Herabsinkung des Tones eine Schutzwehr entgegenstellen. Auf demselben Grunde beruht auch die Erscheinung, dafs diejenigen schwachen Casus, deren Endung consonantisch anfängt (d. h. die mittleren), den Ton nicht auf den Vocal der Endung fallen lassen, z. B. *tudā́db'yas*, *tudā́tsu* im Gegensatze zu *tudatḗ*, *tudatī́* (s. „Vergl. Accentuationssystem" §§. 20. 21). Der Femininstamm auf *ī* (*tudatī′* oder *tudā́ntī*) folgt hinsichtlich seiner Betonung dem Princip der gleichlautenden Dualform.

Anmerkung. Im Vêda-Dialekt zeigen die Stämme auf *mant* und *vant* im Vocativ sg. meistens *mas*, *vas*, deren *s* offenbar eine Entartung von *t* ist, wie das von अदस् *adás* jenes (§. 248) und das der Singular-Ablative auf *s* (§. 128). Beispiele vêdischer Vocative auf *mas* und *vas* sind *mántumas* Weisheit-begabter! (Ṛgv. I. 42. 5), *śáćîvas* Kraft-begabter! (l. c. I. 29. 2). Hierher zieht Böhtlingk („Declination" §. 20) auch passend aus der gewöhnlichen Sprache die Vocative *ág'ôs*, *b'ágôs* und *b'ô's*, als Zusammenziehungen von *ág'avas*, *b'ágavas*, *b'ávas*, von den Stämmen *ag'ávant*, *b'ágavant*, *b'ávant* (über letzteres s. §. 188).

186. Diejenigen Wurzeln, welche eine Reduplicationssylbe enthalten, wie *ǵâgar* -*gṛ* wachen (s. §. 108), und diejenigen, welche im Praet. etc. eine Reduplicationssylbe annehmen (§. 271), zeigen, wegen dieser Belastung am Anfange, das Suffix *at* des Part. praes. act. auch in den starken Casus stets in seiner geschwächten Form, daher z. B. *dádat* διδούς, *dádatam* διδόντα; Fem. *dádatî*, niemals *dádantî*.

187. महान् *mahā́nt* groſs ist eigentlich ein Part. praes. der Wurzel मंह् *manh* wachsen (*mah-i*, §. 110[a)]) hat aber die Eigenheit, daſs es in den starken Casus, den Voc. sing. ausgenommen, vor dem *n* des Participialsuffixes ein langes *â* zeigt, daher im Masculinum: Nom. *mahā́n*, *mahā́ntâu*, *mahā́ntas*; Voc. *máhan*, *máhântâu*, *máhântas*; Accus. *mahā́ntam*, *mahā́ntâu*, *mahatás* *). Neutrum: Nom. Acc. *mahát*, *mahatî́* *), *mahā́nti*; Voc. *máhat*, *máhatî*, *máhânti*. Fem. *mahatî́*. Eben so in Verbindung mit der Praeposition *vi* (*vi-mahā́nt* sehr groſs).

Anmerkung. Ähnliche Verlängerungen wie die von *mahā́nt* gestatten im Vêda-Dialekt im Nom. Acc. Voc. plur. neut. die

---

*) S. p. 127 Anm. *).

Suffixe *mant*, *vant* und das Part. praes. der Wz. *as* sein, daher z. B. *paśumánti*, *g'rtávánti*, *sánti* (ὄντα).

188. भवन्त् *b'ávant* m. der Vortreffliche, Herr (wörtlich: mit Glanz begabt, aus *b'á* Glanz, verkürzt zu *b'a*, Suff. *vant vat*) wird aus Ehrerbietung sehr häufig statt des Pronom. 2. Pers. gebraucht, doch mit der 3. Person des Verbums, und wie alle anderen durch das possessive Suffix *vant* gebildeten Wörter declinirt (§. 185), und dadurch von *b'ávant* seiend (aus भू *b'ú* mit Guna + *ant*) unterschieden, dessen Nom. *b'ávan* ist, während jenes *b'ávân* bildet. Sein Fem. ist *b'ávatî*; dagegen *b'ávantî* die seiende.

189. यकृत् *yákṛt* n.*) Leber und शकृत् *śákṛt* Excremente können die schwachen Casus aus *yakán*, *śakán* bilden, daher im Instr. *yakná'* (s. §. 194), *yakáb'yâm*, *yakáb'is*, *śakná'*, *śakáb'yâm*, *śakáb'is*; oder *yákṛtâ*, *śákṛtâ*, *yákṛdb'yâm* etc.

190. पाद् *pâd* Fuſs verkürzt am Ende eines Compos. in den schwächsten Casus sein *â*, daher von *é'kapâd* einfüſsig der Dat. sg. *é'kapadê*, im Gegensatze zum Dat. du. und plur. *é'kapâdb'yâm*, *é'kapâdb'yas* **).

191. Die von den indischen Grammatikern aufgestellten Suffixe *an*, *man*, *van* zeigen in den starken Casus, den Voc. sg.

*) aus *yakart*, vgl. lat. *jecur*, gr. ἧπαρ, ἥπατος, aus ϳακαρ, ϳακαρτος, armen. լեարդ *leard*, althochd. *lebara*; s. Vergl. Gramm. 2te u. 3te Ausg. §. 19. p. 33 und §. 20. p. 38.

**) Das einfache *pad* = griech. ποδ, lat. *ped* ist der starken Casus verlustig gegangen; unter den schwachen aber stimmt, auch hinsichtlich der Accentuation, der Genitiv *padás* trefflich zum griech. ποδός, der Loc. *padí* zum griech. Dat. ποδί, der Gen. pl. *padâ'm* zum griech. ποδῶν. Beachtung verdient, daſs bei dem einfachen Worte auch die mittleren Casus ein kurzes *a* haben (*padb'yâ'm*, *patsú*), bei den Compositis aber ein langes (*cátuśpâtsu*).

ausgenommen (vgl. §. 174[b]), ein langes *á*, also *án*, *mán*, *ván*, welche ich für die ursprünglichen Formen halte, denen im Lateinischen *ón* und *món* mit durchgreifendem langen *ó* (= skr. *á*) gegenüberstehen *). In den schwächsten Casus wird das *a* der Suffixe *an*, *man*, *van* unterdrückt, ausgenommen, wenn den beiden letzten ein Consonant vorhergeht, weil hier die Ausstoſsung des *a* eine zu groſse Consonantenhäufung veranlassen würde, daher z. B. *yáǵvaná*, *vártmaná*, im Gegensatze zu राज्ञा *ráǵńá*. Im Loc. sg. und im Nom. Voc. Acc. du. n. kann hinter einem einfachen Cons. die Ausstoſsung des *a* unterbleiben, daher *ráǵani*, *dávani* **), oder *ráǵńi*, *dávni*; *d'ámant* oder *d'ámni*. Als Muster der vollständigen Declination dieser Wortklasse wählen wir *ráǵ-an* m. König, als herrschender, *yáǵ-van* m. Opferer, *d'á-man* n. Haus, als gesetztes, gemachtes, *várt-man* n. Weg, als begangener.

Singular.

	Masculina.		Neutra.	
Nom.	*ráǵá*	*yáǵvá*	*d'áma*	*vártma*
Acc.	*ráǵánam*	*yáǵvánam*	*d'áma*	*vártma*
Instr.	*ráǵńá* [1])	*yáǵvaná*	*d'ámná*	*vártmaná*
Dat.	*ráǵńê*	*yáǵvanê*	*d'ámnê*	*vártmanê*
Abl. Gen.	*ráǵńas*	*yáǵvanas*	*d'ámnas*	*vártmanas*
Loc.	*ráǵńi* [2])	*yáǵvani*	*d'ámni* [3])	*vártmani*
Voc.	*ráǵan*	*yáǵvan*	*d'áman* [4])	*vártman* [5])

*) z. B. *edón*, *bibón*, *ser-món*, *te-món*, *pul-món*, welchen griech. Stämme wie κλύδων, εἴρων, αἴθων, κευθμών, θημών entsprechen (s. Vergl. Gramm. §. 797).

**) Vgl. *pitári*, *dátári* im Gegensatze zu *pitrá dátrá* etc. (p. 117).

[1]) S. §. 93. [2]) oder *ráǵani*. [3]) oder *d'ámani*. [4]) oder *d'áma*. [5]) oder *vártma*.

Dual.

	Masculina.		Neutra.	
N. A. V.	*rā́ǵānāu*	*yáǵvānāu*	*d́ā́mnī*[2])	*vártmanī*
I. D. Abl.	*rā́ǵab́yām*[1])	*yáǵvab́yām*	*d́ā́mab́yām*	*vártmab́yām*
G. L.	*rā́ǵńōs*	*yáǵvanōs*	*d́ā́mnōs*	*vártmanōs*

Plural.

N. V.	*rā́ǵānas*	*yáǵvānas*	*d́ā́māni*	*vártmāni*
Acc.	*rā́ǵńas*	*yáǵvanas*	*d́ā́māni*	*vártmāni*
Instr.	*rā́ǵab́is*[1])	*yáǵvab́is*	*d́ā́mab́is*	*vártmab́is*
D. Abl.	*rā́ǵab́yas*[1])	*yáǵvab́yas*	*d́ā́mab́yas*	*vártmab́yas*
Gen.	*rā́ǵńām*	*yáǵvanām*	*d́ā́mnām*	*vártmanām*
Loc.	*rā́ǵasu*[1])	*yáǵvasu*	*d́ā́masu*	*vártmasu*

192. श्वन् *śván* m. Hund, मघवन् *maǵávan* m. ein Beiname Indra's *) und युवन् *yúvan* jung bilden die schwächsten Casus aus *śún*, *maǵṓn*, *yū́n* **), wovon auch die Feminina *śúnī* Hündin, *maǵṓnī* die Gemahlin Indra's und *yū́nī* die junge. Ich setze vom Masc. die starken Casus nebst den Instr. der drei Zahlen her.

Singular:	Nom.	*śvā́*	*maǵávā*	*yúvā*
	Voc.	*śván*	*máǵavan*	*yúvan*
	Acc.	*śvā́nam*	*maǵávānam*	*yúvānam*
	Instr.	*śúnā* ***)	*maǵṓnā*	*yū́nā*
Dual:	N. Acc.	*śvā́nāu*	*maǵávānāu*	*yúvānāu*
	Voc.	*śvā́nāu*	*máǵavānāu*	*yúvānāu*
	I. D. Abl.	*śvábyām*	*maǵávab́yām*	*yúvab́yām*

1) S. §. 92. 2) oder *d́ā́manī*.

*) Ursprünglich mit Schätzen begabt, reich, von dem vêdischen *maǵá* n. Reichthum, s. Benfey; Gloss. z. S. V. unter *maǵávan* und *maǵávat*.

**) D. h. nach Ausstofsung des *a* wird das vorhergehende *v* zu *u*; aus *maǵaun* aber wird *maǵōn* und aus *yuun* wird *yūn* (vgl. §§. 35. 36 und das lat. *junior* und gr. κύων, κυνός).

***) Über den Accent s. §. 175 Anm. 1.

9*

Plural:	Nom.	*śvā́nas*	*magávānas*	*yúvānas*
	Voc.	*śvā́nas*	*mágavānas*	*yúvānas*
	Acc.	*śúnas*	*magṓnas*	*yū́nas*
	Instr.	*śvábis*	*magávabis*	*yúvabis*

युवन् *yúvan* n. bildet im Nom. Acc. sg. *yúva*, Voc. *yúva* oder *yúvan*, N. A. V. du. *yū́nī*, plur. *yúvāni*.

193. पूषन् *pūšán* m. Sonne (eigentlich Ernährer, Wz. *pūš*) kann die schwächsten Casus aus *pūš* bilden, daher z. B. im Instr. *pūšṇā́* (s. §. 94[a]) oder *pūšā́*. Aufserdem hat es mit dem gleichbedeutenden अर्यमन् *aryamán* m. die Unregelmäfsigkeit, dafs es in den starken Casus, mit Ausnahme des N. sg. (wo *pūšā́*, *aryamā́* nach der allgemeinen Regel 121. *b* stehen), ein kurzes *a* statt *ā* zeigt, z. B. im Accus. sing. पूषणम् *pūšáṇam*, अर्यमणम् *aryamáṇam*, statt *pūšā́ṇam*, *aryamā́ṇam*. Im Vêda-Dialekt gestatten überhaupt die Stämme auf *an* mit vorangehendem wurzelhaftem *š* ein kurzes *a* in den starken Casus, mit Ausnahme des Nom. sing.; z. B. von *tákš-an* Zimmermann *) lautet der Acc. sing. *tákšāṇam* oder *tákšaṇam*.

194. दिवन् *dívan* m. (von *div* glänzen, leuchten) Tag verlängert in den schwächsten Casus sein *i*; z. B. Instr. sg. *dī́vnā*.

195. अहन् *áhan* n. Tag bildet den N. V. Acc. sg. und die mittleren Casus aus *áhas* (s. §. 201), alles Übrige aus *áhan* (nach *dā́man*, §. 191), daher z. B. N. V. Acc. sg. *áhas*, du. *áhnī* oder *áhanī*, plur. *áhānī*; Instr. sg. *áhnā*, du. *áhōbyām*, plur. *áhōbis*, Loc. sing. *áhni* oder *áhani*, du. *áhnōs*, plur. अहःसु *áhaḣsu* oder *áhassu*.

196. अर्वन् *árvan* m. Pferd (von der Wz. *ar* *r* gehen) bildet nur den Nom. sg. aus diesem Thema, die übrigen Casus kommen von *árvant* und *árvat*, nach Analogie des Part.

*) Von der Wz. *takš* behauen, vgl. griech. τέκτων, τέκτον-ος mit τ für σ wie in ἄρκτος = skr. *rkšá-s*, vêd. *ŕkša-s* (Bär) aus *arkša-s*, lat. *ursus* aus *urxus*.

praes. (s. §. 174[a]), daher Nom. *árvâ*, *árvantâu*, *árvantas*; Acc. *árvantam*, *árvantâu*, *árvatas* u.s.w.

197. Die Wurzel हन् *han*, am Ende vom Compositen, „tödtend, Tödter", stimmt darin zu §. 191, dafs sie ihr *a* in den schwächsten Casus ausstöfst; aufserdem wird ihr *h* in den genannten Casus in *g'* umgewandelt, und das schliefsende *n* ist nach §. 94[a]) Anm. der Verwandlung in ण् *ṇ* unterworfen, doch nicht bei unmittelbarer Verbindung mit घ् *g'*; z. B. *vṛtrahán* Vṛtra-Tödter — eine häufige Benennung des Indra — bildet im Instr. sg. *vṛtrag'nâ'*. Die starken Casus, mit Ausnahme des Nom. sing., erfahren nach Analogie von *pûśán* (§. 193) keine Verlängerung des *a*, daher Acc. sg. वृत्रहणम् *vṛtrahánam*. — Das Fem. ist घ्नी *g'nî'*.

198. Die auf *in* ausgehenden Suffixe (*in*, *min*, *vin*) sind vollkommen regelmäfsig, mit Ausnahme von पथिन् *pat'in* m. Weg, von *pat'* Kl. 1, *pant'* Kl. 10 (*pat'-i*, s. §. 110[a]), मथिन् *mat'in* Rührstab, von *mant'* erschüttern, und ऋभुक्षिन् *ṛb'ukśín* ein Beiname Indra's*). Diese bilden die schwächsten Casus aus *pat'*, *mat'*, *ṛb'ukś* und die starken, mit Ausnahme des Voc. sing. *pát'in* etc., aus *pánt'an*, *mánt'an*, *ṛb'ukśán*, deren Nominativ jedoch nicht *pánt'â* etc. lautet, sondern *pánt'â-s*, *mánt'â-s*, *ṛb'ukśâ'-s*, in schönem Einklang mit den griechischen Nominativen τάλᾱ-ς, μέλᾱ-ς, nur dafs hier die Vocallänge ein Ersatz für das unterdrückte ν des Stammes ist, während in *pánt'â-s* etc. schon das starke Thema ohnehin ein langes *â* hat. Auch des Ṣend bietet ein merkwürdiges Analogon zu den sanskr. Nominativen *pánt'â-s* etc. dar, nämlich [Zend script] *vĕrĕt'rag'âo* (als Nominativ des Stammes *vĕrĕt'rag'an*), wofür man im Sanskrit *vṛtra-hâ-s* — statt des bestehenden *vṛtrahâ'* (§. 197) — zu erwarten hätte, da die skr. Endung *âs* im Ṣend

*) Nach den Grammatikern von dem noch unbelegten *ṛb'ukśa* Donnerkeil etc. mit dem secundären Suffix *in*.

überall zu ଷ୍ଣ *ðo* geworden ist *). Die vollständige Declination von पथिन् *pat'in* und seiner Nebenstämme ist folgende: Singular: Nom. *pánt'âs*, Acc. *pánt'ânam*, I. *pat'â'*, D. *pat'ê'*, Abl. G. *pat'ás*, L. *pat'í*, V. *pát'in*. Dual: N. Acc. V. *pánt'âu*, I. D. Abl. *pat'íb'yâm*, G. L. *pat'ô's*. Plural: N. V. *pánt'ânas*, Acc. *pat'ás*, I. *pat'ib'is*, D. Abl. *pat'íb'yas*, G. *pat'â'm*, L. *pat'íšu*.

Anmerkung. Statt des Acc. sing. *pánt'ânam* gestattet der Vêda-Dialekt auch die durch Ausstofsung des *n* verstümmelte Form *pánt'âm* und im Nom. plur. *pánt'âs* für *pánt'ânas*; so auch *r'b'ukšâm*, *r'b'ukšâs* für *-kšâṇam*, *-kšâṇas*. Man vergleiche die Ausstofsung des *ν* in griech. Accusativen sg. und im Nom. Acc. pl. der Comperativstämme auf *ν* (μείζω, μείζους für μείζονα, μείζονες, μείζονας) und der Singular-Accusative Ἀπολλῶ, Ποσειδῶ. Auch die Ausstofsung des *s* in dem vêdischen Accus. sing. *ušâ'm* (auroram) aus *ušâ'sam* und des Accus. plur. *ušâ's* aus *ušásas* mag hier in Betracht gezogen werden (s. Vergl. Gramm. 2te Ausgabe. §. 146. p. 303). Die Ausstofsung von zwei Consonanten (*nt*) zeigt der vêdische Accus. masc. *maḥâ'm* magnum (aus *maḥâ'ntam*, §. 187), womit man die der griechischen Participialnominative von Stämmen auf ντ in Formen wie τύψᾱς, ἱστᾱ́ς vergleichen mag, oder auch μέγας, welches ein verdunkeltes Part. praes. vom Stamme μεγαντ = skr. *maḥâ'nt* zu sein scheint, während das Neutrum μέγα(τ) mit dem skr. N. Acc. neut. *maḥát* zusammentrifft **). Man sollte im Masc. μέγᾱς erwarten; es

*) S. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 139 und 56[b].

**) Vgl. Pott, Et. F. II. p. 602. Die in der 1. Ausg. meiner Vergl. Gramm. §. 127 ausgesprochene Vermuthung, dafs μέγας aus μεγαλος entstanden sei, nehme ich hiermit zurück, kann aber auch nicht mit Pott μέγας aus μεγατ-ς erklären, da dem Stamme des Part. praes. der Ausgang ντ zukommt, also μέγας aus μεγαντ-ς.

könnte aber der Umstand, dafs die Entstehung von μέγα-ς aus dem Stamme μεγαντ nicht mehr im Bewufstsein der Sprache liegt (weil die obliquen Casus einem anderen Stamme angehören) dem Sprachgefühl das Bedürfnifs zu einer Entschädigung für das im Nominativ unterdrückte ν (durch Verlängerung des vorhergehenden Vocals) entzogen haben.

199. अप् *áp* f. Wasser, welches nur im Plural gebräuchlich ist, bildet die starken Casus aus *áp* und wandelt vor *b'* der Casus-Endungen sein *p* in *d* statt *b* um *), wie es scheint, zur schärferen Absonderung des Stammes von der Endung; daher *ápas*, *apás*, *adb'ís*, *adb'yás*, *apā́m*, *apsú*.

200. दिव् *dív* f. Himmel bildet den Nom. Voc. sg. aus द्यो *dyó'* (s. §. 153) und wandelt vor den Consonanten der Endungen sein *v* in *u*, und deshalb sein *i* in *y* um; der Accent verharrt in den mittleren Casus gegen §. 175 auf der Stammsylbe. Daher N. V. der 3 Zahlen *dyā́us*, *dívāu*, *dívas*, Acc. *dívam*, *dívāu*, *divás* (Accent §. 175 Anm. 3), Instr. *divā́*, *dyúb'yām*, *dyúb'is* etc.

201. अस् *as*. Dieses Suffix, welches, aufser im Vêda-Dialekt, vorzüglich Neutra bildet, verlängert bei Masc. und Fem., die in ihrer Declination nicht unterschieden sind, im Nom. sing. das *a*, z. B. *mánas* n. Geist — Nom. *mánas*, *mánasī*, *mánā̇si*, §. 143 — bildet am Ende von Compositen masc. und fem. *manās*, z. B. *dúrmanas* schlechtgeistig, Nom. masc. fem. *dúrmanās* **), *dúrmanasāu*, *dúrmanasas*; Instr. plur. m. f. n. *dúrmanab'is*, Loc. plur. *dúrmanaṅsu* oder *dúrmanassu* (s. §. 100. *c*).

Anmerkung. उषस् *uśás* f. Morgenröthe gestattet im Vêda-Dialekt die im Nom. sg. regelmäfsige Verlängerung des *a*

*) Hinsichtlich der Vertauschung der labialen Media mit der dentalen vergleiche man das dorische ὀδελός für ὀβελός.

**) So δυσμενής, Neut. -ές, s. Vergl. Gramm. 2. Ausg. §. 146.

auch in anderen starken Casus und sogar im Gen. plur.; daher Acc. sg. *uśâ'sam*, Nom. pl. *uśâ'sas*, du. *uśâ'sâu*, Gen. pl. *uśâ'sâm*. Vor der pluralen Instrumental-Endung *b'is* wandelt das vêdische *uśás* nebst einigen anderen Stämmen auf *s* diesen Zischlaut in *d* um, daher *uśádb'is* *).

202. उशनस् *uśánas* m. Name des Planeten Venus bildet den Nom. sg. und nach Willkür auch den Voc. aus *uśánan*, daher Nom. *uśánâ*, Voc. *úśanan* oder *úśanas*, auch *úśana*! mit unterdrücktem *n* oder *s*. — अनेहस् *anêhás* m. Zeit und पुरुदंशस् *purudáṅśas* m. ein Beiname Indra's bilden im Nom. sg. *anêhâ'*, *purudáṅśâ*; alles Übrige regelmäfsig.

203. Das Comparativsuffix ईयांस् *îyâṅs* oder यांस् *yâṅs* (s. §. 226) und das Suffix वांस् *vâṅs* des reduplicirten Praet. (§. 538) bilden nur die starken Casus aus dem vollen Thema, dessen langer Vocal im Voc. sg. gekürzt wird (vgl. §§. 174[b]. 191). Der Zischlaut mufs im Nom. und Voc. sg. nach §. 57 unterdrückt werden, wornach der Anusvâra, welcher lautgesetzlich wegen des ihm nachfolgenden Zischlauts für *n* steht (s. §. 15), zu seiner Urgestalt zurückkehrt **), so dafs der Nom. *îyân* oder *yân* und der Vocativ *îyan* oder *yan* dem verwandten griech. ιων, ιον sehr nahe kommt, nur dafs das griech. Suffix den Zischlaut völlig verloren hat ***), während der Nasal, in Vorzug vor dem Skr., über alle Casus sich hinzieht. Das lateinische *iôr* †) hat dagegen die Vocallänge, ausgenommen wo das *r* (aus *s*) schliefsend ist, im

*) S. §§. 100. 203 und „Vergleichende Gramm." 2te Ausg. §. 709 Anm.

**) Vgl. *pùmân* (§. 205) vom starken Stamme *pùmâṅs* (aus *pumâns*) und हिन् *hin* verwundend, tödtend, am Ende von Compp., von der Wz. *hiṅs* tödten.

***) So χήν gegenüber dem skr. Stamme *haṅsá*, goth. *gansa* (masc.), lat. *anser* und μήν gegen lat. *mensis* (skr. *mâs*).

†) *ô* = आ *â*, s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 4.

Masc. und Fem. durchgreifend bewahrt und unterstützt so in Gemeinschaft mit dem Griech. die Ansicht, dafs im Sanskrit das Thema der starken Casus das ursprüngliche ist. Die sämmtlichen schwachen Casus und den Femininstamm auf *î* bildet das Suffix *îyâṅs*, *yâṅs* aus *îyas*, *yas*, daher z. B. von *yávîyâṅs* jünger der Instr. der 3 Zahlen *yávîyasâ*, *yávîyôb'yâm*, *yávîyôb'is* (s. §. 100. *c*), Nom. Acc. Voc. sg. neut. *yávîyas*; Thema des Femin. ist *yávîyasî*. — Das Suffix *vâ'ṅs* wandelt in den mittleren Casus nach Mafsgabe des Anfangscons. der Endung sein *s* in *t* oder *d* um, mit Ausstofsung seines Nasals und Kürzung seines Vocals, daher z. B. im Instr. pl. *vádb'is*, im Loc. *vátsu* *). In den schwächsten Casus und vor dem Feminincharakter *î* zieht sich *vâṅs* zu *uś* (nach §. 101[a]) für *us*) zusammen, daher z. B. *rurudúśê* dem geweint habenden, *rurudúśî* die geweint habende. Ich gebe hier die vollständige Declination von रुरुद्वांस् *rurudvâ'ṅs* mit besonderer Rücksicht auf die drei Thema-Abstufungen (s. §. 176).

Masculinum.

		Starke Casus.	Mittlere Casus.	Schwächste C.
Singular:	Nom.	*rurudvâ'n*	. . . .	. . . .
	Voc.	*rúrudvan*	. . . .	. . . .
	Acc.	*rurudvâ'ṅsam*	. . . .	. . . .
	Instr.	. . . .	. . . .	*rurudúśâ*
	Dat.	. . . .	. . . .	*rurudúśê*
	Abl. G.	. . . .	. . . .	*rurudúśas*
	Loc.	. . . .	. . . .	*rurudúśi*

*) Vgl. §. 100. Analog gehen die Wurzelwörter ध्वंस् *d'vaṅs* und स्रंस् *sraṅs* fallend, am Ende von Compositen, vor den mit *b'* anfangenden Casus-Endungen in *d'vad*, *srad*, und vor *su* des Loc. plur. in *d'vat*, *srat* über; daher z. B. *d'vadb'yâm*, *d'vatsu*; *sradb'yâm*, *sratsu*; s. Vergl. Grammatik. 2te Ausg. §. 790. p. 159.

		Starke Casus.	Mittlere Casus.	Schwächste C.
Dual:	N. Acc.	*rurudvâ'ṅsâu*		
	Voc.	*rúrudvâṅsâu*		
	I. D. Abl.		*rurudvádbʻyâm*	
	G. L.			*rurudúśôs*
Plural:	Nom.	*rurudvâ'ṅsas*		
	Voc.	*rúrudvâṅsas*		
	Acc.			*rurudúśas*
	Instr.		*rurudvádbʻis*	
	D. Abl.		*rurudvádbʻyas*	
	Gen.			*rurudúśâm*
	Loc.		*rurudvátsu*	

Neutrum.

Singular:	N. Acc.		*rurudvát*	
	Voc.		*rúrudvat*	

Übrigens wie das Masculinum.

Dual:	N. Acc.			*rurudúśî*
	Voc.			*rúruduśî*
	I. D. Abl.		*rurudvádbʻyâm*	
	G. Loc.			*rurudúśôs*
Plural:	N. Acc.	*rurudvâ'ṅsi*		
	Voc.	*rúrudvâṅsi*		

Übrigens wie das Masculinum.

204. Die Wurzeln, welche das Suffix *vâṅs* mittelst eines Bindevocals *i* anfügen, unterdrücken denselben vor *uś*; z. B. *pêćivâ'ṅs* gekocht habend bildet *pêćúśâ*, *pêćúśê* etc. Fem. *pêćúśî*. Dagegen werden wurzelhafte Vocale nach den gewöhnlichen Wohllautsgesetzen verändert; z. B. *ninyúśâ* (aus *ninî* + *uśâ*) von *ninîvâ'ṅs*; *giḥriyúśâ* (aus *giḥrî* + *uśâ*, s. §. 52) von *giḥrîvâ'ṅs*; *nunuvúśâ* (aus *nunu* + *uśâ*, §. 52) von *nunuvâ'ṅs*. Ein nach §. 95 Anm. aus *m* hervorgegangenes *n*

kehrt vor *uś* zu seiner Urgestalt zurück, z. B. *babʿramúśá* von बभ्रन्वांस् *babʿranváńs* für *babʿramváńs.*

205. पुमांस् *púmâńs* m. Mann, dessen *â* im Voc. sg. gekürzt wird (vgl. §§. 174[b)]. 191), bildet die schwachen Casus aus पुंस् *púńs*, welches aus der vollen Form *púmâńs* durch Ausstoſsung des *â* entstanden ist, wornach das *m* wegen des folgenden *s* in Anusvâra übergehen muſste (§. 15). In den mittleren Casus, welche das *s* von *púńs* nach §. 84 abwerfen müssen, kehrt der Anusv. vor den mit *bʿ* anfangenden Endungen zu dem ursprünglichen *m* zurück — z. B. *pumbʿyâm* für *puńsbʿyâm* — bleibt aber nach §. 15 vor der Endung *su* (पुंसु *puńsu* in den Männern) unverändert. Die vollständige Declination ist folgende:

		Starke Casus.	Schwache Casus.
Singular:	Nom.	पुमान् *púmân*	. . . .
	Voc.	पुमन् *púman*	. . . .
	Acc.	पुमांसम् *púmâńsam*	. . . .
	Instr.	. . . .	पुंसा *puńsâ* *)
	Dat.	. . . .	पुंसे *puńsê*
	Abl. G.	. . . .	पुंसस् *puńsas*
	Loc.	. . . .	पुंसि *puńsi*
Dual:	N. Acc.	पुमांसौ *púmâńsâu*	. . . .
	Voc.	पुमांसौ *púmâńsâu*	. . . .
	I. D. Abl.	. . . .	पुम्भ्याम् *pumbʿyâm*
	G. Loc.	. . . .	पुंसोस् *puńsôs*
Plural:	Nom.	पुमांसस् *púmâńsas*	. . . .
	Voc.	पुमांसस् *púmâńsas*	. . . .
	Acc.	. . . .	पुंसस् *puńsas*
	Instr.	. . . .	पुम्भिस् *pumbʿis*
	D. Abl.	. . . .	पुम्भ्यस् *pumbʿyas*
	Gen.	. . . .	पुंसाम् *puńsâm*
	Loc.	. . . .	पुंसु *puńsu*

*) Ich lasse die Accentuation der schwachen Casus unentschieden.

Anmerkung. Die Composita पुंस्कोकिल *puṅskôkila* (oder पुँस्० *puṅs.*) männlicher Kôkila, und: पुंस्पुत्र *puṅs-putra* (oder पुँस्० *puṅs.*) proles masc. haben unter dem Schutze des *k* und *p* den Endcons. von *puṅs* (*puṅs*) bewahrt (vgl. *kâṅs kân*, p. 97), während पुङ्गव *puṅgava* Stier (männliches Rind) den regelmäſsigen Verlust des Endcons. (§. 57) und die Umwandlung des ursprünglichen *m* in ङ् *ṅ*, wegen des folgenden Gutturals, erfahren hat.

206. Der Bindevocal *i*, wodurch viele Wurzeln das desiderative *s* (§. 476) mit sich verbinden, wird im Einklang mit §. 100. *d.* in den flexionslosen Casus und vor Consonanten der Endungen verlängert; z. B. जिगदिस् *ǵigadis* *) zu sprechen wünschend (am Ende von Compositen) bildet im Nom. Voc. masc. fem. neut. *ǵigadîs*, Acc. m. f. *ǵigadiśam* (§. 101[a]), neut. *ǵigadîs*; Instr. pl. *ǵigadîrb́is*; Loc. pl. जिगदीःषु *ǵigadîṅśu* oder जिगदीष्षु *ǵigadîśśu*. — Dagegen sind die Suffixe *is* und *us* der Verlängerung ihres vorletzten *i*, *u* nicht unterworfen; z. B. *ǵyótis* n. Stern (von *ǵyut* glänzen) und *ćákśus* Auge (von *ćakś* sehen) bilden im N. A. V. *ǵyótis*, *ǵyótiśî*, *ǵyótînśi*, *ćákśus*, *ćákśuśî*, *ćákśûnśi* (s. §. 143. *b*); Instr. pl. *ǵyótirb́is*, *ćákśurb́is*.

*) Ich setze die primitive Gestalt des Thema's, und nicht mit cerebralem *ś ǵigadiś*, indem die durch §. 101[a] vorgeschriebene Umwandlung des *s* in *ś*, wornach z. B. im Accus. *ǵigadiśam*, auch durch den folgenden Buchstaben bedingt ist, und nicht am Ende des Wortes eintritt, sondern das *s* von Wörtern wie *ǵigadis* ist denselben Wohllautsgesetzen unterworfen wie jedes andere schlieſsende *s* (s. §§. 75[a]. 75[b]). In den Fällen, wo das desiderative *s* nach einem vorhergehenden *k* zu *ś* wird, wie z. B. in *vivikś* (§. 209), schreiben wir jedoch das Thema mit *ś*, weil *ks* (*x*, क्ष) im Sanskrit unerhört ist, und überdies der Zischlaut des Ausgangs *kś* nach §§. 57. 84 in den Fällen unterdrückt wird, wo das *s* von *ǵigadis* den gedachten Wohllautsgesetzen folgt.

207. सजुष् *sagúś* (Wz. *guś*, Praep. *sá* mit) verbunden (als Subst. m. f. Gefährte, Gefährtin) bildet die starken und mittleren Casus aus सजुस् *sagús* (mit Verlängerung des *u* nach §§. 75[b]) und 100. *d.*) und nur die schwächsten aus *sagúś*; daher Nom. sing. m. f. n. सजूस् *sagū́s*; Instr. der drei Zahlen *sagúśā*, *sagū́rbyām*, *sagū́rbis* *).

Anmerkung. Da das *ś* der Wurzel जुष् *guś* offenbar aus ursprünglichem *s* hervorgegangen **) — durch den euphonischen Einflufs des vorhergehenden *u* (vgl. §. 101[a]) und 80) — so darf man annehmen, dafs die starken und mittleren Casus von सजुष् *sagúś* den organischen Zischlaut bewahrt haben, somit auf älterem Standpunkt stehen, als die grofse Mehrheit der Formen, welche aus der in ihrem Endconsonanten entarteten Wurzel *guś* entsprungen sind.

208. दोस् *dṓs* m. n. Arm verwandelt sein *s* vor vocalisch anfangenden Endungen in *ś*, kann aber die schwachen Casus, mit Ausnahme des Nom. Acc. Voc. sg. neut., aus *dōśán* bilden, daher z. B. im Instr. der drei Zahlen *dōśā́*, *dōrbyā́m*, *dōrbís*, oder *dōṣṇā́* (§. 94[a])), *dōśábyām*, *dōśábis*.

209. Desiderativ-Formen auf *kś* (aus क्स् *ks* nach §. 101[a])) bilden die Casus, in welchen nach §§. 57. 84 der schliefsende Zischlaut abgeworfen wird, aus demjenigen Consonanten, woraus ihr vorletztes *k* nach euphonischen Gesetzen hervorgegangen ist; z. B. विविक्ष् *vivikś* einzugehen begierig (am Ende von Compositen), aus *viviś* + *s* (s. §. 98), von *viś* eingehen, bildet *viviṭ*, *viviḍbyām*, *viviṭsu* aus *viviś* (s. §§. 74. 98).

---

*) Vgl. das einfache Adj. जुष् *guś* bei Böhtlingk und Roth III. p. 126.

**) Vgl. die verwandte gothische Wz. *kus* (*kiusa*, *kaus*, *kusum*) wünschen und das analoge lat. *uro*, *us-tum* mit dem skr. *uś* (aus *us*) brennen und *pinso* mit der skr. Wurzel *piś* zerstofsen (*piṅśánti* pinsunt).

210. उष्णिह् *uṡṇih̩* f. ein gewisses Versmaſs verändert sein *h̩* in den flexionslosen Casus und vor Consonanten der Casus-Endungen in *k*, *g* statt *ṭ*, *ḍ* (s. §§. 81[a]. 102. 103 Anm.*). Die Wurzeln द्रुह् *druh̩* hassen, *muh̩* betäubt sein, *snuh̩* speien und *snih̩* lieben verändern als letztes Glied eines Compositums ihren Endbuchstaben in den flexionslosen und mittleren Casus nach Willkür in *k*, *g* oder ट् *ṭ*, ड् *ḍ*.

211. वाह् *vā́h̩* tragend, fahrend etc., von der Wurzel *vah̩*, zieht sich am Ende eines Compos. in den schwächsten Casus zu ऊह् *ūh̩*, oder, im Fall das Anfangsglied des Comp. mit *a* oder *ā* endet, mit diesem *a*-Laut zu औह् *āuh̩* zusammen; z. B. *śālivā́h̩* (Nomin. °वाट् *-vāṭ*) Reis tragend, und *bʿāravā́h̩* (Nomin. *bʿāravā́ṭ*) Last tragend bilden im Instr. sing. *śālyūh̩ā́*, *bʿārāuh̩ā́*.

212. श्वेतवाह् *śvētavā́h̩* ein Beiname Indra's (wörtlich: von weiſsen Pferden gezogen) kann in den schwächsten Casus nach Willkür seine Endsylbe unverändert lassen, oder mit dem vorhergehenden *a* zu *āu* zusammenziehen. Auſserdem hat es die Unregelmäſsigkeit, daſs es den Nominativ und Vocativ sing. und die Casus mit consonantisch anfangenden Endungen aus einem Stamme *śvētavās* bildet, nach Analogie der Declination des Suffixes *as* masc. fem. (s. §. 201), nur daſs der Voc. sing. wie der Nom. ein langes *ā* zeigt; daher Nom. *śvētavā́s*, *-vā́h̩āu*, *-vā́h̩as*, Voc. *śvḗtavās* etc., Acc. *śvētavā́h̩am*, *śvētavā́h̩āu*, *śvētavāh̩ás* oder *śvētāuh̩ás* (Accent §. 175 Anm. 3), Instr. sing. *śvētavāh̩ā́* oder *śvētāuh̩ā́*, du. *śvētavōbʿyā́m*, plur. *śvētavōbʿis* etc.

213. अनडुह् *anaḍúh̩**) m. Ochs (eigentlich Wagen ziehend) hat in seiner Declination viel Ähnlichkeit mit der des

---

*) Thema der schwächsten Casus, eine unregelmäſsige Bildung aus *ánas* Wagen und *vāh̩* ziehend.

Participiums auf *váṅs*, *vát*, *úś* (§. 203) und bildet den Nom. Voc. sg. und die drei gleichen Plural-Casus des Neutrums — wo dieses am Ende von Compositen erscheint — aus अनड्वांह् *anaḍváṅh* (dessen *á* jedoch im Vocativ sing. sich kürzt), die übrigen starken Casus aus *anaḍváh*, die mittleren aus अनडुत् *anaḍút*, अनडुद् *anaḍúd*, und nur die schwächsten aus अनडुह् *anaḍúh*.

214. नह् *nah* bindend, gebunden verändert seinen Endbuchstaben in *t*, *d* statt ट् *ṭ*, ड् *ḍ*, ist aber im Übrigen regelmäfsig; z. B. *upânáh* f. Schuh (Wz. *nah*, Praef. *upa* mit verlängertem *a*, Pâṇ. VI. 3. 116) bildet im Nom. der drei Zahlen *upânát*, *upânáhâu*, *upânáhas*, im Instr. *upânahá*, *upânadbʻyám*, *upânadbʻís*.

Adjective.

215. Die Declination der Adjective ist von jener der Substantive nicht unterschieden, nur können die adjectiven Neutra auf *i* und *u* im Dat. Abl. Gen. Loc. sing. und im Gen. Loc. dual. auch der Analogie des Masc. folgen; z. B. शुचि *śúći* m. f. n. glänzend, rein, und मृदु *mṛdú* m. n. sanft bilden in den genannten Casus des Neutrums: *śúćinê*, *mṛdúnê*, *śúćinas*, *mṛdúnas*, *śúćini*, *mṛdúni*, *śúćinôs*, *mṛdúnôs*; oder *śúćayê*, *mṛdávê* etc. nach *kaví*, *bʻânú* (p. 102 ff.). Über die von männlich-weiblichen Stämmen auf *í*, *ú* abstammenden Neutra auf *i*, *u* s. §§. 160. 163. 165.

216. Der gewöhnlichste Ausgang der Adjectivstämme im Masc. und Neut. ist *a*, indem die meisten zur Bildung von Adjectiven gebrauchten Suffixe auf *a* enden. Das weibliche Thema bilden diese Adjective gröfstentheils durch Verlängerung des *a*; z. B. *návâ* die neue von *náva* m. n. neu. Es werden aber

auch aus Adjectiven auf *a* Feminina durch Ansetzung des weiblichen Charakters *î* gebildet, vor welchem das schlieſsende *a* abgeworfen wird; z. B. *tárunî* (vêdisch auch *-ṇî'*) von *táruṇa* jung, *kalmâṡî'* von *kalmâ'ṡa* bunt, gesprenkelt, *â'yasî* von *âyasá* eisern, *aṡṭamî'* von *aṡṭamá* der achte.

217. Die Bildung der Fem. auf *î* aus Primitiven auf *a* ist bei Substantiven in viel häufigerem Gebrauch als bei Adjectiven. Beispiele sind: *dêvî'* Göttin von *dêvá* Gott, *kumârî'* Mädchen von *kumârá* Knabe, *máhiṡî* Büffelweibchen von *mahiṡá* Büffel, *nartakî'* Tänzerin von *nártaka* Tänzer.

218. In Bezug auf die Accentuation der in §. 216 f. besprochenen Feminінstämme auf *î* ist zu beachten, daſs dieselbe, wie die angeführten Beispiele zeigen, nicht überall zu der des männlichen Grundwortes stimmt, sondern daſs der Accent zuweilen zur Anfangssylbe des Wortes sich erhebt (*â'yasî* gegen *âyasá*), zuweilen auch von einer höheren Stelle zur Endsylbe herabsinkt (*kalmâṡî'* gegen *kalmâ'ṡa*, *nartakî'* gegen *nártaka*). Man vergleiche in letzterer Beziehung das Verhältniſs griechischer oxytonirter Femininstämme auf ιδ zu ihren männlichen Stammformen, z. B. das Verhältniſs von ἡμερίδ zu ἥμερο, mit Berücksichtigung, daſs das griech. ιδ, wie anderwärts gezeigt worden, in seinem Ursprunge mit dem skr. Femininсharakter *î* identisch ist; s. „Vergleich. Grammatik" 2te Ausg. §. 119. p. 249 und „Vergleich. Accentuationssystem" Anm. 254.

219. Einfache Adjective auf *i* sind selten; ein häufig vorkommendes Beispiel ist *ṡúċi* glänzend, rein. Es kann aber ein jedes Substantiv auf *i* das letzte Glied eines adjectiven Compositums ausmachen, z. B. *suṡákti* gute Kraft habend, aus *su* gut und *ṡákti* f. Kraft. Im Thema wird bei Adjectiven auf *i* das Fem. vom Masc. und Neutr. niemals unterschieden, sondern die drei Geschlechter unterscheiden sich bloſs durch die Declination; es geht daher *suṡákti* im Masc. nach *kaví*, im Fem.

nach *gáti* und im Neutrum nach *vā́ri*, mit der in §. 215 angegebenen Beschränkung und ohne die durch das *r* von *vā́ri* veranlafste Umwandlung des euphonischen *n* in *ṇ* (§. 94[a]).

220. Einfache Adjective auf *u* sind viel häufiger als die auf *i*. Sie unterscheiden entweder das Fem. vom Masc. und Neut. blofs durch die Declin., oder sie verlängern im Fem. ihr *u* zu *ū*, oder sie setzen, was sehr gewöhnlich ist, den weiblichen Charakter *ī* an. Allgemeine Regeln über den Gebrauch der verschiedenen Unterscheidungsweisen lassen sich nicht angeben; sehr häufig sind mehrere Formen zulässig. Nur ist die Ansetzung eines *ī* von solchen Adjectiven ausgeschlossen, welche zwei Consonanten vor dem schliefsenden *u* haben, weil sonst, da *u* in *v* übergeht, drei Consonanten zusammentreffen würden; z. B. *pāṇḍú* weifs, grau, lautet im Fem. ebenfalls *pāṇḍú*, niemals *pāṇḍvī*. Bei denjenigen zusammengesetzten Adjectiven, deren letztes Glied aus einem Substantiv auf *u* besteht, ist das Fem. vom Masc. und Neut. nur durch die Declination unterschieden, oder es verwandelt das schliefsende *u* in *ū*.

221. Adjective auf irgend einen langen, einfachen oder zusammengesetzten Vocal (*ā*, *ī*, *ū*, *āi*, *ó*, *āu*) kommen nur als Composita vor (§. 156 ff.). Die Diphthonge werden im Masc. und Fem. wie am einfachen Substantiv declinirt (s. Taf. zu §. 153), und verkürzen sich im Neutrum nach §. 34[d]; z. B. *bahurā́i* m. f. viele Reichthümer habend, *bahugó* m. f. viele Rinder habend, *bahunā́u* m. f. viele Schiffe habend bilden im Neutrum *bahurí*, *bahugú*, *bahunú* und decliniren dieses nach *vā́ri*, *tā́lu*, nur dafs der Instr. Dat. Abl. Gen. Loc. sing., der Gen. Loc. du. und Gen. plur. auch der Analogie des einfachen Wortes folgen können; z. B. Instr. sg. *bahuríṇā*, *bahugúnā*, *bahunúnā* oder *-rā́yā*, *-gávā*, *-nā́vā*. Adjective auf *ṛ* können ebenfalls nur am Ende von Compositen vorkommen, und zwar als Neutra von männlichen Stämmen auf *ār* oder *ar*, z. B.

b'ûtab'artṛ *) die Geschöpfe tragend, erhaltend (B'aga-vad-Gîtâ XIII. 16) von *-b'artâr*; *bahuduhitṛ'* *) viele Töchter habend, als Neutrum von *-duhitár*.

222. Bei consonantisch endigenden Adjectiven gelten für die Bildung des weiblichen Stammes folgende Bestimmungen: 1) Die auf ein Suffix ausgehenden einfachen Adjective nehmen den Charakter *î* an; z. B. *d'aninî* die reiche von *d'anín* m. n.; *śrḗyasî* die bessere von *śrḗyâns*, schwach *śrḗyas*. 2) Nackte Wurzeln, welche mit der Bedeutung eines Part. praes. am Ende eines Compositums stehen (§. 154), so wie substantive Wurzelwörter am Ende adjectiver possessiver Composita, lassen, wenn sie auf einen anderen Consonanten als *n* ausgehen, den weiblichen Stamm von dem männlich-neutralen ununterschieden, und haben im Masc. und Fem. vollkommen gleiche Declination; einem schliefsenden *n* aber (s. §. 197), so wie den unregelmäfsigen Wurzelwörtern *ańć* und *vâh* (§§. 179. 211) wird der Feminincharakter *î* beigefügt **); z. B. *d'armavíd* m. f. n. pflichtkundig, *satyávâć* m. f. n. wahrhafte Rede habend, *mahâ'-têǵas* m. f. n. grofsen Glanz habend (Nomin. m. f. *mahâ'-têǵâs*, neutr. *mahâ'têǵas*, s. §. 201), *mahâ'd'anus* m. f. n. grofsen Bogen habend (Nomin. m. f. n. eben so); dagegen bildet *sâumyanâman* m. n. lieblichen Namen habend das Fem. *sâumyanâmnî* (§. 191).

---

*) Declinirt nach *-dâtṛ* neutr. p. 118 ff.

**) Im Vêda-Dialekt gestatten auch die in §. 190 besprochenen Composita auf *pâd* (schwach *pad*) Fufs den Zusatz des Feminincharakters *î*; z. B. von *ḗkapâd* einfüfsig kommt das Femin. *ḗkapadî*. Analog im Griech. z. B. εὐῶπ-ιδ, von εὐώπ (Wz. ὀπ aus ὀκ sehen).

Vergleichungsstufen.

223. Der Comparativ wird meistens durch das Suffix *tara* (fem. *tarâ*) und der Superlativ durch *tama* (fem. *tamâ*) aus dem Thema des Positivs gebildet, und zwar bei zweithemigen Wörtern aus dem der schwachen Casus; bei dreithemigen aus dem der mittleren. Der Ton bleibt auf derselben Sylbe, wo ihn das Stammwort hat; z. B. von *púṇya* rein kommt *púṇyatara*, *púṇyatama*; von *balín* stark: *balítara*, *balítama* *); von *mahâ'nt*, schwach *mahát*, grofs: *maháttara*, *mahâttama*; von *vidvâ'ṅs* wissend, in den mittleren Casus *vidvát*, in den schwächsten *vidúś* (s. §. 203 und vgl. das griech. εἰδώς) kommt *vidváttara* **), *vidváttama*.

Anmerkung. तर *tara* kommt wahrscheinlich von der Wurzel *tar* (तृ *tṛ*) überschreiten.

224. Vergleichungsstufen werden zuweilen auch, doch höchst selten, aus weiblichen Stämmen auf *î* und *û* solcher Wörter gebildet, welche mehr substantivisch als adjectivisch gebraucht und nur auf Frauen bezogen werden; dabei wird nach Willkür der lange Endvocal des Primitivs verkürzt oder beibehalten; z. B. *satî'* die Keusche (von *sant*, schwach *sat*, gut, ursprünglich seiend) bildet *satî'tarâ*, *-tamâ* oder *satítarâ*, *-tamâ*; *vâmô'rû* (aus *vâmá* schön und *ûrú*; verlängert nach §. 220) „die schöne Schenkel habende" bildet *vâmô'rutarâ*, *-tamâ* oder *vâmô'rûtarâ*, *-tamâ*.

225. Auch aus Praepositionen werden Vergleichungsstufen gebildet; z. B. von *út* auf kommt *úttara* höher, besser, *úttama* der höchste, beste (vgl. *intimus*, *extimus*).

---

*) S. §. 92; vêdisch auch mit Beibehaltung des *n*, z. B. *supaćintara*.

**) vêdisch auch *vidúśṭara*, aus dem schwächsten Thema.

226. Andere Steigerungssuffixe sind *tyâṅs* oder *yâṅs*, schwach *tyas*, *yas*, fem. *tyasî*, *yasî*, für den Comparativ (s. §. 203), und इष्ठ *iṡṭ'a* *), fem. *iṡṭ'â*, für den Superlativ. Vor dem *i*-Laute dieser Suffixe werden die Endvocale der Positivstämme unterdrückt **) und gunafähige Vocale der ersten Sylbe gunirt. In letzterer Beziehung vergleiche man die Vṛdd'i-Steigerungen, welche manche andere Derivativsuffixe an dem Vocal der ersten Sylbe des Grundwortes veranlassen (s. §. 580). Diejenigen Positive, welche *ṛ* in ihrer Anfangssylbe haben, ersetzen dasselbe durch *ra*, entweder als Urform — wie z. B. in *prát'î-yâṅs* (von *pṛt'ú* breit aus *prat'ú*, griech. πλατύ, Wz. प्रथ् *prat'* extendere) — oder als Umstellung von *ar* (vgl. §. 34[c]), wie z. B. in *trápîyâṅs* von *tṛprá* satt (Wz. *tarp tṛp* sättigen). Der Ton ruht bei diesen Steigerungsformen, ohne Rücksicht auf die Betonung des Stammwortes, auf der ersten Sylbe, wie auch das Griechische in den entsprechenden Steigerungsformen den Ton soweit wie möglich zurückschiebt und z. B. ἥδιστος dem skr. *svâ'diṡṭ'as* und im Neutr. des Compar. ἥδιον dem skr. *svâ'dîyas* (für *svâ'dîyâṅs*) gegenüberstellt. Es gehört diese Betonung der Steigerungsformen zu den Beweisen der Energie, welche im Sanskrit und Griechischen in der Betonung des Wort-Anfangs liegt (§. 30. 8), indem Begriffs- und Tonsteigerung in dem vorliegenden Falle Hand in Hand gehen. — Es folgen dieser Bildungsweise der Steigerungsgrade:

1) Die meisten Adjective auf *u*, mit Unterdrückung dieses *u* nach obiger Bestimmung, daher z. B. *sâ'd'îyâṅs*, *sâ'd'iṡṭ'a*, von

---

*) euphonisch für *ist'a* = gothisch *ista* (Nom. *ists*), griechisch ιστο.

**) Vgl. §. 582 und ähnliche Unterdrückungen in den verwandten Sprachen, z. B. im griech. ἡδ-ίων, ἥδ-ιστος, von ἡδύ; κακίων, κάκιστος, von κακό, und in gothischen Formen wie *hard-iṣan* (Thema), *hard-ista*, von *hardu* hart.

sâdú gut; *páṭîyâṅs*, *páṭiṡṭa*, von *páṭu* geschickt; *âśîyâṅs*, *âśiṡṭa* (vêd.), von *âśú* schnell (griech. ὤκιον, ὤκιστο, lat. *ôciôr-*); *lágîyâṅs*, *lágiṡṭa*, von *lagú* leicht, griech. ἔλασσον *), ἐλάχιστο; *áṅhiṡṭa* (vêdisch) von *aṅhú* eng **); *svâdîyâṅs*, *svâdiṡṭa*, von *svâdú* süſs, griech. ἥδιον, ἥδιστο; *gárîyâṅs*, *gáriṡṭa*, von *gurú* schwer ***), griech. βάριον, βάριστο; *práṭîyâṅs*, *práṭiṡṭa*, von *pṛṭú* (aus *praṭu*, s. §. 12) breit; *mrádîyâṅs*, *mrádiṡṭa*, von *mṛdú* zart, sanft, langsam (aus *mrádu*, Wz. *mard mṛd* zerreiben), gr. βράδιον, βράδιστο; *ṛ́gîyâṅs*, *ṛ́giṡṭa*, vêd. auch *rágîyâṅs*, *rágiṡṭa*, von *ṛgú* (aus *ragu*) gerade; *báṅhîyâṅs*, *baṅhiṡṭá* †), von *bahú* viel, aus *baṅhu*, von der Wurzel बंह् *baṅh* (*bah-i*, s. §. 110[a]) wachsen.

2) Einige Adjective auf *a*, welche regelrecht dieses *a* nach §. 582 abwerfen, daher *álpîyâṅs*, *álpiṡṭa*, von *álpa* klein, gering, wenig; *kánîyâṅs*, *kaniṡṭá* (Accent s. Anm. †), von *kana* klein, jung (ungebräuchlich, vergl. sein Femininum *kanî* Mädchen); *pâpîyâṅs*, *pâpiṡṭa*, von *pâpá* böse, schlecht (vgl. griech. κακό, κάκιον, κάκιστο); *várîyâṅs*, *váriṡṭa* (vgl. gr. ἄρειον, ἄριστο), von *vára* gut,

---

*) Ich erkläre das 2te σ der Comparative dieser Art durch regressive Assimilation aus ursprünglichem *j*; also ἔλασσον aus ἔλασjον und dieses aus ἐλαχjον; s. Vergleich. Grammatik §. 300 und über das dem Griech. in seinem erhaltenen Sprachzustand fehlende *j* überhaupt und die verschiedenen Arten seiner Ersetzung l. c. §. 19.

**) Goth. *angvu* (Thema), wovon man einen Superlativstamm *angvista* zu erwarten hätte.

***) oder vielmehr von *garu*, welches im Pâli unverändert geblieben, wie auch das griech βαρύ (mit β für γ) auf *garu* deutet, eben so das lat. *gravis*, umstellt aus *garuis*.

†) Unregelmäſsige Betonung für *báṅhiṡṭa*; so auch *kaniṡṭá* für *kániṡṭa*.

trefflich*); *máhīyāṅs*, *máhišṭ'a* (send. *mašista*, griech. μέγιστο), von *mahá* grofs (vêdisch), wenn nicht von dem ebenfalls nur vêdischen *máh* grofs, oder von dem gewöhnlichen *mahā́nt* (schwach *mahát*) nach §. 227 (Wz. *maṅh* wachsen); *b'rášīyāṅs*, *b'rášišṭ'a*, von *b'ṛšá* viel, aus *b'raša*; द्रढीयांस् *dráḍ'īyāṅs*, द्रढिष्ठ *dráḍ'išṭ'a*, von दृढ *dṛḍ'á***) fest; *páribraḍ'īyāṅs*, *páribraḍ'išṭ'a* (oder *v* für *b*), von परिबृढ *paribṛḍ'a* (oder *v* für *b*) erhaben***); द्राघीयांस् *drā́g'īyāṅs*, *drā́g'išṭ'a*, von *dīrg'á* lang aus *darg'a* †).

3) Einige Adjective auf *a*, welche nicht blofs dieses *a*, sondern das ganze Suffix abwerfen, wodurch sie aus der entsprechenden Verbalwurzel gebildet sind. Am häufigsten ist die Unterdrückung des Suffixes *ra*, in merkwürdigem Einklang mit der des entsprechenden gr. ϱο. Also wie z. B. αἴσχιον, αἴσχιστο; ἔχϑιον, ἔχϑιστο; κύδιον, κύδιστο, von den Positivstämmen αἰσχϱό, ἐχϑϱό, κυδϱό, so im Sanskrit, jedoch mit Guṇirung guṇafähiger Vocale (s. p. 148), *kšḗpīyāṅs*, *kšḗpišṭ'a*, von *kšiprá* schnell; *kšṓdīyāṅs*, *kšṓdišṭ'a*, von *kšudrá* gering; *dávīyāṅs*, *dávišṭ'a*, von *dūrá* fern (Wz. *dū* senden); *trápīyāṅs*, *trápišṭ'a*, von *tṛprá* satt (Wurzel

---

*) Nach Pâṇini (VI. 4. 157) von *urú* breit (vergl. griech. εὐϱύ).

**) Part. perf. pass. der Wurzel *darh dṛh* wachsen (Suff. *ta*, s. §. 102 Anm.).

***) Part. perf. pass. der Wurzel *barh bṛh* (oder *varh vṛh*) wachsen, nach Analogie von *dṛḍ'á*.

†) Vgl. das abgeleitete componirte Adjectiv *dā́rg'a-satra* von dem für *dīrg'a-satra* vorauszusetzenden *darg'asatra*. Zu *darg'a* stimmt das send. *dĕrĕg'a* und fast noch besser das slovenische *dolg* (them. *dolgo*, mit *l* für *r*), *dolga*, *dolgo* longus, longa, longum, wie das gr. δόλιχος, mit eingeschobenem *ι*.

tarp trp); *st'éyâṅs, st'é-ist'a* *), von *st'irá* fest; *sp'é-yâṅs, sp'ést'a* *), von *sp'irá* geschwollen; *vṛndîyâṅs, vṛndist'a*, von *vṛndâra* vortrefflich; *śréyâṅs* melior, *śrést'a* optimus, wahrscheinlich von *śrílá* glücklich, reich (ṣend. *śrîra*, wovon der Superlativ *śraista* **)); *st'âvîyâṅs, st'âvist'a*, von *st'ûlá* ***) grofs, dick; *ḥrásîyâṅs, ḥrásist'a*, von *ḥrásva* kurz; *préyâṅs, prést'a*, von *priyá* †) lieb, geliebt; *nédîyâṅs, nédist'a* proximus, von *nadd'á* verbunden, lautgesetzlich für *naḥ-ta* ††), von *naḥ* binden (s. §. 214), mit Unterdrückung des Participialsuffixes. Das *é* von *nédîyâṅs* etc. statt des wurzelhaften *a* von *nadd'á* erkläre ich aus demselben Princip, wornach bei guṇafähigen Vocalen Guṇirung eintritt (s. p. 148), d. h. ich fasse das *é* als Vertreter des langen *â*, wie z. B. in Vocativen wie *śivé* (§. 134. *c*) und in Dualen wie *tudété*

---

*) In diesen Formen hat das Superlativsuffix sein *i* verloren. Über das Comparativsuffix *yâṅs* für das gewöhnliche, aber unorganische ईयांस् *îyâṅs* s. §. 227 Anm. 1.

**) Über ṣend. ߍߊ = *ai* (nicht *aé*) s. Vergleich. Grammatik 2te Ausg. §. 33.

***) vielleicht aus *st'ûra*. Die von den Grammatikern aufgestellte Wurzel *st'ûl* Kl. 10 wachsen ist höchst wahrscheinlich ein Denominativum von *st'ûlá*.

†) Hier ist zwar blofs *a* das Suffix und *iy* die Umwandlung des *î* der Wurzel *prî* lieben (s. §. 51); es macht jedoch das ganze *ya* den Eindruck eines Wortbildungssuffixes, und ist hier, wie es scheint, von der Sprache als solches behandelt worden.

††) Auf *nadd'á* stützt sich nach einem bestimmten Lautgesetze („Vergleich. Gramm." 2te Ausg. §. 102. p. 176) das ṣend. [Zend script] *naṣda*, dessen regelrechter Superlativ *naṣdista* proximus den Beweis führt, dafs auch die verwandten sanskritischen Steigerungsformen von dem Part. perf. pass. abstammen; s. Holtzmann, „Über den Ablaut" pag. 36 und Burnouf, Yaçna, Alphabet pag. 80 Note.

(die beiden stofsen) aus *tuda-âtê* (§. 277). Fafst man das *ê* von *nê'dîyâṅs*, *nê'diśṭ'a* als Entartung von *â*, wie das griech. η stets die Entartung von ᾱ ist, so mag man *nê'diśṭ'a* für *nâdiśṭ'a* mit der Verlängerung des griech. Superlativs μᾱ́κιστος, μήκιστος von μακρός vergleichen.

4) Einige auf *n* ausgehende Stämme, wenn ich Recht habe für *vá'rśîyâṅs* älter, Superl. *vá'rśiśṭ'a*, einen Positivstamm *varśín* bejahrt als Abkömmling von *varśá* Jahr*), und für ज्यायांस् *ǵyâ'-yâṅs* (ebenfalls älter), Superl. *ǵyê'śṭ'a* (regelmäfsige Zusammenziehung aus *ǵyâ* und *iśṭ'a*) ein aus der Wurzel *ǵyâ* entsprungenes Adjectiv *ǵyâ-y-ín***) mit der Bedeutung „alt" vorauszusetzen. Nach Unterdrückung des Bildungssuffixes (vergl. Nr. 3 und §. 227) mufste von *ǵyâ-y-in* auch das euphonische *y* wegfallen. — Von युवन् *yúvan* jung (stark युवान् *yúvân*, s. §. 192) wird vor den Steigerungssuffixen das primäre Suffix *vân van* unterdrückt und das vorangehende *u* gunirt, daher यवीयांस् *yáv-îyâṅs*, *yáv-iśṭ'a****).

227. Aufserdem können auch Wörter, welche durch die Suffixe *mant*, *vant* (§. 185), *vin*, *târ* (*tṛ*) gebildet sind, ihre Vergleichungsstufen durch *îyâṅs*, *iśṭ'a* bilden, indem sie das Ableitungssuffix nebst dem ihm vorangehenden Vocal abwerfen; z. B. *matimant* verständig bildet *mátîyâṅs*, *mátiśṭ'a*; *mêd'âvín* verständig bildet *mê'd'îyâṅs*, *mê'd'iśṭ'a*. So auch kommt *bálîyâṅs* (Hidimba IV. 8), *báliśṭ'a* (Rag'. XVII. 59) von *bálavant* stark aus *bála* Stärke.

---

*) Vgl. *śaśṭivarśin* sechzigjährig, eigentlich mit 60 Jahren begabt.

**) Vgl. *yâ-y-ín* gehend (§. 49[a]).

***) Die Wurzelsylbe *yu* ist wahrscheinlich eine Verstümmelung von *dyu* (aus *div*) glänzen. Vgl. Pott, Etym. Forsch. I. (erste Ausg.) p. 26.

Anmerkung 1. Es ist zu beachten, dafs das neben *tyâṅs*, *tyas* bestehende Comparativsuffix *yâṅs*, schwach *yas*, im klassischen Skr. nur in Verbindung mit einem vorhergehenden Vocal vorkommt. Zu den in §. 226 unter Nr. 3 vorkommenden Formen dieser Art gehört noch *b'û'yâṅs* (schwach *b'û'-yas*), Superlativ *b'û'-y-iśt'a*, dessen *y* ich als euphonische Einschiebung erkläre *). Gewöhnlich werden diese Steigerungsformen unter *bahú* viel gestellt, ich ziehe aber jetzt vor, sie aus *b'û'ri* viel entspringen zu lassen, mit Annahme der Unterdrückung des Suffixes *ri*, in derselben Weise wie in vielen der unter Nr. 3 erwähnten Formen das Suffix *ra* des betreffenden Positivstammes unterdrückt wird. Der Vêda-Dialekt gestattet auch die Anfügung von *yâṅs*, *yas* an einen vorangehenden Consonanten; z. B. *náv-yâṅs*, *náv-yas*, von *náva* neu; und die verwandten Sprachen, namentlich auch das Ṣend, lassen vermuthen, dafs das Suffix mit anfangendem *y* die ältere Form sei, und dafs erst nach der Sprachtrennung, bei vorhergehendem Cons., dem य् *y* die Länge seines entsprechenden Vocals vorgetreten sei **), in ähnlicher Weise wie im Pâli dem skr. *y*, wo es hinter einem Cons. steht, namentlich in der Declination der Femininstämme auf *i* und *î*, regelmäfsig noch ein *i* vorgeschoben wird; z. B. im Instr. *nadiyâ* für skr. *nadyâ'* von *nadî'*.

Anmerkung 2. Höchst wahrscheinlich ist das Superlativ-Suffix इष्ठ *iśt'a* durch das Suffix ठ *t'a* aus dem entsprechenden Comparativ-Suffix entsprungen, mit Zusammenziehung von यस् *yas*

---

*) S. §. 49[a)], wo auch der vorliegende Fall und die Form *yû-y-ám* ihr hätten berücksichtigt werden sollen. Über ähnliche Erscheinungen im Ṣend s. Vergleich. Gramm. §. 43. Der Vêda-Dialekt gestattet für *b'û'-yâṅs*, *b'û'-yas* auch *b'áv-îyâṅs*, *b'áv-îyas*, mit Guṇirung des *û* von *b'û*.

**) S. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 298[b)] p. 36 und §. 300.

zu *iś* (für *is* nach §. 101[a]), ungefähr wie von der Wurzel *yaǵ* das Passivparticipium इष्ट *iśṭá* kommt (*yaǵ* + *ta*, s. §. 89). Durch den Einfluss des *ś* musste nämlich das folgende थ् *ṭ* zu ट् *ṭ* werden, wie in *śaśṭá* der sechste, gegen *ćaturṭá* der vierte. Auch das Superlativ-Suffix *tama* stammt wahrscheinlich von der entsprechenden Comparativform, durch ein Suffix *ma*, also *tama* für *tarama* *).

228. Sowohl *tara* und *tama* als *ïyâṅs* und *iśṭa* können auch den Begriff sehr ausdrücken, so dass z. B. sehr gross durch *maḥáttara* oder *maḥáttama*, und sehr gut durch *śréyâṅs* oder *śréśṭa* ausgedrückt werden kann. — Über *tarâm*, *tamâm* s. §. 584, 35.

Zahlwörter.

229. Die Grundzahlen sind folgende: एक *éka* 1, द्व *dvá*, द्वि *dvi* 2 (§. 230), त्रि *trí* 3, चत्वार् *ćatvár*, चतुर् *ćatúr* 4, पञ्चन् *páńćan* 5, षष् *śaś* 6, सप्तन् *sáptan* (vêd. *saptán*) 7, अष्टन् *áśṭan* (vêd. *aśṭán*) 8, नवन् *návan* 9, दशन् *dáśan* 10, एकादशन् *ékâdaśan* 11, द्वादशन् *dvấdaśan* 12, त्रयोदशन् *trayódaśan* (vêd. *tráyód.*) 13, चतुर्दशन् *ćáturdaśan* 14, पञ्चदशन् *páńćadaśan* 15, षोडशन् *śóḍaśan* 16, सप्तदशन् *sáptadaśan* (vêd. *saptádaśan*) 17, अष्टादशन् *aśṭấdaśan* 18, नवदशन् *návadaśan* oder ऊनविंशति *ûnaviṅśati* 19, विंशति *viṅśáti* 20, एकविंशति *ékaviṅśati* 21, द्वाविंशति *dvấviṅśati* 22, त्रयोविंशति *trayóviṅśati* (vêd. *tráyóv.*) 23, चतुर्विंशति *ćáturviṅśati* 24, पञ्चविंशति *páńćaviṅśati* 25, षड्विंशति *śáḍviṅśati* 26, सप्तविंशति *sáptaviṅśati* (vêd.

*) S. Vergl. Gramm. §. 291 und über das lat. *is-simus*, welches ich durch regressive Assimilation aus *is-timus* erkläre, l. c. (2te Ausg.) §. 298[a].

saptáv.) 27, अष्टाविंशति *aśṭávińśati* 28, नवविंशति *návavińśati* oder ऊनत्रिंशत् *ûnatrińśat* 29, त्रिंशत् *trińśát* (auch त्रिंशति *trińśáti*) 30, एकत्रिंशत् *ékatrińśat* 31, द्वात्रिंशत् *dvátrińśat* 32, त्रयस्त्रिंशत् *trayástrińśat* (vêdisch *tráyastrińśat*) 33, चतुस्त्रिंशत् *cátustrińśat* 34, पञ्चत्रिंशत् *páńćatrińśat* 35, षट्त्रिंशत् *śáṭtrińśat* 36, सप्तत्रिंशत् *sáptatrińśat* (vêd. *saptátrińśat*) 37, अष्टात्रिंशत् *aśṭátrińśat* 38, नवत्रिंशत् *návatrińśat* oder ऊनचत्वारिंशत् *ûnaćatvârińśat* 39, चत्वारिंशत् *ćatvârińśát* 40, एकचत्वारिंशत् *ékaćatvârińśat* 41, द्वाचत्वारिंशत् *dváćatvârińśat* oder द्विच° *dvíć.* 42, त्रिचत्वारिंशत् *tríćatvârińśat* oder त्रयश्चत्वारिंशत् *trayáśćatvârińśat* (vêdisch *tráyaść.*) 43, चतुश्चत्वारिंशत् *ćátuśćatvârińśat* 44, पञ्चचत्वारिंशत् *páńćaćatvârińśat* 45, षट्चत्वारिंशत् *śáṭćatvârińśat* 46, सप्तचत्वारिंशत् *śáptaćatvârińśat* (vêd. *saptáćatvârińśat*) 47, अष्टाचत्वारिंशत् *aśṭáćatvârińśat* oder अष्टच° *áśṭać.* 48, नवचत्वारिंशत् *návaćatvârińśat* od. ऊनपञ्चाशत् *ûnapańćâśat* 49, पञ्चाशत् *pańćâśát* 50, एकपञ्चाशत् *ékapańćâśat* 51, द्वापञ्चाशत् *dvápańćâśat* oder द्विपञ्चाशत् *dvípańćâśat* 52, त्रिपञ्चाशत् *trípańćâśat* oder त्रयःपञ्चाशत् *trayáħpańćâśat* (vêd. *tráyaħpańćâśat*) 53, चतुःपञ्चाशत् *ćátuħpańćâśat* 54, पञ्चपञ्चाशत् *páńćapańćâśat* 55, षट्पञ्चाशत् *śáṭpańćâśat* 56, सप्तपञ्चाशत् *sáptapańćâśat* (vêd. *saptápańćâśat*) 57, अष्टपञ्चाशत् *áśṭapańćâśat* od. अष्टाप° *aśṭáp.* 58, नवपञ्चाशत् *návapańćâśat* oder ऊनषष्टि *ûnaśaśṭi* 59, षष्टि *śaśṭí* 60, एकषष्टि *ékaśaśṭi* 61, द्वाषष्टि *dváśaśṭi* oder द्विषष्टि *dvíśaśṭi* 62, त्रिषष्टि *tríśaśṭi* oder त्रयःषष्टि *trayáħśaśṭi* (vêd. *tráyaħś.*) 63, चतुःषष्टि *ćátuħśaśṭi* 64, पञ्चषष्टि *páńćaśaśṭi* 65, षट्षष्टि *śáṭśaśṭi* 66, सप्तषष्टि *sáptaśaśṭi* (vêd. *saptáś.*) 67, अष्टषष्टि *áśṭaśaśṭi* od. अष्टाषष्टि *aśṭáśaśṭi* 68, नवषष्टि *návaśaśṭi* od. ऊनसप्तति *ûnasaptati* 69, सप्तति *saptatí* 70, एकसप्तति *ékasaptati* 71, द्वासप्तति *dvásaptati*

oder द्विसप्तति *dvísaptati* 72, त्रिसप्तति *trísaptati* oder त्रयःसप्तति *trayáṅsaptati* (vêd. *tráyaṅs.*) 73, चतुःसप्तति *ćátuṅsaptati* 74, पञ्चसप्तति *páńćasaptati* 75, षट्सप्तति *śáṭsaptati* 76, सप्तसप्तति *sáptasaptati* (vêd. *saptás.*) 77, अष्टसप्तति *áśṭasaptati* oder अष्टास° *aśṭā́s.* 78, नवसप्तति *návasaptati* oder ऊनाशीति *ūnâśīti* 79, अशीति *aśīti* 80, एकाशीति *ékâśīti* 81, द्व्यशीति *dvyaśīti* 82, त्र्यशीति *tryaśīti* 83, चतुरशीति *ćáturaśīti* 84, पञ्चाशीति *páńćâśīti* 85, षडशीति *śáḍaśīti* 86, सप्ताशीति *sáptâśīti* (vêdisch *saptā́ś.*) 87, अष्टाशीति *áśṭâśīti* od. *aśṭā́śīti* 88, नवाशीति *návâśīti* oder ऊननवति *ūnanavati* 89, नवति *navatí* 90, एकनवति *ékanavati* 91, द्वानवति *dvā́navati* od. द्विनवति *dvínavati* 92, त्रिनवति *trínavati* oder त्रयोनवति *trayó-navati* (vêd. *tráyônavati*) 93, चतुर्नवति *ćáturnavati* 94, पञ्चनवति *páńćanavati* 95, षण्णवति *śáṇṇavati* 96, सप्तनवति *sáptanavati* (vêd. *saptán.*) 97, अष्टनवति *áśṭanavati* od. अष्टानवति *aśṭā́navati* 98, नवनवति *návanavati* od. ऊनशत *ūnaśata* 99, शत *śatá* n. od. एकशत *ékaśata* n. 100, सहस्र *sahásra* n. od. एकसहस्र *ékasahasra* n. 1000, अयुत *ayúta* n. 10,000 (wörtlich: Ungebundenes), लक्ष *lákśa* m. n., लक्षा *lákśâ* f. 100,000, नियुत *níyuta* m. n. und प्रयुत *prá-yuta* m. n. (Wurzel *yu* binden?) 1 Million; कोटि *kóṭi* f. (Spitze) 10 Millionen, अर्बुद *arbudá* m. n. (Geschwulst) 100 Millionen, महार्बुद *mahârbudá* m. n. 1000 Millionen, अब्ज *abǵá* n. und पद्म *padmá* m. n. (beides „Lotusblume") 10,000 Millionen, महापद्म *mahâpadmá* m. n. 100,000 Millionen, खर्व *k̔arvá* oder खर्ब *k̔arbá* m. n. 1 Billion etc.

Anmerkung 1. षोडशन् *śóḍaśan* 16 ist eine Entartung von *śaḍḍaśan* aus *śaś* + *daśan* (nach §§. 74. 91). Aus *śaḍ-ḍaśan* konnte nämlich in Analogie mit §. 102 *śâḍaśan* werden und hieraus *śôḍaśan* nach Analogie von वोढुम् *vóḍ̔um*, सोढुम् *sóḍ̔um*.

Anmerkung 2. Das Zahlwort *trí* drei setzt in den zusammengesetzten Zahlwörtern meistens anstatt des Thema's seinen männlichen Plural-Nominativ *trayas* (euphonisch *trayaḥ*, *trayô*, *trayaś*), der aber nicht mehr als Nominativ gefühlt wird, und daher auch in den obliquen Casus beibehalten wird, und das Geschlecht nicht berücksichtigt, s. p. 154 ff.

Anmerkung 3. विंशति *viṅśáti* 20 ist offenbar eine Verstümmelung von *dviṅśati*, da es von *dvi* kommt, wie *triṅśat* 30 von *tri*, *ćatvâriṅśát* 40 von *ćatvâri*, N. A. V. neut. von *ćatvâr* (§. 230). Den Ausgang *śati* und *śat* in diesen und ähnlichen Zahlen halte ich für eine Verstümmelung von *daśati*, *daśat* aus *dáśan* 10 suff. *ti* oder *t*. In *śaṣṭí* 60 (aus *śaś*+*ti*, §. 91), *saptatí* 70 etc. ist von *daśati* nur das Ableitungssuffix übrig geblieben.

230. Die Zahlen von 1 bis 4 incl. unterscheiden drei Geschlechter, und *éka*, fem. *ékâ* folgt der Pronominaldeclination (nach *sárva*, §. 251). *dvi* 2 steht nur am Anfange von Compositen; sein Declinations-Thema ist *dva*, fem. *dvâ*, nach *śíva*, *śívâ* *). त्रि *trí* 3 m. n. wird wie ein regelmäſsiger Plural declinirt (nach *kaví*, *vári*), mit Ausnahme des Gen. *trayâṇấm*, welcher einem Thema *traya* angehört. Die Casus des Fem. entspringen aus einem Thema *tisár* **) *tisṛ́*, doch lautet der Nom. *tisrás* (Vocat. *tísras*) für *tisáras*, und der Accusativ *tisrás* stimmt in Abweichung von मातृस् *mấtṝs* (p. 118) zur consonantischen Declination; der Genitiv lautet *tisṛ́ṇâm* und stimmt mit नृणाम् *nṛṇấm* (p. 117) überein. Auf gleiche Weise läſst

*) Die Schwächung von *dva* (goth. *tva*) zu *dvi* am Anfange von Compp. stimmt zu der Schwächung lateinischer Zusammensetzungen wie *inimicus*, *abjicio* für *inamicus*, *abjacio*. S. Vergl. Gramm. §. 6.

**) Wahrscheinlich durch Reduplication und mit Vertauschung des *t* mit *s* in der 2ten Sylbe, wie im neupersischen سه *sih*.

sich das Fem. von *ćatvā́r* aus einem Thema *ćatasár ćatasṛ́* erklären, worin, wie auch im männlich-neutralen Stamme *ćatvā́r*, die Zahl 3 mit vorangestelltem Ausdruck von 1 *) enthalten scheint. चत्वार् *ćatvā́r* zieht sich in den schwachen Casus zu *ćatúr* zusammen, und setzt der Genitiv-Endung *ām* einen Nasal vor, nach Analogie der vocalisch endigenden Stämme; daher चतुर्णाम् *ćaturṇā́m.* Die vollständige Declination der Ausdrücke der Zahlen 2, 3, 4 in den drei Geschlechtern ist folgende:

Masculinum.

Nom.	*dvā́u*	*tráyas*	*ćatvā́ras*
Voc.	*dvā́u*	*tráyas*	*ćátvāras*
Acc.	*dvā́u*	*trī́n*	*ćatúras*
Instr.	*dvā́b'yām* [1])	*trib'ís*	*ćatúrb'is* [2])
D. Abl.	*dvā́b'yām*	*trib'yás*	*ćatúrb'yas* [2])
Gen.	*dváyós*	*trayāṇā́m* [3])	*ćaturṇā́m*
Loc.	*dváyós*	*triśú*	*ćatúrśu* [2])

Femininum.

Nom.	*dvḗ*	*tisrás*	*ćatásras*
Voc.	*dvḗ*	*tísras*	*ćátasras*
Acc.	*dvḗ*	*tisrás*	*ćatásras*
Instr.	*dvā́b'yām* [1])	*tisṛ́b'is* [2])	*ćatasṛ́b'is* [2])
D. Abl.	*dvā́b'yām*	*tisṛ́b'yas* [2])	*ćatasṛ́b'yas* [2])
Gen.	*dváyós*	*tisṛṇā́m* [4])	*ćatasṛṇā́m* [5])
Loc.	*dváyós*	*tisṛ́śu* [2])	*ćatasṛ́śu* [2])

---

*) च *ća* aus *ka* für *ḗka*, s. Vergl. Gr. 2te Ausg. §. 311 f.

1) Der Ton bleibt wie bei den meisten einsylbigen Pronominalstämmen auch in den schwachen Casus, in Abweichung von §. 175, auf der Stammsylbe; nicht so bei *trí* 3.

2) oder, mit Ausnahme des Vêda-Dialekts, oxytonirt.

3) vêd. *trīṇā́m.* 4) vêd. *tisṝṇā́m.* 5) vêd. *ćatasṝṇā́m.*

Neutrum.

Nom. Acc.	*dvé'*	*trí'ṇi* [1])	*ćatvá'ri*
Voc.	*dvé'*	*trí'ṇi*	*ćátvâri*

Übrigens wie das Masculinum.

231. Die Ausdrücke der Zahlen 5 bis 10 incl. unterscheiden keine Geschlechter und haben im Nom., Voc., Acc. singulare Neutralform, in den übrigen Casus aber plurale Endungen mit der Eigenthümlichkeit, daſs der dem न् *n* von पञ्चन् *páńćan* etc. vorangehende Vocal im Genitiv verlängert wird, oder vielleicht die sonst nur in den starken Casus erhaltene Länge bewahrt hat (s. §. 191), daher *pańćân-â'm*, *daśân-â'm* für *pańćan-âm*, *daśan-âm*. Die vollständige Declination von *páńćan* ist: N. V. Acc. *páńća*, Instr. *pańćáb'is* [2]), D. Abl. *pańćáb'yas* [2]), Gen. *pańćânâ'm*, Loc. *pańćásu* [2]). Eben so *sáptan* (vêd. *saptán*), *návan*, *dáśan*. Auch अष्टन् *áśṭan* (vêd. *aśṭán*) 8 kann eben so declinirt werden, oder auch abweichend, nämlich: N. Acc. *áśṭa* (vêd. *aśṭá*) oder *aśṭâ'u*, Voc. *áśṭa* oder *áśṭâu*, I. *aśṭáb'is* [2]) od. *aśṭâb'í's*, D. Abl. *aśṭáb'yas* [2]) od. *aśṭâb'yás*, Gen. *aśṭânâ'm*, Loc. *aśṭásu* [2]) oder *aśṭâsú*.

Anmerkung 1. Die Lautgruppe ष्ट *śṭ* von *aśṭan* ist offenbar eine Entartung von *kt*, dessen erster Theil in den europäischen Schwestersprachen, mit Ausnahme der am spätesten vom Skr. getrennten lettischen und slavischen (s. §. 22), sich entweder als Guttural behauptet, oder, wie z. B. im wallisischen *wyth*, unterdrückt worden.

Anmerkung 2. In अष्टौ *aśṭâ'u* kann ich nicht mit Benfey (Vollst. Gramm. p. 327) eine Dual-Endung von einem Stamme *aśṭa* erkennen, sondern ich ziehe den Diphthong zum Stamme und erkläre das *â* von *aśṭâb'ís* etc. für eine Verstümmelung

---

[1]) vêd. auch *trí'*, s. §. 143 Anm.

[2]) oder, mit Ausnahme des Vêda-Dialekts, oxytonirt.

dieses Diphthongs durch Unterdrückung seines Schlufstheils, wie das *i* des Stammes *rā'i* vor consonantisch anfangenden Endungen verloren geht (§. 153). Auf den Stamm *aśṭā'u*, oder vielmehr auf dessen Urform *aktāu* *), stützt sich die lat. Ordnungszahl *octāv-us*, wofür man im Skr. *aktāv-as* oder *aśṭāv-as* zu erwarten hätte. Der althochd. Dativ *ahtowe-n* (der Grundzahl) für *ahtowi-m* von einem durch *i* erweiterten Stamme *ahtowi* — wie im Goth. *sibun-i* als Thema dem skr. *saptan* gegenübersteht — setzt ebenfalls einen skr. Stamm *aktāu* voraus, eben so das goth. flexionslose *ahtau*. Die goth. Ordnungszahl *ahtu-da* (them. *-dan*) hat von dem Diphthong *au* nur das Schlufs-Element gerettet (s. Vergl. Gramm. §. 316).

232. षष् *śáś* setzt der Genitiv-Endung *ām* ein *ṇ* vor (vgl. *ćaturṇā'm* §. 230), welchem sich der Endcons. des Stammes assimilirt, daher षण्णाम् *śaṇṇā'm*; im Übrigen folgt es der Bestimmung von §. 230 und den Lautgesetzen von §§. 74. 99 (vgl. *dvíś* §. 154. Nr. 8). Seine vollständige Declination ist wie folgt: N. V. Acc. *śáṭ*, I. *śaḍb'is* (s. §. 175), D. Abl. *śaḍb'yás*, Gen. *śaṇṇā'm*, Loc. *śaṭsú*.

233. Die mit *daśan* schliefsenden zusammengesetzten Zahlwörter werden wie das einfache *dáśan* flectirt; die höheren Zahlwörter auf *ti* und *t*, z. B. *viṅśáti* 20, *triṅśát* 30, stehen meistens als weibliche Collective, die daher als Singulare declinirt werden, denen aber der Ausdruck des gezählten Gegenstandes als Apposition in demselben Casus mit pluralischen Endungen zur Seite steht; z. B. im 12ten Theile des Mah.: *pańćāśatā śarāiś* mit 50 Pfeilen; *śaśṭyā ... śarāiś* mit 60 Pfeilen. Man findet aber auch diese Zahlwörter in adjectivischem Gebrauch, mit pluralischen Endungen; z. B. Nalus XXVI. 2: *pańćāśadb'ir*

*) S. §§. 98. 99 und vgl. u. a. das Verhältnifs von दिष्ट *diśṭá* gezeigt (Wz. *diś* aus *dik*, s. §. 22) zum griech. -δεικτο, z. B. in ἀπόδεικτο-ς.

ḥayâiṅ mit 50 Pferden. Als Substantive können sie auch, wie andere Collective, den Genitiv des Gegenstandes regieren, z. B. Ragʿuvaṅśa III. 69 *), und sind eines Duals und Plurals fähig; z. B. *viṅśátî*, *triṅśátâu*, *viṅśátayas*, *triṅśátas* „zwei Zwanzige, zwei Dreifsige, Zwanzige, Dreifsige".

234. शत *śatá* hundert und सहस्र *saḥásra* tausend sind ganz regelmäfsig und stehen meistens als neutrale Substantive mit dem Genitiv des gezählten Gegenstandes; es kann aber auch der Nominativ *śatám*, nach Art des latein. *centum* und unseres deutschen *hundert*, *tausend*, und überhaupt unserer Grundzahlen (*eins* ausgenommen), als flexionsloses Adjectiv dem mit Plural-Endungen versehenen Ausdruck des gezählten Gegenstandes voranstehen; z. B. *śatáṅ râtʿêbʿis* mit hundert Wagen, Ṛgv. I. 48. 7; *śataṅ śatâṅ* hundert Śata's, Nal. XV. 6 **).

235. ऊन *ûná* heifst vermindert, weniger, kommt aber vorzüglich nur in Zusammensetzungen vor wie *ûnaviṅśati* 19, d. h. 20 weniger 1; die Zahl *ékа* 1 ist bei solchen Verbindungen immer zu suppliren, wenn nicht eine andere Zahl mit *ûná* verbunden ist. Es können nämlich auch andere Zahlen als *éka* dem Worte *ûná* vorgesetzt werden und mit diesem ein adjectives Compositum bilden; so liest man z. B. im Nal. XX. 11: *paṅćônaṅ* ***) *śatam* hundert weniger fünf (ein fünf

*) *navatin nâvâdʿikâm maḥâkratûnâm ... tatâna* „neunzig und neun grofse Opfer vollbrachte er".

**) Ich fasse jetzt an dieser Stelle *śata* m. — wenn nicht *śatâṅ* einem weiblichen Stamme *śatâ* angehört — als Benennung eines bestimmten Goldgewichts, dessen Werth mit der Zahl 100 in Beziehung steht, ungefähr wie unsere Münzbenennungen wie *Dreier*, *Sechser* (3 Pfennige, 6 Pfennige) mit den Zahlen 3, 6.

***) Die von Benfey (Vollständ. Gramm. p. 325) angegebene Accentuation, *páṅćôna*, spricht, wenn sie sich bestätigt, zu Gunsten der Ansicht, dafs *paṅćônam* ein possessives Compositum sei (s. §. 595 u. 601 Anm.).

weniger habendes, um fünf vermindertes, Hundert). Auch kann *é'ka* mit *ûná* verbunden werden, z. B. *êkônaśaśṭi* 59.

Ordnungszahlen.

236. प्रथम *prat'amá* der erste ist aus der Praeposition *pra* (s. §. 111) durch *t'ama* gebildet, welches aus dem Superlativsuffix *tama* entstanden scheint (man vergleiche πρῶτος und lat. *primus*). Gleichbedeutend mit *prat'amá* sind *agrimá* (aus *ágra* Spitze), *âdí*, *â'dya*, und *âdimá*. Die übrigen Ordnungszahlen stammen von ihren Grundzahlen durch verschiedene Suffixe: *dvitî'ya* der 2te, *tṛtî'ya**) der 3te, *ćaturt'á* auch *turî'ya* oder *túrya* (mit Unterdrückung der Anfangssylbe von *ćatur*) der 4te, *pańćamá***) der 5te, *śaśṭ'á* der 6te, *saptamá* der 7te, *aśṭamá* der 8te, *navamá* der 9te, *daśamá* der 10te. Die mit *dáśan* zusammengesetzten Zahlen, एकादशन् *é'kâdaśan* etc., erhalten *a* als Suffix, vor welchem der Ausgang *an* des Primitivums abfällt (s. §. 583), daher *êkâdaśá* der 11te,

*) Wahrscheinlich aus *dviṭya*, *tṛtya* mit eingeschobenem *î* (vgl. p. 153 und s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 322). Zu *dvitî'ya* aus *dvatya* ziehe ich auch den gothischen Genitiv der Grundzahl, nämlich *dvaddjê* duorum, mit der vor *j* beliebten Verdoppelung des *d*, die jedoch in dem Ordinalstamm *thridjan* 3ter nicht eingetreten ist. Der ahd. Stamm *dritton* steht durch regressive Assimilation für *dritjon*, so der griech. τριττο, τρισσο aus τριτjο, τρισjο (vgl. p. 149), welche der Form nach zum skr. Ordinale gehören. Daſs der goth. Genit. *dvaddjê* (vom Stamme *dvaddja* nach der gewöhnlichen [substantiven] Declination) ein Eindringling aus der Klasse der Ordinalia sei, kann nicht befremden, wenn man erwägt, daſs die lat. Grundzahlen *septem*, *novem* und *decem*, und die slavischen *sedmĭ* 7, *osmĭ* 8 ebenfalls von den entsprechenden Formen der sanskritischen Ordnungszahlen abstammen (s. Vergl. Gramm. §. 315).

**) Vêdisch auch *pańćát'a* (vgl. lat. *quinctus*, gr. πέμπτος) und für *saptamá* auch *saptát'a*.

dvâdaśá der 12te etc. Die auf *ti* oder *t* ausgehenden Grundzahlen bilden, sowohl einfach als componirt, die Ordnungszahl durch das Superlativsuffix *tama*, oder auch durch *a*, vor welchem letzteren *vinśáti* und die auf *t* ausgehenden Zahlen ihr *ti* und *t* nebst dem vorhergehenden Vocale abwerfen, während *śaśṭí*, *saptatí*, *aśîṭí*, *navatí* nur das schliefsende *i* vor dem Suffix *a* unterdrücken, daher *vinśatitamá* oder *vinśá* der 20ste, *trinśattamá* oder *trinśá* *) der 30ste, *śaśṭitamá* oder *śaśṭá* der 60ste etc. — शत *śatá* 100 und सहस्र *sahásra* 1000 bilden *śatatamá*, *sahasratamá*.

237. Aufser dem blofs männlichen *âdí* primus unterscheiden die sämmtlichen Ordnungszahlen drei Geschlechter und folgen der gewöhnlichen Declination, mit Ausnahme von *pratamá*, *dvitî́ya* und *tṛtî́ya* (s. §. 256 f.). Die Feminina der eben genannten Formen lauten *pratamấ*, *dvitî́yâ*, *tṛtî́yâ*; *ćaturtá* der 4te bildet nach Willkür *ćaturtấ* und *ćaturtî́*. Alle übrigen Ordnungszahlen enden im Femin. auf *î*; z. B. *pańćamî́* quinta, *śaśṭî́* sexta, *daśamî́* decima, *vinśatitamî́* vigesima.

238. Von *dvi* 2 und *tri* 3 kommen die Adverbia *dvís* zweimal, *trís* dreimal (vgl. δίς, τρίς); von *ćatúr* lautet das entsprechende Adverbium ebenfalls *ćatúr*, für *ćaturs* (nach §. 57), wofür das Send durch Umstellung 𐬗𐬀𐬚𐬭𐬎𐬱 *ćatrus* hat. Die höheren Zahlwörter bilden Adverbia dieser Art durch Anhängung von *kṛtvas*, daher *pańćakṛtvás* fünfmal. Der Vêda-Dialekt

*) Man könnte *vinśá*, *trinśá*, *ćatvârinśá*, *pańćâśá* durch den blofsen Abfall des *ti* oder *t* der Grundzahl erklären; allein dem allgemein befolgten Princip der sanskritischen Wortbildung gemäfs ist die Annahme, dafs das schliefsende *a* dieser Formen ein Suffix sei, wie in *dvâdaśá* der zwölfte etc. von *dvấdaśan*.

trennt (mit Ausnahme von *aśṭakṛtvás* achtmal, neben *aśṭáu kṛ́tvas*) *kṛ́tvas*, als paroxytonirtes Substantiv, von dem seine Betonung bewahrenden Zahlworte; also *páńća kṛ́tvas* fünf Male*). Hierdurch zeigt sich *kṛ́tvas* als männlichen oder weiblichen Plural-Accusativ von *kṛtu* mit vêdischer Eigenthümlichkeit der Casusbildung**), wofür man in der gewöhnlichen Sprache als Masc. *kṛtûn* und als Fem. *kṛtûs* zu erwarten hätte. Für „einmal" steht *sakṛt* (wörtlich: eins-machend), wo also *sa* die Zahl eins ausdrückt, wie im Lateinischen *se* von *se-mel*, wenn dies die richtige Theilung ist.

239. Durch das Suffix धा *d'â* werden aus Zahlwörtern Adverbia gebildet (meistens Oxytona), welche Theilung oder Art und Weise, oder Ort, Stelle ausdrücken, und daher die griechischen auf χα oder χῃ, χως, χου vertreten, deren χ, wie schon anderwärts bemerkt worden***), höchst wahrscheinlich die Stelle eines älteren ϑ einnimmt. Es vertritt daher das sanskr. *trid'ấ* (vêd. *tríd'â*) dem Sinne nach sowohl das griechische τρίχα „in drei Theile", als τριχῶς „auf dreifache Art" und τριχοῦ

*) S. Böhtl. und Roth's Wörterb. II. p. 403 unter *kṛtvas*, und über die verwandten litauischen und slavischen Formen s. „Vergl. Gramm." §. 324.

**) Man vergleiche die griech. Analoga wie νέκυας, γένυας und die sendischen wie *paśvô*, mit *ća* „und" *paśvaś-ća*, *tanv-ô*, *tanvaś-ća* (s. Vergl. Gr. §. 238). Ob der vêdische Plural-Accusativ तन्वस् *tanvas* von *tanu* oder *tanû* kommt, ist ungewiſs.

***) „Vergl. Gramm." §. 325, schon in der 1. Ausg. (2. Abth. 1835. p. 466). So seitdem auch Benfey, Griech. Wurzel-Lex. II. p. 263. Man berücksichtige, daſs im Griechischen die Aspiratae verschiedener Organe leicht mit einander wechseln, und vergleiche z. B. den dorischen Stamm ὀρνῑχ mit dem gewöhnlichen ὀρνιϑ, welches letztere sich durch den Nominativ ὄρνις als die organische Form erweist, denn von ὀρνῑχ müſste der Nom. ὄρνιξ lauten. In den Formen wie διχϑά ist ϑ nur ein unorganischer Zusatz, wie in χϑές = ह्यस् *hyas*, s. Vergl. Gramm. 2te u. 3te Ausg. §. 16.

„an drei Stellen"*). — Für द्विधा *dvidʹá*, त्रिधा *tridʹá* gilt auch *dvêdʹá*, *trêdʹá*, mit Guṇirung des *i* des Grundwortes. Von षष् *śáś* 6 kommt षोढा *śôḍʹá* für *śaḍ-ḍʹá* (s. §. 229 Anm. 1).

Pronomina.

240. Die Pronomina haben in ihrer Declination viel Eigenthümliches, und sämmtlich die Eigenheit, dafs das, was von den Grammatikern als Grundform aufgestellt und auch in zusammengesetzten Wörtern wirklich anstatt der Grundform gebraucht wird, nicht der eigentliche Wortstamm ist, sondern bei den Pronominen erster und 2ter Person der Abl. pl. und bei den übrigen der Nom. Acc. sing. des Neutrums. Es wird aber bei den Pron. erster und 2ter Person auch der Abl. sing. in Zusammensetzungen aufserordentlich häufig anstatt der Grundform gebraucht, und zwar so, dafs der Abl. plur. meistens nur auf die Bezeichnung der Mehrheit beschränkt ist. Ein Vocativ kommt bei den Pronominen nicht vor, auch unterscheiden die Pronomina der beiden ersten Personen keine Geschlechter**); die übrigen haben 3 Geschlechter.

Pronomina der ersten und zweiten Person.

241. Den Nominativ अहम् *aḥám* ich fafst Benfey***) als Verstümmelung von *ma-ḥam*, wie ich auch schon früher die

---

*) S. Böhtlingk's und Roth's Wörterb. unter *trídʹá* und anderen hierher gehörenden Formen, und die in meinem Gloss. compar. ling. Scrt. 3te Ausg. unter *dvidʹá*, *tridʹá*, *ćaturdʹá*, *aśṭadʹá*, *śatadʹá* angegebenen Belegstellen.

**) Eine merkwürdige Ausnahme liefert der Yagur-Vêda (XI. 47) durch den weiblichen Plural-Accusativ युष्मास् *yuśmấs* (nach *śívâs* §. 146) für das gewöhnliche *yuśmấn*.

***) Griech. Wurzellex. Nachträge zum ersten Band p. XIV f.

Möglichkeit zugelassen hatte, dafs der Pluralstamm *a-smá* als Verstümmelung von *ma-sma* gefafst werden könne *). Diese Verstümmelungen müfsten aber schon in der Zeit vor der Sprachtrennung eingetreten sein, da auch in den verwandten europäischen Sprachen das anfangende *m* fehlt, und z. B. dem vêdischen *a-smê'* wir das aeolische ἄ-μμες, durch Assimilation aus ἄσμες, gegenübersteht. Jedenfalls ist sowohl in dem Singular-Nominativ *a-ḥám* als in dem Pluralstamm *a-smá* die erste Sylbe der wahre Ausdruck der ersten Person, und wenn *a* nicht eine Verstümmelung von *ma* ist, so ist es identisch mit dem Demonstrativstamm *a* (§. 247), wobei an die in den Dramen häufig vorkommende Umschreibung der ersten Singularperson durch अयञ् जनः *ayáń ǵánaḱ* diese Person zu erinnern ist **). Den Stamm *a-smá* der obliquen Casus des Plurals, wovon auch der vêdische Nominativ *asmê'* wir (welcher zu den männlichen Plural-Nominativen der Pronomina dritter Person stimmt, §. 243), fasse ich nach Mafsgabe der zutretenden Casus-Endungen im Sinne von ich und sie (plur.) ***), mich und sie, mir und ihnen etc., nach dem Princip der copulativen Composita (§. 587 u. 590), und mache darauf aufmerksam, wie schon in meiner ersten akademischen Abhandlung geschehen †), dafs das Ich an und für sich

*) „Vergl. Gramm." erste Ausg. p. 474. §. 333.

**) Über die Sylbe *ḥam* von *aḥám* und ihre Verwandtschaft mit dem griech. γε, dor. γα, s. Vergl. Gramm. 2te Ausgabe. II. p. 102 Note.

***) Wo *asmê'* irgend ein obliques Casusverhältnifs des Plurals ausdrückt, ist es in formeller Beziehung ein Singular-Locativ (nach *śívê* §. 131), was nicht befremden kann, da ja auch in der gewöhnlichen Sprache die Ablative *asmát*, *yuśmát* Singular-Endungen haben, und *asmáb'yam*, *yuśmáb'yam* zu *túb'yam* dir stimmen.

†) S. Phil.-histor. Abhandlungen der Akad. der Wissenschaften aus dem J. 1824. p. 134.

keines Plurals oder Duals fähig ist, denn es gibt nur ein „Ich”, „wir” aber enthält begrifflich aufser dem Pronomen der ersten Person immer auch eins der zweiten oder dritten oder der 2ten und 3ten zugleich; es kann daher unser *wir*, da es uns an einem Dual fehlt, „ich und du” oder „ich, du und er (sie, es)” oder „ich und er (sie, es)” oder „ich und sie” (pl.) etc. bedeuten. Wo aber der Begriff „wir” dennoch durch den Plural des Ich ausgedrückt wird, da geschieht es wegen des überwiegenden Gefühls der eigenen Persönlichkeit, in welcher das Nicht-Ich gleichsam untergeht und unbezeichnet bleiben, oder durch den Sprachgebrauch supplirt werden kann. Man kann daher den gewöhnlichen Pluralnominativ वयम् *vayám* als Erweichung von *mayám* fassen und aus dem erweiterten Singularstamm *mê* (für *ma*) mit *am* als Casus-Endung erklären, wobei der häufige Wechsel zwischen *m* und *v* zu berücksichtigen ist *). Das *s* der Nebenform *na-s* (aus *ma-s*) im Acc. Dat. und Gen. pl. und das von *va-s* der 2ten Person erkläre ich als Überrest des Anhängepronomens *sma*, wovon auch das ṣend. 𐬫𐬏𐬱 *yû-s* ihr, wie das litauische *jûs* und gothische *jus* nur den Zischlaut bewahrt haben (vêdisch *yuśmê'*). — Der Dual der ersten Person zeigt *âva* als Thema und dies ist höchst wahrscheinlich eine Verstümmelung von *â-tva* (vgl. *viṅśáti* 20 als Verstümmelung von *dviṅśati*), so dafs es eigentlich ich und du bedeutet, und hinsichtlich des ersten Theils der Zusammensetzung zu den vêdischen Compositen wie *índrâ-várunâu* „Indra und Varuṇa” stimmt (§. 589). Den Ausgang *âm* des Nom. Acc. *â-vâ'm*, so wie des analogen *yuvâ'm* ihr beide, euch beide, und der Nebenform *vâm* im Acc. Dat. Gen. du. der 2ten Person erkläre ich aus *âu* durch die Mittelstufe *âv* (letzteres vor anfangenden

---

*) S. Vergl. Gramm. §. 20 Schlufs und Vergleichendes Accentuationssystem Anm. 24. p. 231.

Vocalen), also *m* als Erhärtung von *v*, wobei es wichtig ist, die ṣend. Form 𐬬𐬃𐬋 *vâo* zu beachten, welche auf ein sanskritisches वौ *vâu* oder *vâs* schliessen lässt. Die Nebenform नौ *nâu* des Acc. Dat. Gen. der ersten Person hat den ursprünglichen Diphthong bewahrt, der aber eben so wenig als die pluralische Nebenform *na-s* (pag. 167) eine Casus-Endung enthält, sondern *nâu* steht für *nâ-s* und bedeutet, wenn meine Vermuthung gegründet ist, nach Verschiedenheit der von ihm vertretenen Casus, „mich und ihn, mir und ihm, meiner und seiner". Das *n* von *nâu* und *nas* gilt mir, wie das der Imperativ-Endung *âni* (§. 272), als Entartung von *m*, die sich aber durch verwandte griechische, lateinische und slavische Formen als uralt erweist *).

242. Das Pronomen der 2ten Pers. nimmt an den meisten Declinations-Eigenthümlichkeiten der ersten Person Theil **). Sein Stamm lautet im Singular *tva*, dessen *a*, wie das von *ma*, im Acc. verlängert wird, daher *tvá-m*, mit der accentlosen Nebenform *tvâ*; dagegen zieht sich im Dativ die Sylbe *tva* zu *tu* zusammen, daher *tú-b'yam* aus *tva-b'yam****). Im Nom. *tvám* aber, welchen ich in den früheren Ausgaben in *tu* + *am* zerlegen zu dürfen glaubte, betrachte ich jetzt, wie auch bei *aḥá-m* ich, das blosse *m* als Endung, in Analogie mit den Neutral-Nominativen von Stämmen auf *a* (§. 122). Hinsichtlich des Schwankens zwischen *m* und *am* im Nom. sg. und pl. der Pronominaldeclination gilt, wie mir scheint, das Gesetz, dass blosses *m* genügt, in dem Falle, wo das Thema mit *a* schliesst, während im entgegengesetz-

*) S. Vergleich. Gramm. 2te Ausg. §§. 336. 338.

**) S. die p. 170 gegebene Zusammenstellung.

***) Die Endung *ḥyam* von *má-ḥyam* mir zeigt *ḥ* als Entartung von *b'* (s. §. 104 Anm.); man vergleiche in dieser Beziehung das Verhältniss des prâkrit. होमि *ḥômi* zum sanskrit. *b'àvâmi*. Über das ṣend. *maibyâ* mir und lat. *mihî* aus *mifî* s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 215.

ten Falle *am* eintritt *), ungefähr wie in der ersten Singularperson der Secundärformen der Verba, wo z. B. अभरम् *áb'a-r-a-m* dem griechischen ἔφερ-ο-ν gegenübersteht, dagegen *ástr-nav-am* dem griech. ἐστόρ-νῡ-ν. — Der Genitiv तव *táva* läſst sich wie jener der ersten Person (*máma*) als reduplicirte Form fassen, wenn man in der 2ten Sylbe den Verlust eines *t* annimmt **) (vgl. (*t*)*vâm*, (*t*)*vas*, p. 170). Die Nebenfom *tê* im Dat. und Gen. ist eine Verstümmelung von *tvê*, wovon sich in den Vêda's noch Belege finden. Auch das Ṣend unterstützt diese Form und zeigt dafür [Zend] *t'wôi* neben dem gebräuchlicheren *tê* und *tôi*. Im Plural steht यु *yu* als eine in ihrer Art einzige Erweichung von *tu*, dessen *t* im Prâkrit und Pâli, und in mehreren neu-indischen Sprachen unverändert erhalten ist, oder wieder hergestellt worden, daher im Pâli und Prâkrit तुम्हे *tumhê* ihr, umstellt aus *tu-hmê* für *tu-smê*, gegenüber dem vêdischen Nomin. युष्मे *yuśmé* ***) wörtlich „du und sie" (plur.), analog mit *asmé* ich und sie (p. 166). Das klassische Sanskrit bildet nur die obliquen Plural-Casus aus dem componirten *yu-śmá*, den Nom. *yû-y-ám* aber aus dem einfachen *yu* „du", welches auch in dem Dualstamm *yu-va* enthalten ist, dessen zweiten Theil

---

*) daher *ay-ám* dieser, *iyá-m* diese (haec, §. 247), *svay-ám* selbst (§. 252), *vay-ám* wir, *yû-y-ám* ihr. Hinsichtlich der singularen Endung der beiden letzten Formen ist daran zu erinnern, daſs die Pronomina der beiden ersten Personen im Plural noch andere singularische Endungen zeigen. Man vergleiche *asmá-b'yam*, *yuśmá-b'yam* mit *tú-b'yam* tibi, *asmát*, *yuśmát* mit *má-t* von mir, *tvá-t* von dir.

**) Vergl. Grimm („Geschichte der D. Spr." 1848. p. 262), von dem ich nur darin abweiche, daſs ich nicht *tvatva* voraussetze, sondern *tatva*, nach dem gewöhnlichen Reduplicationsprincip, worauf Formen wie *tatvára* er eilte (von der Wz. *tvar*) beruhen.

***) *ś* für *s* durch den Einfluſs des *u*, vgl. §. 101[a].

ich jetzt, wie schon in der 2ten Ausg. meiner vergleich. Gramm. (§. 336 Schlufs), als Verstümmelung von *tva* fasse, so dafs der Nom. *yu-vā́m* (aus *yu-vāu*, pag. 167) nach dem Princip der copulativen Composita wörtlich „du und du" bedeutet. — Die vollständige Declination der Pronomina der beiden ersten Personen ist wie folgt:

	Erste Person.		Zweite Person.	
	Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
Nom.	*aḥám*	*vayám*	*tvám*	*yūyám*
Acc.	*mā́m, mā*	*asmā́n, nas*	*tvā́m, tvā*	*yuśmā́n, vas*
Instr.	*máyā*	*asmā́b'is*	*tváyā*	*yuśmā́b'is*
Dat.	*máḥyam, mē*	*asmáb'yam, nas*	*túb'yam, tē*	*yuśmáb'yam, vas*
Abl.	*mát* *)	*asmát*	*tvát* *)	*yuśmát*
Gen.	*máma, mē*	*asmā́kam, nas*	*táva, tē*	*yuśmā́kam, vas*
Loc.	*máyi*	*asmā́su*	*tváyi*	*yuśmā́su*

	Dual.	Dual.
Nom.	*āvā́m*	*yuvā́m*
Acc.	*āvā́m, nāu*	*yuvā́m, vām*
I. Abl.	*āvā́b'yām*	*yuvā́b'yām*
Dat.	*āvā́b'yām, nāu*	*yuvā́b'yām, vām*
Gen.	*āváyōs, nāu*	*yuváyōs*
Loc.	*āváyōs*	*yuváyōs, vām*

Anmerkung 1. मा *mā*, त्वा *tvā* und alle übrigen Nebenformen der drei Zahlen sind accentlos und können nicht am Anfange eines Satzes oder Hemistichs (*pāda*) stehen. Was die Nebenformen *mē*, *tē* (vêd. auch *tvē*) im Dat. und Gen. sing.

---

*) Über *mattas*, *tvattas* s. §. 584 Suff. *tas*.

anbelangt, so sind sie äufserlich identisch mit den durch *i* erweiterten Stämmen *mê*, *tvê*, wovon die Instrumentale und Locative *máy-â*, *tváy-â*, *máy-i*, *tváy-i* (euphonisch für *mê-â*, *tvê-â* etc.) abstammen, und wovon man im Dat.-Abl. pl. *mê-b'yas*, *tvê-b'yas*, im Loc. *mê-śu*, *tvê-śu* und im Gen. *mê-śâm*, *tvê-śâm* erwarten könnte, nach Analogie von *śívê-b'yas*, *śívê-śu*, und der vêdischen Instrumentale wie *áśvê-b'is*, der Pronominal-Genitive 3ter Pers. wie *yḗ-śâm*, *tḗ-śâm* (§. 243) und der dualen Genitiv-Locative wie *śívay-ôs* aus *śívê-ôs* (§. 141. *c*). Durch diese Formen beurkunden die *a*-Stämme eine entschiedene Neigung, ihren Endvocal durch Beimischung eines *i* zu erweitern (s. §. 126), weshalb ich auch keine Veranlassung sehe, mit **Böhtlingk** und **Benfey** das *y* von *máyâ* etc. als eine euphonische Einschiebung zu erklären (s. §. 49[a]) und *má-y-â* statt *máy-â* zu theilen. Sollte aber, was ich anzunehmen vorziehe, in den Nebenformen *mê*, *tê*, *tvê* eine Casus-Endung enthalten sein, so sind sie ihrem Ursprunge nach Locative, nach Analogie von *śívê* (§. 131) und des vêdischen *asmḗ*, *yuśmḗ*, wo diese ein obliques Casusverhältnifs ausdrücken (s. p. 166 Anm. ***). Als Locative gefafst, würden sie den griechischen Dativen μοί, σοί, dor. τοί, entsprechen (s. Vergl. Gramm. §. 329).

Anmerkung 2. Die Plural-Genitive *asmâ'kam*, *yuśmâ'kam* stammen von den vêdischen Possessivstämmen *asmâ'ka*, *yuś-mâ'ka* und sind wahrscheinlich adverbiale Accusative des Neutrums. Man berücksichtige, dafs auch die lateinischen Genitive *nostri*, *nostrum*, *vestri*, *vestrum* nicht aus dem Stamme des persönlichen Pron., sondern aus dem des Poss. entsprungen sind, und dafs die gothischen Plural-Genitive *unsara*, *iṣvara* formell identisch sind mit den entsprechenden Possessivstämmen masc. und neut. (s. Vergl. Gramm. 2te Ausgabe. §. 340. p. 118 und 124).

Anmerkung 3. Im Dual der 2ten Pers. zeigt der Vêda-Dialekt folgende Eigenthümlichkeiten: 1) Nom. *yuvám* für *yuvā́m*; 2) Dat. *yuvāb́yām* neben dem regelmäfsigen *yuvā́b́yām*; 3) Abl. *yuvát* nach Analogie der Singular- und Plural-Ablative *mát*, *tvát*, *asmát*, *yuśmát*; 4) Gen. *yuvṓs* für *yuváyôs*.

Pronomina der dritten Person.

243. Die Pronomina der dritten Person, das Relativ und Interrogativ mitbegriffen, schliefsen ihr wahres Thema meistens mit *a*, und haben in ihrer Declination, sofern nicht nach den späteren Paragraphen abweichende Bestimmungen eintreten, folgende Eigenheiten: 1) Im Neutrum hat der Nom.-Acc. sg. *t* für *m* zur Endung, und diese Neutralform steht am Anfange von Compositen anstatt des wahren Thema's der drei Geschlechter (vgl. §. 240); z. B. *tatputra* (nicht *taputra*) dessen Sohn, und dieses Neutrum wird daher von den indischen Grammatikern als die unflectirte Grundform aufgestellt; doch setzen sie die Media (*tád*, *êtád*, *yád*, *anyád* etc.), und eben so geben sie bei den Pron. 1. 2. *asmád*, *yuśmád* als Thema, obwohl unter den verschiedenen Abstufungen der Mutae aller Organe an und für sich nur die Tenuis dem Wort-Ende zukommt*). 2) Im Dat., Abl. und

*) S. §. 56[a]. Bei den Pronomin. der beiden ersten Personen spricht auch der Umstand, dafs *asmát*, *yuśmát* ihrer Form und Bildung nach so entschiedene Ablative sind, als die Singularformen *mát*, *tvát*, zu Gunsten der Ansicht, dafs die indischen Grammatiker Unrecht haben, wenn sie *asmád*, *yuśmád* statt *asmát*, *yuśmát* als Urform des angeblichen Stammes auffassen, obwohl sie die betreffenden Formen, wo sie wirklich als Ablative erscheinen, nicht mit schliefsendem द् *d*, sondern mit त् *t* schreiben. Was die Singularneutra wie *yát*, *tát* (vor tönenden Buchstaben *yád*, *tád*) anbelangt, so erkläre ich ihr Casuszeichen aus dem Stamme *ta* (§. 244), wie ich auch das nur den Masculinen und

Loc. sing. verbinden sich die männlich-neutralen *a*-Stämme, wie auch *amú* jener, mit dem Anhänge-Pronomen *sma* (vgl. §. 241 f.), und dieses bildet im Dativ स्मै *smâi* aus *sma* + *ê**); und der Locativ hat *in* für *i* zur Endung, vor welcher das *a* von *sma* unterdrückt wird, daher *smin*, nicht *smên*. 3) Im Fem. lauten die genannten Singular-Casus nebst dem Genitiv: *syâi*, *syâs*, *syâm*, und diese könnten einem weiblichen Thema *sî* angehören; aus dem Ṣend (s. Vergl. Gr. 2te Ausg. §. 174) folgere ich jedoch, dafs obige Formen durch die Ausstofsung eines *m* aus *smyâi*, *smyâs*, *smyâm* verstümmelt sind, und dafs das männlich-neutrale *sma* das weibliche Thema *smî* erzeugt hat (vgl. §. 216). 4) Der

---

Femininen zukommende Nominativzeichen *s* aus dem im klassischen Sanskrit auf den Nom. m. beschränkten Nom. *sa*, fem. *sâ*, erkläre (s. Vergl. Gramm. §. 156). Wenn ich Recht habe, so spricht auch dieser Umstand zu Gunsten der Ansicht, dafs त् *t* und nicht द् *d* das wahre Casuszeichen des Nom. Acc. sg. der Pronominal-Neutra sei, und wenn im Latein. dafür *d* steht (*id*, *illud*, *istud* etc.), so mag man berücksichtigen, dafs das Altlateinische und das Oskische auch im Abl. sg. ein *d* dem skr. *t* gegenüberstellen (s. Vergl. Gramm. §. 181). Das Gothische zeigt *ta*, oder die vom gothischen Standpunkte aus verstümmelte Form *t* als pronominale Neutral-Endung, woraus man nach dem Lautverschiebungsgesetze auf ein älteres *d* schliefsen könnte; gab es aber jemals im Gothischen ein solches *d*, so könnte man daraus doch nicht die Folgerung ziehen, dafs *d* im Sanskrit, oder in der Urperiode unseres Sprachstammes, die organische Form der Pronominalneutra sei, da das Gothische in der Mitte und am Ende der Wörter nicht überall nach dem gewöhnlichen Lautverschiebungsgesetze sich richtet (s. Vergl. Gramm. §. 89 und 91), indem z. B. die Participialstämme wie *sôkida* (masc. und neut.) gesucht den sanskritischen auf *ta* sntsprechen und z. B. *satida* gesetzt dem sanskr. causalen Passivparticipium *sâdita* (vêdisch gesetzt) begegnet.

*) Vgl. §. 127. *c*. Im Ṣend bilden auch die substantiven und adjectiven *a*-Stämme den Dativ auf *âi*, z. B. *aśpâi* = sanskr. *áśvâya* equo.

Plural-Nominativ masc. hat gar keine Endung, sondern dem schliefsenden *a* mischt sich blofs ein *i* bei (s. §. 126), daher *ê*; z. B. ते *tê* diese (vgl. dor. τοί, goth. *thai*; s. Vergl. Gr. §. 228[a]). 5) Der Gen. pl. hat *sâm* zur Endung, und aus dem *a* des Thema's wird *ê*; z. B. तेषाम् *tê'śâm* (§. 101[a]) horum m. n., *tâ'sâm* harum. Als Muster der vollständigen Declin. der pronominalen *a*-Stämme und ihrer weiblichen Stämme auf *â* diene der Relativ-Stamm य *ya* (Thema der Grammatiker यद् *yad*), Fem. या *yâ*.

Masculinum.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom.	यस् *yás*	यौ *yâ'u*	ये *yê'*
Acc.	यम् *yám*	यौ *yâ'u*	यान् *yâ'n*
Instr.	येन *yê'na* *)	याभ्याम् *yâ'b'yâm*	यैस् *yâ'is*
Dat.	यस्मै *yásmâi*	याभ्याम् *yâ'b'yâm*	येभ्यस् *yê'b'yas*
Abl.	यस्मात् *yásmât*	याभ्याम् *yâ'b'yâm*	येभ्यस् *yê'b'yas*
Gen.	यस्य *yásya*	ययोस् *yáyôs*	येषाम् *yê'śâm*
Loc.	यस्मिन् *yásmin*	ययोस् *yáyôs*	येषु *yê'śu*

Neutrum.

N. A.	यत् *yát*	ये *yê'*	यानि *yâ'ni*

Übrigens wie das Masculinum.

Femininum.

Nom.	या *yâ'*	ये *yê'*	यास् *yâ's*
Acc.	याम् *yâ'm*	ये *yê'*	यास् *yâ's*
Instr.	यया *yáyâ*	याभ्याम् *yâ'b'yâm*	याभिस् *yâ'b'is*
Dat.	यस्यै *yásyâi*	याभ्याम् *yâ'b'yâm*	याभ्यस् *yâ'b'yas*
Abl.	यस्यास् *yásyâs*	याभ्याम् *yâ'b'yâm*	याभ्यस् *yâ'b'yas*
Gen.	यस्यास् *yásyâs*	ययोस् *yáyôs*	यासाम् *yâ'sâm*
Loc.	यस्याम् *yásyâm*	ययोस् *yáyôs*	यासु *yâ'su*

*) Der Ton bleibt bei den einsylbigen Pronominalstämmen, mit Ausnahme des Stammes *a* und seines Fem. *â* (§. 247), in den schwachen Casus unverschoben, was wohl der Energie der Be-

Anmerkung. Den Singular-Dativen auf *smâi* entsprechen die gothischen auf *mma*, dessen erstes *m* ich durch Assimilation aus *s* erkläre *). Den weiblichen Dativen auf स्यै *syâi* und den Genitiven auf स्यास् *syâs* entsprechen gothische Formen auf *ṣai*, *ṣôs*, welche von ihrem indischen Vorbilde in den beiden Casus den Halbvocal aufgegeben haben, im Übrigen aber vortrefflich zum Sanskrit stimmen **), daher *thiṣai*, *thiṣôs* für skr. *tásyâi*, *tásyâs*.

244. तत् *tat* (तद् *tad*) er, dieser, jener, am Anfange von Compositen. Der wahre Stamm ist *ta*, fem. *tâ*, der jedoch im Nom. masc. und fem. durch *sa*, *sâ* ersetzt wird, wofür im Goth. *sa*, *sô*, im Griech. ὁ, ἡ, dor. ἁ. Von स *sa* entspringt der Locativ *sá-smin* (nur vêd.), sonst aber keine anderen obliquen Casus, die jedoch ursprünglich diesem Stamme nicht werden gefehlt haben. Der Nomin. masc. erscheint meistens ohne Casuszeichen; nur vor einer Pause steht regelmäfsig सः *saḣ* (aus *sa-s*) und vor anfangendem *a*: *sô* (s. §§. 76. 77). Übrigens folgt dieses Pron. in den drei Geschlechtern den Bestimmungen von §. 243, daher Acc. *tám*, *tấm*, *tát*; I. *tḗna*, *táyâ*, *tḗna*; D. *tásmâi*, *tásyâi*, *tásmâi* etc. Eben so das zusammengesetzte Pronomen एतत् *êtát* dieser (wahres Thema *êtá*, aus *ê* + *ta*, s. §. 247), doch so, dafs der Nom. sing. m. f. durch den Einflufs des *ê* sein

---

deutung der Persönlichkeitswörter zuzuschreiben ist (s. Vergl. Accentuationssystem §. 36). Die mehrsylbigen Pronominalstämme sind Oxytona.

*) So schon in den „Annals of Oriental Literatur" 1820. p. 16, wo mich das Verhältnifs des dor. ἐμμί ich bin zu dem als Urform vorauszusetzenden ἐσμί (für skr. *ásmi*) zur Wahrnehmung einer ähnlichen Assimilation in gothischen Formen wie *tha-mma* = skr. *tá-smâi* (§. 244) geführt hat (s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 170).

**) S. Vergl. Gr. 2te Ausg. §. 175 und über das *ṣ*, womit ich, in Vorzug vor *z*, den goth. weichen Zischlaut ausdrücke, l. c. §. 86. 5.

stammhaftes *s* in *ś* umwandelt (vgl. §. 101[a)]), daher *ēśá*, *ēśáḣ*, *ēśó'*; fem. *ēśâ'*; neut. *ētát*.

245. त्यत् *tyát* (*tyá*) er, dieser, jener ist offenbar zusammengesetzt aus dem Stamme *ta* (§. 244), mit unterdrücktem *a*, und dem Relativstamme *ya*; daher lautet auch der Nom. masc. *syás* (*syáḣ*, *syó'*), f. *syâ'*, n. *tyát*. Das *s* des Nom. m. f. steht in den Vêda's, wo dieses Pron. bis jetzt allein belegt ist, unter dem euphonischen Einflufs des vorhergehenden Endbuchstaben, und wird unter den in §. 101[a)] angegebenen Bedingungen zu *ś*, z. B. *ud u śya* (s. Rosen's Rig-Vêdae Sp. p. 6 Anm.). Das Casuszeichen des männlichen Nomin. wird meistens unterdrückt, wie in dem eben erwähnten Beispiele, wo für *śya*, wegen des folgenden *d* von *dêvaḣ*, *śyó* stehen sollte (vgl. *sá* und *ēśá*, §. 244); im Übrigen folgt die Declin. dieses Pron. der Analogie des einfachen Relativs.

Anmerkung. Zu diesem Pronomen ziehe ich den hochdeutschen, altsächsischen und altfriesischen Artikel. Man vergleiche im Nom. pl. masc. das althochd. *die* (wenn nicht *djê* zu schreiben) mit dem skr. *tyé'*, im Fem. *dio* mit त्यास् *tyâ's*, im Acc. sg. fem. *dia* mit त्याम् *tyâ'm*. Dem skr. weiblichen Nom. sg. स्या *syâ'* entspricht das althochdeutsche und altsächsische *siu* (sie), wofür man ein älteres *siâ* zu erwarten hat, dessen *â* sich zunächst gekürzt und von da zu *u* geschwächt hat; s. Vergl. Gramm. §. 353 ff.

246. एन *êna* (zusammengesetzt aus *ê* + *na*, vgl. *ētá* §. 244) dieser, jener, fem. *ênâ*, ist accentlos und nur in einigen obliquen Casus der drei Geschlechter gebräuchlich, meistens substantivisch. Die erhaltenen Casus sind der Acc. der drei Zahlen, der Instr. sg. und der Gen. Loc. du.; daher Singular: Acc. *ênam*, *ênâm*, *ênat*; Instr. *ênêna*, *ênayâ*, *ênêna*; Dual: Acc. *ênâu*, *ênê*, *ênê*; Gen. Loc. m. f. n. *ênayôs* (vêd. auch *ênôs*); Plural: Acc. *ênân*, *ênâs*, *ênâni*.

247. इदम् *idám* dieses. Dies ist der Nom. Acc. neut. sing. und steht am Anfange von Compp. anstatt des Thema's der drei Geschlechter*). Die Declination, welche die Grammatiker diesem Pron. geben, ist ein Gemisch von verschiedenen einfachen oder zusammengesetzten Pronominalstämmen, wovon jeder nur in gewissen Casus gebräuchlich ist. Am vollständigsten ist der Stamm *a*, wovon auch *ayám* (*ê* + *am*) entsprungen scheint, wobei zu berücksichtigen, daſs *a* auch bei anderen *a*-Stämmen sehr geneigt ist, sich ein *i* beizumischen (§. 126). Im Plural stimmt *êb'yás*, *êśú* zu *śívêb'yas*, *śívêśu*; *êśâ'm* zu *yê'śâm* (§. 243); *êb'ís* zu den Vêdaformen wie *áśvêb'is*, von *áśva* (§. 148). Mit dem Stamme *a* steht auch der weibliche Nom. *iyám* in Zusammenhang, wobei ich *î* als Thema und *am* als Endung ansehe (s. §. 51 u. 216). Die aus *aná*, fem. *anâ'*, und die aus *imá*, fem. *imâ'*, entsprungenen Casus entnehme man aus folgendem Schema:

Masculinum.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom.	अयम् *ayám*	इमौ *imâ'u*	इमे *imê'*
Acc.	इमम् *imám*	इमौ *imâ'u*	इमान् *imâ'n*
Instr.	अनेन *anê'na*	आभ्याम् *âb'yâ'm* **)	एभिस् *êb'ís* **)
Dat.	अस्मै *asmâ'i* **)	आभ्याम् *âb'yâ'm* **)	एभ्यस् *êb'yás* **)
Abl.	अस्मात् *asmâ't* **)	आभ्याम् *âb'yâ'm* **)	एभ्यस् *êb'yás* **)
Gen.	अस्य *asyá* **)	अनयोस् *anáyôs*	एषाम् *êśâ'm* **)
Loc.	अस्मिन् *asmín* **)	अनयोस् *anáyôs*	एषु *êśú* **)

*) Z. B. इदंरूप *idaṅrûpa* (*ṅ* nach §. 70) diese Gestalt habend, इदंविद् *idaṅvid* dieses kennend, *idamprakâram* auf diese Weise. Aus *idám* mit dem Suffix *maya* entspringt das abgeleitete Adj. *idammáya* aus diesem bestehend. Daſs neben *idám* auch ein Neutrum *idat*, vor Tönenden *idad*, bestanden habe (nach §. 243), kann aus dem Compos. *idad-vasu* diesen Reichthum habend gefolgert werden.

**) oder tonlos.

Neutrum.

	Singular.	Dual.	Plural.
N. Acc.	इदम् *idám*	इमे *imế*	इमानि *imấni*

Übrigens wie das Masculinum.

Femininum.

Nom.	इयम् *iyám*	इमे *imế*	इमास् *imấs*
Acc.	इमाम् *imấm*	इमे *imế*	इमास् *imấs*
Instr.	अनया *anáyâ*	आभ्याम् *âb̔yấm**)	आभिस् *âb̔ís**)
Dat.	अस्यै *asyấi**)	आभ्याम् *âb̔yấm**)	आभ्यस् *âb̔yás**)
Abl.	अस्यास् *asyấs**)	आभ्याम् *âb̔yấm**)	आभ्यस् *âb̔yás**)
Gen.	अस्यास् *asyấs**)	अनयोस् *anáyôs*	आसाम् *âsấm**)
Loc.	अस्याम् *asyấm**)	अनयोस् *anáyôs**)	आसु *âsú**)

Anmerkung 1. In dem Neutrum *idám* dieses ist offenbar ein Demonstrativstamm *i* enthalten, der von den indischen Grammatikern ganz verkannt worden, obwohl er in mehreren davon ausgegangenen Ableitungen sich deutlich genug zu erkennen gibt; z. B. in *itás* von hier (auch als Ablativ gebraucht), *iḥá* hier, *íti* so, *idấ* nun (vêdisch), *ítara* der andere (§. 253). Das regelrechte Neutrum *it* (= latein. *id*, goth. *ita*) erkenne ich in den Conjunctionen चेत् *ćêt* wenn und नेत् *nêt* damit nicht; und erkläre ersteres aus der Partikel च *ća* und (häufig explet.) + *ït*, letzteres aus न *ná* nicht + *it* **). Das einfache *ít* kommt in den Vêda's häufig

---

*) oder tonlos.

**) So schon in meinem ausführlichen Lehrgebäude (1827. p. 337 Anm. **). Wilson leitet in seinem Wörterbuche die Conjunction *ćêt* von der Wurzel *ćit* denken ab, und läſst *nêt*, worauf das ṣendische *nôiḍ* und altpers. *naiya* nicht sich stützen, sowohl in seiner Grammatik als in seinem Wörterbuche unerwähnt. Über das ṣendische *ḍ* als regelmäſsigen Vertreter des skr. त् *t* am Ende der Wörter s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 39. p. 68 f.

als bedeutungslose oder blofs verstärkende Partikel vor, am häufigsten hinter Pronominen. Von *it*, als unorganisches Thema aufgefafst, kommen die Adverbia *it-t'ám* und *it-t'â'* „so" (letzteres blofs vêdisch). Was aber den Ursprung des Neutrums *idám* anbelangt, so fragt es sich, ob man *id-ám* oder *i-dá-m* zu theilen habe. In ersterem Falle wäre *am* als Casus-Endung zu betrachten, welche an eine schon vorhandene, aber vom Sprachgeiste nicht mehr als solche erkannte, angetreten wäre *); bei der Theilung *i-dá-m*, welcher ich den Vorzug gebe, erwiese sich *i-da* als zusammengesetztes Pronomen (vgl. *ê-tá*, *ê-śá*, §. 244) und *m* als die gewöhnliche Neutral-Endung der *a*-Stämme, welche in dem vêdischen Compositum *idad-vasu* (p. 177 Note) durch *d* (euphonisch für *t*), nach dem Princip der Pronominal-Declination, ersetzt wäre. Die Sylbe *da* von *ĭ-dá-m* wäre in ihrem Ursprunge identisch mit dem Stamme *ta*, und das *d* eine Erweichung von *t*, wie in dem im Send häufig vorkommenden männlichen Accus. *dĕm* (neben *tĕm*) = skr. *tám*.

Anmerkung 2. In den Vêda's hat sich von dem Pronominalstamme *a* m. n. und seinem Femininum *â* auch der Instr. sing. und Genit. Locat. dual. erhalten, nämlich im Instr. m. n. *ênâ'* (s. §. 126 Anm.) oder tonlos *êna*; fem. *ayâ'*, und im Genit. Loc. du. der drei Geschlechter *ayô's*. Was die Accentuation betrifft, so gestattet der Vêda-Dialekt in den aus *a*, *â* entsprungenen Casus am Anfange eines Hemistichs (*pâda*) auch die Paroxytonirung, z. B. *ásmât*, *ásya*, *â'b'is*.

248. अदस् *adás* jenes steht, wie *idám* dieses, nur im Nom. und Acc. sg. des Neutrums und bei Zusammensetzungen als Thema für die drei Geschlechter. Hinsichtlich seines *t*-Lauts steht es zu dem männlich-weiblichen Nominativ *asâ'u* in einem

*) Über *am* als pronominale Nominativ-Endung s. §. 242.

ähnlichen Gegensatze wie *tá-t*, *ětá-t*, *tyá-t* zu *sá*, *sá'*, *ěšá*, *ěšá'*, *syá*, *syá'*; ich erkenne daher in dem *d* von *adá-s*, wie in dem von *i-dám* dieses, eine Verschiebung des *t* des Stammes *ta*, und in dem Ganzen ein zusammengesetztes Pronomen, dessen erstes Glied der in §. 247 besprochene Stamm *a* ist. Das schliefsende *s* von *a-dá-s* gilt mir als Entartung von *t* *). — Die übrigen Casus des Masc. und Neut. zeigen *amú* als Thema, dessen *u* vor der Dual-Endung *b'yâm* verlängert und im Plural, mit Ausnahme des Acc. masc. und Nom. Acc. neut., durch *î* ersetzt wird, daher *amî'*, welches im Nom. pl. masc. ohne Endung steht (s. §. 243. 4). Das weibliche Thema, mit Ausnahme des Nom. sg., ist *amû'*, wovon im Nom. pl. unregelmäfsig *amû's* für *amvas*. Der Instr. sg. fem. und der Gen. Loc. der drei Geschlechter schieben ein euphonisches *y* ein (§. 49[a]), vor welchem das weibliche *û* sich verkürzt. Die vollständige Declination ist wie folgt:

Masculinum.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom.	*asâ'u*	*amû'*	*amî'*
Acc.	*amúm*	*amû'*	*amû'n*
Instr.	*amúnâ*	*amû'b'yâm*	*amî'b'is*
Dat.	*amúšmâi* (§. 243. 2)	*amû'b'yâm*	*amî'b'yas*
Abl.	*amúšmât*	*amû'b'yâm*	*amî'b'yas*
Gen.	*amúšya* (§. 129)	*amúyôs*	*amî'šâm*
Loc.	*amúšmin*	*amúyôs*	*amî'šu*

Neutrum.

N. Acc.	*adás*	*amû'* **)	*amû'ni*

Übrigens wie das Masculinum.

*) Man vergleiche die Singular-Ablative auf *s* für *t* (s. §. 128 Anm. **) und das *s* der vêdischen Vocative auf *mas*, *vas* von Stämmen auf *mant*, *vant*, s. §. 185. p. 128 Anm.

**) Nach dem Princip der männlich-weiblichen *u*-Stämme, statt des nach §. 139 zu erwartenden *amunî*.

Femininum.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom.	*asā'u*	*amū'*	*amū's*
Acc.	*amū'm*	*amū'*	*amū's*
Instr.	*amúyā*	*amū'b'yām*	*amū'b'is*
Dat.	*amúśyāi* (§. 243. 3)	*amū'b'yām*	*amū'b'yas*
Abl.	*amúśyās*	*amū'b'yām*	*amū'b'yas*
Gen.	*amúśyās*	*amúyōs*	*amū'śām*
Loc.	*amúśyām*	*amúyōs*	*amū'śu*

249. Das Interrogativum bildet den Nom. Acc. sg. neut. aus einem Stamme कि *ki* nach Analogie der *a*-Stämme durch *m* (§. 122), daher *kím*, welches am Anfange von Compositen die drei Geschlechter vertritt, und daher von den Grammatikern als allgemeines Thema aufgestellt wird. Neben *kím* besteht in den Vêda's eine Neutralform *kát* (vor Tönenden *kád*)*), deren Existenz ich schon vor unserer Bekanntschaft mit den Eigenthümlichkeiten des Vêda-Dialekts und des Ṣend aus der Fragepartikel *káć-ćit* (euphonisch für *kaṭ-ćit*) erschlossen hatte**). Das Masc. bildet seine sämmtlichen Casus aus dem Stamme *ka*, woraus mit Ausnahme des Nom. Acc. sg. auch alle Casus des Neutrums entspringen, wie auch der weibliche Stamm *kā'*. Die Decl. von *ká* m. n. und *kā'* f. geht nach §. 243; z. B. Dat. m. n. *kásmāi* (goth. *hva-mma*), fem. *kásyāi* (goth. *hvișai*). Von dem Stamme *ki* entspringt aufser dem erwähnten *kím* nur noch *kíyant* *kíyat* wieviel? (§. 261) und *kídṛ'śa* etc. qualis? (§. 263). Dann auch sind die von Colebrooke p. 121 als Indeclinabilia aufgeführten Formen *nakir*, *mākir* offenbar nichts anders als

*) Vgl. das ṣend. *kaḍ* (s. p. 178 Anm. **), lat. *quod* und andere hierher gehörende Formen der verwandten Sprachen („Vergleich. Gramm." §. 386).

**) Ausführliches Lehrgebäude (1827) §. 284 = §. 260 der vorliegenden Ausgabe.

der männliche Nominativ von *ki*, verbunden mit dem negativen und prohibitiven *na*, *mâ*, und daher *nakis*, *mâkis* zu schreiben *). Neben *ka* und *ki* gibt es noch einen Interrogativstamm *ku*, wovon *kútas* woher? *kútra* und *kúḥa* (letzteres nur vêdisch) wo?

250. अन्य *anyá* der andere. Das Neutrum hat im Nom. und Acc. sg. *t* zur Endung, welche jedoch bei Zusammensetzungen nicht in die Grundform gezogen wird. Die Declination folgt der Analogie des Relativs (§. 243), welches wahrscheinlich den letzten Bestandtheil dieses Pronomens ausmacht (*aná* §. 247 + *yá*) **).

251. सर्व *sárva* jeder, all. Das Neutrum bildet den Nom. und Acc. sg. auf *m* (*sárvam*), ohne dieses in Zusammensetzungen in die Grundform zu ziehen; übrigens nach §. 243.

252. स्वयम् *svayám* selbst hat keine Casus, und kann auf alle Personen und Zahlen bezogen werden; seinem Ursprunge nach aber ist *svayám* (aus *svê* + *am*) ein Nom. masc. nach Analogie von *ayám* ***), und ist in seinem Thema nur eine Erweiterung des Stammes *sva*, welcher am Anfange von Compp. als persönliches Reflexivpronomen gebraucht wird †), und wovon

*) S. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 390 ff.

**) Vgl. §. 245. Zu *anyá* stimmt, mit Vertauschung der Liquida *n* mit *l*, der gothische Stamm *alja* und lat. *aliŏ*. Das gr. ἄλλο erkläre ich durch regressive Assimilation aus ἀλjo, s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 19. p. 32 f.

***) S. §. 247 und p. 168 f.

†) Z. B. in *sva-b'û* durch sich selbst seiend, *sva-st'a* bei sich selbst seiend (stehend), seiner mächtig. Über das auf den Stamm स्व *sva* sich stützende Reflexivum der europäischen Schwestersprachen und das daraus hervorgegangene send. *hê*, *hôi* (als Gen. und Dat.), analog den sanskr. Nebenformen der beiden ersten Personen (*mê*, *tê*), und über das prâkritische से *sê* als Gen. Dat. des Reflex. s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 341 ff.

auch das Adverbium *svatas* aus sich, durch sich*) (griech. ἕϑεν aus σϝεϑεν). Ein schöner Überrest der ehemaligen Declination dieses Reflexivpronomens ist das vêdische *sumat*, analog mit *asmát*, *yuśmát***), aber mit Unterdrückung des *s* des Anhängepronomens und mit Zusammenziehung von *sva* zu *su* (vgl. *túb'yam* aus *tvab'yam* §. 242).

253. Nach *anyá* der andere (§. 250) werden folgende, durch die Steigerungssuffixe *tara*, *tama* aus primitiven Stämmen abgeleitete Pronomina declinirt: *anyatará* der eine oder andere (von zweien), *ítara****) der andere (ohne Beschränkung), *êkatamá* einer (von mehr als zweien), *katará* wer von zweien (goth. *hvathara*, Nom. m. *hvathar*), *katamá* wer (von mehr als zweien), *tatará* er, dieser, jener (von zweien), *tatamá* id. (von mehr als zweien), *yatará* welcher (von zweien, relat.), *yatamá* id. (von mehr als zweien), *tva* einer, anderer (meistens tonlos).

254. एक *éka* einer, *êkatará* einer (von zweien), *êkatamá* einer (von mehr als zweien), *ub'áya* m. n. beide, fem. *ub'ayí* (vêd. *ub'áyî*), in den 3 Geschlechtern nur im Sing. und Plur. gebräuchlich †); *néma* halb, oder tonlos *nêma* ††), *víśva* all, jeder †††), *sama* (vêdisch auch *samá*) id., *sima* (vêd. auch *simá*) id. folgen der Analogie von *sárva* (§. 251).

---

*) Mah. III. Ślôka 1005: *svátaḣ śôb'amânaḣ* durch sich selbst glänzend.

**) S. Weber, V. S., Specimen II. p. 78.

***) Vêdisch N. Acc. neutr. *ítaram* für das klassische *ítarat*; vgl. das lat. *iterum* wieder.

†) Den Dat. sing. neut. *ub'áyâya* für *ub'áyasmâi* zeigt der Rgv. (*ub'áyâya gáṅmanê*), s. Böhtl. u. Roth's Wörterb.

††) gestattet im Nom. pl. m. statt *némê*, *nêmê* auch *némâs*, *nêmâs*, nach *śivâs*.

†††) vêdisch im Dat. auch *víśvâya* für *víśvasmâi*.

255. अधर *ád'ara* der untere, *ántara* der äufsere*) (als Subst. neutr. Unterkleid), *ápara* der andere, *ávara* der untere, hintere, westliche, *úttara* der obere, nördliche, *dákśiṇa* (im Śat. Br. öfter oxytonirt) der rechte, südliche (lit. *desinè* die rechte Hand), *pára* der andere, hintere, *pûrvá* (oder *pûrbá*) der vordere, östliche, frühere, und *svá* sein (§. 264) folgen ebenfalls der Analogie von *sárva*, mit der Beschränkung, dafs ihr Masculinum und Neutrum den Abl. und Loc. sing. und ihr Masc. den Nom. plur. auch nach *śíva* bilden können.

256. अर्ध *ard'á* halb, *alpá* wenig, *katipayá* (von *káti* §. 262) einige, *ćaramá* der letzte, *prat'amá* der erste und die durch das secundäre Suffix *taya* aus Zahlwörtern gebildeten Adjective wie *dvítaya* aus zwei Theilen bestehend können den Nom. plur. masc. willkürlich nach *sárva* oder nach *śíva* bilden, alle übrigen Casus aber blofs nach *śíva*; z. B. *alpé* oder *alpâ's*.

257. द्वितीय *dvití'ya* der zweite und *tṛtí'ya* der dritte bilden den Singular der drei Geschlechter willkürlich nach *śíva* oder nach *sárva* (§. 251), den Dual und Plural aber blofs nach *śíva*.

---

*) ausgenommen, wo es als Epitheton einer Benennung der Stadt erscheint, in welchem Falle es der gewöhnlichen Declin. folgt, z. B. *ántarâyâm purí* in der äufseren Stadt. Die Bedeutung „anderer", die sich durch das germanische Schwesterwort (goth. *anthar*, them. *anthara*) und durch das lit. *antra-s* zweiter, als uralt bewährt, hat sich nur substantivisch am Ende von Composs. wie *sinhântara* ein anderer Löwe (eigentlich ein anderer der Löwen) erhalten. Ich erkläre *ántara* durch das Comparativsuffix *tara* aus dem Pronominalstamm *aná* (§. 247) mit unterdrücktem *a*, wie in *anyá* (§. 250). Zu *antará* verhält sich das latein. *alter* wie *alius* zu *anyá-s* (s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 374 f.)

258. Die in §. 253 etc. genannten Wörter folgen als letztes Glied eines Compositums, oder wenn sie andere als die angegebenen Bedeutungen haben, der gewöhnlichen Declination; doch findet man häufig von *víśva*, als Name einer Klasse von Genien, den Nom. plur. masc. *víśvê*.

Abgeleitete Pronomina.

259. Der Bildungen durch *tara* und *tama* ist bereits gedacht und ihre Declination in §. 253 bestimmt worden; *anyatama* einer (von mehr als zweien) macht eine Ausnahme und geht ganz nach *śiva*. Durch das Suffix *vant vat* wird aus den Stämmen *yá*, *tá* und *êtá*, mit Verlängerung des Endvocals, *tấvant*, schwach *-vat*, so grofs, so viel*), *yấvant -vat* wie grofs, wie viel (relat.), *êtấvant -vat* solcher, dieser gebildet. Die Declination geht nach §. 185.

Anmerkung. Aus dem Pron. der 2ten Pers. bildet das Suffix *vant vat* im Vêda-Dialekt die Form *tvấvant -vat*, Nom. m. *tvấvân* (send. [illegible] *t'wâvańś*, s. Vergl. Gramm. §. 410) dir ähnlich. Überhaupt scheint „ähnlich" die Grundbedeutung dieses Suffixes zu sein, dessen adverbialer Acc. neut. mit der Bedeutung „wie" auch am Ende von Zusammensetzungen mit Substantiven vorkommt, z. B. *mấtṛvat* wie eine Mutter, *putravat* wie ein Sohn (Indralôk. 5. 47).

260. Das Interrogativum erhält durch Anfügung der Partikeln चित् *ćit***), चन *ćaná* die Bedeutung irgend einer,

---

*) Vgl. lat. *tantus* aus *tavantus* (wie *malo* aus *mavolo*) und das bildungsverwandte *quantus* („Vergl. Gr." 2te Ausg. §. 409 f.).

**) *ćit* ist wie *it* (§. 247 Anm. 1) ein versteinertes oder adverbiales Neut., und kommt von dem Stamme *ći* — eine Erweichung von *ki* — wovon im Send auch der männliche Nom. *ćis* vorkommt. Im Vêda-Dialekt haben diese Partikeln einen umfassenderen Gebrauch, s. Böhtl. u. Roth's Wörterb. unter *ćid* und *ćaná*.

ein **gewisser**. Die Declination des Interrogativums wird durch Anfügung der genannten Partikeln nicht geändert, nur sind die Lautgesetze zu berücksichtigen; daher z. B. Nom. masc. *káśćit*, *káśćaná*, fem. *kā́ćit*, *kā́ćaná*, neut. *kińćit*, *kińćaná*; Acc. *káńćit*, *káńćaná* etc. Das veraltete Neutrum *kát* (s. §. 249) wird in Verbindung mit *ćit* zur Fragepartikel, so daſs काच्चित् *káććit* (§. 61) der Bedeutung nach dem lat. *an*, *num* entspricht, wie auch das einfache *kim* als Fragepartikel gebraucht werden kann, niemals aber किञ्चित् *kińćit*.

Anmerkung. Wenn im Pada-pâṭ̔a (s. p. 4 Anm. *) des Ṛg-Vêda die Partikeln *ćit* und *ćaná* von dem vorhergehenden Worte getrennt werden, so kann ich darauf kein besonderes Gewicht legen, da der Verf. des Pada-pâṭ̔a, welcher eigentlich nur eine Art Commentar des verbundenen Textes ist, sich viel kühnere Trennungen erlaubt, und sogar die plurale Instrumental-Endung *b̔is* von dem Thema, wozu es gehört, losreiſst, obwohl die plurale Instrumental-Endung *b̔is*, welche im Litauischen *mis* lautet (mit Vertauschung des *b̔* mit dem organgemäſsen Nasal), gewiſs eben so viel Recht hat als uralte und organische Casus-Endung zu gelten, als irgend eine andere Casus-Endung der drei Zahlen. Für den vorliegenden Fall ist es wichtig zu beachten, daſs das Ṣend und Altpersische, trotz der in ihrer graphischen Darstellung sonst standhaft beobachteten Worttrennung, doch die auf das skr. *ćit* sich stützende Partikel (im Ṣend *ćiḍ*, im Altpers. *ćiya*) mit dem vorhergehenden Worte verbinden, eben so die Partikel *ća* „**und**", welche in dem skr. *ćaná* (*ća* + *ná*) enthalten ist, womit anderwärts das gothische Encliticum *hun* vermittelt worden, welches fast nur in verneinenden Sätzen vorkommt *).

---

*) z. B. *ni hvashun* **nicht irgend einer** = skr. *ná káśćaná*, s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 399 (= 398 der ersten Ausg.).

261. Aus den Stämmen *ki* und *i* wird durch ein Suffix *ant at* (wie mir scheint, eine Verstümmelung von *vant vat*) *kíyant -at* wie grofs, wieviel? und *íyant íyat* so grofs, soviel (s. §. 51) gebildet, welche wie *yấvant*, *tấvant* declinirt werden und daher im Nom. m. f. n. *kíyân*, *kíyatî*, *kíyat*; *íyân*, *íyatî* *), *íyat* lauten.

262. Aus den Stämmen *ka*, *ya* und *ta* werden durch das Suffix *ti* die Formen *káti*, *yáti* wieviel (ersteres interrogat., letzteres relat.) und *táti* soviel (vgl. lat. *quot*, *tot*) gebildet. Sie unterscheiden keine Geschlechter und Zahlen, und der Nom. Acc. Voc. hat neutrale Singularform (vgl. §. 231); die übrigen Casus haben plurale Endungen. Daher z. B. *káti*, *kátib'is*, *kátib'yas*, *kátînâm*, *kátiśu*. Eben so *yáti* und *táti*.

263. Die Adjective *dṛśa*, *dṛś* und *dṛkśa* ähnlich **), von der Wz. *darś dṛś* sehen, können mit allen Pronominalstämmen verbunden werden, um Wörter zu bilden wie कीदृश *kîdṛ́śa* oder *kîdṛ́ś* oder *kîdṛ́kśa* qualis (interrog.) aus *ki*, *yâdṛ́śa* etc. qualis (relat.) aus *ya*, *tâdṛ́śa* etc. solcher aus *ta*, *îdṛ́śa* etc. solcher aus *i*, *mâdṛ́śa* etc. mir ähnlich, meines Gleichen aus *ma* (s. §. 241), *asmâdṛ́śa* etc. uns ähnlich, unseres Gleichen aus *asma* (s. §. 241) etc. Aus den angegebenen Beispielen ist zu ersehen, dafs der Endvocal des

---

*) Die schon in der zweiten Ausgabe dieser kürzeren Gramm. (1845. §. 261) ausgesprochene Vermuthung, dafs das in Rede stehende Suffix den Verlust eines *v* erfahren habe, ist seitdem durch die vêdischen Formen *î́vant*, *kî́vant* nachdrücklich unterstützt worden. Diese haben den kurzen Vocal des Primitivstammes in derselben Weise wie *yấvant*, *tấvant* verlängert (s. Böhtl. und Roth's Wörterb. unter *î́vant*, *kî́vant*). Vom Interrogativstamm *ka* hätte man *kâvant* zu erwarten, an dessen Existenz, in einem früheren Sprachzustand, ich kaum zweifle. Es stützt sich darauf das lat. *quantus* (aus *quavantus*).

**) eigentlich gesehen werdend, aussehend.

Pronominalstammes in seinen entsprechenden langen übergeht. Das Fem. von *dṛśa* ist *dṛśî* (s. §. 216); *dṛś* ist als Wurzelwort gen. comm. (s. §. 222), *dṛkśa* ist wenig gebräuchlich, sein Fem. ist *dṛkśâ*.

Possessiva.

264. स्व *svá* bedeutet zwar ursprünglich sein (vgl. *suus*), kann aber auf alle Personen und Zahlen bezogen werden, also auch mein, unser etc. bedeuten. Man beachte die formelle Identität dieses Possessivs mit dem in §. 252 besprochenen persönlichen Reflexivstamme *sva*. So ist das vêdische *tvá* dein identisch mit dem Stamme von *tvá-m* du (§. 242) und im Lateinischen ist der Possessivstamm *tuŏ* (= skr. *tva*) identisch mit dem gleichlautenden Personalstamm, wovon *tui*, während *ti-bi*, *te* (aus *tui-bi*, *tue*) des aus *v* entstandenen *u* verlustig gegangen sind. Über die Declin. von स्व *svá* sein (Nom. *svá-s*, *svâ'*, *svá-m* = *suu-s*, *sua*, *suu-m*) s. §. 255.

265. Das Suffix ईय *î'ya*, dessen *î* wahrscheinlich nur ein unorganischer Vorschlag ist *), bildet Possessiva aus den auf *t* ausgehenden Casus, die nach §. 240 am Anfange von Compositen das Thema vertreten; ferner aus *sárva* all, und dem die Stelle eines Pron. 2ter Pers. vertretenden *b'ávant* -*vat* (§. 188). Das dumpfe *t* geht vor diesem Suffix gegen §. 83[a)] in *d* über, und das *a* von *sárva* wird abgeworfen. Daher *madî'ya* mein, *asmadî'ya* unser, *tvadî'ya* dein, *yuśmadî'ya* euer, *tadî'ya* sein, ihr etc. (s. Glossar), *b'avadî'ya* dein (eigentlich: dem Vortrefflichen gehörig), *sarvî'ya* allen angehörig.

*) Man vergleiche in Betreff dieses Vorschlags das Comparativsuffix *îyâṅs* aus *yâṅs* (p. 153) und das Ordinalsuffix *tîya* aus *tya* (§. 236), mit Berücksichtigung des slavischen Possessivsuffixes *je* (euphonisch für *jo*); und das griech. ἴδιος aus ἰδ-jος; s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 405 f.

Die Declin. ist die gewöhnliche der *a*-Stämme (§. 153) und das Fem. wird auf *â* gebildet, z. B. *madī́yâ*. — Aus den Genitiven *máma*, *táva* entspringen *mâmáka*, *tâváka* mit Vṛdd'i und Suff. *ka*, fem. *kī*. Im Vêda-Dialekt finden sich die Possessiva *asmā́ka* unser, *yušmā́ka* euer (s. p. 171 Anm. 2), welche Formen auch als Genitive plur. der persönlichen Pronom. statt *asmā́kam*, *yušmā́kam* vorkommen.

266. Es folgt hier ein alphabetisches Verzeichnifs sämmtlicher Pronominal-Stämme und einiger Pronominal-Casus, deren Thema für Anfänger schwer zu erkennen ist; ferner der unregelmäfsigen Nomina und Wortbildungssuffixe, so wie der den unregelmäfsigen Casus zum Grunde liegenden Nebenstämme. Die beigesetzten Nummern deuten auf die betreffenden Paragraphen:

अ *á* 247
अक्षन् *akšán* 170
अक्षि *ákši* 170
अच् *ać* 179
अञ्च् *ańć* 179
अत् *at* 185
अत् *at* 186
अद् *ad* 199
अदस् *adás* 248
अधर *ád'ara* 255
अन् *an* 191
अन *aná* 247
अनडुत् *anaḍút* 213
अनडुह् *anaḍúh* 213
अनड्वन् *ánaḍvan* 213
अनड्वांह् *anaḍvā́ṅh* 213
अनड्वान् *anaḍvā́n* 213
अनड्वाह् *anaḍvā́h* 213
अनेहस् *anêhás* 202
अनेहा *anêhā́* 202
अन्त् *ant* 185
अन्तर *ántara* 255
अन्य *anyá* 250
अन्यतर *anyatará* 253
अन्वङ् *anváñ* 179
अन्वच् *anváć* 179
अन्वञ्च् *anváńć* 179
अप् *ap* 199
अपर *ápara* 255
अमु *amú* 248
अयम् *ayám* 247
अर्ध *ard'á* 256
अर्यमन् *aryamán* 193
अर्वत् *árvat* 196
अर्वन् *árvan* 196
अर्वन्त् *árvant* 196
अल्प *alpá* 256
अवयस् *avayás* 182
अवयाज् *avayā́ǵ* 182
अवर *ávara* 255
अवाङ् *ávâñ* 178
अवाच् *ávâć* 179
अवाञ्च् *ávâńć* 179
अस् *as* 201
अवी *avī́* 172
असन् *asán* 183
असृज् *ásṛǵ* 183
असौ *asā́u* 248
अस्थन् *ast'án* 170
अस्थि *ást'i* 170
अस्म *asmá* 241
अहन् *áhan* 195

Verbum.

267. Das sanskritische Verbum hat wie das griechische zwei Activ-Formen, wovon die eine von den indischen Grammatikern परस्मैपदम् *parasmâipadam* (aus *párasmâi* dem anderen, Dat. von *pára*, + *padá-m* Wort) genannt wird, d. h. die nach aufsen, auf einen anderen wirkende (transitive) Form; die andere, welche dem griechischen Medium entspricht, heifst आत्मनेपदम् *âtmanêpadam*, d. h. Selbst-Form (*âtmánê* Dat. von *âtmán*, s. Gloss.), und ist ursprünglich dazu bestimmt, die auf das Subject zurückwirkende (reflexive) oder zu dessen Vortheil stattfindende Handlung auszudrücken; z. B. *mud âtm.* sich freuen, *śî âtm.* liegen, दा *dâ par.* geben, mit आ *â* (आदा *âdâ*) im *Âtm.* nehmen, eigentlich „sich selber geben". Doch tritt bei wenig Wurzeln die Urbestimmung des *Âtmanêpadam* so klar hervor wie in dem letzten Beispiel, und die Sprache verfügt in ihrem erhaltenen Zustande ziemlich willkürlich über die beiden Formen des Activs, so dafs das *Âtm.* eben so häufig rein transitiv wie das *Par.* intransitiv ist. Auch sind verhältnifsmäfsig nur wenig Wurzeln in beiden Activ-Formen gebräuchlich.

268. Das Passivum hat die Personal-Endungen des *Âtmanêpadam*, und unterscheidet sich von demselben durch Anhängung der Sylbe य *ya* an die Wurzel; z. B. द्वेष्टि *dvḗśṭi* er hafst, von द्विष् *dviś*, lautet im *Âtmanêpadam* द्विष्टे *dviśṭḗ*, und im Passiv द्विष्यते *dviśyátê*.

Tempora und Modi.

269. Es gibt fünf Modi, nämlich: **Indicativ**, **Potentialis**, **Imperativ**, **Precativ***) und **Conditionalis**. Der

*) Dieser ist, streng genommen, kein besonderer Modus, sondern nur eine Modification des Potentialis, zu welchem er sich im *Parasm.* in formeller Beziehung im Wesentlichen so verhält, wie in der griech. Conjugation auf *μι* der Optativ act. des Aorists zu dem des Praesens (s. Vergleich. Gramm. §§. 672. 684). Den Indicativ behalte ich hier nur dem herkömmlichen Gebrauche nach unter den Benennungen der Modi bei, er ist aber an und für sich kein besonderer Modus, sondern nur der Ausgangspunkt oder die Quelle der wirklichen Modi, was sich im Griechischen viel deutlicher als im Sanskrit zeigt, welches, abgesehen vom Precativ und den Eigenthümlichkeiten des Vêda-Dialekts, nur aus dem Praesens zwei Modi entspringen läſst, nämlich den Potentialis und Imperativ, welche dem griechischen Optativ und Imperativ des Praesens entsprechen. Die indischen Grammatiker unterscheiden nicht zwischen Modi und Tempora, doch stellt **Vôpadêva** in seiner Anordnung der Tempus- und Modusformen sehr passend dem Praesens die ihm zukommenden Modi, nämlich den Potentialis und Imperativ, zur Seite, während **Pâṇini** ohne Rücksicht auf Tempus- und Modus-Verhältnisse und auch ohne Rücksicht auf die Klassen-Unterschiede der Verba (s. §. 271), in seiner Anordnung der Tempus- und Modusformen nach dem Ausgange der Personal-Endungen im Singular des *Parasmâipadam* sich richtet, die vocalisch schlieſsenden Formen voranstellt und dann die mit schlieſsenden Cons. folgen läſst, und zwar in dieser Ordnung: 1. Praes. (*b'áv-â-mi* ich bin); 2. reduplicirtes Praet. = griech. Perfect (*bab'û'va*); 3. Participial-Futurum (*b'avitâ'smi*); 4. Auxiliar-Futurum (*b'avišyâ'mi*); 5. Imperativ (*b'ávâni*); 6. Einförmiges Augment-Praet. (= griech. Imperf. (*áb'avam*); 7. Potentialis und Precativ, welche **Pâṇini** beide unter dem technischen Ausdruck लिङ् *liṅ* begreift (*b'ávêyam*, *b'ûyâ'sam*); 8. Conditionalis (*áb'avišyam*).

Infinitiv wird zu dem Nomen gerechnet, und es wird von ihm, wie von den Participien, bei der Wortbildung die Rede sein.

270. Der Indicativ hat sechs Tempora, nämlich: ein Praesens, drei Praeterita und zwei Futura. Die Ordnung, in welcher die Tempora und Modi auf einander folgen, ist diese*): 1. das Praesens, 2. der Potentialis, 3. der Imperativ, 4. das einförmige Augment-Praeteritum, 5. das vielförmige Augment-Praeteritum, 6. das reduplicirte Praeteritum, 7. das Participial-Futurum, 8. der Precativ, 9. das Auxiliar-Futurum, 10. der Conditionalis.

Eintheilung der Zeitwörter in zehn Klassen.

271. Die Zeitwörter werden, in Bezug auf die vier ersten Tempus- und Modusformen, die wir darum die Special-Tempora nennen, in zehn Klassen eingetheilt. In den sechs letzten Tempus- und Modusformen verschwindet der Klassen-Unterschied, weſshalb wir diese die allgemeinen Tempora nennen. Die Eigenheiten der zehn Klassen sind folgende: Die erste setzt ein *a* zwischen die Wurzel und die Personal-Endungen, und erweitert den Wurzelvocal, wenn er dessen fähig ist, durch Guṇa (§. 34[a]), z. B. बोधति *bṓd'-a-ti* er weiſs, von बुध् *bud'*. Die 2te fügt die Personal-Endungen unmittelbar an die Wurzel, z. B. हन्ति *ḥán-ti* er tödtet, von हन् *ḥan*. Die 3te wiederholt den Anfang der Wurzel, z. B. ददाति *dádâ-ti* er gibt, von दा *dâ*. Die 4te hängt der Wurzel die Sylbe य *ya* an, z. B. नश्यति *náś-ya-ti* er geht zu Grunde, von नश् *naś*. Die 5te hängt die Sylbe नु *nu* an, deren *u* aber, nach §. 281, in den starken Formen gunirt wird, z. B. *śak-nṓ-mi* ich kann, *śak-nu-más* wir können, von शक् *śak*. Die 6te setzt, wie die erste, ein *a* an,

*) Nach dem *Mugd'abôd'a* von Vôpadêva, dem wir mit Carey und Forster in dieser Beziehung folgen.

aber ohne Guṇa und mit Betonung der Klassensylbe, z. B. *tud-á-ti* er stöfst, von तुद् *tud*. Die 7te schiebt in die Wurzel einen Nasal ein, welcher sich nach dem Organ des Endconsonanten richtet, aber nach §. 281 in den starken Formen zu *na* erweitert wird, z. B. युनक्ति *yu-ná-k-ti* er verbindet, युञ्जन्ति *yuńǵ-ánti* sie verbinden, von युज् *yuǵ*. Die 8te setzt den Vocal *u* an, welcher in den starken Formen gunirt wird, z. B. *tan-ó'-mi* ich dehne aus, *tan-u-más* wir dehnen aus, von तन् *tan*. Die 9te setzt in den starken Formen ना *ná* und in den schwachen नी *nî* an, z. B. *mî-ná'-ti*, im *Âtm.* *mî-nî-tê'* er tödtet, von मी *mî*. Die 10te Klasse setzt अय *aya* an und gunirt den Wurzelvocal, daher z. B. चोरयति *ćôr-áya-ti* er stiehlt, von चुर् *ćur*. Diese Klasse, welche identisch ist mit der Causalform — z. B. *bôd'-áya-ti* er macht wissen, von *bud'* — zeichnet sich von den übrigen dadurch aus, dafs sie ihren Charakter, nur mit Abwerfung des schliefsenden *a*, auch, mit wenigen Ausnahmen, in den allgemeinen Temporen, so wie in den meisten anderen Ableitungen der Wurzel, beibehält; eben so den gunirten Wurzelvocal. Es gehört also die 10te Klasse mehr zu den abgeleiteten als zu den primitiven Zeitwörtern (vgl. §. 108).

Anmerkung. Die indischen Grammatiker setzen *i* als Charakter der 10ten Klasse; wir ziehen jedoch vor, ihn so anzugeben, wie er wirklich in der Conjug. und in den sonstigen Ableitungen erscheint, wo *i* niemals, sondern nur *aya* oder *ay* vorkommt. Was aber den Ursprung und die wahre Bedeutung von *aya* anbelangt, so ist es mir höchst wahrscheinlich, dafs es ein Hülfsverbum sei, entsprungen aus *i* gehen oder *î* wünschen, verlangen, bitten, da sowohl aus *i* wie aus *î* durch Guṇa *ê* wird, woraus mit *a*, dem Zusatz der ersten Klasse, *aya* entsteht. Die Abstammung von *î* wünschen, verlangen, bitten ist viel wahrscheinlicher

als die von *i* gehen, da dieses ein mehr zum Passivum geeignetes und dort auch vorkommendes Hülfsverbum ist; im Causale aber veranlafst das Subject die Handlung sehr häufig durch Bitten *).

272. Die Personalkennzeichen sind folgende: 1) Die erste Person hat im Singular und Plural *m* und im Dual *v* zum Charakter. Letzterer ist wahrscheinlich nur eine Entartung von *m* und stützt sich wie dieses, und der Plural-Nomin. *vayám* wir, auf den Pronominalstamm *ma*, dessen *a* in der Singular-Endung *mi* sich zu *i* geschwächt hat **). Der Unterschied zwischen Dualformen wie *b'ár-â-vas* wir beide tragen und *b'ár-â-mas* wir tragen wäre demnach nur ein unorganischer, obgleich sich derselbe durch Vergleichung mit dem Gothischen, Litauischen und den slavischen Sprachen als uralt erweist ***). Für मस् *mas* zeigt der Vêda-Dialekt die Endung *masi*, worauf die im Ṣend in den Haupttempp. allein gültige Endung *mahi* sich stützt, wodurch sich die Vêda-Form *masi* als organischer erweist als *mas*, und die früher gehegte Vermuthung, dafs *mas* in *m'-as* zu zerlegen und *as* als plurale Nominativ-Endung zu fassen sei, beseitigt wird. Ist aber *ma-si* zu theilen, so fasse ich *si* als

*) Über den Zusammenhang der 10ten Kl. mit der germanischen schwachen und der lateinischen ersten, 2ten und 4ten Conjug. und analogen des Griechischen, Altslavischen und Litauischen s. Vergl. Gramm. (2te Ausg.) §. 109[a]. 6 und §§. 504. 506.

**) So in der 2ten Pers. *si* aus *tva* und in der 3ten *ti* aus *ta* (§. 244), plur. *nti* aus *nta* (s. Vergl. Gramm. §. 6). Man vergleiche die Schwächung von *dva* zwei (§. 230) zu *dvi* am Anfange von Compositen.

***) S. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 441 und vgl. den nahen Zusammenhang der griech. medio-passiven Dual-Endung μεϑον mit der activen μεϑα. Die früher gehegte Vermuthung, dafs das व् *v* der Dual-Endung mit dem von *âvấm* wir beide in Verbindung stehe, nehme ich auf Grund des Gesagten zurück.

Verstümmelung und Schwächung von *smê* *) und dieses als Pronominal-Nominativ wie in *a-smé* wir = ich und sie (plur.) (s. S. 166). Das gewöhnliche *ma-s* enthält also von dem Anhängepronomen so viel als das şendische *yû-s* ihr und die sanskritischen Nebenformen *na-s*, *va-s* der ersten und 2ten Person (s. S. 167). Wir fassen demgemäfs nun auch das *s* der dualen Personal-Endung *va-s* als Bestandtheil des Anhängepronomens.— Das *n* der ersten P. sg. des Imperat. ist offenbar eine Entartung von *m*; im *Âtmanêpadam* hat die erste P. sg. durchgreifend den Personalconsonanten verloren, weshalb es wichtig ist zu beachten, dafs das nahe verwandte Şend ihn gelegentlich im Imperativ bewahrt hat, wo die Endung *nê*, z. B. von *yaş-â-nê* ich soll opfern, im Praes. indic. *mê* = gr. *μαι* erwarten liefse. 2) Die 2te Person hat nach Verschiedenheit der Zahlen, Tempora und Modi *t*, *t'*, *d'v*, *d'*, *ḥ* (§. 104), *sv*, *si*, *s* zum Charakter; letzterer ist die stärkste Verstümmelung des Pronominalstamms *tva*, *tvê*, der sich am vollkommensten in den medialen Plural-Endungen *d'vê*, *d'vam* erhalten hat, und dessen *v* auch der Endung *sva* der 2. P. sg. *âtm.* des Imperat. verblieben ist. Die Endung ध्वे *d'vê* stimmt in ihrem Ausgang zu den Pronominal-Nominativen wie *asmé* wir, *yuśmé* ihr, *té* (= dor. *τοί*, goth. *thai*) sie, diese; *d'vam* dagegen im Wesentlichen zu *vayám* wir, *yûyám* ihr und *tvám* du (§. 242). Die Dual-Endungen *â-t'ê*, *â-tê* der 2ten und 3ten Pers. lassen sich als neutrale Dual-Nominative fassen (§. 139) **); die Dual-Endungen आथाम् *â-t'âm*, आताम् *â-tâm* der Nebentempora aber könnten auf dieselbe

*) Man vergleiche hinsichtlich der Ausstofsung des *m* den weiblichen Stamm स्री *sî* in §. 243. 3.

**) Das anfangende *â* von *ât'ê*, *âtê* ist der Ausdruck des Medialverhältnisses und wahrscheinlich eine Verstümmelung von *t'â*, *tâ*, wovon ersteres auf den Stamm *tva* du, letzteres auf *ta* er, dieser sich stützen würde (s. Vergl. Gramm. §. 474).

Weise aus *â-ťâu*, *â-tâu*, wie oben (p. 167) *âvấm* wir beide, *yuvấm* ihr beide aus *âvâu*, *yuvâu*, d. h. als männliche Dual-Nominative, erklärt werden. Eben so die Endung *tâm* der 3ten P. du. des *Parasmâip.*, die sich vom medialen *â-tâm* nur durch die Entbehrung des Ausdrucks des Medialverhältnisses (*â*) unterscheidet. Das *m* der Endung *tam* der 2ten Dualperson act. der Nebentempora ist vielleicht ein Überrest des Anhängepronomens *sma* *), dessen anfangendes *s* in den primären Dual-Endungen *ťa-s*, *ta-s* enthalten sein könnte, so daſs, was wohl zu beachten, die drei dualen Endungen (*va-s*, *ťa-s*, *ta-s*) der Haupttempora auf gleichem Bildungsprincip beruhen, und nach Maſsgabe des ersten Theiles der Zusammensetzung „ich und er, du und er, er und er" bedeuten würden. 3) Die 3te Person hat in den 3 Zahlen der beiden Activformen, sofern die Endungen nicht verstümmelt sind, *t* zum Charakter, welchem im Plural ein *n* als Ausdruck der Mehrheit vorgeschoben wird, womit anderwärts der Nasal der männlichen Plural-Accusative identificirt worden **). Der Zusammenhang des Charakters *t* mit dem Pronominalstamm *ta* (§. 244), dessen *a* sich in den Endungen *ti* und *nti* zu *i* geschwächt hat (wie oben *mi* aus *ma*), gilt mir als unbestreitbar ***).

---

*) Die Verstümmelung wäre ähnlich derjenigen, welche die neuhochdeutschen Dative wie *de-m*, *we-m* (ahd. *dë-mu*, *huë-mu*) gegenüber den sanskritischen wie *tá-smâi*, *ká-smâi* und gothischen wie *tha-mma*, *hva-mma* erfahren haben (s. Vergleich. Gramm. §. 170).

**) S. Vergleich. Gramm. §§. 236. 458.

***) Ich habe schon in meinem Conjugationssystem (Frankfurt a. M. 1816. p. 147 ff.) hierauf, wie überhaupt auf den Zusammenhang der Personal-Endungen mit Pronominalstämmen, aufmerksam gemacht; beistimmend im Wesentlichen Grimm (D. Gr. 2. Ausg. I. p. 52), welchem jedoch der Zusammenhang der Endung der 3ten P. mit dem Pronominalstamm त *ta*, goth. *tha*, entgangen ist.

Wir geben hier einen vollständigen Überblick der Personal-Endungen in den verschiedenen Temporen und Modis.

Praesens.

	Parasmâipadam. Sing.	Dual.	Plur.	*Âtmanêpadam.* Sing.	Dual.	Plur.
1.	मि *mi*	वस् *vas*	मस् *mas*[1])	ए *ê*	वहे *vaḥê*	महे *maḥê*
2.	सि *si*	थस् *tʻas*	थ *tʻa*[2])	से *sê*	आथे *âtʻê*	ध्वे *dʻvê*
3.	ति *ti*	तस् *tas*	अन्ति *anti*	ते *tê*	आते *âtê*	अन्ते *antê*

Potentialis.

	Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1.	अम् *am*	व *va*	म *ma*	अ *a*	वहि *vaḥi*	महि *maḥi*
2.	स् *s*	तम् *tam*	त *ta*[3])	थास् *tʻâs*	आथाम् *âtʻâm*	ध्वम् *dʻvam*
3.	त् *t*	ताम् *tâm*	उस् *us*	त *ta*	आताम् *âtâm*	रन् *ran*

Imperativ.

	Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1.	आनि *âni*	आव *âva*	आम *âma*	ऐ *âi*	आवहै *âvaḥâi*	आमहै *âmaḥâi*
2.	धि *dʻi*, हि *ḥi*	तम् *tam*	त *ta*	स्व *sva*	आथाम् *âtʻâm*	ध्वम् *dʻvam*
3.	तु *tu*	ताम् *tâm*	अन्तु *antu*	ताम् *tâm*	आताम् *âtâm*	अन्ताम् *antâm*

Einförmiges Augment-Praeteritum.

	Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1.	अम् *am*	व *va*	म *ma*	इ *i*	वहि *vaḥi*	महि *maḥi*
2.	स् *s*	तम् *tam*	त *ta*	थास् *tʻâs*	आथाम् *âtʻâm*	ध्वम् *dʻvam*
3.	त् *t*	ताम् *tâm*	अन् *an*[4])	त *ta*	आताम् *âtâm*	अन्त *anta*

Reduplicirtes Praeteritum.

	Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1.	अ *a*	व *va*	म *ma*	ए *ê*	वहे *vaḥê*	महे *maḥê*
2.	थ *tʻa*	अथुस् *atʻus*	अ *a*	से *sê*	आथे *âtʻê*	ध्वे *dʻvê*
3.	अ *a*	अतुस् *atus*	उस् *us*	ए *ê*	आते *âtê*	रे *rê*

---

[1]) vêdisch *masi*, s. p. 197. [2]) vêd. auch *tʻana* od. *tʻanâ*.

[3]) vêdisch auch *tana* oder *tanâ*.

[4]) für *ant* nach §. 57.

Anmerkung 1. Das vielförmige Augment-Praeteritum und der Conditionalis haben die Personal-Endungen des einförmigen Augment-Praet.; die beiden Futura haben die Ausgänge des Praesens mit Ausnahme der 3ten Personen des ersten Futur., wofür der Nom. masc. der drei Zahlen eines Part. fut. ohne Verbindung mit dem Verb. subst. gesetzt wird. Der Precativ hat die Personal-Endungen des Potentialis.

Anmerkung 2. Das *a* der Endungen *anti*, *antê*, *antu*, *antâm*, *am*, *an* (aus *ant*), *anta* ist kein wesentlicher Bestandtheil der Personbezeichnung, sondern gehört, wie ich nicht zweifle, in der ersten Haupt-Conjugation (§. 276) zum Klassencharakter und entspricht meistens dem griech. ο, z. B. in *b'ár-a-nti* sie tragen = φέϱ-ο-ντι (dor.), *âtm. b'ár-a-ntê* = φέϱ-ο-νται, *áb'ar-a-m* ich trug = ἔφεϱ-ο-ν, *áb'ar-a-n(t)* sie trugen = ἔφεϱ-ο-ν(τ), *âtm. áb'ar-a-nta* = ἐφέϱ-ο-ντο. In Futurformen wie *dâ-syá-nti* sie werden geben = δώ-σο-ντι, *âtm. dâ-syá-ntê* = δώ-σο-νται gehört das *a*, wie das entprechende griech. ο, zum Ausdruck des Zukunftsverhältnisses, und in Conditionalformen wie *ádâ-sya-m* ich würde geben, *ádâ-sya-n*, *ádâ-sya-nta* sie würden geben gehört das *a* zum Ausdruck des Modusverhältnisses. Wo aber einem *m* oder *n* des Personal-Ausdrucks nicht schon ohnehin ein *a* oder *â* der Wurzel oder Klassensylbe oder des Ausdrucks eines Tempus- oder Modusverhältnisses vorangeht, da wird dem *m* oder *n* der betreffenden Personal-Endung ein unorganisches, erst nach der Sprachtrennung eingeführtes und daher vom Griechischen nicht unterstütztes *a* vorgeschoben, wie z. B. in *ástṛ-ṇav-am* ich streute aus (griech. ἐστόϱ-νῡ-ν) für *astṛ-ṇô-m* = *astṛ-ṇau-m* (§. 14[a]); *ástṛ-ṇv-an* sie streuten aus für *astṛ-ṇu-n*, und dieses für *astṛ-ṇu-nt*. Das vorgeschobene *a* bleibt auch in den Fällen, wo das *n* der

dritten Pluralperson im Laufe der Zeit ausgestofsen wurde, wie z. B. in *ástṛ-ṇv-ata* für *astṛ-ṇv-anta*, griechisch ἐστόρ-νυ-ντο.

Anmerkung 3. Das *s* der Endung *mas* der 1. Pers. pl. wird, wie es scheint aus metrischen Gründen, nicht selten unterdrückt, daher z. B. Drâupadî II. 4 und 5: *ǵânîma* wir wissen, *pṛććâma* wir fragen.

Anmerkung 4. Das ह् *h* in der Endung der 1. P. du. und pl. *âtm.* erweist sich durch die griechischen Endungen μεθον, μεθα und durch die sendische Endung *maid'ê* (euphonisch für *mad'ê*) als Verstümmelung von ध् *d'* *).

Anmerkung 5. Die Endung *us* im Potent. und redupl. Praet. scheint mir aus *ant* so entstanden, dafs das *t*, wie in der 2. Pers. sg., zu *s* geworden, wobei das *u* als Vocalisirung des Nasals gefafst werden könnte (vgl. λέγουσι für λέγονσι aus λέγοντι), wenn es nicht eine Entartung des *a* des primitiven *ant* ist, nach Analogie der Genitiv-Endung *us* (§. 168 Anm.*). In jedem Falle wird die Entstehung des *us* aus *ant* auch durch das Send verbürgt, wo der Potentialis in der 3. Pers. plur. *ĕn* (= अन् *an*) zur Endung hat, z. B. [Zend] *barayĕn* sie mögen tragen (vgl. φέροιεν). Dem reduplicirten Praeteritum kommt in der 3. P. pl. *par.* die Endung *anti* zu (vgl. das dor. τετύφαντι); und hier ist also *us* eine stärkere Verstümmelung, als wo es aus *ant* hervorgegangen. Das *u* der 2ten und 3ten Dualperson *at'us*, *atus* zeigt sich durch die Praesensformen *at'as*, *atas* als eine Schwächung von *a*.

Anmerkung 6. Räthselhaft scheinen im *Âtm.* die Endungen *ran* und *rê* des Potent. und reduplicirten Praeteritums. Dafs aber hier das *r* nicht zur Personal-Endung gehört, sieht man aus den Anomalien der Wurzeln *śî* und *vid* (§§. 313. 323),

*) S. §. 104 Anm. und „Vergl. Gramm." §. 472.

z. B. aus *śêratê* sie liegen, *áśêrata* sie lagen. Nimmt man an, daſs, was mir sehr wahrscheinlich ist, das *r* die Entartung eines *s* sei (vgl. §. 75[a]. *d*), so stellt sich im Potentialis eine Analogie zwischen der Endung *ran* (welche ich als Verstümmelung von *ranta* fasse) und griechischen Activformen wie διδοίησαν, δοίησαν heraus, wofür man im Medium, wenn es hinsichtlich der Anfügung des Verb. subst. in der 3ten Pers. plur. dem Activ analog wäre, διδοίησαντο, δοίησαντο zu erwarten hätte *). Die Endung *rê* (*i-rê*) des redupl. Praet. *âtm.* halte ich für eine Verstümmelung von *ra-tê* aus *rantê* für *santê* (s. Vergleich. Gramm. §. 613) und erinnere hinsichtlich der Unterdrückung der Personal-Endung an vêdische Formen wie *áduhra* sie melkten (aus *áduhrata* für *áduhranta*, Pâṇ. VII. 1. 8 und „Vergl. Gramm." §. 613). Auch im Sing. des *Âtm.* kann der Vêda-Dialekt die Personal-Endung unterdrücken, daher z. B. *śáyê* er liegt für *śếtê*, *î́śê* er herrscht für *î́ṣṭê*, *duhā́m* er soll melken für *dugdʿā́m*.

273. Wir theilen die Personal-Endungen in schwere und leichte ein, und folgern aus dem Gewicht der Personal-Endungen den in §. 281 beschriebenen Gegensatz zwischen starken und schwachen Formen. Leicht sind die Endungen des Singulars des *Parasmâipadam*, mit Ausnahme der zweiten Pers. des Imperativs; schwer sind im Verhältniſs zum Singular *par.* die Dual- und Plural-Endungen und die drei Zahlen des *Âtmanêpadam*; denn z. B. die Sylben *vas*, *mas* haben, wenn gleich prosodisch kurz, doch eine gröſsere Lautmasse als *mi*; und bei der Endung der zweiten Plural-Person *tʿa* gegenüber dem

*) Der obigen, schon in der ersten Ausgabe meiner Vergl. Gramm. (§. 468 Anm. **, s. auch §. 612) gegebenen Erklärung der Endung *ran* stimmt auch Benfey bei (Vollständ. Gramm. §. 813. Anm. 4).

singularen *si* ist zu berücksichtigen, dafs *a* ein schwererer Vocal ist als *i* (s. Vergl. Gr. §. 6); auch haben im Sanskrit die aspirirten Consonanten mehr Gewicht als die nicht aspirirten. Wenn aber dennoch unter den als schwer geltenden Endungen einige in der That von sehr leichtem Gewicht sind, so ist zu berücksichtigen, dafs sie offenbare Verstümmelungen von älteren gewichtvolleren Endungen sind, wie z. B. die 1. Pers. sing. *âtm.* den Personal-Charakter eingebüfst hat; die Wirkung aber, welche diese Endungen in ihrem ursprünglichen Zustande nach §. 281 hervorgebracht haben, ist auch nach der Verstümmelung derselben geblieben, wobei die Macht der Analogie der übrigen Personen desselben Numerus mag mitgewirkt haben.

274. Wenn die Medial-Endungen schwerer sind als die entsprechenden des *Par.*, so läfst sich dies daraus erklären, dafs im Medium die Personbegriffe doppelt auszudrücken sind, einmal im nominativen und dann im dativen oder accusativen Verhältnifs (*mố'dê* ich freue mich, *á'dadê* ich nehme, eigentlich „ich gebe mir"). Höchst wahrscheinlich lautete die Endung der ersten Pers. sg. praes. ursprünglich *mami*, die der 2ten *sasi*, die der 3ten *tati*, woraus nach Ausstofsung des Cons. der zweiten Sylbe *mê* (verstümmelt zu *ê*, griech. *μαι*), *sê*, *tê*, ungefähr wie im Spanischen in der 2ten Pers. plur. *ais*, *eis*, *is* für *atis*, *etis*, *itis* und im Griechischen in der 3ten Pers. sing. *ει* für *ετι* (*λέγει* aus *λέγετι*, vgl. *λέγεται*). In der 2ten P. pl. scheinen *dʿvê*, *dʿvam* Verstümmelungen von द्ध्वे *d-dʿvê*, द्ध्वम् *d-dʿvam* zu sein, wovon der erste *t*-Laut im Griechischen in Gestalt eines *σ* erhalten ist (*λέγεσθε* aus *λέγε-τ-τε*). Die Endung *tʿâs* der 2ten P. sg. der Nebentempora enthält deutlich eine doppelte Bezeichnung der 2ten Pers., einmal durch *tʿa* (vgl. *tʿa* des redupl. Praet. und der 2ten P. pl. praes.), dann durch *s*, und so ist im griech. *μην* der ersten Pers. der Personal-Ausdruck zweimal enthalten (s. Vergl. Gramm. §. 473 ff. und vgl. Kuhn „De coniugatione in *μι*" §. 26).

275. Wie im Griechischen, so zerfallen auch im Sanskrit die Tempora und Modi in Ansehung der Personal-Endungen in zwei Klassen; die eine hat vorherrschend vollere, und die andere stumpfere Endungen und schliefst im Singular die Form mit dem Pronominalbuchstaben *). Man vergleiche:

मि *mi*	mit	अम् *am*	वस् *vas*	mit	व *va*
सि *si*	„	स् *s*	मस् *mas*	„	म *ma*
ति *ti*	„	त् *t*	अन्ति *anti*	„	अन् *an*

In der 2ten Pers. du. und pl. des *Par.* hat die erste Klasse *t'* zum Charakter, die 2te aber *t*, wie in der 3ten Person. Zur ersten Klasse gehört das Praesens, die beiden Futura und das reduplicirte Praeteritum; doch hat letzteres in seinen Endungen viele Verstümmelungen erlitten, und hat z. B. in der 1. P. du. und pl. *par.* *va*, *ma* wie die zweite Klasse, während jedoch im *Âtm.* *vaḥê*, *maḥê* die vollere Form der ersten Klasse haben. In der 2ten und 3ten Dualpers. *par.* stimmt थुस् *t'us*, तुस् *tus* (das vorhergehende *a* ist blofs Bindevocal) zu थस् *t'as*, तस् *tas* der ersten Klasse, und ihr *u* ist, wie bereits bemerkt worden, eine Entartung des älteren *a* (§. 272. Anm. 5). Der Imperativ neigt sich im Singular zur ersten Klasse, hat aber im Dual und Plural vorherrschend die Endungen der 2ten. Alle übrigen Tempora — die beiden Augment-Praeterita, Potentialis, Precativ und Conditionalis — gehören entschieden zur 2ten Klasse.

*) Eine analoge Spaltung der Personal-Endungen in zwei Klassen ist anderwärts auch dem Lateinischen, Germanischen und Slavischen nachgewiesen worden (s. Vergleich. Gramm. §. 430 ff., schon in der 1. Ausg.).

Bildung der Special-Tempora.

276. Die in §. 271 erwähnten Klassen von Verben lassen sich füglich in zwei Haupt-Conjugationen eintheilen, wovon die erste im nächsten Zusammenhang mit der griechischen auf *ω*, und die andere mit der auf *μι* steht. Zur ersten Haupt-Conjugation, die wie im Griechischen die bei Weitem überwiegende Mehrheit sämmtlicher Verba begreift, gehören diejenigen Klassen, deren Charakter entweder aus einem bloſsen *a* besteht, oder mit *a* schlieſst, also die erste, 6te, 4te und 10te; diese stimmen in ihrer Abwandlung vollkommen überein. Zur 2ten Haupt-Conjugation gehören alle übrigen Klassen, nämlich: 1. diejenigen, welche die Personal-Endungen unmittelbar mit der Wurzel verbinden (wie z. B. im Griech. *φημί*, *εἶμι*, *δίδωμι*), also die 2te, 3te und 7te Klasse; 2. diejenigen, welche *nu* oder *u* ansetzen, nämlich die 5te und 8te Klasse (vgl. *δείκ-νῡ-μι*, *τά-νυ-μαι*); 3. die 9te Klasse, welche *nâ*, und vor schweren Endungen (§. 275) *nî* (gelegentlich *na*, s. §. 345[b)]) ansetzt (vgl. *δάμνημι*, *δάμνᾱμι*, *δάμνᾰμεν*). Diese Klassen der zweiten Haupt-Conjugation stimmen in allen den Punkten unter sich überein, wo sie von den Klassen der ersten Haupt-Conj. abweichen, und haben z. B. in der 2. Pers. sg. Imperat. *par.* *d'i* (*ḥi*) = *θι*, während die erste Haupt-Conjug. diese Person unbezeichnet läſst, daher z. B. *b'ára* wie im Griech. *φέρε* für *φερ-ε-θι*. — Hinsichtlich der Accentuation besteht zwischen den beiden Haupt-Conjugationen der Unterschied, daſs in der ersten der Ton durchgreifend auf einer und derselben Sylbe verharrt, während er in der zweiten nach §. 281 der Verschiebung unterworfen ist, daher z. B. *bô'd'âmi*, *tudâ'mi*, plur. *bô'd'âmas*, *tudâ'mas*, im Gegensatze zu *dvê'śmi*, *dviśmás*, *tanô'mi*, *tanumás*. Was die Ordnung anbelangt, in welcher die indischen Grammatiker die 10 Conjugationsklassen auf einander

folgen lassen, so beruht dieselbe, wie mir scheint, ganz und gar, jedoch in einer unpassenden Weise, auf der Accentuation. Voran stehen nämlich diejenigen Klassen, welche im Praesens, Potentialis und Imperat. sg. des *Par.* den Ton auf der ersten Sylbe haben *), und es folgen dann diejenigen Klassen, welche in den genannten Tempp. und Modis die zweite Sylbe betonen.

Beispiele:

1. Kl. बोधामि *bô'd'âmi* ich weifs.
2. Kl. द्वेष्मि *dvḗšmi* ich hasse.
3. Kl. ददामि *dádâmi* ich gebe.
4. Kl. नह्यामि *náḥyâmi* ich binde.

---

5. Kl. आप्नोमि *âpnô'mi* ich erlange.
6. Kl. तुदामि *tudâ'mi* ich stofse.
7. Kl. युनज्मि *yunáǵmi* ich verbinde.
8. Kl. तनोमि *tanô'mi* ich dehne aus.
9. Kl. युनामि *yunâ'mi* ich binde.
10. Kl. चोरयामि *ćôráyâmi* ich stehle.

Aus der Vergleichung der ersten Klasse (*bô'd'âmi*) mit der 3ten (*dádâmi*) und den sämmtlichen Desiderativformen, wie z. B. *tútutsâmi*, *pípaṭišâmi* (§. 476), erhellt, dafs bei Formen wie *bô'd'âmi* die erste Sylbe nicht darum den Ton hat, weil sie zur Wurzel gehört, sondern darum, weil die Betonung der ersten Sylbe eines Wortes überhaupt die nachdruckvollste Betonungsart ist **), welche dem Verbum als dem lebendigsten Redetheil vor-

---

*) Das einförmige Augment-Praet. (= griech. Imperf.) kommt hier nicht in Betracht, da das Augment immer den Ton hat.

**) S. §. 308, und „Vergleichendes Accentuationssystem nebst einer gedrängten Darstellung der grammatischen Übereinstimmungen des Sanskrit und Griechischen" §§. 10. 11. 12.

zugsweise zukommt, und bei demselben auch, namentlich in den Specialtempp., bei Weitem die überwiegende ist, besonders nach Abzug der 10ten Klasse, welche nicht zu den primitiven Verben gehört *). Hierbei ist es wichtig, zu beachten, dafs das *Âtmanêpadam* der 4ten Kl., welches formell mit dem Passivum identisch ist, die erste Sylbe betont, das Passivum aber die zweite, daher *naḥ-yá-tê* er wird gebunden gegen *náḥ-ya-tê* er bindet.

277. Das *a* der ersten Haupt-Conjugation geht vor den mit *m* oder *v* und nachfolgendem Vocal anfangenden Personal-Endungen in *â* über, und erleidet mit dem *â* der Dual-Endungen zweiter und dritter Person *âtm.* die unregelmäfsige Veränderung in *ê* (vgl. §. 134. *d.*). Vor den übrigen vocalisch anfangenden Endungen, mit welchen dieses *a* in unmittelbare Berührung kommt, wird es abgeworfen, ausgenommen vor dem *i* der ersten Person sg. *âtm.* des einförm. Augment-Praet., mit welchem es in *ê* übergeht; z. B. *tud* stofsen (Kl. 6) bildet in der ersten Person Praes. *par.* und *âtm.* *tudâ'mi*, *tudâ'vas*, *tudâ'mas*; *tudê'*, *tudâ'vaḥê*, *tudâ'maḥê*; in der 2ten und 3ten Pers. du. *âtm.* *tudê'tê*, *tudê'tê*.

278. Die Sylbe *nî* der 9ten Klasse wirft ihr schliefsendes *î* vor allen vocalisch anfangenden Endungen ab; z. B. *yunánti* für *yunyánti*, *yunâ'tê* für *yunyâ'tê*.

279. Die zweite Haupt-Conjugation wirft in der 3ten P. pl. *âtm.* das dem Personalcharakter *t* vorhergehende *n* ab, welches durchgreifend nur bei der ersten Haupt-Conjugation beibehalten wird; z. B. *tud* bildet *tudántê* sie stofsen, *tudántâm* sie sollen stofsen, *átudanta* sie stiefsen; dagegen bildet *dviś* (Kl. 2) *dviśátê* sie hassen, *dviśátâm* sie sollen hassen, *ádviśata* sie hafsten. Man findet jedoch, besonders im einförmigen Augment-Praet., auch bei Verben der 2ten Haupt-Conj.

*) Die 5te, 6te, 7te, 8te und 9te Klasse umfassen zusammen nach Wilson's Zählung nur 257 Verba.

den Nasal nicht selten beibehalten; z. B. *áćinvanta* von *ći* Kl. 5, *prá'yuńǵanta* von *yuǵ* Kl. 7. praef. *prá*, *prá'mat'nanta* von *mant'* Kl. 9. praef. *pra* (s. Gloss.).

280. Die Wurzeln, welche eine Reduplicationssylbe haben, wie *ǵâgar ǵâgr* wachen (Kl. 2), oder annehmen, wie alle Wurzeln der 3ten Klasse, stofsen, wegen dieses Übergewichts am Anfange, auch im *Par.* das in der 3ten Pers. plur. dem Personalcharakter *t* vorhergehende *n* aus; z. B. *ǵá'grati* sie wachen, *bíb'rati* sie tragen.

281. Die 2te Haupt-Conjugation steht unter dem Einflusse der in §. 273 bezeichneten Verschiedenheit des Gewichts der Personal-Endungen; und dieser Einflufs, wodurch eine Spaltung der Verbal-Formen in starke und schwache hervorgeht, besteht darin, dafs die Verba der 2ten und 3ten Kl. ihren Wurzelvocal, die der 5ten und 8ten aber die Zwischensylbe (*nu*, *u*) vor leichten Endungen durch Guṇa verstärken — mit Rücksicht auf §. 34[a] — vor den schweren aber rein lassen. Die 9te Klasse schwächt vor den schweren Endungen die angehängte Zwischensylbe *nâ* zu *nî* (gelegentlich zu *na*, s. §. 345[b]) und die 7te Kl. erweitert vor den leichten Endungen den einzufügenden Nasal durch den Zusatz eines *a* zu *na*, dessen *n* unter dem Einflusse von §. 94[a] steht. In Bezug auf den Accent wirken die schweren Endungen so, dafs sie denselben von seinem Stammsitze auf sich selbst herabziehen. Das *a* der 3ten P. pl. gilt hierbei als wirklicher Bestandtheil der Personal-Endung (s. S. 201 Anm. 2).

Beispiele:

विद् *vid* Kl. 2. *vḗdmi* ich weifs, *vidmás* wir wissen; *vḗtti* er weifs, *vidánti* sie wissen.

तुर् *tur* Kl. 3. *tútôrmi* ich eile, *tutûrmás* wir eilen.

भिद् *b'id* Kl. 7. *b'inádmi* ich spalte, *b'indmás* wir spalten.

आप् *âp* Kl. 5. *âpnô'mi* ich erlange, *âpnumás* wir erlangen.

तन् *tan* Kl. 8. *tanô'mi* ich dehne aus, *tanumás* wir dehnen aus.

प्री *prî* Kl. 9. *prîṇâ'mi* (s. §. 94[a]) ich freue mich, *prîṇîmás* wir freuen uns.

Da die Personal-Endung, abgesehen vom Accent, nur Einfluſs auf die ihr unmittelbar vorangehende Sylbe hat, so wird dieser im Potentialis durch das der Wurzel oder Zwischensylbe beitretende *yâ* gebrochen, und wegen der Belastung durch diesen Zuwachs, worauf der Accent fällt, zeigt in diesem Modus sowohl die Wurzel als die Zwischensylbe überall die leichtere Form, daher z. B. विद्याम् *vidyâ'm*, भिन्द्याम् *b'indyâ'm* etc. Die sämmtlich schweren Endungen des *Âtm.*, vor welchen die Sylbe *yâ* sich zu *î* zusammenzieht, erhalten den Ton, daher z. B. *yuṅgîtá* er möge verbinden, *tanvîtá* er möge ausdehnen gegen *yuṅg-yâ'-t*, *tan-u-yâ'-t* (s. Tafel zu §. 294). Im Imperativ wirkt die Endung धि *d'i* oder हि *hi*, in Abweichung von den mit *i* schlieſsenden Endungen *mi*, *si*, *ti* des Praesens ind., wie eine schwere Endung; sie zieht nämlich, wie andere schwere Endungen, den Ton auf sich und verlangt die schwache Form des Verbalthemas, daher z. B. *yuṅgd'í* (nicht *yunagd'í*) verbinde, *âpnuhí* (nicht *âpnôhí*) verlange. Man beachte, daſs auch das Griechische vor der Endung θι des Imper. die schwächere Form des Verbalthemas zeigt, und z. B. ἴθι dem sanskritischen *i-hí* gehe (aus *i-d'í*) gegenüberstellt. Über die erste Person der drei Zahlen des Imperativs s. §. 284, über die Wirkungen des Gewichts der Endungen im einförmigen Augment-Praeteritum s. Tafel zu §. 294.

Praesens.

282. Das Praesens hat keinen die Gegenwart formell ausdrückenden Charakter, sondern wird bloſs durch Anschlieſsung seiner Personal-Endungen gebildet, mit Berücksichtigung der Lautgesetze und allgemeinen Bestimmungen der Special-Tempora; s. Tafel zu §. 294.

Potentialis.

283. Der Charakter dieses Modus, wie des Precativs, ist die Sylbe या *yâ* (gr. *ιη*, *διδοίην*) *), die sich jedoch nur im *Par.* der 2ten Haupt-Conjug. in dieser vollständigen Form behauptet hat, nur daſs das *â* vor der Endung *us* der 3ten Pers. pl. elidirt wird, z. B. द्विष्युस् *dvišyús* von द्विष्याम् *dvišyấm* ich möge hassen (s. §. 48). Im *Âtm.* der 2ten Haupt-Conjug. wird die Sylbe *yâ* zu *î* zusammengezogen (vgl. *διδοίμην* gegen *διδοίην*) und zwischen dieses *î* und vocalisch anfangende Endungen ein euphonisches य् *y* gesetzt (§. 49[a]), daher z. B. द्विषीय *dviśî-y-á*, द्विषीथास् *dviś-î-t'ấs*, द्विषीत *dviś-î-tá*. Die erste Haupt-Conj. unterdrückt in beiden Activ-Formen das *â* der Sylbe *yâ* und zieht das vocalisirte *y* mit dem vorhergehenden *a* des Klassencharakters zu *ê* zusammen, dem das griech. *οι* von *λέγοιμι* (für *λέγοιν*), *λεγοίμην* und das lat. *ê* von *amês*, *amêmus* und der Futura wie *legês*, *legêmus* entspricht. Zwischen dieses *ê* und vocalisch anfangende Endungen wird ebenfalls ein euphonisches य् *y* gesetzt, daher z. B. बोधेयम् *bốd'ê-y-am* ich möge wissen, 2te Pers. बोधेस् *bốd'ê-s*, 3te Pers. बोधेत् *bốd'ê-t*. S. Tafel zu §. 294.

*) Ich halte dieses *yâ* für verwandt mit dem Charakter des Fut. *ya* (s. §. 329) und erkläre beide aus der Wurzel *î* wünschen, bitten, welche mit dem Bindevocal der 6te Klasse *ya* bilden würde, woraus sich *yâ* nach dem Princip des *Lêt*-Modus erklären läſst (s. §. 442 und Vergl. Gramm. §§. 670. 715).

Imperativ.

284. Der Imperativ hat, mit Ausnahme der ersten Person, keinen Modus-Charakter, sondern unterscheidet sich vom Praes. ind. bloſs durch seine Personal-Endungen. Was aber die erste Person der 3 Zahlen *par.* und *âtm.* anbelangt, so ziehe ich sie ihrem Bildungsprincip nach zu dem sonst nur im Vêda-Dialekt vorkommenden *Lêṭ*-Modus (= griech. Conjunctiv) *), und fasse das *â* der Formen wie *bô'd'-â-ni*, *bô'd'-â-va*, *bô'd'-â-ma*, *bô'd'-â-vahâi*, *bô'd'-â-mahâi* wie im Praes. ind. (*bô'd'-â-mi* etc.) als Verlängerung des *a* des Klassencharakters, eine Verlängerung, welche im Imperat. um so weniger auffallen kann, als sie sich im *Lêṭ* auch auf andere Personen erstreckt (s. §. 442), es stimmt daher z. B. *b'ár-â-ma* wir sollen tragen zum griech. φέρ-ω-μεν **). In der 2ten Haupt-Conjug. wird der Stamm der Specialtempora durch den Zusatz des Charakters der ersten Klasse erweitert und so stimmt z. B. *dviś* Kl. 2. hassen in der ersten Pers. der 3 Zahlen beider Activformen des Imper., auch hinsichtlich der Gunirung, zum Praes. ind. von *tviś* Kl. 1. glänzen, z. B. *dvê'ś-â-ma* wir sollen hassen zu *tvê'ś-â-mas* wir glänzen. Bei Wurzeln auf *â* und bei Verben der 9ten Klasse (*yu-nâ'-mi* ich binde) ist der Zusatz des Charakters der ersten Kl., wegen der regelrechten Zusammenflieſsung zweier homogener

---

*) Ich habe schon in der 4ten Abtheilung der ersten Ausgabe meiner Vergl. Gramm. (1842. §. 713 und in demselben §. der 2ten Ausgabe) auf den Zusammenhang der ersten Personen des Imper. mit dem *Lêṭ*-Modus und griech. Conjunctiv aufmerksam gemacht. Über die weitere Entwickelung dieser Theorie s. l. c. §. 722 ff. der beiden Ausgaben.

**) Über gothische Formen wie *bair-a-m* (= skr. *b'ár-â-ma*) wir sollen tragen, welche ich ebenfalls zum vêdischen *Lêṭ* ziehe, s. Vergl. Gramm. §. 726.

Vocale, nicht wahrnehmbar, z. B. nicht in *yá'-ma* wir sollen gehen aus *yá-â-ma*, von *yâ* Kl. 2.; und eben so wenig in *yu-nâ'-ma* (wir sollen binden) aus *yu-nâ-â-ma* (praes. ind. *yu-nî-más* als Schwächung von *yu-nâ-más*). Bei Verben der 5ten und 8ten Kl. knüpft sich der zutretende Vocal der ersten Kl. an das guṇirte (starke) Thema, daher z. B. *ći-náv-â-ma*, *tan-áv-â-ma**); Verba der 7ten Kl. fügen den verlängerten Klassenvocal der ersten an die Form mit eingeschobenem *na*, daher *yunáǵ-â-ma* wir sollen verbinden. Der Ausgang *âi* der ersten P. sg. *âtm.* erweist sich durch Ṣendformen wie *kĕrĕna-vânê***) als Verstümmelung von *ânê*, indem nach Ausstoſsung des *n* das *â* und *ê* sich nach §. 36 zu ऐ *âi* zusammenziehen muſsten. Darin, daſs die 2te Haupt-Conjugation aus eigenen Mitteln keine erste Pers. des Imper. zu bilden im Stande ist, stimmt sie zu der ihr entsprechenden griech. Conjugation auf μι, welche ebenfalls im Conjunctiv einer Thema-Erweiterung bedarf, so daſs z. B. *áy-â-ma* wir sollen gehen (Wz. *i*) zu *i-más* wir gehen im Wesentlichen in demselben Verhältniſs steht, wie im Griech. ἴ-ω-μεν zu ἴμεν. Ohne Guṇirung und lautgesetzliche Umwandlung des ए *ê* (= *ai*) in *ay* würde im Skr. *i-â-ma* dem griech. ἴ-ω-μεν gegenüber stehen. — Der Accent bleibt in den in Rede stehenden Imperativ- oder *Lêṭ*-Formen in den drei Zahlen der beiden Activformen unverschoben auf derselben Sylbe, wo ihn der Singular des Praes. ind. der betreffenden Conjugationsklasse hat, indem der Einfluſs, welchen in der 2ten Haupt-Conjugation

*) Man vergleiche griech. Formen wie δεικ-νύ-ωμεν. Das Ṣend gestattet der Anfügung des Charakters der ersten Klasse an den der 5ten weiteren Umfang als das Sanskrit und zeigt Formen wie *kĕrĕ-nav-â-ḍ* er möge machen (Imperfectum des Conjunctivs), *kĕrĕ-nav-ô* oder *kĕrĕ-nv-ô* du machtest, *kĕrĕ-nav-a* mache (s. Vergl. Gramm. §. 723. S. 59).

**) S. Vergl. Gramm. §§. 722. 723. 2 und 724.

nach §. 281 das Gewicht der Personal-Endungen auf die vorangehende Wurzel- oder Klassensylbe ausübt, durch das zwischentretende *â* gebrochen wird.

285. Die Endung der 2ten P. sg. *par.* hat sich, aufser im Vêda-Dialekt (vgl. §. 104 Anm.), fast nur in unmittelbarer Verbindung mit einem vorhergehenden Consonanten in ihrer Urform धि *d'i* erhalten; z. B. अद्धि *ad-d'í* ifs, von *ad* Kl. 2. Nach Vocalen hat sich *d'i* in der Regel zu *hi* verstümmelt *), oder es wird ganz unterdrückt. Letzteres geschieht 1) nach den Klassen-Charaktern auf *a* der ersten Haupt-Conjugation, z. B. *tudá* stofs, von *tud* Kl. 6. (vgl. λέγε, τύπτε); 2) nach dem Charakter *nu* und *u* der 5ten und 8ten Kl., ausgenommen, wenn dem *u* zwei Consonanten vorhergehen; daher z. B. चिनु *ćinú* sammle, von *ći* Kl. 5., तनु *tanú* dehne aus, von *tan* Kl. 8., aber *âpnuhí* erlange, von *âp* (vgl. δείκνυ für δείκνυϑι).

Anmerkung. Im Vêda-Dialekt gilt als Ausdruck der 2ten und 3ten Pers. sing. auch die Endung *tât*, die zwar von Pâṇini (VII. 1. 35) dem *Parasm.* zugeschrieben wird, aber vielleicht ihrem Ursprunge nach eine Medial-Endung ist, so dafs der Personal-Charakter darin doppelt stände (*tâ* + *t* wie oben *t'â* + *s*, s. §. 274). In der 2ten Pers. würde *tât* für *tvât* oder *tvâtv* oder *tvâtu* stehen, in der 3ten P. aber, wo *tât* dem oskischen *tud* begegnet (*estud* = *esto*, s. Vergl. Gramm. §. 470), erklärt sich die genannte Endung leicht als Wiederholung des Demonstrativstammes त *ta*. Beispiele sind: प्र... यच्छतात् *prá ... yaććatât* gib (Rgv. I. 48. 15), *ǵîvatât* er lebe, *paćatât* er koche (Pâṇ. VII. 1. 35). Auch in der 2ten P. pl. kommt nach Pâṇini (VII. 1. 44) die Endung *tât* vor; z. B. *krṇutât* machet, *k'anatât* grabet. Man

*) Ausgenommen sind: *ed'í* sei (§. 329), शाधि *śâd'í* herrsche, befiehl (§. 327) und *ǵuhud'í* opfere (§. 334). Über लीढि *lîḍ'í* lecke aus लिड्ढि *liḍḍ'í* s. §. 102.

vergleiche die latein. Endung *tôte* (*amatôte*), mit Berücksichtigung, dafs das vêdische *tât* an dieser Stelle höchst wahrscheinlich für *tâta* steht *).

286. Die consonantisch endigenden Wurzeln der 9ten Klasse zeigen in der 2ten P. sg. *par.* *âna* (आण *âṇa*, s. §. 94*)) eine Form, die eigentlich der ersten Haupt-Conj. angehört und ein Praesens auf *ânâmi*, *ânasi* etc. voraussetzt; z. B. अशान *aśânâ***) ifs, von अश् *aś*, dagegen युन्हि *yunthí* verbinde, von *yu* (s. Tafel zu §. 294).

Einförmiges Augment-Praeteritum.

287. Der Wurzel wird *a* (= gr. ε) als Augment vorgesetzt, welches den Ton erhält und mit einem folgenden unähnlichen einfachen Vocal (*i*, *î*, *u*, *û*) den Vṛdd'i- anstatt nach §. 36 den Guṇa-Diphthong erzeugt, d. h. es geht mit *i*, *î* in ऐ *âi*, und mit *u*, *û* in औ *âu* über; z. B. ऐच्छम् *â'ićam* ich wünschte, aus *a* + *ićam*, ऐक्षे *â'ikśê* ich sah (*âtm.*), aus *a* + *îkśê*, औक्षम् *â'ukśam* ich besprengte, aus *a* + *ukśam*.

Anmerkung 1. Die Übereinstimmung dieses Tempus mit dem griech. Imperfect liegt am Tage; man vergleiche z. B. *áb'aram* ich trug mit ἔφερον, *ádadâm* ich gab mit ἐδίδων. Was den Ursprung des Augments anbelangt, so verweise ich in dieser Beziehung auf meine Vergleich. Gramm. §. 537 u. 540 (der beiden Ausgaben). Hier nur so viel, dafs meiner Meinung nach das Augment entweder identisch ist mit dem *a* privativum oder mit dem Demonstrativstamm *a*. In ersterem Falle

*) Das singulare *tô* des lat. Imper. stimmt in der 2ten wie in der 3ten Pers. zum vêd. singularen *tât* und verhält sich dazu wie im Ablativ der 2ten Decl. der Ausgang *ô* (alt *od*) zum skr. *â-t* (s. §. 128 Anm.). Zu तात् *tât* der 3ten Pers. sing. gehört wahrscheinlich das gr. τω, also φερέτω = vêd. *b'aratât*.

**) Man vergleiche griech. Formen wie αὔξανε.

würde durch das Augment die Gegenwart der Handlung verneint und diese hierdurch in die Vergangenheit versetzt; in letzterem müſste das *a* im Sinne eines Demonstrativums der Ferne gefaſst werden, so daſs durch dasselbe die Handlung in das Jenseits, d. h. in die fernere, verflossene Zeit versetzt würde, während *a* in dem Compositum *a-dyá* heute (d. h. an diesem Tag) auf die gegenwärtige Zeit hindeutet *). Beide Erklärungen laufen aber insofern auf Eins hinaus, als aller Wahrscheinlichkeit nach die Verneinungspartikeln selber von pronominalem Ursprung und als Demonstrativa der Ferne zu fassen sind (l. c. §. 371, schon in der 1. Ausgabe).

Anmerkung 2. Wenn in dem in Rede stehenden Temp. das Augment unterdrückt wird, so folgt die Betonung der Analogie des Praesens, daher z. B. *dvḗśam*, plur. *dviśmá*, *yunáǵam*, plur. *yuńǵmá*, wie im Praes. *dvḗśmi*, *dviśmás*, *yunáǵmi*, *yuńǵmás*.

Anmerkung 3. Die Unterdrückung des syllabischen Augments findet zuweilen aus Rücksicht für das Metrum statt, daher z. B. Râm. ed. Schl. I. 52. 11: *prīyḗtâm* die beiden freuten sich, für *aprīyḗtâm*; II. 63. 50: *udd'aram* ich nahm heraus, für *udaharam*; Sunda und Upasunda (des Mah.-B'âr.) IV. 17: *sañgṛhṇītâm* die beiden nahmen, für *samagṛhṇītâm*.

288. Durch die prohibitive Partikel *mâ* oder *mâsma* erhalten die beiden Augment-Praeterita imperative Bedeutung und verlieren dann meistens ihr Augment, behalten es aber auch zuweilen bei.

289. Consonantisch endigende Wurzeln der 2ten, 3ten und 7ten Klasse verlieren den Charakter der 2ten und 3ten P. sg. par.

*) Vgl. Richard Garnett (Proceedings of the Philological Society I. S. 266) und G. Curtius (Beiträge S. 128), welche der zweiten der obigen Erklärungen den Vorzug geben.

da man z. B. nicht sagen kann *áyunakt*, *áyunakś*, sondern die beiden Personen verstümmeln sich nach §. 57 zu *áyunak* (von युज् *yuǵ* Kl. 7). Nach demselben Gesetze kommt *ábibʿar* du trugst, er trug für *ábibʿarś* (s. §. 101[a]), *ábibʿart*, von *bʿar bʿṛ* Kl. 3.

290. Die mit *t*, *tʿ*, *d*, *dʿ* endigenden Wurzeln der 2ten, 3ten und 7ten Kl. (थ् *tʿ* kommt aber als Endbuchstabe in diesen Klassen nicht vor) verändern in der 3ten P. sg. *par.* ihren Endbuchstaben regelmäſsig in *t* (s. §. 56[a]), in der 2ten Pers. kann aber nach Willkür statt dessen auch *s* gesetzt werden, was wohl so zu verstehen ist, daſs anstatt des Personalkennzeichens der wurzelhafte Endconsonant abgeworfen wird; z. B. *vid* wissen Kl. 2. bildet in der 3ten P. *ávêt*, und in der 2ten eben so, oder auch *ávês*; रुध् *rudʿ* hemmen Kl. 7. bildet in der 3ten Pers. *áruṇat* (s. §. 94[a]), und in der 2ten eben so, oder *áruṇas*.

291. Die mit *s* endigenden Wurzeln der 2ten, 3ten und 7ten Kl. verändern in der 3ten P. sg. ihren Endconsonanten in *t* (vgl. §§. 100, *a*. 203) und in der 2ten Pers. kann nach Willkür ebenfalls *t* stehen, oder auch *s*, welches letztere aber wahrscheinlich für den Charakter der 2ten Pers. und nicht für das wurzelhafte *s* anzusehen ist, nach Analogie mit der vorhergehenden Regel; z. B. *sas* schlafen Kl. 2. bildet in der 3ten Pers. *ásat*, und in der 2ten eben so, oder *ásas*.

292. Die Wurzeln der 3ten Klasse und diejenigen der 2ten, welche durch Reduplication entstanden sind, wie *ǵâgar ǵâgṛ* wachen, *ćakâs* scheinen (s. §. 108) haben in der 3ten Pers. plur. *par.* *us* für *an*, und die Wurzeln auf *ar ṛ* der genannten Klassen haben in dieser Person, gegen §. 281, die starke Form (*ar*) statt der schwachen, z. B. *tur* eilen Kl. 3, *ćakâs* scheinen Kl. 2, *ǵâgar ǵâgṛ* wachen Kl. 2, *bʿar bʿṛ* tragen Kl. 3 bilden *átuturus*, *áćakâsus*, *áǵâgarus*, *ábibʿarus*.

293. In der ersten P. sg. *par.* findet man im Altepischen bei der 2ten Haupt-Conj. häufiger die schwache Form als die starke, was sich daraus erklärt, daſs ihre Endung *am* schwerer ist als das bloſse *s* und *t* der 2ten und 3ten Person *).

294. Die folgende Tafel gibt die vollständige Abwandlung der Special-Tempora in den zehn Klassen der beiden Haupt-Conjugationen. Als Muster der ersten Haupt-Conjugation dienen die Wurzeln बुध् *bud'* wissen Kl. 1., तुद् *tud* stoſsen Kl. 6., शुच् *śuć* rein sein Kl. 4., चुर् *ćur* stehlen Kl. 10. Als Muster der zweiten Haupt-Conjugation dienen द्विष् *dviś* hassen Kl. 2., तुर् *tur* eilen Kl. 3. **), युज् *yuǵ* verbinden Kl. 7., चि *ći* sammeln Kl. 5., तन् *tan* ausdehnen Kl. 8., यु *yu* binden Kl. 9.

---

*) Zahlreiche Belege finden sich in Arǵuna's Rückkehr des Mahâ-B'ârata (s. meine Ausgabe *Diluvium* etc.), z. B. *ábruvaṃ*, von *brû* Kl. 2. sprechen (l. c. III. 12, IV. 24, 26, V. 8), *áśaknuvam*, von *śak* Kl. 5. können (X. 39), *prá'hinvam*, von *hi* Kl. 5. senden (VIII. 30, dagegen *prá'hinavam* VIII. 8), *prátyagṛhṇam*, von *grah* Kl. 9. nehmen praef. *práti* (V. 24 und X. 28), *vyágṛhṇam*, von *grah* Kl. 9. praef. *vi*, *ab'yáǵnam*, von *han* Kl. 2. schlagen, tödten praef. *ab'í* (VII. 6, vgl. §. 324). Alle diese Formen werden auch durch die Calcuttaer Ausgabe unterstützt, Vanaparva, śloka 11946 etc.

**) Da es in der 3ten Klasse kein in den beiden Activformen vollkommen regelmäſsiges Verbum gibt, indem z. B. das früher als Muster gewählte *bib'ármi*, *Âtm.* *bib'ré*, in der Betonung unregelmäſsig ist, so behalte ich *tur*, obwohl es nur im *Parasm.* gebräuchlich ist, auch als Muster des *Âtman.* bei. Es muſs bei diesem Verbum in denjenigen schwachen Formen, deren Personal-Endung consonantisch anfängt, das *u* nach §. 97 (wo für *tútôrti* festinat eine Form wie *tutúrmás* festinamus zu setzen ist) verlängert werden.

Conjugationstafel

der

Special-Tempora.

PARASMÂIPADAM.

Prae

Erste Haupt-

	Singular. 1.	2.	3.
	बोधामि	बोधसि	बोधति
1. बुध् *bud'* [1])	*bô'd'âmi*	*bô'd'asi*	*bô'd'ati*
6. तुद् *tud* [1])	*tudâ'mi* [1])	*tudási*	*tudáti*
4. शुच् *śuć* [1])	*śúćyâmi* [1])	*śúćyasi*	*śúćyati*
10. चुर् *ćur* [1])	*ćôráyâmi*	*ćôráyasi*	*ćôráyati*

Zweite Haupt-

	द्वेष्मि	द्वेक्षि	द्वेष्टि
2. द्विष् *dviś*)	*dvé'śmi*	*dvé'kśi*	*dvé'śţi*
3. तुर् *tur*	*tútôrmi*	*tútôrśi*	*tútôrti*
7. युज् *yuǵ* [3])	*yunáǵmi*	*yunákśi*	*yunákti*
5. चि *ći*	*ćinô'mi*	*ćinô'śi*	*ćinô'ti*
8. तन् *tan*	*tanô'mi*	*tanô'śi*	*tanô'ti*
9. यु *yu*	*yunâ'mi*	*yunâ'si*	*yunâ'ti*

[1]) S. §. 277.
[2]) S. §. 99.
[3]) S. §. 89.

ÁTMANÉPADAM.

sens.

Conjugation.

Singular.		
1.	2.	3.
बोधे	बोधसे	बोधते
bṓďê	*bṓďasê*	*bṓďatê*
tudḗ	*tudásê*	*tudátê*
śúćyê	*śúćyasê*	*śúćyatê*
ćôráyê	*ćôráyasê*	*ćôráyatê*

Conjugation.

द्विषे	द्विक्षे	द्विष्टे
dviśḗ	*dvikśḗ*	*dviśṭḗ*
(*túturê*) [4]	(*tutûrśḗ*) [6]	(*tutûrtḗ*) [6]
yuṅgḗ	*yuṅkśḗ*	*yuṅktḗ*
ćinvḗ	*ćinuśḗ*	*ćinuṭḗ*
tanvḗ	*tanuśḗ*	*tanutḗ*
yunḗ [5])	*yuntśḗ*	*yuntḗ*

---

[4]) S. §. 294. S. 218 Anm. **).
[5]) S. §. 278.
[6]) S. §. 97 und S. 218 Anm. **).

PARASMÂIPADAM.

Prae

Erste Haupt-

	Dual. 1.	2.	3.
	बोधावस्	बोधथस्	बोधतस्
1. बुध् *budʿ* [1])	*bṓdʿâvas*	*bṓdʿatʿas*	*bṓdʿatas*
6. तुद् *tud* [1])	*tudấvas*	*tudátʿas*	*tudátas*
4. शुच् *śuć* [1])	*śúćyâvas*	*śúćyatʿas*	*śúćyatas*
10. चुर् *ćur* [1])	*ćôrấyâvas*	*ćôrấyatʿas*	*ćôrấyatas*

Zweite Haupt-

	द्विष्वस्	द्विष्ठस्	द्विष्टस्
2. द्विष् *dviś* [2])	*dviśvás*	*dviśṭʿás*	*dviśṭás*
3. तुर् *tur* [3])	*tutûrvás*	*tutûrtʿás*	*tutûrtás*
7. युज् *yuǵ* [4])	*yuṅǵvás*	*yuṅktʿás*	*yuṅktás*
5. चि *ći*	*ćinuvás* od. *ćinvás*	*ćinutʿás*	*ćinutás*
8. तन् *tan*	*tanuvás* od. *tanvás*	*tanutʿás*	*tanutás*
9. यु *yu*	*yunîvás*	*yunîtʿás*	*yunîtás*

1) S. §. 277.
2) S. §. 99.
3) S. §. 97 und S. 218 Anm. **).
4) S. §. 89.

ÂTMANÊPADAM.

sens.

Conjugation.

Dual. 1.	2.	3.
बोधावहे	बोधेथे	बोधेते
bô'd'âvahê	*bô'd'êtê*	*bô'd'êtê*
tudâ'vahê	*tudê'tê*	*tudê'tê*
śúćyâvahê	*śúćyêtê*	*śúćyêtê*
ćôráyâvahê	*ćôráyêtê*	*ćôráyêtê*

Conjugation.

द्विष्वहे	द्विषाथे	द्विषाते
dviśváhê	*dviśâ'tê*	*dviśâ'tê*
(*tutûrváhê*)	(*túturâtê*)	(*túturâtê*)
yuṅgváhê	*yuṅgâ'tê*	*yuṅgâ'tê*
ćinuváhê od. *ćinváhê*	*ćinvâ'tê*	*ćinvâ'tê*
tanuváhê od. *tanváhê*	*tanvâ'tê*	*tanvâ'tê*
yunîváhê	*yunâ'tê* [4])	*yunâ'tê* [4])

[4]) S. §. 278.

PARASMÁIPADAM.

Prae

Erste Haupt-

	Plural. 1.	2.	3.
	बोधामस्	बोधथ	बोधन्ति
1. बुध् *bud̀* 1)	*bô'd̀âmas*	*bô'd̀at̀a*	*bô'd̀anti*
6. तुद् *tud* 1)	*tudâ'mas*	*tudát̀a*	*tudánti*
4. शुच् *śuć* 1)	*śúćyâmas*	*śúćyat̀a*	*śúćyanti*
10. चुर् *ćur* 1)	*ćôráyâmas*	*ćôráyat̀a*	*ćôráyanti*

Zweite Haupt-

	द्विष्मस्	द्विष्ठ	द्विषन्ति
2. द्विष् *dviś* 2)	*dviśmás*	*dviśt̀á*	*dviśánti*
3. तुर् *tur* 3)	*tutûrmás*	*tutûrt̀á*	*túturati* 5)
7. युज् *yuǵ* 4)	*yuńǵmás*	*yuńkt̀á*	*yuńǵánti*
5. चि *ći*	*ćinumás* od. *ćinmás*	*ćinut̀á*	*ćinvánti*
8. तन् *tan*	*tanumás* od. *tanmás*	*tanut̀á*	*tanvánti*
9. यु *yu*	*yunîmás*	*yunît̀á*	*yunánti* 6)

1) S. §. 277.
2) S. §. 99.
3) S. §. 97 und S. 218 Anm. **).
4) S. §. 89.
5) S. §. 280.
6) S. §. 278.

ÁTMANÉPADAM.

s e n s.

Conjugation.

Plural.		
1.	2.	3.
बोधामहे	बोधध्वे	बोधन्ते
bóďâmahê	*bóďaďvê*	*bóďantê*
tudâmahê	*tudáďvê*	*tudántê*
śúćyâmahê	*śúćyaďvê*	*śúćyantê*
ćôráyâmahê	*ćôráyaďvê*	*ćôráyantê*

Conjugation.

द्विष्महे	द्विड्ढ्वे	द्विषते
dviśmáhê	*dviḍḍvế*	*dviśátê* [7])
(*tutûrmáhê*)	(*tutûrďvế*)	(*túturatê*) [7])
yuńgmáhê	*yuńgďvế*	*yuńgátê* [7])
ćinumáhê od. *ćinmáhê*	*ćinuďvế*	*ćinvátê* [7])
tanumáhê od. *tanmáhê*	*tanuďvế*	*tanvátê* [7])
yunîmáhê	*yunîďvế*	*yunátê* [8])

[7]) S. §. 279.
[8]) S. §. 278 und 279.

PARASMÂIPADAM.

Poten

Erste Haupt-

	Dual 1.	Dual 2.	Dual 3.
	बोधेव	बोधेतम्	बोधेताम्
1. बुध् buđ	bô'đêva	bô'đêtam	bô'đêtâm
6. तुद् tud	tudê'va	tudê'tam	tudê'tâm
4. शुच् śuć	śúćyêva	śúćyêtam	śúćyêtâm
10. चुर् ćur	ćôráyêva	ćôráyêtam	ćôráyêtâm

Zweite Haupt-

	द्विष्याव	द्विष्यातम्	द्विष्याताम्
2. द्विष् dviś	dviśyâ'va	dviśyâ'tam	dviśyâ'tâm
3. तुर् tur [1]	tutûryâ'va	tutûryâ'tam	tutûryâ'tâm
7. युज् yuǵ	yuńǵyâ'va	yuńǵyâ'tam	yuńǵyâ'tâm
5. चि ći	ćinuyâ'va	ćinuyâ'tam	ćinuyâ'tâm
8. तन् tan	tanuyâ'va	tanuyâ'tam	tanuyâ'tâm
9. यु yu	yunîyâ'va	yunîyâ'tam	yunîyâ'tâm

[1]) S. §. 97 und S. 218 Anm. **).

ÂTMANÊPADAM.

t i a l i s.

Conjugation.

Plural.		
1.	2.	3.
बोधेमहि	बोधेध्वम्	बोधेरन्
bṓd'êmaḥi	*bṓd'êd'vam*	*bṓd'êran*
tudḗmaḥi	*tudḗd'vam*	*tudḗran*
śúćyêmaḥi	*śúćyêd'vam*	*śúćyêran*
ćôráyêmaḥi	*ćôráyêd'vam*	*ćôráyêran*

Conjugation.

द्विषीमहि	द्विषीध्वम्	द्विषीरन्
dviśîmáḥi	*dviśîd'vám*	*dviśîrán*
(*túturîmaḥi*)	(*túturîd'vam*)	(*túturîran*)
yuńǵîmáḥi	*yuńǵîd'vám*	*yuńǵîrán*
ćinvîmáḥi	*ćinvîd'vám*	*ćinvîrán*
tanvîmáḥi	*tanvîd'vám*	*tanvîrán*
yunîmáḥi	*yunîd'vám*	*yunîrán*

PARASMÂIPADAM.

Impe

Erste Haupt-

	Singular. 1.	2.	3.
	बोधानि	बोध	बोधतु
1. बुध् *bud'* [1])	*bṓd'âni*	*bṓd'a* [6])	*bṓd'atu*
6. तुद् *tud* [1])	*tudâ'ni*	*tudá*	*tudátu*
4. शुच् *śuć* [1])	*śúćyâni*	*śúćya*	*śúćyatu*
10. चुर् *ćur* [1])	*ćṓráyâṇi* [5])	*ćṓráya*	*ćṓráyatu*

Zweite Haupt-

	1.	2.	3.
	द्वेषाणि	द्विड्ढि	द्वेष्टु
2. द्विष् *dviś* [2])	*dvḗśâṇi*	*dviḍḍ'í*	*dvḗśṭu*
3. तुर् *tur* [3])	*tútṓrâṇi*	*tutûrd'í*	*tútṓrtu*
7. युज् *yuġ* [4])	*yunáġâni*	*yuṅgd'í*	*yunáktu*
5. चि *ći*	*ćinávâni*	*ćinú* [6])	*ćinṓtu*
8. तन् *tan*	*tanávâni*	*tanú* [6])	*tanṓtu*
9. यु *yu*	*yunâ'ni*	*yunîhí* [7])	*yunâ'tu*

---

1) S. §. 277.
2) S. §. 99.
3) S. §. 97 und S. 218 Anm. **).
4) S. §. 89.
5) S. §. 94[a]).
6) S. §. 285.
7) S. §. 286.

ÁTMANÉPADAM.

r a t i v.

Conjugation.

Singular.		
1.	2.	3.
बोधै	बोधस्व	बोधताम्
bṓďái	bṓďasva	bṓďatâm
tudấi	tudásva	tudátâm
śúćyâi	śúćyasva	śúćyatâm
ćôráyâi	ćôráyasva	ćôráyatâm

Conjugation.

द्वेषै	द्विक्ष्व	द्विष्टाम्
dvḗśâi	dvikśvá	dviśţấm
(tútôrâi)	(tutûrśvá)	(tutûrtấm)
yunáǵâi	yuṅkśvá	yuṅktấm
ćinávâi	ćinuśvá	ćinutấm
tanávâi	tanuśvá	tanutấm
yunấi	yunîśvá	yunîtấm

PARASMÁIPADAM.

Impe

Erste Haupt-

	Plural. 1.	2.	3.
	बोधाम	बोधत	बोधन्तु
1. बुध् *bud* [1]	*bṓdʿâma*	*bṓdʿata*	*bṓdʿantu*
6. तुद् *tud* [1]	*tudấma*	*tudáta*	*tudántu*
4. शुच् *śuć* [1]	*śúćyâma*	*śúćyata*	*śúćyantu*
10. चुर् *ćur* [1]	*ćôráyâma*	*ćôráyata*	*ćôráyantu*

Zweite Haupt-

	1.	2.	3.
	द्वेषाम	द्विष्ट	द्विषन्तु
2. द्विष् *dviś* [2]	*dvḗśâma*	*dviśṭá*	*dviśántu*
3. तुर् *tur* [3]	*tútôrâma*	*tutûrtá*	*túturatu* [5]
7. युज् *yuǵ* [4]	*yunáǵâma*	*yuñktá*	*yuṅǵántu*
5. चि *ći*	*ćinávâma*	*ćinutá*	*ćinvántu*
8. तन् *tan*	*tanávâma*	*tanutá*	*tanvántu*
9. यु *yu*	*yunấma*	*yunītá*	*yunántu* [6]

1) S. §. 277.
2) S. §. 99.
3) S. §. 97 und S. 218 Anm. **).
4) S. §. 89.
5) S. §. 280.
6) S. §. 278.

ÂTMANÉPADAM.

r a t i v.

Conjugation.

Plural		
1.	2.	3.
बोधामहै	बोधध्वम्	बोधन्ताम्
bő'd'âmahâi	*bő'd'ad'vam*	*bő'd'antâm*
tudâ'mahâi	*tudâd'vam*	*tudántâm*
śúćyâmahâi	*śúćyad'vam*	*śúćyantâm*
ćőráyâmahâi	*ćőráyad'vam*	*ćőráyantâm*

Conjugation.

द्वेषामहै	द्विड्ढ्वम्	द्विषताम्
dvé'śâmahâi	*dviḍḍ'vám*	*dviśátâm* [7])
(*tútőrâmahâi*)	(*tutûrd'vám*)	(*túturatâm*) [7])
yunáǵâmahâi	*yuṅgd'vám*	*yuṅǵátâm* [7])
ćinávâmahâi	*ćinud'vám*	*ćinvátâm* [7])
tanávâmahâi	*tanud'vám*	*tanvátâm* [7])
yunâ'mahâi	*yunîd'vám*	*yunátâm* [8])

[7]) S. §. 279.
[8]) S. §. 278 f.

PARASMÂIPADAM.

Einförmiges Augment-

Erste Haupt-

		Singular.		
		1.	2.	3.
		अबोधम्	अबोधस्	अबोधत्
1.	बुध् *bud'*[1])	*ábôd'am*	*ábôd'as*	*ábôd'at*
6.	तुद् *tud*[1])	*átudam*	*átudas*	*átudat*
4.	शुच् *śuć*[1])	*áśućyam*	*áśućyas*	*áśućyat*
10.	चुर् *ćur*[1])	*áćôrayam*	*áćôrayas*	*áćôrayat*

Zweite Haupt-

		अद्वेषम्	अद्वेट्	अद्वेट्
2.	द्विष् *dviś*[2])	*ádvêśam*[4])	*ádvêṭ*[10])	*ádvêṭ*[10])
3.	तुर् *tur*	*átutôram*[5])	*átutôr*[10])	*átutôr*[10])
7.	युज् *yuǵ*[3])	*áyunaǵam*[6])	*áyunak*[10])	*áyunak*[10])
5.	चि *ći*	*áćinavam*[7])	*áćinôs*	*áćinôt*
8.	तन् *tan*	*átanavam*[8])	*átanôs*	*átanôt*
9.	यु *yu*	*áyunâm*[9])	*áyunâs*	*áyunât*

1) S. §. 277.
2) S. §. 99.
3) S. §. 89.
4) od. *ádviśam*, s. §. 293.
5) od. *átuturam*, s. §. 293.
6) od. *áyuńǵam*, s. §. 293.
7) od. *áćinvam*, s. §. 293.
8) od. *átanvam*, s. §. 293.
9) od. *áyunam*, s. §. 293.
10) S. §. 289.

ÁTMANÊPADAM.

Praeteritum.

Conjugation.

Singular.

1.	2.	3.
अबोधे	अबोधथास्	अबोधत
ábôdʿê	*ábôdʿatʿâs*	*ábôdʿata*
átudê	*átudatʿâs*	*átudata*
áśućyê	*áśućyatʿâs*	*áśućyata*
áćôrayê	*áćôrayatʿâs*	*áćôrayata*

Conjugation.

अद्विषि	अद्विष्ठास्	अद्विष्ट
ádviśi	*ádviśṭʿâs*	*ádviśṭa*
(*átuturi*)	(*átutûrtʿâs*)	(*átutûrta*)
áyuńgi	*áyuńktʿâs*	*áyuńkta*
áćinvi	*áćinutʿâs*	*áćinuta*
átanvi	*átanutʿâs*	*átanuta*
áyuni	*áyunîtʿâs*	*áyunîta*

PARASMÁIPADAM.

Einförmiges Augment-

Erste Haupt-

	Dual. 1.	2.	3.
	अबोधाव	अबोधतम्	अबोधताम्
1. बुध् bud́ [1])	ábôd́âva	ábôd́atam	ábôd́atâm
6. तुद् tud [1])	átudâva	átudatam	átudatâm
4. शुच् śuć [1])	áśućyâva	áśućyatam	áśućyatâm
10. चुर् ćur [1])	áćôrayâva	áćôrayatam	áćôrayatâm

Zweite Haupt-

	1.	2.	3.
	अद्विष्व	अद्विष्टम्	अद्विष्टाम्
2. द्विष् dviś [2])	ádviśva	ádviśṭam	ádviśṭâm
3. तुर् tur [3])	átutûrva	átutûrtam	átutûrtâm
7. युज् yuǵ [4])	áyuńǵva	áyuṅktam	áyuṅktâm
5. चि ći	áćinuva od. áćinva	áćinutam	áćinutâm
8. तन् tan	átanuva od. átanva	átanutam	átanutâm
9. यु yu	áyunîva	áyunîtam	áyunîtâm

[1]) S. §. 277.
[2]) S. §. 99.
[3]) S. §. 97 und S. 218 Anm. **).
[4]) S. §. 89.

ÁTMANÉPADAM.

Praeteritum.

Conjugation.

Dual. 1.	2.	3.
अबोधावहि	अबोधेथाम्	अबोधेताम्
ábôd'âvaḥi	*ábôd'êt'âm*	*ábôd'êtâm*
átudâvaḥi	*átudêt'âm*	*átudêtâm*
áśućyâvaḥi	*áśućyêt'âm*	*áśućyêtâm*
áćôrayâvaḥi	*áćôrayêt'âm*	*áćôrayêtâm*

Conjugation.

अद्विष्वहि	अद्विषाथाम्	अद्विषाताम्
ádviśvaḥi	*ádviśât'âm*	*ádviśâtâm*
(*átutûrvaḥi*)	(*átuturât'âm*)	(*átuturâtâm*)
áyuńgvaḥi	*áyuńgât'âm*	*áyuńgâtâm*
áćinuvaḥi od. *áćinvaḥi*	*áćinvât'âm*	*áćinvâtâm*
átanuvaḥi od. *átanvaḥi*	*átanvât'âm*	*átanvâtâm*
áyûnîvaḥi	*áyunât'âm* [5])	*áyunâtâm* [5])

[5]) S. §. 278.

PARASMÂIPADAM.

Einförmiges Augment-

Erste Haupt-

	Plural. 1.	2.	3.
	अबोधाम	अबोधत	अबोधन्
1. बुध् *bud'* [1])	*ábôd'âma*	*ábôd'ata*	*ábôd'an*
6. तुद् *tud* [1])	*átudâma*	*átudata*	*átudan*
4. शुच् *śuć* [1])	*áśućyâma*	*áśućyata*	*áśućyan*
10. चुर् *ćur* [1])	*áćôrayâma*	*áćôrayata*	*áćôrayan*

Zweite Haupt-

	1.	2.	3.
	अद्विष्म	अद्विष्ट	अद्विषन्
2. द्विष् *dviś* [2])	*ádviśma*	*ádviśṭa*	*ádviśan*
3. तुर् *tur* [3])	*átutûrma*	*átutûrta*	*átuturus* [5])
7. युज् *yuǵ* [4])	*áyuńǵma*	*áyuńkta*	*áyuńǵan*
5. चि *ći*	*áćinuma* od. *áćinma*	*áćinuta*	*áćinvan*
8. तन् *tan*	*átanuma* od. *átanma*	*átanuta*	*átanvan*
9. यु *yu*	*áyunîma*	*áyunîta*	*áyunan* [6])

---

[1]) S. §. 277.
[2]) S. §. 99.
[3]) S. §. 97 und S. 218 Anm. **).
[4]) S. §. 89.
[5]) S. §. 292.
[6]) S. §. 278.

ÁTMANÉPADAM.

Praeteritum.

Conjugation.

	Plural.	
1.	2.	3.
अबोधामहि	अबोधध्वम्	अबोधन्त
ábôďâmaḥi	*ábôďaďvam*	*ábôďanta*
átudâmaḥi	*átudaďvam*	*átudanta*
áśućyâmaḥi	*áśućyaďvam*	*áśućyanta*
áćôrayâmaḥi	*áćôrayaďvam*	*áćôrayanta*

Conjugation.

अद्विष्महि	अद्विड्ढ्वम्	अद्विषत
ádviśmaḥi	*ádviḍḍvam*	*ádviśata* [7])
(*átutûrmaḥi*)	(*átutûrďvam*)	(*áturata*) [7])
áyuńgmaḥi	*áyuṅgďvam*	*áyuńgata* [7])
áćinumaḥi od. *áćinmaḥi*	*áćinuďvam*	*áćinvata* [7])
átanumaḥi od. *átanmaḥi*	*átanuďvam*	*átanvata* [7])
áyuntmaḥi	*áyuntďvam*	*áyunata* [8])

---

7) S. §. 279.
8) S. §. 278 und 279.

Besondere Regeln und Anomalien der Special-Tempora.

Erste Haupt-Conjugation.

Erste Klasse.

295. In der ersten Klasse, welche ungefähr tausend Wurzeln, fast die Hälfte der Gesammtzahl, enthält, gibt es eigentlich keine auf *á* ausgehenden Wurzeln, denn *sťá* stehen, *ǵrá* riechen, *pá* trinken, *ďmá* blasen, *mná* gedenken, welche von den Grammatikern zur ersten Klasse gerechnet werden, substituiren in den Special-Temporen in respectiver Ordnung: *tiśť*, *ǵiǵr*, *piv*, *ďam*, *man*, und verbinden hiermit den Conjugations-Charakter *a*. Ursprünglich aber gehörten offenbar स्था *sťá* und घ्रा *ǵrá* zur 3ten Klasse (s. die Reduplicationsregeln in §. 330. 2 und Vergl. Gramm. §. 508), und haben als Wurzeln der dritten Klasse bloſs die Unregelmäſsigkeit, daſs sie ihr wurzelhaftes *á* verkürzen und es dann nach Analogie des Charakters der ersten Kl. conjugiren, ferner, daſs sie in der Reduplicationssylbe ihr radicales *á* nicht bloſs verkürzen, sondern es noch weiter zu *i* schwächen (s. §. 281 Anm.), wozu das schon durch die Position erschwerte Gewicht Anlaſs gab; daher z. B. तिष्ठामि *tíśťámi* (s. §. 330. 2 und das Lautgesetz von §. 80), *tíśťasi*, *tíśťati*; plur. *tíśťámas* etc. So verhält es sich auch mit *pívámi*, *pívasi*, *pívati*; plur. *pívámas* etc., wofür im Vêda-Dialekt *píbámi* etc., offenbar eine Erweichung von *pípámi* (vgl. lat. *bibo*), und also ebenfalls eine Abart der dritten Klasse. Auſser *á* kommen alle anderen Vocale als Endbuchstaben der ersten Wurzelklasse vor, nur daſs es durchaus, auch in allen übrigen Klassen, keine Wurzeln auf *a* und *áu* gibt. Beispiele sind: जयति *ǵáyati* von *ǵí*, नयति *náyati* von *ní*, प्लवति *plávati* von *plu*, भवति *b'ávati*

von *b'û*, ह्वयते *hvâyatê* von *hvê*, गायति *gâ'yati* von *gâi*, ३यावते *ǵyâvatê* von *ǵyô* âtm. Man berücksichtige in diesen Beispielen den durch §. 271 vorgeschriebenen Guna und §. 34[a]) *).

296. Die Wurzel गुह् *guh* bedecken verlängert nicht nur in den Special-Tempp., sondern auch in allen anderen starken Formen, statt Guna zu nehmen, ihren Vocal. Dies thun auch, ungeachtet ihrer Positionslänge, alle Wurzeln auf *urv*, nebst मुर्छ् *murć* von Sinnen kommen. Die Wurzel क्रम् *kram* verlängert in den Special-Tempp. ihr *a*, eben so चम् *ćam* in Verbindung mit der Praep. *â*; daher z. B. *krâ'mati*, *â'-ćâmati*. Die Wurzel मार्ज् *mârǵ* abtrocknen, reinigen ist in den Special-Tempp. und auch in den starken Formen aufserhalb derselben vollkommen regelmäfsig, zieht aber in den schwachen ihr *âr* zu ऋ *r̥* zusammen; daher z. B. *mâ'rǵati*, Auxiliarfutur. *mârksyâti* (s. §. 89), aber मृष्ट *mr̥śtá* gereinigt. Den indischen Grammatikern gilt मृज् *mr̥ǵ* als Wurzel und dagegen *mârǵ* als vr̥dd'irte Form (s. §. 12 und 34[b])).

Anmerkung. Zu der in Formen wie *gû'h-a-ti* er bedeckt die Gunirung vertretenden Vocalverlängerung stimmt die des lat. *dûc-i-t* von der Wurzel *dŭc*. Analog ersetzt in *fîd-i-t*, *dîc-i-t* und im griechischen τρῑβω (Wurzel τρῐβ) die Vocalverlängerung den Guna sanskritischer Formen wie *tvê'ś-a-ti* er glänzt (Wurzel *tviś*) und griechischer wie λείπει (aus λειπ-ε-τι) von der Wz. λιπ. Im Übrigen verweise ich in Betreff der reichhaltigen Vertretung der sanskritischen ersten Conjugationsklasse in den klassischen und german. Sprachen auf meine Vergleichende Grammatik (§. 109[a]). 1, wo unter anderem gezeigt worden, dafs mit sehr wenigen Ausnahmen [s. 2te Ausg. p. 205 Anm.] die sämmtlichen germanischen starken Verba auf die sanskritische erste Klasse sich stützen.)

*) Über Formen wie *nindati*, *ćumbati*, von *nind*, *ćumb*, auch *nid*, *ćub* geschrieben, s. §. 110[a]).

297. Die Wurzel *darś dṛś* sehen wird zu der ersten Kl. gerechnet, ist aber in den Special-Temporen nicht gebräuchlich, und substituirt पश्य् *paśy*, welches nur in den Special-Temporen gebräuchlich ist; z. B. *páśyati*. Eigentlich ist aber hier *paś* die Wurzel und *ya* der Charakter der vierten Klasse. — गम् *gam* gehen und यम् *yam* hemmen substituiren गच्छ् *gač*, यच्छ् *yač*; z. B. गच्छति *gáččati*, यच्छति *yáččati* (s. §. 88).

298. Die Wurzeln रञ्ज् *rańǵ*, सञ्ज् *sańǵ*, स्वञ्ज् *svańǵ*, दंश् *dańś* stoßen ihren Nasal aus; z. B. *ráǵati*, *sáǵati*, *sváǵati*, *dáśati* (er beißt) *).

Sechste Klasse.

299. Diese Klasse, welche sich von der ersten durch die Abwesenheit des Guṇa unterscheidet, begreift ungefähr 140 Wurzeln. In Ansehung eines schließenden *i*, *u*, *ú* ist das Lautgesetz §. 51 zu berücksichtigen; z. B. *riyáti*, *nuváti*, *d'uváti*, von रि *ri*, नु *nu*, धू *d'ú*. Die Wurzel *gar* verschlingen (nach den indischen Grammatikern गॄ *gṝ*, s. §. 12 Schluß) schwächt in den Specialtempp. ihr *a* zu *i* und kann, auch in den allgemeinen Formen, ihr र् *r* mit ल् *l* vertauschen; daher z. B. *giráti* oder *giláti* er verschlingt, *ǵagá'ra* oder *ǵagá'la* er verschlang **). — Die Wurzeln auf *ar ṛ*, namentlich *dar dṛ*, *d'ar d'ṛ*, *par pṛ*, *mar mṛ*, umstellen ihr *r* mit Schwächung des *a* zu *i*, daher *ri*, woraus mit dem Klassenvocal *a*: *riy-a* (nach §. 51); daher z. B. म्रियते *mriy-á-té* er stirbt, von *mri* aus *mar* (lat. *mor*).

*) Das verwandte griech. δάκνει und goth. *tah-ji-th* (Wz. *tah* zerreißen) lassen vermuthen, daß *dak*, nicht *dańk*, die Urgestalt der Wurzel sei.

**) Man vergleiche das Verhältniß gothischer Praesentia wie *qvima* ich komme zu dem die wahre Wurzel enthaltenden Singular des Praet. (*qvam* ich kam, er kam = skr. *gam*, s. Vergl. Gramm. §. 605 Anm. 1).

300. Die Wurzeln *muć, sić, kart kṛt, k'id, vid, lip, lup, piś* schieben einen Nasal ein, der sich natürlich nach dem Endcons. der Wz. richtet, daher in der 3. P. sg. praes. *muńćáti, sińćáti, kṛntáti, k'indáti, vindáti, limpáti, lumpáti,* पिंशति *pińśáti.* Hierzu stimmen merkwürdig lateinische Formen wie *tangit, findit, rumpit* *).

301. Die Wurzeln *prać, b'ragg* (s. §. 110[b]), *vraść, vyać, iś, śad átm., sad par.* substituiren in respectiver Ordnung *pṛć, b'ṛgg, vṛść, vić, ić, śî, sîd,* daher पृच्छति *pṛććáti,* विचति *vićáti,* शीयते *śîyátê* für *śiyátê* (vgl. §. 51), *sîdáti* **).

Vierte Klasse.

302. In dieser Klasse, welche ungefähr 130 Verba begreift, gibt es keine Wurzeln mit kurzen Endvocalen (vgl. §. 299). Die Wurzel *gar gir* (जॄ *gṝ*, s. §. 12 Schluſs) verfallen, gebrechlich werden, altern (vgl. griech. γέρων, γῆρας) substituirt *gîr*, z. B. *gî'ryati.* Schlieſsendes *ô* wird abgeworfen, daher z. B. *dyáti* er schneidet ab, von *dô.*

303. Die auf *am* und *iv* ausgehenden Wurzeln, nebst *mad* berauscht sein, verlängern ihren Vocal; z. B. *b'râ'myati, dî'vyati, mâ'dyati,* von *b'ram, div, mad.*

304. Ein vorletzter Nasal wird ausgestoſsen; z. B. *b'râśyati,* von भ्रंश् *b'rańś, rágyati,* von *rańg.*

305. Die Wurzel मिद् *mid* nimmt Guṇa, व्यध् *vyad* verstümmelt die Sylbe *ya* zu *i,* und जन् *gan átm.* geboren werden wirft ihr *n* ab und verlängert das *a*; z. B. *mê'dyati, vi'dyati, gâ'yatê.*

---

*) Skr. *lumpáti* er zerreiſst, bricht, zerstört (s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 109[a]). 1. S. 205.)

**) शद् *śad* und सद् *sad* können auch der ersten Klasse folgen, wornach *śî'yatê, sî'dati* zu accentuiren.

Anmerkung. In den europäischen Gliedern unseres Sprachstammes ist die skr. vierte Conjugationsklasse am deutlichsten durch gothische Formen wie *vahs-ja* ich wachse, pl. *vahs-ja-m*, 3te P. *vahs-ja-nd*, vertreten, wofür im Sanskrit, wenn वक्ष् *vakš* zur 4ten Klasse statt zur ersten gehörte, *vákš-yâ-mi*, *vákš-yâ-mas*, *vákš-ya-nti* stehen würde. Am meisten versteckt liegt diese Klasse in griech. Formen wie πράσσω, φρίσσω, λίσσομαι, deren zweites σ anderwärts durch regressive Assimilation aus *j* erklärt worden *), während das erste die Entartung eines Gutturals oder *t*-Lauts ist, also πράσ-σω aus πρασ-*j*ω für πραγ-*j*ω, φρίσ-σω aus φρισ-*j*ω für φρικ-*j*ω, λίσ-σο-μαι aus λιτ-*j*ο-μαι, in Analogie mit Comparativen wie γλύσσων aus γλυκ-*j*ων, κρείσσων aus κρειτ-*j*ων. Über Formen wie βρί-ζω, σχί-ζω aus βριγ-*j*ω, σχιδ-*j*ω mit unterdrücktem Endconsonanten der Wurzel und ζ als Vertreter eines ursprünglichen *j* (य् *y*) s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 19 S. 32 und §. 109[a]. 2 S. 211.

Zehnte Klasse.

306. Diese Klasse, welche viele Denominativa enthält (§. 108), und deren Charakter mit dem der Causalform übereinstimmt (§. 271), ist sehr zahlreich. Schliefsende Endvocale haben Vṛdd'i statt Guṇa, und ein wurzelhaftes *a* vor einem einfachen Consonanten wird meistens verlängert (beides nicht blofs in den Specialtemporen); z. B. *yâvâyati* von यु *yu*, *grâsâyati* von ग्रस् *gras*. कीर्त् *kîrt* rühmen (कृत् *kṛt*, vgl. §. 12 Schlufs) fasse ich als Denom. von *kîrti* Ruhm, von *kir*, *kîr* (कॄ *kṝ* verbreiten).

*) S. Vergleichende Grammatik I. 2te Ausg. S. 210 f. (1. Ausg. S. 413 ff.) und §. 501.

307. पुट् *puṭ* verbinden wird nicht gunirt, daher *puṭáyati*, मृग् *mṛg* suchen und स्पृह् *spṛh* wünschen entbehren überhaupt der starken Form *marg*, *sparh* (od. *sprah*), daher *mṛgáyati*, *spṛhá yati*.

Zweite Haupt-Conjugation.

Zweite Klasse.

308. Dieser Klasse, welche ungefähr 70 Wurzeln enthält und in den Specialtemporen die Wurzel ohne fremden Zusatz läſst, würden wir die erste Stelle angewiesen, und überhaupt diese Haupt-Conjugation zur ersten gemacht haben, wenn wir uns in diesem Punkte von der in einheimischen und anderen Grammatiken üblichen Ordnung hätten entfernen wollen. Die vorangehende Conjugation hat aber auch ihrer sehr überwiegenden Mehrheit wegen ein Recht an der Spitze zu stehen, und ihr hohes Alter wird durch den vollständigsten Einklang mit dem Griechischen hinlänglich verbürgt, und wenn wir gleich annehmen, daſs, wegen ihrer bequemeren Conjugation, ihr Umfang sich nach und nach beträchtlich erweitert habe, so können wir doch nicht glauben, daſs dieselbe in der ältesten Periode der Sprache noch gar nicht vorhanden war, und daſs sie nothwendig als jünger oder schwächer als die andere Conjugation müſste betrachtet werden. Ihre Schwäche, der 2ten Haupt-Conj. gegenüber, ist der Verlust der Endung der 2ten Imperativ-Person im Sing. des *Par.*, ein Verlust, den sie mit einem Theile der 2ten Haupt-Conj. theilt (s. §. 285). Daſs aber auch der ersten Haupt-Conj. ursprünglich die Endung हि *hi* oder धि *d'i* nicht fehlte, sieht man aus dem Prâkrit, wo sie bei der 10ten Kl. erhalten ist; z. B. in चिन्तेहि *ćintêhi* für *ćintaya*. Darin aber ist die erste Haupt-Conjugation vollständiger als die zweite, daſs sie in der 3ten Plural-Person *âtm.* vor dem Personal-Charakter *t* den die Mehrheit anzeigenden Nasal durch-

greifend bewahrt hat (vgl. §§. 279. 280); man vergleiche z. B. *bṓdʻantê* sie wissen mit *dvišâtê* sie hassen.

309. Die Wurzeln auf *u* nehmen in denjenigen starken Formen, deren Endung mit einem Conson. anfängt, Vṛddʻi statt Guṇa; z. B. क्षौमि *kšấumi*, *kšấuši*, *kšấuti*, *kšumás* etc., von *kšu* niesen (vgl. §. 315).

310. दरिद्रा *daridrâ* arm sein (s. §. 108) schwächt sein *â* in den schwachen Formen vor Consonanten zu *i* und unterdrückt dasselbe vor Vocalen; z. B. *daridri-más*, *daridri-tʻá*; *ádaridr-us* (s. §. 292).

311. Die Wurzeln auf *â* können in der 3ten P. plur. des einförmigen Augment-Praet. die Endung *us* statt *an* annehmen, z. B. *ápus* oder *ápân*, von *pâ* erhalten, schützen (s. §. 48). Auch द्विष् *dviš* hassen kann *us* für *an* setzen (*ádvišan* oder *ádvišus*, vgl. §. 292).

312. इ *i* gehen verändert im *Par.* seinen Vocal gegen §. 51 vor den vocalisch anfangenden Endungen in *y* statt *iy*. Die vollständige Conjug. des *Par.* der Specialtempora ist: Praes.: *ếmi*, *ếši*, *ếti*; *ivás**), *itʻás*, *itás*; *imás*, *itʻá*, *yánti*. Potent.: *i-yấ-m* etc. Imperat.: *áyâni***), *iḥí* (gr. ἴθι), *ếtu*; *áyâvas***), *itám* (gr. ἴτον), *itấm* (gr. ἴτων); *áyâma* (gr. ἴωμεν)**), *itá* (gr. ἴτε), *yántu*. Einförmiges Augment-Praet.: *ấyam* (aus *âi* + *am*, s. §. 287), *ấis*, *ấit*; *ấiva*, *ấitam*, *ấitâm*; *ấima*, *ấita*, *ấyan*. Im *Âtm.* ist diese Wurzel nur in Ver-

*) Über das Verhältniſs der schwachen Formen mit reinem Wurzelvocal (s. §. 281) zu den starken (gunirten) vergleiche man die Abwandlung des entsprechenden griech. Verbums, welches z. B. ἴτον, ἴτον den Singularformen εἶς, εἶτι (dor.) gegenüberstellt (s. Vergleich. Gramm. §. 486). Über den Einfluſs der schweren Personal-Endungen auf die Verschiebung des Accents in der skr. 2ten Haupt-Conjugation s. oben §. 281.

**) S. §. 284.

bindung mit अधि *ád'i* gebräuchlich, und hier geht das *i* nach §. 51 vor Vocalen in इय् *iy* über, welches mit der Praeposition zu *ád'íy* zusammenfliefst; daher अधीये *ád'íyê*, अधीषे *ád'íšê* etc.

313. Die Wurzel शी *śí* liegen, schlafen *âtm.* hat in allen Personen der Specialtempora einen unregelmäfsigen Guṇa (vgl. κεῖμαι) und fügt in der 3ten Pers. pl. Praes. Imperat. und 1. Praet. ein *r* an die Wurzel *), daher शेरते *śêratê* sie liegen, शेरताम् *śêratâm* sie sollen liegen, अशेरत *áśêrata* sie lagen. Der Accent bleibt in den augmentlosen Formen gegen §. 281 auf der Wurzelsylbe; eben so bei den ebenfalls nur im Âtm. gebräuchlichen Wurzeln *sû*, *parć prć*, *prńć*, *parǵ prǵ*, *nińǵ*, *pińǵ*, *śińǵ*, *varǵ vrńǵ*, *íḍ*, *ír*, *íś*, *ćakš* (s. §. 326), *âs*, *kańs*, *nińs*, *vas*; z. B. *sûtê* er zeugt, sie gebiert, *pińǵê* ich male (vgl. *pingo*), ईडे *íḍê* ich preise, *íśê* ich herrsche, *âstê* er sitzt (gr. ἧσται).

314. Die reduplicirte Wurzel दीधी *dîd'î* scheinen *âtm.* verändert, weil sie mehrsylbig ist, ihr schliefsendes *î* vor Vocalen blofs in *y*; mit dem *î* des Potent. zerfliefst das *î* in Eins; z. B. *dî'd'ya*, *dî'd'îťâs*, *dî'd'îta*. Der Imperativ hat die Unregelmäfsigkeit, dafs die erste Person nicht gunirt wird, daher *dî'd'yâi*, *dî'd'yâvaḥâi*, *dî'd'yâmaḥâi*, für *dîd'ayâi* etc.

315. Die Wurzeln *nu* und *stu* preisen, nebst *ru* tönen, können den Personal-Consonanten der starken Formen einen Bindevocal *î* vorsetzen, in welchem Falle sie nicht Vṛdd'i (§. 309), sondern Guṇa annehmen; z. B. *stávîmi* (aus *stô* + *î* + *mi*) oder *stâ'umi*.

316. ऊर्णु *ûrṇu* bedecken kann wegen seiner Mehrsylbigkeit statt Vṛdd'i (s. §. 309) auch Guṇa nehmen; z. B.

---

*) Über den muthmafslichen Ursprung dieses *r* s. §. 272 Anm. 6.

ऊर्णौमि *ûrṇâ'umi* oder ऊर्णोमि *ûrṇô'mi*; Plural: *ûrṇumás*, *ûrṇut'á*, *ûrṇuvánti* (§. 62) *).

317. ब्रू *brû* sprechen setzt in den starken Formen den mit einem Consonanten anfangenden Personal-Endungen einen Bindevocal *î* vor; daher *brávîmi*, *brávîši*, *brávîti*, *brûvás*, *brût'ás* etc. In der 2. P. Imperat. sg. *par.* findet man außer dem regelmäßigen *brûhí* auch *bravîhí*, dagegen findet man aber auch gegen §. 281 *brû'mi* für *brávîmi*. In der ersten Pers. sg. des einförmigen Augment-Praet. findet man gewöhnlich *ábruvam* für *ábravam* (s. §. 293).

Anmerkung. Die Formen *bravîhí* und *brû'mi* scheinen bloß durch das Metrum veranlaßt; aus diesem Grunde findet man auch *kúrmi* für *karô'mi*, *dádmi* für *dádâmi* (Schlegel's Ausg. des Râm. I. 12. 33, 29. 15.)

318. वच् *vać* sprechen *par.* entbehrt der 3ten P. plur. Praes. und Imperat., ist aber im Übrigen ganz regelmäßig; z. B. Praes. sing.: *váćmi*, *vákši*, *vákti*.

319. मार्ज् मृज् *mârǵ mṛǵ* trocknen, reinigen kann die starke Form nach Willkür auch in der 3ten P. pl. des Praes., Imperat. und einförmigen Augment-Praet. beibehalten; daher *mârǵánti*, *mârǵántu*, *ámârǵan*, oder मृजन्ति *mṛǵánti*, *mṛǵántu*, *ámṛǵan*.

320. ईड् *îḍ* preisen *âtm.* und ईश् *îś* herrschen *âtm.* setzen den Personalkennzeichen *s*, *sv* und *d'v* einen Bindevocal *i* vor; daher *î'ḍiśê*, *î'ḍid'vê*, *î'ḍiśva*, *î'ḍid'vam*, *â'iḍid'vam*; *î'śiśê* etc. Über den Accent s. §. 313.

321. Die Wurzeln *rud* weinen, *svap* schlafen, *an* und *śvas* athmen, nebst *ǵakś* essen, setzen einen Bindevocal *i* zwischen die Wurzel und die mit einem Conson. anfangenden

*) Ich halte *ûrṇu* für ein Verbum der 5ten Kl. und betrachte *ṇu* (euphon. für *nu*) als Klassencharakter und *ûr* als Zusammenziehung von *var vṛ* bedecken (s. Gloss. 3te Ausg. 1867).

Personal-Endungen. In der 2. und 3. P. sing. 1. Praet. werden die Kennzeichen *s* und *t* mittelst eines Bindevocals *a* oder *î* mit der Wurzel verbunden. रुद् *rud* wird daher folgendermaſsen conjugirt: Praes.: *rô'dimi*, *rô'diśi*, *rô'diti*; *rudivás* etc. Potentialis: *rudyâ'm* etc. Imperativ: *rô'dâni*, *rudihí*, *rô'ditu*; *rô'dâva*, *ruditám*, *ruditâ'm*; *rô'dâma*, *ruditá*, *rudántu*. Einförmiges Augment-Praet.: *árôdam*, *árôdas* od. *árôdîs*, *árôdat* od. *árôdît*; *árudiva* etc., *árudima* etc. Eben so, abgesehen von der Betonung, *svap*, *an* und *śvas*. Bei *ǵakś* ist auſserdem zu bemerken, daſs es als reduplicirte Wurzel behandelt wird; daher *ǵákśati* sie essen, *ǵákśatu* sie sollen essen, *áǵakśus* sie aſsen (s. §. 280 und 292).

Anmerkung 1. जक्ष् *ǵakś* essen ist offenbar durch Reduplication aus der gleichbedeutenden Wurzel घस् *g'as par.* entstanden, nämlich durch Ausstoſsung des *a*, weſshalb das *g'* vor *s*, nach §. 98, in *k* übergeht, wodurch die Verwandlung des folgenden *s* in *ś* veranlaſst wird (§. 101[a]. vgl. §. 412).

Anmerkung 2. In Bezug auf die Betonung ist zu bemerken, daſs *ǵakś* essen in denjenigen schwachen Formen, deren Personal-Endung vocalisch anfängt, in Abweichung von §. 281, statt der Endung die Wurzel betont, daher z. B. *ǵákśati* sie essen (vgl. §. 330. 1) im Gegensatze zu *ǵakś-i-tás* die beiden essen. Bei den Wurzeln *svap*, *śvas* und *an* ist die Betonungsart willkürlich, daher z. B. *svápanti* oder regelmäſsig (nach §. 281) *svapánti* sie schlafen.

322. अद् *ad* essen *par.* nimmt in der 2. und 3. P. sg. des einförm. Augment-Praet. einen Bindevocal *a* an, anstatt nach §. 289 die Kennzeichen *s* und *t* abzuwerfen; daher *â'das*, *â'dat*.

323. विद् *vid* wissen *par.* kann im Praes. die Personal-Endungen des reduplicirten Praet. annehmen, daher Singular:

1. *véda* (vgl. οἶδα, goth. *vait*, s. Vergl. Gramm. §. 491), 2. *vétt'a*, 3. *véda*. Dual: 1. *vidvá*, 2. *vidát'us*, 3. *vidátus*. Plural: 1. *vidmá*, 2. *vidá*, 3. *vidús*. Oder mit den regelmäßigen Personal-Endungen des Praes. वेद्मि *védmi* etc. Der Imperativ kann umschrieben werden durch die Verbindung von *vidā́m* mit dem Imperativ von *kar kṛ* machen, thun, z. B. विदाङ्करोतु *vidā́ṅkarótu* er soll Wissen machen, wissen thun (vgl. §. 419 und „Vergl. Gramm." 2te Ausg. §. 619 Anm.). Die 3te P. pl. des ersten Augment-Praet. hat die Endung *us*, daher *ávidus*. In Verbindung mit der Praepos. *sam* wird *vid* auch als *Átm.* flectirt und kann hier in der 3ten P. pl. des Praes., Imperat. und ersten Augment-Praeter. ein र् *r* an die Wurzel fügen, daher z. B. संविद्रते *sáṅvidratê* oder संविदते *sáṅvidatê* sie wissen, *sáṅvidratâm* oder *sáṅvidatâm* sie sollen wissen (s. §. 272 Anm. 6 und vgl. §. 313).

324. हन् *han* schlagen, tödten *par.* stößt in der 3. P. pl. Praes., Imperat. und 1. Praet., und gelegentlich auch in der 1. P. sing. des 1. Praet. (s. §. 293) den Wurzelvocal aus und verändert sein *h* in *g'*, daher घ्नन्ति *g'nánti*, *g'nántu*, अघ्नन् *ág'nan*. In der 2. Pers. sing. Imperat. wird das radikale *h* in *ǵ* verwandelt, daher जहि *ǵahí* für *hahí* (vgl. §. 330. 2. 2). Das Übrige ist regelmäßig; z. B. *hánmi*, *háṅsi*, *hánti*; *hanvás*, *hat'ás*, *hatás* (s. §. 92).

325. वश् *vaś* wollen, wünschen *par.* verändert in den schwachen Formen (s. §. 281) die Sylbe *va* in *u*, woraus durch Vorsetzung des Augments, nach §. 287, औ *âu* wird; z. B. वश्मि *váśmi*, *vákši*, वष्टि *váṣṭi*, *uśvás*, उष्ठस् *uṣṭ'ás* etc. 1. Augment-Praet.: *ávaśam*, अवट् *ávaṭ*; औश्व *âuśva* etc. (s. §. 98 und 74).

326. चक्ष् *ćakš* sagen *âtm.*, vêdisch auch erscheinen, sehen, wirft vor den consonantisch anfangenden Personal-Endungen, ausgenommen vor *v* und *m*, sein *k* ab, und bildet diese

Personen aus चष् *ćaś*, mit regelmäſsiger Befolgung des Lautgesetzes von §. 99. Daher Praes. sg.: 1. *ćákśê*, 2. *ćákśê* (letzteres aus *ćaś + sê*, s. §. 99), 3. *ćáśṭê*; du. *ćákśvahê* etc.*).

327. शास् *śâs* befehlen, herrschen *par.* schwächt in denjenigen schwachen Formen, deren Endung consonantisch anfängt, so wie auch im ganzen Potentialis, sein wurzelhaftes *â* zu *i*, durch dessen Einfluſs sein *s* zu *ś* wird. Überdies wird *śâs*, auch hinsichtlich der Accentuation, wie eine reduplicirte Wurzel behandelt, entbehrt also in der 3ten P. pl. des Praes. und Imperat. des Nasals und zieht in derselben nach §. 330. 1 den Ton auf die Anfangssylbe zurück. Daher Praesens: *śấsmi*, *śấssi*, *śấsti*; *śiśvás*, *śiśṭ́ás*, *śiśṭás*; *śiśmás*, *śiśṭ́á*, *śấsati* (für *śâ-sánti*). Potentialis: शिष्याम् *śiśyā́m* etc. Imperativ: *śấsâni*, *śâd́í* (Pâṇini VI. 4. 35), *śấstu*; *śấsâva*, *śiśṭám*, *śiśṭā́m*; *śấsâma*, *śiśṭá*, *śấsatu* (für *śâsántu*). Erstes Augment-Praeteritum: 1. *áśâsam*, 2. *áśât* oder *áśâs* (s. §. 291), 3. *áśât*; du. *áśiśva*, *áśiśṭam*, *áśiśṭâm*; pl. *áśiśma*, *áśiśṭa*, *áśâsus*.

328. Die Wurzeln निंस् *niṅs*, कंस् *kaṅs*, निंज् *niṅǵ* und शिंज् *śiṅǵ* werden von den indischen Grammatikern ohne Nasal geschrieben (s. §. 110[a])).

329. अस् *as* sein verdient eine besondere Beachtung, da diese Wurzel auch bei der Conjugation der attributiven Zeitwörter als antretendes Hülfsverbum in verschiedenen Temporen eine wichtige Rolle spielt. Sie wirft in den schwachen Formen (§. 281) ihr *a* ab, so daſs nur *s* als Wurzel übrig bleibt. Man vergleiche स्मस् *s-más* wir sind, स्थ *s-ṫá* ihr seid mit den in diesen Personen vollständigeren griechischen und litauischen

*) Ich halte चक्ष् *ćakś* für eine Zusammenziehung von *ćakâs* scheinen, glänzen, und dieses für eine Reduplication von काश् *kâs* (s. Gloss. compar. ed. 3. a. 1867). Über die unregelmäſsige Betonung von *ćákśê* s. §. 313.

Formen ἐσ-μέν, ἐσ-τέ, *és-me*, *és-te* („Vergl. Gramm." §. 480). Nur in der Verwachsung mit dem Augment erstreckt sich der Wurzelvocal auch auf die schwachen Formen, daher z. B. आस्म *â'sma* (aus *a-asma*) wir waren. Die 2te und 3te Singular-Person des 1. Praet. *par.* nehmen *î* als Bindevocal (vgl. §. 321), daher आसीस् *â's-î-s* du warst, आसीत् *â's-î-t* er war*). In der 2ten Singular-Person Praes. *par.* und Imperat. *âtm.* wird das *s* der Wurzel abgeworfen, daher *á-si* du bist für *ás-si* (vgl. dor. ἐσ-σί), *sva* sei für *ssva* und dieses für *as-sva* **); es ist also in *sva* bloſs die Personal-Endung enthalten. Die 2te P. sg. Imperat. *par.* sollte nach §. 100. *a. add'í* oder *ad'í* lauten; dafür aber steht एधि *êd'í*, in Analogie mit देहि *dêhí* gib für *dad-d'í* (§. 333). Das *Âtm.* hat auſserdem noch die Unregelmäſsigkeit, daſs es das *s* der Wurzel in der ersten Pers. sg. Praes. in *h* umwandelt, daher हे *hê* für से *sê****). Auſser den Specialtemporen ist diese Wurzel nur noch im reduplicirten Praet. in isolirtem Gebrauch. Andere Tempora haben sich nur componirt erhalten; es leidet nämlich meines Erachtens keinen Zweifel, daſs स्यामि *syâmi*, स्यसि *syasi* u. s. w., wodurch das Auxiliar-Futurum

---

*) Vêdisch *âs* (aus *âs-t*, nach §. 57) = dorisch ἦς, s. Vergl. Gramm. §. 532.

**) Man könnte zwar auch sagen, das *s* der Personal-Endung sei in obigen Formen verloren gegangen; viel wahrscheinlicher aber ist mir der Verlust des wurzelhaften *s*, wie im Griechischen εἰμί, εἶς.

***) Auſserdem gibt es im Sanskrit keine Vertauschung des स् *s* mit ह् *h*, wohl aber im Prâkrit und Pâli, wo das *s* des Anhängepronomens स्म *sma* (s. §§. 241. 243) zu ह् *h* geworden und zugleich eine Umstellung erfahren hat, also *mha* für *sma* (s. Vergl. Gramm. §. 166), z. B. अम्हे *amhê* „wir" statt des vêdischen *asmé'*. Hierbei ist es wichtig zu beachten, daſs auch das skr. mediale हे *hê* ich bin eine Verstümmelung von *h-mê* aus *s-mê* ist.

gebildet wird (dem ich deſshalb diesen Namen gebe), das Futurum von *as* sei (vgl. den Potent. स्याम् *syâ'm* und s. §. 283 Note *). Die Personal-Endungen sind die der Haupt-Tempora (s. §. 275), während der ebenfalls nur componirt vorkommende, und mit dem Augment, vor der attributiven Wurzel, versehene Conditionalis स्यम् *syam* (s. §. 441[a]) die stumpferen Endungen der Neben-Tempora hat. Das *a* des Futur-Charakters य *ya* wird nach dem Princip von §. 277 vor den Endungen *mi*, *mas*, *maḥê*, *vas*, *vaḥê* verlängert. Wir geben hier die vollständige Abwandlung der Special-Tempora und des reduplicirten Praet. der Wurzel *as*.

Parasmâipadam. — *Âtmanêpadam.*

Praesens.

	Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1.	*ásmi*	*svás*	*smás*	*ḥê* *)	*svaḥê*	*smaḥê*
2.	*ási*	*stʿás*	*stʿá*	*sê*	*sâtʿê*	*ddʿvê* oder *dʿvê*
3.	*ásti*	*stás*	*sánti*	*stê*	*sâtê*	*satê*

Potentialis.

	Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1.	*syâ'm*	*syâ'va*	*syâ'ma*	*sîya*	*sîvaḥi*	*sîmaḥi*
2.	*syâ's*	*syâ'tam*	*syâ'ta*	*sîtʿâs*	*sîyâtʿâm*	*sîdʿvam*
3.	*syâ't*	*syâ'tâm*	*syús*	*sîta*	*sîyâtâm*	*sîran*

Imperativ.

	Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1.	*ásâni*	*ásâva*	*ásâma*	*asâi*	*asâvaḥâi*	*asâmaḥâi*
2.	*êdʿí* **)	*stâm*	*stá*	*sva*	*sâtʿâm*	*ddʿvam* od. *dʿvam*
3.	*ástu*	*stâ'm*	*sántu*	*stâm*	*sâtâm*	*satâm*

*) S. die Anmerkung (S. 258).

**) S. §. 333. S. 263 und „Vergl. Gramm." §. 450 f.

	Parasmâipadam.			Âtmanêpadam.		
Einförmiges Augment-Praeteritum.						
	Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1.	*á'sam*	*á'sva*	*á'sma*	*âsi*	*âsvaḥi*	*âsmaḥi*
2.	*á'sîs*	*á'stam*	*á'sta*	*âsṫâs*	*âsâṫâm*	*âdd́vam* od. *âd́vam*
3.	*á'sît*	*á'stâm*	*á'san*	*âsta*	*âsâtâm*	*âsata*
Reduplicirtes Praeteritum.						
1.	*á'sa*	*âsivá*	*âsimá*	*âsê*	*âsivaḥê*	*âsimaḥê*
2.	*âsiṫa**)	*âsâṫus*	*âsá*	*âsiṡê*	*âsâṫê*	*âsid́vê* od. *-ḍ́vê*
3.	*á'sa*	*âsâtus*	*âsús*	*âsê*	*âsâtê*	*âsirê*

Anmerkung. Das *Âtmanêpadam* ist nur in Verbindung mit व्यति *vyati* (*vi* + *ati*, §. 111) und auch so nur höchst selten gebräuchlich. Das *s* der Wurzel *as* ist nach Abfall ihres Vocals durch den Einflufs des *i* oder *u* einer vorangehenden praefigirten Praeposition und des Adverb. प्रादुस् *prâdus* der Umwandlung in ष् *ṡ* unterworfen (§. 80), doch nur, wenn ein Vocal oder *y* darauf folgt; daher z. B. in der 3ten Pers. plur. व्यतिषते *vyatiṡatê*, aber im Singular व्यतिस्ते *vyatistê*. Die 2te Pers. lautet व्यतिसे *vyatisê*, indem das *s* hier der Personal-Endung und nicht der Wurzel angehört.

Dritte Klasse.

330. 1. Diese Klasse begreift nicht mehr als etwa zwanzig Wurzeln, welche bis auf eine, nämlich *ar* *ṛ*, mit Consonanten anfangen. Der Anfangsconsonant wird mit dem Wurzelvocal wiederholt, welcher aber, wenn er lang ist, in seinen entsprechenden kurzen übergeht; z. B. *dâ* geben bildet *dádâ*. Bei Wurzeln auf *ar* *ṛ* erhält die Wiederholungssylbe *i*, als Schwächung des

*) Über den Accent s. §. 390 Note *).

ursprünglichen *a*, daher z. B. बिभर्मि *bibármi* ich trage, von *bar br* *). Man vergleiche in dieser Beziehung die griechischen Formen wie δίδωμι = ददामि *dádâmi* und die Desiderativa wie पिपचामि *pípaćâmi* ich wünsche zu kochen (§. 476). Hinsichtlich des Accents ist die Wurzel *bar br* Kl. 3. darin anomal, dafs sie denselben in den starken Formen der Special-Tempora (die erste P. der drei Zahlen des Imperat. ausgenommen, s. §. 284) von der Wiederholungssylbe auf die Wurzelsylbe fallen läfst, während diejenigen schweren Personal-Endungen, welche vocalisch anfangen oder den Modusvocal *î* vor sich haben (im Potent. des *Âtm.*), wie bei allen Verben der dritten Klasse, die Zurückziehung des Tones auf die Wiederholungssylbe veranlassen, daher z. B. im *Âtm. bíbrâtê* die beiden tragen, *bíbrîta* er möge tragen gegenüber dem activen *bibárti* er trägt. Die consonantisch anfangenden schweren Personal-Endungen erhalten den Ton (s. §. 281), wobei der ursprüngliche Ausgang *ar* sich zu ऋ *r* zusammenzieht; daher z. B. *bibrmás* wir tragen, *bibrtá* ihr traget, im Gegensatze zu *bíbrâtê* die beiden tragen. — Der Analogie der Wurzel *bar br* folgen in Betreff der Accentuation die Wurzeln भी *bî* fürchten, ह्री *hrî* sich schämen, हु *hu* opfern, मद् *mad* berauschen, erfreuen, जन् *ǵan* zeugen, gebären, धन् *dan* Frucht tragen und einige reduplicirte Wurzeln der 2ten Klasse (s. §. 108), nämlich *ǵâgar ǵâgr* wachen, चकास् *ćakâs* glänzen, leuchten und दीधी *dîdî* id. (vêdisch); daher z. B. 3te Pers. *bibêti*, plur. *bíbyati*; *ǵihrêti*, plur. *ǵíhriyati* (s. §. 52); *ǵuhôti*, plur. *ǵúhvati*; *mamátti*, plur. *mámadati*; *ǵaǵánti*, plur. जज्ञति *ǵáǵńati*; *dadánti*, pl. *dádanati*; *ǵâgárti*, pl. *ǵâgrati*; *ćakâsti*, plur. *ćákâsati*; *dîdîtê*, plur. *dîdyatê*.

*) geht auch nach der ersten Klasse, wo *bár-â-mi* zum griech. φέρω, goth. *baira*, althochd. *biru*, und irländ. *beirim* stimmt. Im Altslav. entspricht *beruń* ich nehme, Infin. *brati*.

Die vollständige Abwandlung der Specialtempp. der Wurzl

PARASMÂIPADAM.

Prae

	Singular.	Dual.	Plural.
	बिभर्मि	बिभृवस्	बिभृमस्
1.	*bibʿármi*	*bibʿṛvás*	*bibʿṛmás*
	बिभर्षि	बिभृथस्	बिभृथ
2.	*bibʿárŝi*	*bibʿṛtʿás*	*bibʿṛtʿá*
	बिभर्ति	बिभृतस्	बिभ्रति
3.	*bibʿárti*	*bibʿṛtás*	*bíbʿrati*

Poten

	बिभृयाम्	बिभृयाव	बिभृयाम
1.	*bibʿṛyấm*	*bibʿṛyấva*	*bibʿṛyấma*
	बिभृयास्	बिभृयातम्	बिभृयात
2.	*bibʿṛyấs*	*bibʿṛyấtam*	*bibʿṛyấta*
	बिभृयात्	बिभृयाताम्	बिभृयुस्
3.	*bibʿṛyất*	*bibʿṛyấtâm*	*bibʿṛyús*

Impe

	बिभराणि	बिभराव	बिभराम
1.	*bibʿárâṇi*	*bibʿárâva*	*bibʿárâma*
	बिभृहि	बिभृतम्	बिभृत
2.	*bibʿṛhí*	*bibʿṛtám*	*bibʿṛtá*
	बिभर्तु	बिभृताम्	बिभ्रतु
3.	*bibʿártu*	*bibʿṛtấm*	*bíbʿratu*

Einförmiges Augment-

	अबिभरम्	अबिभृव	अबिभृम
1.	*ábibʿaram*	*ábibʿṛva*	*ábibʿṛma*
	अबिभर्	अबिभृतम्	अबिभृत
2.	*ábibʿar*	*ábibʿṛtam*	*ábibʿṛta*
	अबिभर्	अबिभृताम्	अबिभरुस्
3.	*ábibʿar*	*ábibʿṛtâm*	*ábibʿarus*

b̔ar b̔ṛ ist wie folgt:

ÂTMANÉPADAM.

sens.

Singular.	Dual.	Plural.
बिभ्रे *bíb̔rê*	बिभृवहे *bib̔ṛvâhê*	बिभृमहे *bib̔ṛmâhê*
बिभृषे *bib̔ṛṡê'*	बिभ्राथे *bíb̔rât̔ê*	बिभृध्वे *bib̔ṛd̔vê'*
बिभृते *bib̔ṛtê'*	बिभ्राते *bíb̔râtê*	बिभ्रते *bíb̔ratê*

tialis.

बिभ्रीय *bíb̔rî-y-a*	बिभ्रीवहि *bíb̔rîvahi*	बिभ्रीमहि *bíb̔rîmahi*
बिभ्रीथास् *bíb̔rît̔âs*	बिभ्रीयाथाम् *bíb̔rî-y-ât̔âm*	बिभ्रीध्वम् *bíb̔rîd̔vam*
बिभ्रीत *bíb̔rîta*	बिभ्रीयाताम् *bíb̔rî-y-âtâm*	बिभ्रीरन् *bíb̔rîran*

rativ.

बिभरै *bib̔árâi*	बिभरावहै *bib̔árâvahâi*	बिभरामहै *bib̔árâmahâi*
बिभृष्व *bib̔ṛṡvá*	बिभ्राथाम् *bíb̔rât̔âm*	बिभृध्वम् *bib̔ṛd̔vám*
बिभृताम् *bib̔ṛtám*	बिभ्राताम् *bíb̔râtâm*	बिभ्रताम् *bíb̔ratâm*

Praeteritum.

अबिभ्रि *ábib̔ri*	अबिभृवहि *ábib̔ṛvahi*	अबिभृमहि *ábib̔ṛmahi*
अबिभृथास् *ábib̔ṛt̔âs*	अबिभ्राथाम् *ábib̔rât̔âm*	अबिभृध्वम् *ábib̔ṛd̔vam*
अबिभृत *ábib̔ṛta*	अबिभ्राताम् *ábib̔râtâm*	अबिभ्रत *ábib̔rata*

2. In Betreff der zu wiederholenden Consonanten gelten sowohl hier als bei allen Veranlassungen, wo Reduplication stattfindet, folgende Gesetze:

1) Für einen aspirirten Consonanten wird der entsprechende nicht-aspirirte wiederholt, z. B. *dad'á* von धा *d'á* setzen, legen.

2) Für Gutturale wird der entsprechende Palatal wiederholt, mit Berücksichtigung des vorhergehenden Gesetzes, nämlich *ć* für die Dumpfen *k*, *k'*, und *ǵ* für die Tönenden *g*, *g'* und *h*; z. B. *ćikit* von कित् *kit*, *ǵig'ar ǵig'r* von घर् घृ *g'ar g'r*, *ǵuhu* von हु *hu*.

3) Von zwei oder mehr Consonanten wird bloſs der erste wiederholt, mit Berücksichtigung der vorhergehenden Bestimmungen; z. B. *hrî* bildet *ǵihrî*, nach Analogie von *ǵuhu* aus *hu*.

4) Ist aber von zwei oder mehreren Consonanten der erste ein Zischlaut, und der zweite eine Muta, so wird der zweite wiederholt, mit Berücksichtigung der Bestimmungen 1 und 2; z. B. *ćaskand* von *skand*, *ćuśćyut* von *śćyut*, *tast'al* von *st'al*, *paspars paspṛś* von *spars spṛś*, *pusp'ut* von *sp'ut*. Diese Wurzeln gehören nicht zur dritten Klasse; die Bestimmung ihrer Reduplication ist aber für andere Fälle nothwendig.

331. अर् ऋ *ar ṛ* gehen *par.* ist die einzige vocalisch anfangende Wurzel dieser Klasse. Sie hat in der Reduplicationssylbe इय् *iy*, indem nämlich das *a* der Wurzeln auf *ar ṛ* nach §. 330. 1 durch *i* ersetzt wird, welches vor *ar* oder *ṛ* des Stammes nach §. 51 vor Vocalen zu इय् *iy* wird, woraus im ersten Praet. durch Vorsetzung des Augments, nach §. 287, ऐय् *âiy*. Daher Praesens: *íyarmi*, *íyarśi*, *íyarti*; *iyṛvás* u. s. w.; 3. P. pl. *íyrati*. Potentialis: *iyṛyâ'm* u. s. w. Imperativ: *íyarâṇi*, *iyṛhí* u. s. w. Einförmiges Augment-Praeteritum: ऐयरम् *â'iyaram*, *â'iyar*, *â'iyar*, *â'iyṛva* u. s. w.

332. हा *hâ* verlassen *par.* mit der Redupl. जहा *ǵahâ* (§. 330. 2. 2) schwächt in den schwachen Formen sein *â* zu *î* (vgl. §. 281), welches aber wie in §. 278 vor Vocalen abgeworfen wird; aufserdem wird auch vor dem य् *y* des Potent. das *î* unterdrückt und in der 2. P. sg. Imperat. nach Willkür verkürzt; z. B. Praes. *ǵáhâmi*, du. *ǵahîvás*; Potent. *ǵahyấm*; Imperat. *ǵáhâni*, *ǵahîhí* oder *ǵahihí*; 1. Praet. *áǵahâm*, du. *áǵahîva* u. s. w. — मा *mâ* messen *âtm.* und हा *hâ* gehen *âtm.* folgen der Analogie von हा *hâ* verlassen und bilden, da im *Âtm.* der Specialtempp. nur die 1. P. der drei Zahlen des Imperat. zu den starken Formen gehört, alles Übrige aus *mî* und *hî*, woraus sich auch die Reduplicationssylben *mi* und *ǵi* entwickeln. Der Ton ruht in den augmentlosen Formen durchgreifend auf der ersten Sylbe, z. B. *mímê*, *mímîśê*, *ǵíhê*, *ǵíhîśê*; Imperat. 1. Pers. *mímâi*, *mímâvahâi*, *mímâmahâi*; *ǵíhâi* u. s. w.

333. दा *dâ* geben und धा *d'â* setzen, legen *par.* und *âtm.* (vgl. δίδωμι, τίθημι) werfen in den schwachen Formen ihr schliefsendes *â* ab, also *dad*, *dad'* für *dadâ*, *dad'â* *); das *d'* von *dad'* geht aber, in Abweichung von §. 83[b)], mit einem folgenden *t* oder *t'* nicht in द्ध् *dd'* über, sondern in *tt*, *tt'*, und die Aspiration tritt auf die Reduplicationssylbe zurück, in den Fällen, wo am Stamme das *d'* vor *t*, *t'* in *t* und vor *d'* in *d* übergeht; z. B. धत्थ *d'att'á* aus *dad'* + *t'a*. Die 2. Pers. sing. Imperat. *par.* hat die besondere Unregelmäfsigkeit, dafs *dêhí* gib, *d'êhí* lege für *daddʼí*, *d'addʼí* (vgl. *êd'í* sei für *add'í*, §. 329) gesagt wird **). Die vollständige Conjugation von धा *d'â* ist

---

*) Zu dieser Unterdrückung des Wurzelvocals stimmt die Vocalkürzung, welche im Griechischen die Wurzeln δω und θη vor schweren Endungen erfahren, z. B. in δίδομεν, τίθεμεν gegen δίδωμι, τίθημι, wie im Sanskrit *dadmás*, *dad'más* gegen *dádâmi*, *dád'âmi*, s. Vergl. Gramm. §. 481.

**) So wie nach §. 102 *lîḍ'í* lecke für *liḍḍ'í* gesagt wird

wie folgt: *Parasmâipadam.* Praesens: दधामि *dádâmi*, *dádâsi*, *dádâti*; *dadvás*, *dattás*, *dattás*; *dadmás*, *dattá*, *dádati*. Potentialis: *dadyâm* etc. Imperativ: *dádâni*, *dêhí*, *dádâtu*; *dádâva*, *dattám*, *dattâm*; *dádâma*, *dattá*, *dádatu*. Einförmiges Augment-Praeteritum: *ádadâm*, *ádadâs*, *ádadât*; *ádadva*, *ádattam*, *ádattâm*; *ádadma*, *ádatta*, *ádadus*. *Âtmanêpadam.* Praesens: *dádê*, *datsé*, *datté*; *dadváhê*, *dádâtê*, *dádâtê*; *dadmáhê*, *daddvé*, *dádatê*. Potentialis: *dádî-y-a* etc. Imperativ: *dádâi*, *datsvá*, *dattâm*; *dádâvahâi*, *dádâtâm*, *dádâtâm*; *dádâmahâi*, *daddvám*, *dádatâm*. Einförmiges Augment-Praeteritum: *ádadi*, *ádattâs*, *ádatta*; *ádadvahi*, *ádadâtâm*, *ádadâtâm*; *ádadmahi*, *ádaddvam*, *ádadata*.

334. हु *hu* opfern *par.* kann im Praes. vor *vas* und *mas* seinen Wurzelvocal abwerfen, daher जुहुवस् *ǵuhuvás* od. जुह्वस् *ǵuhvás*, जुहुमस् *ǵuhumás* od. जुह्मस् *ǵuhmás* (vgl. §. 342 f.). Die 2. Pers. sing. Imperat. lautet *ǵuhudí* (s. §. 285) für *ǵuhuhí*, welche Form, wie mir scheint, darum vermieden wurde, um nicht zwei auf einander folgende Sylben mit *h* zu beginnen. Man vergleiche in dieser Beziehung जहि *ǵahí* für हहि *hahí* (§. 324).

— indem die Ausstofsung des *d* durch Verlängerung des vorhergehenden Vocals ersetzt wird — so glaube ich annehmen zu müssen, dafs *ad-di*, *dad-di*, *dad-di* nach Ausstofsung des Wurzel-Cons. zunächst zu *â-di* etc. geworden sind, später aber das *â* = *a* + *a* sich zu *ê* = *a* + *i* geschwächt habe, wie im Voc. der Stämme auf *â* (§. 134. vgl. §. 277 und 400). Dann ist die Endung *di*, der Stütze des vorhergehenden Consonanten beraubt, zu *hi* geworden, doch nur bei *dêhí*, *dêhí*, während *êdí* sei gegen §. 104 die volle Endung bewahrt hat (s. Vergleich. Gramm. §§. 450 f. 455).

335. Die Wurzel भी *b́î* fürchten kann ihren Vocal in den schwachen Formen vor Consonanten kürzen, z. B. *bib́îmás* oder *bib́imás*; Potent. *bib́îyā́m* oder *bib́iyā́m* *). Über die Accentuation von *bíb́êmi* u. s. w. s. §. 330. 1.

336. Die Wurzeln निज् *niǵ*, विज् *viǵ* und विष् *viś* haben in der Wiederholungssylbe Guṇa, und lassen am Stamme in der 1. Pers. Imperat. der drei Zahlen beider Formen den Wurzelvocal ohne Guṇa; z. B. *nénêǵmi*, *nêniǵmás*; 1. Pers. Imperat. *néniǵâni*, *néniǵâva*, *néniǵâma*; *néniǵâi*, *néniǵâvahâi*, *néniǵâmahâi*.

337. जन् *ǵan* erzeugen *par.* bildet in der 2ten Pers. sing. Praes. जजंसि *ǵaǵáṅsi* **) oder जजनिषि *ǵaǵániśi* (vgl. §. 321) und stöfst in den schwachen Formen vor vocalisch anfangenden Endungen seinen Wurzelvocal aus (vgl. §. 412), daher 3. Pers. pl. जज्ञति *ǵáǵńati* (s. §. 93), *ǵáǵńatu*, *áǵaǵńus*. In den Personen, wo nach §. 92 das wurzelhafte *n* abgeworfen wird, geht das vorhergehende *a* in *â* über; z. B. *ǵaǵâtá* ihr erzeugt.

338. भस् *b́as* scheinen *par.* stöfst in Analogie mit *ǵan* (§. 337), und an denselben Stellen, seinen Wurzelvocal aus, wefshalb sein *b́* vor *s* zu *p* wird (§. 83[a]) und die so verloren gehende Aspiration wie in §. 333 auf die Reduplicationssylbe zurücktritt; daher 3. Pers. pl. *b́ápsati*, *b́ápsatu*, *áb́apsus*, für *báb́asati* u. s. w.

---

*) Die Form *ábib́yat* (Nalus XII. 11) glaubte ich früher als vielförm. Praet. der 7ten Bildung (s. §. 382) auffassen zu dürfen; ich ziehe aber jetzt vor, sie dem ersten Praet. zuzuschreiben, mit *a* als Bindevocal (vgl. §. 321), so dafs wegen dieses Zuwachses die schwache Form statt der starken eintrat (vgl. §. 293). Auf gleichem Princip beruhen die Formen *árund́at*, *prátyapiṅśat*, von *rud́*, *piś* Kl. 7. (s. §. 341[b]).

**) S. §. 92 und über den Accent §. 330. 1.

Siebente Klasse.

339. Diese Klasse begreift ungefähr 24 Wurzeln, welche sämmtlich mit Consonanten enden, nach welchen sich der einzuschiebende Nasal richtet. Die mit *t* oder *d* endigenden Wurzeln werfen in den Personen, in welchen der eingeschobene Nasal nicht nach §. 281 zur Sylbe *na* (oder *ṇa* nach §. 94[a]) sich erweitert, ihren Endconsonanten vor den Kennzeichen *t* und *tʿ* ab und nach Willkür auch vor *dʿ*; z. B. भिद् *bʿid* spalten bildet *bʿintás* (für *bʿint-tás*) die beiden spalten, *bʿintʿá* (für *bʿint-tʿá*) ihr spaltet (vgl. §. 84), भिन्द्धि *bʿinddʿí* oder भिन्धि *bʿindʿí* spalte. Ein wurzelhaftes ध् *dʿ* kann vor *t*, *tʿ*, *dʿ* entweder abgeworfen oder beibehalten werden, doch mit Berücksichtigung von §. 83[b], z. B. रुन्द्ध *runddʿá* oder रुन्ध *rundʿá* (aus *rundʿ* + *tʿá*) ihr hemmet, रुन्द्धे *runddʿé* oder रुन्धे *rundʿé* (aus *rundʿ* + *té*) er hemmt.

340. Die Wurzeln *bʿańǵ*, *ańǵ*, *tańć*, *tańǵ*, *und*, *indʿ* und *hiṅs* haben schon einen Nasal in der Wurzel, den sie auch in den allgemeinen Temporen beibehalten; sie werden aber zur 7ten Klasse gerechnet, weil sie ihren Nasal in den starken Formen (§. 281) ebenfalls zu *na* erweitern, z. B. भनज्मि *bʿanáǵmi* ich breche, *bʿańǵmás* wir brechen. Vielleicht aber haben die erwähnten Wurzeln, zum Theil wenigstens, ihren Nasal erst aus dem Special-Thema in die Wurzel selber gezogen, wie im Lateinischen der Nasal des skr. *yunáǵmi* ich verbinde, *yuńǵmás* wir verbinden in die Wurzel gedrungen ist, so dafs z. B. *junctus* dem skr. *yukt-ás* verbunden gegenübersteht. So entspricht der bleibende Nasal von *pinso* dem vergänglichen des skr. *pináśmi* ich zerstampfe, zerreibe, plur. *piṅśmás* (Wz. *piś*). Der Nasal von अनज्मि *anáǵmi* ich salbe, plur. *ańǵmás* erweist sich durch das lat. *ungo*, *unxi*, *unctum* als streng wurzelhaft, nicht aber der von *bʿanáǵmi* ich breche, gegenüber dem

lat. *frango*, *fregi*, *fractum* und der goth. Wurzel *brak* (*ga-brika*, *ga-brak*) *).

341[a)]. Die Wurzel तर्ह् तृह् *tarh trh* zermalmen, zerschmettern, tödten *par.* erweitert den einzuschiebenden Nasal in den starken Formen zu णे *ṇê* statt ण *ṇa*, mit Ausnahme der ersten Imperativ-Personen und der 1. Pers. sg. des 1. Praet.; z. B. तृणेह्मि *trṇêhmi*, तृंह्वस् *trṅhvás* (s. §. 15), *trṇáhâni*, *átrṇaham*, *átrṅhva*.

341[b)]. In der 3. P. sg. des 1. Praet. findet man zuweilen das Personzeichen *t*, welches nach §. 289 unterdrückt werden sollte, durch einen Bindevocal *a* mit dem Verbalthema verbunden, welches aber wegen dieser Erweiterung in der schwachen Form erscheint (vgl. §. 293 und 335 Note *); z. B. Mah. III. 638 und 15237: *árundat* für अरुणत् *áruṇat* (nach §. 56[a)] *t* für *d*), von *rud* hemmen, und l. c. I. 2004 und IV. 361: प्रत्यपिंषत् *prátyapiṅśat* für प्रत्यपिनट् *prátyapinaṭ* (ट् *ṭ* für *ś* nach §. 74), von पिष् *piś* pinsere. Wahrscheinlich gelten auch in der 2ten Pers. Formen wie *árundas*, *ápiṅśas*. In der ersten Pers. sg. hat man nach §. 293 *árundam*, *ápiṅśam* in Vorzug vor *áruṇadam*, *ápinaśam* zu erwarten.

Fünfte Klasse.

342. Diese Klasse, welcher die griechischen Verba auf νῡμι entsprechen **), begreift ungefähr 30 Wurzeln. Diejenigen, welche consonantisch enden, verändern das *u* der Klassensylbe

*) Wahrscheinlich hat das skr. *bańǵ* ein *r* hinter seinem Labial verloren, wofür auch das griech. ῥήγνυμι, das lettische *braks* zerbrechlich, gebrechlich und das keltische (irländische) *brisim* ich breche zeugen (s. Gloss. compar. 3te Ausg. 1867).

**) Die Verlängerung des υ vor leichten Endungen vertritt die skr. Guṇirung, daher z. B. στόρνῡμι = *strṇómi* (ich streue aus) gegen στόρνῠμες = *strṇumás*; s. Vergl. Gramm. §. 488.

vor Vocalen in *uv* (s. §. 52), während die vocalisch endigenden Wurzeln das *u* bloſs in *v* verwandeln; daher z. B. *śaknuvánti* sie können, von शक् *śak*, aber *ćinvánti* sie sammeln, von चि *ći*. Vor *v* und *m* der 1. P. du. und pl. können vocalisch endigende Wurzeln das *u* des Charakters *nu* abwerfen, daher z. B. *ćinvás*, *ćinmás* oder *ćinuvás*, *ćinumás*, von चि *ći*. श्रु *śru* hören *par.* substituirt शृ *śr̥*, daher शृणोमि *śr̥ṇómi* (§. 94[a]). धिन्व् *d'inv* erfreuen wirft seine beiden Endconss. ab, daher *d'inómi*. *tarp tr̥p* erfreuen und क्षुभ् *kśub'* Kl. 9. erschüttern lassen gegen §. 94[a] das *n* der Klassensylbe unverändert; z. B. *tr̥pnómi*, *kśub'námi* *). Über हि *hi* senden in Verbindung mit *pra* s. §. 94[b] Anm.; über *damb'* und *stamb'* s. §. 347 und über die Betonung dieser, so wie der 8ten und 9ten Kl. §. 281.

Anmerkung. Der Klassensylbe नु *nu* wird zuweilen noch der Charakter der ersten Klasse beigefügt; so Mah. I. 3289: *á-dunvasva*, *vi-dunvasva* für *á-dunuśva*, *vi-dunuśva*, von दु *du* quälen praef. *á* und *vi* (s. Vergleich. Gramm. §. 519).

Achte Klasse.

343. Diese Klasse begreift nicht mehr als 10 Wurzeln, welche mit Ausnahme von कर्, कृ *kar kr̥* machen sämmtlich mit einem Nasal (न् *n*, ण् *ṇ*) enden, wodurch es wahrscheinlich wird, daſs der Charakter *u* dieser Klasse eine Verstümmelung von *nu* sei, dessen *n* wegen des schon in der Wurzel selbst vorher-

*) Man sieht hieraus, daſs die unmittelbare Verbindung eines *n* mit einem vorhergehenden Consonanten den Einfluſs von §. 94[a] weniger begünstigt als die weitere Trennung von dem einwirkenden Cerebral-Laut durch einen zwischentretenden Vocal, indem z. B. das Suffix *ana* durch das *r* und *ś* der genannten Wurzeln zu *aṇa* umgewandelt wird (*tarpaṇa*, *kśób'aṇa*).

gehenden Nasals unterdrückt wird, also *tanṓmi, tanumás* *) u.s.w. für *tan-nṓ-mi, tan-nu-más.* Diese Vermittelung der 8ten Klasse mit der 5ten läfst sich noch ganz besonders dadurch unterstützen, dafs die einzige nicht auf *n* oder *ṇ* ausgehende Wurzel *kar kṛ* im Vêda-Dialekt und Send auch wirklich nach der 5ten Klasse gebeugt wird, daher z. B. कृणु *kṛṇú*, ꕥ *kĕrĕnūid'i* mache (§. 104 Anm.). Vor *v* und *m* der ersten Pers. du. und pl. kann der Charakter *u* unterdrückt werden, z. B. *tanvás, tanmás* oder *tanuvás, tanumás* (s. §. 342).

344. Die Wurzel कर् कृ *kar kṛ par. âtm.* schwächt in den schwachen Formen ihr ursprüngliches *a* zu *u*; aufserdem unterdrückt sie vor *v* und *m* der ersten Pers. du. und pl. und vor dem *y* des Potent. den Charakter *u*; z. B. *karṓmi, karṓši, karṓti*; *kurvás, kurut'ás, kurutás*; *kurmás, kurut'á, kurvánti* (aus *kur-u-anti*); *kuryā́m* u. s. w. *Âtm. kurvḗ* (aus *kur-u-ḗ*), *kur-u-šḗ* **).

Neunte Klasse.

345[a]). Diese Klasse begreift ungefähr 52 Wurzeln, worunter mehrere, welche einen langen Endvocal vor der Klassensylbe verkürzen, nämlich: *b'rî, rî, lî, vrî, vlî, d'û, pû, lû,* daher z. B. *punā́mi* ich reinige, plur. *punîmás.* Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welche nach den indischen Grammatikern auf ॠ *ṝ* ausgehen (s. §. 12 Schlufs), zeigen dafür रि *ri*, als Umstellung von *ar*, mit Schwächung des ursprünglichen *a* zu *i* (vgl.

---

*) *âtm. tan-u-mahḗ* aus *tan-u-mád'ê*, gr. ταν-ύ-μεθα (s. Vergl. Gramm. §. 109[a]). 4).

**) wie *tanušḗ* = gr. τάν-υ-σαι. Hinsichtlich des Vocalverhältnisses von *karṓmi* zu *kurmás, kuryā́m* vergleiche man das der gothischen Formen wie *band* ich band zu *bundum* wir banden, *bundjau* ich bände; s. Vergl. Gramm. 2te Ausgabe §. 7 und 490.

§. 299), daher z. B. द्रिणामि *drinā́mi* ich zerreiſse, spalte, plur. द्रिणीमस् *drinīmás* *).

345[b)]. In den schwachen Formen findet man, doch vielleicht nur im *Ātm.*, statt der Klassensylbe *nī*, zuweilen *na*, in Übereinstimmung mit dem griech. *νă*, z. B. von δάμ-νă-μεν gegen δάμ-νη-μι **). So Mah. I. 1111: *mat̂-na-d̂vám* für *mat̂-nī-d̂vám*, von मन्थ् *mant̂* erschüttern, und III. 1774 (Indralôkâg. II. 19): *prấty-agr̥h-na-ta.*

346. ज्या *ǵyā́* vergehen, alt werden *par.*, ज्ञा *ǵńā́* kennen und ग्रह् *grah* (vêdisch *grab̂*) nehmen verstümmeln sich zu जि *ǵi*, जा *ǵā*, गृह् *gr̥h* (vêdisch *gr̥b̂*); z. B. *ǵānā́mi*, plur. *ǵānīmás.* Über *kšub̂nā́mi* s. §. 342.

347. Alle Wurzeln mit vorletztem Nasal verlieren diesen in Folge der Abstoſsungskraft des Nasals der Klassensylbe; daher z. B. *bad̂nā́mi*, von *band̂* binden, *mat̂nā́mi*, von *mant̂* erschüttern. Nach demselben Princip stoſsen die Wurzeln der 5ten Kl. *damb̂* und *stamb̂* ihren Nasal vor dem Charakter *nu* aus, daher *dab̂nṓmi*, *stab̂nṓmi*. Auf diesem Abstoſsungsprincip beruht auch das in §. 346 erwähnte *ǵānā́mi* für *ǵńā-nā́mi*. So könnte man auch bei der 8ten Kl. das *n* von Formen wie *tanṓmi* der Klassensylbe zutheilen und Abfall des radicalen Nasals wegen zu naher Berührung mit dem der Klassensylbe annehmen, also *ta'-nṓ'-mi* für *tan-nṓ'-mi.*

---

*) Wurzel *dar*, vgl. griech. δέρω, altslav. *derun* ich spalte. Die entsprechende goth. Wz. ist *tar* (*ga-taira* ich zerreiſse, euphon. für *ga-tira*, Praet. *ga-tar*, s. Vergl. Gramm. §. 83).

**) aus δάμ-νā-μι; s. hierüber und über das Verhältniſs der Verba wie δάκ-νω und lateinischer wie *ster-no* zur skr. 9ten Kl. „Vergl. Gramm." §. 109[a)]. 5 und §. 497.

Allgemeine Tempora.

Vielförmiges Augment-Praeteritum.

348. Dieses Tempus, welches in der Form mit dem griechischen Aorist übereinstimmt, zerfällt in sieben Bildungen, worunter vier, welche meiner Überzeugung nach das Augment-Praeteritum der Wurzel अस् *as* (§. 329) enthalten *), mehr oder weniger dem griech. ersten Aorist entsprechen, und drei dem zweiten. Das der Haupt-Wurzel vortretende Augment wird nach §§. 287. 288 behandelt, und der Zischlaut des Hülfsverbums ist dem euphonischen Einflusse des vorhergehenden Buchstaben unterworfen, und folgt daher dem Lautgesetze von §. 101[a)] (s. §. 80 und 329 Anm.).

Erste Bildung.

349. Der Wurzelvocal wird im *Par.* durch Vṛdd'i erweitert, im *Âtm.* aber, wegen dessen gewichtvolleren Personal-Endungen, entweder rein gelassen oder durch die leichtere Steigerung des Guṇa erweitert; ersteres geschieht bei Wurzeln, welche mit einem Consonanten (*ar ṛ* mitbegriffen) enden, letzteres bei solchen auf *i*, *î*, *u*, *û*. Z. B. die Wurzeln *dah*, *bud'*, *sarǵ sṛǵ*, *kar kṛ*, *ći*, *d'û* bilden in der 1. P. pl. *par.* und *âtm.*: *ád'âkśma*, *ád'akśmaḥi* (§. 103. *b*), *áb'âutsma*, *áb'utsmaḥi* (§. 83[b)]), *ásârkśma* (oder *ásrâkśma*, §. 34[c)]), *ásṛkśmaḥi*, *ákârśma*, *ákṛśmaḥi*, *áćâiśma*, *áćêśmaḥi*, *ád'âuśma*, *ád'ôśmaḥi*.

---

*) Ich habe schon in meinem Conjugationssystem (Frankf. a. M. 1816) S. 17-24 und S. 65 f. den Zischlaut des sanskritischen und griech. Aorists mit dem des Verb. subst. vermittelt, und seitdem in den altslav. Praeteriten wie *veṣ-chŭ* ich fuhr, *da-chŭ* ich gab Schwesterformen des sanskr. und griech. Aorists erkannt; s. Vergl. Gramm. §. 564 ff.

350. Das antretende Hülfsverbum wird wie आसम् *â'sam* ich war conjugirt (s. S. 257 f.), nur geht das schon an dem Hauptverbum haftende Augment verloren, und demnach auch das wurzelhafte *a*; wie es scheint, wegen der Belastung der Wurzel *as* durch die Composition, weſshalb auch in der 3. Pers. pl. *par.* सुस् *sus* für सन् *san* gesetzt wird, denn die Endung *us* (s. §. 272. Anm. 3) gilt für leichter als *an* aus *ant* und steht daher nach §. 292 bei den durch Reduplication belasteten Wurzeln im ersten Augment-Praeteritum, wie auch allgemein im reduplicirten Praeteritum. Die Conjugation des Hülfsverbums सम् *sam* in diesem Tempus ist also wie folgt:

	Parasmâipadam.			*Âtmanêpadam.*		
	Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1.	*sam*	*sva*	*sma*	*si*	*svahi*	*smahi*
2.	*sîs*	*stam*	*sta*	*st'âs*	*sât'âm*	*dd'vam*, *d'vam*, *d'vam*
3.	*sît*	*stâm*	*sus*	*sta*	*sâtâm*	*sata*

351. Vor den mit *t*, *t'*, *d'* anfangenden Personal-Endungen fällt bei Wurzeln, welche mit einer Muta enden, zur Vermeidung zu groſser Consonanten-Häufung das *s* des Hülfsverbums weg*), während *v* und *m* der Beibehaltung des *s* kein Hinderniſs in den Weg legen; daher z. B. *ákšâipta* ihr warfet, im Gegensatze zu *ákšâipsva*, *ákšâipsma*; *Âtm.* *ákšipsvahi*, *ákšipsmahi*. Im *Âtm.* wird das *s* des Verb. subst. auch hinter kurzen Vocalen (*a*, *i*, *u*, *r*) vor den mit einer Muta anfangenden Personal-Endungen ausgestoſsen, daher z. B. *ákrt'âs*, von *kar kr*,

*) Man vergleiche hinsichtlich der Unterdrückung des Zischlauts in Formen wie *ákšâipta* (ihr warfet) für *akšâipsta* eine analoge Verstümmelung in griechischen Perfekten pass. vor den mit ϑ aus τ anfangenden Endungen, z. B. in τέτυφϑε, τέταχϑε für τετυψϑε, τεταξϑε (s. Vergl. Gramm. §. 543).

áditâs, von *dâ* (s. §. 352); dagegen wird hinter र् *r* der Wurzeln auf *ar r* und hinter Anusvâra der Wurzeln auf *n* oder *m* (woraus nach §. 92 vor Zischlauten *ṅ* wird) der Zischlaut des Verb. subst. beibehalten, z. B. von *kar kr* machen: अकार्ष्ट *ákârṣṭa* ihr machtet, अकार्ष्टाम् *ákârṣṭâm* die beiden machten; von *man* denken *Âtm.*: अमंस्थास् *ámaṅst'âs* du dachtest, अमंस्त *ámaṅsta* er dachte; von *kram* gehen: *ákraṅsta* er ging; vor der Endung ढ्वम् *d'vam* bleibt *n* unverändert, *m* wird *n* (§. 95 Anm.) und das *s* des Verb. subst. wird zu *d* (s. §. 100. *a*), daher *áman-dd'vam* ihr dachtet, von *man*; *ákran-dd'vam* ihr ginget, von *kram*.

352. Die Wurzeln auf *â* zerfallen im *Âtm.* in Bezug auf diese Bildung in zwei Klassen, indem diejenigen, welche im *Par.* der 5ten Bildung folgen, im *Âtm.* zur ersten Bildung gehören, aber das *â* zu *i* schwächen (vgl. §. 281), demnach das *s* des Verb. subst. vor *t*, *t'*, *d'* abwerfen (§. 351), während diejenigen Wurzeln auf *â*, welche im *Par.* der 4ten Bildung (§. 371) folgen, sowohl das *â*, wie das *s* des Verb. subst. überall beibehalten; daher *ádiśi*, *áditâs*, *ádita* u. s. w., von *dâ* geben (im *Par.* *ádâm*, §. 372); aber *áyâsi*, *áyâst'âs*, *áyâsta* u. s. w., von या *yâ* gehen, im *Par.* *áyâsiśam*.

353. Die auf einen Diphthong (ए *ê*, ऐ *âi*, ओ *ô*) ausgehenden Wurzeln werden ausserhalb der Special-Tempora und des damit zusammenhängenden Participium praes. mit sehr wenigen Ausnahmen, die wir gehörigen Orts anführen werden, wie Wurzeln auf *â* behandelt, und folgen im vielf. Augment-Praet. meistens der Analogie von या *yâ*, z. B. *ávâsi*, *ávâst'âs* u. s. w., von *vê*; im *Par.* *ávâsiśam*.

354. In Folge des eben Gesagten sind künftig die Regeln der Wurzeln auf *â*, wo nicht ausdrücklich eine Beschränkung gesetzt ist, auch auf die diphthongisch endigenden Wurzeln auszudehnen. Überhaupt wäre es besser, gegen die Ansicht der

indischen Grammatiker, gar keine Wurzeln auf *â*, *âi*, *ô* zuzulassen, und entweder anzunehmen, dafs Formen wie *d'âyati* er trinkt, wofür die Grammatiker eine Wurzel धे *d'ê* aufstellen, zur wahren Wurzel *d'â*, wovon die allgemeinen Tempora entspringen, sich so verhalten, wie z. B. *śivay-â* (§. 126. *b*) und *śivây-ôs* (§. 141) zum Stamme *śivâ*, und dafs Formen wie *gâyati* er singt, wofür गै *gâi* als Wurzel aufgestellt wird, zu ihrer wahren Wurzel auf *â* sich so verhalten, wie der Dativ *śivây-âi* (§. 127. *b*), der Genitiv-Abl. *śivây-âs* und der Locat. *śivây-âm* zum Stamme *śivâ*; oder dafs, was ich jetzt vorziehe, die Sylbe *ya* der Formen wie *d'â-ya-ti* er trinkt und *gâ-ya-ti* er singt der Charakter der 4ten Conjugationsklasse sei, und dafs ein Theil der Wurzeln auf *â* diesen Vocal vor der Klassensylbe *ya* verkürzt habe *). — Die nach den Grammatikern auf *ô* ausgehenden Wurzeln werfen, mit Ausnahme der verdächtigen Wz. ज्यो *gyô* **) Kl. 1., sämmtlich ihren Vocal ab, daher z. B. छ्यति *ċ'-ya-ti*, von *ċyô*.

355. Diejenigen Wurzeln auf *ar*, *ir*, welche nach den indischen Grammatikern auf ॠ *ṝ* ausgehen (s. §. 12 Schlufs) folgen im *Par.* der 3ten Bildung, lassen aber im *Âtm.* auch die erste zu, und zeigen in derselben *ir*, und durch den Einflufs eines vorhergehenden Labials oder *v*: *ûr*; z. B. *âkîrśi*, *âvûrśi*, von *kar* (*kṝ*), *var* (*vṝ*).

356. Das dentale ध् *d'* der Endung *d'vam* geht hinter *i*, *ô* und *r* in die Aspirata der cerebralen Klasse über (ढ् *ḍ'*), daher z. B. अकृढ्वम् *âkṛḍ'vam* von *kar*, *kr*, अनेढ्वम् *ânêḍ'vam* von *nî*, अस्तोढ्वम् *âstôḍ'vam* von *stu*. Nach *i* kann sowohl in dieser als in der dritten Bildung nach Willkür das ध् *d'* erhalten bleiben oder zu ढ् *ḍ'* werden; z. B. *âdiḍ'vam* oder *âdiḍ'vam*,

---

*) S. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 109[a]. S. 209 f.

**) eigentlich ज्यु *gyu* mit Guna nach dem Gesetze der ersten Conjugationsklasse (daher *gyâv-a-tê*).

von दा *dâ* (s. §. 352), *ádádidvam* oder *ádâsidvam* oder *ábôdidvam*. Auch in den übrigen allgemeinen Temporen kann das ध् *d'* der Medial-Endungen *d'vam* und *d'vê* nach einem vorhergehenden *i* oder *t* nach Willkür beibehalten oder in ढ *ḍ'* verwandelt werden, z. B. तुतुदिध्वे *tutudid'vê* oder तुतुदिढ्वे *tutudiḍ'vê* ihr stiefset, von *tud*.

Unregelmäfsigkeiten.

357. Die Wurzel दी *dî* zu Grunde gehen *âtm.* verstärkt ihren Vocal zu आ *â* (s. §. 281 Anm.), anstatt ihn nach §. 349 zu guniren.

358[a]). भी *b'î* fürchten kann in der 2ten P. sg. *par.* nach der prohibitiven Partikel *mâ* (s. §. 288) die Sylbe *ît* ausstofsen, daher मा भैषः *mâ b'âis* fürchte nicht, oder *mâ b'âisîs*. Über *b'ragg*, *magg*, *nah*, *vah* s. das Verzeichnifs der unregelmäfsigen Wurzeln.

358[b]). अधिगा *ád'igâ* lesen *âtm.* (*gâ* gehen praef. *ád'i*) schwächt sein *â* zu *î*, folgt aber im Übrigen der Analogie von *áyâsi* (§. 352), nur dafs durch das *î* der Übergang des folgenden *s* in *ś* und hierdurch der eines folgenden *t*, *t'* in ट *ṭ*, ठ *ṭ'* veranlafst wird; daher *ád'yagîśi*, *ád'yagîṣṭ'âs*, *ád'yagîṣṭa* u. s. w.

Zweite Bildung.

359. Das angehängte Hülfsverbum erhält ein *a* als Bindevocal, welches, meines Erachtens, mit dem Charakter der ersten und 6ten Klasse identisch und auch der Bestimmung von §. 277 unterworfen ist, nur dafs es vor dem *i* der ersten Pers. sg. *âtm.* abgeworfen wird, mit dem *â* der Medial-Endungen *ât'âm*, *âtâm* aber nicht in *ê* übergeht, sondern damit regelmäfsig zu *â* zerfliefst. Im Übrigen stimmt die Conjugation von साम् *sa-m* genau zum einförmigen Augment-Praet. von *bud'* Kl. 1. und *tud* Kl. 6. (s. §. 294), und entspricht unter allen Bildungen dieses Temp. am

genauesten dem griech. σα von Formen wie ἔλυ-σα, ἔτυπ-σα, ἔδειξα (= *ádikšam*) *), daher:

	Parasmâipadam			*Âtmanêpadam.*		
	Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1.	*sam*	*sâva*	*sâma*	*si*	*sâvahi*	*sâmahi*
2.	*sas*	*satam*	*sata*	*sat'âs*	*sât'âm*	*sad'vam*
3.	*sat*	*satâm*	*san*	*sata*	*sâtâm*	*santa*

360. Die Wurzeln, welche dieser Bildung folgen, endigen sämmtlich mit *š*, *ś* oder *h*, und haben *i*, *u* oder *r* (aus *ar*) zum Wurzelvocal, welcher in beiden Activ-Formen unverändert bleibt. Die Endconsonanten श् *ś*, ष् *š* oder ह् *h* gehen vor *s* nach §§. 98. 99 und 103 in *k* über, weſshalb der Zischlaut des Hülfsverbums stets ein ष् *š* ist; z. B. अदिक्षम् *ádikšam* ich zeigte, von दिश् *diś*; अत्विक्षम् *átvikšam* ich glänzte, von *tviš*; अघुक्षम् *ág'ukšam* ich verbarg, von *guh* (§. 102. *d*).

361^a)^. Mehrere Wurzeln folgen im *Par.* bloſs der 2ten Bildung, können aber im *Âtm.* nach Willkür der ersten oder 2ten folgen, z. B. *álikšat* er leckte, *âtm.* *álikšata*, oder nach der ersten Bildung अलीढ *álîḍa* (§. 102. *a*), von लिह् *lih*.

361^b)^. Im Vêda-Dialekt haben sich Überreste von Modis dieser Bildung des vielförmigen Praet. erhalten. Ein Potentialis ist *tarušêma* transgrediamur (Ṛgvêd. s. Westerg.) von *tar* (*tṛ*), mit *u* als Bindevocal. Im Übrigen entspricht diese Form den griech. Optativen des ersten Aorists wie λύσαιμεν. Beispiel eines Imperativs ist *śrôšantu* sie sollen hören (s. Rosen's Ṛgv. 86, 57), von *śru* (vgl. §§. 374^b)^. 381^b)^).

Dritte Bildung.

362. Diese Bildung ist im Wesentlichen identisch mit der ersten, nur schlieſst sich das Hülfsverbum nicht unmittelbar, son-

*) S. hierüber und über latein. Perfectformen wie *dic-sit* = अदिक्षत् *ádikšat* „Vergl. Gramm." §. 555.

dern mittelst eines Bindevocals *i*, an die Hauptwurzel, daher ष् *ś* für स् *s*. Ausserdem ist zu bemerken, dass in der 2ten und 3ten Pers. sg. *par.* der Zischlaut des Verb. subst. mit dem vorhergehenden Bindevocal ausgestossen wird, daher ईस् *îs*, ईत् *ît* für इषीस् *iśîs*, इषीत् *iśît* *). Das vollständige Schema ist wie folgt:

	Parasmâipadam.			*Âtmanêpadam.*	
Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1. *iśam*	*iśva*	*iśma*	*iśi*	*iśvahi*	*iśmahi*
2. *îs*	*iśṭam*	*iśṭa*	*iśṭ'âs*	*iśât'âm*	*iḍḍ'vam*, *iḍ'vam*, *iḍ'vam*
3. *ît*	*iśṭâm*	*iśus*	*iśṭa*	*iśâtâm*	*iśata*

363. Vocalisch endigende Wurzeln haben, wie bei der ersten Bildung, im *Par.* Vṛdd'i und im *Âtm.* Guṇa; Wurzeln mit schliessendem Consonanten haben in beiden Formen Guṇa;

*) Man könnte auch bloss die Ausstossung des Zischlauts und Zusammenfliessung des Bindevocals *i* mit dem den Personzeichen *s* und *t* vorangehenden *î* annehmen; also *áböd'îs*, *áböd'ît* aus *áböd'i(ś)îs*, *áböd'i(ś)ît*. Was die im Schol. zu Pâṇ. VII. 1. 41 erwähnten vêdischen Formen *bad'îm* und *kramîm* anbelangt, so fragt es sich, so lange man keine Formen dieser Art mit vorstehendem Augment findet, ob diese Formen wirklich dem vielförmigen Augment-Praet. angehören. Sie könnten nämlich als Potentiale oder Precative erklärt und ihr *î* als Zusammenziehung von *yâ* gefasst werden, wie das des Potent. des *Âtm.* der 2ten Haupt-Conj. (§. 283). Sind sie, was ich anzunehmen vorziehe, Precative, so stimmen sie hinsichtlich der Unterdrückung des Verb. subst. zum send. *d-yaṅm* ich möge geben oder legen („Vergl. Gramm." 2te Ausgabe. §. 680. S. 9) und zum vêdischen *b'ûyâma* statt des gewöhnlichen *b'ûyâsma* (s. §. 430). Schwerlich bedeutet बधीं वृत्रम् *bad'îṅ vṛtram* etwas anderes als „ich möge den Vṛtra tödten", eine Bedeutung, wofür man im Original eher den Precat., d. h. den Potent. des Aorists, als den Aorist indic. mit unterdrücktem Augment zu erwarten hat.

z. B. *ásâvišam, ásavišî*, von *su* gebären; *ášôćišam, ášôćiši*, von *šuć* Kl. 4. leuchten; *átêģišî*, von *tiģ* schärfen Âtm.

364. Die Wurzeln mit *a* vor einem einfachen Endconsonanten, म् *m*, य् *y* und ह् *h* ausgenommen, können im *Par.* gröfstentheils nach Willkür ihr *a* verlängern; bei *vad* sagen *par.*, *vraģ* gehen *par.* und bei allen Wurzeln auf र् *r* oder ल् *l* ist diese Verlängerung nothwendig; z. B. *ápaṭišam* oder *ápâṭišam*, von पट् *paṭ*; *ávâdišam*, *ávrâģišam*, *áćârišam*, *áćâlišam*, von वद् *vad* etc.

365. वर् वृ *var vṛ* wählen und alle Wurzeln auf *ar ir* (*ṝ*) können im *Âtm.* nach Willkür *î* für *i* als Bindevocal annehmen; z. B. *ávarišî* oder *ávarîšî*, von *var vṛ*; *ákarišî* oder *ákarîšî*, von *kar kir* (*kṝ*).

366. Die Wurzeln श्वि *švi* wachsen und ऊर्णु *ûrṇu* bedecken haben im *Par.*, worin sie allein gebräuchlich sind, gegen §. 363 Guṇa statt Vṛdd'i; daher *ášvayišam*, *âurṇavišam*.

367. Die Wurzeln *nû*, *d'û*, *gû*, *d'rû* und *kû* verändern, ohne Vṛdd'i und Guṇa, ihren Endvocal nach §. 51 vor *i* in *uv*; z. B. *ánuvišam*, *ákuvišî*.

368. Mehrere consonantisch endigende Wurzeln der 6ten Klasse lassen ihren Vocal gegen §. 363 unverändert; z. B. *truṭ* und *tuḍ* bilden *átruṭišam*, *átuḍišam*.

369. हन् *han* tödten *par.* entbehrt des vielförmigen Praet. und wird in demselben durch *bad'* ersetzt, wovon *ábad'išam*. Allein in Verbindung mit Praepositionen ist *han* im *Âtm.* nach der ersten Bildung gebräuchlich, unterdrückt aber sein schliefsendes *n* vor dem anzufügenden *s* und in den Personen, in welchen nach §. 351 das Verb. subst. ausgestofsen wird, daher z. B. *ahasi*, *ahat'âs*, *ahata*; *ahasvahi*.

Vierte Bildung.

370. Das Schema dieser nur im *Par.* gebräuchlichen Bildung ist wie folgt:

	Sing.	Dual.	Plur.
1.	सिषम् *sišam*	सिष्व *sišva*	सिष्म *sišma*
2.	सीस् *sîs*	सिष्टम् *sištam*	सिष्ट *sišta*
3.	सीत् *sît*	सिष्टाम् *sištâm*	सिषुस् *sišus*

371. Dieser Bildung folgen: 1) die meisten Wurzeln auf *â* (*ê*, *ô*, *âi*, s. §. 354), z. B. *áyâsišam*, von या *yâ* gehen; *ávâsišam* von वे *vê* (d. h. *vâ*) weben, *ágâsît* von गै *gâi* (d. h. *gâ*) singen; 2) मि *mi* hinwerfen und मी *mî* zu Grunde gehen, welche ihren Vocal in *â* umwandeln, daher *ámâsišam*; 3) einige Wurzeln auf *m*, namentlich *nam* sich beugen, *yam* bändigen und *ram* sich freuen, spielen, z. B. अनंसिषम् *ánansišam*.

Anmerkung. Was den Ursprung der Aoriste auf *sišam* anbelangt, so könnte man, wie ich früher gethan habe, die Sylbe *si* als Reduplication fassen, mit *i* als Schwächung von *a* (wie z. B. in *bibʿármi* ich trage), oder auch in *si* die Sylbe *sa* (euphonisch *ša*) der zweiten Bildung erkennen, und annehmen, daſs hinter dem eigentlichen Stamme noch einmal das Verbum subst. angetreten wäre, in einiger Übereinstimmung mit den in §. 387 beschriebenen Formen wie आपिपम् *ápip-am*. Dieser schon anderwärts angedeuteten Erklärung („Vergleich. Gramm." Ausgabe 1 und 2 §. 571 Anm.) ziehe ich aber jetzt die Annahme vor, daſs der erste Zischlaut der Formen wie *áyâsišam* zwar dem Verb. subst. angehöre, aber mit der Hauptwurzel gleichsam verwachsen sei und damit ein Ganzes bilde, so daſs z. B. *yâs*, als einfache Wurzel geltend, als Aorist der dritten Bildung die Form *áyâs-i-šam*,

nach Analogie von *ábôď-i-šam* erzeugen konnte, mit dessen Conjugation die von *áyâsišam* auf das genaueste übereinstimmt (s. Tafel zu §. 443).

Fünfte Bildung.

372. Diese nur im *Par.* gebräuchliche Bildung setzt ohne Verbum subst. die Personal-Endungen unmittelbar an die Haupt-Wurzel, und unterscheidet sich somit vom einförmigen Augment-Praeteritum nur durch die Aufhebung der Klassen-Eigenheiten. Man vergleiche *ádâm* = ἔδων mit *ádadâm* = ἐδίδων, und *áb'ût* er war = ἔφῦ(τ) mit *áb'avat* (aus *áb'ô* + *at*) = ἔφυε(τ)*). Die dritte Pluralperson hat *us* für *an*, und so stimmt *ádus* von *dâ* zu *ápus*, dem ersten Augment-Praet. von पा *pâ* (§. 311). Das vollständige Schema der Endungen ist:

	Sing.	Dual.	Plur.
1.	अम् *am*	व *va*	म *ma*
2.	स् *s*	तम् *tam*	त *ta*
3.	त् *t*	ताम् *tâm*	उस् *us*

373. Dieser Bildung folgen im gewöhnlichen Sanskrit aufser भू *b'û* sein (s. §. 374[a]) nur wenige Wurzeln auf *â* (*ê*, *ô*, §. 354), welches, wie in anderen Temporen, vor der Endung *us* abfällt. Im *Âtm.* folgen, mit Ausnahme von भू *b'û* (§. 374[a]), die hierher gehörenden Wurzeln der ersten Bildung, mit der Bestimmung von §. 352; z. B. *ádiši*, *ádit'âs*, *ádita*.

374[a]. भू *b'û* sein hat in der 3ten P. pl. *an* für *us*, und wandelt vor Vocalen der Endungen sein *û* gegen §. 51 in *ûv*

---

*) Man vergleiche auch *ád'âm* mit ἔθην, *ást'âm* mit ἔστην, *ágâm* mit ἔβην. S. hierüber und über armenische und altslavische Überreste dieser Aoristbildung „Vergleich. Grammatik" 2te Ausg. §. 573 ff.

um; daher अभूवम् *áb'ûvam* ich war, अभूवन् *áb'ûvan* sie waren (vgl. §. 404).

374b). Im Vêda-Dialekt kommt diese 5te Bildung auch an consonantisch endigenden Wurzeln vor; Beispiele sind: *ákar* du machtest, er machte, *ákarma* wir machten, *ákran* sie machten, von *kar kṛ*; *ágman* sie gingen, von *gam*; *d'ak* (*mâ nô d'ak* verbrenne uns nicht, s. §. 288), von दह् *dah* (s. Pâṇ. II. 4. 80).

374c). Während der Precativ *par.* (s. §. 430) eigentlich nichts anderes als der Potentialis dieser 5ten Bildung des vielförmigen Praet. ist, gibt es im Vêda-Dialekt auch hierher gehörende Imperative; z. B. कृधि *kṛd'í* mache von *kar kṛ* Kl. 8., शग्धि *śagd'í* könne von *śak* Kl. 5., पूर्धि *pûrd'í* fülle von पर् *par* (पृ *pṛ*) Kl. 3., श्रुधि *śrud'í* höre von श्रु *śru* Kl. 5. Letzteres entspricht merkwürdig dem griechischen Imper. aor. κλῦθι. Vom Ṣend ziehe ich *dâidi* gib hierher, welches zu dem vom Praesens ind. stammenden *daṣdi* (euphonisch für *daddi*) sich im Wesentlichen eben so verhält, wie im Griech. δόθι zu δίδοθι. Beispiel einer 3ten Imperativperson der 5ten Aoristbildung ist भूतु *b'ûtu* er soll sein gegenüber dem indicativen *áb'ût*.

Sechste Bildung.

375. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden dadurch, dafs die Personal-Endungen mittelst eines *a*, welches der Analogie des Charakters der ersten und 6ten Klasse folgt (§. 277), mit der Wurzel verbunden werden. Ihr entsprechen die griech. Aoriste wie ἔλιπ-ο-ν, ἔλιπ-ε-ς im Gegensatze zu ἔδω-ν, ἔδω-ς, und sie kommt vorzüglich bei consonantisch endigenden Wurzeln vor, die in der 2ten und 3ten Pers. sing. das *s* und *t* nach §. 57 nicht unmittelbar mit der Wurzel verbinden könnten. Das vollständige Schema ist wie folgt:

	Parasmâipadam.			Âtmanêpadam.		
	Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1.	*am*	*âva*	*âma*	*ê*	*âvahi*	*âmahi*
2.	*as*	*atam*	*ata*	*at'âs*	*êt'âm*	*ad'vam*
3.	*at*	*atâm*	*an*	*ata*	*êtâm*	*anta*

376. Der Wurzelvocal bleibt bei den consonantisch schliefsenden Wurzeln unverändert, daher unterscheidet sich z. B. अबुधम् *ábud'am* von dem ersten Augment-Praet. अबोधम् *ábôd'am* (von *bud'* Kl. 1.) blofs durch die Aufhebung des Guṇa, gerade wie im Griechischen z. B. ἔφυγον, ἔλιπον von ἔφευγον, ἔλειπον sich unterscheiden. Einige Wurzeln der 6ten Klasse unterscheiden dieses Tempus vom ersten Augment-Praet. dadurch, dafs sie den nach §. 300 aufgenommenen Nasal ausstofsen; so verhält sich z. B. *álipam* zu *álimpam* in dieser Beziehung ähnlich wie ἔλαβον zu ἐλάμβανον. — स्कन्द् *skand* steigen stöfst in dieser Aoristbildung seinen wurzelhaften Nasal aus, daher *áskadam* gegenüber dem 1. Augment-Praet. *áskandam*; eben so *d'vaṅs* fallen *âtm.*, welches in diesem Tempus auch im *Par.* gebräuchlich ist und in diesem der 6ten Bildung folgt, im *Âtm.* aber der 3ten, daher *ád'vasam*, *âtm. ád'vaṅsiśi*.

377. Von den vocalisch endigenden Wurzeln folgen nur wenige dieser Bildung. Ein schliefsendes *â* (*ê*, §. 354) und *i* werden abgeworfen, daher z. B. *ák'yam*, von *k'yâ* nennen*), *áśvam* ich wuchs stammt jedoch schwerlich von *śvi*, sondern von der zusammengezogenen Wurzel *śu*; so wohl auch *áhvam* von *hu*, nicht von *hvê* (*hvâ*). Die Wurzeln auf *ar* *r* behalten

*) Seinem Ursprunge gemäfs scheint mir das *a* der hierher gehörenden Wurzeln auf *â* (*ê*, §. 354) kein der Wurzel fremder Bindevocal zu sein, sondern nur eine Verkürzung des wurzelhaften *â*, welches dann wie in §. 295 der Analogie des Bindevocals gefolgt ist.

die starke oder ursprüngliche Form, daher *ásaram*, von *sar* *sṛ* gehen. Die Wurzel शृ *śar* (शॄ *śṝ*, s. §. 12 Schluſs) zerrieben werden, altern substituirt शीर् *śîr*, daher *áśîram*.

378. Einige Wurzeln, welche in den Special-Temporen unregelmäſsige Modificationen erleiden, bilden dieses Tempus aus der eigentlichen Wurzel; z. B. *ágamam* von *gam*, dessen erstes Praet. अगच्छम् *ágaććam* lautet (§. 297).

379. Im *Âtm.* ist diese Bildung wenig gebräuchlich und die meisten Wurzeln, welche ihr im *Par.* folgen, gehen im *Âtm.* nach der ersten oder dritten Bildung; z. B. *lup* abschneiden bildet im *Par. álupam* und im *Âtm. álupsi*.

380. Mehrere Wurzeln der ersten Klasse, welche sonst nur im *Âtm.* gebräuchlich sind, haben in diesem Tempus auch ein *Par.* nach der 6ten Bildung, folgen aber im *Âtm.* der 3ten; z. B. द्युत् *dyut* glänzen bildet *ádyutam*, *ádyôtiši*.

381[a]. Die Wurzeln *vać* sprechen, *rad́* beleidigen, *śâs* herrschen, *as* werfen, *naś* zu Grunde gehen substituiren *vôć*, *rand́*, *śiš* (vgl. §. 327), *ast́*, *nêś*; z. B. अवोचम् *ávôćam* (s. Anm. zu §. 382).

381[b]. Im Vêda-Dialekt findet man Potentiale dieser Bildung, welche dem griech. Optativ des zweiten Aorist der Conjugation auf ω entsprechen, während der Precativ *par.* als Potentialis der 5ten Bildung mit dem Optativ des zweiten Aorists der Conjug. auf μι übereinstimmt. Hierher gehört z. B. शकेयम् *śakêyam* possim, von *śak* Kl. 5.; वोचेम *vôćêma*, वोचेयुस् *vôćêyus*, von वच् *vać* Kl. 2. (s. §. 381[a]).

Siebente Bildung.

382. Diese Bildung behält den in §. 375 erwähnten Bindevocal *a* und ist in ihrer Abwandlung mit der 6ten Bildung identisch, wovon sie sich durch eine der Wurzel vortretende Reduplicationssylbe unterscheidet, in welcher Beziehung sie mit griech.

Aoristen wie ἐπέφραδον, ἔπεφνον, ἤγαγον (s. §. 387) übereinstimmt; z. B. अदुद्रुवम् *ádudruvam* ich lief, von *dru*, ऐडिडम् *áiḍiḍam* ich pries, von ईड् *īḍ* (§. 387), अपप्तम् *ápaptam* ich fiel, von *pat*.

Anmerkung. Ich habe in der lateinischen Ausgabe meiner Grammatik *ápaptam* mit anderen in §. 381^a) erwähnten Formen zur 6ten Bildung gezogen, und nach der gewöhnlichen Ansicht *papt* als Substitut von *pat* dargestellt, und mich damit begnügt, an das reduplicirte πίπτω zu erinnern. Ich kann aber nicht länger bei dieser Ungerechtigkeit gegen die 7te Bildung verharren, und kann *ápaptam* nicht mehr von der Gemeinschaft im Bildungsprincip mit Formen wie *ádudruvam*, *ámamṛśam* und griechischen wie ἔπεφνον losreifsen. Eher werden wir versuchen, noch andere Wurzeln von §. 381^a) herüberzuziehen, namentlich erkenne ich jetzt in अवोचम् *ávôćam*, dessen *ô* mir früher räthselhaft erschien, eine Reduplicationssylbe. Man berücksichtige die so häufige Verstümmelung der Wurzel *vać* zu *uć* und verbinde mit letzterem die regelmäfsige Reduplication *va*, so entsteht *vôć* (= *va* + *uć*) nach §. 36. Dieses *vôć* aus वउच् *va-uć* ist also der umgekehrte Fall von उवच् *uvać* (§. 414); diese Umkehrung ist aber nicht auffallend, da auch in anderen Formen der siebenten Bildung vorherrschend das Hauptgewicht der Reduplicationssylbe, die Verkürzung aber der Wurzelsylbe anheim fällt *). Die hier in Ansehung von

*) Ein assimilirender Einflufs des *v* auf ein folgendes *a*, wie ihn E. Burnouf mit scharfsinnigen Gründen im Send darzuthun gesucht hat („Commentaire sur le Yaçna" S. 111), läfst sich im Sanskrit nicht nachweisen, da hier selbst das *y*, welches zuweilen eine rückwirkende Assimilation bewirkt, seinen Einflufs niemals auf einen folgenden Vocal ausübt. Das *v* aber übt weder rückwärts noch vorwärts einen assimilirenden Einflufs, denn wenn

ávôćam, als reduplicirter Form, geltend gemachte Theorie unterstützt sich noch dadurch, dafs auch अनेशम् *ánêśam* insoweit mit reduplicirten Formen in Zusammenhang steht, als es zu einem vorauszusetzenden *ananaśam* sich eben so verhält wie in §. 400 नेशिम *nêśimá* wir gingen zu Grunde zu seinem Singular *nanáśa* oder *nanâ'śa*. In Ansehung von अशिषम् *áśiśam* verdient Berücksichtigung, dafs dessen Wurzel auch in §. 327 als reduplicirte behandelt wird; das थ् *t'* von आस्थम् *ást'am*, wenn diese Form wirklich von *as* ausgegangen ist, dürfte als Vertauschung mit *s* anzusehen sein, und das न् *n* von अरन्धम् *árand'am* aus रध् *rad'* mag das *r* der Wurzel vertreten, also für *arar-d'am*, analog mit *ápaptam*, da Liquidae leicht mit einander wechseln. Es könnten also die sämmtlichen Formen von §. 381[a)] als mehr oder weniger deutliche Anomalien von reduplicirten Wurzeln gelten.

383. Die mit einem Consonanten anfangenden Wurzeln wiederholen denselben — oder seinen durch §. 330. 2 bestimmten Stellvertreter — mit dem Wurzelvocal. Dieser aber wird, wenn er lang ist, entweder an der Wurzel selbst oder in der Wiederholungssylbe verkürzt, so dafs, zur Vermeidung allzugrofser Schwere der Gesammtform, die Wurzel mit der Reduplicationssylbe entweder einen Jambus oder Trochaeus, niemals einen Spondeus bildet. Einige Wurzeln lassen beide Formen zu, z. B.

---

man *vôd'â'* er wird ziehen und ähnliche Formen aus *vah* mit *śô'daśan* 16 und *sô'd'um* ertragen (s. §. 229. Anm. 1) vergleicht, so wird man veranlafst, die den Vocalwechsel bewirkende Ursache in dem folgenden Cerebral-Laut und nicht in dem vorangehenden, jedesmal verschiedenen Consonanten zu suchen. In Ansehung des sendischen *vôhu* aus skr. *vásu*, durch den assimilirenden Einflufs des anfangenden *v*, stimme ich aber Burnouf gegen meine frühere Vermuthung bei.

átutûnam oder *átûtunam*, von तूण् *tûṇ* Kl. 10. Bei den meisten in dieser Bildung gebräuchlichen Wurzeln hat sich aber der Sprachgebrauch ausschlieſslich für einen der beiden Rhythmen entschieden, und zwar sind die Formen mit langer Reduplicationssylbe und verkürztem Stamme die beliebtesten; z. B. *átûtulam*, nicht *átutûlam*, von *tûl* Kl. 10.

384. Es folgen der siebenten Bildung: 1) die Wurzeln *śri*, *śvi*, *dru*, *śru* *), *snu*, in welchen die Wiederholungssylbe durch Position lang wird; z. B. अशिश्रियम् *áśiśriyam* (§. 52), ferner *pat*, welches sein *a* in der Wurzelsylbe ausstöſst **), von den Grammatikern aber zur 6ten Bildung gerechnet wird (§. 382 Anm.); z. B. *ápaptam* (vgl. gr. ἔπεφνον, ἐκεκλόμην); 2) alle Wurzeln der 10ten Klasse und die in ihrer Form damit identischen Causalia. Der Charakter अय् *ay*, der sonst auch in den allgemeinen Tempp. beibehalten wird (§. 271 Schluſs), fällt ab, übrigens aber entspringt dieses Tempus nicht aus der reinen Wurzelgestalt, sondern aus der durch Guna oder Vṛddi gesteigerten Form (§. 306); z. B. *áćûćuram* von *ćôray* aus *ćur* Kl. 10. (§. 386. *b*). Doch nehmen die Wurzeln auf *u* oder *û*, wenn sie nicht mit einem Halbvocal, Labial oder ज् *ǵ* anfangen, in der Wiederholungssylbe *û*, und vor doppelter Consonanz *u*; z. B. *ánûnavam* von *nâvay*, Caus. von *nu*; *áćućyavam* von *ćyâvay* aus *ćyu* Kl. 10. Die mit einem Halbvocal, Labial oder ज् *ǵ* anfangenden Wurzeln auf *u*, *û* folgen der allgemeinen Regel, z. B. यु *yu* Kl. 10. *âtm.* bildet *áyîyavê* aus *yâvay* (§. 386. *a*).

385. Die Wurzeln oder Verbalstämme auf *ar* *ṛ* vor einem folgenden Consonanten können in der Wiederholungssylbe nach Willkür *a* oder *î* nehmen, doch so, daſs im letzteren Falle die

*) *śru* folgt häufiger der ersten Bildung.

**) daher ebenfalls Positionslänge.

Urform *ar* zu ऋ *r* zusammengezogen wird, daher z. B. अदधर्षम् *ádad'arśam* oder अदीधृषम् *ádíd'ṛśam* (vgl. §. 386. *a*), von धर्षय् *d'arśay*, Caus. der Wz. *d'arś d'ṛś* wagen (vgl. griech. θάρσος). Nach Analogie von *ádíd'ṛśam* bildet *kírtay* (nach den Grammatikern कृत् *kṛt*, s. §. 306) in diesem Temp. अचीकृतम् *áćíkṛtam*.

386. Obwohl die Formen mit langer Reduplications- und kurzer Wurzelsylbe die beliebtesten sind, so läfst doch die Reduplicationssylbe nicht den äufsersten Grad der Schwere zu, wie er im jambischen Verhältnisse an der Stammsylbe gestattet wird, und hieraus entspringen für die Reduplicationssylbe folgende Gesetze:

a) आ *á*, welches wir durch §. 281 (s. Anm.) als schwerer erkannt haben als *í*, wird in der Wiederholungssylbe durch das leichtere *í* ersetzt; daher z. B. *ápípalam* für *ápápalam* von *pálay*, aber *ávavátam*, nicht *ávavítam*, von *vátay*. — Einige Wurzeln, welche ein wurzelhaftes *a* in der 10ten Klasse oder dem Causale am Stamme nicht verlängern, setzen demungeachtet in der Wiederholungssylbe *í*, z. B. *áǵíǵaṇam* von *ǵaṇay* aus गण् *gaṇ* Kl. 10.

b) Diphthonge setzen in der Wiederholungssylbe die Länge ihres schliefsenden Elements, und in der Wurzelsylbe dessen Kürze (s. §. 34[d]), dagegen bleibt in dem jambischen Verhältnisse (§. 383) der Diphthong an der Wurzel ungeschwächt und verkürzt sich in der Wiederholungssylbe nach §. 34[d]; z. B. *árúruǵam*, von *rôǵay* aus *ruǵ*; *álúlupam* oder *álulôpam*, von *lôpay* aus *lup*; *ávívidam*, von *vêday* aus *vid*; *áninêdam*, von *nêday* aus *nid*.

c) Ein langer Vocal wird nicht zugleich mit Positionslänge zugelassen, darum verkürzen die mit zwei Consonanten anfangenden Wurzeln in der Reduplicationssylbe, bei trochäischem Verhältnisse, das *í* und *ú* zu *i* und *u*, z. B. *ávuvrusam* für *ávú-*

vrusam, von *vrûsay*. Demselben Gesetze folgen wegen §. 60 die mit छ *ć* anfangenden Wurzeln, z. B. *áćiććadam* für *áćićadam*, von *ćâday* aus *ćad*. In dem höchst seltenen Falle, wo eine mit zwei Consonanten anfangende Wurzel einen langen Vocal am Stamme beibehält, tritt gegen das Princip dieser Bildung aus Noth ein spondeischer Rhythmus ein, weil auch nach Verkürzung des Vocals in der Reduplicationssylbe die Positionslänge sich nicht vermeiden läfst; z. B. *áviìvrîsam*, von *vrîsay* aus *vrîs*.

387. Die mit einem Vocal anfangenden Wurzeln setzen gleich griechischen Formen wie ἤγαγον (ἤγ-αγ-ον) die ganze Wurzel zweimal, jedoch so, dafs sie das zweite Mal starken Verkürzungen unterworfen ist, indem nicht nur *î* und *ê* zu *i* verkürzt (§. 34[d]) und *a*, *â* zu *i* geschwächt werden — was nach §. 281 nicht befremden kann — sondern auch *u*, *û* und ihr Guṇa *ô* zu *i* übergehen, eine Veränderung des *u*-Lautes, die sonst nirgends vorkommt, und wodurch sich *i* als der schwächste von allen Vocalen ausweist. Der Consonant der Wurzel folgt in der Reduplicationssylbe den Bestimmungen von §. 330. 2. Z. B. आजिजम् *âǵ-iǵ-am*, von *aǵay* aus *aǵ*; *âiḍ-iḍ-am*, von *îḍay* aus *îḍ*; *âp-ip-am*, von *âpay*, Caus. von *âp* erlangen (vgl. lateinisch *ad-ipiscor*, *apiscor*); *âuś-iś-am*, von *ûśay* aus *ûś*.

388. Bei Wurzeln, welche mit zwei Consonanten enden, gibt meistens die Reduplication die ganze unverstümmelte Wurzel, verwachsen mit dem Augment, und diese Belastung veranlafst am Stamme selbst, aufser der schon erwähnten Vocalschwächung, noch die Unterdrückung des ersten der verbundenen Consonanten, z. B. *âind-id-am* für *âind-ind-am*, von *inday*, Caus. von *ind*; *âurǵ-iǵ-am*, von *ûrǵ* Kl. 10. Wenn aber der letzte der beiden Schlufsconsonanten ein Zischlaut ist, so bleiben sie beide in der Stammsylbe, und die wiederholende schliefst mit dem ersten oder seinem Stellvertreter; z. B. von *îkśay*, Caus. von

tkś, kommt ऐचिक्षम् *a'ićikśam.* Wenn die beiden Schlufs-consonanten identisch sind, so kann nach Willkür der Doppel-consonant entweder der Wiederholungs- oder Stammsylbe anheimfallen; z. B. *a't-ittam* oder *a'tt-itam*, von अट्टय् *attay*, Caus. der Wurzel अट्ट् *att*. Für क्ष् *ć*, ट् *t* und doppeltes ट् *t* kann in der Wiederholungssylbe त् *t* gesetzt werden, so dafs क्ष् *ć* nur durch den in seiner Aussprache enthaltenen *t*-Laut vertreten ist.

389[a]). Wenn es einige unechte Wurzeln gibt, welche die Grenze der Einsylbigkeit überschreiten, so wird diese doch in der Reduplication dieses Tempus niemals überschritten, sondern die Reduplication fafst in diesem Falle, gleich griech. Formen wie ἐνένιπον, ἀλήλιφα, von der mehrsylbigen Wurzel jedesmal nur so viel auf, als sich in eine Sylbe zusammenfassen läfst; z. B. bei *ûrṇu*, im Caus. *ûrṇâvay*, kann die Reduplication nur bis zu *ûrṇ* gehen, welches mit dem Augment zu *âurṇ* zusammenfliefst; der Stamm selbst aber verliert nach §. 388 das *r*, verkürzt jedoch blofs das *û*, anstatt es nach §. 387 zu *i* zu schwächen; und eben so verkürzt sich das durch Vṛdd'i erzeugte *â* von *âv*, daher *a'urṇunavam* für *a'urṇurṇavam*.

389[b]). Im Vêda-Dialekt findet man reduplicirte Formen des vielförm. Praet., welche, nach Analogie der 5ten Bildung, die Personal-Endungen unmittelbar mit der Wurzel verbinden; z. B. Ṛgv. I. 116. 14: *ámumuktam* ihr beide befreitet, von मुच् *muć*.

Anmerkung. Wenn das Augment des vielförmigen Praet. unterdrückt wird, so fällt der Ton in der 2ten und 6ten Bildung auf die erste Sylbe hinter der Wurzel, z. B. 1. Pers. *dikśám*, *dikśa'va*, *dikśa'ma*; *dikśé'* u. s. w.; *bud'ám*, *bud'a'va*, *bud'a'ma*; *bud'é'* u. s. w.; bei der ersten, 3ten und 4ten Bildung in den starken Formen auf die Wurzelsylbe, in den schwachen nach Willkür eben so, oder auf die

Personal-Endung; z. B. *nā́išva*, *bṓdišva*, *yā́sišva*; oder *nāišvā́*, *bōdišvā́*, *yāsišvā́*. Die 5te Bildung betont nach dem Princip von §. 281 in den starken Formen die Wurzel und in den schwachen die Endung, daher z. B. *dā́m*, *dā́s*, *dā́t*; *dāvā́*, *dātā́m* u. s. w. Die 7te Bildung betont nach Willkür entweder die 3te Sylbe oder die 2te, daher z. B. *ćūćurā́m*, *ćūćurā́va*, *ćūćurā́ma*, oder *ćūćū́ram* u. s. w.

Reduplicirtes Praeteritum.

390. In Ansehung der in §. 272 gegebenen Personal-Endungen ist zu bemerken, dafs diejenigen, welche mit einem Consonanten anfangen, meistens mittelst eines Bindevocals *i* an die Wurzel geknüpft werden. Nur die Wurzeln auf *ā* (*ē*, *āi*, *ō*, §. 354) enthalten sich stets eines solchen Bindevocals, indem sie ihren Wurzelvocal selbst vor consonantisch anfangenden Endungen zu *i* schwächen (vgl. §§. 327. 352), mit Ausnahme der 2. Pers. sing. *par.*, wo das *ā* vor der Endung *ta* nach Willkür entweder beibehalten oder zu *i* geschwächt werden kann; z. B. *dadā́ta* oder *daditʹa**) du gabst, *dadimā́* wir gaben, von *dā par.*; जज्ञिरे *ǵaǵńirḗ* sie wufsten, von ज्ञा *ǵńā ātm.* Da aber ein schliefsendes *ā* vor allen vocalisch anfangenden Endungen abgeworfen wird — z. B. दधतुस् *dadʹátus* die beiden tranken aus *dadʹā* + *atus*, von धा *dʹa* (धे *dʹē*, §. 354) — so könnte man auch, meiner früheren Darstellung gemäfs, das *i* von *dadimā́* u. s. w. als Bindevocal ansehen, und vor diesem eine Unterdrückung des Wurzelvocals annehmen. Zu berücksichtigen

*) Der Ton kann in den Formen auf *ita*, das *i* mag ein Bindevocal oder eine Schwächung des Wurzelvocals sein, nach Willkür auf jeder Sylbe der Gesammtform stehen; im Übrigen aber haben starke Formen den Ton auf der Wurzelsylbe und die schwachen auf der Endung (vgl. §. 281).

ist jedoch, dafs auch das *a* der Endungen *atʿus, atus*, wie im Griech. das α von τετύφ-α-τον, τετύφ-α-μεν etc., eigentlich nur ein Bindevocal, und somit weder der Endung noch dem Charakter des Tempus wesentlich ist, wie er auch im griech. Passiv wegfällt (τέτυμμαι). Wir werden daher auch die Formen ददथुस् *dadátʿus* etc. besser in *dadá-tʿus* als in *dad-átʿus* zerlegen, und blofs eine Verkürzung des Wurzelvocals annehmen, ähnlich wie wir in §. 295 das *a* von *tíśťasi, tíśťati* etc. von dem gewöhnlichen Bindevocal der ersten Klasse unterschieden haben. Dieses angenommen, so findet eine Unterdrückung des wurzelhaften *á* im *Par.* nur vor der Endung *us* (vgl. §§. 283. 311) und im *Átm.* vor *ê* der ersten und 3ten Pers. sing. Statt — z. B. जग्ने *ǵaǵńê* aus *ǵaǵńá* + *ê* — während in den entsprechenden Personen des *Par.* das wurzelhafte *á* mit dem des Bindevocals unregelmäfsig zu औ *âu* zusammenfliefst; daher ददौ *dadâu* ich gab, er gab *)

Anmerkung. Ich halte das *a* der ersten und 3ten P. sg. und 2ten Pers. plur., z. B. von *tutôda* ich stiefs, er stiefs, *tutudá* ihr stiefset, für einen blofsen Bindevocal, hinter welchem die wahre Personal-Endung verschwunden ist. Für *tutôd-a* mufs ursprünglich in der ersten P. *tutôd-a-mi* oder *tutôd-á-mi* (vgl. §. 277) und in der 3ten *tutôd-a-ti* gestanden haben. In der 2ten P. pl. aber ist *tutud-á* eine Verstümmelung von *tutud-a-tʿa*; und griech. Formen wie τετύφ-α-τε, gothische wie *haihait-u-th* und sogar unsere neuhochdeutschen wie *hiefset* haben die Personbezeichnung in Vorzug vor dem Sanskrit gerettet.

*) Zur Rechtfertigung der Ansicht, dafs das *i* von Formen wie *dadimá* der Wurzel und nicht der Verbindung angehört, wollen wir hier noch daran erinnern, dafs auch vor dem Abstract-Suffix *ti*, dem ein Bindevocal fremd ist, gewisse Wurzeln auf *á* diesen Vocal zu *i* schwächen, z. B. *sťi-ti* für *sťá-ti* Stand.

391. In der 3ten Pers. pl. *Âtm.* ist der Bindevocal *i* am weitesten verbreitet, und findet hier, mit Ausnahme der Wurzeln auf *â* (§. 386), auch bei solchen Wurzeln Statt, die vor anderen Endungen keinen Bindevocal zulassen; z. B. चक्रिरे *ćakriré* sie machten, aber चकृमहे *ćakṛmáhê* wir machten, von *kar kṛ*. Daher nehmen auch die indischen Grammatiker *irê* und nicht *rê* als Endung an; im Vêda-Dialekt findet man jedoch den Bindevocal gelegentlich unterdrückt, z. B. *dadṛśré*, von *darś dṛś* sehen.

392. Die Wurzeln, welche mit einem Consonanten anfangen, wiederholen denselben, oder seinen durch §. 330. 2 bestimmten Stellvertreter, mit dem Wurzelvocal, welcher, wenn er lang ist, verkürzt wird; z. B. *viviś* von *viś*, *ćikrîḍ* von *krîḍ*, *bub'ûś* von *b'ûś*, *ćakram* von *kram*, *paspars* *paspṛś* von *sparś spṛś* (vgl. §. 330. 2), *tuṣṭu* von *stu*, *siśṇiḥ* von *sniḥ* (§. 80).

393. Die Wurzeln, welche mit *a*, *i* oder *u* anfangen, und mit einem einfachen Conson. enden, wiederholen ihren Anfangsvocal, ziehen ihn aber mit dem darauf folgenden Vocal des Stammes, in Übereinstimmung mit §. 35, in seinen entsprechenden langen zusammen; z. B. *âṭ* (aus *a* + *aṭ*) von *aṭ*; *îś* (aus *i* + *iś*) von *iś*; *ûk'* (aus *u* + *uk'*) von *uk'*. Ausgenommen ist der Sing. des *Par.*, welcher nach §. 396 Guṇa erhält, wobei das *i* und *u* der Reduplicationssylbe vor dem *ê* und *ô* des Stammes in *iy* und *uv* übergeht (§. 51); daher *iy-êśa* (aus *iy* + *êśa*), pl. *îśimá*, von *iś*; *uvôk'a* (aus *u* + *ôk'a*), pl. *ûk'imá* von *uk'*.

394. Wurzeln mit anfangendem *a* vor zwei Endconsonanten haben in der Reduplicationssylbe *â*, und schieben zwischen dieses und den Stamm ein euphonisches *n* ein; z. B. *ânakś* von *akś*, *ânaṭṭ* von *aṭṭ*. So auch *ânard'* von *ard' ṛd'*, und mit einem einfachen Endconsonanten: *ânaś* von अश् *aś*. In allen diesen Formen ist also der Wurzelvocal doppelt enthalten,

einmal in der Wiederholungssylbe in Verwachsung mit dem Reduplicationsvocal und dann in der Wurzelsylbe selber. Ähnlich verhält es sich mit einem anomalen altepischen ersten Augment-Praeteritum *â-n-arčat* (Mah. III. 16275), welches ein euphonisches *n* zwischen das mit dem Wurzelvocal vereinigte Augment und die Wurzel selber eingeschoben hat.

395. Die Wurzeln, welche mit langen Vocalen anfangen, oder mit *i*, *u*, *ar* *ṛ* vor zwei Endconsonanten, umschreiben das reduplicirte Praeteritum nach §. 419.

396. Der Singular des *Par.* gunirt die Wurzelvocale *i* und *u* vor einfacher Consonanz; z. B. *bib'ḗda* ich (oder er) spaltete, von der Wz. *b'id* (goth. *bit* beifsen), *bub'ṓǵa* ich bog, er bog, von *b'uǵ* (goth. *bug*)*). Diejenigen Wurzeln, in welchen *ar* der Zusammenziehung zu *ṛ* unterworfen und von den Grammatikern mit *ṛ* geschrieben werden, behalten die ungeschwächte Form der Wz. bei (s. §. 34[b]); daher z. B. *tatárpa*, *sasárpa*, *dad'árśa*, von *tarp* *tṛp*, *sarp* *sṛp*, *d'arś* *d'ṛś*.

397. Wurzeln, welche mit einem Vocal enden, haben in der 1. P. sg. *par.* nach Willkür Vṛdd'i oder Guṇa, in der 2ten Guṇa, und in der 3ten Vṛdd'i; daher z. B. von चि *ći* sammeln: 1. P. *ćićáya* (aus *ćićê* + *a*) oder *ćićấya* (aus *ćićâi* + *a*), 2. P. *ćićḗt'a* oder *ćićay-i-t'a***), 3. P. *ćićấya*; von धू *d'û* bewegen: 1. P. *dud'áva* oder *dud'ấva*, 2. P. *dud'ṓt'a*

---

*) Über gothische Guṇa-Formen wie *bait* ich bifs, er bifs (= skr. *bib'ḗda*) gegenüber dem Plur. *bitum* (= skr. *bib'idimá*) mit reinem Wurzelvocal, und über solche wie *baug* ich bog, er bog (= skr. *bub'ṓǵa*), gegenüber dem Plur. *bugum* für skr. *bub'uǵimá* s. Vergl. Gramm. §. 607 f.

**) Zur Endung थ *t'a* stimmt das goth. *t*, z. B. von *gaf-t* du gabst, und zu dem Bindevocal *i* der Formen wie *ćićay-i-t'a*, *baband'-i-t'a* das althochd. *i* von *bunt-i* du bandst (s. Vergl. Gramm. §. 453 u. 604).

oder *duďav-i-ťa*, 3. P. *duďáva*. Die mit *r* wechselnden Wurzeln auf *ar*, wie *kar kr* „machen", folgen hinsichtlich der Bewahrung oder Verlängerung des ursprünglichen *ar* im Singular der Analogie von §. 400 und unterdrücken vor schweren Endungen ihren Wurzelvocal (vgl. §. 412), in welchem Falle ihr *r* vor Consonanten zu *r* wird; daher 1. Pers. *ćakára* oder *ćakára*, 2. P. *ćakárťa*, 3. P. *ćakára*; plur. *ćakrús* sie machten, *ćakrmá* wir machten; s. Tafel zu §. 443.

398. Vor den schweren Endungen (§. 273), welche kein Guṇa zulassen, werden die Endvocale der Wurzeln nach den Lautgesetzen verändert; z. B. *ninyimá* wir führten, von *ní* (§. 50), *sismiyimá* wir lächelten, von *smi* (§. 52). उ *u* und ऊ *ú* werden sowohl nach einem als nach zwei Conss. in *uv* verwandelt; z. B. *duďuvimá* wir bewegten, von *ďú*; *suśruvús* sie hörten, von श्रु *śru* (§. 53). Über Formen wie *sasmará* ihr erinnertet euch, von *smar smr*, im Gegensatze zum oben erwähnten *ćakrá* ihr machtet, s. §. 54.

399. Mehrere Wurzeln, welche einen Nasal zum vorletzten Buchstaben haben, können diesen vor den schweren Endungen (§. 273) ausstoſsen; z. B. *babańǵimá* oder *babaǵimá*, von भञ्ज् *bańǵ* brechen.

400. Ein mittleres *a* vor einem einfachen Endconsonanten wird in der 3. P. sg. *par.* nothwendig, und in der ersten Pers. nach Willkür verlängert; z. B. 3. Pers. जगाम *ǵagáma*, 1. P. *ǵagáma* oder *ǵagáma*, von गम् *gam* gehen. Im Dual und Plural des *Par.* und in den drei Zahlen des *Átm.* wird die Reduplication scheinbar durch die Verwandlung eines mittleren *a* in *é* ersetzt, im Falle der Anfangs- und Endconsonant der Wurzel einfach sind und der Anfangsconsonant weder ein *v* noch irgend ein Buchstabe ist, welcher nach §. 330. 2 in der Wiederholungssylbe einen Stellvertreter erfordert; z. B. *dêhivá*, *dêhimá*, von दह् *dah* brennen; *mênê*, *mênivâhê*, *mêni-*

mêhê, von मन् *man* denken. Die 2te Pers. sing. *par.* folgt derselben Analogie, im Falle — was nach Willkür geschehen kann und meistens geschieht — die Endung *t'a* durch einen Bindevocal *i* angeschlossen wird; z. B. *cêrit'a* oder *caçârt'a*, von चर् *car* gehen; *dêhit'a* oder दद्ग्ध *dadâgd'a* (s. §. 103. *a*), von *dah* brennen.

Anmerkung. Ich glaube jetzt, in Abweichung von einer früheren Ansicht *), dafs auch Formen wie *cêrimá*, *dêhimá*, *mênê'*, *mênimáhê* auf Reduplication beruhen, und erkenne in ihrem mittleren *ê*, als Entartung von *â* **), die Vereinigung des *a* der Wiederholungssylbe mit dem der Stammsylbe, mit Unterdrückung des Cons. der Stammsylbe, also z. B. *dêhimá* für *dâhimá* aus *dadahima*. Besondere Beachtung verdient hierbei das anomale Perfectparticipium *sâhvâ'ns* (aus *sasahvâns*), woraus man die Folgerung ziehen könnte, dafs den Indicativformen wie *sêhimá* solche wie *sâhimá* vorangegangen seien. Sollte aber das *ê* der in Rede stehenden Formen für eine regelmäfsige Zusammenziehung von *a* und *i* gelten (§. 47), so müfste es Formen wie *sasihima* gegeben haben, die man hinsichtlich der Schwächung von *a* zu *i* wegen der Belastung durch Reduplication (s. Vergleich. Grammatik §. 6) mit lateinischen Formen wie *cecinimus*, *tetigimus* vergleichen könnte; denn wenn auch das latein. Perfect seinem Ursprunge nach höchst wahrscheinlich ein Aorist ist ***), so hat doch auch der sanskr. Aorist zahlreiche reduplicirte Formen, deren Vertreter man in denjenigen lateinischen Perfecten zu suchen hat, welche entweder eine klar am Tage liegende oder eine durch Zusammenziehung

*) „Grammatica critica" S. 189.
**) Vgl. §. 134. *c* und §. 277.
***) S. Vergl. Gramm. §§. 546 ff. 577.

versteckte Reduplication enthalten. Ich verweise in dieser Beziehung auf meine Vergl. Gramm. §. 447 f. und in Bezug auf germanische Praeterita mit versteckter Reduplication, in Formen wie *lês-u-m* wir lasen im Goth., und in solchen wie *lâs-u-mês* im Althochd., auf l. c. §. 605. Die germanischen Begegnungen mit dem Sanskrit sind um so beachtenswerther, als unsere Praeterita starker Form wirklich Schwesterformen des skr. reduplicirten Praeteritums sind, was mich aber nicht veranlafst, die Zusammenziehung der germanischen an denselben Stellen, wo sie im Sanskrit stattfindet, als eine aus der Zeit der Einheit des indo-europäischen Sprachstamms herrührende Erscheinung anzusehen. Ich habe mich vielmehr in §. 506 meiner Vergl. Gramm. (schon in der ersten Ausg.) im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen und die merkwürdige Übereinstimmung, welche zwischen dem goth. *sêt-u-m* wir safsen (Wz. *sat*) und dem skr. *sêd-i-má* (Wz. *sad*) besteht, insofern für zufällig erklärt, als sie beide unabhängig von einander, in Folge des Verlusts einer Sylbe im Innern des Wortes, den Anschein einer reduplicirten Form verloren haben. — Über die vêdischen Formen *papt-i-ma* und *vi-tatn-i-rê* für *pêt-i-má*, *vi-tên-i-rê* des gewöhnlichen Sanskrit s. §. 412; hier möge hinsichtlich der Vertheilung der vollständigen und der zusammengezogenen Formen noch darauf aufmerksam gemacht werden, dafs die letzteren nur in solchen Formen vorkommen, welche durch das gröfsere Gewicht ihrer Endungen Veranlassung zur Zusammenziehung geben (vgl. §. 281), und dafs in der 2ten Pers. sing. *par.* nur die Form auf *-i-t'a*, welche ohne Zusammenziehung viersylbig sein würde, Veranlassung zur Verstümmelung im Inneren gibt (*ćêrit'a* für *ćaćarit'a*, im Gegensatze zu *ćaćárt'a*).

Unregelmäfsigkeiten.

401. Ohne den in §. 400 angegebenen Bedingungen zu entsprechen, folgen die Wurzeln *p'al*, *b'ag*, *trap*, *grat'* und *śrat'* der erwähnten Bildung; z. B. *p'êlimá*, *trêpê*, *trêpimáhê*. Die Wurzeln *tras*, *b'ram*, *śyam*, *p'aṇ*, *vam*, *svan* lassen sowohl die regelmäfsige Form als die mit *ê* zu; z. B. *tatrasimá* oder *trêsimá* (s. Vergl. Gramm. §. 605. Anm. 2); eben so *râg*, *râd'*, *b'râś*, ungeachtet ihres langen *â*; z. B. *rarâgimá* oder *rêgimá*. In Verbindung mit der Praep. *â* geht jedoch *râd'* nur regelmäfsig.

402. Die Wurzeln जि *gi* und हि *hi* bilden das redupl. Praeter. aus *gi*, *g'i*; z. B. जिगाय *gigâya* er siegte, जिघाय *gig'âya* er ging. चि *ći* bildet *ćićâya* oder *ćikâya*.

403. मि *mi* Kl. 5., मी *mî* Kl. 1. und मी *mî* K. 9. bilden das redupl. Praet. aus *mâ*; z. B. *mamâu*, *mamivá*, *mamimá* (§. 390).

404. भू *b'û* sein hat in der Reduplicationssylbe *ba* für *bu* und verändert seinen Vocal, ohne im Sing. *par.* nach §. 397 Guṇa und Vṛdd'i zu nehmen, vor den Vocalen der Endungen unregelmäfsigerweise in *ûv* statt *uv* (vgl. §. 374); daher *Par.*: *bab'ûva*, *bab'ûvit'a*, *bab'ûva*; *bab'ûvivá* u. s. w. *Âtm.*: *bab'ûvê*, *bab'ûviśê*, *bab'ûvê*; *bab'ûvivâhê* u. s. w.

405. अर् ऋ *ar* *ṛ* gehen *par.* bildet durch die Reduplication in den drei Zahlen *âr*, was eigentlich nur im Singular stehen sollte, da die Wurzeln auf *ar* *ṛ* in den schwachen Formen dieses Tempus die Urform *ar* zu *ṛ* zusammenziehen, *ṛ* aber mit dem *a* der Wiederholungssylbe nach §. 35 nur *ar* geben könnte.

406. Die Wurzeln शर् *śar* (शॄ *śṝ*, s. §. 12 Schlufs) brechen *par.*, पर् *par* (पॄ *pṝ*) füllen *par.* und दर् *dar* (दॄ *dṝ*) zerreifsen *par.* können im Dual und Plural ihren

Vocal nach Willkür beibehalten oder unterdrücken, daher z. B. *dadarivá*, *dadarimá* oder *dadrivá*, *dadrimá*, von *dar* (vgl. gr. δέρω, δέδορα = skr. *dadára*).

407. तॄ *tar* (*tṛ*) hinüberschreiten *par.* bildet das reduplicirte Praet. nach Analogie von *ćar* (§. 400), hat aber in der 2. Pers. sg. bloſs *têrit'a* nicht *tatart'a*. जॄ *ǵar* (*ǵṛ*) alt werden *par.* geht entweder eben so oder regelmäſsig, z. B. *ǵêrimá* oder *ǵaǵarimá*.

408. दे *dê âtm.* bildet mit der Reduplication unregelmäſsig दिग्ि *digi*, wovon दिग्ये *digyé*, दिग्यिषे *digyiśé* etc. — ह्वे *ḥvê par. âtm.* wird zu *ḥu* oder *ḥû* zusammengezogen (vgl. *ḥûtá* gerufen), wovon z. B. जुहाव *ǵuḥáva* er rief, *ǵuḥuvátus* die beiden riefen, was sowohl aus *ḥu* als aus *ḥû* erklärt werden kann (§§. 397. 398).

409. व्ये *vyê* bedecken *par. âtm.* bildet das reduplicirte Praet. nicht nach §. 354 aus *vyâ*, sondern hat in der Reduplicationssylbe *vi*, und verändert am Stamme sein *ê* und dessen Vṛddi vor den Vocalen der Endungen nach §. 55 in *ay*, *ây*; z. B. *vivyâ'ya* er bedeckte (aus *vivyâi* + *a*), *vivyayit'a* du bedecktest. Vor den schweren Endungen (§. 273) kann *vi* substituirt werden, indem der Vocal von *vyê* abgeworfen wird und der vorhergehende Halbvocal in einen entsprechenden Vocal übergeht, wie in dem vorhergehenden §. *ḥu* aus *ḥvê*. Z. B. *vivyivá* (aus *vivi* + *iva*) oder *vivyayivá* (aus *vivyê* + *iva*).

410. वे *vê* weben *par. âtm.* ist entweder regelmäſsig, z. B. *vavâ'u*, *vavivá* u. s. w., oder es hat *u* als Reduplicationssylbe und verändert im Sing. *par.* sein *ê* und dessen Vṛddi nach §. 55 in *ay*, *ây*; z. B. *uvâ'ya* er webte, *uvayit'a* du webtest. Vor den schweren Endungen wird das ए *ê* abgeworfen und der vorhergehende Halbvocal geht in einen entsprechenden Vocal über, und so entsteht *u* aus *vê* wie *ḥu* aus *ḥvê* und *vi* aus *vyê*. Dieses *u* geht mit dem *u* der Reduplicationssylbe in *û*

über, welches vor den Vocalen der Endungen in *âv* verwandelt wird, nach Analogie von *babʿấva* (§. 404); auch kann zwischen *â* und die Vocale der Endungen ein euphonisches *y* eingeschoben werden (§. 49[a]); z. B. *âvivá* oder *âyivá*, *âvimá* oder *âyimá*.

411. Die Wurzeln शश् *śaś* springen *par.* und दद् *dad* geben *âtm.* behalten, obwohl sie den Bedingungen von §. 400 entsprechen, die vollständige Reduplication; z. B. 1. P. pl. *śaśaśimá*, *dadadimáhê*, nicht *śêśimá*, *dêdimáhê*. — Die Wurzel रद् *radʿ* verletzen *par.* schiebt in den drei Zahlen einen Nasal ein, daher z. B. *rarándʿa*, *rarandʿimá*, nicht *rêdʿimá*.

412. Die Wurzeln *gam*, *han*, *kʿan*, *ǵan* und *ǵʿas* stoßen vor den schweren Endungen ihren Wurzelvocal aus, und *han* verändert in allen Personen sein *h* in *gʿ*. Z. B. *ǵaǵáma* er ging (§§. 330. 2. 2. 400), plur. *ǵagmús*; *ǵagʿána* er tödtete, plur. *ǵagʿnús*; *ǵagʿấsa* er aſs, plur. *ǵakśús* (s. §. 89 u. vgl. §. 101[a]); *ǵaǵána* er zeugte, plur. जज्ञुस् *ǵaǵńús* (§. 93). Analog im Vêda-Dialekt *paptimá* wir flogen für das gewöhnliche *pêtimá* von *pat*; *tatnišḗ*, *ví-tatnirê* von *tan* (Pâṇini VI. 4. 99, Boehtl. u. Roth unter *tan*) *).

---

*) Aus den erwähnten Vêda-Formen möchte ich nicht die Folgerung ziehen, daſs das *ê* (für *a*) der zusammengezogenen Formen *pêtimá* etc. in dem Schluſstheile ihres Diphthongs (*ê* = *ai*) einen Ersatz für den unterdrückten Conson. enthalte, oder daſs, wie Holtzmann vermuthet („Ablaut" S. 34 ff.), der betreffende Cons. sich zu *i* vocalisirt und dann mit dem Wurzelvocal *a* zu *ê* sich vereinigt habe. Ich fasse lieber *pêtimá*, und *têniśḗ*, *têniré* einerseits und *paptimá*, *tatniśḗ*, *ví-tatnirê* andererseits für Schwesterformen, welche aus gemeinschaftlicher Quelle auf verschiedenen Wegen entsprungen sind. Wollte man aber auch *pêtimá* von *paptimá* herleiten, so würde man doch für die sehr groſse Anzahl der mit *pêtimá*, *têniré* analogen Formen keine Erklärung ähnlicher Art finden, wornach etwa für *pêćimá* wir kochten, *śêkimá* wir konnten, *dêhimá* wir

413. Die Wurzeln *grah*, *prač*, *b'raģģ* und *vraść* ziehen die Sylbe *ra* vor den schweren Endungen zu ऋ *ṛ* zusammen, daher z. B. *ģagṛhimá*, *pāpṛččimá*.

414. Die Wurzeln *vad*, *vać*, *vas*, *vap*, *vah* und *vaś* ziehen die Sylbe *va* in der Wiederholungssylbe, und vor den schweren Endungen auch am Stamme, zu *u* zusammen, und es fliefst in letzterem Falle die Reduplication mit dem *u* des Stammes zu *ú* zusammen, durch dessen euphonischen Einflufs das *s* von *vas* zu *ś* wird (vgl. §. 80 und 101[a]), z. B. *uvá'ća* er sprach, *úćús* aus *u-u-ćus* sie sprachen (vgl. §. 382 Anm.), *uvása* oder *uvá'sa* ich wohnte, *úśimá* wir wohnten.

415. स्वप् *svap* reduplicirt sich durch *su* und verkürzt sich vor den schweren Endungen zu *sup*, z. B. *suśvá'pa* (s. §. 80) er schlief, *suśupús* sie schliefen.

416. यज् *yaģ* hat in der Wiederholungssylbe *i* für *ya*, und verkürzt sich vor den schweren Endungen zu *iģ*, woraus mit der Wiederholungssylbe *íģ*, z. B. *iyáģa* oder *iyá'ģa* ich opferte, *íģimá* wir opferten.

417. Die Wurzeln *ģyá*, *ģyó*, *dyut*, *pyáy*, *vyać*, *vyat'*, *vyad'*, *vyay* erhalten durch den Einflufs ihres य् *y* in der Reduplicationssylbe ein *i*; und *vyać*, *vyad'* ziehen sich vor den schweren Endungen zu *vić*, *vid'* zusammen, daher z. B. *vivyá'ća*, *vivićús*, *vivyá'd'a*, *vivid'ús*.

418. अह् *ah* sagen *par.* ist nur im reduplicirten Praet. gebräuchlich, und zwar mit gegenwärtiger und vergangener Bedeutung. Die erste Person der drei Zahlen und die 2te P. plur. fehlen, die 2te Pers. sing. substituirt dem *h* ein *t*, woran die Endung *t'a* ohne Bindevocal sich anschliefst. Seine vollständige Abwandlung ist:

---

brannten früher *papćimá*, *śaśkimá*, *dadhimá* hätte gesagt werden müssen.

	Singular.	Dual.	Plural.
1.	. . . .	. . . .	. . . .
2.	आत्थ *â'tťa*	आहथुस् *âhâťus*	. . . .
3.	आह *â'ha*	आहतुस् *âhâtus*	आहुस् *âhús*

Periphrastische Bildung.

419. Die Wurzel erhält *â* als Suffix eines abstracten oxytonirten Substantivs, wovon nur der Accusativ erhalten ist, und dieser wird im periphrastischen Praeteritum mit dem reduplicirten Praeteritum eines der Hülfsverba *kar kṛ* machen, *as* und *b'û* sein verbunden (vgl. §. 323), z. B. *îśâ'm* von *îś* herrschen bildet mit *kar kṛ*: ईशाञ्चकार *îśâ'ńćakâra* oder °चकार *-ćakara* ich herrschte (ich that herrschen), *îśâ'ńćakarťa* du herrschtest u. s. w.; mit *as*: *îśâ'mâsa* u. s. w.; mit भू *b'û*: *îśâ'mbab'ûva* u. s. w.

Anmerkung. Im Vêda-Dialekt wird die Form auf *âm* auch zur Umschreibung des vielförmigen Augment-Praet. und des Precativs gebraucht (Pâṇ. III. 1. 42), z. B. *pragânayâ'makar* *) er zeugte, von *ǵanay*, Caus. von *ǵan* praef. *pra*; *pâvayâ'ńkriyât* er möge reinigen lassen. Über die Umschreibung des Imperativs der Wurzel *vid* s. §. 323. Zuweilen findet man das Hülfsverbum von dem abstracten Subst. getrennt; so Raǵ. XIII. 36: *prab'rańśayâń yô nag'uśań ćakâra* welcher den Nag'us'a fallen machte. (*b'rańśay* Caus. von भ्रंश् *b'rańś*) **). Im Ṣend habe ich anderwärts diese Form im Sinne eines gewöhnlichen Infinitivs belegt ***) und dadurch die Bestätigung erhalten, daſs man sie nothwendig als Accusativ eines abstracten Substantivs

*) Nach der fünften Bildung, s. §. 374[b)].

**) Vgl. §. 422 Anm. Schluſs.

***) „Grammatica critica" (1832) p. 331 und „Vergl. Grammatik" §. 619.

auffassen müsse, und nicht mit Wilkins als adverbiales Particip.

420. कार् कृ *kar kṛ* kann als *Par.* und *Átm.* conjugirt werden, je nachdem die Wurzel, womit es verbunden wird, in der einen oder anderen Form oder in beiden gebräuchlich ist; von *as* und *b'ú* aber wird immer das *Par.* gesetzt; z. B. ईडांचक्रे *íḍā'ńćakrê* oder *íḍā'mâsa* oder *-babʻúva* ich pries, er pries, von *íḍ* preisen *âtm.*

421. Diese periphrastische Bildung des reduplicirten Praet. ist gebräuchlich:

1) Bei Wurzeln, welche mit Vocalen anfangen, die entweder von Natur oder durch Position lang sind; z. B. *úśā'ńćakâra*, *úśā'mâsa*, *úśā'mbabʻúva*, von ऊष् *úś*; *indā'ńćakâra*, *indā'mâsa*, *indā'mbabʻúva*, von इन्द् *ind.* Ausgenommen sind die Wurzeln, welche mit einem positionslangen *a* anfangen (s. §. 394), nebst *âp*, welches *â'pa* bildet (aus *a* + *âpa*), und ऋाञ्छ् *âńć* ausstrecken, welches in Analogie mit §. 394 *ânáńća* bildet.

2) Bei mehrsylbigen Wurzeln, z. B. *dîdyā'ńćakrê* (*-âsa*, *-babʻúva*), von *dîdʻî* scheinen *âtm.* — दरिद्रा *daridrâ* arm sein *par.* und *ǵâgar -gṛ* wachen *par.* können auch der einfachen Bildung folgen. ऊर्णु *úrṇu* bedecken *par.* *âtm.* hat bloſs die einfache Form und bildet in Analogie mit §. 389[a]): 1. P. sg. *úrṇunā'va* oder *-nāva*, du. *úrṇunuvivá*, pl. *úrṇunuvimá*.

3) Bei Wurzeln der zehnten Klasse und allen abgeleiteten Zeitwörtern, wie Causalia, Desiderativa etc., z. B. चोरयाम् *ćôrayā'm*, von *ćur* Kl. 10. stehlen.

4) Bei den Wurzeln *ay* gehen, *day* (geben etc.) und nach Willkür bei *vid* wissen, *kâś* und *kâs* scheinen, *uś* brennen, *bʻar bʻṛ* tragen, *bʻî* fürchten, *ḥrî* sich schämen und *ḥu* opfern. Die 4 letzten, welche zur 3ten Klasse

gehören, behalten die Reduplication der Special-Tempp. bei und *b'î*, *hrî*, *hu* haben Guṇa; daher *bib'arâ'm*, *bib'ayâ'm*, *ģihrayâ'm*, *ģuhavâ'm*. Von *nî* führen praef. *anu* findet man im Mah. I. 8106 अनुनयामास *anunayâmâsa*.

Participial-Futurum.

422. Dieses Futurum entsteht durch die Verbindung eines Particips zukünftiger Bedeutung auf *târ tṛ* (s. §. 124 und vgl. lat. *tór*, *tûrus*) mit dem Praes. der Wurzel *as* sein (s. §. 329). In der 3ten Pers. der drei Zahlen stehen die männlichen Nominative jenes Particips gewöhnlich ohne Beifügung des Hülfszeitwortes*); das *Par.* und *Âtm.* sind aber in dieser Person nicht unterschieden, z. B. von *dâ* geben kommt *dâtâ'r -tṛ'*, dessen Nominative masc. *dâtâ'*, *dâtâ'râu*, *dâtâ'ras* die 3te Pers. des ersten Futur. vertreten. In den übrigen Personen der drei Zahlen der beiden Activformen steht der Nom. sg. masc. in Verbindung mit dem Praes. von *as*; z. B. von *dâ* kommt im *Par.* 1. P. *dâtâ'smi* (*dâtâ'* + *asmi*), *dâtâ'svas*, *dâtâ'smas* u. s. w. *Âtm.* *dâtâ'hê*, *dâtâ'svahê*, *dâtâ'smahê*. Zuweilen wird aber auch das Verb. subst. ausgelassen und die anzudeutende Person durch ein isolirtes Pronomen ausgedrückt; z. B. Arģuna's Rückkehr IX. 31: *b'avitâ 'ntas tvam êšâm* „futurus (es) finis tu horum".

Anmerkung. Ich habe bereits in meinem Conjugationssystem S. 26 ff. und in den „Annals of Oriental literature" S. 50 ff. den Ursprung dieses Tempus zu erklären versucht, welches in den Grammatiken meiner Vorgänger als einfach dargestellt wird. Der Nom. des erwähnten Participiums hat dadurch den Charakter einer Verbal-Person angenommen, daſs, ohne Rücksicht auf das Geschlecht des Subjects, immer das Masc.

*) Ein Beispiel, wo auch in der 3ten P. das Verb. subst. beigefügt ist, liefert Drâupadî III. 2 (*vaktâsti* er wird sprechen, von *vać*).

gesetzt wird. Ich habe in dieser Beziehung an das latein. *amamini* erinnert, welches ich als Nom. pl. masc. eines Passivparticipiums auf *minus* erklärt habe, dem griech. auf μενος und dem skr. auf *mâna* entsprechend, welches aber im Lateinischen hauptsächlich auf die Bezeichnung der 2ten P. pl. des Passivs beschränkt ist. Auch im Sanskrit ist die Nominalform auf *târ tṛ* im Sinne eines Participiums der Zukunft fast nur in Verbindung mit dem Praesens des Hülfsverbums, oder, ohne diese Verbindung, zur Bezeichnung der 3ten Pers., und zuweilen auch einer anderen, dieses Futurums gebräuchlich, denn außerdem findet man sie fast nur als Nomen agentis. Man findet aber auch zuweilen in der ersten und 2ten Pers. den Nom. sing. masc. von dem damit zu verbindenden Verb. subst. durch dazwischen gesetzte Wörter getrennt; z. B. *trâtâ parasutân asi* servaturus alius filios es (Râmâyaṇa), *kartâ tad asmi tê* facturus hoc sum tibi (Mahâ-Bʿârata), s. §. 575. Suff. *târ tṛ*.

423. Der Wurzelvocal hat Guṇa und der Ton ruht auf dem Suffix, z. B. *êtâ'* von *i*, *bʿêtâ'* von *bʿî*, *krôddʿâ'* von *krudʿ* (s. §. 83[b]). Über Formen wie *kartâ'* von *kar kṛ* machen, *draṣṭâ'* von *darś dṛś* sehen s. §. 34[b].

Einschiebung eines Bindevocals *i*.

424. Die Wurzeln der zehnten Klasse und mehrsylbige Wurzeln nehmen einen Bindevocal *i*; z. B. *côrayitâ'*, von *cur* Kl. 10., *gâgaritâ'*, von *gâgar gâgṛ*. Das *i* von *daridritâ'* aus *daridrâ* (vgl. §. 310), *dîdʿitâ'* aus *dîdʿî*, *vêvitâ'* aus *vêvî* kann auch als Schwächung des Wurzelvocals angesehen werden.

425. Die Wurzeln auf *â* (*ê*, *âi*, *ô*, §. 354) nehmen keinen Bindevocal; z. B. *yâtâ'* von *yâ*, *gâtâ'* von गै *gâi* (*gâ*). Von Wurzeln auf *i* und *î* haben nur *śvi* wachsen, *śî* schlafen

und *ḍî* fliegen einen Bindevocal; z. B. *śvayitá'* (aus *śvê* + *i* + *tâ*). मि *mi* Kl. 5. und मी *mî* Kl. 9. substituiren ihrem *i* ein *â*, daher *mâtá'* (vgl. §. 403).

426. Von Wurzeln auf *u* haben nur *kśu*, *yu*, *kśṇu*, *snu* und *ûrṇu* nothwendig einen Bindevocal, und nach Willkür auch *ru*, *tu*, *su*, *nu*, *du* und *śtu*; z. B. *stavitá'* oder *stôtá'* er wird preisen. Die Wurzeln auf *û* erhalten meistens den Bindevocal, darunter einige ohne Guṇa, z. B. *kuvitá'* von *kû*, gegen *bʻavitá'* von *bʻû*. Nur *dʻû* bewegen, schütteln und *sû* Kl. 2. „gebären, zeugen" können nach Willkür den Bindevocal einfügen oder nicht, daher *dʻôtá'*, *sôtá'* oder *dʻavitá'*, *savitá'*.

427. Die Wurzeln auf *ar* *ṛ* haben meistens keinen Bindevocal, z. B. *ḥartá'*, *kartá'*, von *ḥar* *ḥṛ*, *kar* *kṛ*. — *var* *vṛ* nimmt nach Willkür *i* oder *î* als Bindevocal, daher *varitá'* oder *varîtá'*. — Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welche nach den Grammatikern auf *ṝ* enden (s. §. 12 Schluſs), haben sämmtlich einen Bindevocal und zwar nach Willkür *i* oder *î*, z. B. *taritá'* oder *tarîtá'*, von *tar* (तॄ *tṝ*) überschreiten.

428. Von consonantisch endigenden Wurzeln nehmen die auf *kʻ*, *g*, *gʻ*, *ǵʻ*, *t*, *tʻ*, *d*, *dʻ*, *n*, *t*, *tʻ*, *pʻ*, *b*, *y*, *r*, *l* und *v* sämmtlich den Bindevocal *i*.

429. Die consonantisch endigenden Wurzeln, welche keinen Bindevocal annehmen, sind:

1) Von Wurzeln auf क् *k*: *śak* Kl. 5., daher *śaktá'*.
2) Von Wurzeln auf च् *ć*: *pać* Kl. 1., *muć* Kl. 6., *rić* Kl. 7., *vać* Kl. 2., *sić* Kl. 6.; z. B. *paktá'* (s. §. 86).
3) Von Wurzeln auf छ् *ć̄* bloſs *prać̄* fragen Kl. 6., daher प्रष्टा *praśṭá'* (s. §. 87).
4) Von Wurzeln auf ज् *ǵ* (s. §. 89): *tyaǵ* Kl. 1., *niǵ* Kl. 3. (*nêktá'*), *bʻaǵ* Kl. 1., *bʻañǵ* Kl. 7. (*bʻañktá'*), *bʻuǵ* Kl. 7. (*bʻôktá'*), *bʻraǵǵ* (s. §. 110[b]) Kl. 6. (*bʻraśṭá'*), *maǵǵ* (l. c.) Kl. 6. (*maśṭá'*), *yuǵ* Kl. 7. (*yôktá'*), *rañǵ* Kl. 4. (*rañktá'*),

ruǵ Kl. 6., *viǵ* Kl. 3., *sanǵ* Kl. 1. (*sañktá'*), *sarǵ srǵ* Kl. 6. (स्रष्टा *sraṡṭá'*, s. 34[e]), *svanǵ* Kl. 1. (*svañktá'*). — मार्ज् मृज् *márǵ mṛǵ* Kl. 2. bildet nach Willkür *márṡṭá* oder *márǵitá'* (vgl. §. 319).

5) Von Wurzeln auf द् *d*: *ad* Kl. 2., *kṡud* Kl. 7., *k'id* Kl. 7., *čid* Kl. 7., *tud* Kl. 6., *nud* Kl. 6., *pad* Kl. 4., *b'id* Kl. 7., *vid* Kl. 6., *ṡad*, *sad* Kl. 1. u. 6., *svid* Kl. 4., *skand* Kl. 1. und *had* Kl. 1.; z. B. अत्ता *attá'* von *ad*, *kṡóttá'* von *kṡud*.

6) Von Wurzeln auf ध् *d'*: *krud'* Kl. 4., *kṡud'* Kl. 4., *band'* Kl. 9., *bud'* Kl. 1. u. 4., *yud'* Kl. 4., *rud'* Kl. 7., *rád'* Kl. 4., *vad'* Kl. 1., *vyad'* Kl. 4., *ṡud'* Kl. 4., *sid'* Kl. 4., *sád'* Kl. 4.; z. B. *króddá'* von *krud'*, *banddá'* von *band'* (s. §. 83[b]). — रध् *rad'* Kl. 4. bildet *rad'itá'* oder *raddá'*.

7) Von Wurzeln auf न् *n*: *man* Kl. 4. und *han* Kl. 2.; daher *mantá'*, *hantá'*.

8) Von Wurzeln auf प् *p*: *áp* Kl. 5., *kṡip* Kl. 6., *tap* Kl. 1., *tip* Kl. 1., *lip* Kl. 6., *lup* Kl. 6., *vap* Kl. 1., *ṡap* Kl. 1., *svap* Kl. 2., *sarp srp* Kl. 1.; z. B. *kṡéptá'*. — *tarp tṛp* Kl. 1. bildet *tarptá'* oder *traptá'* (§. 34[e]) oder *tarpitá'*; *darp dṛp* bildet *darptá'* oder *draptá'* oder *darpitá'*; काल्प् क्लृप् *kalp kḷp* *átm.* bildet *kalptá'*, und nur die 2te Pers. sg. nimmt *i*, daher *kalpitá'sé*.

9) Von Wurzeln auf भ् *b'*: *yab'* Kl. 1, *rab'* Kl. 1., *lab'* Kl. 1.; z. B. *labd'á'* (§. 83[d]). — *lub'* Kl. 4. bildet *lóbd'á'* oder *lób'itá'*.

10) Von Wurzeln auf म् *m*: *gam* Kl. 1., *nam* Kl. 1., *yam* Kl. 1., *ram* Kl. 1.; z. B. *yantá'* (§. 95). — Die Wurzel *kram* Kl. 4. nimmt im *Par.* *i*, aber nicht im *Átm.*, daher *kramitá'smi*, *krantá'hé*.

11) Von Wurzeln auf श् *ṡ*: *kruṡ* Kl. 1., *danṡ* Kl. 1., *diṡ* Kl. 6., *darṡ dṛṡ* (s. §. 297), *maṡ* und *miṡ* Kl. 6., *marṡ mṛṡ*

Kl. 6., *riś* und *ruś* Kl. 6., *liś* Kl. 4., *viś* Kl. 6., *sparś sprś* Kl. 6.; z. B. क्रोष्टा *króśṭá'* von *kruś*, *spraśṭá'* von *sparś sprś* (§. 34[c]). — Die Wurzel *naś* kann einen Bindevocal nehmen oder nicht; in letzterem Falle schiebt sie einen Nasal ein, daher नंष्टा *naṅśṭá'* oder *naśitá'*.

12) Von Wurzeln auf ष् *ś*: *karś krś* Kl. 1., *tuś* Kl. 4., *tviś* Kl. 1., *duś* Kl. 4., *dviś* Kl. 2., *piś* Kl. 7., *puś* Kl. 4., *viś* Kl. 3., *śiś* Kl. 7., *śuś* und *śliś* Kl. 4.; z. B. कर्ष्टा *karśṭá'*, श्लेष्टा *śléśṭá'*, तोष्टा *tóśṭá'*. — Die Wurzeln *tvakś* und *takś* Kl. 5., *kuś* Kl. 9. in Verbindung mit *nis*; *ruś* Kl. 4., *riś* Kl. 4. und *iś* Kl. 6. können nach Willkür einen Bindevocal nehmen oder nicht.

13) Von Wurzeln auf स् *s*: *g'as* und *vas* Kl. 1., daher *g'astá'*, *vastá'*; *vas* bildet auch *vasitá'*.

14) Von Wurzeln auf ह् *h*: *dah* Kl. 1. (*dagd'á'*, s. §. 103), *dih* Kl. 2., *duh* Kl. 2., *nah* Kl. 4. (wovon unregelmäſsig *nadd'á'* s. §. 102 und 214), *mih* Kl. 1. (मेढा *méḍ'á'*, s. §. 102), *rah* Kl. 1., *lih* Kl. 2., *luh* Kl. 1., *vah* Kl. 1. (वोढा *vóḍ'á'*, s. §. 102). — Folgende Wurzeln können nach Willkür einen Bindevocal annehmen oder nicht: *gáh* Kl. 1., *druh* Kl. 4., *dráh* Kl. 1., *muh* Kl. 4., *sah* Kl. 1. (सोढा *sóḍ'á'*, s. §. 102, oder *sahitá'*), *snih* Kl. 4. und *snuh* Kl. 4. Die beiden letzteren bilden *snégd'á'*, *snógd'á'* oder *snéhitá'*, *snóhitá'* (s. §. 103 Note).

Precativ des *Parasmáipadam.*

430. Das *Par.* des Precativs ist eigentlich der Potent. der 5ten Bildung des vielförmigen Praet. (vgl. §. 381[b]) und unterscheidet sich von dem des Potentialis der 2ten Haupt-Conjugation (§. 283) im Wesentlichen auf dieselbe Weise wie im Griech. das Act. des Optativs des 2ten Aor. der Conj. auf *μι* von dem des Praesens. Es werden nämlich die Conjugations-Eigenheiten auf-

gehoben; dann aber tritt, mit Ausnahme der 2ten und 3ten P. sg., die Wurzel *as* in Verbindung mit dem Modus-Exponenten या *yâ*; daher stimmen z. B. *dêyâ'sam*, *dêyâ'sva*, *dêyâ'sma* (von *dâ* geben, s. §. 431) zur griech. 3ten Pluralperson δοίησαν, während die das Verb. subst. entbehrenden Personen *dêyâ's* (= δοίης), *dêyâ't* (= δοίη) zu den übrigen Personen des griech. 2ten Aor. opt. der Verba auf μι stimmen. Das vollständige Schema ist:

	Singular.	Dual.	Plural.
1.	यासम् *yâsam*	यास्व *yâsva*	यास्म *yâsma*
2.	यास् *yâs*	यास्तम् *yâstam*	यास्त *yâsta*
3.	यात् *yât*	यास्ताम् *yâstâm*	यासुस् *yâsus*

Anmerkung. Der Grund, dafs die 2te und 3te P. sg., in Abweichung von allen übrigen, das *s* des Verb. subst. entbehren, liegt wahrscheinlich darin, dafs sich damit nach §. 57 die Endungen *s* und *t* nicht verbinden liefsen (vgl. §. 370 Note *). Dafs aber überhaupt die Einfügung des Verb. subst. im Precat. von verhältnifsmäfsig spätem Ursprung sei, dafür zeugt, wie mir scheint, aufser dem Griechischen auch das Send, welches sich ganz und gar der Einfügung des Verb. subst. enthält, daher z. B. im Plural die Formen *dâyâma* wir mögen geben, 2. P. *dâyata* (gekürzt aus *dâyâta*), 3. P. *dâyaṅn*, gegenüber dem skr. *dêyâ'sma*, *dêyâ'sta*, *dêyâ'sus* und gr. δοίημεν, δοίητε, δοίησαν (oder Θείημεν etc.) *). In der ersten P. sg. finde ich die Form *dyaṅn*, mit unterdrücktem Wurzelvocal, für skr. *dêyâ'sam* oder *d'êyâ'sam*, je nachdem sie zur skr. Wz. *dâ* oder *d'â* zu ziehen ist, was aus dem Sinne an der betreffenden Stelle nicht wohl zu erkennen ist. Auch im Vêda-Dialekt findet man im Prec. *par.* gelegentlich Formen ohne *s*, namentlich in der ersten Pers. pl. *b'ûyâ'ma*,

*) S. §. 431 und „Vergl. Gramm." §. 680.

gegenüber dem ṣend. *buyâma*. Ein Medium oder *Âtm.* dieser Aoristform, woran es dem Sanskrit fehlt, gewährt das Ṣend durch das in seiner Art einzige *dâyâ-d'vĕm* ihr möget geben (s. Vergl. Gramm. §. 704), welches, abgesehen von der Personal-Endung, zum griech. δοῖ-σθε stimmt. Hier mag sogleich bemerkt werden, daſs im Vêda-Dialekt auch aus den Stämmen des reduplicirten Praet. oder Perfects Potentiale entspringen, die zwar in der Bedeutung von denen des Praesens nicht unterschieden sind, in der Form aber trefflich zu gothischen Conjunctiven Praet. wie *haihaitjau* ich hieſse, *bundjau* ich bände stimmen (s. Vergl. Gr. 2. Ausg. §. 709). Beispiele sind: *bab'ûyât* (Perfectstamm *bab'û*, vor Vocalen *bab'ûv*, s. §. 404), *ǵagamyâm*, *ǵagamyât* ich möge, er möge gehen (goth. *qvêmjau* ich käme, Wz. *qvam*), *Âtm.* mit Praep. *sam*: *sáñgmiśîya* *).

431. Ein schlieſsendes *â* wird nach einfacher Consonanz bei den meisten Wurzeln zu *ê* geschwächt, z. B. *dêyâ'sam* von *dâ*, *gêyâ'sam* von गै *gâi* (§. 354). Nach zwei Consonanten ist die Umwandlung des *â* in *ê* bei einigen Wurzeln willkürlich, bei anderen wird nur *â* oder *ê* ausschlieſslich zugelassen.

432. इ *i* und उ *u* werden als Endvocale einer Wurzel verlängert (vgl. §. 448), z. B. *ćîyâ'sam* von चि *ći*, *nûyâ'sam* von *nu*. Die Wurzeln auf *ar* *ṛ* wandeln nach einem Cons. ihr *ar* in रि *ri***) um, behalten aber nach zwei Conss. die Urform *ar* bei; daher z. B. *kriyâ'sam* von *kar* *kṛ*, aber *smaryâ'sam* von *smar* *smṛ*. Die Wurzel *ar* *ṛ* behält ebenfalls ihr ursprüngliches *ar* bei, daher *aryâ'sam*. Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welche nach den Grammatikern auf ॠ *ṝ* enden, wandeln ihr *a* in *î*, und nach Labialen in *û* um (s. §. 12 Schluſs); z. B. *ǵîryâ'sam* von *ǵar* (जॄ *ǵṝ*), *pûryâ'sam* von (*pṝ*).

*) Westergaard „Radices" unter *gam* und *b'û*.

**) durch Umstellung mit Schwächung des *a* zu *i*, vgl. §. 451.

433. Die Wurzeln der 10ten Klasse und Causalformen unterdrücken ihr अय् *ay*, wie es scheint, wegen des nachfolgenden य् *y*, z. B. *ćôryâ'sam* von *ćâray* aus *ćur*. Primitive Wurzeln mit schliefsendem Consonanten erleiden keine Veränderung ihres Vocals.

434. Die Wurzeln, welche einen Nasal zum vorletzten Consonanten haben, stofsen denselben gröfstentheils aus; z. B. *matyâ'sam* von *mant*.

435. Die Wurzeln *vê*, *vyê*, *hvê*, *grah*, *prać*, *braģģ*, *vraść*, *vać*, *vap*, *vaś*, *vas*, *vah*, *svap* und *yaģ* erleiden dieselbe Verstümmelung wie vor den schweren Endungen des reduplicirten Praeteritums; z. B. *hûyâ'sam*, von *hu* oder *hû* für *hvê*, s. §. 408 ff.

436. Die Wurzeln *vyać*, *vyad*, *ģyâ*, *ģyô* ziehen sich zu *vić*, *vid*, *ģi* zusammen (vgl. §. 417), z. B. *vićyâ'sam*, *ģiyâ'sam* (§. 433). — Die Wurzel शास् *śâs* schwächt ihr *â* zu *i*, durch dessen euphonischen Einflufs das folgende *s* zu *ś* wird (vgl. §. 327), daher *śiśyâ'sam*.

Precativ des *Âtmanêpadam.*

437. Der Precativ des *Âtm.* ist eigentlich der Potentialis der ersten oder dritten Bildung des vielförmigen Praeteritums, je nachdem der Zischlaut des Verb. subst. unmittelbar mit der Wurzel oder durch einen Bindevocal *i* oder *î* mit derselben verknüpft wird; man vergleiche नेषीय *nêśîyá* ich möge führen mit dem Indic. *âtm. ánêśi* (*par. ánâiśam*), von *nî* führen (s. §. 349); *sav-i-śîyá* mit *ásav-i-śi* (§. 363), *śôćiśîya* mit *áśôćiśi* von *śuć*.

438. In Bezug auf den Wurzelvocal gelten, wie aus den angegebenen Beispielen erhellt, die Bestimmungen der Medialformen der entsprechenden Bildungen des Indicativs. Andere

Beispiele sind: *yâsīyá* von *yâ*[*]) (vgl. *áyâsi* §. 352), *vâsīyá* von *vê* (vgl. *ávâsi* §. 353), *kṛšīyá* von *kar kṛ* (vgl. *ákṛši* §. 351), *kîršīyá* od. *karišīya* od. *karīšīyá* von *kar* (कॄ *kṝ*, von *ákîrši*, *ákariši*, *ákarīši* §. 355 u. 365). — Die Wurzeln der 10ten Klasse behalten den Charakter *ay* und folgen der 3ten Aoristbildung, obwohl es in dieser Bildungsart im Indicat. keine Verba der 10ten Klasse oder Causalia gibt; daher z. B. *ćôrayišīyá*, von *ćur* stehlen.

439. In der Abwandlung stimmt der Precat. *âtm.* mit dem *Âtm.* des Potent. der 2ten Haupt-Conjugation überein, nur dafs der Precat. in denjenigen Personen, deren Endungen ein त् *t* oder थ् *t'* enthalten, diesen *t*-Lauten einen Zischlaut vorsetzt, und zwar स् *s* hinter *â*, und ष् *š* hinter *î*. Durch den Einflufs des *š* aber werden nach §. 91 *t*, *t'* zu *ṭ*, *ṭ'*, daher z. B. im Sing.: *b'utsīšṭ'â's*, *b'utsīšṭá* du mögest, er möge wissen; im Dual: *b'utsīyâ'st'âm*, *b'utsīyâ'stâm*, von *bud'* (s. §. 83[b]) und Tafel zu §. 443).

Auxiliar-Futurum.

440[a]). Das für den isolirten Gebrauch verlorene Futurum der Wurzel *as* (s. §. 329) wird entweder unmittelbar oder durch einen Bindevocal *i* mit der Hauptwurzel verbunden, deren Vocal durch Guṇa erweitert wird (s. §. 34[a]) ff.). Das *s* des Hülfsverbums ist im Sinne von §. 80 unter den in §. 101[a]) angegebenen Bedingungen der Umwandlung in *š* unterworfen, und der Ton bleibt durchgreifend auf dem Hülfsverbum. Z. B. *dâsyâ'mi*[**]), *dâsyási* u. s. w., von *dâ* geben; *gâsyâ'mi* von

*) vgl. *áyâsi* §. 352. Formen mit Schwächung des wurzelhaften *â* zu *i*, wie z. B. in *ádiši* von *dâ* (l. c.), kommen im Prec. nicht vor.

**) Vgl. griech. δώ-σω, und die treuer erhaltenen dorischen Formen wie προλειπ-σίω. Im Litauischen entsprechen merk-

गै *gâi* (*gâ*, §. 354) singen, *b'ôtsyâmi* von *bud'* wissen*); aber *nêsyâmi* von *nî* führen, *b'av-i-syâmi* von *b'û* sein, *vaksyâmi* von *vać* sprechen (§. 86), *tan-i-syâmi* von *tan* ausdehnen. In Ansehung des Gebrauchs und der Weglassung des Bindevocals folgen die meisten Wurzeln der Analogie von §. 424 ff., auch wird der Bindevocal unter denselben Bedingungen verlängert; z. B. *tarisyâmi* oder *tarîsyâmi*, von *tar* (*tṛ*, §. 427), *grahîsyâmi* von *grah*. Die Wz. नश् *naś* bildet *nanksyâmi* und *naśisyâmi* (vgl. §. 429. 11).

440[b]). Von einem Imperativ des Fut. findet man Belege für die 2te Pers. pl. *âtm.*, z. B. *b'avisyâd'vam* seid (B'agavadg. III. 10) von *b'û*, *vêtsyâd'vam* wisset (Mah. I. 1111) von *vid*, *prásavisyad'vam* zeuget von *su* oder *sû* praef. *pra*. — Ein Potentialis des Auxiliar-Futurums ist धक्ष्येत् *d'aksyêt* (Mahâ-B'. I. 8383, von दह् *dah* verbrennen), wozu merkwürdig der griech. Optativ des Fut. stimmt, wobei zu berücksichtigen, daſs die Futura auf σω eines ι verlustig gegangen sind, s. Note **) zu §. 440[a]). — In der Abwandlung folgt dieses Fut. in den beiden Activformen genau der Analogie des Praesens (s. Taf. zu §. 443).

Conditionalis.

441[a]). Dieser Modus verhält sich zum Futurum in formeller Beziehung genau wie das einförmige Augment-Praet. zum Praesens, es wird nämlich der Wurzel das Augment *a* vorgesetzt, mit Berücksichtigung von §. 287, und die primären Endungen

---

würdig Futura wie *dû-si-u* dabo, *ei-si-u* ibo (= skr. *ê-syâmi*), deren *u* ich als Vocalisirung des Personzeichens *m* fasse; s. Vergleich. Gramm. 2te Ausg. §. 654 und über dorische Formen wie προλειψίω l. c. §. 656. Note ***); über Überreste dieses Fut. im Altslav. l. c. §. 658.

*) S. §. 83[b]) und vgl. griechische Futura wie θρέψω von der Wz. τρεφ; s. Vergl. Gramm. §. 104[a]).

werden durch die secundären ersetzt, daher z. B. *ádâsyam*, *ágâsyam*, *áb'ôtsyam*, *ánêšyam*, *áb'avišyam*, *ávakšyam*, *átanišyam*, *ágrahîšyam* *).

441[b]. अधिगा *ád'igâ âtm.* (*gâ* gehen, praef. *ád'i*) schwächt wie im vielförmigen Praet. (§. 358[b]) sein *â* zu *î*, daher z. B. *ád'yagîšyata.*

Lêṭ (लेट्).

442. So heifst bei Pâṇini ein dem Vêda-Dialekt eigenthümlicher Modus, welcher über mehrere Tempora sich erstreckt, und im Sinne des Potentialis, Precativs und Imperativs gebraucht wird, wie denn auch die von den Grammatikern als erste Personen des Imperat. aufgestellten Formen in der That dem *Lêṭ*-Modus angehören (s. §. 284 ff.). Sein formeller Charakter besteht in Erweiterung des dem Personal-Consonanten vorangehenden Vocals; es wird nämlich das *a* der ersten Haupt-Conjugation und des Passiv-Charakters *ya* verlängert, und aufserdem noch im Passiv auch das schliefsende ए *ê* zu ऐ *âi* erweitert; so wird auch im Dual des *Âtm.* das nach §. 277 für *â* (aus *a* + *â*) stehende *ê* zu ऐ *âi*. Wir finden z. B. in den Scholien zu Pâṇini (III. 4. 8. 94 ff.) die Formen: पताति *patâti* cadat, von *patati* cadit (wie λέγωμεν, λέγητε aus λέγομεν, λέγετε), *gṛhyántâi* capiantur, von *gṛhyántê* capiuntur (wie λέγωνται von

*) Vgl. §. 440[a]. In Bezug auf den ziemlich seltenen Gebrauch und die verschiedenen Abstufungen der Bedeutung des Conditionalis, welcher gewöhnlich durch den Precativ ersetzt wird, verweise ich auf die in meiner Vergleich. Gramm. §. 731 (der beiden Ausgaben) angeführten Belegstellen. Hier will ich noch auf eine Stelle des Mahâ-B'ârata (Drâupadî V. 19) aufmerksam machen, wo der Cond. im Sinne des Fut. steht: *yadâ šarân arpayitâ tavô 'rasi tadâ manas tê kim ivâ 'b'avišyat* „wann er die Pfeile auf deine Brust senden wird, wie wird da dein Geist (gestimmt) sein?"

λέγοντα*), *mantráyâitê*, *mantráyâitâ*, von *mantráyâti* etc. aus *mantr* Kl. 10., *kuravâitê* von *kar kṛ* Kl. 8. mit dem Zusatze des Charakters der ersten Klasse (s. S. 213). — In der 2ten P. sg. *par.* hätte man gegenüber der 3ten P. *pât-â-ti* die Form *pat-â-si* zu erwarten, worauf sich Ṣendformen auf *âhi* (lautgesetzlich für skr. *âsi*) mit imperativer Bedeutung stützen*). Einige Formen dieser Art finden sich in der Flutsage des Śatapatha-Brâhmaṇa (in Weber's Ausg. S. 75), nämlich *bibʿarâsi* du mögest erhalten, pflegen, *abʿyavaharâsi* du mögest hinabbringen, *ava-sarpâsi* du mögest hinabgehen. Als erste Person von *bibʿarâsi* gilt mir die von den indischen Grammatikern dem Imperativ zugetheilte Form *bibʿárâṇi*, von dem mit dem Charakter der ersten Conjugationsklasse verbundenen Stamme *bibʿara*, dessen Endvocal in der ersten Pers. nothwendig verlängert werden muſs (§. 277); in der 2ten Pers. aber könnte man für *bibʿarâsi* auch *bibʿar-a-si* erwarten, nach Analogie der im Ṛgv. vorkommenden Formen *ás-a-si* du seist, *ás-a-ti* er sei (s. Böhtl. u. Roth's Wörterb. unter *as*). Von den aus dem Praesens ind. entspringenden *Lêṭ*-Formen sind der Bedeutung nach, und im Wesentlichen auch der Bildung nach, die des ersten Augment-Praeteritums oder Imperfects nicht unterschieden. Sie unterdrücken, wie auch die *Lêṭ*-Formen des vielförmigen Praet. (Aorists), das Augment als Ausdruck der Vergangenheit und die zur ersten Haupt-Conjug. gehörenden Verba verlängern das *a* des Klassencharakters und zeigen in der 3. P. sg. *par.* आत् *â-t*, im Plur. आन् *â-n* als Endung, z. B. *bʿár-â-t* er trage (Wz. *bʿar bʿṛ* Kl. 1.), *prá-ćôd-ayâ-t* er treibe an (Wz. *ćud* Kl. 10.), *várdʿ-â-n* sie mögen wachsen**). Die

*) Z. B. *avi-vaṣ-â-hi* führe hin, s. Vergl. Gramm. 2. Ausg. §. 724 Schluſs.

**) Über analoge Ṣendformen wie *bar-â-ḍ* ferat, *bar-añ-n* ferant s. Vergl. Gramm. §. 714.

Verba der 2ten Haupt-Conjugation fügen, wie im *Lêt* des Praesens, ein *a* an die starke Form des Specialthemas; daher z. B. *ás-a-s* du seist, *ásat* er sei, womit man die eben erwähnten *Lêt*-Formen des Praes. *ás-a-si*, *ás-a-ti* und die erste Person der drei Zahlen des Imperativs: *ás-â-ni*, *ás-â-va*, *ás-â-ma* vergleichen mag. In der 5ten Conjugationsklasse stimmt *aśnáv-a-t* er möge erreichen im Wesentlichen zu den ersten Imperativ-Personen *aśnáv-â-ni*, *aśnáv-â-va*, *aśnáv-â-ma*. Die von der 3ten Bildung des vielförmigen Augment-Praet. ausgegangenen *Lêt*-Formen der 3ten P. sg., wie *ǵôśiśat* amet, glaube ich jetzt so erklären zu dürfen, dafs an das durch den Zischlaut des Verb. subst. erweiterte Thema des Aor. ind. der Charakter der ersten Conjugationsklasse angetreten sei, also *ǵôśiś-a-t*, nach Analogie des eben erwähnten imperfectischen *Lêt* *aśnáv-a-t*. — Ein *Lêt* der ersten Aoristbildung ist *nêś-a-t* er führe (Wz. *nî*) mit Guṇa, wie im *Âtm.* des Ind. (§. 349); ein *Lêt* der 5ten Aoristbildung ist *b'uv-a-t* sei, von *áb'û-t* nach §. 51.

443. Wir geben hier die vollständige Abwandlung der allgemeinen Tempora, so dafs die folgende Tafel mit der von §. 294 einen Gesammtüberblick der Conjugation des primitiven Verbums nach seinen verschiedenartigen Modificationen gewährt. Als Muster wählen wir, zum Theil für alle, zum Theil nur für einzelne Tempora, die Wurzeln: दा *dâ* geben, या *yâ* gehen, नी *nî* führen, कार् कृ *kar kr* machen, तुद् *tud* stofsen, मन् *man* denken, दिश् *diś* zeigen, सु *su* gebären, बुध् *bud'* wissen, लिप् *lip* beschmieren, चुर् *ćur* Kl. 10. stehlen, तन् *tan* ausdehnen, शुच् *śuć* Kl. 1. trauern, klagen, beklagen.

PARASMÁIPADAM.

Vielförmiges Augment-

	Singular. 1.	2.	3.
Erste			
या *yâ* (§. 352)	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .
दा *dâ* (§. 352)	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .
नी *nî* (§. 349)	*ánâišam*	*ánâišîs*	*ánâišît*
कर् कृ *kar kṛ* (§. 349)	*ákâršam*	*ákâršîs*	*ákâršît*
तुद् *tud* (§. 349)	*átâutsam*	*átâutsîs*	*átâutsît*
मन् *man*	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .
Zweite			
दिश् *diś* (§. 360)	*ádikšam*	*ádikšas*	*ádikšat*
Dritte			
सु *su* (§. 363)	*ásâvišam*	*ásâvîs*	*ásâvît*
बुध् *buď* (§. 363)	*ábôďišam*	*ábôďîs*	*ábôďît*
Vierte			
या *yâ* (§. 370)	*áyâsišam*	*áyâsîs*	*áyâsît*
Fünfte			
दा *dâ* (§. 372)	*ádâm*	*ádâs*	*ádât*
Sechste			
लिप् *lip* (§. 376)	*álipam*	*álipas*	*álipat*
Siebente			
चुर् *ćur* (§. 386. *b*)	*áćûćuram*	*áćûćuras*	*áćûćurat*

ÁTMANÉPADAM.

Praeteritum.

Bildung.

Singular. 1.	2.	3.
áyâsi	*áyâsťâs*	*áyâsta*
ádiśi	*áditťâs* [1])	*ádita*
ánêśi	*ánêśťâs*	*ánêśta*
ákṛśi	*ákṛťâs* [1])	*ákṛta* [1])
átutsi	*átutťâs* [1])	*átutta* [1])
ámaṅsi	*ámaṅsťâs*	*ámaṅsta*

Bildung.

ádikśi	*ádikśaťâs*	*ádikśata*

Bildung.

ásaviśi	*ásaviśťâs*	*ásaviśta*
ábôďiśi	*ábôďiśťâs*	*ábôďiśta*

Bildung.

. . . .

Bildung.

. . . .

Bildung.

álipê	*álipaťâs*	*álipata*

Bildung.

áćûćurê	*áćûćuraťâs*	*áćûćurata*

---

*) S. §. 351.

PARASMÂIPADAM.

Vielförmiges Augment-

	Dual. 1.	2.	3.
			Erste
या *yâ*	......	......	......
दा *dâ*	......	......	......
नी *nî*	*ánâiśva*	*ánâiśṭam*	*ánâiśṭâm*
कर् कृ *kar kṛ*	*ákârśva*	*ákârśṭam*	*ákârśṭâm*
तुद् *tud*	*átâutsva*	*átâuttam* [1])	*átâuttâm* [1])
मन् *man*	......	......	......
			Zweite
दिश् *diś*	*ádikśâva*	*ádikśatam*	*ádikśatâm*
			Dritte
सु *su*	*ásâviśva*	*ásâviśṭam*	*ásâviśṭâm*
बुध् *bud'*	*ábôd'iśva*	*ábôd'iśṭam*	*ábôd'iśṭâm*
			Vierte
या *yâ*	*áyâsiśva*	*áyâsiśṭam*	*áyâsiśṭâm*
			Fünfte
दा *dâ*	*ádâva*	*ádâtam*	*ádâtâm*
			Sechste
लिप् *lip*	*álipâva*	*álipatam*	*álipatâm*
			Siebente
चुर् *ćur*	*áćûćurâva*	*áćûćuratam*	*áćûćuratâm*

---

[1]) S. §. 351.

ÁTMANÊPADAM.

Praeteritum.

Bildung.

Dual. 1.	2.	3.
áyâsvaḥi	*áyâsâtʻâm*	*áyâśâtâm*
ádiśvaḥi	*ádiśâtʻâm*	*ádiśâtâm*
ánêśvaḥi	*ánêśâtʻâm*	*ánêśâtâm*
ákṛśvaḥi	*ákṛśâtʻâm*	*ákṛśâtâm*
átutsvaḥi	*átutsâtʻâm*	*átutsâtâm*
ámaṅsvaḥi	*ámaṅsâtʻâm*	*ámaṅsâtâm*

Bildung.

ádikśâvaḥi	*ádikśâtʻâm*	*ádikśâtâm*

Bildung.

ásaviśvaḥi	*ásaviśâtʻâm*	*ásaviśâtâm*
ábôdʻiśvaḥi	*ábôdʻiśâtʻâm*	*ábôdʻiśâtâm*

Bildung.

. . . .	. . . .	. . . .

Bildung.

. . . .	. . . .	. . . .

Bildung.

álipâvaḥi	*álipêtʻâm*	*álipêtâm*

Bildung.

áćûćurâvaḥi	*áćûćurêtʻâm*	*áćûćurêtâm*

PARASMÁIPADAM.

Vielförmiges Augment-

Erste

	Plural. 1.	2.	3.
या yâ	. . . .	. . . .	. . . .
दा dâ	. . . .	. . . .	. . . .
नी nî	ánâišma	ánâišṭa	ánâišus
कर् कृ kar kṛ	ákâršma	ákâršṭa	ákâršus
तुद् tud	átâutsma	átâutta [1])	átâutsus
मन् man	. . . .	. . . .	. . . .

Zweite

दिश् diś	ádikšâma	ádikšata	ádikšan

Dritte

सु su	ásâvišma	ásâvišṭa	ásâvišus
बुध् bud'	ábôd'išma	ábôd'išṭa	ábôd'išus

Vierte

या yâ	áyâsišma	áyâsišṭa	áyâsišus

Fünfte

दा dâ	ádâma	ádâta	ádus

Sechste

लिप् lip	álipâma	álipata	álipan

Siebente

चुर् ćur	áćûćurâma	áćûćurata	áćûćuran

1) S. §. 351.

ÁTMANÊPÁDAM.

Praeteritum.

Bildung.

Plural.		
1.	2.	3.
áyâsmaḥi	*áyâdd̔vam* [1]	*áyâsata*
ádiśmaḥi	*ádid̔vam* [2]	*ádiśata*
ánêśmaḥi	*ánêdd̔vam* [3]	*ánêśata*
ákṛśmaḥi	*ákṛḍ̔vam* [4]	*ákṛśata*
átutsmaḥi	*átudd̔vam* [5]	*átutsata*
ámańsmaḥi	*ámandd̔vam* [6]	*ámańsata*

Bildung.

ádikśâmaḥi	*ádikśad̔vam*	*ádikśanta*

Bildung.

ásaviśmaḥi	*ásavidd̔vam* [7]	*ásaviśata*
ábôd̔iśmaḥi	*ábôd̔idd̔vam* [8]	*ábôd̔iśata*

Bildung.

. . . .	. . . .	. . . .

Bildung.

. . . .	. . . .	. . . .

Bildung.

álipâmaḥi	*álipad̔vam*	*álipanta*

Bildung.

áćûćurâmaḥî	*áćûćurad̔vam*	*áćûćuranta*

---

1) od. *áyâd̔vam*, s. §. 100. *a.*

2) od. *ádiḍ̔vam*, s. §. 356.

3) od. *ánêḍ̔vam*, s. §§. 356. 100. *a.*

4) s. §. 356.

5) s. §. 351.

6) od. *ámand̔vam*, s. §. 100. *a.*

7) od. *ásavid̔vam*, od. -*ḍ̔vam*, s. §§. 356. 100. *a.*

8) od. *ábôd̔id̔vam*, od. -*ḍ̔vam*, s. §§. 356. 100. *a.*

PARASMÂIPADAM.

Reduplicirtes

	1.	2.	3.
Singular.			
दा *dâ* (§. 390)	*dadấu*	*daditʿa* [1]) od. *dadấtʿa*	*dadấu*
नी *nî* (§. 397)	*ninấya* od. *nináya*	*ninayitʿa* [1]) od. *ninḗtʿa*	*ninấya*
तुद् *tud* (§. 396)	*tutṓda*	*tutôditʿa* [1])	*tutṓda*
तन् *tan* (§. 400)	*tatấna* od. *tatána*	*tênitʿa* [1]) od. *tatántʿa*	*tatấna*
चुर् *ćur* (§. 419)	*ćôrayấńćakâra* [2]) etc. od. *ćôrayấmâsa* etc. od. *ćôrayấmbabʿûva* etc.		
Dual.			
दा *dâ*	*dadivá*	*dadátʿus*	*dadátus*
नी *nî*	*ninyivá*	*ninyátʿus*	*ninyátus*
तुद् *tud*	*tutudivá*	*tutudátʿus*	*tutudátus*
तन् *tan*	*tênivá*	*tênátʿus*	*tênátus*
चुर् *ćur*	*ćôrayấńćakṛva* etc. od. *ćôrayấmâsiva* etc. od. *ćôrayấmbabʿûviva* etc.		
Plural.			
दा *dâ*	*dadimá*	*dadá*	*dadús*
नी *nî*	*ninyimá*	*ninyá*	*ninyús*
तुद् *tud*	*tutudimá*	*tutudá*	*tutudús*
तन् *tan*	*tênimá*	*têná*	*tênús*
चुर् *ćur*	*ćôrayấńćakṛma* etc. od. *ćôrayấmâsima* etc. od. *ćôrayấmbabʿûvima* etc.		

---

[1]) Über den Accent s. §. 390 Note *). [2]) od. *-ćakara.*

ÂTMANÊPADAM.

Praeteritum.

Singular.

1.	2.	3.
dadế	*dadišế*	*dadế*
ninyế	*ninyišế*	*ninyế*
tutudế	*tutudišế*	*tutudế*
tênế	*tênišế*	*tênế*

ćôrayấńćakrê etc.
od. *ćôrayấmâsa* [1]) etc.
od. *ćôrayấmbabʿûva* [1]) etc.

Dual.

dadivấḥê	*dadấtʿê*	*dadấtê*
ninyivấḥê	*ninyấtʿê*	*ninyấtê*
tutudivấḥê	*tutudấtʿê*	*tutudấtê*
tênivấḥê	*tênấtʿê*	*tênấtê*

ćôrayấńćakṛvaḥê etc.
od. *ćôrayấmâsiva* [1]) etc.
od. *ćôrayấmbabʿûviva* [1]) etc.

Plural.

dadimấḥê	*dadidʿvế* od. *dadiḍʿvế* [2])	*dadirế*
ninyimấḥê	*ninyidʿvế* od. *ninyiḍʿvế* [2])	*ninyirế*
tutudimấḥê	*tutudidʿvế* od. *tutudiḍʿvế* [2])	*tutudirế*
tênimấḥê	*tênidʿvế* od. *têniḍʿvế* [2])	*tênirế*

ćôrayấńćakṛmaḥê etc.
od. *ćôrayấmâsima* [1]) etc.
od. *ćôrayấmbabʿûvima* [1]) etc.

---

[1]) s. §. 420. [2]) s. §. 356.

PARASMÂIPADAM.

Participial - Futurum.

Singular.

	1.	2.	3.
बुध् *bud̔* (§. 83[b])	बोद्धास्मि *bôdd̔ấsmi*	बोद्धासि *bôdd̔ấsi*	बोद्धा *bôdd̔ấ*
शुच् *śuć*	शोचितास्मि etc. *śôćitấsmi* etc.		

Dual.

बुध् *bud̔*	बोद्धास्वस् *bôdd̔ấsvas*	बोद्धास्थस् *bôdd̔ấst̔as*	बोद्धारौ *bôdd̔ấrâu*

Plural.

बुध् *bud̔*	बोद्धास्मस् *bôdd̔ấsmas*	बोद्धास्थ *bôdd̔ấst̔a*	बोद्धारस् *bôdd̔ấras*

Precativ.

Singular.

बुध् *bud̔*	बुध्यासम् *bud̔yấsam*	बुध्यास् *bud̔yấs*	बुध्यात् *bud̔yất*
शुच् *śuć*	शुच्यासम् etc. *śućyấsam* etc.		

Dual.

बुध् *bud̔*	बुध्यास्व *bud̔yấsva*	बुध्यास्तम् *bud̔yấstam*	बुध्यास्ताम् *bud̔yấstâm*

Plural.

बुध् *bud̔*	बुध्यास्म *bud̔yấsma*	बुध्यास्त *bud̔yấsta*	बुध्यासुस् *bud̔yấsus*

ÂTMANÊPADAM.

Participial-Futurum.

Singular.

1.	2.	3.
बोद्धाहे	बोद्धासे	बोद्धा
bôddʻâʼhê	*bôddʻâsê*	*bôddʻâʼ*
शोचिताहे etc.		
śôćitâʼhê etc.		

Dual.

बोद्धास्वहे	बोद्धासाथे	बोद्धारौ
bôddʻâʼsvahê	*bôddʻâsâtʻê*	*bôddʻâʼrâu*

Plural.

बोद्धास्महे	बोद्धाध्वे	बोद्धारस्
bôddʻâʼsmahê	*bôddʻâdʻvê*	*bôddʻâʼras*

Precativ.

Singular.

भुत्सीय	भुत्सीष्ठास्	भुत्सीष्ट
bʻutsîyá (§.83[b])	*bʻutsîśṭʻâs*	*bʻutsîśṭá*
शोचिषीय etc.		
śôćiśîyá etc.		

Dual.

भुत्सीवहि	भुत्सीयास्थाम्	भुत्सीयास्ताम्
bʻutsîváhi	*bʻutsîyâstʻâm*	*bʻutsîyâstâm*

Plural.

भुत्सीमहि	भुत्सीध्वम्	भुत्सीरन्
bʻutsîmáhi	*bʻutsîdʻvám*[1])	*bʻutsîrán*

---

[1]) oder भुत्सीढ्वम् *bʻutsîḍʻvám*, s. §. 356.

PARASMÂIPADAM.

Auxiliar-Futurum.

	Singular. 1.	2.	3.
बुध् *bud'* (§. 83[b])	भोत्स्यामि *b'ôtsyâ'mi*	भोत्स्यसि *b'ôtsyási*	भोत्स्यति *b'ôtsyáti*
शुच् *śuć*	शोचिष्यामि etc. *śôćiśyâ'mi* etc.		
	Dual.		
बुध् *bud'*	भोत्स्यावस् *b'ôtsyâ'vas*	भोत्स्यथस् *b'ôtsyát'as*	भोत्स्यतस् *b'ôtsyátas*
	Plural.		
बुध् *bud'*	भोत्स्यामस् *b'ôtsyâ'mas*	भोत्स्यथ *b'ôtsyát'a*	भोत्स्यन्ति *b'ôtsyánti*

Conditionalis.

	Singular.		
बुध् *bud'* (§. 83[b])	अभोत्स्यम् *áb'ôtsyam*	अभोत्स्यस् *áb'ôtsyas*	अभोत्स्यत् *áb'ôtsyat*
शुच् *śuć*	अशोचिष्यम् etc. *áśôćiśyam* etc.		
	Dual.		
बुध् *bud'*	अभोत्स्याव *áb'ôtsyâva*	अभोत्स्यतम् *áb'ôtsyatam*	अभोत्स्यताम् *áb'ôtsyatâm*
	Plural.		
बुध् *bud'*	अभोत्स्याम *áb'ôtsyâma*	अभोत्स्यत *áb'ôtsyata*	अभोत्स्यन् *áb'ôtsyan*

ÁTMANÉPADAM.

Auxiliar - Futurum.

Singular.		
1.	2.	3.
भोत्स्ये *b̔ôtsyḗ*	भोत्स्यसे *b̔ôtsyásê*	भोत्स्यते *b̔ôtsyátê*
शोचिष्ये etc. *śôčišyḗ* etc.		
Dual.		
भोत्स्यावहे *b̔ôtsyấvaḥê*	भोत्स्येथे *b̔ôtsyḗt̔ê*	भोत्स्येते *b̔ôtsyḗtê*
Plural.		
भोत्स्यामहे *b̔ôtsyấmaḥê*	भोत्स्यध्वे *b̔ôtsyád̔vê*	भोत्स्यन्ते *b̔ôtsyántê*

Conditionalis.

Singular.		
अभोत्स्ये *áb̔ôtsyê*	अभोत्स्यथास् *áb̔ôtsyat̔âs*	अभोत्स्यत *áb̔ôtsyata*
अशोचिष्ये etc. *áśôčišyê* etc.		
Dual.		
अभोत्स्यावहि *áb̔ôtsyâvaḥi*	अभोत्स्येथाम् *áb̔ôtsyêt̔âm*	अभोत्स्येताम् *áb̔ôtsyêtâm*
Plural.		
अभोत्स्यामहि *áb̔ôtsyâmaḥi*	अभोत्स्यध्वम् *áb̔ôtsyad̔vam*	अभोत्स्यन्त *áb̔ôtsyanta*

Verba derivativa.

444. Zu den abgeleiteten Zeitwörtern gehören die Passiva, Causalia, Desiderativa, Intensiva und Denominativa. Die vier ersten werden aus den primitiven Wurzeln gebildet, mit Unterdrückung der Klassen-Eigenheiten; die Denominativa entspringen aus den Stämmen der Nomina.

Passiv.

Special-Tempora.

445. Die Wurzel wird mit der Sylbe य *ya* verbunden, welche den Ton erhält *), und diese mit den Endungen des *Âtmanêpadam* conjugirt, so dafs das Passivum in den Special-Temporen, abgesehen vom Accent, vollkommen identisch ist mit dem *Âtm.* der 4ten Klasse. Diese formelle Identität des Passivs und des *Âtm.* der 4ten Klasse gründet sich aber auf eine enge Sinnes-Verwandtschaft, indem die 4te Klasse meistens Verba neutra begreift, worunter *ǵấyê* nascor, welches nur durch seine Betonung als Medium der 4ten Klasse sich zu erkennen gibt, in seiner Bedeutung aber mehr als Passivum sich darstellt (s. §. 305 u. 454). — Die Verba der 10ten Klasse behalten ihre Vocalsteigerung, werfen aber den Charakter *ay* ab, daher z. B. *ćôryátê* von *ćur*.

*) Über den Grund, warum der Ton im Passiv auf die Anhängesylbe *ya* herabsinkt, während das energischere Medium der 4ten Kl. ihn auf der Anfangssylbe behält, s. §. 30. 8 und „Vergleichendes Accentuationssystem" §§. 8. 11.

Anmerkung. Was den Ursprung der Sylbe *ya* anbelangt, so gibt darüber Sir Gr. Haughton *) einen, wie mir scheint, vollkommen befriedigenden Aufschlufs, indem er daran erinnert, dafs im Bengalischen und Hindostanischen das passive Verhältnifs durch ein Hülfsverbum, welches „gehen" bedeutet, ausgedrückt wird; जाना *gánâ* im Hindostanischen und या *yâ* im Bengalischen. In letzterem heifst z. B. करा याइ *kŏrâ yâï* ich werde gemacht, gleichsam ich gehe in Machung. Da nun im Sanskrit sowohl इ *i* als या *yâ* Kl. 2. „gehen" bedeuten, so halten wir uns, wie mir scheint, am besten an der letzten, auch im Bengalischen das Passiv-Verhältnifs ausdrückenden Wurzel; und ich glaube, dafs die Verkürzung der Sylbe *yâ* zu *ya* der Belastung durch die Zusammensetzung zuzuschreiben ist, die eine Verminderung des Gewichts des Hülfsverbums wünschenswerth machte. Das *a* des passivischen य *ya* ist also radical, und nicht, wie bei der ersten und sechsten Klasse (§. 271), ein Conjugationszusatz; es folgt aber dennoch der Analogie von §. 277, gerade wie in §. 295 die Wurzel स्था *st'â* stehen nach ihrer Verkürzung zu *st'a* ihr schliefsendes *a* der Analogie der Verba erster und sechster Klasse unterwirft. Durch die mit dem angehängten Hülfsverbum verbundenen Medial-Endungen, die das reflexive Verhältnifs ausdrücken, erhält jenes die Bedeutung „sich gehen", und während das bengalische करा याइ *kŏrâ yâï* blofs ich gehe in Machung bedeutet, sagt das skr. Compositum क्रिये *kriyê* mehr, nämlich „ich gehe (ich füge) mich in Machung". Man vergleiche die lateinischen Constructionen wie *amatum iri* gegangen werden in Lieben; auch *veneo* im Gegensatze zu *vendo* mag berück-

*) in seiner Ausgabe des Manu Bd. I. S. 329 ff. und in seiner bengalischen Gramm. S. 68 und 95.

sichtigt werden; ferner die im Sanskrit so gewöhnlichen Ausdrücke wie in Freude gehen, in Zorn gehen, für erfreut, erzürnt werden; sogar *grahaṇaṅ samupâgamat* er ging in Fangung für „er wurde gefangen" lesen wir im Râm. (bei Schl. I. 1. 73).

446. Man findet auch, vielleicht durch das Metrum veranlafst, die leichteren Endungen des *Par.* an dem Hülfsverbum य *ya*, z. B. Maḥ. II. 2345: *dṛśyâmi* conspicior; III. 10823: *dṛśyati* conspicitur; Ḥiḍimba's Tod I. 7: *vi-pra-mućyêma* liberemur; Des Brâḥm. Wehklage I. 19: *mućyêyam* liberer; Nal. XIV. 6: *môkśyasi* liberaberis; Maḥ. I. 2023: *sam-ḃriyantu* comportentur.

447. Einige Wurzeln auf *â* (*ê*, *âi*, *ô*, s. §. 354) schwächen diesen Vocal zu *î* *), z. B. *dîyátê* von *dâ* und *dê*; *gîyátê* von *gâi*; dagegen *pâyátê* von *pâ*, *ćâyátê* von *ćô*.

448. इ *i* und उ *u* werden als Endvocale, so wie auch vor *r* und *v*, verlängert; z. B. *ćîyátê*, *śrûyátê*, *dîvyátê*, *ćûryátê*, von *ći*, *śru*, *div*, *ćur*.

449. श्वि *śvi* vermehren substituirt *û* für *vi* (§. 448), z. B. *śûyê*; *śî* schlafen substituirt *śay*, indem nämlich das *î* dieser Wurzel wie in §. 313 Guṇa annimmt, und das folgende *y*, als wäre es ein Vocal, die Verwandlung des vorhergehenden *ê* in अय् *ay* veranlafst; daher शय्यते *śayyátê* es wird geschlafen (vgl. §. 582).

450. Das schliefsende *î* der reduplicirten Wurzeln *dîdî* und *vêvî* wird abgeworfen, z. B. *dîdyátê*, *vêvyátê*.

451. Die Wurzeln auf *ar* *ṛ* umstellen diesen Ausgang hinter Einem Consonanten zu *ri*, mit Schwächung des *a* zu *i*, behalten aber hinter zweien das ursprüngliche *ar* bei; daher z. B.

*) Vgl. §. 281. Das Passivum liebt überhaupt wegen des angehängten Hülfsverbums die Verminderung des Gewichts der Wurzeln (s. §. 455 ff.).

kriyátê von *kar kṛ* machen, aber *smaryátê* von *smar smṛ* sich erinnern, gedenken. Die Wurzeln *ar ṛ* und *ǵâgar -gṛ* behalten ebenfalls das ursprüngliche *ar* bei, z. B. *aryátê* es wird gegangen, *ǵâgaryátê* es wird gewacht.

452. Die Wurzeln *gar gṛ* besprengen und *d'ar d'ṛ* halten verändern die Urform *ar* vor dem Passivcharakter in री *rî*, statt nach §. 451 in रि *ri*, z. B. *grîyátê*, *d'rîyátê*.

453. Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welchen die Grammatiker den Ausgang ॠ *ṝ* geben (s. §. 12 Schluſs), verwandeln den ursprünglichen Ausgang in *îr*, nach Labialen in *ûr*; daher z. B. *dîryátê* von *dar* (*dṝ*), *pûryátê* von *par* (*pṝ*).

454. Die Wurzeln *tan* ausdehnen, *k'an* graben, *ǵan* erzeugen und *san* erlangen können ihr *n* abwerfen, wobei das *a* verlängert wird; z. B. *tâyátê*, *k'âyátê*, *ǵâyátê*, *sâyátê* oder *tanyátê* etc.

455. Die Wurzeln mit vorletztem Nasal stoſsen denselben gröſstentheils aus, z. B. *daśyátê* von *daṅś* beiſsen (gr. δακ), *bad'yátê* von *band'* binden.

456. Die Wurzeln *ǵyâ* und *ǵyô* verstümmeln sich zu *ǵi* (vgl. §. 417), woraus nach §. 448 *ǵî*; z. B. *ǵîyátê*.

457. Die Wurzeln *vać*, *vad*, *vap*, *vaś*, *vas*, *vah*, *svap*, *yaǵ*, *vyać*, *vyad'*, *grah*, *vraść*, *prać*, *b'raǵǵ* erleiden dieselbe Zusammenziehung wie vor den schweren Endungen des reduplicirten Praeteritums; z. B. *ućyátê*, *uśyátê*, *supyátê*, von *vać*, *vas*, *svap* (§. 414 f.), *vid'yátê* von *vyad'* (§. 417), *gṛhyátê* von *grah* (§. 413).

Allgemeine Tempora.

458. Das Hülfsverbum fällt weg, und die Personal-Endungen sind, wie in den Special-Tempp., die des *Âtm.*, nur daſs die 3te P. sg. des vielförm. Praet. die Personal-Endung verloren

hat und auf *i* ausgeht (wahrscheinlich der Überrest des ursprünglichen Ausgangs *iśt*), vor welchem vocalisch endigende Wurzeln durch Vṛdd'i, und Wurzeln mit consonantischem Ausgang durch Guṇa gesteigert werden; ein vorletztes *a* hat bei den meisten Wurzeln Vṛdd'i (§. 33). Z. B. *ánâyi* er wurde geführt, von *nî*, *áśrâvi* von *śru*, *ánôdi* von *nud*, *ávâdi* von *vad*, *ákâri* von *kar kṛ*; aber *áǵani* er wurde geboren, von *ǵan*. Ein vorletzter Nasal kann bei einigen Wurzeln ausgestoſsen werden, in welchem Falle ein wurzelhaftes *a* verlängert wird; z. B. *áb'anǵi* oder *áb'âǵi* er wurde gebrochen, von *b'anǵ*. Dagegen schiebt *rab'* einen Nasal ein, daher *áramb'i*; und *lab'* erlangen bildet sowohl *álamb'i* als *álâb'i* *). In den übrigen Personen des vielförm. Praet. folgen die Wurzeln, welche auf einen Vocal ausgehen, der 3ten Bildung, und die mit consonantischem Ausgang richten sich nach dem Gebrauch des primitiven Verbums; z. B. *ánayiśi*, *ánayiśṭ'âs*, von *nî*; *átutsi*, *átutt'âs*, von *tud*.

459[a]. Die auf *â* (*ê*, *âi*, *ô*, §. 354) ausgehenden Wurzeln behalten sowohl vor der Endung *i* der 3ten P. sg., wie vor dem Bindevocal *i* der übrigen Personen des vielförmigen Augment-Praeteritums und vor dem der vier letzten Temporen das *y* des Passiv-Charakters *ya* bei (vgl. §§. 514. 519); z. B. *ádâyiśi*, *ádâyiśṭ'âs*, *ádâyi*; Participial-Fut. *dâyitâ'hê*, Precat. *dâyiśîyá*, Auxiliar-Fut. und Cond. *dâyiśyê'*, *ádâyiśyê*, von दा *dâ* und दे *dê*.

459[b]. Die Wurzeln *pad* Kl. 4. gehen *âtm.* und *bud'* Kl. 4. aufwachen *âtm.* gebrauchen die passiven Formen *ápâdi*, *ábôd'i* mit activer Bedeutung; neben *ábôd'i* besteht aber auch der regelmäſsige mediale Aorist *ábudd'a*, nach der ersten Bildung

*) Man vergleiche das Verhältniſs von λαμβάνω etc. zu ἔλαβον, λήψομαι etc.

(1. P. *áb'utsi*), welcher auch *pad* in den übrigen Personen des betreffenden Tempus folgt (*ápatsi*).

460. Das reduplicirte Praet. ist bei allen Wurzeln identisch mit dem des *Âtmanêpadam*, z. B. *ćićyê'* von *ći*, *tutudê'* von *tud*, *tênê'* von *tan*. — Die Wurzel भू *b'û* kann in der Reduplicationssylbe regelmäſsig *bu* annehmen, oder wie in den beiden Activformen *ba*; daher *bub'ûvê'* od. *bab'ûvê'* (s. §. 404).

461. In den vier letzten Tempp. setzen die vocalisch endigenden Wurzeln immer den Bindevocal *i* an, und haben nach Willkür Vṛdd'i oder Guṇa; z. B. von *nî* kommt *nâyitâ'ḥê*, *nâyiśîyá*, *nâyiśyê'*, *ánâyiśyê*; oder *nayitâ'ḥê'* etc. Über Wurzeln auf *â* s. §. 459[a)].

462. Die consonantisch endigenden Wurzeln bilden die vier letzten Tempp. vollkommen identisch mit dem *Âtmanêpadam*.

463. Die Wurzeln *ḥan* tödten, *graḥ* nehmen und *darś dṛś* sehen folgen der Analogie der vocalisch endigenden Wurzeln, indem sie ohne Rücksicht auf die Activformen in den vier letzten Tempp. den Bindevocal *i* nehmen und im vielförm. Praeter. der 3ten Bildung folgen; z. B. *ádarśiśi*, *darśitâ'ḥê*, *darśiśîyá*, *darśiśyê'*, *ádarśiśyê*.

464. Als Muster diene die Wurzel तुद् *tud* stoſsen, wovon es genügen wird, die ersten Personen sämmtlicher Tempora nebst der dritten Pers. sg. des vielförmigen Augment-Praeteritums herzusetzen:

Praesens.

	Singular.	Dual.	Plural.
	तुद्ये	तुद्यावहे	तुद्यामहे
1.	*tudyê'*	*tudyâ'vaḥê*	*tudyâ'maḥê*

Potentialis.

	तुद्येय	तुद्येवहि	तुद्येमहि
1.	*tudyê'ya*	*tudyê'vaḥi*	*tudyê'maḥi*

Imperativ.

	Singular.	Dual.	Plural.
	तुद्यै	तुद्यावहै	तुद्यामहै
1.	*tudyá'i*	*tudyá'vaḥái*	*tudyá'maḥái*

Einförmiges Augment-Praeteritum.

	अतुद्ये	अतुद्यावहि	अतुद्यामहि
1.	*átudyê*	*átudyâvaḥi*	*átudyâmaḥi*

Vielförmiges Augment-Praeteritum.

	अतुत्सि	अतुत्स्वहि	अतुत्स्महि
1.	*átutsi*	*átutsvaḥi*	*átutsmaḥi*
	अतोदि	अतुत्साताम्	अतुत्सत
3.	*átôdi* (§.458)	*átutsâtâm*	*átutsata*

Reduplicirtes Praeteritum.

	तुतुदे	तुतुदिवहे	तुतुदिमहे
1.	*tutudê'*	*tutudiváḥê*	*tutudimáḥê*

Participial-Futurum.

	तोत्ताहे	तोत्तास्वहे	तोत्तास्महे
1.	*tôttá'ḥê*	*tôttá'svaḥê*	*tôttá'smaḥê*

Precativ.

	तुत्सीय	तुत्सीवहि	तुत्सीमहि
1.	*tutsîyá*	*tutsîváḥi*	*tutsîmáḥi*

Auxiliar-Futurum.

	तोत्स्ये	तोत्स्यावहे	तोत्स्यामहे
1.	*tôtsyê'*	*tôtsyá'vaḥê*	*tôtsyá'maḥê*

Conditionalis.

	अतोत्स्ये	अतोत्स्यावहि	अतोत्स्यामहि
1.	*átôtsyê*	*átôtsyâvaḥi*	*átôtsyâmaḥi*

Causalform.

465. Der Charakter der Causalform ist identisch mit dem der zehnten Klasse (s. §. 271 Schluſs u. Anm. und §. 306); daher z. B. *nâyáyâmi* von *nî*, *śrâváyâmi* von *śru*, *pâtáyâmi* von *pat*, *bôďáyâmi* von *buď*, *vêdáyâmi* von *vid* *).

466. Einem schlieſsenden *â* (*ê*, *âi*, *ô*, §. 354) wird *p* angefügt, z. B. *dâpáyâmi* von *dâ* und *dô*. Ausgenommen sind: *pâ* Kl. 1., *vyê*, *ḥvê*, *vê*, *ćê*, *śô*, *sô*, welche statt *p* ein euphonisches *y* einfügen; z. B. *pâyáyâmi*, *vyâyáyâmi*; ferner *pâ* Kl. 2., welches *pâl* substituirt, und *daridrâ*, welches seinen Endvocal abwirft.

467. स्ना *snâ* und ग्लै *glâi* können, wenn sie nicht mit Praepositionen verbunden sind, ihr *â* verkürzen, daher *snâpay* oder *snapay*, *glâpay* oder *glapay*.

468. Unregelmäſsigerweise setzen *p* an: 1) einige Wurzeln auf *i* und *î*, mit Veränderung dieser Vocale in *â*, nämlich: *i* gehen, wenn es in Verbindung mit *áďi* „lesen" bedeutet, *ǵi* siegen, *smi* lächeln, *mi* zerstreuen, *dî* zu Grunde gehen, *krî* kaufen, *mî* gehen, beleidigen, *vî* foetum concipere; z. B. *âpay*, *ǵâpay*, *smâpay*. चि *ći* sammeln bildet nach Willkür *ćâpay* od. *ćapay*, auch *ćayay* und regelmäſsig *ćâyay*; भी *b'î* fürchten bildet im *Âtm.* *b'âpay* und *b'îšay*, im *Par.* *b'âyay* und *b'îšay*. 2) die Wurzeln *ḥrî* sich

---

*) Daſs auch in den germanischen Sprachen, anderer Schwestersprachen nicht zu gedenken, Causalia bestehen, welche dem Bildungsprincip der sanskritischen folgen, ist anderwärts gezeigt worden („Vergleich. Gramm." §. 741). Z. B.: *satja* ich setze (mache sitzen) = sanskr. *sâdáyâmi*; *ga-drausja* ich werfe herab, mache herabfallen, von Wz. *drus* (*driusa* ich falle, *draus*, *drusum*); *ur-raisja* ich richte auf, mache aufstehen, von Wz. *ris* (*ur-reisa* ich stehe auf, praet. *ur-rais*, *ur-risum*).

schämen, *rî* tödten und *vî* gehen, mit Guṇa, daher *hrê-pay* u. s. w. 3) *ar ṛ* gehen, daher *arpay*. 4) *ruh* wachsen bildet, mit Abwerfung des *h*, *rôpay* und regelmäfsig *rôhay*; *knûy* stinken und *kšmây* schütteln werfen ihr *y* ab und bilden *knôpay*, *kšmâpay*.

469. Die mehrsylbigen Wurzeln *dîd'î* und *vêvî* werfen ihren Endvocal ab, daher *dîd'ay*, *vêvay*.

470. Einige Wurzeln mit langen Endvocalen können ein *n* (*ṇ*) ansetzen *), nämlich *lî*, wovon *lînay* oder regelmäfsig *lâyay* oder *lâpay*; *prî*, wovon *prîṇay* (§. 94[a)]) und *d'û*, wovon *d'ûnay* oder regelmäfsig *d'âvay*.

Unregelmäfsigkeiten der consonantisch endigenden Wurzeln.

471. Aufser den in §. 468. 4 genannten Wurzeln sind folgende unregelmäfsig: 1) *duš* bildet *dûšay* oder regelmäfsig *dôšay*. 2) *sp'ur* bildet *sp'âray* oder regelmäfsig *sp'ôray*. 3) *sp'ây* verändert sein *y* in *v*, daher *sp'âvay*. 4) *han* tödten und *šad* fallen verändern ihren Endcons. in *t*, und *han* substituirt aufserdem *g'* für *h* (vgl. §§. 324. 412); daher *g'âtay*, *šâtay* **). 5) Die Wurzeln *rad'*, *rab'*, *lab'* schieben einen Nasal ein, daher *rand'ay*, *ramb'ay*, *lamb'ay*.

Conjugation der Causalform.

472. Die Special-Tempora gehen genau nach चुर् *ćur* Kl. 10. (s. Taf. zu §. 294), das vielförmige Praet. folgt der 7ten Bildung (§. 382 ff.); doch können *êlay* von *il*, *ûnay* von *ûn*, *arday* von *ard* auch der 3ten folgen, und zwar mit Bewahrung

*) Dieses *n* oder *ṇ* (nach §. 94[a)]) scheint aus dem Charakter der 9ten Klasse, welcher die betreffenden Wurzeln angehören, in das Causal-Thema eingedrungen zu sein (vgl. §. 385[a)]).

**) शद् *šad* gehen ist regelmäfsig.

des Charakters *ay*; z. B. ऐलयिषम् *âilayiśam*. Das reduplicirte Praet. wird umschrieben (§. 419 ff.), die beiden Futura, der Conditionalis und das *Âtm.* des Precativs nehmen den Bindevocal *i* an, und im *Par.* wirft der Precativ den Charakter *ay* ab. Daher bildet z. B. वेदय् *vêday* wissen machen, von विद् *vid* wissen, in der ersten P. sg. der zehn Tempp. beider Formen: *vêdáyâmi*, *vêdáyê*; *vêdáyêyam*, *vêdáyêya*; *vêdáyâni*, *vêdáyâi*; *ávêdayam*, *ávêdayê*; *ávîvidam*, *ávîvidê*; *vêdayấńćakâra* od. *-kara*, *vêdayấńćakrê* od. *-yấmâsa* od. *-yấmbab'ûva* (§. 420); *vêdayitấsmi*, *vêdayitấhê*; *vêdyấsam*, *vêdayiśîyá*; *vêdayiśyấmi*, *vêdayiśyế*; *ávêdayiśyam*, *ávêdayiśyê*.

473. स्थापय् *st'âpay*, von *st'â*, schwächt im vielförm. Augment-Praet. seinen Wurzelvocal nicht nur in der Wiederholungssylbe, sondern auch am Stamme, zu *i*, daher *átiśt'ipam* (s. §. 80) für *átiśt'apam* (§. 386. *c*); *g'râpay* bildet *ágig'ripam* oder regelmäſsig *ágig'rapam*.

474. ह्वायय् *hvâyay* von *hvê* und श्वायय् *śvâyay* von *śvi* bilden das vielförm. Augment-Praet. aus *hâvay* von *hu* oder *hû* (vgl. §. 408) und *śâvay* von *śu*. Von ersterem kommt *ágûhavam* oder *águhâvam*, von letzterem *áśûśavam* (auch *áśiśvayam* von *śvâyay*). Von *svâpay* kommt *ásûśvapam* (vgl. §. 415). Die Wurzel द्युत् *dyut* erhält durch den Einfluſs ihres *y* in der Wiederholungssylbe ein *i* und bildet *ádidyutam*.

475. Im Passiv werfen die Causalia und Verba der 10ten Klasse ihr *ay* vor dem Passiv-Charakter *ya*, zur Vermeidung der unbeliebten Verbindung zweier *y*, ab; daher z. B. *mâryátê* er wird getödtet (sterben gemacht), von *mar mṛ* sterben *).

---

*) Vgl. §. 433 und 569.

Desiderativform.

476. Das Desiderativum wird aus der Wurzel auf folgende Weise gebildet: 1) der Wurzel wird *s* angehängt, entweder unmittelbar oder mittelst eines Bindevocals *i*, und das anzuhängende *s* ist nach §. 101[a]) der Verwandlung in *ś* unterworfen. 2) Wenn die Wurzel mit einem Cons. anfängt, so wird dieser oder sein durch §. 330. 2 bestimmter Stellvertreter mit *i**) oder *u* wiederholt, und zwar mit *i*, wenn der Wurzelvocal irgend ein anderer als *u*, *û*, *ô* oder *âu* ist, und mit *u*, wenn der Wurzelvocal einer der eben genannten ist, oder wenn nach §. 480 ein wurzelhaftes *ar* in *ûr* übergeht. Z. B. *ćikits* von *kit*, *pipaţiś***) von पट् *paţ*, *tututs* von *tud*, *ćućyôtiś* oder *ćućyutiś* von *ćyut* (§. 479), *pupûrś* von *par pṛ* (§. 480). द्युत् *dyut* erhält unregelmäfsig, durch den Einflufs seines *y*, in der Wiederholungssylbe ein *i*, daher *didyôtiś* oder *didyutiś*. 3) Wenn die Wurzel mit einem Vocal anfängt und mit einem Cons. endet, so gelten, in Ansehung der Reduplication, die in §. 387 ff. gegebenen Bestimmungen, z. B. *îḍ-iḍ-iś* von *îḍ*, *âs-iś-iś* von *âs*, *und-id-iś* von *und*.

*) Dieses *i* ist, wo nicht die Wurzel selbst ein *i* oder *î* oder einen mit *i* schliefsenden Diphthong hat, für eine Schwächung des *a* anzusehen, weil die Wurzel, wegen ihrer Belastung am Ende, sich in der Wiederholungssylbe so zu erleichtern sucht (vgl. *tiśţ́âmi* für *tâśţ́âmi* in §. 295, ferner §. 386. *a* und 387), dafs nur *i* und *u*, welches letztere sich durch §. 344 als leichter erwiesen hat denn *a*, in derselben unverändert bleibt.

**) Obwohl die durch §. 101[a]) vorgeschriebene Verwandlung des *s* in *ś* auch durch die Natur des folgenden Buchstaben bedingt ist, so setzen wir doch hier und in ähnlichen Fällen *ś*, weil der Zischlaut des Desiderativums in der Abwandlung und Wortbildung immer einen der in §. 101[a]) genannten Buchstaben nach sich hat, so dafs die Urform *pipaţis* niemals vorkommt.

477. Die Wurzel *âp* bildet unregelmäfsig *îps* für *âpipiś*, *ard'* *ṛd'* bildet *îrts* oder regelmäfsig अर्दिधिष् *ardid'iś*; *îrśy* bildet *îrśyiyiś* oder *îrśyiśiś*; *ad* essen hat kein Desid. und substituirt घस् *g'as*, welches *ǵig'âts* bildet (§. 100. *a*).

478. Die aus einem blofsen Vocal bestehenden Wurzeln *i* Kl. 1., *î* und *u* bilden zuerst *îś* und *ûś*, nach §. 393, und wiederholen dann diese schon eine Reduplication mit dem desiderativen Zischlaut enthaltenden Wurzeln noch einmal, nach dem Grundsatze von §. 387, daher *îśiś*, *ûśiś*. इ *i* Kl. 2. gehen ist im Desid. nicht gebräuchlich.

Veränderung des Wurzelvocals.

479. Wenn der Bindevocal *i* gebraucht wird, so hat der Wurzelvocal Guṇa, doch kann ein mittleres *i* und *u* bei den meisten Wurzeln auch unverändert bleiben, und einige Wurzeln mit mittlerem *i* und *u* haben niemals Guṇa. Z. B. *sismayiś* von *smi*, *ćićêtiś* od. *ćićiṭiś* von *ćit*, *ćukśôpiś* od. *ćukśupiś* von *kśup*; *ḍiḍipiś*, nicht *ḍiḍêpiś*, von डिप् *ḍip*; *ćućuṭiś*, nicht *ćućôṭiś*, von *ćuṭ*. — Diejenigen Wurzeln, welche ein der Zusammenziehung zu *ṛ* unterworfenes *ar* vor einem nachfolgenden Cons. haben, behalten vor dem Bindevocal *i* das ursprüngliche *ar*, erfahren aber bei unmittelbarer Anschliefsung des Zischlauts die Zusammenziehung zu *ṛ*, daher z. B. *sisarpiś* von *sarp* *sṛp* aber *diḍṛkś* von *darś* *dṛś*.

480. Wenn *s* unmittelbar mit der Wurzel verbunden wird, so findet kein Guṇa Statt, ein schliefsendes *i* und *u* werden aber verlängert, und Wurzeln auf *ar* *ṛ*, wie auch diejenigen auf *ar*, welche nach den Grammatikern auf *ṝ* ausgehen (s. §. 12 Schlufs), wandeln ihr *ar* in *îr*, und nach Labialen oder *v* in *ûr* um; z. B. *did'ikś* von *dih* (§. 103. *b*), *ćikśîś* von *kśi*, *ǵuǵûś* von *ǵu*, *ćikîrś* von *kar* *kṛ*, *pupûrś* von *par* *pṛ*, *ǵiǵîrś* von *ǵar*

(*gṛ*), *bubûrś* von *bar* (*bṛ*). Über Formen wie *didṛki*, *vivṛts*, von *darś dṛś*, *vard vṛd* s. §. 479 Schluſs.

Besondere Regeln.

481. Die Wurzeln auf *â* (*ê*, *âi*, *ô*, § 354) setzen sämmtlich, und die Wurzeln auf *i*, *î*, *u*, *û* gröſstentheils, das *s* ohne Bindevocal an die Wurzel. Folgende Desiderativa sind unregelmäſsig: *dits* für *didâs* von *dâ* und *dê*, *dits* für *didâs* von *dâ* und *dê* (vgl. §. 333), *mits* von *mâ*, *mi* und *mî*; *cikîś* von चि *ci*, *gigîś* von जि *gi*, *gigîś* von हि *hi*; *didâs* (auch regelmäſsig *didîś*) von *dî*. — *daridrâ*, *dîdî* und *vêvi* bilden *didaridriś* (auch -*drâs*), *didîdiś*, *vivêviś*.

482. ह्वे *hvê* rufen bildet *guhûś* aus *hu* oder *hû* (vgl. §. 408).

483. Wenn Wurzeln auf *u* und *û* einen Bindevocal annehmen, so erhält die Wiederholungssylbe *i* für *u*, indem nämlich das *a* der Guṇa-Form *av* in seiner Schwächung zu *i* (§. 476) wiederholt wird; z. B. *pipaviś* von *pû*, *yiyaviś* oder *yuyûś* von *yu*.

484. Die Wurzeln auf *ar ṛ* und diejenigen auf *ar*, welche nach den Grammatikern auf *ṝ* enden, verbinden das *s* zum Theil mit, zum Theil ohne Bindevocal mit der Wurzel, oder sie lassen, besonders die letzteren, die beiden Bildungsweisen zu; auch können diese, nebst *var vṛ* wählen, den Bindevocal *i* verlängern; z. B. *didvariś* od. *dudvûrś* von *dvar dvṛ* (s. §. 480), *tistarîś* oder *tistariś* oder *tistîrś* von *star* (*stṝ*).

485. Die consonantisch endigenden Wurzeln haben gröſstentheils den Bindevocal *i*, einige haben nach Willkür beide Formen, während andere bloſs die unmittelbare Anknüpfung des *s* zulassen.

486. तन् *tan* und सन् *san* verlängern ihr *a*, wenn sie das *s* unmittelbar anschlieſsen, daher तितांस् *titâṅs*, *sisâṅs* (§. 92) oder *titaniś*, *sisaniś*.

487. Einige Wurzeln auf *iv* verwandeln vor dem unmittelbar angefügten Zischlaut ihr schliefsendes *v* in *û*, und erhalten deshalb in der Wiederholungssylbe *u*, daher *dudyûś* oder *didêviś* von *div*.

488. Die Wurzeln auf *urv* verlängern ihr *u*; z. B. *ǵuǵûrviś* von *gurv*, *ǵuǵûrviś* von *ǵurv*.

489. Die Wurzeln *ḥan*, *svap*, *prać*, *graḥ* bilden unregelmäfsig *ǵiǵâṅs* (vgl. §. 324), *suśups* (vgl. §. 415), *pipṛćiś*, *ǵiǵṛkś* (§. 102. *d*); *b'raǵǵ* bildet *bib'raǵǵiś* oder *bib'arǵiś* oder *bib'rakś* oder *bib'arkś* (s. §. 34[c]) und §. 301).

490. Die Wurzeln *śak*, *pat*, *rab'*, *lab'* setzen nach Willkür entweder einen Bindevocal an, z. B. *śiśakiś*, oder bilden unregelmäfsig *śikś*, *pits*, *rips*, *lips*, wie es scheint, aus *śiśakś*, *pipats* etc. durch Ausstofsung der zweiten Sylbe. Die Wurzel *râd'* Kl. 4. verletzen, zerstören bildet *rits*. Die Wurzeln *ǵńap* und *damb'* Kl. 10. bilden *ǵńîps*, *dîps* oder regelmäfsig *ǵiǵńapayiś*, *didamb'ayiś* (s. §. 492).

491. Es gibt einige Desiderativformen ohne desiderative Bedeutung, nämlich: *ǵugups* tadeln, von *gup* hüten, *ćikits* heilen, von *kit*, *titikś* dulden, ertragen, von *tiǵ*, *mîmâṅs* erwägen, von *man* denken (s. §. 486), *bîb'ats* zürnen, verabscheuen, von *bad'* (§. 83[b)]), *dîdâṅs* gerade sein, gerade machen, von *dân* abschneiden (vgl. *dô*), *śîśâṅs* schärfen, von *śân* id. (vgl. *śô* id.). Die vier letzten haben in der Wiederholungssylbe unregelmäfsiger Weise *î* für *i*.

492. Die Wurzeln der 10ten Klasse behalten ihr *ay*, so wie auch die Guṇa-Steigerung des Wurzelvocals bei, und nehmen den Bindevocal *i*, z. B. *ćućôrayiś* von *ćur*.

Desiderativum der Causalformen.

493. Aus Causalformen können ebenfalls Desiderativa gebildet werden, nach Analogie von §. 492; z. B. *didâpayiś* geben zu lassen wünschen, von *dâpay* von *dâ* (§. 466), *ninâyayiś*, von *nâyay* aus *nî*, *didarśayiś*, von *darśay* aus *darś dṛś*.

494. Die Reduplicationssylbe erhält *u*, wenn der Vocal der primitiven Wurzel *u*, *û*, *ô* oder *âu* ist, in jedem anderen Falle *i*; z. B. *nunâvayiś* von *nâvay* aus *nu*.

495. Eine Ausnahme von der vorhergehenden Regel machen diejenigen Wurzeln auf *u* oder *û*, welche mit einem Halbvocal, Labial oder *ǵ* anfangen; diese haben in der Wiederholungssylbe *i* (vgl. §. 483); z. B. *yiyâvayiś* von *yâvay* aus *yu*, *bib'âvayiś* von *b'âvay* aus *b'û*. — द्योतय् *dyôtay* aus *dyut* bildet *didyôtayiś* (vgl. §. 417). Die Wurzeln *ćyu*, *pru*, *plu*, *śru* und *sru* haben nach Willkür *i* oder *u*; z. B. *śiśrâvayiś* oder *śuśrâvayiś* von *śrâvay* aus *śru* (vgl. §. 483).

496. Unregelmäfsige Formen sind *śuśâvayiś* von *śvi*, wovon auch *śiśâvayiś*; *ǵuhâvayiś* von *hvê*, und *suśvâpayiś* von *svap* (vgl. §. 415).

Conjugation der Desiderativform.

497. Die Desiderativa sind nach Mafsgabe ihrer primitiven Wurzeln entweder im *Par.* oder im *Âtm.* oder in beiden Activformen gebräuchlich. Die vier ersten Tempora und Modi setzen dem *s* oder *ś* ein *a* an und gehen also nach der ersten Haupt-Conjugation, mit Befolgung des §. 277. Der Ton ruht in den augmentlosen Formen der Specialtempp. durchgreifend auf der ersten Sylbe. Das vielförmige Praet. folgt der 3ten Bildung, das reduplicirte Praet. wird umschrieben (§. 419), die beiden Futura, der Conditionalis und das *Âtm.* des Precativs erhalten den Binde-

vocal *i.* Z. B. von चिक्षिप्स् *ćikšips* (Wz. *kšip*) zu werfen wünschen kommt: *ćikšipsâmi**), *ćikšipsê*; *ćikšipsêyam*, *ćikšipsêya*; *ćikšipsâni*, *ćikšipsâi*; *aćikšipsam*, *aći-kšipsê*; *aćikšipsišam***), *aćikšipsiši*; *ćikšipsâńćakâra* od. *-kara*, *ćikšipsâńćakrê* od. *ćikšipsâmâsa* od. *ćikši-psâmbabʿûva*; *ćikšipsitâsmi*, *ćikšipsitâhê*; *ćikšipsyâm*, *ćikšipsišîyá*; *ćikšipsišyâmi*, *ćikšipsišyê*; *aćikšipsiš-yam*, *aćikšipsišyê*.

Intensivform.

498. Diese Form hat ein Deponens, nämlich eine Form mit dem Passiv-Charakter und den Endungen des *Âtm.*, mit activer Bedeutung. Der Gebrauch dieses Deponens ist bei weitem gewöhnlicher als der des Activs. Consonantisch anfangende Wurzeln wiederholen denselben mit dem durch Guṇa verstärkten Wurzelvocal, wobei zu merken ist, daſs auch lange Vocale in der Wiederholungssylbe Guṇa haben. Ein mittleres *a* geht in derselben in *â* über. Beispiele sind: *ćêći*, Dep. *ćêćîya*, von *ći* †); *dêdiv*, *dêdîvya*, von *div* †); *bêbʿid*, *bêbʿidya*, von *bʿid*; *nênî*, *nênîya*, von *nî*; *ćêkrîḍ*, *ćêkrîḍya*, von *krîḍ*; *yôyu*, *yôyûya*, von *yu* †); *gôgurv*, *gôgûrvya*, von *gurv* †); *lôlup*, *lôlupya*, von *lup*; *bôbʿû*, *bôbʿûya*, von *bʿû*; *bôbʿûš*, *bôbʿûšya*, von *bʿûš*; *bâbʿâ*, *bâbʿâya*, von *bʿâ*; *śâśak*, *śâśakya*, von *śak*.

499. Mehrere Wurzeln auf *â* schwächen im Depon. ihr *â* zu *î* (vgl. §. 447) und erhalten demnach in der Wiederholungs-

*) Man beachte die Bildungsverwandtschaft griechischer Verba wie γιγνώσκω (= जिज्ञासामि *ǵiǵńâsâmi*), worüber mehr in meiner Vergleich. Gramm. §. 751.

**) Wegen der Positionslänge kann in den starken Formen keine Guṇirung stattfinden (s. §. 34$^{a)}$).

†) S. §. 448.

sylbe *ê*; z. B. *dêdîya* von *dâ*, *têṣṭîya* von *sṭâ*, *dêdîya* von *dê* (§. 354). वे *vê* bildet unregelmäſsig *vêvî* oder regelmäſsig *vâvâ* (§. 354), im Deponens bloſs *vêvîya*; *ḥvê* bildet *ǵôḥu*, *ǵôḥûya*, aus *ḥu* (§. 448).

500. Die Wurzeln mit *ar ṛ* vor schlieſsendem Cons. zeigen in der Wiederholungssylbe *arî*, wofür aber im Activ nach Willkür auch *ari* und *ar* stehen kann. Hierbei ist das *i* oder *î* als Bindevocal anzusehen, welcher zwischen die Reduplicationssylbe und die Wurzel eingeschoben wird. Z. B. von *darś dṛś* sehen kommt *dar-î-dṛś* oder *dar-i-dṛś* oder *dardṛś*, Dep. bloſs *dar-î-dṛśya*.

501. Bei Wurzeln, welche mit *ar ṛ* enden, hat das Activ ebenfalls in der Wiederholungssylbe nach Willkür *arî*, *ari* oder *ar*; allein das Depon. zeigt nach Einem Cons. am Stamme *rî* und in der Wiederholungssylbe *ê*, dagegen nach zwei Consonanten am Stamme *ar* und in der Wiederholungssylbe *â*; z. B. von *kar kṛ* kommt im Activ *ćarîkar -kṛ* oder *ćarikar -kṛ* oder *ćarkar -kṛ*, und im Dep. *ćêkrîya*; von *smar smṛ* kommt im Act. *sarîsmar -smṛ* oder *sarismar -smṛ* oder *sarsmar -smṛ*, und im Dep. *sâsmarya*.

502. Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welche nach den Grammatikern auf ॠ *ṝ* enden (§. 12 Schluſs), haben im Activ in der Wiederholungssylbe *â* und zeigen am Stamme nach den Bestimmungen von §. 511 *ir*, *îr* oder *ur*, *ûr*. Im Depon. geht das *ar* am Stamme in *îr* und nach Labialen in *ûr* über, und die Wiederholungssylbe erhält die Gunasteigerung von *î* oder *û*.

503. Ein mittleres औ *âu* wird in der Wiederholungssylbe zu *ô*, ein mittleres *ê* und *ô* bleiben unverändert; z. B. योयौट् *yôyâuṭ*, योयौट्य *yôyâuṭya*, von यौट् *yâuṭ*.

504. Nur vier vocalisch anfangende Wurzeln sind im Intensivum gebräuchlich, nämlich *aṭ*, *aś*, *ar ṛ* und *ûrṇu* (s. §. 316). Die beiden ersten bilden *aṭâṭ*, *aṭâṭya*, *aśâś*, *aśâśya*

(vgl. §. 287); *ar r* bildet im Activ *artr*, *arir*, *arr* oder mit Einschiebung eines euphon. *y*: अर्यृ *aryr* oder अरियृ *ariyr*; im Deponens *arârya*. ऊर्णु *ûrṇu* bildet im Activ *ûrṇônu*, im Deponens *ûrṇônûya*.

505. Die Wurzeln der 10ten Klasse, die mehrsylbigen Wurzeln, ausgenommen *ûrṇu*, und die meisten vocalisch anfangenden Wurzeln sind im Intensivum nicht gebräuchlich.

Besondere Regeln in Betreff der Reduplicationssylbe.

506. Die Wurzeln, welche mit einem Nasal enden, und *a* zum Stammvocal haben, nehmen den Nasal mit in die Wiederholungssylbe auf, wobei er sich nach dem Anfangsbuchstaben der Wurzel richten mufs. Das *a* der Wurzel wird in diesem Falle in der Wiederholungssylbe nicht verlängert, indem diese durch Position lang wird. Die Wurzeln auf *y*, *l* und *v* können ebenfalls einen Nasal in die Wiederholungssylbe aufnehmen oder auch der allgemeinen Regel folgen. Z. B. *ćaṅkaṇ*, *ćaṅkaṇya*, von कण् *kaṇ*, *dandam*, *dandamya*, von *dam*, यंयम् *yaṅyam*, यंयम्य *yaṅyamya*, von *yam* (s. S. 15 Note **), *ćaṅćal*, *ćaṅćalya* oder *ćâćal*, *ćâćalya*, von चल् *ćal*. — Die Wurzel *p'al* bildet *ćamp'ul*, *ćamp'ulya* *).

507. Die Wurzeln *ćar*, *ǵap*, *ǵalp*, *paś*, *daṅś*, *b'aṅǵ* nehmen, ohne der Bedingung des §. 506 zu entsprechen, einen Nasal in die Reduplicationssylbe; die beiden letzten verlieren im Dep. ihren Nasal am Stamme, und *ćar* verändert, wie *p'al*, am Stamme sein *a* in *u* und *û* (s. §. 448), daher *ćaṅćur*, *ćaṅćûrya*, *dandaṅś*, *dandaśya*, *bamb'aṅǵ*, *bamb'aǵya*.

*) Die Schwächung des wurzelhaften *a* zu *u* beruht im Wesentlichen auf demselben Princip worauf z. B. im Lateinischen das Verhältnifs von *conculco* zu *calco* beruht, s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 7. Über griech. Verba, welche der Form nach zu sanskritischen Intensiven stimmen, s. l. c. §. 753 ff.

508. Die Wurzeln *śrań s*, *d'vańs*, *b'rańś*, *skand*, *vańć* und दंह् *dańh* (*dah-i*, §. 110[a]) erhalten durch den Einfluſs ihres vorletzten Nasals einen Nasal in der Reduplicationssylbe, und setzen zwischen diese und den Stamm einen Bindevocal *î* (vgl. §. 500), verlieren aber im Deponens den Nasal am Stamme. Z. B. *śanîśrańs*, *śanîśrasya*. — Die Wurzel *pad* bildet, aus einer vorauszusetzenden Nebenform *pand*, *panîpad*, *panîpadya*; die Wurzel दंह् *dańh* (*dah-i*, §. 110[a]) bildet *dandah*, *dandahya*.

509. Folgende Intensiva sind unregelmäſsig, meistens bloſs im Deponens, einige auch im Activ; *śôśûya*, oder regelmäſsig *śêśvîya*, von *śvi*; *ğêg'i*, *ğêg'îya*, von *hi*; *śâśayya* von *śî*; *ğâğâya* oder *ğańğanya* von *ğan*; *ćâk'âya* oder *ćańk'anya* von *k'an*; *ğańg'an*, *ğêg'nîya*, von *han*; *sôśup* oder *sâsvap*, *sôśupya*, von *svap*.

Conjugation des Activs.

510. Das Activ, welches die indischen Grammatiker nur im *Par.* conjugiren, indem sie jedoch auch das *Âtm.* gelegentlich zulassen *), folgt in den Special-Temporen, auch hinsichtlich des Accents (s. §. 281), der zweiten Haupt-Conjugation und zwar, wegen der Reduplicationssylbe, insbesondere der dritten Klasse, mit Befolgung der §§. 280. 292; z. B. *bêb'idati***) (nicht *bî-b'idánti*), *ábêb'idus* (nicht *ábêb'idan*), von *b'id*. In Bezug auf die Guṇa-Steigerung des Wurzelvocals ist §. 281 zu beobachten. Es kann aber in den starken Formen (§. 281) ein Bindevocal *î* den Personal-Endungen vorgesetzt werden, jedoch nur denjenigen, welche mit einem Consonanten anfangen, in

*) z. B. bei *han*. Ein Beispiel des Partic. Praes. *âtm.* ist *lêlihâna* (Arguna's Rückkehr X. 43) von *lih* lecken.

**) In Betreff der Accentuation der Formen mit vocalisch anfangenden Endungen gilt §. 330. 1.

welchem Falle die consonantisch endigenden Wurzeln keinen Guṇa an der Wurzelsylbe haben; allein die Wurzeln, welche mit Vocalen enden, behalten den Guṇâ bei. Z.B. *bḗb'êdmi* oder *bḗb'idîmi* von *b'id*; *ćêćêmi* oder *ćêćayîmi* von *ći*; *bṓb'ômi* oder *bṓb'avîmi* von *b'û*.

511. In den schwachen Formen (§. 281) gehen *i* und *î* vor Vocalen nach §. 50 und 52 in *y* oder *iy*; *u* und *û* stets in *uv* (s. §. 53) über. Die auf *ar* *ṛ* endigenden Wurzeln unterdrücken in den schwachen Formen vor Vocalen ihr *a* und zeigen vor Consonanten der schwachen Formen *ṛ*, während sie vor Consonanten der starken Formen das ursprüngliche *ar* beibehalten. Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welche nach den Grammatikern auf *ṝ* ausgehen (§. 12 Schlufs), zeigen in den schwachen Formen vor Consonanten *îr* (hinter Labialen *ûr*), und vor Vocalen *ir* (hinter Labialen *ur*). Z. B. in der 3ten P. pl. kommt *ćḗćyati* von *ći*, *sḗsmiyati* von *smi*, *bṓb'uvati* von *b'û*, *ćárkrati* von *kar* *kṛ*, *ćā́kirati*, du. *ćâkîrtás*, von *kar* (*kṝ*, §. 12 Schlufs), *pā́purati*, du. *pâpûrtás*, von *par* (*pṝ*, §. 12 Schlufs).

512. Die Wurzeln auf *â* (*ê*, *âi*, *ô*, §. 354) schwächen diesen Vocal vor den consonantisch anfangenden schweren Endungen zu *î* und unterdrücken ihn vor Vocalen; z. B. von *yâyâ* lautet der Plural des Praes. *yâyîmás*, *yâyît'á*, *yā́yati*. Mit dem Bindevocal *î* fliefst das *â* zu *ê* zusammen, daher z. B. *yā́yêmi*, und ohne Bindevocal: *yā́yâmi*.

513. Das vielförmige Praet. folgt gewöhnlich der dritten Bildung, doch sollen auch die übrigen, mit Ausnahme der 7ten, vorkommen. Das reduplicirte Praeter. wird umschrieben, die beiden Futura und der Conditionalis haben gewöhnlich den Bindevocal *i*.

Conjugation des Deponens.

514. Die Special-Tempora folgen der Bestimmung von §. 445. In den allgemeinen Tempp. fällt die Sylbe *ya* weg. Nur die Wurzeln, welche mit Vocalen enden, werfen bloſs das *a* ab und behalten das *y* bei, und die Endvocale werden daher wie mittlere Vocale behandelt, so daſs die langen Vocale keinen Guṇa haben, z. B. *ćêćîya* von *ći* (§. 448) bildet *aćêćîyiši*, *ćêćîyitâʹhê* etc. (vgl. §. 459ᵃ⁾). Das vielförmige Praet. folgt der 3ten Bildung, das reduplicirte Praet. wird umschrieben und die beiden Fut., der Prec. und Cond. nehmen den Bindevocal *i*.

Abgeleitete Formen der Intensiva.

515. Das Passiv ist der Form nach identisch mit dem Deponens; z. B. *dôdʹûyamâna* sehr bewegt werdend (Draup. II. 1. *b*) von धू *dʹû*. Das Causale setzt das charakteristische *ay* an, ohne daſs, wie bei primitiven Wurzeln, der Stammvocal erweitert wird; z. B. *ćêkšipay*. Das Desiderativum setzt das *s* gewöhnlich mittelst des Bindevocals *i* an, ohne daſs eine neue Reduplicationssylbe hinzutritt, auch bleibt der Wurzelvocal unverändert; z. B. *ćêkšipiš*.

Denominativa.

516. Aus den Grundformen der Nomina können durch Anfügung von *ya*, *aya*, *sya*, *asya* und *kâmya* secundäre Wurzeln gebildet werden, welche die Grammatiker *Lidʹu*-Wurzeln nennen, und woraus, wie aus primitiven Wurzeln, sowohl Verba als Nomina entspringen. Auch können ohne Anfügung irgend eines fremdartigen Buchstaben die Grundformen der Nomina sich zu *Lidʹu*-Wurzeln erheben und durch bloſse Anhängung der gewöhnlichen Verbal-Endungen als Verba conjugirt werden.

Formen auf य *ya*.

517. Durch य *ya* können aus den Grundformen der Nomina Denominativa zweierlei Art gebildet werden; erstens solche, welche ein Verlangen ausdrücken nach dem, was durch das Stamm-Nomen bezeichnet wird *), oder auch eine Gleichachtung, indem nämlich eine Person oder Sache demjenigen, was das Stamm-Nomen bezeichnet, gleichgeachtet wird. Im ersten Sinne sind diese Denominativa intransitiv und tragen das Object ihrer Handlung in sich selbst, z. B. पतीय *patîya* zum Gatten wünschen (B'aṭṭi-K. IV. 19) von *páti* Gatte, *putrîya* einen Sohn oder Söhne oder Kinder wünschen (B'aṭṭi-K. I. 10) von *putrá* (§. 518). Im 2ten Sinne sind sie transitiv und fordern ein außer ihnen selbst liegendes Object, da das Stamm-Nomen nicht das accusative, sondern das dative Verhältniß ausdrückt; z. B. *paričârikâm patnîyati* er achtet die Dienerin der Gattin gleich. Es kann jedoch auch das Subject selbst der Gegenstand des Gleichachtens sein, indem das Denom. reflexiv wird und das Stamm-Nomen von dem dativen in das locative Verhältniß tritt; so kann *prâsâdîya*, von *prâsâda* Palast, die Bedeutung „sich in einem Palaste glauben" annehmen.

518. Die Endbuchstaben der Stamm-Nomina sind folgenden Veränderungen unterworfen: 1) *a* und *â* gehen in *î* über, z. B. *sutîya* von *sutá* Sohn oder *sutấ* Tochter. 2) *i* und *u* werden verlängert, nicht nur wenn sie am Ende, sondern auch wenn sie vor einem schliessenden *v* oder *r* stehen (vgl. §. 448), z. B. *patîya* von *páti* Herr, Gatte, *b'ânûya* von *b'ânú*

*) Insofern Wunsch, Verlangen die Grundbedeutung der Sylbe *ya* ist, wie sie auch die gewöhnlichste ist, scheint mir ihre Abstammung von *î* wünschen, bitten sehr wahrscheinlich (vgl. §. 271. Anm.), mit dem Zusatze des Charakters der 1. und 6. Kl., der in den allgemeinen Temp. wieder abfällt.

Licht, Sonne, *gîrya* von *gír* Stimme. 3) *ar ṛ* geht in री *rî**), *ó* in *av* und औ *âu* in *âv* über, z. B. *pitrîya* von *pitár -tṛ́* Vater, *gavya* von *gó* m. Ochs, f. Kuh, *nâvya* von नौ *nấu* Schiff. 4) Ein schliefsendes *n* wird abgeworfen und der vorhergehende Vocal ist der Veränderung der Endbuchstaben unterworfen, z. B. राजीय *râǵîya* von *rấǵan* König. 5) Patronymica, welche durch das Suffix य *ya* gebildet sind, verwandeln diese Sylbe in *î*, z. B. *gârgîya* von *gârgya* Abkömmling des Gârga.

519. Die nach §§. 517. 518 gebildeten Denominativa sind nur im *Par.* gebräuchlich; in den allgemeinen Tempp. fällt das *a* der Sylbe *ya* ab und Denominativa aus Nominalstämmen, welche mit anderen Consonanten als *n* enden, können nach Willkür auch das *y* abwerfen. Das vielförmige Praet. folgt der 3ten Bildung, das redupl. Praet. wird umschrieben, und die beiden Futura und der Condit. nehmen den Bindevocal *i*.

520. Durch य *ya* werden zweitens aus Nominalstämmen Denominativa gebildet, welche in Bezug auf das Subject und die durch das Stamm-Nomen ausgedrückte Person oder Sache eine Ähnlichkeit der Handlungsweise, ein Nachahmen, sich Anstellen, ein Ähnlichwerden an Beschaffenheit u. s. w. ausdrücken. Auch werden, sowohl aus Substantiven wie aus Adjectiven, durch *ya* Denominativa gebildet, welche die Hervorbringung der durch das Stamm-Nomen ausgedrückten Sache, Handlung, Eigenschaft oder Zustandes ausdrücken, oder die Erlangung derselben, oder ein Werden zu denselben, oder ein Empfinden derselben. — In Bezug auf die Endbuchstaben der Stamm-Nomina ist zu merken: 1) *a* wird verlängert und *â* bleibt unverändert; z. B. *kṛśṇâya* den Kṛśṇa nachahmen, wie Kṛśṇa handeln, von *kṛṣṇá*,

*) Durch Umstellung aus *ir* mit Verlängerung des *i*, s. §. 12 und 174[b].

ćirâya zögern von *ćirá* lang, *śîg'râyá* eilen von *śîg'râ* schnell, *śabdâya* tönen von *śábda* Laut, Lärm, *karuṇâya* Mitleid erregen oder empfinden von *káruṇâ* Mitleid. 2) न् *n* wird abgeworfen und ein vorhergehender kurzer Vocal verlängert; z. B. राजाय *râǵâya* wie ein König handeln, von *rá'ǵan*. 3) स् *s* kann abgeworfen werden oder nicht, in ersterem Falle wird ein vorhergehender kurzer Vocal verlängert; z. B. *payâya* oder *payasya* zu Milch werden, von *páyas* Milch, *tapasya* büfsen von *tápas* Bufse, *namasya* verehren von *námas* Verehrung. 4) Einige Wörter auf *at* (*ant* §. 186) werfen das *t* ab und verlängern das vorhergehende *a*, z. B. *vṛhâya* grofs werden von *vṛhát* (stark *vṛhánt*) grofs. 5) Im Übrigen gelten die Bestimmungen von §. 518. nr. 2. 3. u. 5; z. B. *śućîya* rein werden von *śúći* rein, *mantûya* Sünde begehen von *mantú* (vêd. *mántu*) Sünde. — Diese Klasse von Denominativen wird nach §. 519 conjugirt, gröfstentheils nur im *Âtm.*, zum Theil auch im *Par.* oder in beiden Activ-Formen.

Anmerkung. Seinem Ursprunge nach scheint das य *ya* dieser Denominativa verschieden von dem von §. 517, und ich halte es für identisch mit dem passiven *ya* (§. 445), sowohl wegen seines vorherrschenden Gebrauchs im *Âtm.*, als wegen des passiven Verhältnisses, welches viele Verba dieser Art ausdrücken. Formen wie *tapasya* büfsen würden demnach etymologisch soviel bedeuten als in Bufse gehen, von Bufse afficirt werden.

Formen auf अय् *ay* (अय *aya*).

521. Durch den Charakter der 10ten Klasse und der Causalformen (§. 271. Anm.) werden Denominativa gebildet, welche die Ausübung, Empfindung oder den Gebrauch dessen, oder ein Machen zu dem, oder eine Erklärung als das ausdrücken, was durch das Stamm-Nomen bezeichnet wird. Ist dieses einsylbig,

so haben die schliefsenden Vocale *i*, *î*, *u*, *û* Vṛddʿi, und einem schliefsenden *a* und *â* wird *p* beigefügt und das *a* wird verlängert; z. B. *vâyáy* von *vi* Vogel, *bʿâváy* von *bʿû* Erde, *kʿâpáy* von *kʿa* Luft, *ǵyâpáy* von *ǵyâ* Erde (vgl. §. 466). Von *nar nṛ* Mann, Mensch kommt *nâráy*. Einsylbige Wörter, welche mit Consonanten enden, haben Guṇa, z. B. *kśôdʿáy* von *kśudʿ* Hunger.

522. Mehrsylbige Wörter werfen ihren Endvocal ab, und wenn sie mit einem oder zwei Consonanten enden, so werden diese nebst dem vorhergehenden Vocal abgeworfen; z. B. *kśamáy* von *kśamâ'* Geduld, *prîtáy* von *prî'ti* Freude, *varmáy* von *várman* Harnisch.

523. Wörter, welche durch die Ableitungssuffixe *mant*, *vant* (schwach *mat*, *vat*) und *min* gebildet sind, bilden Denominativa aus ihren Primitiven; z. B. *śrâyáy* aus *śrîmant* (-*mat*) oder *śrîra* glücklich, von *śrî* Glück.

524. Die durch *ay* (*aya*) gebildeten Denominativa sind in beiden Activ-Formen gebräuchlich, und werden wie Verba der 10ten Klasse und Causalformen conjugirt; z. B. *varmáyâmi*, *varmáyê*.

Formen auf *kâmya*, *sya* und *asya*.

525. Durch Anfügung von *kâmya*, welches selber ein Denom. ist, aus *kâ'ma* Wunsch mit *ya*, werden Denominativa gebildet, welche ein Verlangen ausdrücken nach dem, was das Stamm-Nomen bezeichnet. Die durch *sya* und *asya* gebildeten Denominativa drücken ein heftiges Verlangen aus. Die Endbuchstaben der Grundformen erleiden vor *kâmya*, *sya* und *asya* keine Veränderung, wenn nicht nach den gewöhnlichen Wohllautsregeln eine euphonische Veränderung nothwendig wird; z. B. *putrakâmya* einen Sohn oder Söhne oder Kinder wünschen, von *putrá* Sohn; *vṛśasya* nach dem Stier ver-

langen (B'aṭṭi-K. IV. 30) von *vṛ́ša*, *madvasya* Honig wünschen von *mád'u* Honig. Diese Denominativa sind nur im *Par.* gebräuchlich und werden nach §. 519 conjugirt; z. B. *putrakâmyā́mi*, *putrakâmyḗyam* etc.

Denominativa ohne Suffix.

526. Sie drücken eine Ähnlichkeit der Handlungsweise aus zwischen dem Subject und dem, was durch das Stamm-Nomen bezeichnet wird, oder eine Hervorbringung oder Erlangung desselben, sind aber von sehr seltenem Gebrauch. Ein schliefsendes *a* des Stamm-Nomens wird abgeworfen; guṇafähige Endvocale werden guṇirt, und wenn die Grundform mit einem einfachen Consonanten endet, so wird der vorhergehende Vocal guṇirt. Diese Denominativa sind in beiden Activ-Formen gebräuchlich, jedoch vorzüglich im *Par.*; sie folgen in den Special-Tempp. der Analogie der ersten und 6ten Klasse, d. h. sie erhalten *a* als Conjugationsvocal. Der Ton fällt auf die Endsylbe des Stammwortes, und, wenn dessen betonter Endvocal unterdrückt wird, auf den Conjugationsvocal; z. B. *lôhit'-á-ti* von *lṓhita* roth, *śućáy-a-ti* von *śúći* rein, *pitár-a-ti* von *pitár* -*tṛ́* Vater, *ćapal'-á-ti* von *ćapalá* schwankend. Das vielförmige Praeteritum folgt der dritten Bildung, das reduplicirte wird umschrieben, die beiden Futura und der Conditionalis nehmen den Bindevocal *i*.

Anmerkung. Da das lat. *i* der 3ten Conjug. dem skr. *a* der ersten und 3ten Klasse entspricht (s. Vgl. Gramm. §. 109[a]. 1), so erkenne ich in Formen wie *metu-i-t*, *statu-i-t* (von den Stämmen *metu*, *statu*) Analoga der betreffenden sanskr. Denominativklasse. Im Griechischen entsprechen diejenigen Denominativa, welche in den Specialtempp. *ο*, *ε* = skr. *a* an den Nominalstamm anfügen, in Formen wie μηνί-ο-μεν, μηνί-ε-τε, δακρύ-ο-μαι, μεθύ-ο-μαι (l. c. §. 777). Zu den

in §. 520 besprochenen Denominativen auf य *ya* stimmen griechische auf λλω und σσω, deren 2tes λ oder σ ich durch regressive Assimilation aus *j* erkläre, z. B. ἀγγέλλω aus ἀγγελjω, μελίσσω aus μελισjω für μελιτjω, μαλάσσω aus μαλασjω (dieses aus μαλακjω), von den Stämmen ἀγγελο, μελιτ, μαλακο; ferner solche wie τεκμαίρ-ο-μαι aus τεκμαρ-jο-μαι durch Umstellung des vocalisirten Halbvocals in die vorhergehende Sylbe (l. c. §. 769).

Wort-Bildung.

527. Die Wort-Bildung geschieht fast ausschliefslich durch Anfügung von Suffixen, und es gibt nur wenig reine Wurzelwörter. Die Suffixe, welche Nomina primitiva aus den Wurzeln selbst bilden, heifsen bei den indischen Grammatikern zum Theil कृत् *kṛt*, zum Theil उणादि *uṇâdi* *), und diejenigen, welche Derivativa aus anderen Wortstämmen bilden, heifsen Tadd'ita-Suffixe. Wir betrachten zuerst den Ursprung primitiver Wörter, welche meistens durch Kṛt-Suffixe gebildet werden.

Primitive Wörter.

Participia, Infinitiv und Gerundia.

528. अन्त् *ant*, in den schwachen Casus अत् *at* (§.175), bildet das Part. praes. *par.* **). Die Eigenheiten der zehn Klassen

*) *Kṛt*, von der Wurzel *kar kṛ* machen, heifst machend, bildend, und die Wörter, welche durch ein Kṛt-Suffix gebildet sind, heifsen *kṛdanta*, d. h. ein Kṛt am Ende habend. Der Ausdruck *uṇâdi* besteht aus *u* und *âdi* das erste, mit eingeschobenem Nasal, und bezeichnet eine Klasse von Suffixen, an deren Spitze von den einheimischen Grammatikern das Suffix *u* gestellt wird. Wir fassen aber in den folgenden Paragraphen die Kṛt- und Uṇâdi-Suffixe zusammen, weil sie beide in der Wort-Bildung gleiche Bedeutung haben; und wo wir nicht ausdrücklich ein Suffix als Uṇâdi bezeichnen, gehört dasselbe zur Klasse der Kṛt-Suffixe.

**) Das *a* der Participialstämme auf *ant* od. *at* gehört eigentlich nicht zum Participialsuffix, sondern es verhält sich damit so,

werden beibehalten, mit Berücksichtigung von §. 278 hinsichtlich der Unterdrückung des *t* des Klassencharakters *nt*. Im Übrigen folgt bei der zweiten Haupt-Conjugation dieses Part. der Analogie der schwachen Formen (§. 281), auch hinsichtlich der Accentuation, mit Berücksichtigung von S. 127 Note *), wornach z. B. *dvišatá* durch den hassenden von dem schwachen Stamme *dvišát* (stark *dvišánt*), wie in der ersten Haupt-Conjug. *tudatá* von *tudát* (Wz. *tud* Kl. 6. l. c.). Die in §. 294 erwähnten Wurzeln bilden daher im Nom. sg. m.: *bóďan* von *buď* Kl. 1., *tudán* von *tud* Kl. 6., *šúčyan* von *šuč* Kl. 4., *čôráyan* von *čur* Kl. 10., *dvišán* von *dviš* Kl. 2., *túturat* (s. §. 186) von *tur* Kl. 3., *yuñǵán* von *yuǵ* Kl. 7., *činván* von *či* Kl. 5. (*šaknuván* von *šak* nach §. 342), *tanván* von *tan* Kl. 8., *yunán* von *yu* Kl. 9. (s. §. 278).

529. Die Unregelmäſsigkeiten der Special-Tempp., und zwar bei der zweiten Haupt-Conjugation jene der schwachen Formen, im Besonderen der 3ten Person plur. (wegen des vocalischen Anfangs der Endung wie des Participialsuff.) erstrecken sich auch auf das Part. praes., sowohl im *Par.*, als im *Âtm.*; z. B. *tišťant* von *sťâ* (§. 295), *víďyant* von *vyaď* (§. 305), *ušánt* von *vaš* (§. 325), *sánt* (= latein. *sent* in *prae-sent*, *ab-sent*, s. „Vergl. Gr." §. 781 Schluſs) von *as* (§. 329), *ǵnánt* von *han* (§. 324). Declinirt wird dieses Participium nach §. 185 und 186. शास् *šâs* herrschen folgt, wie in §. 327, der Analogie der reduplicirten Wurzeln (§. 386), daher Nom. masc. *šâ'sat*, *šâ'satâu*, *šâ'satas*.

530. Das Femininum bildet, durch Anfügung des weiblichen Charakters *î*: *antî* oder *atî*; die Wurzeln der ersten Haupt-Conj. haben vorherrschend *antî*, und die der 2ten häufiger

wie mit dem von §. 272. Anm. 2; s. S. 127 Note *) und „Vergl. Gramm." §. 782.

att als *ant't.* Die reduplicirten Formen und शास् *śás* Kl. 2. (§. 327) haben niemals *ant't*; z. B. *ǵáǵrat't**) von *ǵáǵrat* m. n. (Wz. *ǵágar ǵágr* Kl. 2., §. 108). Beispiele der selteneren Art sind: *vi-ćáratt* von *ćar* Kl. 1. (Nalus XII. 10), *vásatt* von *vas* Kl. 1. (Nal. XIII. 66), *d'áráyatt* von *d'áray* Caus. der Wz. *d'ar d'r* (Nal. XVI. 18), *rudántt* von *rud* Kl. 2. (Nal. XVI. 33. XVII. 12), *kurvántt* von *kar kr* Kl. 8. (Nal. XVI. 11, s. §. 341).

531. Das Auxiliar-Futurum *par.* setzt das in Rede stehende Suffix an den Futurcharakter स्य *sya* (§. 440[a]), mit Bewahrung des Tons auf dieser Sylbe, daher z. B. *dá-syá-nt* (schwach *dá-syá-t*)**) gegenüber dem gr. δω-σο-ντ. — Declinirt wird dieses Part. im Masc. und Neutr. nach Analogie von *tudánt tudát* (§. 185); das Fem. fügt den Feminincharakter entweder, und zwar vorherrschend, an das starke Thema auf *sya-nt* des Masc. — also *dásyántt* datura***) —, oder an das schwache auf *sya-t*, mit Verschiebung des Accents auf den Feminincharakter, daher z. B. करिष्यती *kar-i-śya-tí* factura†).

532. Das Suffix des Part. praes. und fut. act. findet sich im Alt-Epischen gelegentlich auch in Verbindung mit dem Passivcharakter *ya* (vgl. §. 536). Beispiele, wovon ich das schwache Thema hersetze, sind: धूयत् *d'ú-yá-t* (stark *d'ú-yá-nt*) bewegt werdend von *d'u* nach §. 448, oder von dem gleich-

---

*) Über die Bedingungen, unter welchen der Feminincharakter *t*, in Übereinstimmung mit den schwächsten Casus des Masc. und Neut., den Ton erhält, s. S. 127 Note *).

**) Ich glaube jetzt, daſs das *a* der Futurparticipia auf *syá-nt*, *syá-t* eben so entschieden dem Futurcharakter angehört, als das ο, Nom. ων, der entsprechenden griech. Formen wie δώ-σων, δώ-σο-ντα, δώ-σο-ντ-ες = sanskr. *dá-syá-n*, *dá-syá-nt-am*, *dá-syá-nt-as*.

***) Griech. δώσουσα aus δωσοντια wie φέρουσα (= sanskr. *b'árantt*) aus φεροντια, s. Vergl. Gramm. §. 784.

†) ष् *ś* für स् *s* nach §§. 101[a]. 440[a].

bedeutenden *d'â*; *dṛśyât* gesehen werdend von *darś dṛś*; *ćîyât* gesammelt werdend von *ći* (§. 448); *kṛśyât* gezogen werdend von *karś kṛś*; *vi-śîryât* vernichtet werdend von *śar* (शॄ *śṝ*, §. 453).

533. मान *mâna*, आन *ânâ*. Das Part. praes. *âtm.* wird durch die Suffixe *mâna* oder *ânâ* gebildet *) (fem. *â*); die Eigenthümlichkeiten der Special-Tempp. und ihre Unregelmäſsigkeiten werden, wie im Part. praes. act., beibehalten. Die erste Haupt-Conj. gebraucht das Suffix *mâna*, doch hat die 10te Kl. und das Causale häufiger *âna* als *mâna* **); die 2te Haupt-Conj. hat bloſs *âna*. Die in §. 294 erwähnten Wurzeln der zehn Klassen bilden daher: *bô'd'amâna* von *bud'* Kl. 1., *tudámâna* von *tud* Kl. 6., *śúćyamâna* von *śuć* Kl. 4., *ćôráyâṇa* oder *ćôráyamâṇa* von *ćur* Kl. 10., *dviśâṇá* ***) von *dviś* Kl. 2., *túturâṇa* †) von *tur* Kl. 3., *yuṅǵânâ* von *yuǵ* Kl. 7.,

*) Ich halte *âna* für eine Verstümmelung von *mâna* und erinnere hinsichtlich des Verlustes des *m* an die Endung der 1. P. sg. des *Âtm.* Zu *mâna-s* stimmt das gr. μενο-ς und im Latein. unter anderem die Endung *mini* von Formen wie *amamini* (s. S. 304).

**) Auch bei der ersten und 6ten Kl. findet man gelegentlich *âna*; z. B. *muńćâna* für *muńćámâna* (Mah. III. 11115) von *muć* Kl. 6. (§. 335), *udyamâna* für *udyamamâna* (Urvaśî bei Lenz S. 18. 12) von *yam* praef. *ut.* Da aber die Wurzel *yam* Kl. 1. in den Special-Tempp. *yać* substituirt, und also die regelmäſsige Form des Part. praes. *yáććamâna* lautet, so kann man die Form *ud-yamâna* der sechsten Bildung des vielförm. Praet. zuschreiben, welches nach Ablegung seines Augments auch im Potent. auf den Begriff der Vergangenheit verzichtet (s. §. 381[b]). Es würde also *udyamâna* für *udyamamâna* den griech. Participien med. des 2ten Aorists, wie λιπόμενος, entsprechen.

***) ण *ṇ* für न *n* nach §. 94[a].

†) Die Zurückziehung des Accents ist Folge der Reduplication und des vocalischen Anfangs des Suffixes, vgl. §. 330. 1. S. 259.

činvánâ von *či* Kl. 5., *tanvânâ* von *tan* Kl. 8., *yunânâ* von *yu* Kl. 9. (s. §. 278). Beispiele aus unregelmäßsigen Wurzeln sind: *pr̥ččámâna* von *prač* Kl. 6. (§. 301), *śayânâ* von *śî* Kl. 2. (§. 213), *kurvâṇâ* von *kar kr̥* Kl. 8. (§. 344). Hinsichtlich der Betonung folgt dieses Part., wie aus den angeführten Beispielen erhellt, in der ersten Haupt-Conjugation der Analogie des Praes. indic. und in der 2ten läfst es den Ton auf die Endsylbe des Suffixes herabsinken, in welcher Beziehung die Betonung der schweren Personal-Endungen des Praes. indic. der betreffenden Conjugationsklassen zu vergleichen ist (s. §. 281).

534. Die Wurzel आस् *âs* sitzen Kl. 2. bildet *âsînâ* für *âsânâ*.

535. Das Part. des Auxiliar-Futur. *âtm.* und *pass.* setzt *mâna* an die Sylbe *syá* (oder *śyá*), z. B. *dâ-syá-mâna* (vgl. griech. δω-σό-μενο) von *dâ*, *nê-śyá-mâṇa* (§. 94[a]) von *nî*, *tan-i-śyá-mâṇa* von *tan* (s. §. 440[a]).

536. Das Part. praes. pass. setzt *mâna* (oder *mâṇa*) an die Sylbe *yá*, z. B. *dîyámâna* von *dâ* (§. 447), *śrûyámâṇa* von *śru* (§. 448 und 94[a]), *kriyámâṇa* von *kar kr̥* (§. 451). Das Part. praes. pass. kann aber auch nach §. 532 durch *nt* (schwach: *t*) gebildet werden.

537. Das redupl. Praet. *âtm.* setzt आन *ânâ* an die nach §. 392 ff. modificirte Wurzel, welche überhaupt vor diesem Suffix dieselben Veränderungen und unregelmäßsigen Verstümmelungen erleidet wie vor den schweren Personal-Endungen; z. B. *ninyâ-nâ* von *nî*, *tutudânâ* von *tud*, *tênânâ* von *tan* (§. 400), *ǵagnânâ* von *han* (§. 412), *îǵânâ* von *yaǵ* (§. 416). Das Part. pass. ist in diesem Tempus von dem des *Âtm.* nicht unterschieden, scheint aber durch das Part. auf *ta* oder *na* (§. 541) im klassischen Sanskrit fast gänzlich verdrängt zu sein.

538. वांस् *vấṅs.* Dieses Suffix bildet das Part. des redupl. Praet. *par.* und wird nur bei Wurzeln, deren Stamm im Dual

und Plural dieses Temp. einsylbig ist, durch einen Bindevocal *i*, sonst aber unmittelbar mit der Wurzel verbunden. Übrigens erleidet die Wurzel vor diesem Suffix dieselben Veränderungen und regelmäßsigen Verstümmelungen wie vor den schweren Personal-Endungen; z. B. चिचिवांस् *ćićivá'n̄s* von *ći*, *tutudvá'n̄s* von *tud*, aber *ts̓ivá'n̄s* von *is̓*, *ténivá'n̄s* von *tan* (§. 400), *ûs̓ivá'n̄s* von *vas̓* (§. 414). Über die Declination dieses Suffixes und die Bildung seines Fem. s. §. 203 und 204.

Anmerkung. Auf die Form, welche das skr. वांस् *vâns* in den mittleren Casus angenommen hat, durch Umwandlung des ursprünglichen *s* in *t*, *d* (s. S. 137 Note *), stützt sich das gr. οτ, welches über alle Casus sich erstreckt, nur daſs sein τ im Nom. Acc. Voc. neut. in ς sich verwandelt, nach Analogie von πρός aus προτί (s. Vergl. Gramm. §. 132). Es steht daher τετυφότ als Thema dem skr. *tutupvát* gegenüber; das Femin. τετυφυῖα glaube ich durch Annahme des zwischen zwei Vocalen sehr gewöhnlichen Ausfalls eines σ mit तुतुपुषी *tutupúśî* vermitteln zu dürfen. In Bezug auf die hierher gehörenden Formen des Litauischen und Altpreuſsischen verweise ich auf meine Vergl. Gramm. §. 786 und erinnere hier nur noch an die im Gothischen ganz vereinzelt dastehende Form *bêrusjôs* (vom Stamme *bêrusja*) „die Eltern", welches ich seinem Ursprunge nach als Participium perf. mit der Bedeutung „die geboren habenden" fasse.

539. Die Wurzeln विश् *vis̓* und विद् *vid* können gegen §. 538 einen Bindevocal annehmen, daher *vivis̓ivá'n̄s*, *vividivá'n̄s*; oder *vivis̓vá'n̄s*, *vividvá'n̄s*. — Die Wurzeln मिह् *mih*, सह् *sah* und दाश् *dás̓* bilden unregelmäſsig मीढ्वांस् *mîḍvá'n̄s*, *sâhvá'n̄s*, *dâs̓vá'n̄s*, aus *mimihvân̄s*, *sasahvân̄s*, *dadâs̓vân̄s* *). In den in §. 421 bestimmten Fällen wird das Part.

*) Vgl. §. 400 Anm.; in Bezug auf die Form *mîḍvá'n̄s*,

auf *vâns*, so wie auch das auf *âna*, umschrieben, z. B. *ćôrayâ'mâsivâns* oder *-bab'ûvâns* oder *ćôrayâ'nćakṛvâns*.

540. Die Wurzel विद् *vid* wissen bildet ohne Reduplication विद्वांस् *vidvâ'ns*, mit der Bedeutung eines Part. praes. (vgl. §. 323).

541. त *tá*, न *ná*. Das Suffix *tá* (fem. *tâ'*), welches entweder mit oder ohne Bindevocal *i* mit der Wurzel verbunden wird, bildet ein Part. praet. pass. und entspricht in der Bedeutung wie in der Form dem lateinischen Part. auf *tus* *). Bei Verbis neutris hat es gewöhnlich vergangene active Bedeutung und entspricht dann dem Part. auf *tus* der Verba depon. (z. B. *âgata*, von *gam* mit *â*, adgressus), kann aber auch passivisch gebraucht werden, z. B. *âgatan tvayâ* (für *âgatam*, §. 68) von dir ist genahet. Bei einigen Verbis neutris hat es gegenwärtige Bedeutung, z. B. *b'ītá* fürchtend von *b'î* fürchten, *hrītá* sich schämend von *hrî* sich schämen, *st'itá* stehend von *st'â* stehen, *śaktá* könnend von *śak* können. Diese Participia scheinen von den transitiven oder causalen Bedeutungen schrecken, beschämen, stellen, fähig machen ausgegangen zu sein, welche ihre Wurzeln sonst nicht haben. Von *śak* kommt auch *śakitá*, welches seltener und nur mit passiver Bedeutung vorkommt (z. B. Hidimba IV. 33). Andere Beispiele sind: *ćitá* gesammelt von *ći*, *śrutá* gehört von *śru*, *b'ûtá* seiend (der geworden ist) von *b'û*, *hṛtá* genommen von *har hṛ* (§. 12 u. 34[b]), *tyaktá* verlassen von *tyaǵ* (§. 89),

---

deren ढ *d'* die Stelle des ह *h* vertritt, vergleiche man die nach §. 102. *c* eintretenden Umwandlungen des *h* in ट *t* oder ड *d*.

*) Im Griechischen entsprechen, auch hinsichtlich der Betonung, die Verbalia wie πλεκτός, im Gothischen im Masc. und Neut. die Stämme auf *da*, z. B. *sôk-i-da* gesucht, *salb-ô-da* gesalbt, *hab-ai-da* gehabt. Mehr hierüber und über die litauischen und slav. Schwesterformen dieses Part. in meiner Vgl. Gr. §§. 820 ff.

labd'á erlangt von *lab'* (§. 83[b]), *tatá* ausgedehnt von *tan* (§. 92), विष्ट *viśṭá* eingegangen von *viś* (§. 98), *sidd'á* vollendet von *sid'* (§. 83[b]), *rūḍ'á* gewachsen von *ruh* (§. 102. *a*), *sṛśṭá* geschaffen von *sarǵ sṛǵ* (§§. 12. 34[b]. 89), *pṛśṭá* gefragt von *prać*, welches पृच्छ् *pṛć* substituirt (s. §. 87. *a* und vgl. §. 301); *patitá* gefallen von *pat*, *viditá* gewufst von *vid*.

542. Das Suffix न *ná* (fem. *ná'*) vertritt bei mehreren Wurzeln die Stelle des Suffixes त *tá*, und wird immer unmittelbar mit der Wurzel verbunden. Es kommt nur bei Wurzeln vor, welche mit Vocalen oder *g*, *ć*, *ǵ*, *d*, *y*, *r* oder *rv* enden. Ein schliefsendes ज् *ǵ* geht gegen §. 83[a] vor dem Nasal dieses Suffixes in *g*, und *d* in *n* (vgl. §. 58) über; z. B. *vig-ná* von विज् *viǵ*, *rugṇá* (§. 94[a]) von *ruǵ*, *b'inná* von *b'id*. Unter den in §. 94[a] angegebenen Bedingungen wird *ṇṇ* für *nn* gesetzt, z. B. विषण्ण *vi-śaṇṇa* verstört, betrübt, von सद् *sad* (§. 80). इ *i* und उ *u* werden als Endvocale und vor *r* verlängert, z. B. *kśīṇá* von *kśi*, *gūrṇá* von *gur*. Im Griechischen entsprechen, auch hinsichtlich der Betonung, die Verbalia auf νό, z. B. στυγ-νό, σεμ-νό (aus σεβ-νό, s. §. 58 Note **). Vom Germanischen ziehe ich die sämmtlichen Passivparticipia der zwölf starken Conjugationsklassen hierher, indem ich das *a* der zweiten Sylbe, z. B. des gothischen *bug-a-na* (Nom. masc. *bug-a-n[a]-s*) gebogen, gegenüber dem skr. *b'ug-ná-s*, für einen blofsen Vermittelungsvocal ansehe *).

---

*) S. Vergl. Gramm. §. 833 und über lateinische, litauische und altslavische Überreste dieser Participialform l. c. und §. 834.

Besondere Regeln.

543. Einige Wurzeln auf *á* (*ái*, *ó*, §. 354) schwächen diesen Vocal vor dem Suffix *ta* oder *na*, wie auch vor den Suffixen *ti*, *trima* und in dem Gerundium auf *tvá*, zu *i* (vgl. §. 390); z. B. *śt'itá*, *śt'iti*, *śt'itvá'* von *śt'á*, so छित *čitá* etc. von *čó* (§. 354). Dagegen z. B. *yátá* von *yá*, *k'yátá* von *k'yá*, *dátá* von *dái*, *mláná* (§. 542) von *mlái*. Die Wurzel धा *d'á* setzen bildet *ḥitá* für *d'itá* (vgl. §. 104) und हा *ḥá* verlassen nimmt *na* für *ta* und schwächt vor demselben sein *á* zu *í*, daher *ḥíná*. Nach dieser Analogie, aber mit dem Suffix *ta*, kommt *pítá* (Gerund. *pítvá'*) von *pá* trinken, *d'ítá*, *mítá*, von *d'ē*, *mē*; *gítá*, *sítá*, von *gái*, *sái*. Aus श्यै *śyái*, welches „gehen" bedeuten soll, erklärt man *śítá* kalt, *śíná* gefroren und *śyáná* klebrig. क्षै *kśái* bildet *kśámá* für *kśáṇá*; von स्त्यै *styái* kommt *stítá*, *stímá* und *styáná*; von ज्या *ǵyá* kommt *ǵíná*; von वे *vē* weben: *utá* (vgl. §. 410); von व्ये *vyē* bedecken: *vítá* und von ह्वे *ḥvē* rufen: *ḥútá* (vgl. §. 409).

544. Die Wurzel *dá* geben Kl. 3. behält vor dem Suffix *ta*, wie auch vor den Suffixen *ti*, *trima* und im Gerundium auf *tvá*, die Reduplicationssylbe der Special-Tempp. bei, und wirft dagegen ihr *á*, wie vor den schweren Personal-Endungen, ab; daher *dattá*, *dátti*, *dattríma*, *dattvá'* aus *dad + ta* (§. 83*)) etc. In Verbindung mit gewissen Praepositionen fällt aber die Reduplication weg, und es bleibt dann von der ganzen Wurzel nur das aus *d* hervorgegangene *t*; so आत्त *á'-t-ta* genommen für *ádatta*, *prátta* gegeben für *pradatta*. Die Praep. *ni* verlängert ihr *i*, daher *ní'tta*.

545. Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welche nach den indischen Grammatikern auf ॠ *ṝ* ausgehen (§. 12 Schlufs), nehmen meistens das Suffix *na* und verwandeln ihr *ar* in *ír*, und nach

Labialen in *úr*, z. B. *stîrṇá* (s. §. 94[a]) von *star* (*stṛ*), *pûrṇá* angefüllt, voll, von *par* (*pṛ*) füllen *).

546. Die consonantisch endigenden Wurzeln folgen in Bezug auf die Annahme eines Bindevocals gröſstentheils den Bestimmungen von §§. 428. 429, einige haben nach Willkür beide Formen, und die Unregelmäſsigkeiten, welche die Wurzeln vor den schweren Endungen der Special-Tempora und des reduplicirten Praet. haben, erstrecken sich gröſstentheils auch auf das Participium auf *ta* oder *na*; z. B. *uśitá* von *vaś* (§. 414), *iṣṭá* von *yaǵ* (§. 416), *vidd'á* von *vyad'* (§. 417), *śiṣṭá* von *śâs* (§. 327), *uktá* von *vać* (§. 414). — Die Wurzel *pać* kochen substituirt *pakvá* für das verlorene *paktá* (= griech. πεπτό, lat. *coctŏ*).

547. Viele Wurzeln mit vorletztem *u* können, wenn sie den Bindevocal *i* annehmen, nach Willkür Guṇa annehmen; z. B. *tôpitá* oder *tupitá* von *tup* schlagen, tödten. Mehrere Wurzeln mit *ar ṛ* vor einem schlieſsenden Cons. behalten nothwendig die volle Form *ar*, z. B. *marśitá* von *marś mṛś* dulden.

548. Die Wurzeln, welche mit zwei Consonanten enden, deren vorletzter ein Nasal ist, stoſsen denselben, bei unmittelbarer Anschlieſsung von *ta* oder *na*, aus; z. B. बद्ध *badd'á* gebunden von *band'*, भग्न *b'agná* gebrochen von *b'aṅǵ*. Wenn der vorletzte Consonant kein Nasal ist, so wird der letzte abgeworfen; z. B. *tûrṇá* von *turv* (s. §. 542). Von चक्ष् *ćakś* sagen kommt dagegen चष्ट *ćaṣṭá* (vgl. §. 326). Vor den Bindevocal *i* werden die beiden schlieſsenden Consonanten beibehalten; nur wenige Wurzeln stoſsen dennoch einen vorletzten Nasal aus, z. B. *mat'itá* bewegt von *mant'*.

---

*) Man vergleiche unter anderem das litauische *pil-na-s* voll. Der gothische Stamm *fulla* steht durch regressive Assimilation für *ful-na* (vgl. §. 552).

549. Die Wurzeln *ǵan* und *k'an* bilden जात *ǵâtá*, खात *k'âtá* für जत *ǵatá*, खत *k'atá* (§. 92).

550. Ein schliessendes *m* wird vor *tá* abgeworfen, z. B. *gatá* von *gam*. Mehrere Wurzeln auf *am* verlängern ihr *a* und wandeln demnach ihr *m*, wie in anderen starken Formen, vor *t* in *n* um (§. 95); z. B. *kântá* geliebt von *kam*.

551. Ein schliessendes य् *y* wird vor *ta* oder *na* abgeworfen; z. B. *sp'âtá* oder unregelmäfsig *sp'îtá* geschwollen, strotzend, von *sp'ây* anschwellen. *pyây* dick werden bildet *pînâ*, *pîtá* und *pyânâ*. क्ष्माय् *kśmây* bildet *kśmîtá*. Ein schliessendes *ṇ* wird vor *ta* ebenfalls abgeworfen, die unmittelbare Anschliessung von *ta* an eine Wurzel auf *ṇ* ist jedoch sehr selten; z. B. *kśitá* beleidigt von *kśiṇ*. — Die Wurzel *div* spielen Kl. 4. vocalisirt ihr *v* zu *û*, daher द्यूत *dyûtá*; in Verbindung mit *pari*: *páridyûna* traurig. *d'âv* waschen bildet *d'âutá*.

552. Die Wurzel फल् *p'al* platzen, zerspringen bildet फुल्ल *p'ullá*, durch Assimilation aus *p'ulná*, mit Schwächung des wurzelhaften *a* zu *u*, wie in gothischen Formen wie *bundum* wir banden gegen *band* ich band, er band, wo mir die Sylbenvermehrung des Plurals als Veranlassung zur Schwächung des Wurzelvocals *a* gilt. — Über वोढ *vôd'á*, सोढ *sôd'á* s. §. 102. Die Wurzeln der 10ten Kl. und Causalformen nehmen sämmtlich den Bindevocal *i*, und werfen vor demselben die Sylbe *ay* ab, behalten aber ihre Vocal-Erweiterung; z. B. चोरित *ćôritá* gestohlen von *ćur*, वेदित *vêditá* wissen gemacht von *vid*, श्रावित *śrâvitá* hören gemacht von *śru*. Gelegentlich findet man jedoch den Bindevocal unterdrückt; z. B. *tâptá* für *tâpitá* von *tâpay* Caus. der Wz. *tap* Indralôk. I. 9).

553. तवन्त् *távant*, नवन्त् *návant* (schwach *távat*, *návat*). Diese Suffixe bilden ein Part. praet. act. Ich fasse sie

als Ableitungen von den Partt. pass. auf *ta*, *na*, vermittelst des Suffixes *vant vat*, welches Derivativa bildet, die den Besitzer dessen ausdrücken, was das Primitivum bezeichnet; *kṛtávant* von *kṛtá* gethan bedeutet daher eigentlich mit Gethanem begabt, daher gethan habend. Alle Eigenheiten der primitiven Form erstrecken sich auch auf die abgeleitete auf *vant vat*, z. B. *uktávant* gesagt habend von *uktá* gesagt (Wz. *vać*, §. 414), *b'agnávant* gebrochen habend von *b'agná* gebrochen (Wz. *b'aṅǵ*, §. 548). Declinirt wird dieses Participium, welches die indischen und englischen Grammatiker *) unmittelbar von der Wurzel ableiten, nach §. 185, und das Femin. setzt *î* an das schwache Thema des Masc. Neutr., daher z. B. *kṛtávatî*, *b'agnávatî*.

554. तव्य *távya*, अनीय *anîya*, य *ya* (fem. *â*). Diese Suffixe bilden Participia fut. pass., den lat. auf *ndus* entsprechend, sowohl aus transitiven als aus intransitiven Wurzeln; z. B. *tyaktávya*, *tyaǵanîya*, *tyáǵya* der zu verlassende; *b'avitávya*, *b'avanîya*, *b'ávya* der sein sollende.

555. Das Suffix तव्य *távya* **) verlangt Guṇa des Wurzelvocals und wird entweder unmittelbar oder durch *i* mit der Wurzel verbunden, in Analogie mit §. 424 ff. (vgl. §. 561); z. B. *stavitávya* oder *stôtávya* von *stu* (§. 426), *hartávya* (§. 426) von हर् ह् *har hr* (§. 427). — Von dem mehrsylbigen

*) S. Wilson, „An Introduction" etc. §. 239.

**) Ich erkläre dasselbe mit Pott (Etymolog. Forschungen erste Ausg. I. S. 459) aus dem gunirten Infinitivsuffix *tu* durch das Suffix *ya* (§. 582. 3), und eben so die Bildungen auf *anîya* nicht unmittelbar aus der Wurzel, sondern aus den Abstractstämmen auf *ana*, z. B. *b'êdanîya* aus *b'êdana* Spaltung. Zu *tavya* stimmt das lateinische Suffix *tîvŏ* (z. B. von *cap-tîvŏ*, *coc-tîvŏ*) und das griechische *τεο* aus *τεϝιο* (s. Vergleich. Gramm. §. 902).

जागर् जागृ *ǵâgar ǵâgṛ* wachen finden wir die schwache Form *ǵâgṛtávya* (Hidimba's Tod I. 51).

556. Das Suffix अनीय *antya* wird, wie das Abstract-Suffix *ana* (§. 575. nr. 9), von welchem es abstammt, unmittelbar mit der Wurzel verbunden, deren Vocal, mit sehr wenigen Ausnahmen, gunirt wird; z. B. *b'avant'ya*, *b'êdant'ya*, *bôd'ant'ya*, von den Wurzeln *b'û*, *b'id*, *bud'*, durch Vermittelung der Abstracta *b'ávana*, *b'édana*, *bód'ana*. Von *ar ṛ* bleibt sowohl in der Mitte als am Ende die Urform *ar*, daher z. B. *kartant'ya*, *b'arant'ya*, von *kart*, *b'ar*, durch die Vermittelung von *kártana*, *b'árana* (§. 575. nr. 9). Das *t* von *antya* halte ich, wie das des Comparativsuffixes *tyâṅs* (s. §. 227. Anm.), für eine bloſse euphonische Anfügung an den entsprechenden Halbvocal, so daſs य *ya* das wahre Suffix zur Bildung der Participia auf *antya* aus Abstracten auf *ana* sei, dessen schlieſsendes *a* nach §. 582 unterdrückt werden muſste.

557. Das Suffix य *ya* bildet nicht nur Participia fut. pass., sondern auch Substantive und Adjective verschiedener Art. Für Wurzeln, welche mit Vocalen enden, gelten folgende Bestimmungen: 1) *â* (*âi*, *ô*, §. 354) geht in *ê* über, z. B. *dê'ya* von *dâ*, *gê'ya* von *gâi*. 2) *i*, *t*, *u*, *û* haben Guṇa, allein das durch Guṇa aus *u*, *û* entspringende *ô* (= *au*) geht vor *y* in *av* über (vgl. §. 582. 3); z. B. *ćê'ya*, *nê'ya*, *stávya*, *b'ávya*, von *ći*, *nt*, *stu*, *b'û*. Wenn eine nachdrückliche Nothwendigkeit ausgedrückt werden soll, so haben *u* und *û* Vṛdd'i, deren *âu* jedoch vor dem Suffix *ya* in *âv* übergeht; z. B. *stâ'vya*, *b'â'vya*, von *stu*, *b'û*.

558. Bei Wurzeln, welche mit Consonanten enden, gelten in Ansehung ihres Vocals folgende Gesetze: 1) *a* vor einem einfachen Conson. wird bei den meisten Wurzeln verlängert, wobei das Suffix mit dem Svarita betont wird (vgl. §. 557), z. B. *tyâǵỳa* von *tyaǵ*, *kâmỳa* von *kam*, *vârỳa* von *var vṛ*,

kârya von *kar kṛ* *), im Gegensatze zu Formen wie *śâkya* von *śak* können, *bâdya* von *bad* tödten, *lâbya* von *lab* erlangen. — Die Wurzel खन् *k'an* graben bildet *kêya.* 2) Ein vorletztes *i* und *u* haben bei den meisten Wurzeln Guṇa, z. B. *kśêpya* von *kśip.* 3) Diejenigen Wurzeln, welche *ar ṛ* vor einem schliefsenden Consonanten haben, zeigen meistens *ṛ* vor dem Suffix *ya*, und nur wenige behalten die volle Form *ar.* Beispiele: *dṛśya* von *darś dṛś*, *spṛśya* von *sparś spṛś*; aber *árćya* von *arć ṛć.*

559. Einige Wurzeln auf *ć* und *ǵ* zeigen gelegentlich vor dem Suffix *ya* den ursprünglichen Guttural, nämlich *k* für च् *ć* und *g* für ज् *ǵ* (vgl. §. 575. 4), doch hauptsächlich nur in substantivisch gebrauchten Formen, welche meistens Neutra sind; z. B. *vâkya* n. Rede als zu sprechendes von *vać*; *bôgya* n. Korn, Reichthum, *bôgyâ* fem. Hure von *buǵ* essen, geniefsen. Von derselben Wurzel kommt auch भोज्य *bôǵya* n. Speise.

560. In denjenigen Wortformen auf य *ya*, welche nicht in dem Sinne eines Part. fut. pass. gebraucht werden, finden manche Abweichungen von den vorhergehenden Regeln Statt; z. B. *vinîya* m. Betragen von *nî*, *ćitya* n. Scheiterhaufen von *ći* sammeln (vgl. §. 565), शय्या *śáyyâ* fem. Bett, als das „worauf zu liegen ist" (cubile), für *śêyâ*, indem hier das *y* des Suffixes in Bezug auf den vorhergehenden Diphthong (*ê* = *ai*), wie in den Formen auf *av-ya*, *âv-ya* (für *ô-ya*, *âu-ya*), die Wirkung eines Vocals hat (s. §. 557 und vgl. §. 582). Analog sind die unregelmäfsigen Participia *kráyya* verkäuflich von *krî* und *kśáyya* vergänglich, zerstörbar, von *kśi* zu Grunde gehen, hier mit causaler Bedeutung zerstören.

---

*) Neben *kârya* gilt auch *kṛtya* mit Anfügung eines *t* an die zusammengezogene Form der Wurzel (vgl. §. 565).

Anmerkung. Den Participien auf य *ya* entsprechen, so genau als im Griechischen möglich, die Verbalia auf ιο-ς (z. B. στύγιος), so im Gothischen einige Adjectivstämme auf *ja* mit unveränderter Form des Suffixes aber mit mehr oder weniger entstellter Form des Nominativs, z. B. *anda-nêms* angenehm (eigentlich accipiendus) vom Stamme *anda-nêmja* von der Wz. *nam* *). Lateinische Überreste dieser Wortklasse sind unter anderem *eximius* (= *eximendus*), *genius* (formell = जन्य *gánya* generandus), *ingenium*, *of-ficium*, etymologisch „das zu thuende, zu vollbringende".

561. तु *tu*. Dieses Suffix bildet weibliche Abstracta, wovon in der gewöhnlichen Sprache nur der Accusativ (auf *tum*) und der Instrumentalis (auf *tvâ*) erhalten sind. Ersterer vertritt die Stelle des Infinitivs und stimmt zum lateinischen Accus. des Supinums; man vergleiche z. B. दातुम् *dâ'tum* geben, *s'â'tum* stehen, योक्तुम् *yô'ktum* verbinden, जनितुम् *gánitum* erzeugen mit *datum*, *statum*, *junctum*, *genitum*. Der Wurzelvocal hat im Infinitiv Guṇa und in Ansehung des Gebrauchs des Bindevocals *i* und einiger Unregelmäfsigkeiten gelten die Bestimmungen von §. 424 ff.; z. B. *ćôráyitum* von *ćur* Kl. 10., *b'ávitum* von *b'û* (§. 426), *ḥártum* von *ḥar ḥr* (§. 427), *kšḗptum* von *kšip* (§. 429. 8), वोढुम् *vṓḍ'um*, सोढुम् *sṓḍ'um*, von *vaḥ*, *saḥ* (§. 429. 14).

562. Der Instrumentalis des weiblichen Suffixes *tu* lautet *tvâ* (§. 125) und bildet ein Gerundium, welches die Verhältnisse nach und mit ausdrückt, welche der Instr. zu bezeichnen fähig ist. In ersterem Falle, welcher der gewöhnlichere ist, kann dieses Gerundium durch ein Part. praet., in letzterem durch ein Part. praes. übersetzt werden; denn z. B. जित्वा *gitvâ'* nach Siegen, mit Siegen ist im ersten Sinne soviel als „gesiegt

*) S. Vergl. Gramm. §. 135 und 807.

habend" und im zweiten soviel als „siegend". Der Umstand aber, dafs *tvâ* gewichtvoller ist als *tum*, hat, wie mir scheint, zu einer Abweichung des Gerundial-Stamms von dem des Infinitivs Anlafs gegeben, indem vor *tvâ* die Wurzel nicht gunirt wird*) und wie vor dem Suffix *ta* (§. 546) an den Verstümmelungen Theil nimmt, welche in anderen schwachen Formen, namentlich vor den schweren Endungen des reduplicirten Praeteritums, bei gewissen Wurzeln stattfinden. Man vergleiche z. B.

Wurzel.	Infinitiv.	Gerundium.
जि *ǵi*	*ǵḗtum*	*ǵitvấ*
भू *bʿû*	*bʿávitum*	*bʿûtvấ*
कर् कृ *kar kṛ*	*kártum*	*kṛtvấ*
वच् *vać*	*váktum*	*uktvấ* (§. 414)
प्रछ् *prač*	*práṣṭum*	*pṛṣṭvấ* (§. 413)
यज् *yaǵ*	*yáṣṭum*	*iṣṭvấ* (§. 416)
ग्रह् *grah*	*gráhîtum*	*gṛhîtvấ* (§. 413)
दा *dâ*	*dấtum*	*dattvấ* (§. 544)
हा *hâ*	*hấtum*	*hitvấ* (§. 543)
स्था *stʿâ*	*stʿấtum*	*stʿitvấ* (§. 543)
गै *gâi*	*gấtum*	*gîtvấ* (§. 543)

563. So wie im Infinitiv auf *tum*, so wird auch im Gerundium das Wortbildungssuffix entweder unmittelbar oder durch *i*, zuweilen *î*, mit der Wurzel verbunden, doch stimmen Infinitiv und Gerundium in dieser Beziehung nicht überall überein, sondern *tvâ* wird bei manchen Wurzeln unmittelbar angeschlossen, welche vor dem leichteren *tum* den Bindevocal zeigen, wie oben *bʿûtvấ* gegen *bʿávitum*. Vor dem Bindevocal *i* können

---

*) Vgl. §. 127, wo die gewichtvollere Casus-Endung *âi* den Guṇa aufhebt, welchen die schwächere Endung *ê* an einem vorhergehenden stammhaften *i* oder *u* verlangt.

die meisten Wurzeln im Gerundium nach Willkür Guṇa nehmen, z. B. *likitvá'* oder *lékitvá'*, wie *lékitum*, von *lik*; *ruditvá'* od. *róditvá'*, wie *róditum*, von *rud* (vgl. §. 547). Die Wurzeln mit *ar r̥* vor einem schliefsenden Cons. lassen meistens vor dem Bindevocal *i* nach Willkür die starke oder schwache Form zu, z. B. *marśitvá'* oder *mr̥śitvá'*, von *marś mr̥ś*; einige gestatten blofs die starke Form, z. B. *argitvá'*, nicht *r̥gitvá'*, von *arg r̥g*. — *kram* bildet *krántvá'*, *krantvá'* und *kramitvá'*; *naś* bildet नंष्ट्वा *naṅṣṭvá'* (s. §. 429. 11) und नष्ट्वा *naṣṭvá'*. Die Wurzeln der 10ten Klasse und Causalia behalten, wie im Infinitiv, ihr *ay* und Guṇa bei, daher *córayitvá'*, *córáyitum*, von *cur*.

564. Die Wurzeln *syand* und *skand* behalten ihren Nasal bei und werfen ihren Endconsonanten ab, daher *syantvá'*, *skantvá'*. Ein einfaches *d* findet man in Handschriften ebenfalls vor *tvá* häufig unterdrückt, z. B. छित्वा *čitvá'* für das richtigere छित्त्वा *čittvá'* aus *čid* + *tvá* (§. 83[a]), *datvá'* für *dattvá'* aus *dad* + *tvá* (§. 544).

Anmerkung. Die indischen Grammatiker erkennen bei dem Infinitiv und dem Gerundium kein Suffix *tu* an, sondern stellen dafür *tum* und *tvá* auf, als zwei von einander unabhängige Suffixe, indem sie die damit gebildeten Wörter als Indeclinabilia betrachten, und nicht zu ahnen scheinen, dafs die Formen auf *tum* und *tvá* wirklich Casussuffixe enthalten, und zwar solche, welche dem Verhältnisse, in welchem die Formen auf *tum* und *tvá* vorherrschend gebraucht werden, vollkommen entsprechen. Diese Verkennung der wahren Natur der betreffenden Formen ist um so auffallender, als das weibliche Suffix *tu* oder der Infinitiv in den Vêda's auch noch in Casus erhalten ist, die ihm in der gewöhnlichen Sprache fehlen, namentlich im Dativ, Ablativ und Genitiv,

wodurch Formen auf *tavê*, *tavâi* *) und *tôs* entstehen, welche jedoch Pâṇini (I. 1. 39. 40) **) ebenfalls unter die Indeclinabilia zählt, und als Stellvertreter des Suffixes *tum* ansieht (III. 4. 9. 13. 14. 16); z. B. Dative: *sú'tavê* von *sû*, ohne Guṇa des Wurzelvocals, wie das Gerundium; *gántavê* von *gam*, *kártavê* von *kar kṛ*, *ḥártavê* von *ḥar ḥṛ*, *yâ'tavâ'i* ***) von *yâ*, *ánvêtavâ'i* von *i* mit Praep. *ánu*; Ablative: *sťâ'tôs*, *kártôs*, *ê'tôs*; z. B. *purâ sûryasyô 'dêtôs* vor der Sonne Aufgehen †). Der Genitiv kommt nur in Constructionen mit *îśvara* Herr im Sinne von fähig vor, z. B. *îśvarô 'bicaritôs* fähig hinzuzugehen.

---

*) Für *tvâi*, wie die gewöhnliche Sprache fordern würde (§. 526). Diese Endung *âi* bestätigt, wie die griechischen Feminin-Abstracta auf τύ-ς (z. B. βρω-τύ-ς, ἐδη-τύ-ς u. a.), in deren Bildungssuffix ich eine Schwesterform des sanskr. Infinitiv- und Gerundialsuffixes erkenne, das weibliche Geschlecht des betreffenden Verbal-Substantivs, welches ich schon in meinem Conjugations-System (Frankfurt a. M. 1816) aus dem Gerundium auf *tvâ* gefolgert habe, welches von meinen Vorgängern als ein indeclinables oder adverbiales Participium dargestellt wird.

**) Vgl. Colebrooke S. 122 Note **, wo man an den Indeclinabilien auf *tôsun* (technischer Ausdruck für die Formen auf *tôs*) schwerlich die interessanten Genitive oder Ablative des Infinitivs im Vêda-Dialekt erkennen wird.

***) Die Formen auf *tavâi* haben zwei Accente, einen auf der Wurzelsylbe und einen auf der Casus-Endung. In Verbindung mit Praepositionen wird der erste unterdrückt, s. „Vergl. Gramm." 2te Ausg. §. 852 Note.

†) eigentlich „früher als der Aufgang der Sonne" Pâṇ. III. 4. 16 schol. Über vêdische Infinitive auf *dyâi*, *śyâi* (euphon. für *sâi*), *śê* (euphon. für *sê*), *asê*, *ê*, *am* s. „Vergl. Gramm." an den Bd. III. S. 515 bezeichneten Stellen.

Gerundium auf य *ya*.

565. Das Gerundium auf *tvâ* wird meistens nur gebraucht wenn die Wurzel einfach ist; wenn sie aber mit Praepositionen, Adverbien u. s. w. verbunden ist, so tritt gewöhnlich *ya* an die Stelle von *tvâ*, und zwar in unmittelbarer Verbindung mit der Wurzel. Kurzen Endvocalen wird *t* beigefügt (vgl. §. 560). Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welche nach den indischen Grammatikern auf ॠ *ṝ* ausgehen (s. §. 12 Schluſs), verwandeln ihr *a* in *î* und nach Labialen in *û*. Die Vocale *i* und *u* werden vor einem schlieſsenden *r* und *v* verlängert. Die Wurzeln mit *ar ṛ* vor einem schlieſsenden Conson. setzen die zusammengezogene Form *ṛ*. Der Accent fällt auf die Wurzelsylbe. Beispiele sind: *âdấya* von *dâ*, *saṅvyấya* von *vyê* (§. 354), *viǵítya* von *ǵi*, *prastútya* von *stu*, *vikṛ́tya* von *kar kṛ*, *avatî́rya* von *tar* (*tṝ*), *sampû́rya* von *par* (*pṝ*), *vispû́rya* von *spur*, *nivíśya* von *viś*, *prabúdya* von *bud*, *prakṛ́śya* von *karś kṛś*.

566. Ein vorletzter Nasal wird bei Wurzeln, welche mit einem nicht-gutturalen Consonanten enden, ausgestoſsen, mit Ausnahme der Wurzeln der 10ten Klasse und weniger anderen; z. B. *nibádya* von *band*, *sanstábya* von *stamb*, *paribráśya* von *branś*; dagegen *pariśáṅkya* von *śaṅk*, *avaláṅgya* von *laṅg*.

567. *ḥvê* und *sô* bilden unregelmäſsig *ḥúya* (vgl. §. 408), *sya* (vgl. §. 302); z. B. *âḥúya*, *vyavasya* (*vi* + *ava* + *sya*, Ḥiḍimba I. 52).

568. Einige Wurzeln auf *am* und *an* können vor *ya* ihren Endbuchstaben abwerfen, in welchem Falle sie nach Analogie der Wurzeln mit kurzen Endvocalen dem schlieſsenden *a* ein *t* beifügen. Es sind folgende: *gam*, *nam*, *ram*, *man* (Kl. 4. u. 8.) und *tan* Kl. 8.; z. B. *âgámya* oder *âgátya*, *praṇámya*

oder *pranâtya* (§. 94[b)]), *avamánya* oder *avamátya.* Die Wurzel *han* bildet bloſs *hátya*, *ǵan* und *k̀an* verlängern, wenn sie das *n* abwerfen, ihren Vocal, und setzen daher kein *t* an; z. B. *sańǵáya* oder *sańǵánya*, *prak̀áya* oder *prak̀ánya.* Übrigens erstrecken sich die unregelmäſsigen Zusammenziehungen und Verstümmelungen der Wurzeln, welche vor den schweren Endungen des redupl. Praet. und vor anderen gunalosen Suffixen, z. B. im Gerund. auf *tvâ*, stattfinden, auch auf dieses Gerundium; z. B. *pravíd̀ya* von *vyad̀* (§. 417), *vyúśya* von *vas* (§. 414), *śáyya* von *śî* (§. 449).

569. Die Wurzeln der 10ten Kl. und Causalformen werfen ihr *ay* ab, behalten aber die ihnen eigenthümliche Vocal-Verlängerung bei; z. B. *vikârya* von *kâray*, Caus. von *kar kr.* Nur wenn ein vorletztes *a* einer Wurzel nicht verlängert wird, wird *ay* beibehalten, z. B. *vigaṇàyya* von *gaṇ* (Kl. 10.) zählen.

Anmerkung. So wie das Gerundium auf *tvâ* (*tu* + *â*) in seinem Suffix identisch ist mit dem des Infinitivs auf *tum* (*tu* + *m*), obwohl jenes, wegen seiner gewichtvolleren Casus-Endung, die von dem leichteren Infinitiv begünstigte Wurzel-Verstärkung verschmäht: so ist auch, worauf zuerst W. v. Humboldt aufmerksam gemacht hat*), das Gerundial-Suffix *ya* mit dem in §. 557 erwähnten Suffix *ya* identisch (dessen Fem. auch abstracte Substantive bildet, wie *b̀rtyâ* Erhaltung), obwohl *ya* im Part. fut. pass. Guṇa fordert, während es im Gerundium, wegen dessen schon durch die Composition erschwerten Last, die unverstärkte und zuweilen verstümmelte Wurzelform vorzieht. So verhalten sich z. B. die Gerundia *úćya*, *íǵya* zu *váćya*, *yáǵya*, wie in §. 562 *uktvá*, *iśtvá* zu *váktum*, *yáśtum.* Eine Casus-Endung ist an dem Gerundium auf *ya* nicht wahrnehmbar; da es aber

---

*) Schlegel's indische Bibl. II. S. 130.

eben so wie das auf *tvâ* die Verhältnisse **nach** und **mit** ausdrückt, deren Vertreter der Instrumentalis ist, und da nackte Grundformen, aufser am Anfange von Compositen, sonst nirgends vorkommen: so hat man alle Ursache, wo möglich auch dieses Gerundium auf eine Instrumentalform zurückzuführen. Als solche aber stimmt sie ganz trefflich zu einer in dieser Beziehung sehr merkwürdigen Instrumentalform, die ich anderwärts den *a*-Stämmen der Sendsprache nachgewiesen habe *). Diese enthalten sich nämlich, wie auch andere Vocalstämme, des in §. 126 erwähnten euphonischen Nasals (vgl. §. 126 Anm.). Das *â* der Endung fliefst also mit dem des Stammes zusammen, und so entspringt z. B. *qʿâ* (aus *qʿa* + *â*) von *qʿa* **sein**. Nach diesem Princip hätte z. B. im Sanskrit aus einem Gerundial-Thema *âdâya* der Instrumentalis *âdâyâ* entstehen müssen. Im Send aber hat sich das schliefsende *â* am Ende **mehrsylbiger** Wörter fast durchgängig, und namentlich auch im Instrumentalis der *a*-Stämme, verkürzt, und dieser ist hierdurch mit seinem Thema wieder identisch geworden; z. B. *ẕauša* **mit Willen** vom Thema *ẕauša*. Diesen verkürzten Instrumentalen entspricht nun, meines Erachtens, das sanskritische Gerundium auf *ya* für *yâ*, und die Veranlassung zu dieser Verkürzung liegt in der Belastung dieses Gerundiums durch die Zusammensetzung, die auch zu anderen Verstümmelungen, im Inneren der Wurzel, Anlafs gegeben hat. Man berücksichtige noch, dafs auch der Vêda-Dialekt zuweilen im Instrument. den euphonischen Nasal in solchen Formen entbehrt, wo er in der gewöhnlichen Sprache stattfindet (Vergl. Gramm. §. 158) **).

---

*) „Vergl. Gr." 1. Ausg. 1833. §. 158 und l. c. der 2. u. 3. Ausg.

**) Der obigen, schon in der latein. Ausgabe meiner Sanskrit-Grammatik (Grammatica critica 1832. p. 250 f.) gegebenen Er-

Gerundium auf अम् *am*.

570. Schliefsende Vocale haben Vṛddʻi und vorletzte Guṇa, nur *a* wird als vorletzter Vocal durch Vṛddʻi gesteigert, einem schliefsenden *â* (*ê*, *âi*, *ô*, §. 364) wird ein euphonisches *y* (§. 49ᵃ)) beigefügt und der Ton fällt auf die Wurzelsylbe. Beispiele: *ćâ'yam* von *ći*, *bʻâ'vam* von *bʻû*, *dâ'yam* von *dâ*, *dê*, *dâi*, *dô*; *nâ'śam* von *naś*, *yô'ǵam* von *yuǵ*. Vgl. §. 575. nr. 4.

Anmerkung. Dieses Gerundium, welches vorzüglich nur in späteren Schriftstellern, und auch hier nicht häufig, vorkommt, wird meistens zweimal gesetzt *) und drückt dann auch eine Wiederholung der Handlung aus. Die englischen Grammatiker betrachten es als ein indeclinables Participium, dem Forster (S. 463) gegenwärtige und vergangene Bedeutung zuschreibt, ohne ein Casus-Zeichen oder bestimmtes Casus-Verhältnifs wahrzunehmen. Es ist aber offenbar der Accusativ des Suffixes *a*, welches sowohl Substantive als Adjective bildet (s. §. 575. nr. 1-4). Obwohl nun adverbiale Accusative an Adjectiven sehr häufig, an Substantiven aber selten sind, und Ausdrücke wie चेतञ् चेतम् *ćê'tań ćêtam* (s. §. 68) sowohl durch „denkend, denkend" als durch „mit Denken, mit Denken" übersetzt werden können, so ziehe ich doch jetzt vor, diese Form mit W. v. Humboldt (Indische Bibl. II. S. 129 f.) als abstractes Substantiv, und somit, da sie, wie die Formen auf *tvâ* und *ya*, den Casus des Verbums

---

klärung der Gerundia auf य *ya* stimmt auch Benfey bei (Vollständige Gramm. p. 429) und unterstützt sie durch einige vêdische Formen auf *yâ*, ohne Anführung der Belegstellen.

*) An der zweiten Stelle verliert die betreffende Form ihre Betonung, wie überhaupt bei Wiederholungen eines und desselben Wortes das zweite tonlos wird, indem die beiden Wörter zusammen eigentlich als Eines gelten.

regiert, als Gerundium aufzufassen, dessen Accusativ, in adverbialer Überschreitung seiner gewöhnlichen Function, die Verhältnisse mit und nach ausdrückt (vgl. *ká'mam* mit Wunsch, gerne). Auch finden wir diese Ansicht durch indische Scholiasten insoweit unterstützt, als sie die Form auf *am* gewöhnlich durch das Gerundium auf *tvâ* erklären. So wird im B'aṭṭi-Kâvya V. 51 *st'âyan st'âyam* nach Stehen, nach Stehen, d. h. „nach wiederholtem Stillstehen", von beiden Scholiasten durch *st'itvâ st'itvâ* erklärt; und das Gerundium auf *am* steht hier ganz auf dieselbe Weise, wie in demselben Verse das wiederholte Gerundium *krâ'ntvâ*. An einer anderen Stelle dieses Gedichtes (IV. 5) lesen wir: *nâmagrâham arôdît sâ b'râtarâu* mit Namen-Nehmen (d. h. mit Nennen beim Namen) beweinte sie die beiden Brüder, und die Scholiasten erklären *nâmagrâham* durch *nâma gṛhîtvâ*.

Bildung von Substantiven und Adjectiven verschiedener Art.

571. Ohne Ansetzung irgend eines Suffixes werden mehrere Wurzeln, entweder allein oder in Begleitung mit Praepositionen, als abstracte Substantive gen. fem. gebraucht; z. B. *âǵńâ'* und *anuǵńâ'* Befehl, *pratiǵńâ'* Versprechen, *âb'â'* Glanz, *b'î'* Furcht, *hrî'* Scham, *yúd'* Kampf, *kśúd'* Hunger, *múd* Freude, *b'â's* Licht, *vâ'c* Rede. Selten sind appellative Wurzelwörter im einfachen Zustande, wie *pâ'd* m. Fufs (der Gehende), s. §. 190 Note **).

572. Alle Wurzeln können, ohne Ansetzung eines Suffixes, als letztes Glied eines Compositums mit der Bedeutung eines Part. praes., jedoch ohne Beschränkung auf die bloſse Gegenwart, gebraucht werden, wie z. B. im Lateinischen *cen*, *cin* (*cin-is*) für *can* in *tubicen*, *fidicen*, indem nämlich das erste Glied des Com-

positums ein accusatives Verhältnifs ausdrückt und dem Sinne nach von dem letzten, wie von einem Part., regiert wird; z. B. *gala-pâ* Wasser trinkend, *d'armavíd* die Pflicht kennend, pflichtkundig. Nur wenige Wurzeln sind jedoch auf diese Weise in gewöhnlichem Gebrauche, und die Composita dieser Art stehen meistens substantivisch als Appellativa; z. B. *kravyâ'd* m. (aus *kravya* und *ad*) ein Raubthier oder ein dämonischer Riese, wörtlich: Fleisch essend; *galamúć* m. Wolke, wörtlich: Wasser ausgiefsend (aus *galá* n. und *muć*). Auch in Verbindung mit Praepositionen kommen Wurzelwörter dieser Art vor, z. B. *paribʿû'* umgebend (wörtlich: herumseiend) mit dem Accusativ (Ṛgvêd. I. 1. 4), *paripád* herumgehend.

573. Wurzeln, welche mit kurzen Vocalen enden, werden durch ein angefügtes *t* unterstützt, z. B. *sarvagít* alles besiegend von *gi*, *parisrút* herumfliefsend von *sru**). Mehrere Wurzeln mit vorletztem *a* verlängern diesen Vocal, z. B. *bʿâravâ'h* Last tragend von *vah* tragen, fahren. Einige Wurzeln nehmen eine unregelmäfsige Gestalt an, z. B. *hû'* von *hvê* rufen.

574. Die Wurzeln *gam*, *yam*, *man*, *tan* werfen ihre Endconsonanten ab, und setzen dann, wie Wurzeln, welche mit kurzen Vocalen enden, ein *t* an; z. B. *araṇyagát* in den Wald gehend.

575. Es folgen hier in alphabetischer Ordnung alle Kṛt-Suffixe nebst den gewöhnlichsten Uṇâdi's: *a*, *aka*, *aṇḍa*, *atra*, *atʿu*, *ana*, *ani*, *aniya* (§. 556), *ant* (schwach *at*, §. 528 ff.),

*) Nach dem Princip dieser Composita erkläre ich das lat. *-it* gehend der Stämme *com-it* eigentlich mitgehend, *ped-it* zu Fufse gehend, *al'-it* mit Flügeln gehend; ferner *-stit* stehend in *anti-stit*, *super-stit* von *sta* mit Schwächung des *a* zu *i*, s. „Vergl. Gramm." §. 910.

anta, ala, as, asa, â, âka, âtu, ân (schwach *an*), *âna* (§§. 533. 537), *ânaka, âru, âlu, i, ika, it, itnu, in, ina, ira, ila, iša, is, îra, îša, u, utra, ûra, ula, us, û, ûka, ût'a, ênya, êra, êlima, ôra, ka, ta* (§. 541 ff.), *tavya* (§. 555), *târ* (schwach *tṛ*), *ti, tu* (kṛt, §§. 561. 562, und un.), *tra, trima, tva, tvara, t'a, t'aka, na, nağ, ni, nu, ma, mara, mân* (schwach *man*), *mâna* (§. 533), *mi, ya* (§§. 557 ff. 565 ff.), *yâ, yu, ra, ri, ru, van, vara, vâṅs* (§. 538), *vi, snu.*

1) अ *a.* Dieses Suffix bildet erstens Oxytona, welche adjectivisch oder substantivisch den Besitzer oder Vollbringer der durch die Wurzel bezeichneten Eigenschaft oder Handlung ausdrücken, und oft durch das Part. praes. übersetzt werden können, von dem sie sich aber wesentlich dadurch unterscheiden, daſs die Handlung, Eigenschaft oder der Zustand nicht als auf die gegenwärtige Zeit beschränkt und vorübergehend, sondern als bleibendes Merkmal gedacht wird. Diese Adjective oder Nomina agentis kommen, wenn sie nicht als Appellativa gebraucht werden, wie z. B. *plavá* Schiff (als schwimmendes) von *plu*, meistens nur als letztes Glied eines Compositums vor; z. B. *d'armağñá* die Pflichten kennend, pflichtkundig, von *ğñâ* kennen; *âśugá* schnell gehend, als Subst. m. Wind, Pfeil, Sonne, von *gâ* gehen. Beispiele isolirt vorkommender Adjective dieser Art sind *śub'á* glänzend, schön, von *śub'* und *ğîvá* lebend, lebendig, von *ğîv.* Schlieſsende Vocale haben meistens Guṇa, zuweilen Vṛdd'i, oder werden bloſs nach den Wohllautsgesetzen verändert. Ein schlieſsendes *â* wird abgeworfen, und Diphthonge werden entweder abgeworfen oder nach den Wohllautsgesetzen verändert. Vorletzte Vocale bleiben meistens unverändert und haben nur selten Guṇa; ein vorletztes *a* hat zuweilen Vṛdd'i. Z. B. *ğayá* siegend von *ği*, *stavá* preisend von *stu*, *priyá* liebend, lieb,

Freund, von *prî* (s. §. 51), *dá* gebend von *dâ*, *gâyá* oder *gá* singend von *gâi*, *b'idá* spaltend von *b'id*, *tudá* stofsend von *tud*, *paćá* kochend von *pać*. Alle diese Beispiele kommen, mit Ausnahme von *priyá*, nur am Ende von Zusammensetzungen vor *).

2) Einigen Wortformen dieser Art werden gewisse Substantive nur im Accusativ vorgesetzt, den sie auch dem Sinne nach ausdrücken; z. B. *arí* Feind und *damá* bezähmend bilden *arindamá*; *pura* Stadt und *dará* spaltend, von *dar* (*dṛ*), bilden *purandará* Stadt-Spalter, ein Beiname Indra's; *b'ayá* Furcht und *kará* machend bilden *b'ayañkará* Furcht machend, furchtbar. Einige Substantive zeigen in solchen Verbindungen eine unregelmäfsige Accusativ-Form; z. B. *úras* n. Brust müfste mit *gamá* gehend *uróġamá* bilden, statt dessen aber bildet es *urañgamá* Schlange, wörtlich „auf der Brust gehend", eigentlich aus einem sonst nicht gebräuchlichen *ura*, wovon auch *uragá* und *urañgá* Schlange. Auch steht der Accusativ in dieser Zusammensetzung nicht mit der ihm zukommenden Bedeutung. *vâsu* Ding, Reichthum, obwohl ein Neutrum, bildet mit *d'ará* haltend *vasund'arấ* fem. Erde, wörtlich die Schätze haltende.

3) हन् *han* tödtend bildet mit dem Suffix *a* unregelmäfsig *g'ná* (vgl. §. 324), und, mit Abwerfung von *an*, *ha*, und nach dieser Analogie bildet *ġan* geboren werden *ġá* geboren **).

---

*) Man vergleiche den Gebrauch analoger Bildungen im Lateinischen und Griechischen, wie z. B. *dicus*, *ficus*, *vorus*, *sequus*, δαμος (= skr. *dama-s*), λαβος (= skr. *lab'a-s*), s. „Vergl. Gramm." §. 914.

**) Das *a* von *ha* und *ġa* wird von den Grammatikern mit Recht als ein Suffix dargestellt, denn wenn blofs das *n* der Wurzel abgeworfen würde, so müfste nach §. 573 *hat* und *ġat* entstehen.

Von *han* kommt auch regelmäſsig *haná*. — Einige Causalformen behalten vor dem Suffix *a* ihr *ay* bei, z. B. *védaya* bekannt machend von *vid*. Einige Adjective auf *a* haben nach den Partikeln *su* und *dus* (*dur*) passive Bedeutung und den Ton auf der Wurzelsylbe des Adjectivs, z. B. *durlábʿa* schwer erlangt werdend, schwer zu erlangen, *dustára* schwer überschritten werdend, schwer zu überschreiten, *sukára* leicht gemacht werdend, leicht zu machen, *duśkára* schwer zu machen (s. §. 79).

4) Zweitens bildet das Suffix *a* abstracte, meistens männliche Substantive, mit Guṇa des Wurzelvocals. Ein vorletztes *a* wird meistens verlängert, die Palatale *ć* und *ǵ* am Ende der Wurzel kehren in dieser Wortklasse gewöhnlich zu ihrer ursprünglichen Gutturalgestalt zurück, und der Ton ruht, mit Ausnahme der Bildungen aus Wurzeln auf *i* und *î*, auf der Wurzelsylbe, wie in den entsprechenden griechischen Abstracten τρόχο-ς Lauf gegen τροχός Läufer. Sanskritische Beispiele sind: *bʿéda* Spaltung von *bʿid*, *ćʿéda* id. von *ćid*, *krôdʿa* Zorn von *krudʿ*, *śôka* Kummer von *śuć*, *yôga* Verbindung von *yuǵ*, *véga* Schnelligkeit von *viǵ*, *lâbʿa* Erlangung von *labʿ*. — Die Wurzeln auf *i* und *î* lassen den Ton von seinem durch analoge griechische Abstracta als uralt erwiesenen Stammsitze auf das Suffix herabsinken, daher *ǵayá* Sieg von *ǵi*, *kśayá* Untergang von *kśi*, *krayá* Kauf von *krî*, *śayá* Schlaf von *śî* liegen, schlafen. Beispiel eines Neutrums dieser Wortklasse ist *bʿayá* Furcht von *bʿî*.

5) अक *aka* *), fem. *akâ*, bildet vorherrschend männliche Nomina agentis oder solche Appellativa, welche ihrer primitiven

*) Das *a* von *a-ka* ist eigentlich nur ein Binde- oder Klassenvocal, wie das von *atra*, *ala*, und das *â* von *âka*, *âru*, *âla*,

Bedeutung nach Nomina agentis sind, auch Adjective mit der Bedeutung des Part. praes. Schliefsende Vocale haben Vṛddʿi, vorletzte Guṇa (s. §. 34[a)]), nur *a* hat vor einfacher Consonanz meistens Vṛddʿi, hinter schliefsendem *â* einer Wurzel wird ein euphonisches *y* eingeschoben (s. §. 49[a)]). Der Ton ruht auf der Wurzelsylbe, oder, wenn mehr als Eine Sylbe dem Suffix vorangeht, auf der dem Suffix zunächst vorangehenden Sylbe. Causalia und Verba der 10ten Klasse verlieren ihren Charakter *ay*. Beispiele sind: *nấyaka* Führer von *nî*, *pấvaka* Reiniger, Feuer (als reinigendes) von *pû*, *dấyaka* gebend, Geber, von *dâ*, *daridrấyaka* arm von *daridrâ* (s. §. 108), *mốśaka* Dieb, als stehlender, von *muś*, *pấćaka* Koch von *pać*, *yấġaka* Opferer von *yaġ*, *grấḥaka* (von *graḥ*) Empfänger, Fänger, als Adjectiv nehmend, empfangend (fem. *-kâ*). Beispiele mit kurzem *a*: *ġánaka* Erzeuger, Vater, von *ġan*, *bádʿaka* Tödter (uṇâd.) von *badʿ*, *bʿáśaka* Hund als bellender von *bʿaś* bellen, *nártaka* *) Tänzer (Wz. *nart* *nṛt*), fem. *nartakî́* **) Tänzerin. Beispiele aus Causalformen sind: *bốdʿaka* Lehrer, auch Spion, eigentlich „wissen machender", von *bôdʿay*, Caus. der Wz. *budʿ* wissen; *drấvaka* Verfolger, ursprünglich laufen machender, von *drâvay* Caus. der Wz. *dru*.

---

das *i* von *ika*, *itnu*, *ila*, *ira*, das *u* von *uka*, *utra*, *ura*, *ula*, das *â* von *âtʿa*, das *ô* von *ôra*. Über ähnliche Erscheinungen in den europäischen Schwestersprachen s. Vergl. Gramm. Bd. III. an den im Verzeichnifs der Wortbildungssuffixe angegebenen Stellen.

*) Hier ist die Positionslänge die Veranlassung der Kürze des *a*.

**) Über die Verschiebung des Accents s. §. 218. Als Ableitung von *nártaka* Elephant bedeutet *nartakî́* Elephantenweibchen.

6) अण्ड *aṇḍa* (uṇâd.) bildet einige männliche Appellativa, welchen die Bedeutung des Part. praes. act. zum Grunde liegt. Der Ton ruht auf der Wurzelsylbe, z. B. *b'áraṇḍa* Herr, Gatte, als erhaltender, ernährender *).

7) अत्र *atra*, fem. *atrâ*, (uṇâd.) ist ursprünglich Eins mit dem gewöhnlicheren *tra*, von dem es sich nur durch Einfügung eines Binde- oder Klassenvocals unterscheidet (s. S. 381 Note). Es bildet einige proparoxytonirte neutrale Substantive, worunter *pát-a-tra* Flügel, Wagen, als Werkzeug des Fliegens und Fahrens. Hierzu stimmt hinsichtlich des Bildungsprincips das griechische und lateinische φέρ-ε-τρον, *fer-e-trum*, wofür man im Sanskrit *b'ár-a-tra-m* als Werkzeug des Tragens zu erwarten hätte. Das einzige skr. Femininum dieser Wortklasse ist *vár-a-trâ* lederner Riemen von *var vṛ* umgeben. Im Griechischen stimmt φαρ-έ-τρα Köcher als Träger der Pfeile (wofür man im Sanskrit *b'áratrâ* zu erwarten hätte) hinsichtlich seiner Bildungsweise vortrefflich zu *vár-a-trâ* **).

8) अथु *at'u* mit Guṇa bildet einige männliche Abstracta, z. B. *vépat'u* Zittern von *vêp*, *vámat'u* Erbrechen von *vam*, *śváyat'u* Anschwellung von *śvi* wachsen.

9) अन *ana* mit Guṇa ist sehr gewöhnlich und bildet 1) zahlreiche Abstracta gen. neut., z. B. *gámana* das Gehen von *gam*, *ćáyana* Sammlung von *ći*, *b'édana* Spaltung

*) Vgl. das Suffix *anta* (nr. 11), wovon *aṇḍa*, wie ich nicht zweifle, eine Entartung ist. Über die übrigen Formen auf *aṇḍa* und über die Uṇâdi-Bildungen überhaupt s. Böhtlingk „Die Uṇâdi-Affixe". St. Petersb. 1845 und Aufrecht „Ujjvaladatta's Commentary on the Uṇâdi-sûtras". Bonn 1859.

**) Über andere hierher oder zu त्र *tra* gehörende Bildungsverwandte der europäischen Schwestersprachen und des Send s. Vergl. Gramm. (2te Ausg.) §. 815[b] ff.

von *b'id*, *ródana* das Weinen von *rud*; 2) Appellativa, theils neutrale, theils männliche, z. B. *náyana-m* Auge als leitendes von *ní* führen, *vádana-m* und *lápana-m* Mund als sprechender, *vâhana-m* Wagen als fahrender von *vah* (althochd. *wagan*, them. *wagana*, masc., unser *Wagen*), *dáhana-s* Feuer als brennendes, von *dah*; *śáyana-m* Lager als das worauf gelegen wird, von *śí* liegen; *dáśana-m* und *dáśana-s* Zahn als beifsender, von *danś* beifsen *); 3) männliche Nomina agentis, vorzüglich aus Causalformen und Wurzeln der 10ten Klasse, mit Unterdrückung des Charakters *ay*, z. B. *nándana* Erfreuer von *nanday* Caus. der Wz. *nand* sich freuen, *várd'ana* Vermehrer von *vard'ay* Caus. der Wz. *vard'* *vṛd'* wachsen. — Auch einige oxytonirte Adjective und einige weibliche Abstracta auf *aná* entspringen durch dieses Suffix, z. B. *kród'aná* zürnend von *krud'*, *śób'aná* schön (ursprünglich glänzend) von *śub'* glänzen, *ǵvalaná* flammend von *ǵval*, *ćalaná* wankend, zitternd, von *ćal* **). Die Feminina dieser Adjectivklasse enden auf *á*, daher *kród'aná* etc. Beispiele abstracter Substantive auf *aná* sind *yâćaná* das Bitten, *vandaná* das Lobpreisen. — Von den zur Uṇâdi-Klasse gezogenen seltenen Bildungen auf *ana* (*aṇa*) erwähne ich nur किरण *kiráṇa* m. Staub, Lichtstrahl, von *kar* (*kṛ*) „ausstreuen" und *súvana* m. Sonne (vêd.) von *sú* erzeugen.

---

*) Im Griech. entsprechen, auch hinsichtlich der Accentuation, Formen wie κόπανο-ν, ὄργανο-ν, δρέπανο-ν, στέφανο-ς χόανο-ς. Über andere analoge Bildungen der verwandten Sprachen s. Vergl. Gramm. §. 930, über den infinitiv-artigen Gebrauch der Abstracta auf अन *ana* §. 850, über den german. Infin. §. 874.

**) So im Griech. σκεπ-ανό-ς, ἱκ-ανό-ς. Zu den weiblichen Abstracten auf *aná* stimmen ἡδ-ονή, αὐ-ονή.

10) अनि *ani* (oder अणि *aṇi*, §. 94[a]; uṇâd.) ist wahrscheinlich eine Schwächung von *ana* und in einigen Femininstämmen eine Kürzung von *anî*. Es bildet einige wenig gebräuchliche Appellativa (gen. masc. oder fem.), worunter das Comp. *âśuśukśâṇi* m. (vêd.) Feuer, Wind (wörtlich Schnelltrockner). Andere Beispiele sind: *dʻaráṇi* f. Erde als tragende (vgl. *dʻáraṇî*), *saráṇi* f. Weg von *sar sṛ* gehen, *amáni* f. id. von *am* gehen.

11) अन्त *antá*, fem. *antî*, (uṇâd.) stammt offenbar von dem starken Thema des Part. praes. durch ein zugetretenes *a*. Die hierher gehörenden Bildungen stimmen gröſstentheils auch in ihrer Grundbedeutung zum genannten Part., z. B. *nandantá* m. Sohn als erfreuender, von *nand* sich freuen, hier mit causaler Bedeutung; *gadayantá* m. Wolke als donnernde, von *gad* Kl. 10. donnern; *ǵîvantá* masc. Arznei als leben machende, von *ǵîv* leben, hier mit causaler Bedeutung; *rôḥantá* masc., *rôḥantî'* fem., ein gewisser Baum, als wachsender, von *ruḥ*.

12) अल *alá* (uṇâd., *la* mit *a* als Bindevocal) bildet z. B. *ćapalá* wankend, zitternd, von *ćamp* (*ćap-i*, s. §. 110[a]); *taralá* zitternd von *tar* (*tṛ*, s. §. 12 Schluſs) *).

13) अस् *as*. Dieses Suffix bildet 1) abstracte Neutra mit dem Ton auf der Wurzelsylbe und gewöhnlich mit Guṇirung guṇafähiger Vocale, z. B. *tḗǵas* Glanz von *tiǵ* schärfen, *ráṅḥas* Schnelligkeit von *raṅḥ* laufen, eilen, *távas* Stärke (vêd.) von *tu* wachsen, *ráḥas* Geheimniſs von *raḥ* verlassen, *śávas* Stärke von *śu* (zusammengezogen aus *śvi* wachsen), *dúvas* Verehrung (vêd.) von *du*; 2) guṇirte, die Wurzel betonende Appellativa

*) Vgl. griech. Formen wie τροχ-α-λό-ς, τραπ-ε-λό-ς „Vergl. Gramm." §. 939.

gen. neut., mit activer, zum Theil mit passiver Bedeutung, z. B. *śrávas* Ohr als hörendes, von *śru*; *ćḗtas* Geist als denkender, von *ćit*; *rṓd'as* Ufer als hemmendes, von *rud'*; *mánas* Geist als denkender *), von *man*; *srṓtas* Strom, von *sru* fliefsen, mit eingeschobenem *t* **); *páy-as* Wasser, Milch (was getrunken wird), von *pî*; *váć-as* Rede als gesprochen werdende (gr. ἔπος aus ϝεκος); 3) im Vêda-Dialekt oxytonirte Adjective, welche sich zu den unter nr. 1 (S. 381) erwähnten Abstracten im Wesentlichen so verhalten, wie im Griechischen z. B. der Adjectivstamm ψευδής lügend zu ψεῦδος Lüge. Vêdische Adjective dieser Art sind *tavás* stark, *tarás* schnell (eigentlich eilend), im accentischen Gegensatze zu *távas* Stärke, *táras* Schnelligkeit ***).

14) अस *asá* (uṇâd., wahrscheinlich nur eine Erweiterung des Suffixes *as*) bildet einige Appellativa, wovon nur *divasá* m. n. Tag (Wz. *div* leuchten) in häufigem Gebrauch.

15) आ *â'* (fem. des Suffixes *a*) bildet oxytonirte Abstracta, z. B. *mudâ'* Freude, *kšud'â'* Hunger, *b'idâ'* Spaltung, *ćidâ'* id., *kšipâ'* das Werfen, *didṛkšâ'* Begierde zu sehen, vom Desid. der Wurzel *darś dṛś* (§. 479), *pipâsâ'* Begierde zu trinken, Durst, vom Desid. der Wz. *pâ*

---

*) Griech. μένος, s. §. 201 und „Vergl. Gramm." 2te Ausg. §§. 128. 146 und über die betreffende Wortklasse überhaupt §§. 932-937.

**) So noch *rḗtas* Saamen als fliefsender, von *rî* od. *ri*; eingeschobenes *t'* zeigt *pâ'-t'-as* Wasser von *pâ* trinken. S. Uṇâdi-sûtra's IV. 203. Auch *n* (*ṇ*, §. 94[a]) wird eingeschoben, z. B. in *áp-n-as* Werk von *ap*, *ár-ṇ-as* Wasser von *ar ṛ* sich bewegen; vgl. latein. *pig-n-us*, *faci-n-us*, griech. δά-ν-ος, κτῆ-ν-ος u. a., s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 931. *b.* Note **).

***) eigentlich Eile, s. nr. 12, so wie „Vergleichendes Accentuationssystem" §. 119.

trinken (§. 481). Im Griechischen entsprechen, auch in accentischer Beziehung, Abstracta wie *φορά*, *φθορά*, *τομή*, *φυγή* *), im Lateinischen *fuga*, im Gothischen die weiblichen Abstractstämme mit dem Bildungssuffix *ô*, wie z. B. *vrakô* Verfolgung, Nom. *vraka*, und mit der beliebten Stamm-Erweiterung durch *n* die Stämme *reirôn* das Zittern, *brôthra-lubôn* oder *brôthru-lubôn* Bruderliebe, Nom. *reirô*, *-lubô*.

16) आक *âka* (fem. *âkî'*) ist offenbar nur eine Verlängerung von *aka* (nr. 5), und erscheint in *ǵálpâka* geschwätzig (fem. *ǵalpâkî'*) und einigen analogen Bildungen **).

17) आतु *â'tu* (uṇâd.) aus *tu* mit *â* als Bindevocal, bildet *ǵîvâ'tu* m. n. u. A. „Leben", von *ǵîv*.

18) आन् *ân* (uṇâd., schwach *an*) mit Betonung der Wurzelsylbe und Guṇirung guṇafähiger Vocale ***), bildet einige männliche Appellativa, welche ihrer Grundbedeutung nach Nomina agentis sind †), z. B. *snê'ḥân* Freund als liebender, *tákśân* Zimmermann als spaltender, machender, *râ'ǵân* König als herrschender, fem. राज्ञी *râǵńî'* nach dem Princip der schwächsten Casus (s. §. 191).

19) आनक *â'naka* (uṇâd.) wahrscheinlich aus *âna* und dem secundären Suffix *ka*, bildet *b'ayâ'naka* furchtbar von *b'î* fürchten, und *śayâ'naka* „Boa constrictor" von *śî* liegen, schlafen.

---

*) S. „Vergleichendes Accentuationssystem" §. 15. S. 21, und „Vergl. Gramm." §. 921.

**) Über die lateinischen Bildungsverwandten auf *âc* und *ôc*, mit Verlust des Endvocals des Suffixes, s. Vergl. Gramm. §. 949.

***) Eine Ausnahme macht *plî'ḥân* von *pliḥ*, mit Verlängerung statt Guṇirung.

†) Im Griechischen entsprechen die Suffixe *ων*, *ην*, gekürzt *ον*, *εν*; im Latein. *ôn* der Stämme *edôn*, *bibôn*, *errôn*, *gerôn*, im Goth. *an*, geschwächt *in*, der Stämme *hanan* (*hanin-s*).

20) आरु *á'ru* bildet *śará'ru* m. f. n. schädlich von *śar* (*śṛ*), und *vandá'ru* m. f. n. höflich von *vand* preisen. Vgl. *âlu.*

21) आलु *âlú* mit Guṇa und Beibehaltung des *ay* der 10ten Kl. und der Causalformen ist selten und bildet Adjective wie *śayâlú* schläfrig von *śî*, *spṛhayâlú* begierig von *sparh spṛh* (s. §. 307 und vgl. *âru*).

22) इ *i* bildet 1) weibliche, die Wurzel betonende Abstracta, vorzüglich im Vêda-Dialekt, z. B. *tvíśi* Glanz von *tviś*, *sáći* Freundschaft (ursprünglich das Folgen) von *sać* folgen; 2) Nomina agentis und solche Appellativa, welche ihrer Grundbedeutung nach Nomina agentis sind. Sie sind meistens männlich und betonen zum Theil die Wurzel, zum Theil das Suffix, z. B. *ćídi* Spalter, *yáği* Opferer, *páći* Feuer als kochendes, *áhi* Schlange als sich bewegende*); 3) Adjective wie *śúći* leuchtend, rein, weiſs von *śuć* leuchten, *bô'dhi* wissend, gelehrt, weise von *budh*, *tuví* viel (vêd.) von *tu* wachsen. — Auch reduplicirte Formen erscheinen unter den Bildungen auf *i*, besonders im Vêda-Dialekt, z. B. *ǵágmi* schnell von *gam* gehen, *ǵághni* tödtend (mit dem Acc.) von *han*, *sâsahí* ertragend (mit dem Acc.) von *sah*.

23) इक *ika* (uṇâd., *ka* mit *i* als Bindevocal)**) bildet einige Nomina agentis und Appellativa, z. B. *kráyika* m. Käufer von *krî*, *mû'śika* m. Maus als stehlende von *mûś*. Das Fem. *ikâ* ist zuweilen dem Sinne nach das Fem. von *aka*, z. B. *pâ'ćaka* Koch, *pâćikâ* Köchin.

---

*) Wz. *aṅh* (*ah-i*, §. 110[a]). Den Nasal, welchen das skr. *áhi-s* und gr. ἔχι-ς eingebüſst, haben das litauische *angì-s*, das latein. *angui-s* und das althoehd. *unc* (thema *unci*?) Schlange geschützt, s. „Vergl. Gramm." §. 922.

**) S. Vergl. Gramm. §. 949.

24) इत् *it* (uṇâd.) bildet *sarít* fem. Fluſs aus *sar. sṛ* gehen, und kommt auch in Wörtern von unsicherem Ursprung vor.

25) इत्नु *itnú* bildet Adjective, Nomina agentis und Appellativa aus Wurzeln der 10ten Kl., welche ihr *ay* beibehalten; z. B. *gadayitnú* m. f. n. geschwätzig von *gad* sprechen, *stanayitnú* m. Wolke, Donner von *stan* donnern. — Das *i* dieses Suffixes ist wahrscheinlich nur ein Bindevocal, eben so das *a* des vêdischen Suffixes *atnú*, z. B. *ârugatnú* (Wz. *rug* praef. *â*) Name eines Raks'as. Das *t* von *itnu* fasse ich als eine bloſse Anfügung an den vorangehenden kurzen Vocal, wie in den Bildungen auf *tvara* für *vara* (nr. 70) und in *tya* für *ya* (§. 565). Es bliebe demnach bloſs *nu* als das eigentliche Bildungssuffix übrig (s. nr. 59).

26) इन् *ín* (fem. *iní*) ist wahrscheinlich eine Schwächung von *an* (stark *ân*, nr. 18), es bildet zahlreiche Adjective, welche jedoch meistens nur am Ende von Compositen vorkommen, wo die Belastung durch die Zusammensetzung Veranlassung zur Vocalschwächung gegeben haben mag (s. Vergl. Gramm. §. 6). Schlieſsende Vocale der Wurzeln haben Vṛdd'i, vorletzte Guṇa, nur *a* hat Vṛdd'i. Den Wurzeln auf *â* (*ê*, *âi*, *ô*, s. §. 354) wird ein euphonisches *y* beigefügt (§. 49[a]), z. B. *-yâyín* gehend (Nalus XXII. 9). Die Verba der zehnten Klasse und die Causalformen werfen den Charakter *ay* ab. In der Bedeutung stimmen die hierher gehörenden Wörter meistens zu der des Part. praes., ohne jedoch den Accusativ zu regieren. Vêdische Beispiele sind: *ṛtavâdín* wahr-sprechend von *vad*, *manyushâvín* mit Eifer auspressend (den Sôma) von *su*. Aus dem Mahâ-B'âr. entnehme ich folgende Beispiele: *manôhârín* Herz-raubend von *har hṛ*, *prâsâdaśâyín* in Palästen zu schlafen pflegend von *śí*, *vad'âiśín* Mord-gierig (*vad'a* + *êśin*) von *iś* wünschen, *amarśín*

unduldsam von *marš mṛš*, *ripunipâtín* Feind-Tödter, den Feind fallen machend, von *pâtay* aus *pat*. — Beispiele von einfachen Appellativen dieser Wortklasse sind: *dvêšín* Feind als hassender, von *dviš*; *mat'ín* Rührstab als erschütternder, von *mant'* (s. §. 198).

27) इन *ina* bildet z. B. *vṛǵiná* Sünde von *varǵ vṛǵ* verlassen.

28) इर *irá* (uṇâd.) bildet einige Adjective und Substantive, z. B. *mućirá* m. freigebig von *muć* loslassen, *ćidirá* m. Schwert von *ćid* spalten, *b'idirá* n. Indra's Donnerkeil von *b'id* spalten. Die weibliche Form *irâ'* bildet *madirâ'* ein berauschendes Getränk von *mad* berauschen, *mandirâ'* Haus (neben dem neutralen *mandirá*) von *mand* (*mad-i* §. 110[a)]) erfreuen.

29) इल *ilá* (fem. *ilâ*, uṇâd., *la* mit *i* als Bindevocal) bildet oxytonirte Substantive und einige Adjective, z. B. wie *anilá* m. Wind von *an* athmen, wehen*), *pat'ilá* Wanderer von *pat'* gehen, *salilá* m. n. Wasser von *sal* sich bewegen, *guhilá* n. Wald von *guh* bedecken, verbergen, *kuṭilá* krumm, gebogen von *kuṭ* sich krümmen, *b'avilá* seiend von *b'û* mit Guṇa. Beispiel eines weiblichen Substantivs auf *ilâ* ist *mahilâ'* Frau etc. von *mah* (*manh*) wachsen.

---

*) Vgl. das keltische *anal* Athem und hinsichtlich der Wurzel das goth. *uṣ-ana* exspiro, das althochd. *un-s-t* (them. *unsti*) Sturm, das griech. ἄνεμος und lat. *animus*, *anima*. Ich bemerke beiläufig, daſs in der 2ten Ausg. meines Glossar's vom J. 1840-1847 die Vergleichung mit den keltischen Sprachen erst mit dem Buchstaben *â* beginnt, sonst würde ich schon damals nicht unterlassen haben unter *an* oder *anilá* mit Pictet („De l'affinité" etc. p. 9) an das irländ. *anal* zu erinnern.

30) इष *iśá*, fem. *iśí*, ist wenig gebräuchlich und bildet z. B. *mahiśá* Büffel, fem. *máhiśí* 1) Büffelweibchen, 2) Königin, von *manh* (*mah-i*, §. 110[a]) wachsen [*]).

31) इस् *is* (uṇâd.) ist wahrscheinlich eine Schwächung von *as* (nr. 13); es bildet Appellativa und Abstracta, meistens Neutra mit Betonung des Suffixes und Guṇirung der Wurzelsylbe, z. B. *ćadís* n. Dach von *ćad* bedecken, *śôćís* Licht, Glanz von *śuć.* — Paroxytona sind *rôćis* n. Licht, Glanz von *ruć*, *ǵyôtis* id. 2) Stern (s. Gloss.) von *ǵyut.*

32) ईर *îra* (uṇâd.) aus *ra* mit *î* als Bindevocal, erscheint z. B. in *śárîra* n. Körper von *śar* (*śṛ*) brechen, hier zerstören.

33) ईष *îśa* (uṇâd.) bildet z. B. *tárîśa* m. Boot, Schiff etc. von *tar* (*tṛ*) überschreiten, übersetzen, *púrîśa* n. Excremente von *par* (*pṛ*) füllen.

34) उ *u* (uṇâd.) bildet erstens aus Desiderativen oxytonirte Adjective, welche die Bedeutung des Part. praes. haben und den Accus. regieren; z. B. *didṛkśûn pitárâu* die Eltern zu sehen wünschend (Sâv. V. 109) von *didṛkś* aus *darś dṛś* sehen, *tava vâsô ǵihîrśavas* dein Kleid wegzunehmen wünschend (Nal. IX. 16) von *ǵihîrś* aus *har hṛ* nehmen (§. 484). Andere Beispiele sind: *titikśú* von *titikś* aus *tiǵ* ertragen, *ǵigîśú* von *ǵigîś* aus *ǵi*, *ditsú* aus *dits* für *didâs*. Zweitens, Appellativa masc., welche meistens das Suffix, zum Theil aber die Wurzel betonen, z. B. *bʿarú* m. Herr, Besitzer, von *bʿar bʿṛ* tragen, erhalten; *tarú* m. Baum von *tar* (*tṛ*) hier „sich er-

*) S. nr. 29 und vgl. *mahánt* (schwach *mahát*) grofs von derselben Wurzel (s. §. 187), wovon auch das griech. μέγας, dessen Fem. μεγά-λη, abgesehen von dem Bindevocal, sowohl in der Wurzel als im Bildungssuffix zu *mah-i-lấ* stimmt, s. „Vergl. Gramm." §. 939.

heben, steigen, wachsen"; *dấrú* m. n. Holz von *dar* (*dṛ*) spalten, *vâyú* m. Wind von *vâ* wehen (s. §. 49[a]), *tanú* f. Körper von *tan* ausdehnen, *bánd'u* m. Verwandter von *band'* binden. Drittens, oxytonirte Adjective wie *svâdú* süfs (gr. ἡδύ) von *svad* wohlschmecken, *pṛt'ú* breit (gr. πλατύ, litauisch *platù*) von *prat'* ausgebreitet werden, *tanú* dünn (gr. ταvυ-) von *tan* ausdehnen *). Viertens, einige paroxytonirte Adjective, z. B. *ćấru* schön von *ćar*.

35) उत्र *utra* (uṇâd.) ist eigentlich das Uṇâdi-Suffix *tra* (nr. 50) mit vorgesetztem *u* als Bindevocal; so entsteht z. B. *varútra* n. Mantel (gleichsam als Werkzeug des Bedeckens) von *var vṛ* bedecken.

36) उर *ura* (uṇâd.), eigentlich *ra* mit *u* als Bindevocal, bildet z. B. *b'idurá* n. Donnerkeil von *b'id* spalten.

37) उल *ula* (uṇâd.) ist vielleicht aus *ura* durch den gewöhnlichen Wechsel zwischen *r* und *l* hervorgegangen; z. B. in *ḥarśulá* m. 1) Liebhaber, 2) Gazelle, von *ḥarś ḥṛś* sich freuen **).

38) उस् *us* ist höchst wahrscheinlich nur eine Schwächung des Suffixes *as* (nr. 13) und bildet Appellative mit Betonung der Wurzelsylbe, meistens Neutra, z. B. *ćákśus* Auge (vêdisch auch *ćákśas*) von *ćakś* sehen, *vápus* n. Körper etc. von *vap* säen, *tánus* n. Körper von *tan* ausdehnen, *tápus* n. Feuer; Sonne; Feind, von *tap* brennen; *d'ánus* m. n. Bogen als tödtender, von *d'an*, Urform von *ḥan* ***). Auch ein Abstractum findet sich in dieser

---

*) Andere Beispiele dieser Art s. §. 226 und über die Feminin-bildungen derselben §. 220.

**) Über analoge Bildungen im Griech. und Latein. s. Vergl. Gramm. §. 939.

***) S. §. 292 Anm. und „Vergl. Gramm." §. 23.

Wortklasse, nämlich *ǵánus* Geburt, wozu hinsichtlich der Wz. und des Bildungsprincips das lat. *genus* stimmt (s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 934. S. 404).

39) उ *ú* (uṇâd.) bildet einige oxytonirte Nom. agentis, Appellativa und Abstracta gen. masc. oder fem., z. B. *nṛtú'* masc. Tänzer von *nart nṛt*, *marǵú'* m. Wäscher, fem. Reinigung, von *mârǵ mṛǵ* reinigen (s. §. 296), *tanú'* fem. Körper von *tan* ausdehnen, *pâdú'* f. Schuh von *pad* gehen (vgl. §. 220).

40) ऊक *ûka* (kṛt und uṇâd.) bildet z. B. *vâvadû'ka* geschwätzig vom Intens. der Wurzel *vad* sprechen, *ǵâgarû'ka* wachsam von *ǵâgar ǵâgṛ* wachen, *dandaśû'ka* m. Schlange von *dandaś* Intens. der Wz. *danś* beifsen. क *ka* ist der wesentliche Theil des Suffixes und *û* offenbar nur ein Bindevocal, wie im lat. *cad-û-cŏ*, *mand-û-cŏ* (s. „Vergl. Gramm." §. 949).

41) ऊथ *ût'a* (uṇâd.) scheint aus dem Suffix *t'a* (nr. 54) durch *û* als Bindevocal entstanden und bildet z. B. *várût'a* n. Haut, Leder, von *var vṛ* bedecken.

42) एन्य *ênya* (uṇâd.) scheint eine Enstellung des Suffixes *anîya* zu sein (s. §. 556) und bildet *varé'ṇya* (s. §. 94[a]), vêdisch *váréṇya*) vorzüglich, eligendus, von *var vṛ* wählen.

43) एर *é'ra* (uṇâd., wahrscheinlich aus *ira* durch Guṇirung des *i*) bildet Adjective und Appellativa, z. B. *daśé'ra* bissig von *danś* beifsen, *gaḍé'ra* m. Wolke, wahrscheinlich von गड् *gad* Kl. 10. mit Vertauschung des *d* mit *ḍ*; *muhé'ra* adj. thöricht, subst. masc. ein Thor, Dummkopf, von *muh* von Sinnen sein.

44) एलिम *êlima* bildet 1) als Kṛt-Suffix die paroxytonirten Adjective *b'idêlíma*, *pacêlíma* im Sinne des Part. fut. pass. (findendus, coquendus); 2) als Uṇâdi das oxytonirte

Subst. m. *paćlimá* 1) Feuer als kochendes, 2) Sonne als reif machende.

45) ओर *óra* (uṇâd.), wahrscheinlich aus *u-ra* durch Guṇa (wie *ê-ra* aus *i-ra*), ist von seltenem Gebrauch und bildet z. B. *sáhóra* gut, trefflich, von *saḥ* ertragen, vermögen, können.

46) क *ka*, fem. *ká* (uṇâd.). Von den hierher gehörenden Bildungen ist blofs शुष्क *suśká* (vêdisch *śúśka*) trocken von *śuś* siccari*) in gewöhnlichem Gebrauch. Beispiel eines Substantivs dieser Wortklasse ist das bei Schriftstellern noch unbelegte *d'âká* m. Behälter**), wozu das griech. θήκη stimmt, hinsichtlich des Geschlechts und der Betonung aber noch besser das von Aufrecht (Ujjvaladatta's Comment. S. 275) ebenfalls hierher gezogene θῶκος Sitz als tragender. Ich erinnere noch an das den ursprünglichen *á*-Laut unverändert bewahrende θᾶκος. — Beispiel eines sanskr. paroxytonirten Substantivs dieser Wortklasse ist *pá'ka-s* das Junge (als saugendes, von *pá* trinken).

47) तार् *tár* (schwach तृ *tr*, s. §. 174[b]), fem. *trí*. Dieses Suffix vereinigt in sich die Bedeutungen der verwandten lateinischen Suffixe *tôr* und *tûrŏ*, wovon letzteres nur eine Erweiterung des ersteren ist, dem auch das griech. τηρ, τορ (nom. τωρ) entspricht. Z. B. दाता *dâtá'* (von *dá* geben) heifst sowohl dator (δοτήρ) als daturus und das Femin. *datrí'* bedeutet datrix (δότειρα) und datura. Als Participia der Zukunft kommen die mit diesem Suffix gebildeten

---

*) Das *ś* dieser Wurzel ist nicht wie gewöhnlich aus *k* entstanden (s. §. 22), sondern aus *s*; dafür spricht das send. *huśka* und lat. *siccus*; letzteres wahrscheinlich durch Assimilation aus *siscus*, mit Schwächung des *u* zu *i*, s. Vergl. Gramm. §. 949 und Gloss. compar. (3te Ausg. a. 1867) unter *śuś*.

**) von धा *d'á* setzen, legen, halten, tragen.

Wörter vorzüglich nur im Participial-Futurum vor (s. §. 422 ff.). Beispiele vom eigentlichen Participial-Gebrauch sind: Rag'. VI. 52: *nṛpan tam ... sâ vyatyagâd anyavad'âr b'avitrî* „regem illum illa praeteriit alius uxor futura"; Urvaśi (ed. Lenz) S. 81. Z. 5: *âtmanô vad'am âhartâ kvâ 'sâu vihagataskaraḥ* „suam (sui) caedem allaturus ubi (est) ille volucer fur"? — Im Vêda-Dialekt findet man Formen dieser Art auch im Sinne des Part. praes. mit dem Accusativ. Der Accent wird in diesem Falle von der Endsylbe auf die Anfangssylbe zurückgeschoben; z. B. *dâ'tâ mag'âni* „gebend Reichthümer" *).

48) ति *ti* ist sehr gebräuchlich und bildet erstens weibliche Abstracta mit betonter Wurzelsylbe, z. B. *śákti* Kraft, Fähigkeit, von *śak*; *tyákti* Verlassung von *tyaǵ*, *gáti* Gang von *gam* (§. 95). In der Bildung stimmen dieselben mit dem Part. pass. auf *ta* überein, und nehmen an dessen Unregelmäſsigkeiten Theil, insofern sie die Wurzel selbst betreffen; allein wo das Participial-Suffix *ta* den Bindevocal *i* annimmt, wird *ti* unmittelbar mit der Wurzel, nach den Wohllautsregeln, verbunden. Z. B. *iṣṭá*, *íṣṭi* von *yaǵ*; *uktá*, *úkti* von *vać*; *dattá*, *dátti* von *dâ* **); *ûḍ'á*, *û'ḍ'i* von *vaḥ*; *uṣitá*, *úṣṭi* von *vas*; *uśitá*, *úṣṭi* von *vaś*. — Einige mit Vocalen oder *ar* (*ṛ*) schlieſsende Wurzeln nehmen *ni* für *ti*, in Analogie mit dem Part. pass., allein die

*) S. „Vergl. Gramm." §. 814. — Eine unregelmäſsige Betonung überhaupt haben *tváṣṭâr*, *hó'târ*, *pó'târ*, welche darum zu den Uṇâdi-Bildungen (II. 96) gezogen werden. Über *śáṅstar* s. §. 174[b]. S. 119.

**) S. §. 544 und über die Analoga dieser Wortklasse im Ṣend und in den europäischen Gliedern unseres Sprachstammes „Vergl. Gramm." §§. 841-845.

meisten Wurzeln, welche *na* für *ta* gebrauchen, bilden dieses Abstractum, wenn es gebräuchlich ist, auf *ti*; z. B. *glâná*, *glấni* von *glâi*; *ǵîrṇá*, *ǵî́rṇi* von *ǵar* (ज़ *ǵṛ*); *činná*, *čítti* von *čid*; *panná*, *pátti* von *pad*. Zweitens (uṇâd.) bildet *ti* männliche Nomina agentis und Appellativa, die jedoch nur wenig gebräuchlich sind und gröfstentheils die Wurzel betonen; z. B. *yáti* Bändiger (der Leidenschaften) von *yam* (B'aṭṭi-Kâvya I. 15); *pátti* Fufssoldat (als gehender) von *pad* gehen; *páti* Herr, Gatte, von *pâ* herrschen, erhalten, mit gekürztem Wurzelvocal; *śâstí* Scepter von *śâs* herrschen. — In einigen Substantiven auf *ati* ist das *a* höchst wahrscheinlich identisch mit dem Klassenvocal des entsprechenden Verbums *); sie sind theils Oxytona, zum Theil Paroxytona oder Proparoxytona gen. masc. oder neut.; z. B. *vaḥ-a-tí* m. Wind von *vaḥ* wehen (*váḥ-a-ti* er weht); *vas-a-tí* f. Wohnung, Haus, Nacht von *vas* wohnen (*vás-a-ti* er wohnt); *aratí* m. Zorn von *ar* *ṛ* sich bewegen; *amáti* m. Zeit von *am* gehen; *aṅčáti* oder *aṅkáti* m. (letzteres mit Bewahrung des ursprünglichen Gutturals) Wind von *aṅč* gehen; *rámati* m. (vêdisch *ramáti*) 1) Liebe; 2) Zeit, von *ram* sich freuen, spielen; *árati* f. Angst (gegenüber dem oben erwähnten oxytonirten Masc. *aratí* Zorn).

49) तु *tu* bildet aufser dem in §§. 561. 562 beschriebenen Infinitiv und Gerundium auch Appellativa und Nomina agentis, welche von den Grammatikern zu den Uṇâdi-Bildungen gezogen werden. Sie sind meistens Masculina und betonen theils die Wurzel theils das Suffix; z. B. *gántu* m. Wanderer von *gam* gehen; *yấtu* m. 1) id.; 2) Zeit; *tántu* m. Draht

*) Die indischen Grammatiker nehmen dafür ein Uṇâdi-Suffix *ati* an.

von *tan* ausdehnen, *krátu* m. Opferer (umstellt aus *kartu*) von *kar kṛ* machen, *b'âtú* m. Sonne von *b'â* glänzen, leuchten; *ǵantú* m. ein lebendes Wesen als erzeugtes oder zeugendes, von *ǵan* zeugen, gebären. — Neutra sind *yâtú* in der Bedeutung „Râks'asa" (dämonischer Riese, Nachtwandler), *vástu* Ding, Reichthum und *vấstu* (mit verlängertem Wurzelvocal, auch masc.) „die Lage eines Hauses" (vgl. griech. ἄστυ aus ϝαστυ).

50) त्र *tra*, fem. *trâ* (uṇâd.). Dieses Suffix, welchem zuweilen ein *i* als Bindevocal vorgesetzt wird, erfordert meistens Guṇa und bildet vorzüglich paroxytonirte Neutra, welche gröſstentheils ein Werkzeug (auch Sinnenwerkzeuge), Hülfsmittel, Geräth oder Gefäſs ausdrücken; z. B. *pấtra-m* Trinkgeschirr von *pâ* trinken, *dấtra-m* Sichel von *dô* (= *dâ*, §. 354) abschneiden, *śrốtra-m* Ohr von *śru* hören, *k'ấtra-m* Spaten etc. von *k'an* graben, *b'rấśṭra* m. n. Bratpfanne von *b'raǵǵ* braten (§. 110[b]), *vaktrá-m* Mund von *vać* sprechen, *d'artrá-m* Haus von *d'ar d'ṛ* halten, enthalten; दंष्ट्रा *dáṅśṭrâ* f. Zahn als Werkzeug des Beiſsens, von दंश् *daṅś* *). Beispiele mit *i* als Bindevocal sind: *k'an-í-tra-m* Spaten von *k'an* graben, *vah-í-tra-m* Boot von *vah* fahren, *ćấr-i-tra-m* Wandel, Lebenswandel, besonders guter. Das *a* von Formen wie *kṛ́nt-a-tra-m* (vêd. *kṛnt-á-tra-m*) Pflug von *kart kṛt* (in den Specialtempp. *kṛnt*, s. §. 300) spalten ist identisch mit dem Klassenvocal des entsprechenden Verbums, daher stimmt das vêd. *kṛnt-á-tra-m* auch hinsichtlich der Accentuation zu *kṛnt-á-ti* er spaltet

*) So im Goth. *nê-thla* (them. *nêthlô*) Nadel als Werkzeug des Nähens, mit *l* für *r*, wie in griech. Formen auf θλο, θλη, τλη und anderen, s. Vergl. Gramm. §. 817 f.

und das zweite *a* von *yág-a-tra-m* Opfer von *yaǵ* opfern zu dem von *yáǵ-a-ti* er opfert. Das weibliche *var-a-trá'* ein lederner Riemen, von *var vṛ* bedecken, mag durch das gröſsere Gewicht des Suffixes den Ton herab gezogen haben *), im Gegensatze zu den zweisylbigen Formen wie *dáṅśṭrá*. — Beispiel eines Adjectivs auf *tra* ist *ćitrá* bunt etc. (wenn es von *ći* sammeln stammt), als neutrales Substantiv (*ćitrá-m*): Bild etc. — Was den Ursprung des Suffixes *tra* anbelangt, so erkenne ich darin das Suffix *târ* mit dem Zusatz eines *a* und Unterdrückung seines eigenen Vocals, wenn nicht *tra* eine Umstellung von *târ* mit Kürzung des *â* ist, wie in Vocativen wie *dâ'tar* **).

51) त्रिम *trima* ist wahrscheinlich die Verbindung von *tra* mit dem secundären Suffix *ima* (§. 584 unter *ima*) mit Unterdrückung des *a* von *tra*, nach §. 582. Es bildet einige Adjective, z. B. कृत्रिम *kṛtríma* künstlich von *kar kṛ* machen.

52) त्व *tva* (unâd.) bildet *dâ'tva* n. Opfer von *dâ* geben, und mit dem Bindevocal *i*: *ǵán-i-tva* m. Erzeuger, Vater (von *ǵan*), welches aber nur im Dual vorzukommen scheint (Uǵǵvaladatta IV. 107), wo *ǵánitvâu* „Vater und Mutter" oder „die Eltern" bedeutet, wie *pitárâu* eigentlich zwei Väter (Sâv. V. 99). — In den Vêda's gibt es auch Bildungen auf *tva* im Sinne des Part. fut. pass. (s. „Vergl. Gramm." §. 832).

53) त्वर *tvara* s. *vara*.

---

*) Vgl. §. 281 und „Vergleichendes Accentuationssystem" §. 15. S. 23. In formeller Beziehung mag das griech. φαρέτρα verglichen werden, wofür man im Sanskrit *b'ar-a-trá'* zu erwarten hätte.

**) S. „Vergl. Gramm." §. 815[b)] (1. Ausg. §. 815).

54) थ *t'a* ist höchst wahrscheinlich eine Entartung von त *ta*, da थ् *t'* ein verhältnifsmäfsig junger Laut ist (Vergl. Gramm. §. 12. 2te u. 3te Ausg.); es ist somit in seinem Ursprung identisch mit dem Part. perf. pass. auf *ta*, dessen Stelle es gewissermafsen in einigen Appellativen vertritt, z. B. in यूथम् *yût'á-m* n. Menge, Schaar, Heerde als verbundene, von *yu* binden, verbinden, mit verlängertem Wurzelvocal; so *gût'á-m* Excremente von *gu* caccare, *ûkt'a-m* „eine Abtheilung des Sâma-Vêda", eigentlich „Gesprochenes", von *vać* sprechen (vgl. *uktá-m* dictum, §. 546). Das paroxytonirte Adjectiv *ḥát'a* niedergeschlagen, betrübt stimmt, abgesehen von der Accentuation und der Vertretung des ursprünglichen *t* durch *t'*, zu *ḥatá* geschlagen. Das Abstractum *nî't'a-s* Führung verhält sich (abgesehen von der Vertretung des *t* durch *t'*) zu *nîtá-s* geführt wie z. B. im Griech. πό-τος das Trinken zu πο-τός getrunken. — In einigen männlichen Appellativen — wie *gamát'a-s* Wanderer von *gam* gehen, *ravát'a-s* der indische Kuckuk von *ru* tönen, *darát'a-s* Höhle als gespaltene, von *dar* (*dṛ*), *â-vasat'á-s* Haus als bewohntes, von *vas* praef. *â* — wofür die Grammatiker ein Suffix *at'a* annehmen, ist das *a* offenbar nur ein Bindevocal, wie das ε griechischer Bildungen wie ὑ-ε-τός, νιφ-ε-τός, oder wie das α von θάν-α-τος, κάμ-α-τος, welche den Bindevocal in seiner ursprünglichen Gestalt geschützt haben. Eben so verhält es sich mit dem *a* des als Uṇâdi-Suffix geltenden अत *ata* in oxytonirten Adjectiven und Appellativen, wie z. B. *darś-a-tá-s* sichtbar, eigentlich gesehen, als Subst. Sonne, Mond als sichtbare, sich zeigende; *pać-a-tá-s* *) Feuer als kochendes.

*) Vgl. griech. Formen wie ἑρπ-ε-τός kriechend, eigentlich ein Passivpart. mit activer und gegenwärtiger Bedeutung, wie im

Auch ein Abstractum zeigt diese Wortklasse, nämlich *mar-a-tá-s* Tod.

55) थक *t'aka.* Veranlassung zur Aufstellung dieses Suffixes gibt, wie es scheint, blofs *gâ't'aka* m. Sänger, welches aber wahrscheinlich nur Derivativum von *gât'á* Gesang ist.

56) न *na*, fem. *nâ*, gilt in anderen Wortklassen als in den in §. 541 beschriebenen Passivparticipien als Uṇâdi und erscheint z. B. in *svápna-s* Schlaf*), *tṛṡṇâ'* (§. 94[a]), vêd. *tṛ'ṡṇâ*) Durst von *tarṡ tṛṡ*, *sênâ'* Heer von *si* binden, *vár-ṇa-s* Farbe von *var vṛ* bedecken, *atná-s* Sonne von *at* gehen, *ánna-m* Speise, gekochter Reis, eigentlich edendum, von *ad* essen (vgl. §. 542); *uṡṇá* heifs von *uṡ* brennen.

57) नज् *naǵ* bildet einige Adjective, welche den Stamm des Femin. von dem des Masc. und Neutr. nicht unterscheiden; z. B. तृष्णाज् *tṛṡṇáǵ*, Nom. m. f. n. *tṛṡṇák*, durstig von *tarṡ tṛṡ* dursten (s. §. 94[a]).

58) नि *ni* bildet aufser den oben (nr. 48) besprochenen weiblichen Abstracten als Uṇâdi männliche Appellativa, welche zum Theil die Wurzel, zum Theil das Suffix betonen, z. B. *vṛṡṇí* Widder (als besaamender) von *varṡ vṛṡ*, *agní* Feuer von *aṅg* (*ag-i*, §. 110[a]) gehen **), *váḥni* Feuer von *vaḥ* wehen.

Sanskrit u. A. *st'itá-s* stehend, s. „Vergleich. Gramm." §. 819 Note**). Vom Gothischen ziehe ich das Neutrum *liuh-a-th* (them. *liuh-a-da*) Licht als leuchtendes zu dieser Wortklasse, mit *d* für altes *t*, s. l. c. §. 91. 3.

*) Vgl. griech. ὕπνος, lat. *som-nu-s* aus *suop-nu-s* (s. S. 44 Note **), lit. *sápna-s*, altnord. *svëfn*, keltisch (irländ.) *suain*; s. „Vergl. Gramm." §. 839.

**) Ist diese Herleitung der Uṇâdi-Sûtra's richtig, so ist hier das Feuer nach der Bewegung der Flamme benannt. Über analoge Bildungen des Lat., Lit. und Slavischen s. Vergl. Gramm. §. 848.

59) नु *nú* (uṇâd.) bildet Adjective und Appellativa gen. masc. oder neut., z. B. *dâ-nú* gebend von *dâ*, *grdnú* gierig von *gard*, *grd* begehren, wünschen; *b'ânú* m. Sonne als leuchtende, von *b'â*; *sûnú* Sohn als geborener *), von *sû*; *d'ênú* fem. Milchkuh von *d'ê* trinken, hier mit causaler Bedeutung.

60) म *ma* bildet einige Substantive und Adjective, welchen die griechischen und lateinischen auf μο, *mŏ* (fem. μη, *ma*) und die gothischen auf *ma* entsprechen (s. „Vergl. Gr." §. 805 ff.); z. B. *b'âma* masc. Sonne von *b'â* leuchten, *d'ûmá* masc. Rauch (lat. *fûmŏ*) von *d'û* bewegen, *rukmá* neut. Gold von *ruć* glänzen, mit Bewahrung des ursprünglichen Gutturals, so wie in *yugmá* neut. Paar von *yuǵ* verbinden (vgl. nr. 4). Beispiele von Adjectiven sind: *tigmá* heifs, scharf etc., von *tiǵ* schärfen; *b'îmá* von *b'î* fürchten.

61) मर *mará* von seltenem Gebrauch bildet z. B. *sṛmará* m. ein junger Hirsch oder junges Reh von *sar*, *sṛ* gehen; *admará* und *g'asmará* gefräfsig, von *ad*, *g'as* essen.

62) मान् *mân*, schwach *man* (uṇâd.), bildet vorzugsweise neutrale, die Wurzelsylbe betonende Substantive, welchen die lateinischen auf *min* (*mon*, *min-is*) und die griechischen auf ματ **) entsprechen; z. B. *vármán* ***) Harnisch von *var*, *vṛ* bedecken, *kárman* That von *kar*, *kṛ* machen, *ǵánman* Geburt von *ǵan*, *prêman* Liebe von *prî*. Beispiele von Masculinen sind: *úśmân* die heifse Jahrs-

*) Vgl. das litauische gleichlautende *sûnù-s* und goth. *su-nu-s*, s. „Vergl. Gramm." §. 946.

**) S. hierüber und über die entsprechenden Bildungen im Germanischen, Litauischen und Slavischen „Vergl. Gramm." §. 796 ff.

***) Ich setze bei Neutris dieser Wortklasse die schwache Form des Stammes (s. §. 175)

zeit von *uš* brennen, *vémán* Webestuhl von *vé* weben. — Einige Masculinstämme auf *mán man* schieben einen Bindevocal *i* ein *) und betonen, mit Ausnahme der Abstracta *ǵán-i-man* Geburt und *már-i-man* Tod (von *mar*, *mr* sterben), das Suffix, daher z. B. *sar-i-mán* Wind von *sar sr* gehen, *har-i-mán* Zeit als fortnehmende (vertilgende) von *har hr* nehmen. Über die Declination dieser Wortklasse s. §. 191.

63) मि *mi* (uṇâd.) bildet einige oxytonirte Appellativa, worunter *dal-mí* m. Indra's Donnerkeil von *dal* spalten, *b'ûmí* f. Erde von *b'û* sein. Zu letzterem stimmt im Bildungsprincip und Geschlecht das gothische *hai-mi*, Nom. *hai-ms* Dorf („Vergl. Gramm." §. 948) und griech. *φη-μι*. Vom Lateinischen möchte ich *avcu-mi* hierher ziehen und als reduplicirte Form mit der sanskr. contrahirten Wurzel *śu* (aus *śvi*) wachsen vermitteln.

64) या *yâ*, das Femin. von *ya* (s. §. 567), bildet abstracte weibliche Substantive, z. B. *vraǵyá* Wanderung **) von *vraǵ* gehen. — Kurzen Endvocalen wird zuweilen ein *t* beigefügt, z. B. *b'ṛtyá* Erhaltung von *b'ar b'ṛ* (vgl. §§. 557. 3, 565).

65) यु *yú* (uṇâd.) bildet einige männliche Appellativa und die Abstracta *b'uǵyú* masc. das Essen von *b'uǵ*, *manyú* Gram von *man* denken, *mṛtyú* m. f. n. Tod von *mar mṛ* sterben mit angefügtem *t* (vgl. §. 565). Beispiele von Appellativen sind: *dasyú* Zerstörer, Räuber, von

---

*) Die indischen Grammatiker nehmen für die Bildungen mit eingeschobenem *i* ein besonderes Suffix an.

**) Im Gothischen entspricht sowohl in der Wurzel als in der Bildung *vrakja* (them. *vrakjô*) Verfolgung, s. hierüber und über analoge Formen im Slav., Griech. und Latein. „Vergl. Gramm." 2te Ausg. §. 892 ff.

dā́ verletzen mit gekürztem Wurzelvocal; *śundʻyú* masc. Feuer als reinigendes von *śundʻ* reinigen (wie *pāvaká* Feuer von *pū* reinigen), *ǵanyú* m. lebendes Wesen (als zeugendes oder erzeugtes), von *ǵan*. Hierzu stimmen u. A. die griech. Bildungen auf *ευ-ς* („Vergl. Gramm." §. 943 Schluſs), namentlich entspricht *γονεύ-ς* dem eben erwähnten *ǵanyú-s*.

66) र *ra*, fem. *rā* (uṇād.), bildet oxytonirte Adjective, Nomina agentis und Appellativa, z. B. *dīprá* glänzend von *dīp*, *kśiprá* schnell von *kśip* werfen, *vandrá* masc. Verehrer von *vand* (*vad-i*, §. 110[a]) loben, preisen, *dahrá* m. Feuer von *dah* brennen, *ćidrá* n. Höhle von *ćid* spalten *).

67) रि *ri* (uṇād.) bildet z. B. *áṅhri* Fuſs als gehender von अंह् *aṅh* (*ah-i*, §. 110[a]) **).

68) रु *ru* (uṇād.) bildet einige oxytonirte Adjective und Substantive, z. B. *sadrú* m. f. n. gehend ***); *bʻīrú* furchtsam, fem. ebenso oder *bʻīrū́*, von *bʻī* sich fürchten; *dārú* freigebig, fem. *dārvī*, von *dā* geben; *pērú* u. A. Sonne von *pī* trinken.

69) व *va*, fem. *vā* (uṇād.), bildet eine kleine Anzahl von Appellativen und einige Adjective, z. B. *áśva* masc. Pferd von *aś* erreichen etc., hier wohl schnell sein (vgl. *āśú* schnell von derselben Wurzel), fem. *áśvā* Stute; *prúśva* Sonne von *pruś* brennen, *kʻáṭvā* fem. Bettstelle von *kʻaṭṭ* bedecken, *pádva* masc. Wagen

*) Über analoge Formen der verwandten Sprachen s. „Vergl. Gramm." §. 938.

**) Vgl. das gr. *ρι* von *ἴδ-ρι*, das lat. *ri* z. B. von *acri*, *putri* (s. „Vergl. Gramm." §. 941).

***) Vgl. litauische Adjective wie *bud-rú-s* wachsam („Vergl. Gramm." §. 942).

als gehender, *riśva* schädlich von *riś* verletzen, verwunden *).

70) वर *vara* bildet Adjective und Nomina agentis aus einer kleinen Anzahl von Wurzeln. Kurzen Endvocalen wird in Analogie mit §. 565 ein *t* beigefügt. Beispiele sind: *naśvara* vergänglich, *îśvarà* Herrscher, *ǵitvara* siegend, siegreich von *ǵi*, *gátvara* gehend, beweglich von *gam* (vgl. §. 568). Das Fem. hat meistens *î*.

71) वन् *vân* (schwach *van*) bildet Adjective, besonders am Ende von Zusammensetzungen, wie *b'ûridâvân* viel gebend; auch Nomina agentis und Appellativa, z. B. *yáǵvân* Opferer, *rúhvân* Baum als wachsender. Das Femin. ist dem Masc. gleich oder bildet *varî* **), z. B. *dṛśvân* sehend, Fem. ebenso oder *dṛśvarî*.

72) वि *vi* (uṇâd.) bildet einige Adjective und Appellativa, wie z. B. *śîrvi* schädlich, verderblich von *śar* (*śṛ*, §. 12 Schluſs), *ǵâgṛvi* König (eigentlich wachsam) von *ǵâgar* *ǵâgṛ* wachen.

73) स्न *sna* ist nach §. 101[a)] und §. 94[a)] der Umwandlung zu ष्ण *ṣṇa* unterworfen, daher *tîkṣṇá* scharf von *tiǵ* schärfen, mit verlängertem Wurzelvocal.

74) स्नु *snu* wird nach §. 101[a)] und §. 94[a)] oft zu ष्णु *ṣṇu*, und bildet Adjectiva und Nomina agentis. Die Wurzel *kṣi* hat Guṇa und *mârǵ* *mṛǵ* (§§. 296. 319) behält die starke Form, daher *kṣêṣṇú* vergänglich, *mârkṣṇú* reinigend. Andere Beispiele sind: *mlâsnú* welkend, vergehend (von *mlâi*, §. 354), *st'âsnú* fest, bleibend, *ǵiṣṇú* siegend,

*) Im Lat. erscheint dieses Suffix hinter Mutis in Gestalt von *uŏ*, hinter Vocalen und Liquiden in der von *vŏ* (*contiguŏ*, *perspicuŏ*, *flavŏ* aus *flagvŏ*, *fulvŏ* aus *fulgvŏ*, s. „Vergl. Gramm." §. 943 f.).

**) Dies steht entweder für *vant* mit Verwechslung des *n* mit *r*, oder ist das Fem. des Suffixes *vara*.

siegreich, *b'ûśṇû* seiend. Wenn dieses Suffix durch den Bindevocal *i* angeschlossen wird, so hat der Wurzelvocal Guṇa, z. B. *b'aviśṇú* seiend, *róćiśṇú* glänzend. Causalformen behalten ihr *ay*, z. B. *kârayiśṇú* machen lassend. Das Fem. wird vom Masc. nur durch die Declination unterschieden (s. §. 220).

576. Zu den Uṇâdi-Suffixen zählt man u. A. noch: *añga*, *ad*, *anu*, *ant'u*, *ara*, *âṇaka*, *ânaka*, *ânyu*, *âyya*, *âra*, *âla*, *iģ*, *ivt*, *iśya*, *ut*, *û*, *ûka*, *ûra*, *ênu*, *ôla*, *k'a*, *ḍa*, *ḍ'a* und viele andere, denn alles, was in der Sanskritsprache unerklärbar ist, oder was die indischen Grammatiker nicht zu erklären verstehen, wird von ihnen durch Uṇâdi-Suffixe aus Wurzeln abgeleitet, die in Ansehung ihrer Bedeutung mit dem zu erklärenden Worte oft nicht den geringsten Zusammenhang haben. So wird z. B. *ģâ'nu* Knie aus *ģan* erzeugen, *yat* (*ya*) welcher aus *yaģ* anbeten, *kim* (*ka*, *ki*) wer aus *kâi* tönen erklärt (s. §. 110[b]) Anm.). Zur Erklärung von *tarañgá* Woge und *patañgá* Vogel wenden sich die Grammatiker zwar an die rechte Wurzel, nämlich an *tar* (*tf*)*) hinüberschreiten, und *pat* fliegen; wir bedürfen aber für diese Wörter keines Suffixes *añga*, und fassen sie als Composita (nach Analogie von §. 575. 2) mit *ga* gehend als letztes Glied, wie in *urañga* Schlange als Brustgehende; so ist der Vogel hier der Flug-gehende, durch Fliegen gehende (*pata* das Fliegen), und zwar um so zuverlässiger, als man auch *patañgamá* sagt, mit *gamá* gehend von *gam*.

577. Es folgen hier in alphabetischer Ordnung die Wurzeln, welche in ihrer Conjugation und Wortbildung unregelmäfsig sind, nebst den Formen, welche sie, unabhängig von den

---

*) S. §. 110[b]) Anm. und über meine Eintheilung der Wurzeln in verbale und pronominale „Vergl. Gramm." §. 105.

Lautgesetzen, in ihren unregelmäfsigen Bildungen annehmen; z.B. *uć, ud, uś* als Verstümmelungen von *vać, vad, vaś* (§.414). Überhaupt ist die Ausstofsung eines *a* nach *v, y, r*, und die Vocalisirung dieser Halbvocale zu *u, i, r* eine der gewöhnlichsten Unregelmäfsigkeiten, aber nur vor solchen Endungen und Suffixen, welchen, wegen ihrer eigenen Schwere, die leichteste Form der Wurzel zusagt, und die daher bei regelmäfsigen, Guna-fähigen Wurzeln diese Vocalsteigerung nicht zulassen. Die beigesetzten Nummern weisen auf die betreffenden Paragraphen.

anǵ 340.

at s. *ah* 418.

ad 322; desid. aus *ǵas* 477.

an 321.

ar r 331. 405. 468, 3.

arć rć 477.

arp s. *ar r* 468, 3.

avaćtr 108.

1. *as* Kl. 2. 329.

2. *as* Kl. 4. 381*).

asć s. *as* Kl. 4.

ah 418.

âtć s. *ah*.

âp 477.

âs 313. 534.

âsînâ s. *âs* 534.

i 312. 468. 478. Im redupl. Praet. setzt diese Wurzel vor den schweren Endungen ein *y* zwischen das aus *i + i* entstandene *î* (§. 393) und die Vocale der Endungen, daher *îyivá, îyáćus, îyátus, îyimá* u. s. w. Dies mufs als eine Unregelmäfsigkeit angesehen werden, weil nach §. 51 *iyivá* u. s. w. entstehen müfste. Der Sing. *par.* ist regelmäfsig: 1) *iyâ'ya* od. *iyâya* (aus *i + âi + a* und *i + i + a* nach §. 55), 2) *iyayića* *) oder *iyéća*, 3) *iyâ'ya*.

ić 301.

iǵ s. *yaǵ*.

inć 340.

iś 301.

î 478.

îd 313. 320.

îps s. *âp* 477.

*) Über den Accent s. S. 290 Note.

578. Da in den Fällen, wo auf einen Endconsonanten einer Wurzel ein consonantisch anfangendes Suffix folgt, die wahre Gestalt der Wurzel wegen der euphonischen Veränderungen

für Anfänger schwer zu erkennen ist, weil verschiedene Consonanten-Verbindungen zu einem und demselben Resultate führen können: so geben wir hier die gewöhnlichen Resultate der Lautgesetze, in Anwendung auf das Verbum und die Wortbildung, in ihrer alphabetischen Ordnung, mit Beifügung der primitiven Laute, woraus sie hervorgegangen sind, und mit Hinweisung auf die betreffende Regel. Von Vocalen geben wir nur diejenigen Veränderungen an, die nicht auf die allgemeinen Lautgesetze, sondern auf bestimmte grammatische Regeln sich stützen.

â für *ê*, *âi*, *ô* 354.

ir für *ar* (*ṛ*) 299. 502.

î für *â* (*ê*, *âi*, *ô*, §. 354) 447. 499.

îr 1) für *ar* (*ṛ*) 355. 432. 453. 480. 502. 2) für *ar*, *ṛ* 480.

ûr für *ar* (*ṛ*) und *ar* *ṛ* s. *îr*.

ê für *â* (*âi*, *ô*, §. 354) 431. 557.

kt 1) für *ć* + *t* 86. z. B. *váktum* sprechen von *vać*. 2) für *ǵ* + *t* 89. z. B. *yô'ktum* verbinden von *yuǵ*.

kt' 1) für *ć* + *t'* 86. z. B. *vakt'á* ihr sprechet von *vać*. 2) für *ǵ* + *t'* 89. z. B. *yuṅkt'á* ihr verbindet von *yuǵ*.

kś 1) für *k* + *s* 101[a]. z. B. *śakśyâ'mi* ich werde können von *śak*. 2) für *ć* + *s* 86. z. B. *vakśyâ'mi* ich werde sprechen von *vać*. 3) für *ć̄* + *s* 87. *a*. z. B. *prakśyâ'mi* ich werde fragen von *prać*. 4) für *ǵ* + *s* 89. z. B. *yôkśyâ'mi* ich werde verbinden von *yuǵ*. 5) für *ś* + *s* 98. z. B. *dêkśyâ'mi* ich werde zeigen von *diś*. 6) für *ṣ́* + *s* 99. z. B. *dvêkśyâ'mi* ich werde hassen von *dviṣ́*. 7) für *ḥ* + *s* 102. *b*. und 103. *b*. z. B. *lêkśyâ'mi* ich werde lecken von *liḥ*, *d'ôkśyâ'mi* ich werde melken von *duḥ* (s. §. 103).

gd' 1) für *ć* + *d'* 86. z. B. *vagd'í* sprich von *vać* (s. §. 285). 2) für *ǵ* + *d'* 89. z. B. *yuṅgd'vé* ihr verbindet von *yuǵ âtm*. 3) für *ḥ* + *t*, z. B. *dô'gd'um* melken; für *ḥ* + *t'*,

z. B. *dugd'á* ihr melket; und für *h + d'*, z. B. *dugd'i* melke (s. §. 285) von *duh* 103.

gn für *ǵ + n* 542. z. B. *vignâ* beunruhigt von *viǵ*.

tt für *d + t* 91.

tt' für *d + t'* 91.

dd' 1) für *d + d'* 91. 2) für *ś + d'* 98. 3) für *ś + d'* 99.

d' für *h + t*, *h + t'*, *h + d'* 102. *a*.

nn statt *nn* für *d + n* 542. z. B. *viśanna* betrübt von *sad*.

tt für *d + t* 83[a]). z. B. *ćettum* spalten von *ćid*.

tt' für *d + t'* 83[a]). z. B. *att'á* ihr esset von *ad*.

ts 1) für *d + s* 83[a]). z. B. *átsi* du issest von *ad*. 2) für *s + s* 100. *a*. z. B. *vatsyâmi* ich werde wohnen von *vas*.

dd' 1) für *d' + t* 83[b]). z. B. *śudd'á* gereinigt von *śud'*. 2) für *s + d'* 100. *a*. z. B. *ád'd'vam* sitzet von *âs* (Accent s. §. 313).

nt für *nd + t* 339.

nt' für *nd + t'* 339.

nn für *d + n* 542. z. B. *b'inná* von *b'id*.

ps für *b' + s* 83[a]). z. B. *lapsyâmi* ich werde erlangen von *lab'*.

bd' für *b' + t* 83[b]). z. B. *lábd'um* erlangen von *lab'*.

ri für *ar*, *r* 299. 432. 451.

śt 1) für *ć + t* 87. *a*. z. B. *práśtum* fragen von *prać*. 2) für *ǵ + t* 89. z. B. *sṛśtá* geschaffen von *sarǵ sṛǵ*. 3) für *ś + t* 98. z. B. *dṛśtá* gesehen von *darś dṛś*. 4) für *ś + t* 99. z. B. *dvéśtum* hassen von *dviś*.

śt' 1) für *ǵ + t'* 89. z. B. *mṛśt'á* ihr reiniget von *márǵ mṛǵ* (§. 296). 2) für *ś + t'* 98. z. B. *uśt'á* ihr verlanget von *vaś*. 3) für *ś + t'* 99. z. B. *dviśt'á* ihr hasset von *dviś*.

Abgeleitete Wörter durch Tadd'ita-Suffixe.

579. Eigne Namen können ohne irgend ein Ableitungs-Suffix durch ihren Plural die Abkömmlinge der durch den Namen bezeichneten Person ausdrücken, und ebenso durch die reine Grundform, wenn sie am Anfange von Zusammensetzungen mit pluraler Bedeutung steht; z. B. *vásiṣ́ṭ'âs*, *b'r̥'gavas*, *átrayas*, die Abkömmlinge oder Söhne des *vásiṣ́ṭ'a*, *b'r̥gu*, *átri*; *kuruṡrêṣ́ṭ'á* der Beste der Abkömmlinge des *kúru*. Außerdem werden alle abgeleiteten Wörter durch Suffixe gebildet, welche तद्धित *tadd'ita* genannt werden, niemals durch eine bloße innere Modification des primitiven Wortes, obwohl z. B. *ṡâivá* bloß durch Vr̥dd'i von *ṡíva* entsprungen zu sein scheint (s. §. 582. 1).

580. Viele Tadd'ita-Suffixe, namentlich alle diejenigen, welche Patronymica bilden, erfordern Vr̥dd'i des ersten Vocals des Primitivs, wenngleich dieses ein Compos. ist: z. B. *sâuhr̥da* n. Freundschaft von *suhr̥'d* Freund (*su* gut und *hr̥'d* Herz). Zuweilen haben auch, wenn das Stammwort ein Compos. ist, die beiden verbundenen Elemente Vr̥dd'i, z. B. *sâuhârda* neutr. Freundschaft von *suhr̥'d*, *sâub'âgya* n. Glück von *sub'ágá* glücklich.

581. Die Praefixe *vi*, *ni* und *su* bilden in Derivativen *vâi*, *nâi* und *nâu*, auch wenn sie am Primitivum, wegen des folgenden Vocals, zu *vy*, *ny* und *sv* sich umgestaltet hatten. Der Halbvocal wird aber ebenfalls beibehalten. Daher kommt z. B. *vâiyâsa* von *vyâsa*, aus *vi* + *âsa*; *nâiyâyika* von *nyâya*, aus *ni* + *âya*; *sâuvaṡva* von *svaṡvá*, aus *su* + *aṡva*. Auch ohne ein Bestandtheil der Praefixe *ni*, *vi* und *su* zu sein wird

in einigen unregelmäſsigen Fällen *âiy* und *âuv* aus einem auf einen Anfangsconsonanten folgenden *y* oder *v*; z. B. *śâuvâpada* von *śvâpada* Raubthier, *nâiyagrôd'a* von *nyagrôd'a* Feigenbaum.

582. Die Endvocale der primitiven Wörter sind vor den Tadd'ita-Suffixen, welche mit einem Vocal oder *y* anfangen, welches hier die Wirkung eines Vocals hat, folgenden Gesetzen unterworfen: 1) *a*, *â*, *i*, *î* werden abgeworfen; 2) *u* und *û* werden gunirt, so daſs *ô* nach §. 55 zu *av* wird; 3) *ô* und *âu* folgen den allgemeinen Lautgesetzen. Z. B. *śiva* bildet mit *a*: *śâivá*; mit *i*: *śâivi*; mit *ya*: *śâivyá*; *mánu* bildet mit *a*: *mânavá*; mit *ya*: *mânavyá*; *gô* und *nâu* mit *ya* bilden *gávya*, *nâvya*.

583. Ein schlieſsendes *n* fällt mit seinem vorhergehenden Vocal vor den mit Vocalen und *y* anfangenden Suffixen ab; vor Consonanten fällt bloſs das *n* ab. Es gibt jedoch Ausnahmen gegen erstere Bestimmung, z. B *yâuvana* Jugend von *yúvan* jung mit *a*; *hastín* mit *êyaka* bildet *hâstêyaka*; *áśman* mit *ra* bildet *âśmará*.

584. Es folgen hier in alphabetischer Ordnung fast sämmtliche Tadd'ita-Suffixe. Mehrere darunter sind selbständige Wörter, die zum Theil auch im isolirten Gebrauche vorkommen und daher von den Suffixen füglich ausgeschlossen werden müſsten; einige, wie *a*, *in*, *ya*, sind zugleich zur Bildung primitiver Wörter gebräuchlich (§. 575). Viele modificiren den Sinn des Primitivs auf eine so mannigfaltige Art, besonders um Adjective oder Appellativa zu bilden, daſs es unmöglich ist durch allgemeine Regeln alle Verhältnisse zu bestimmen, in welchen ein Derivativ zu seinem Stammworte stehen kann. Die gebräuchlichsten Tadd'ita-Suffixe sind: *a*, *in*, *iśt'a*, *îyâns* (schwach *îyas*), *tama*, *tara*, *tas*, *tâ*, *tva*, *mant* (schwach *mat*), *ya*, *vant* (schwach *vat*), *śas*. Diejenigen, welchen * vorgesetzt ist, erfordern Vṛdd'i.

**a*	*ira*	*kṛtvas*	*tra*	*ra*
**aka*	*ila*	*ṭʿa*	*trâ*	*rḥi*
**aki*	*iṣṭʿa*	*tana*	*tva*	*la*
aya	*îna*	*tama*	*tvana*	*lu*
âṭa	*îya*	*tamâm*	*tʿam*	*va*
ânt	*îyâṅs îyas*	*taya*	*tʿâ*	*vant vat*
**âyana*	*îra*	*tara*	*dâ*	*vala*
âla	*îla*	*tarâm*	*dânîm*	*vin*
**i*	*ura*	*tas*	*dʿâ*	*vya*
**ika*	*ula*	*tâ*	*na*	*śa*
ita	*ûla*	*tâti*	*ma*	*śas*
in	**êya*	*ti*	*mant mat*	*sa*
ina	**ka*	*titʿa*	*maya*	*săt*
**inêya*	*kaṭa*	*tîya*	*min*	*stât*
imân iman	**kâyani*	*tna*	**ya*	*sya*
iya	*kin*	*tya*	*yu*	

1) *अ *a*. Dieses Suffix, welches meistens den Ton erhält, bildet 1) Patronymica und Gentilia, welche letzteren sowohl substantivisch als adjectivisch gebraucht werden, beide mit Fem. auf *î*. Z. B. *vâsiṣṭʿá*, *bʿârgavá*, *vâivasvatá* von *vásiṣṭʿa*, *bʿṛ́gu*, *vivásvat*; *dấuhitra* Sohn der Tochter, *dâuhitrî* Tochter der Tochter, von *duhitár* -*tṛ́*; *mâgadʿá*, fem. *î*, von Lande Magadʿa stammend, von *magadʿa*. In nächster Beziehung mit den Patronym. stehen die Benennungen der Früchte nach den Namen der Bäume und Pflanzen, wovon sie erzeugt sind; sie sind sämmtlich Neutra, z. B. *âśvattʿá* die Frucht des *aśvattʿá* *). Von

---

*) Bildungsverwandt ist wahrscheinlich das lat. *ōvum* Ei als Sprössling des Vogels (*ăvis*), so dass hier das *ō*, wie in der Regel, die Vertretung eines ursprünglichen *â* ist. Das griech.

samudrá Meer kommt *sâmudrá* neut. Seesalz, als das vom Meer erzeugte. 2) Abstracte Neutra, z. B. *sâuhṛdá* und *sâuhârdá* (§. 580) Freundschaft von *suhṛ'd* Freund, *yâuvaná* Jugend von *yúvan* jung, *śâućá* Reinheit von *śućí* rein, *lâg'avá* Leichtigkeit von *lag'ú* leicht. 3) Neutra Collectiva, z. B. *kâpôtá* ein Schwarm Tauben von *kapôtá*, *âṅgârá* Kohlenhaufen von *áṅgâra*. 4) Adjective, meistens mit Femininen auf *î*, und Appellativa, beide von mannigfaltigsten Beziehungen zum Grundworte, z. B. *âśvá* equinus von *áśva* Pferd, *âśmá* steinern von *áśman* (s. §. 583), *râǵatá* silbern von *raǵatá*, *sâṅvatsará* jährlich, als Subst. masc. Astrolog, von *saṅvatsara* Jahr, *râudrá* schrecklich von *rudrá* ein Beiname Śiva's.

2) *अक *aka*, *क *ka*. Man kann diese beiden Suffixe bei Ableitungen aus Stammwörtern auf *a* oder *n* wegen der in §§. 582. 583 enthaltenen Bestimmungen nicht von einander unterscheiden *). Sie bilden Adjective und Substantive von mannigfaltigen Beziehungen zum Stammworte, dessen erste Sylbe nach besonderen Bestimmungen des Sprachgebrauchs entweder durch Vṛdd'i gesteigert wird oder unverändert bleibt. Der Ton ruht bei vṛdd'irten Derivaten meistens auf der Anfangssylbe; bei neutralen Collectiven aber und bei

---

ᾠόν für ὠϝόν stammt von einem verlorenen Primitivstamme ὀϝι (s. „Vergl. Gramm." §. 911 Schlufs, 1. Ausg. §. 919).

*) Die indischen Grammatiker ziehen das *a* der Bildungen auf *aka* fast überall, namentlich in den vṛdd'irten Formen, zum Suffix. Ich ziehe aber vor, es dem Primitivstamme zukommen zu lassen und z. B. *vâ'tsa-ka* statt *vâ'ts'-aka* zu theilen. Zu *a-ka* stimmen gothische Formen wie *stainaha* steinig, dessen erstes *a* ich zum Primitivstamme *staina* ziehe, Nom. *stains* (s. „Vergl. Gramm." §. 951).

neutralen Abstracten wie in nr. 1 auf der Endsylbe. Beispiele: *ā́ṅgaka* adj. aus dem Lande Aṅga stammend, von *aṅga*; *ā́rǵunāvaka* von den Ârǵunâva's bewohnt, *ā́umaka* fläc hsen von *úmā* oder *umā́* Flachs, *vā́tsaka-m* eine Menge Kälber von *vatsá*, *ā́uśṭraka-m* eine Heerde Kameele von *úśṭra* Kameel, *ā́ukśaka-m* eine Menge Stiere von *ukśán*, *mā́nōǵńaka-m* Lieblichkeit von *manōǵńá* schön, lieblich (etymol. herzkundig), *rā́maṇīyaka-m* Ergötzlichkeit. — Die Formen mit ungesteigertem Anfangsvocal des Grundwortes gelten den Grammatikern als Erzeugnisse des Suffixes *ka*, wenngleich das primitive Wort oft mit *a* endet, welches nach §. 582 zum Suffix gezogen werden könnte. Es leuchtet jedoch ein, dafs z. B. in *mā́dra-ka* vom Lande मद्र *madrá* stammend eben so gewifs nur *ka* (nicht *aka*) das Ableitungssuffix sei, als z. B. in *sínd'uka* „vom Lande Sind'u stammend" (vom Primitivstamme *sínd'u*). Andere Beispiele dieser Wortklasse sind: *bā́laka* m. Kind, Knabe von *bā́la* id., *pútraka* m. Sohn von *putrá* id., *úśṇaká* fieberkrank von *uśṇá* heifs, *ád'ika* übersteigend, gröfser von *ád'i* über.

3) *अकि *aki* bildet einige Patronymica, z. B. *vāiyāsaki* von *vyāsa* (s. §. 581).

4) अय *ayá*, fem. *ī*, bildet *dvayá-m* Paar aus *dvi* zwei, wenn nicht vielleicht aus dem ursprünglichen Stamme *dva* (s. §§. 230. 582. „Vergl. Gramm." §. 309). und vgl. das paroxytonirte *ub'áya-m* „beides" von *ub'á*.

5) आट *āṭá* bildet *vāćāṭá* geschwätzig von *vā́ć* Rede.

6) आनी *ānī* (*āṇī*, §. 94[a]) gilt nicht als Tadd'ita-Suffix, kann aber füglich hierher gezogen werden; es bildet die Feminina von einigen Stämmen auf *a* (meistens Götternamen), deren *a* mit Verlängerung zu *ā* höchst wahrscheinlich in

diesem Suffix enthalten ist. Beispiele: *indrâṇí*, *rudrâṇí*, *varuṇâṇí* die Gemahlin Indra's, Rudra's (*śiva's*), Varuṇa's; *kśatriyâṇí* eine Kśatriya-Frau, *mâtulânî* die Frau des mütterlichen Oheims *).

7) *आयन *âyana* bildet vorzüglich oxytonirte Patronymica, überhaupt Eigennamen von Personen, Ländern und Völkern. Das gebräuchlichste Wort dieser Bildungsklasse ist *nârâyaṇá* u. A. ein Beiname Viśṇu's.

8) आल *âla* bildet *vâćâlá* geschwätzig aus *vâć* Rede.

9) *इ *i* ist wenig gebräuchlich und bildet vorzugsweise Patronymica mit Betonung der ersten Sylbe des Grundwortes, z. B. *dâ'śarat'i* von *dâśaraṭa*.

10) *इक *ika*, eigentlich *ka* mit *i* als Bindevocal, bildet Adjective (meistens mit Fem. auf *î*) und Appellativa von mannigfaltigen Beziehungen zum Grundworte, auch neutrale Abstracta und Collectiva. Sie betonen theils die Anfangssylbe des Stammwortes, theils die Endsylbe des Suffixes, dessen *i* nur ein Bindevocal ist, wie das der bildungsverwandten Formen auf *ι-κο* (*πολεμ'-ικό*, s. „Vergl. Gramm." §. 953). Beispiele: *d'ârmiká* tugendhaft von *d'árma*, *â'hnika* täglich, subst. neut. Tagewerk etc., von *áhan* Tag; *vârśiká* od. *vâ'rśika* jährlich von *varśá* Jahr, *ârâmika* m. Gärtner von *ârâmá* Garten, *dâuvâriká* Pförtner von *dvâ'r* oder *dvâ'ra* Thür, Thor (nach dem Princip von §. 582), *kâ'idârika* n. eine Menge Felder von *kêdâra*. — Ohne Vṛdd'i-Steigerung des Grundwortes erscheint *iká* häufig als Bildungsmittel des Fem. der Formen auf *aka*, z. B. in *putrikâ'* Tochter als Fem. von *pútraka* Sohn, *bâlikâ* puella von *bâ'laka* puer. Vgl. §. 575. nr. 23.

*) Über bildungsverwandte Formen der europ. Schwestersprachen s. „Vergl. Gramm." §. 837 f.

11) इत *itá* ist das Participial-Suffix *ta* (§. 541), welches durch den Bindevocal *i* auch mit einigen Substantiven verbunden wird, um Adjective des Besitzes zu bilden; z. B. *p'alitá* Frucht-begabt von *p'ala* Frucht*). In demselben Sinne wird *iná* (vgl. §. 542) mit *p'ala* Frucht, *mala* Fleck, Schmutz, *rat'a* Wagen und *śrńga* Horn verbunden; z. B. *śrńgiṇá* gehörnt (s. §. 94[a]).

12) इन् *ín* ist sehr gebräuchlich und bildet vorherrschend Possessiva, sowohl adjectivische als substantivische, aus Substantiven auf *a* und *á*; z. B. *balín* Stärke habend, stark von *bála* Stärke, *d'anín* reich von *d'ána* Reichthum, *kêśín* Löwe (der Haar habende, bemähnte) von *kéśa* Haar, Mähne. Das Femin. *íní* bildet auch Collectiva, namentlich aus *padma* und anderen Wörtern, welche den Lotus bezeichnen; auch aus *k'ala* Tenne, *ḥala* Pflug und *ulúka* Eule; z. B. *padmíní* eine Menge Lotusblumen, ein Lotus-Teich. — *vant*, schwach *vat*, fem. *vatí*, ist gleichbedeutend mit *in* und sehr gebräuchlich in Verbindung mit Substantiven aller Art, ohne Rücksicht auf ihren Ausgang; z. B. *d'ánavant* reich, mit Reichthum begabt, von *d'ána*; *áśvavant* rofsreich von *áśva*, *vídyávant* mit Wissenschaft begabt von *vídyá*, *b'ásvant* glänzend, glanzbegabt, als Subst. masc. Sonne, von *b'ás* Glanz; *vidyútvant* Wolke (Blitzhabend) von *vidyút* Blitz. — Der Ton ruht bei den Bildungen auf *vant*, womit anderwärts die griechischen auf (ϝ)εντ und die lateinischen auf *lent*, erweitert *lentŏ*, vermittelt worden („Vergl. Gramm." §§. 20. 957), in der Regel auf der Tonsylbe des Grundwortes, mit Ausnahme derjenigen

*) Über analoge Formen im Latein., Griech., Lit. und Altslav. s. „Vergl. Gramm." §. 824 f.

oxytonirten Stämme, welche mit einem anderen als dem schwersten der kurzen Vocale, nämlich *a*, schliefsen. Diese lassen den Ton auf das Suffix herabsinken, daher *agnivánt* von *agní* Feuer, wovon auch *agnimánt* *). Das Suffix *mant*, schwach *mat*, ist mit dem gleichbedeutenden *vant* höchst wahrscheinlich in seinem Ursprung identisch, da *m* und *v* leicht mit einander wechseln **); auch halten die indischen Grammatiker diese beiden Suffixe für eins und dasselbe und nennen sie beide in der grammatischen Kunstsprache *matup* (*mat-u-p*). Gleichbedeutend mit ihnen, aber weniger gebräuchlich, sind die Suffixe *min* und *vin*, vielleicht ursprünglich Eins, wie *mant* und *vant*. Beispiele auf *min* sind *gô-mín* m. Besitzer von Rindern oder Kühen von *gô*, und *svâmín* Herr, Besitzer, eigentlich „mit dem Seinigen begabt", von *svá* (s. §. 264) mit Verlängerung des Vocals. विन् *vín* bildet z. B. *sragvín* sertatus von *srag* (§. 89); aufserdem erscheint es vorzüglich nur hinter *â* oder *as*, z. B. in *mêd'â-vín* verständig, *b'âvín* glänzend, *têgasvín* glänzend, stark, von *tégas* Glanz, Stärke.

13) इन *ina* s. *ita*.

14) *इनेय *inêyá* bildet Patronymica aus einigen Femininen, z. B. *sâub'âginêyá* Sohn einer ehrbaren Mutter von *sub'ágâ* (s. §. 580).

15) इमान् *imân*, schwach *imán* (eigentlich *mân* *man* mit *i* als Bindevocal), bildet männliche Abstracta aus Adjectiven,

*) S. die beiden Wörter bei Böhtlingk und Roth. Andere Beispiele von Formen auf *mant* sind *śrîmant* glücklich von *śrî*, *d'ánuśmant* mit einem Bogen versehen von *d'ánus*, *asimánt* mit einem Schwerte versehen von *así*.

**) S. „Vergl. Gramm." §. 20 und „Vergleich. Accentuationssystem" §. 133.

z. B. *kṛṣṇimā́n* Schwärze von *kṛṣṇá* *). Die Unregelmäſsigkeiten der in §. 226 beschriebenen Comparative und Superlative erstrecken sich auch auf diese Abstracta, z. B. *prat'imā́n* Breite, wie *prā́t'īyāṅs*, *prā́t'iṣṭ'a*, von *pṛt'ú*; *drā́g'imā́n* Länge, wie *drā́g'īyāṅs*, *drā́g'iṣṭ'a*, von *dīrg'á* (§. 226. 2); *kṣḗpimā́n* Schnelligkeit, wie *kṣḗpīyāṅs*, *kṣḗpiṣṭ'a*, von *kṣiprá* (§. 226. 3).

16) इय *iya* (eigentlich *ya*, s. nr. 59 und vgl. §. 227 Anm. 1) ist wenig gebräuchlich und bildet z. B. *agriyá* an der Spitze stehend, vorzüglich etc., als Subst. masc. der älteste Bruder, von *ágra* n. Spitze.

17) इर *irá* (vgl. *ra* nr. 61) bildet *mēd'irá* verständig von *mēd'ā́*, und *rat'irá* mit einem Wagen versehen, in einem Wagen fahrend, von *rát'a*.

18) इल *ilá* (vgl. *la* und *ira*) bildet z. B. *p'ēnilá* schäumig von *p'ḗna*.

19) इष्ठ *iṣṭ'a* s. §. 226 ff.

20) ईन *īna* bildet vorherrschend Adjective und Appellativa von mannigfaltigen Beziehungen zum Grundworte, meistens mit Betonung des *ī* des Suffixes, zum Theil aber mit Betonung und Vṛdd'i-Steigerung der ersten Sylbe des Stammwortes. Beispiele: *kulī́na* edel, von edlem Geschlecht, von *kulá* Geschlecht, Familie; *prī́ṇa* alt von *prá* vor, *nīćī́na* nach unten gerichtet von *nyáńć* (schwächstes Thema *nīć* s. §. 179), *navī́na* neu von *náva* id., *ad'vanī́na* Wanderer von *ád'van* Weg (wie lat. *viator* von *via*), *anupadīnā́* f. Stiefel von *anupada* (*pada* Fuſs praef. *ánu* nach) dem Fuſse folgend, *ā́śvīna*

*) Vgl. den adjectiven Ursprung des althd. Stammes *rôta-mon* Röthe („Vergl. Gramm." §. 799).

eine Tagereise für ein Pferd seiend*), als Subst. neut. Tagereise eines Pferdes, von *áśva* Pferd.

21) ईय *íya* ist wahrscheinlich nur eine Verlängerung von *iya* (nr. 16) aus *ya*. Es bildet 1) mit Vṛdd'i Patronymica aus Verwandtschaftswörtern, z. B. *svásríya* Schwestersohn von *svásár svásṛ*. 2) ohne Vṛdd'i Adjective und Substantive von verschiedenartiger Beziehung zum Primitiv, z. B. *aśvíya* dem Pferde zuträglich, als Substantiv gen. neut. eine Menge Pferde. 3) Pronomina possessiva, s. §. 265.

22) ईयांस् *íyáṅs*, schwach *íyas*, s. §. 226 ff.

23) ईर *írá*, ईल *ílá* sind wahrscheinlich nur Verlängerungen von *irá*, *ilá*.

24) उर *urá* bildet *danturá* hervorstehenden Zahn habend von *dánta* Zahn.

25) उल *ulá* soll *mâtulá* masc. mütterlicher Oheim aus *mâtṛ́* Mutter bilden **).

26) ऊल *ûlá* bildet *vâtûlá* m. Wirbelwind, als Adj. rheumatisch, von *vá'ta* 1. Wind, 2. Rheumatismus.

27) *एय *êya* dient zu denselben Zwecken wie य *ya* (nr. 59), woraus es wahrscheinlich entsprungen ist. Der Ton ruht nach Maſsgabe der verschiedenen Wortklassen entweder auf der Endsylbe des Suffixes oder auf der ersten des Wortganzen. Beispiele: *âtrêyá-s* Abkömmling des Atri, *dâsêyá-s* Sohn eines Sklaven von *dâsá*, *gâirêyá-m* Bergharz von *girí* Berg, *mâhêyá* irden von *mahí'* Erde, *páuruśêya* Menschen betreffend, aus Menschen be-

*) Formell entspricht, abgesehen von der Vṛdd'i-Steigerung, das lat. *equ'-î-nŏ*, dessen *î* nur ein Bindevocal ist, wofür ich auch das skr. *î* der betreffenden Bildungen halte; s. „Vergl. Gramm." §. 836.

**) Wahrscheinlicher aber ist *mâtulá* nur eine Entstellung von *mâtura* durch den gewöhnlichen Wechsel zwischen *r* und *l*, also mit *a* als Suffix und *mâtur* für *mâtar* als Primitiv.

stehend, von *puruśá*; *áhêya* anguinus von *áhi* anguis, *grâivêya-m* Halsband, Halskette, von *grîvá* Hals, Nacken; *ǵñâtêyá-m* Verwandtschaft von *ǵñâtí* masc. Verwandter *).

28) *क *ka* s. *aka*.

29) काट *kaṭá* von der Wurzel *kaṭ* 1. gehen, 2. regnen suff. *a* gilt in Verbindung mit einigen praefigirten Praepositionen (s. §. 111), namentlich mit *ava*, *ut*, *ni*, *vi* und *sam*, als Taddita-Suffix, ist aber in der That auch in diesen Verbindungen der Haupttheil des Wortes, und bedeutet eigentlich gehend oder gegangen, also *utkaṭá* aufgehend, *vikaṭá* grofs etc. (eigentlich aus einander gehend, sich ausdehnend).

30) *कायनि *kâyani* ist sehr selten und bildet blofs Patronymica.

31) किन् *kin* bildet einige Adjective, z. B. *vâtakín* rheumatisch von *vấta* Wind, Rheumatismus.

32) कृत्वस् *kṛtvas* s. §. 238.

33) ठ *ṭ'a* bildet *karmaṭ'á* sorgfältig vollbringend aus *kárman* That.

34) तन *tana*, fem. *tanî*, bildet Adjective aus Adverbien, die eine Zeit ausdrücken **); z. B. *śvastana* crastinus von *śvas* morgen, *hyastana* hesternus von *hyas* gestern. Von *prâhṇa* Vormittag und *yuga* Zeitalter, oder vielmehr von ihren als Adverbia gefafsten Locativen, kommt *prâhṇêtana*, *yugêtana*. Auch die Praeposition *pra* verbindet sich mit *tana* und bildet *pratana* alt. — Der Ton ruht nach Willkür auf der ersten Sylbe des Suffixes oder

*) Über analoge Bildungen des Latein. und Griech. s. „Vergl. Gramm." §. 956.

**) Über analoge Formen im Latein. s. „Vergl. Gramm." §. 958 und über *cras* = skr. *śvas* aus *kvas* ebend. §. 20.

auf der zunächst vorhergehenden, z. B. *prâtastána* oder *prâtástana* von *prâtár* morgens.

35) तम *tama*, तमाम् *tamâm*, तर *tara*, तराम् *tarâm* s. §§. 223 ff. 228. 236. 253. 254. 259. *tarâm* und *tamâm* sind eigentlich weibliche Accusative, welche steigernde Adverbia aus Adverbien bilden, aber sehr selten vorkommen, z. B. *uććâistarâm* höher oder sehr hoch, *uććâistamấm* am höchsten oder sehr hoch. Sie kommen auch in Verbindung mit Zeitwörtern vor, z. B. *vadatitarâm* er spricht mehr oder sehr viel, *vadatitamâm* er spricht am meisten oder sehr viel (s. Lenz, Append. zur Urvaśi, S. 31 f. und Bollensen S. 491 f.)

36) तय *taya* bildet 1) neutrale Substantive aus einigen Zahlwörtern, um den Inbegriff der Zahl als Einheit darzustellen, z. B. *trítaya* und *ćátuśṭaya* (s. §. 101[a]) verhalten sich dem Sinne nach zu drei und vier wie das deutsche *Paar* zu *zwei*. 2) Adjective mit Fem. auf *î*, in welchen das Suffix soviel als unser *lei* in Formen wie *dreierlei*, *viererlei* ist, s. Böhtl. und Roth's Wörterb. unter *trítaya*, *ćátuśṭaya*, *áśṭâtaya*, *návataya*, *dáśataya*.

37) तर *tara*, तराम् *tarâm* s. *tama*.

38) तस् *tas* bildet Adverbia im Sinne eines Ablativs, aus Substantiven und Pronomm. und vertritt, besonders bei Pronomm., öfter die Stelle des Ablativs; es kommt aber auch bei denselben nicht selten mit locativer und accusativer, die Richtung wohin bezeichnender Bedeutung vor. Beispiele: *svargatás**) aus dem Himmel, *d'armatás* aus Pflicht,

*) Man vergleiche hinsichtlich des Suffixes und der Wirkung desselben die lateinischen Bildungen wie *coeli-tus* und griechische wie οὐρανό-θεν, πό-θεν, τό-θεν. S. hierüber und über andere Analoga verwandter Sprachen „Vergleich. Gramm." §. 421 und „Vergleichendes Accentuationssystem" §. 146.

yátas woher (relat.) etc., *itás* von hier, *átas* von hier, von da, desswegen (s. §. 247), *tátas* von da, hierauf, dort, dahin, *kútas* woher? (§. 249). Die Pron. der ersten und 2ten Pers. fügen dieses Suffix nicht an das wahre Thema, sondern an die Ablative *mat*, *tvat*, *asmát*, *yušmát*, die auch am Anfange von Compp. die Stelle des Thema's vertreten. Der Ton fällt bei den aus Substantiven entsprungenen Adverbien dieser Art auf das Suffix, daher oben *svargatás*, *d'armatás*; bei denen von pronominalem Ursprung aber — *itás* von hier ausgenommen — auf die dem Suffix vorangehende Sylbe; daher z. B. *yátas*, *anyátas*, *itarátas* (§. 253), *kútas* (§. 249), *amútas* von *amú* (§. 248), *ub'ayátas* von beiden Seiten, von *ub'áya* (§. 254), *ab'ítas* her, herbei, in der Nähe, von *ab'í* (S. 75) und dieses wahrscheinlich vom Pronominalstamme *a* (s. §. 110[b]). Anm.).

39) ता *tá*, त्व *tva* bilden abstracte Substantive. Die auf *tá* sind weiblich, und betonen die Endsylbe des Grundwortes, die auf *tva* sind oxytonirte Neutra. Beispiele: *bahútá*, *bahutvá* Vielheit, von *bahú* viel; *prt'útá*, *prt'utvá* Breite, von *prt'ú* breit. *tá* ist in häufigerem Gebrauch als *tva*, obwohl auch letzteres zu den gewöhnlichsten Ableitungs-Suffixen gehört *).

40) ताति *táti* bildet im Vêda-Dialekt einige proparoxytonirte Abstracta wie *sarvátáti* Ganzheit von *sárva* ganz,

*) Den Bildungen auf *tá* entsprechen im Latein. *juven-ta*, *se-necta*, *vindic-ta*; im Gothischen Abstracta wie *diupi-tha* Tiefe, *hauhi-tha* Höhe (them. *diupi-thô*, *hauhi-thô*), in deren *i* ich die Schwächung des schliessenden *a* der Primitivstämme erkenne, nach dem Princip von §. 6 meiner Vergl. Gramm. Am treuesten ist diese Wortklasse im Altslavischen vertreten durch Formen wie *dobro-ta* Güte vom Primitivstamme *dobro* (l. c. §. 828).

vasútâti Reichthum von *vásu* Schatz, Vermögen. — Im Ṣend entsprechen Stämme auf *tât*, namentlich *haurvatât* dem erwähnten *sarvátâti*; im Lateinischen und Griechischen die Abstractstämme auf *tât*, *tût*, τητ.

41) ति *ti* s. §. 262.

42) तिथ *tit'a*, wahrscheinlich eine reduplicirte Form des Suffixes *t'a* = gr. το, lat. *tŏ* *); es bildet Ordinal-Adjective aus den abgeleiteten Pronomm. auf *vant vat* (s. §. 259), welche ihr *t* vor *tit'a* abwerfen; ferner aus *baḥú* viel und einigen Substantiven, welche Menge bedeuten; z. B. *tâvatit'á* der sovielste von *tâvat* soviel, *baḥutit'a* (Nalus XIII. 2) von *baḥú* viel.

43) तीय *tîya* bildet *dvitî́ya* der zweite und *tṛtî́ya* der dritte (s. §. 236).

44) त्न *tna* scheint durch Synkope aus *tana* entstanden und bildet Adjective, welche eine Zeit bestimmen, aus *parut* indecl. im verflossenen Jahr, *parâri* indecl. im vor-vorigen Jahr, *ćirá* lang, *nû* für *náva* neu und aus der Praeposition *pra*; z. B. *ćiratná* alt, von langer Zeit her.

45) त्य *tya* bildet 1) seltene Adjective aus den Adverbien auf *tas* und *tra*, ferner aus *iḥá* hier, *kva* wo?, *amấ* mit, und den Praepositionen *nî* und *nis* (*nir*). Der Accent verbleibt der betonten Sylbe des Grundwortes; z. B. *tátratya* dortig, *iḥátya* hiesig. 2) mit Vṛdd'i, Adjective aus den Adverbien *dakšiṇấ* rechts, im Süden, *paśćất* hinten, im Westen, *purás* vorn, östlich; z. B. *dâkšiṇâtyá* südlich, vom Süden stammend. — Über analoge Bildungen der verwandten Sprachen s. „Vergl. Gramm." §. 950 (1. Ausg. §. 959) und „Vergl. Accentuationssystem" §. 138 **).

---

*) s. §. 236, „Vergl. Gramm." §. 321 ff. und vgl. z. B. *ćaturt'á* mit τέταρτο, *quartŏ*.

**) An letzterem Orte sind auch griechische Formen wie πε-

46) त्र *tra* bildet Adverbia mit locativer Bedeutung aus Pronominal-Stämmen und Wörtern, welche wie Pron. declinirt werden, ferner aus *bahú* viel; z. B. *átra* hier, *tátra* hier, dort (§§. 244. 247), *amútra* dort (§. 248), *kútra* wo? (§. 249), *yátra* wo (relat.) aus *ya* (§. 243), *anyátra* anderswo von *anyá* (§. 250).

47) त्रा *trá* bildet 1) einige weibliche Collectiva, z. B. *gôtrá'* eine Heerde Kühe. 2) Adverbia, mit locativer oder accusativer Bedeutung, aus *dêvá* Gott, *puruśá* Mann, Mensch, *manuśya* Mensch, *mártya* der Sterbliche, *bahú* viel; z. B. *dêvatrá'* unter oder zu den Göttern *).

48) त्व *tva* s. *tá*.

49) त्वन *tvana* bildet in den Vêda's einige oxytonirte Abstracta wie z. B. *mahitvaná* Gröſse von *máhi* groſs (vêd.) **).

50) था *t'á*, थम् *t'am*, mit dem Ton auf der dem Suffix vorangehenden Sylbe, bilden Adverbia der Art und Weise aus Pronominal-Stämmen, z. B. *tát'á* so von *ta* (§. 244), *yát'á* wie (relat.) von *ya* (§. 243), *anyát'á* anders von *anyá*, *sarvát'á* auf jede Weise von *sárva*. — *t'am* bildet bloſs *kat'ám* wie? von *ka*, und *ít'am* so, wahrscheinlich aus einem untergegangenen Neutrum *it*, *id*. In den Vêda's besteht neben *kat'ám* wie? auch ein gleichbedeutendes,

---

ῥισσός hierher gezogen und ihr σσ durch regressive Assimilation aus σj erklärt worden, nach Analogie der oben (S. 149 Note *) auf diese Weise erklärten Comparative auf σσων aus σjων und der Verba auf σσω (§. 305 Anm.).

*) wahrscheinlich nebst den übrigen Advv. dieser Art nur in den Vêda's.

**) Über analoge Formen der verwandten Sprachen s. „Vergl. Gramm." 2. Ausg. §. 850. S. 263. Ich erkläre aus *tvana*, woraus im Prâkṛt durch regressive Assimilation *ttana*, das altpers. Infinitiv-Suffix *tana*, woraus im Neupersischen *ten*, *den*, früher *tan*, *dan*.

ebenfalls oxytonirtes *kat'á'*. Zum Suffix *t'â* stimmt das lat. *ta* von *ita* und *aliuta* (letzteres = अन्यथा *anyát'â*), und zu *t'am* das lat. *tem* von *i-tem* und *au-tem* (s. „Vergl. Gramm." §. 425).

51) दा *dâ* bildet oxytonirte Adverbia der Zeit, vorzüglich aus Pronominalstämmen und Wörtern, welche in ihrer Bedeutung an die Pronominal-Natur grenzen oder wie Pronomina declinirt werden. Beispiele: *kadâ'* wann? (litauisch *kadà* id.), *yadâ'* wann (relat.), als, zur Zeit wo, *tadâ'* damals (lit. *ta-dà* id.), *anyadâ'* zu einer anderen Zeit, *sadâ'* immer von *sa* (§. 244), *êkadâ'* einstmals von *êka* (§. 254), *sarvadâ'* immer von *sárva* (§. 251), *nityadâ'* id. von *nítya* sempiternus, *idâ'* nun (vêdisch) von *i* (§. 247 Anm.).

52) दानीम् *dânîm*. Dieses Suffix soll in *tadâ'nîm* damals und *idâ'nîm* nun enthalten sein. Offenbar aber kommt ersteres von *tadâ'* und letzteres von *idâ'* durch ein Suffix *nîm* (*nî* mit dem Zeichen des Accus.).

53) धा *d'â* s. §. 239.

54) न *na* (*ṇa*, §. 94[a]) bildet einige Adjective und Substantive, z. B. *praṇá* alt von *pra* vor, *purâṇá* alt von *purâ'* vormals; mit Vṛdd'i: *strâ'iṇa* weiblich, als neutrales Substantiv Weiblichkeit, von *strî* Frau; *pâ'uṅsna* Mannheit von *púṅs* männlich (starkes Them. *púmâṅs* Mann, §. 205).

55) म *ma* bildet Ordnungszahlen (§. 236) und einige andere oxytonirte Adjective wie *avamá* niedrig, trop. schlecht, verworfen, von *áva* (§. 111. S. 75); *mad'yamá* der mittlere von *mád'ya* Mitte.

56) मन्त् *mant*, schwach *mat*, s. *in*.

57) मय *máya* bildet Adjective, welche bezeichnen, woraus oder wodurch etwas besteht oder gemacht ist, z. B. *kâšt'amáya*

hölzern von *kā́šṭ'a* Holz, *tēǵômáya* *) glänzend, aus Glanz bestehend, von *tḗǵas* Glanz; *mâyâmáya* durch Zauber hervorgebracht von *mâyā́* Zauber.

58) मिन् *min* s. *in.*

59) *य *ya* hat alle Bedeutungen des Suffixes *a* (nr. 1), z. B. *d'ā́umya* masc. Sohn oder Abkömmling des D'ûma, *mā́d'urya* n. Süfsigkeit von *mad'urá* süfs, *śā́uklya* Weifse von *śúkla* **) weifs, *kā́iśya* n. die Haare von *kḗśa* Haar. Die Adjective, mit Fem. auf *â*, und Appellativa sind meistens ohne Vṛdd'i; z. B. *dívya* (fem. *â*) himmlisch von *div* Himmel ***), *múk'ya* vorzüglich von *múk'a* Mund, Antlitz, *yaśásya* berühmt von *yáśas* Ruhm, *nâvyà* schiffbar von *nâu* Schiff, *ráťya* m. Wagenpferd, neut. Wagenrad, von *ráť'a* m. Wagen.

60) यु *yu* †) bildet eine kleine Anzahl oxytonirter Adjective und einige männliche Appellativa ††); z. B. *ûrṇâyú* (von *ûrṇā́*

---

*) gegen §. 83[a)], wornach *têǵasmáya* zu erwarten wäre, wie *ayasmáya* eisern (seltener *ayômáya*) von *áyas*.

**) Über analoge goth. Abstractstämme auf *ja* (*hauhist'-ja* Höhe), lateinische und griechische auf *iŏ*, *ιο* (*principiŏ*, *mendaciŏ*, *μονομάχιο*), altslavische auf *ije* (euphon. für *ijo*) s. Vergl. Gramm. §. 889 f.

***) Man vergleiche hinsichtlich des Bildungssuffixes das griech. *οὐράνιος* und lateinische Bildungen wie *regiŏ*, *patriŏ*, *sororiŏ* („Vergl. Gramm." §. 899 f.) und gothische Derivativstämme wie *reikja* vornehm (l. c. §. 899 ff.).

†) Vor diesem Suffix bleibt der Endvocal des Primitivstammes gegen §. 582 beibehalten.

††) darunter mehrere, in welchen das Suffix so viel als liebend, sich sehnend bedeutet. Das vorangehende Subst. steht nach besonderer Bestimmung des Sprachgebrauchs entweder im Accusativ (vgl. §. 575. nr. 2) oder regelrecht in der Grundform. Im Griechischen entspricht das secundäre, ebenfalls oxytonirte Suffix *ευ*, z. B. von *ἱππ'-εύ-ς*, *κηπ'-εύ-ς*; im Litauischen Formen

Wolle) wollen, als Subst. masc. wollene Bettdecke; Spinne etc.; शुभंयु *śub'anyú* glücklich von *śub'á* n. Glück, कंयु *kanyú* glücklich von *kam* Glück, *ahanyú* egoistisch, anmafsend, von *ahám* ich; *svaryú* Himmel-wünschend von *svar* Himmel, *asmayú* uns liebend (vêd.) vom Pluralstamme des Pron. der ersten Pers. (§. 241), *vad'ûyú* nach der Frau sich sehnend, von *vad'ú'*.

61) र *ra*, fem. *rá*, bildet einige oxytonirte Adjective, z. B. *aśmará* steinig von *áśman*, *mad'urá* süfs von *mád'u* Honig. Über griech. Analoga s. „Vergl. Gramm." §. 940.

62) र्हि *rhi* bildet paroxytonirte Zeit-Adverbia mit locativer Bedeutung aus Pronominalstämmen auf *a*, namentlich aus *ka*, *ta*, *êtá*, *ya*; z. B. *kárhi* *) wann? (s. Böhtl. und Roth's Wörterb. unter *êtárhi*).

63) ल *la* (vgl. *i-la*) bildet einige oxytonirte Adjective des Besitzes, z. B. *śrîlá* glücklich von *śrî* Glück, *pâṅśulá* staubig von *pâṅśú* Staub, *p'ênalá* schaumig von *p'ḗna* Schaum (s. „Vergl. Gramm." §. 940).

64) लु *lu* bildet einige oxytonirte Adjective des Besitzes, z. B. *dayâlú*, *krpâlú* mitleidig von *dayá'*, *krpá'* Mitleid.

65) व *va* (wahrscheinlich eine Verstümmelung von *vant vat* [nr. 66]) bildet *kêśavá* viel oder schönes Haar habend, von *kḗśa* Haupthaar, und einige andere Ableitungen.

66) वन्त् *vant*, schwach *vat*, s. इन् *in* (nr. 12).

67) वल *valá* bildet einige Adjective und Appellativa des Besitzes, z. B. *ûrǵasvalá* stark von *ûrǵas* Stärke, *śik'âvalá*

---

wie *kurp'-ju-s* Schuster von *kurpê* Schuh, *lang'-iu-s* Glaser von *langa-s* Fenster.

*) Vielleicht liegen diesen Adverbien einfachere auf *a-r* zum Grunde, so dafs *ka-r*, *ta-r* den gothischen locativen Adverbien *hva-r* wo? und *tha-r* daselbst entsprechen würden.

mit einem Busche (auf dem Kopfe) versehen, als Subst. m. Pfau, von *śik'á'* Busch, *dantâvalá* Elephant von *dánta* Zahn mit verlängertem *a*.

68) विन् *vin s. in.*

69) व्य *vya* bildet *pítṛvya* Vaters-Bruder aus *pitár pitṛ'* Vater. Diesem entspricht im Griechischen hinsichtlich des Bildungsprincips πατρυιός (analog μητρυιός), welches mir als Umstellung von πατυρ-ιος gilt, mit υ als Schwächung von α des ursprünglichen Stammes πατα̣ρ *).

70) श *śa* aus *ka* (s. §. 22) bildet einige Adjective des Besitzes, und Appellativa, z. B. *lômaśá* adj. haarig, subst. masc. Widder; *lômaśá'* f. Fuchs etc., von *lô'man* Haar des Körpers.

71) शस् *śas* (aus *kas*, vgl. griech. κις) bildet oxytonirte Adverbia 1) aus Zahlwörtern und Substantiven oder Adjectiven, welche Maafs oder Menge ausdrücken, z. B. *êkaśás* einzeln, *dviśás* je zwei und zwei, *śataśás* hundertweise, *sahasraśás* tausendweise, *gaṇaśás* schaarweise, *kramaśás* schrittweise. 2) aus Adjectiven aller Art, in Construction mit Substantiven, so dafs *śas* an dem Adjectiv die Stelle des Casuszeichens vertritt, welches das Substantiv an sich trägt; z. B. Nalus VIII. 21: *nalâmâtyêśu muk'yaśaḥ* (für *muk'yêśu*) den vorzüglichen Räthen des Nala.

*) Vgl. den Dat. plur. πατρά̣σι (s. „Vergl. Gramm." §. 254 Note 3). Im Skr. gelangen wir von *pitar* (aus *patar*) zunächst zu *pitur* (vgl. §. 174[a)]), von hier durch Umstellung zu *pitru*, woraus *pítruv-ya* entspringen konnte, dadurch, dafs dem *u* sein entsprechender Halbvocal zur Seite trat. Aus *pitruv-ya* aber ist durch Zusammenziehung des *ru* zu *ṛ* — wie z. B. in *śṛṇô'ti* aus *śruṇôti*, s. §. 12 — *pitṛv-ya* geworden. Analog *b'rá'tṛv-ya* von *b'rá'tar b'rá'tṛ* Bruder.

72) स *sa* ist von seltenem Gebrauch und bildet z. B. *tr̥ṇasá* grasig von *tŕ̥ṇa* Gras; mit Vr̥dd'i: *trâpuṣá* zinnern von *trápu* Zinn (s. §. 101[a]).

73) सात् *sât* verbindet sich nach Art eines Casuszeichens mit dem Namen des Gegenstandes, wozu etwas gemacht, worin es verwandelt wird. Es erscheint gewöhnlich in Construction mit *kar kr̥* machen, z. B. *b'asmasât kr̥ta* zu Asche gemacht, in Asche verwandelt. Eigentlich ist *sât* der Ablativ von *sa*.

74) स्तात् *stât* bildet Adverbia aus Praepositionen, z. B. *avástât* unten, von unten, von *áva*; *upáriṣṭât* (s. §. 101[a]) oben von *upári* über *).

75) स्य *sya* bildet *manuṣya* Mensch aus *manú* Manu, und das Fem. *d'ênuṣyâ* eine angebundene Kuh aus *d'ênú*, nach §. 101[a]); s. „Vergl. Gramm." §. 960.

---

*) Eigentlich ist *ta* das Suffix mit der Endung des Ablativs; das *s* ist ein euphonischer Zusatz, wie in Anm. 2 zu §. 111, und fehlt in *ád'astât* (oder *ad'ástât*) unten, *purástât* vorn, indem hier das primitive Wort, *ad'ás*, *purás*, ohnehin mit *s* schliefst.

Composita.

585. Die meisten Wurzeln gehen in ihrer Eigenschaft als Verba keine andere Verbindungen ein, als mit den in §. 111 genannten Praepositionen. In anderen Verbal-Verbindungen erscheinen vorzüglich nur *man* denken, achten, *d'â* setzen, *as* sein, *b'û* sein, werden und *kar kṛ* machen. *man* mit *bahú* viel bildet *bahuman* hochachten, *d'â* bildet z. B. *śrad-d'â* glauben, vertrauen, ehren (lat. *credo*, s. „Vergl. Gramm." §. 632 Schlufs). *as* und *b'û* bilden in Verbindung mit *prâdús* offenbar: *prâduras*, *prâdurb'û* offenbar werden, erscheinen. *kar kṛ* mit dem Indecl. *álam* Schmuck (eigentlich ein Accus.) bildet *alaṅkar* schmücken, mit *sat* gut: *satkar* bewirthen, mit *námas* Anbetung: *namaskar* anbeten, mit *prâdús* offenbar: *prâduśkar* offenbar machen. Aufserdem können *kar kṛ*, *b'û* und *as* mit allen Adjectiven und Substantiven sich verbinden, wobei kurze Endvocale des Adjectivs oder Subst. verlängert werden, aber so, dafs *â* nach Analogie von §. 386. *a* durch das leichtere *î*, und *ar ṛ* durch *rî* ersetzt wird. Schliefsende Consonanten werden abgeworfen, und der vorhergehende Vocal wird dann nach dem Princip der Endvocale behandelt. Z. B. *śuklîkar* weifs machen von *śúkla*, *haritîkar* grün machen von *hárita*, *kuṇḍalîkar* zum Ringe machen von *kuṇḍalá* (Nalus XIV. 3), *êkîb'û* eins werden (Arġuna's Rückkehr III. 27 und 29), *raġîkar* Staub machen von *rágas*, *sâkśîkar* zum Zeugen machen von *sâkśin* (Urvaśî ed. Lenz S. 46), *lag'ûkar* leicht machen

von *lag'ú*, *arúkar* Geschwür machen von *árus*, *mâtrîb'â* Mutter werden von *mâtár mâtŕ*. — Einige Wörter auf *a* verlängern dasselbe zu *â*, z. B. *duhk'âkar* Schmerz machen, betrüben, von *duhk'á*. — Die Wz. *as* erscheint am seltensten in Zusammensetzungen dieser Art, und höchst wahrscheinlich nur in solchen Formen, welche das anfangende *a* abwerfen (s. §§. 329. 529); z. B. *paṭûsant* geschickt, erfahren seiend, von *páṭu*, *unmattîsyât* demens sit von *unmatta*.

586. Die Nominal-Composita werden von den indischen Grammatikern in sechs Klassen eingetheilt, wovon jede einen technischen Namen führt.

Erste Klasse.

Copulative Composita, genannt द्वन्द्व *dvandva* *).

587. Diese Klasse besteht aus der Zusammenstellung von zwei oder mehr Substantiven, welche einander coordinirt sind, d. h. in gleichem Casusverhältniſs stehen und dem Sinne nach durch „und" verbunden sind. Das Casusverhältniſs wird nur an dem letzten Glied ausgedrückt. Man unterscheidet zwei Arten von Compp. dieser Klasse; die erste läſst dem letzten Glied der Zusammensetzung sein ihm zukommendes Geschlecht, und setzt es in Dual, wenn das Comp. aus zwei, und in Plural, wenn es aus mehr als zwei Gliedern besteht, wodurch aber dem Sinne nach keines der verbundenen Glieder aus seinem Einheitsverhältnisse heraustritt, sondern die Zahl des letzten Gliedes drückt die Summe der zu einem Compositum vereinigten Gegenstände aus. Z. B. *ćandrâdityâu* Mond und Sonne aus *ćandra* und *âditya*, *dampatî* und *ǵampatî* Gattin und Gatte **), *vâṅmanasî*

*) Ich folge der Anordnung Vôpadêva's.

**) *dam* und *ǵam* Gattin kommen auſser der Verbindung mit *pati* nicht vor.

(*vâć* f. + *manas* n., s. §. 58) Rede und Geist (Manu II. 160), *agnivâyuravib'yas* (*agni* + *vâyu* + *ravi*) aus Feuer, Luft und Sonne (Manu I. 23). Der Ton ruht in der Regel auf der Endsylbe des Gesammtstammes, z. B. *sûrya-ćandramásâu* Sonne und Mond; im Vêda-Dialekt behält jedoch sehr häufig jedes von zwei zu einem Dvandva verbundenen Wörtern den ihm im einfachen Zustande zukommenden Ton, z. B. *índrâ-váruṇâu* Indra und Varuṇa (s. §. 589).

588. Ein schliessendes *ṛ* geht vor *pútra* Sohn und Verwandtschaftswörtern auf *ar ṛ* in *â* über*), z. B. *pitâputrâu* Vater und Sohn, *mâtâpitarâu* Mutter und Vater. Auch wenn mehrere Nomina agentis auf *târ tṛ* mit einander verbunden werden, können die ersten Glieder des Dvandva ihren Ausgang in *â* verwandeln.

589. In gewissen Verbindungen von Götter-Namen findet man den Endvocal des ersten der beiden zu einem Dvandva vereinigten Namen verlängert, am häufigsten *a*, z. B. *mitrâ-varuṇâu* Mitra und Varuṇa (B'aṭṭi-Kâvya II. 41), *sûryâ-ćandramasâu* Sonne und Mond, *agnîvaruṇâu* Agni und Varuṇa.

Anmerkung. Ich halte das *â* am ersten Gliede dieser Compp. für die vêdische Dual-Endung (§. 137), denn wenn das zweite Glied der Dvandva-Composition, ohne selbst duale und plurale Bedeutung zu haben, die Summe der vereinigten Glieder ausdrückt, so mag ausnahmsweise diese Summe auch schon an dem ersten Gliede bezeichnet werden, wie ich anderwärts einen ähnlichen Sprachgebrauch im Ṣend vermuthet habe („Vergleich. Gramm." 1. Ausg. §. 214 Note *), 2. Ausg. §. 207 S. 412 Note). So auch verhält es sich mit dem

*) Dieses *â* ist aus der Urform *ar* durch Abwerfung des *r* und Verlängerung des *a* zu erklären (s. §. 124).

Vêda-Ausdrücke *pitarâmâtarâu* Vater und Mutter, wörtlich zwei Väter, zwei Mütter (Pâṇini VI. 3. 33). In *agnîvaruṇâu* haben wir den regelmäfsigen Dual von *agni*, dagegen ist in *agnâviśṇû* das *i* von *agni* vor der Dual-Endung *â* unterdrückt. *dyâu* Himmel in Dvandva-Verbindungen mit Wörtern, welche Erde ausdrücken, bildet *dyâvâ*; z. B. *dyâvâpṛt'ivyâu* Himmel und Erde, und dieses *dyâvâ* erweist sich nun ebenfalls als ein Dual, indem an das starke Thema *dyâu* (§. 153) die Dual-Endung *â* getreten ist.

590. Wenn die verbundenen Glieder plurale Bedeutung haben, so geht das Charakteristische dieser Art verloren, und das letzte Glied wird in diesem Falle immer in Plural gesetzt, das Compositum aber wird dennoch als zur ersten Art gehörend angesehen; z. B. *dêvamanuśyêśu* unter Göttern und Menschen (Indralôk. IV. 7), *sidd'acâraṇagand'arvâis* von Sidd'a's, Câraṇa's und Gand'arva's (l. c. V. 14). Wenn nur eines von zwei verbundenen Wörtern plurale, das andere aber singulare Bedeutung hat, so mufs dennoch das letzte Glied im Plural stehen; z. B. *budd'îndriyamanâṅsi* (*budd'îndriya + manas*) die Sinne der Erkenntnifs und das Herz (Manu II. 192, vgl. II. 91).

591. *ahan* n. Tag und *râtri* f. Nacht bilden unregelmäfsig *ahôrâtra* m. (s. §. 228) für *ahôrâtri* f., z. B. *trîn ahôrâtrân* drei Tage und Nächte (Nal. XII. 61).

592. Die zweite Art macht das letzte Glied des Compositums, es mag aus zwei oder mehr Gliedern bestehen, zu einem singularen Neutrum, welches meistens auf *a* ausgeht. Die vereinigten Substantive können singulare, duale oder plurale Bedeutung haben, oder auch in gemischtem Zahlverhältnifs stehen. Wenn das letzte Glied des Compositums consonantisch endet, so wird demselben ein *a* beigefügt; in den meisten Fällen aber endet

dasselbe ohnehin mit *a* oder *â*, welches letztere sich zu *a* verkürzt. Z. B. *ćarâćaram* das Bewegliche und Unbewegliche (Manu I. 57), *b'akśyâb'akśyam* das zu essende und nicht zu essende (Man. I. 113), *pâyûpast'aṅ ḥastapâdam**) anus et penis manus et pedes (Man. II. 90), *śayyâsanam* (*śayyâ* f. + *âsana* n.) Bett und Sitz (Man. II. 119), *annapânam* Speisen und Getränke (Indral. IV. 11), *ćattrôpânaḥam* (*ćattra* n. + *upânaḥ* f.) Sonnenschirm und Schuhe (Man. II. 246), *yûkâmakśikamatkuṇam* Läuse, Fliegen und Wanzen (Man. I. 40) **).

593. Diese Art von Zusammensetzung ist besonders bei Gegensätzen und Gliedern des Körpers, abstracten Begriffen, überhaupt bei leblosen Gegenständen oder niedrigen Thierarten gebräuchlich; auf vernünftige Wesen, wenn sie nicht collectiv, zur Bezeichnung der ganzen Gattung, gefaſst werden, und dadurch ihre Persönlichkeit verlieren, scheint sie nicht anwendbar zu sein.

594. Die Zusammensetzungen von zwei oder mehreren Adjectiven, welche dem Sinne nach durch „und" verbunden sind, werden von den Grammatikern nicht zu den Dvandva's gerechnet. Da sie aber an keine der übrigen Klassen sich näher anschlieſsen, und auch nicht als eine besondere Klasse für sich betrachtet, sondern vielmehr in den Grammatiken ganz übergangen werden: so werden sie hier als Copulativa am besten eine Erwähnung finden. Beispiele sind: *vṛttapînâb'yâm bâḥub'yâm* mit runden, dicken Armen (Indral. II. 19), *ḥṛśitasragraǵôḥtnân* (*ḥṛśitasraǵ* + *raǵôḥtna*, s. §. 59), „erectis sertis praeditos et pulvere expertes" (Nalus V. 25).

*) *upast'a* und *pâda* sind beide Masc.

**) Im Griech. entspricht νυχϑήμερον dem Bildungsprincip dieser Compositionsklasse. S. „Vergl. Gramm." §. 974 Schluſs.

Zweite Klasse.

Possessiva, genannt बहुव्रीहि *bahuvrîhi.*

595. Die Composita dieser Klasse drücken als Adjective oder Appellative den Besitzer dessen aus, was die einzelnen Theile der Zusammensetzung bedeuten, so dafs der Begriff des Besitzenden immer zu suppliren ist. Das letzte Glied ist immer ein Substantiv oder ein substantivisch gefafstes Adjectiv, das erste kann jeder andere Redetheil als ein Verbum, Conjunction oder Interjection sein; am gewöhnlichsten ist es ein Adjectiv oder Substantiv, und es kann auch sowohl der erste als der zweite Bestandtheil ein Compositum sein; z. B. *kâmôpahataćittâńga* (Hidimba II..29) Liebe-geschlagenen Geist und Körper habend, aus *kâmôpahata* (*kâma* + *upahata*) Liebe-geschlagen und *ćittâńga* (*ćitta* + *ańga*) Geist und Körper; *gaǵêndravikrama* (Nalus XII. 54) eines Elephanten-Fürsten Stärke habend, aus *gaǵêndra* (*gaǵa* + *indra*) Elephanten-Fürst und *vikrama* Stärke, Tapferkeit. Wenn der letzte Bestandtheil aus mehreren Substantiven besteht, so brauchen dieselben nicht in gleichem Zahlenverhältnisse zu stehen; z. B. *sub'runâsâkśikêśânta* (Hidimba III. 14) schöne Brauen, Nase, Augen und Haare habend *).

596. Das schliefsende Substantiv erleidet keine andere Veränderung, als die, welche die Heraustretung aus seinem eigenthümlichen Geschlechte nothwendig macht, und es unterscheidet sich meistens entweder gar nicht oder nur durch die Declin. von

*) Der erste Theil dieses Compos. ist das Praefix *su* schön (s. §. 114), und der letzte besteht aus den Substantiven *b'rû* fem. Augenbraue, welches sich in der Zusammensetzung verkürzen kann, *nâsâ* f. Nase, *akśi* n. Auge und *kêśânta* (*kêśa* + *anta*) Haares-Ende, hier soviel als Haar.

seinem isolirten Gebrauch; ein schliefsendes *â* verkürzt sich im Masc. und Neut. zu *a*, z. B. *vipulaččâya* m. n. grofsschattig, Fem. -*ččâyâ*, von *čâyâ* f. Schatten (s. §. 60)*). Übrigens berücksichtige man §§. 164. 165. 216. 219-222.

597. Einige Substantive nehmen am Ende dieser Compp. das Suffix *ka* an, z. B. *vyûḍ'ôraska* breite Brust habend aus *vyûḍ'a* + *uras*, *añguśṭ'amâtraka* (Nal. XIV. 9) Daumens-Mafs habend.

598. Wenn ein Adjectiv ein possessives Compositum schliefst, so ist dasselbe bei der Zerlegung immer substantivisch zu fassen und zwar meistens als Neutrum. Auf diese Weise kommt *para* n. und *parama* n. das Höchste, Vorzüglichste häufig vor; z. B. *čintâpara* (Nal. II. 2) das Nachdenken als Vorzüglichstes habend, d. h. in Gedanken versunken; gleichbedeutend ist *d'yânapara* (Nal. II. 3); *niśśvâsaparama* das Seufzen als Vorzüglichstes habend, d. h. ganz dem Seufzen hingegeben (Nalus II, 2)**). Auf ähnliche Weise wird *âdya* oder *âdi* der Erste und *pûrva* der Vordere, Erste sehr häufig gebraucht, jedoch mit dem Unterschied, dafs man bei der Zerlegung des Compositums nicht immer auf das Neutrum, sondern auch auf die anderen Geschlechter des substantivisch gesetzten Adjectivs geführt wird; z. B. Nalus V. 39: *sraǵaśćô 'ttamagand'âdyâś* und den vortrefflichsten

---

*) So z. B. im Lateinischen *multicomus* von *coma*, und im Griechischen πολύκομος von κόμη.

**) Man könnte auch diese Composita als Tatpurus'a's erklären, allein dann würden sie im Denken, im Seufzen vorzüglich oder ausgezeichnet heifsen; die Absicht des Dichters ist aber, zu sagen, dafs Damayantî ganz dem Sinnen und Seufzen hingegeben war, nichts that als Sinnen und Seufzen. Man vergleiche auch Nal. XVI. 19: *b'artâ nâma paran nâryâś* „der Gatte nämlich ist das Höchste des Weibes".

Geruch als Erstes habende Blumenkränze (d. h. Blumenkränze, welche den vortrefflichsten Geruch und andere gute Eigenschaften haben). *uttamagand'âdya* besteht aus den Gliedern *uttamagand'a* vortrefflichster Geruch und *âdya* n. das Erste. — Nal. III. 5: *mahêndrâdyâh* die den grofsen Indra als Ersten habenden (Welthüter) aus *mahêndra* (*mahâ* + *indra*) und *âdya* der Erste*). Hidimba II. 23: *smitapûrvam idan vâkyam* diese, Lächeln als Vorderes habende (mit Lächeln anfangende) Rede. Hieran schliefst sich der häufige Gebrauch von Ordnungszahlen am Schlusse der possessiven Composita, z. B. *pâṇḍavâh* ... *mâtṛśaśṭ'âh* die, die Mutter als Sechste (bei sich) habenden (fünf) Pâṇḍava's.

599. Das erste Glied der possessiven Composita kann nach §. 595 jeder andere Redetheil als ein Verbum, Conjunction oder Interjection sein. Am gewöhnlichsten ist es ein Adjectiv**), dann folgt, in Bezug auf häufigeren Gebrauch, das Substantiv. Zu den Adjectiven gehören natürlich auch die Participia; besonders häufig ist das Part. pass. auf *ta*, z. B. *ģitakrôd'a* besiegten Zorn habend, d. h. den Zorn beherrschend, *vîtaśôka* weggegangenen Kummer habend, d. h. frei von Kum-

*) In dem ersten Beispiele kann *âdya* nur als Neutrum genommen werden, denn es bezieht sich weder auf die Blumenkränze noch auf den vortrefflichsten Geruch, sondern auf Eigenschaften, wovon nur der vortrefflichste Geruch als die erste und vorzüglichste erwähnt wird. Das Epithet sagt aus, dafs die Kränze äufserst wohlriechend waren, aber nicht dies allein, sondern auch die anderen, einem schönen Blumenkranz zukommenden Eigenschaften hatten.

**) Es steht immer in der dem Masculinum und Neutrum gemeinschaftlichen Grundform; es sei denn, dafs das Femininum substantivisch gefafst würde, in welchem Falle natürlich die abgeleitete weibliche Grundform steht, z. B. *sukêśîb'ârya* eine Schönhaarige zur Frau habend.

mer, *ǵâtamanmaśa* geborne Liebe habend, d. h. verliebt. Ein Beispiel des Part. praes. *par.* ist *sp'uradôśt'a* (*spurat* + *ôśt'a*) zitternde Lippen habend (Indralôk. V. 51) *). — Zu den Substantiven gehört der Infinitiv; dieser erscheint, wie andere Nomina, in seinem nackten Thema (§. 561); er kommt jedoch nur in Verbindung mit *kâma* Wunsch und *manas* „Geist, Absicht, Wille" vor, z. B. *ǵêtukâma* Sieges-Begierde habend, *draśtumanas* Sehens-Absicht habend (Urvaśî) mit dem Accus. — Beispiele von Pronominen, Zahlwörtern, Adverbien, Praepositionen und untrennbaren Partikeln am Anfange von Bahuvrîhi's sind: *tadâkâra* (*tat* + *âkâra*, §. 244) diese Gestalt habend (Nalus II. 5), *matpara* (s. §. 611) mich als das Vorzüglichste habend (B'ag. II. 61), *manmanas* (für *matmanas* nach §. 68) in mir den Geist habend (B'ag. IX. 34) *ćaturmuk'a* vier Antlitze habend, *tat'âvid'a* (Nal. I. 30) so Art habend, so beschaffen, aus *tat'â* so und *vid'â* Art; *sadâgati* immer Gang habend (eine Benennung des Windes), *êvamâdîni pralâpâni* (Nalus XIII. 43) so Erstes habende (d. h. so anfangende) Klagen, aus *êvam* so und *âdi* das Erste; *nirǵńâti* (Hid. I. 40) Verwandten-los, aus *nis* und *ǵńâti* masc.; *viǵana* (Hid. I. 23) Menschen-los, aus *vi* (§. 111) und *ǵana*; *unmuk'a* (Nalus XXI. 7) aufwärts (emporgerichtet) das Gesicht habend, aus *ut* auf und *muk'a* (s. §. 58); *amala* Flecken-los, aus *a* und *mala* (s. §. 114); *durâtman* schlechten Geist habend, aus *dus* (§. 114) und *âtman* (vgl. *exsanguis*, *excors*, ἀπόθυμος, ἀπόθριξ, δυσμενής und ähnliche).

*) Bei zweithemigen Wörtern (s. §. 174[a]) erscheint in der Regel das schwache Thema am Anfange von Composs., mit Berücksichtigung der Lautgesetze, daher oben *sp'urad* nicht *sp'urant*. Bei dreithemigen Wörtern (§. 176) erscheint das mittlere, nicht das starke oder schwächste Thema.

600. Die Praepositionen *sam* und *saha* mit sind äußerst selten am Anfange der possessiven Composita, um so häufiger aber erscheint das gleichbedeutende und auch formell verwandte *sa*, dessen Gebrauch einzig auf die Composs. dieser Klasse beschränkt ist; z. B. *sab'ârya* mit Gattin seiend, Gattinbegabt, aus *sa* und *b'âryâ*. Diese aus *sa* und einem Substantiv gebildeten Composita sind zwar der Form nach Adjective und stimmen mit ihrem Substantiv in Geschlecht, Zahl und Casus überein, allein der Bedeutung nach behält gewöhnlich das letzte Glied seinen Charakter als Substantiv und nimmt als solches an dem Zustande des Haupt-Substantivs Theil, so dafs es in Betreff des Sinnes dasselbe ist, als wenn es mit jenem durch „und" verbunden wäre; z. B. Brâhmanavilâpa I. 11: „Sie hörten den Kummer-erzeugten Laut jenes Brahmanen und der Gattin" (*tasya viprasya sab'âryasya*), der Form nach: „des mit Gattin seienden Brahmanen".

601. Das erste Glied, wenn es ein Substantiv ist, kann im Locativ stehen, wenn es dem Sinne nach dieses Casusverhältnifs ausdrückt; z. B. *urasilôman* an der Brust Haare habend. Wenn ein Wort, welches „Hand" bedeutet, mit dem Namen der Sache sich verbindet, welche in der Hand gehalten wird, so steht das Wort für Hand als letztes, und die in der Hand gehaltene Sache als erstes Glied des Compos.; z. B. *śûlahasta* eine Lanze in der Hand habend. Man könnte nach Analogie des obigen *urasilôman* die umgekehrte Stellung, nämlich *hastaśûla*, oder mit dem Locativ *hastêśûla* erwarten; allein die Composita wie *śûlahasta* sind so zu fassen, dafs die Hand als Haupt-Gegenstand, und das Gehaltene als modificirender Ausdruck dargestellt wird, und dieser mufs, dem Princip dieser Klasse gemäfs, die erste Stelle einnehmen. *śûlahasta* heifst, seiner Bildung nach, nicht „die Lanze in der Hand habend", sondern „Lanzenhändig".

Anmerkung. Der Accent ruht in dieser Compositionsklasse in der Regel auf der Tonsylbe des ersten Gliedes der Zusammensetzung, z. B. *ćā́rulóćana* schönäugig (*ćā́ru* schön), *tanúmadʿya* dünne Mitte habend (*tanú* dünn), *ǵitā́krṓdʿa* besiegten Zorn habend. Eine Ausnahme macht das *a* privativum (vor Vocalen *an*), welches den Accent auf die Endsylbe des Ganzen herabsinken läſst, z. B. *abʿayā́* furchtlos, *amalā́* fleckenlos, *anantā́* unendlich (nicht Ende habend). Demselben Princip folgt *su* schön etc., doch so, daſs, wenn das letzte Glied der Compp. durch das Suffix *as* oder *mā́n* (schwach *man*) gebildet ist, der Ton auf die vorletzte Sylbe des Wortganzen fällt; z. B. *sumánas* (Nom. m. f. *su-mánās*) guten Geist habend, wohlgesinnt.

Dritte Klasse.

Determinativa, genannt कर्मधारय *karmadʿāraya.*

602. Diese Klasse bildet Composita, wovon das letzte Glied ein Substantiv oder Adjectiv ist, welches durch das erste näher bestimmt oder beschrieben wird. Das erste Glied kann jeder andere Redetheil als ein Verbum sein, am gewöhnlichsten aber ist die Verbindung von einem Adjectiv mit einem folgenden Substantiv, oder umgekehrt. Beispiele sind: *divyakusuma* m. himmlische Blume, *tīvraśōka* m. herber Gram, *priyabʿāryā* f. liebe Gattin, *saptarśayas* (Nom. pl.) die sieben Ṛśi's, *adʿipati* Herr (wörtlich Über-Herr), *aǵīvita* neut. Un-Leben, Tod, *adṛśṭa* ungesehen, *sumahat* sehr groſs, *paramadā́ruṇa* sehr schrecklich, vorzüglich schrecklich, *sahaǵa* mit-geboren, angeboren, *atimānuśa* übermenschlich, *vinākṛta* ohne-gemacht, beraubt, *vahiśkṛta* heraus-gemacht, beraubt (*vahis* + *kṛta*),

b'ûd'aravistîrna Berg-grofs, wie ein Berg ausgebreitet, *nîlâmbudaśyâma* wie eine blaue Wolke blau, *manańpâvanagâmin* wie Geist und Wind gehend (schnell), *tyaktagîvitayôd'in* verlassenen Lebens-kämpfend (d. h. hintangesetzten Lebens kämpfend).

603. Das Interrogativ *kim*, in Verbindung mit einem folgenden Substantiv, gibt demselben, als ein Ausruf des Erstaunens, gewöhnlich verkleinernde, verächtliche Bedeutung; z. B. *kińrâgan* ein verächtlicher König (was für ein König? oder, was? ein König!) *).

Anmerkung. Der Ton ruht bei den determinativen Composs. vorherrschend auf der Endsylbe des Ganzen, daher oben *divya-kusumá*, *tîvra-śôká*, *priya-b'âryá*. Doch gibt es zahlreiche Ausnahmen, worunter diejenigen, welche mit einer praefigirten Praeposition oder einem nur als Praefix gebräuchlichen Adverbium — *a*, *an*, *su*, *dus* (euphon. *dur* = gr. δυς) — anfangen (s. §. 114 und „Vergl. Gramm." §. 983). Z. B. *ád'ipati* Oberherr, *á-martya* unsterblich, *áb'aya* n. Unfurcht, Furchtlosigkeit, *án-ṛta* unwahr, *sú-prîta* sehr geliebt, *dúr-dina* neut. Sturm (wörtlich schlechter Tag). Wenn *su* und *dus*, ersteres mit der Bedeutung „leicht", letzteres in der von „schwer", in Zusammensetzungen wie *sukara* leicht gemacht werdend, leicht zu machen, *duśkara* schwer gemacht

*) Auch der weibliche Stamm *kâ*, der Stamm *ku* (§. 249) und das veraltete Neutrum *kat*, *kad* (§. 260), kommen in Zusammensetzungen dieser Art vor. Man sehe bei Wilson: *kâpuruśa*, *kutanu*, *kutṛṇa*, *kattṛṇa*, *kattôya*. Auch als Bahuvrîhi's kommen die Composita dieser Art vor, z. B. *kurava* schlechten Laut, schlechte Stimme habend, *kârava* Krähe (als schlechten Laut habende), *kaǵǵala* Wolke (was für Wasser habend?) aus dem veralteten Neutrum *kat* (§. 61) und *ǵala* Wasser.

werdend, schwer zu machen (s. Glossar.) vorkommen, so lassen sie den Ton auf die erste Sylbe des folgenden Adjectivs herabsinken, also *sukára*, *duśkára* (s. §. 518 nr. 1 und „Vergl. Gramm." §. 917).

Vierte Klasse.

Abhängigkeits-Composita, genannt तत्पुरुष *tatpuruśa*.

604. Diese Klasse bildet Composita, deren erstes Glied vom zweiten abhängig ist oder regiert wird, und daher irgend ein Casusverhältnifs ausdrückt, mit Ausnahme des nominativen oder vocativen. Entweder sind beide Glieder Substantive, oder das erste ist ein Substantiv und das zweite ein Adjectiv, und zwar am gewöhnlichsten das Participium auf *ta*. Statt eines Substantivs kann als erstes Glied auch ein substantivisches Pronomen stehen. Beispiele sind: *mahîpati* Erde-Herr, *hastyaśvaratagôśa* Elephanten-Pferde-Wagen-Lärm*), *madvaćas* meine Rede (die Rede meiner), *asmadviśaya* unsere Gegend (die Gegend unser, s. §. 611), *tridivagata* (= *tridivam*) in den Himmel gegangen, *darmavid* (= *darmam*, s. §. 572) die Pflicht kennend, *darmagńa* id. (§. 575. nr. 1. 2), *hrććayapîḍita* (= *hrććayêna*) von Liebe geplagt, *kśutpipâsâpariśrânta* (= *kśutpipâsâbyâm*, s. §. 587) von Hunger und Durst erschöpft, *mahîsupta* (= *mahyâm*) auf der Erde schlafend, *nabaśćyuta* (= *nabasas* Ablat.) vom Himmel gefallen.

605. Es gibt eine gewisse Anzahl von Tatpuruśa's, deren erstes Glied das Casusverhältnifs, dem es angehört, auch durch die Form ausdrückt. Die so verbundenen Wörter können

---

*) *hastin* Elephant (s. §. 67), *aśva* Pferd, *rata* Wagen, *gôśa* Lärm.

nur darum als Composita betrachtet werden, weil sie entweder als Appellativa oder Eigennamen dem Sinne nach eine Einheit darstellen; oder weil das letzte Glied im isolirten Gebrauche nicht vorkommt. Beispiele sind*): *yudʻiṣṭʻira* Yudʻiṣṭʻira (*yudʻi* im Kampfe, *sṭʻira* fest, s. §. 80 Anm. 5), *kʻêćara* Vogel (*kʻê* in der Luft, *ćara* gehend), *ǵalêśaya* Fisch (*ǵalê* im Wasser, *śaya* schlafend), *diviǵa* im Himmel geboren, himmlisch; *divaspati* Herr des Himmels, ein Beiname Indra's (*divas* Genit. von *div*, s. §. 79). — Der Ton ruht in dieser Compositionsklasse, wozu auch die in §. 575 nr. 2 erwähnten gehören, meistens auf der Endsylbe des Wort-Ganzen.

Fünfte Klasse.

Collective Composita, genannt द्विगु *dvigu.*

606. Diese Klasse bildet oxytonirte Collectiva, welche durch ein vorgesetztes Zahlwort näher bestimmt sind. Das schliefsende Substantiv wird, unabhängig von seinem primitiven Geschlecht, entweder zum Neutrum, meistens auf *a*, oder zu einem Fem. auf *î*; z. B. *pańćêndriyá* n. die fünf Sinne (*pańćan* + *indriya* n. s. §. 67), *ćaturyugá* n. die vier Weltalter (*yuga* n.), *trirâtrá* n. drei Nächte (*râtra* für *râtri*, s. §. 613), *pańćâgní* n. die fünf Feuer**) (*agni* m.), *trilôkí* die drei Welten (*lôka* m.), *triǵagát* id. (*ǵagat* n.). — *gô* Ochs, Kuh bildet *gava* n. und *nâu* Schiff bildet *nâva* n., *patʻin* Weg bildet *patʻa* n. Die Wörter auf *an* werfen ihr *n* ab und bilden Neutra auf *a* oder Fem. auf *î*, z. B. *tritakśá* n. oder *tritakśí* fem. ein Verein von drei Zimmerleuten (*takśan* m.).

*) Vgl. gr. νουνεχής. S. Vergl. Gramm. §. 964.

**) Nämlich die Sonne und vier in der Richtung der vier Weltgegenden angezündete Flammen, denen sich der Büfser aussetzt.

Sechste Klasse.

Adverbiale Composita, gen. अव्ययीभाव *avyayîb'âva.*

607. Diese Klasse bildet zusammengesetzte oxytonirte Adverbia, wovon das erste Glied ein Indeclinabile ist, und das letzte ein Substantiv, welches immer neutrale Endung annimmt. Die langen Vocale, sowohl einfache als Diphthonge, müssen sich daher verkürzen, und die Form annehmen, die dem Neutrum im Nom. und Acc. sing. zukommt (§. 221). Die Grundformen auf *a* und *â* bilden daher *am*, die auf *i*, *î* und *ê* bilden *i*, und die auf *u*, *û*, *ô* und *âu* bilden *u*. Am häufigsten kommen Substantive auf *a* und *â* in dieser Klasse vor, auch die auf *i* sind nicht selten, namentlich in Verbindung mit *yat'â* wie. Beispiele sind: *asanśayám* nicht Zweifel, ohne Zweifel (*sanśaya* masc.), *anukśaṇám* jeden Augenblick (*anu* nach, *kśaṇa* neut. Augenblick), *anudivasám* (*divasa* n. Tag) tagtäglich, *pratyakśám* angesichts, vor (wörtlich gegen Auge, *akśa* für *akśi*, s. §. 613), *samakśám* angesichts, vor Augen (wörtlich mit Augen)*), *parôkśám* in Abwesenheit, fern, als Gegensatz von *pratyakśám* und *samakśám***), *atimâ-*

---

*) Eine unregelmäfsige Zusammensetzung dieser Klasse ist *sâkśât* (aus *sa* mit und *akśât*), weil hier das letzte Glied im Abl. steht; es bedeutet ebenfalls: angesichts, gegenüber, vor, steht mehr absolut oder adverbialisch (Indral. II. 16, Sunda I. 17), während *samakśám* und *pratyakśám* häufig ein Wort im Genitiv-Verhältnifs bei sich haben, entweder getrennt, wie Nalus XX. 14 *pratyakśan tê* angesichts deiner, vor dir, oder in Zusammensetzung, wie *matsamakśam* (s. §. 611) vor mir, angesichts meiner, Nalus XII. 15. In Construction mit *iva* wie bekräftigt *sâkśât* die Vergleichung und heifst soviel als gerade (Nal. II. 28. Râm. XXIII. 6). Analog mit *sâkśât* ist *samantât* (aus *sam* mit und *anta* Ende) allenthalben, an allen Seiten.

**) *parôkśam* bedeutet jenseits des Auges oder hinter

trám, *atyart'ám* über die Massen, ausserordentlich (*mâtra* Mass, *art'a* Sache), *ab'imuk'ám* angesichts, im Angesicht, in Gegenwart (*muk'a* n., Manu II. 193), *sâr-d'ám* mit (eigentl. mit Hälfte, aus *sa* mit und *ard'a* Hälfte), *nirantarám* ohne Zwischenraum, ohne Trennung, zusammen, vereint (*antara* n. Zwischenraum, Sunda I. 4), *anantarám* unmittelbar darauf, unmittelbar nachher (wörtlich ohne Zwischenraum), *yat'âkâmám* wie oder nach Begierde (*kâma* m.), *yat'âśradd'ám* nach Vertrauen (*śradd'â* f.), *yat'âvid'í* wie oder nach Vorschrift, der Vorschrift gemäss (*vid'i* f.), *yat'âśaktí* nach Fähigkeit (*śakti* f.) *). — Ein unregelmässiges Compositum dieser Art ist

---

dem Auge. Das erste Glied dieses Comp. ist wahrscheinlich eine aus dem isolirten Gebrauch verschwundene Praepos. *paras* mit der Bedeutung hinter, die sich formell zu *parâ* zurück verhielte wie *puras* vor zu *purâ*. *paras* + *akśam* gäbe nach §. 76 *parôkśam*, wobei das Zeichen der Aphaeresis unterdrückt wäre. — Wo *pratyakśa* und *parôkśa* sichtbar und unsichtbar bedeuten (Nal. XX. 12 und 13), da gehören sie nicht zu dieser Klasse, sondern zur possessiven (Bahuvrîhi); weil das letzte Glied seinen substantiven Charakter aufgibt, indem das Compositum zum Adjectiv wird.

*) *yát'â* wie erscheint am häufigsten in Zusammensetzungen dieser Art und kann sich, mit der Bedeutung „wie, gemäss, nach", mit allen, besonders abstracten Substantiven verbinden, während andere Indeclinabilia nur auf die Verbindung mit einem oder dem anderen Worte, nach der Bestimmung des Sprachgebrauchs, beschränkt scheinen, oder gar nicht in Zusammensetzungen dieser Klasse vorkommen. In der Prosa des Hit. sind die Verbindungen mit *sa* mit sehr häufig, wie *sakôpam* mit Zorn, erzürnt, *satrâsam* mit Furcht. Auch findet man in der Prosa des Hit. zuweilen das schliessende Substantiv im Instr., z. B. *sôtsâhêna* (Lond. Ausg. S. 30) mit Anstrengung, *ayatnêna* ohne Anstrengung, *nirviśêśêna* ohne Unterschied (S. 83).

yat'âtat'ám der Wahrheit gemäſs (Indral. V. 52), indem *tát'â* so, nach Analogie eines weiblichen Substantivs, neutrale Gestalt annimmt, und auch dem Sinne nach die Stelle eines Substantivs, mit der Bedeutung „Wahrheit" vertritt. Ähnlich gebildet ist *yat'âyat'ám* aus *yat'â* + *yat'â*.

608. Wörter, welche mit Consonanten enden, sind am Ende dieser Composita äuſserst selten, und fügen, wenn sie vorkommen, dem schlieſsenden Consonanten gerne ein *a* bei, welches natürlich den Zusatz des neutralen *m* bekommt; z. B. *sarvatô-diśam* (Nalus XVI. 5) nach jeder Weltgegend hin (aus *sarvatas*, s. §. 584 nr. 38, und *diś* Weltgegend). Die Wörter auf *an* werfen das *n* ab und bilden *am*, z. B. *pratyaḣám* jeden Tag, täglich, aus *prati* und *aḣan* n. Tag; so auch das gleichbedeutende *anvaḣám* aus *anu* + *aḣan* (Manu II. 167).

Über die sechs Klassen im Allgemeinen.

609. Ein Compositum kann in verschiedenem Sinne verschiedenen Klassen angehören; z. B. *dîrg'abâḣu* kann „langer Arm" und „lange Arme habend" bedeuten, und ist in ersterem Falle (*dîrg'abâḣú*) ein Determinativum, in letzterem (*dîrg'ábâḣu*) ein Possessivum.

610. Obwohl ein jedes Compositum der sechs Klassen nur aus zwei Gliedern besteht, so kann doch eines oder das andere oder auch jedes der beiden Glieder zugleich schon zusammengesetzt sein, und in der neuen Zusammensetzung als Einheit gelten; z. B. von *kâmôpaḣataćittâṅga* Liebe-geschlagenen Geist und Körper habend ist das erste Glied *kâmôpaḣata* ein Tatpur., welches mit dem Dvandva *ćittâṅga* ein Baḣuvr. bildet. Composita, deren beide Glieder zusammengesetzt sind, sind jedoch nicht sehr häufig, um so häufiger aber diejenigen, wovon ein Glied zusammengesetzt, das andere einfach ist; z. B.

nîlamêg'aśyâma (Hidimba I. 37) „wie eine blaue Wolke blau" ist ein Karmad'., wovon schon das erste Glied ein Karmad'. ist (s. §. 602); *pûrnaćandranib'ânana* (Nal. XI. 32) „Vollmond-ähnliches Antlitz habend" ist ein Bahuvr., wovon der erste Theil *pûrnaćandranib'a* ein Tatpur., dessen erstes Glied *pûrnaćandra* ein Karmad'. ist.

611. Die Pronomina der ersten und zweiten Person setzen gewöhnlich am Anfange eines Compos. den Ablat. sing. für das singulare Verhältniſs, und den Ablat. plur. für das plurale, doch kann letzterer auch das singulare Verhältniſs vertreten, weſshalb er auch von den Grammatikern als allgemeine Grundform aufgestellt wird; z. B. *madvaćas* meine Rede (die Rede meiner), *tvadguṇâkṛśṭaćitta* (Indral. V. 35) durch deine Tugenden angezogenen (gefesselten) Geist habend. Fälle, wo der Ablat. plur. für das singulare Verhältniſs steht, sind selten; ein Beispiel ist *asmatputrâṇâm* meiner Söhne (Hitôp. Bonn. Ausg. S. 8 Z. 13).

612. *pûrvám* früher, vorher, ein adverbialer Accusativ von *pûrva* der vordere, nimmt in Karmad'âraya-Verbindungen mit Passiv-Participien auf *ta* gern die letzte Stelle ein, und wird dann als Adjectiv declinirt, obwohl es adverbiale Bedeutung hat; z. B. Nalus I. 29: *naćâ 'smâb'ir dṛśṭapûrvas tat'âvid'ah* und nicht ist von uns gesehen früher ein solcher; XIII. 20: *adṛśṭapûrvan tad dṛśṭvâ* dieses, früher nicht Gesehene, gesehen habend (Râm. Schlegel's Ausg. I. 9. 36), *anâsvâditapûrvâṇi* das früher nicht Gekostete*).

613. Es gibt gewisse Wörter, welche in der Zusammensetzung durch andere, gleichbedeutende und auch in der Form verwandte Wörter ersetzt werden, welche im isolirten Gebrauch

*) Man beachte, daſs in allen diesen Stellen eine Negation entweder unmittelbar oder entfernt mit dem betreffenden Compositum in Verbindung steht; so auch Râm. I. 58. 19.

nicht vorkommen. Man merke folgende alphabetisch geordnete Stellvertreter als letztes Glied eines Compositums, oder als erstes, wenn dies ausdrücklich dabei bemerkt ist:

akśa m. für *akśi* n. Auge.

añgula in einigen Comp. für *añguli*.

añǵala in einigen Comp. für *añǵali* die verbundenen Hände.

ad'va in einigen Verbindungen mit untrennbaren Praepositionen für *ad'van* Weg.

anasa in Karmad'. für *anas* Wagen.

ayasa in Karmad'. für *ayas* Eisen.

aśma in Karmad'. für *aśman* Stein.

aśt'īva in Copulativen der zweiten Art für *aśt'īvat* Knie.

aha in einigen Comp. für *ahan* Tag.

ahar, *ahas* (*ahô*) als erstes Glied für *ahan* Tag, s. §. 195 u. Gloss.

ahna in einigen Zusammensetzungen für *ahan* Tag. Es verändert durch den Einfluſs des ersten Gliedes sein *n* in *ṇ*, z. B. *aparâhṇa* Nachmittag (§. 94[a] Anm.).

ukśa in einigen Karmad'. für *ukśan* Ochs.

kâkud in einigen Poss. für *kâkuda* Gaumen.

gand'i in einigen Karmad'. für *gand'a* Geruch.

gava in Collectiven für *gô* Kuh, Ochs.

ǵña und *ǵñu* in einigen Poss. für *ǵânu* Knie.

divâ in einigen Comp. als erstes Glied für *divan* Tag.

nâb'a in Poss. für *nâb'i* Nabel.

nâva in einigen Comp. für *nâu* Schiff.

pat'a für *pat'in* Weg.

praǵas kann in Poss. nach *a*, *su* und *dus* für *praǵâ* Nachkommenschaft, Volk, Unterthanen gesetzt werden, was jedoch selten geschieht.

brahma in einigen Karmad'. für *brahman* der Brahmane.

b'ûma in einigen Comp. für *b'ûmi*.

b'ruva in Copulat. der zweiten Art für *b'rû* Augenbraue.

mûrdᶜa (*mûrddᶜa*) für *mûrdᶜan* (*mûrddᶜan*) Kopf in Poss. mit *dvi* und *tri*.

maḥa für *maḥânt maḥat* grofs, verbindet sich in der Bedeutung Grofsvater, und das Fem. *maḥî* in der von Grofsmutter, mit *pitâ* und *mâtâ* (für *pitṛ*, *mâtṛ*, vgl. §. 588); daher *pitâmaḥa* väterlicher Grofsvater, auch Urvater, als Benennung des Brahmâ, *pitâmaḥî* väterliche Grofsmutter, *mâtâmaḥa* mütterlicher Grofsvater, *mâtâmaḥî* mütterliche Grofsmutter.

maḥâ ohne Ausnahme für *maḥat* grofs, als erstes Glied eines Poss. oder Karmadᶜ., z. B. *maḥâbâḥu* grofse Arme habend, *maḥâvaná* n. grofser Wald. Wenn aber *maḥat* substantivisch als erstes Glied eines Tatpur. steht, so bleibt es unverändert (s. Hit. Bonn. Ausg. S. 82 Z. 5).

mêdᶜas für *mêdᶜâ* Verstand in Poss. mit *a*, *su*, *dus*, *alpa* und *manda*.

râǵa für *râǵan* in Karmadᶜ., z. B. *maḥârâǵa* grofser König.

râtra für *râtri* Nacht in Copulat. der zweiten Art, Collect. und Determ.

varćasa für *varćas* Glanz in einigen Karmadᶜ.

śrêyasa für *śrêyas* Heil in einigen Karmadᶜ.

saktᶜa für *saktᶜi* Schenkel in Poss. und einigen Karmadᶜ.

sakᶜa für *sakᶜi* Freund in Karmadᶜ., Tatpur. und Collect.

614. *aḥam* ich erscheint als erstes Glied in einigen unregelmäfsigen Comp., welche man mit Recht als Karmadᶜ. betrachtet: *aḥaṅkâra*, *aḥaṅkṛti* Egoismus, Stolz, Selbstzufriedenheit (wörtlich Ich-Machung), *aḥaṅkṛta* stolz, selbstzufrieden (ich-gemacht), *aḥampûrvikâ* Wettstreit um Vorrang, *aḥamaḥamikâ* Prahlerei, ein Deriv. von *aḥamaḥam* ich-ich, durch *ikâ* (§. 584 nr. 10).

Indeclinabilia.

Adverbia.

615. Adverbia verschiedener Art werden gebildet:

1) durch die Tadd'ita-Suffixe *tamâm*, *tarâm*, *tas*, *tra*, *trâ*, *t'am*, *t'â*, *dâ*, *dânîm*, *d'â*, *rhi*, *vant vat*, *śas*, *sât*, *stât*, welche in §. 584 nachzusehen sind.

2) durch den Accusativ-Charakter *m*, aus Adjectiven auf *a* *); z. B. *śîg'rám*, *kšiprám* schnell, von *śîg'rá*, *kšiprá* Adj.; *nítyam* immer von *nítya* ewig; *aǵńâtavâsam* (Nalus XV. 19) unbekannte Wohnung habend, verborgen, von dem Poss. *aǵńâtavâsa*. Auch einige Substantive setzen ihren Accus. adverbialisch, daher *kâ'mam* gerne, mit Vergnügen, von *kâ'ma* m. Liebe, Begierde, Wunsch.

3) durch die Endung des Instr. pl. einiger Adjective auf *a*, z. B. *uććâ'is* hoch, laut, von *uććá* Adj. hoch, grofs; *nîćâ'is* niedrig, von dem Adj. *nîćá*; *śanâ'is* langsam, von dem

---

*) Obwohl *am* sowohl der männliche als neutrale Accusativ sein kann, so müssen doch diese Accusative als dem Neutrum angehörend betrachtet werden, weil das Masculinum zu bestimmt auf ein Geschlecht hinweist, das Neutrum aber eigentlich die abstracte Eigenschaft ausdrückt, geschlechtlos, und, aufser bei Adjectiven auf *a*, auch im Nom. und Acc. sing. mit der Grundform identisch ist. Einige Adjective auf *u* können ebenfalls das Neutrum adverbialisch setzen, z. B. *bahú* viel, *sâd'ú* wohl, *âśú* schnell (gr. ὠκύ). *b'û'yas* mehr ist der Accus. neut. des Compar. *b'û'yâńs*, schwach *b'û'yas*.

ungebräuchlichen *śana.* — Über analoge litauische Adverbia mit pluraler Instrumentalform s. „Vergl. Gramm." §. 989. 2 (der beiden Ausgaben).

4) durch Zusammensetzungen der adverbialen Klasse (*avyayî-b'âva*, s. §. 607).

616. Mehrere Adverbia enthalten irgend eine oblique Casus-Endung des Singulars und werden als Adverbia betrachtet, weil ihre Casus-Endung die Grenzen ihrer gewöhnlichen Bedeutung überschreitet, oder weil der Wortstamm, von dem sie abstammen, in keinem anderen Casus sich erhalten hat. Accusative sind: *tûśṇî'm* still*), *náktam* bei Nacht, *kím* warum?, *sâmpratam* nun (s. Gloss.), *ráhas* heimlich, *tát* deſshalb, *yát* weſshalb, *tâ'vat* so lang, unterdessen, *yâ'vat* wie lang, während (§. 259). Instrumentale sind: *dákśiṇêna* rechts, südlich, *úttarêṇa* nördlich, *sáhasâ*, *áńǵasâ*, *tárasâ* schnell**), *dívâ* bei Tag (wahrscheinlich von *div*), *tê'na* deſshalb, *yê'na* weſshalb, weil etc. Dative sind: *ćirâ'ya* lang, nach langem, *ahnâya* bald, eigentlich am Tage, von *ahna* für *ahan.* Ablative sind: *bálât* mit Gewalt von *bála* Gewalt, Stärke, *paśćâ't* nachher (von dem ungebräuchlichen Stamme *paśća*), *akasmât* plötzlich. Ein Genitiv ist *ćirásya* endlich, nach langem. Ein Locativ ist *prâhṇê* am Vormittag von *prâhṇa* (vgl. *prâhṇêtana* §. 584 nr. 34).

---

*) Das Altpreuſsische bietet uns aus verwandter Wurzel den Acc. *tusnan* „silentem" dar, welches an der betreffenden Stelle der Übersetzung des kleinen lutherischen Katechismus auf *gîwan* vitam (skr. Wz. *ǵîv* leben) sich bezieht. Von anderen Verwandten der europäischen Schwestersprachen erwähne ich hier noch das keltische (irländ.) *tos-d* „silence" (s. Gloss.).

**) eigentlich mit Schnelligkeit. Da der Instr. das Verhältniſs „mit" ausdrückt, so braucht man diese Ausdrücke nicht als Adverbia anzusehen.

617. Von den Adverbien, deren Bildung sich an kein allgemeineres Princip anschliefst, oder deren Ursprung nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen werden kann, folgen hier die gebräuchlichsten oder wichtigsten in alphabetischer Ordnung: *a* nicht (als Praefix, s. §. 114), *atîva* sehr (aus *áti* über und *iva* wie), *adyá* heute, jetzt *), *adʿunấ* nun **), *álam* genug etc., *íti*, *itʿám* so (§. 247 S. 178 Anm.), *iva* wie (wird immer tonlos nachgesetzt), *iḥá* hier ***), *îśát* wenig, *êvá* so etc. (s. Gloss.), *êvám* so (s. *êvá*), *kvà* wo?, *kvaćit* irgendwo etc. (s. §. 260), *kíla* gewifs, *kʿalu* gewifs, oft expletiv (s. Gloss.), *gấtu* jemals, meistens in Verbindung mit *na* nicht, um „niemals" auszudrücken (s. Glossar.), *diśṭyấ* Heil, zum Glücke (Instr. von *diśṭi*), *dus* (*dur*) schlecht (s. §. 114), *ná* nicht, *nấnâ* viel, mannichfach (eigentlich ein indeclinables Adjectiv, welches blofs als erstes Glied von Karmadʿ. vorkommt), *nấma* namens, nämlich (von *nấman* Namen), *nûnám* gewifs; jetzt, nur; *nố* nicht (aus *ná* + *u*), *parám* weiter, nach (s. Glossar.), *púnar* wieder, *purấ* 1. vormals, 2. ehe; *pṛ́tʿak* besonders, getrennt, einzeln (s. Gloss.), *prabʿṛti* von ... an, inde a (s. Gloss.), *prâtár* morgens (s. Gloss.), *prâdús* (*prâdúr*) offenbar, sichtbar (s. §. 585), *prâyas* meistens, *prêtya* dort, jenseits, in

---

*) Ich erkenne in *adyá* den Demonstrativstamm *a* (§. 270) und die Verstümmelung einer Benennung des Tages (*divan*, *divas* oder *divâ*) mit Ausstofsung des *v* (vgl. *dyas* in *sadyás*, s. Gloss.).

**) Auch hierin könnte man den Demonstrativstamm *a* und eine Benennung des Tages erkennen, so dafs *dʿunâ* für *dunâ*, und dieses der Instrum. von *dyu* für *div* oder *divan* wäre, mit Überspringung des *y* von *dyu* oder des *i* von *dîvnâ* (§. 194).

***) Vom Demonstrativstamm *i* durch das Suff. *ḥa*, eine Verstümmelung von *dʿa*, s. „Vergl. Gramm." §. 420.

der anderen Welt (s. Gloss.), *mā́*, *mā́sma* nicht (s. Gloss.), *mā́ćiram* sogleich (nicht lange), *mit'yā́* falsch, *múhus* (*múhur*) wieder, zu wiederholten Malen (steht meistens zweimal), *vṛ́t'ā́* umsonst, vergeblich, *śáśvat* immer, ewig, *śvas* morgen (s. „Vergl. Gramm." §. 392), *sadyás* eben, sogleich (s. Glossar.), *sanā́* beständig, immer, *sanā́t* (vêdisch) id.*), *samprati* (*sam* + *prati*) nun, zu dieser Zeit, *hyás* gestern (griech. χθές, s. „Vergl. Gramm." §. 391).

618. Die Adverbia von §. 615. nr. 2 und 4 werfen als erstes Glied eines Compos. ihr Accusativ-Zeichen ab. Die übrigen richten sich blofs nach den Lautgesetzen; z. B. *satataga* immer gehend (der Wind) aus *satatam* + *ga*.

Conjunctionen und Expletive.

619. Es gibt nur wenig Conjunctionen im Sanskrit; einige darunter sind zugleich Adverbia und Expletive, d. h. ohne für uns fühlbare Bedeutung. Wir fassen die letzteren mit den Conjunctionen zusammen, und geben hier die wichtigsten oder gebräuchlichsten derselben, beide in alphabetischer Ordnung: *át'a* aber (als Einleitungspartikel), und, auch, expletiv, besonders vor *vā́* oder. *át'ô* (*at'a* + *u*) und, auch. *ápi* auch, sogar, selbst etc. (s. Gloss.). *u* expletiv. *utá* und, auch, oder. *utā́hô* oder. *êvá* auch, aber etc. (s. Gloss. und „Vergl. Gramm." §. 308). *káććit* an, num (s. §. 260). *kintu* (*kim* + *tu*) aber. *ća* und, auch, denn, aber; es ist tonlos und wird immer nachgesetzt, und wenn es zweimal steht, heifst es „sowohl" und „als auch";

*) Ersteres ergibt sich durch Vergleichung mit dem vêdischen *sanā́t* (offenbar der Ablat. eines *a*-Stammes) als Instrum. eines Stammes *sana*, und so auch *vinā́* ohne von *vina* nach ṣendisch-vêdischem Princip (s. §. 126 Anm.).

expletiv. *ćêt* wenn*). *tát'âpi* (*tát'â* + *ápi*) doch, dennoch, demungeachtet, steht in der Prosa des Hitôp. häufig als Correlativ zu *yády ápi* wenngleich, aber auch ohne dafs diese Bedingung formell ausgedrückt ist. *tadâ'* so (antwortet auf *yádi* wenn). *tú* aber, und, auch etc., wird nachgesetzt (s. Gloss.), expletiv. *mâ'* dafs nicht (ne). *yát* (Accus. neut. des Relativs) 1. weil, 2. dafs, im Sinne des lateinischen *quod*. *yátra* (s. §. 584 nr. 46) 1. weil, 2. dafs, im Sinne von *quod*; in beiden Bedeutungen selten. *yádi* 1. wenn, 2. ob. *yádivâ* (*yádi* + *vâ*) 1. ob, 2. oder. *yadyapi* (*yádi* + *ápi*) obwohl, wenn gleich, wenn auch. *yát'â* (s. §. 584 nr. 50) dafs, im Sinne des lateinischen *ut*. *yásmât* (Ablat. des Relativs) weil (§. 243). *vâ* 1. oder, ist tonlos und wird wie das lat. *ve* angehängt, wenn es zweimal steht heifst es das erstemal entweder (s. Gloss.), 2. expletiv. *vâi* expletiv. *sma* expletiv; in Construction mit einem Praesens kann es demselben vergangene Bedeutung geben. *ha* expletiv. *hí* 1. denn, wird nachgesetzt, 2. eine Fragepartikel, 3. expletiv.

---

*) Es heifst eigentlich „und wenn" und ist, nach meiner schon „Ausführl. Lehrgeb." 1827 (S. 337 Note **) ausgesprochenen Überzeugung, die Verbindung von *ća* und *it*. Es steht niemals am Anfange eines Satzes, weil dies dem Gebrauch von *ća* widersteht. *it* kommt für sich allein nicht vor, allein für die Richtigkeit der angegebenen Erklärung bürgt *nêt* nicht, dafs nicht (aus *na* + *it*), dem das sendische *nôid* „nicht" entspricht. Was den Ursprung von *it* (*id*) anbelangt, so sehe ich es als das veraltete Neutrum des Pronominalstammes *i* an, nach Analogie von *tát*, *yát* u. s. w. und dem lateinischen *id*. Diese Erklärung wird um so wahrscheinlicher, weil *yádi* wenn ebenfalls von einem Pronomen, nämlich vom Relativ, abstammt, und weil überhaupt die meisten Conjunctionen mit Pronominen zusammenhangen. Wilson erklärt *ćêt* aus der Verbalwurzel *ćit* denken, eine Ansicht, die wohl jetzt keiner Widerlegung mehr bedarf.

Praepositionen.

620. Mehrere der in §. 111 erwähnten praefigirten Praepositionen werden auch isolirt gebraucht, namentlich: अति *áti*, अधि *ádʿi*, अनु *ánu*, अप *ápa*, अभि *abʿí*, आ *á′*, उप *úpa*, तिरस् *tirás*, परि *pári*, प्रति *práti*.

621. Aufserdem gibt es noch folgende Praepositionen: 1) mit dem Accusativ: *ṛtḗ* aufser (auch mit dem Abl., es ist der Loc. des Part. *ṛtá* von *ar ṛ* gehen), *antarā′* zwischen *), *ántarēṇa* id., ohne; *párēṇa* über. 2) mit dem Instrumentalis: *amā′*, *saḥá* **), *samám*, *sākám*, *sārdʿám* ***), *satrā′* mit; *vinā′* ohne. Letzteres regiert auch den Acc. 3) mit dem Genitiv: *upári* über, *puratas*, *purástāt* vor, *adʿastāt* unter. 4) mit dem Ablativ: *vaḥís* aus, *ṛtḗ* aufser (letzteres häufiger mit dem Acc.).

622. Wenn Substantive und adverbiale Composita, welche sämmtlich auf ein Substantiv ausgehen, die Stelle von Praepositionen vertreten, so regieren sie den Genitiv. Man merke folgende: *ártʿa* Sache im Acc. Instr. Dat. und Loc. — *artʿam*, *artʿēna*, *artʿāya*, *artʿē* — heifst wegen; gleichbedeutend sind *kṛtḗ* (Loc. von *kṛtá* n. das Gemachte) und *nimittam* (ein adverbialischer Acc. von *nimitta* n. Ursache). *agrá* Spitze im Loc. und in Verbindung mit dem Suffix *tas* (§. 584) — *agrḗ*, *agrátas* — heifst vor; gleichbedeutend damit sind die adverbialen Composs. *samakṡám*, *pratyakṡám*, *abʿimukʿám* (§. 607) und der adverbiale Accusativ *sānnidʿyam*, ein Derivativ von

---

*) Wie es scheint ein veralteter Instrumentalis von *antara* Zwischenraum (s. §. 126 S. 86 Anm.).

**) aus *sa* (§. 244) mit dem locativen Suffix *ḥa* aus *dʿa*, wie *iḥá* hier, zend. *idʿa* (s. „Vergl. Gramm." §. 420).

***) aus *sa* mit und *árdʿa* Hälfte.

sannid'i Gegenwart, durch das Suffix *ya* (§. 584 nr. 59). — Das regierte Wort vereinigt sich häufig, als erstes Glied, mit dem regierenden zu einem Compositum.

Interjectionen.

623. Die gewöhnlichsten Interjectionen sind: *aḥô*, *aḥô-väta* (*aḥô* + *vata*) Ausruf der Klage, ach! *âh* des Staunens, o! *um* des Ärgers, der Verachtung, *d'ik* des Abscheus, pfui! mit dem Accus., *b'ô* der Anrede, wohlan, he! *vata* ach! *svâḥâ* Ausruf beim Opfer, *ḥanta* wohlan, *ḥâ* ach!

Sprachprobe.

[Neunter und zehnter Gesang der Nala-Episode aus dem Maḥâ-B'ârata.]

बृहदश्व उवाच

ततस् तु याते वार्ष्णेये पुण्यश्लोकस्य दीव्यतः ।
पुष्करेण हृतं राज्यं यच्चा 'न्यद् वसु किञ्चन ॥ १ ॥
हृतराज्यन् नलं राजन् प्रहसन् पुष्करो ऽब्रवीत् ।
द्यूतम् प्रवर्तताम् भूयः प्रतिपाणो ऽस्ति कस् तव ॥ २ ॥
शिष्टा ते दमयन्त्य् एका सर्वम् अन्यज् जितम् मया ।
दमयन्त्याः पणः साधु वर्ततां यदि मन्यसे ॥ ३ ॥
पुष्करेणै 'वम् उक्तस्य पुण्यश्लोकस्य मन्युना ।
व्यदीर्यते 'व हृदयन् न चै 'नङ् किञ्चिद् अब्रवीत् ॥ ४ ॥
ततः पुष्करम् आलोक्य नलः परममन्युमान् ।
उत्सृज्य सर्वगात्रेभ्यो भूषणानि महायशाः ॥ ५ ॥
एकवासा ह्य् असंवीतः सुहृच्छोकविवर्धनः ।
निश्चक्राम ततो राजा त्यक्त्वा सुविपुलां श्रियम् ॥ ६ ॥
दमयन्त्य् एकवस्त्रा 'थ गच्छन्तम् पृष्ठतो ऽन्वयात् ।
स तया बाह्यतः सार्धन् त्रिरात्रन् नैषधो ऽवसत् ॥ ७ ॥
पुष्करस् तु महाराज घोषयामास वै पुरे ।
नले यः सम्यग् आतिष्ठेत् स गच्छेद् वध्यताम् मम ॥ ८ ॥
पुष्करस्य तु वाक्येन तस्य विद्वेषणेनच ।
पौरा न तस्य सत्कारङ् कृतवन्तो युधिष्ठिर ॥ ९ ॥
स तथा नगराभ्यासे सत्कारार्हो न सत्कृतः ।
त्रिरात्रम् उषितो राजा जलमात्रेण वर्तयन् ॥ १० ॥
पीड्यमानः क्षुधा तत्र फलमूलानि कर्षयन् ।
प्रातिष्ठत ततो राजा दमयन्ती तम् अन्वगात् ॥ ११ ॥

Sprachprobe.

[Neunter und zehnter Gesang der Nala-Episode aus dem Maḥâ-Bʿârata. — Umschrift.]

vṛḥadaśva uvâća

tatas tu yâtê vârśṇêyê puṇyaślôkasya dîvyataḣ ।
puśkarêṇa ḥṛtaṅ râǵyaṅ yaććâ ʼnyad vasu kiṅćana ॥1॥
ḥṛtarâǵyan nalaṅ râǵan praḥasan puśkarô ऽbravît ।
dyûtam pravartatâm bʿûyaḣ pratipâṇô ऽsti kas tava ॥2॥
śiśţâ tê damayanty êkâ sarvam anyaǵ ǵitam mayâ ।
damayantyâḣ paṇaḣ sâdʿu vartatâṅ yadi manyasê ॥3॥
puśkarêṇâi ʼvam uktasya puṇyaślôkasya manyunâ ।
vyadîryatê ʼva ḥṛdayan naćâi ʼnaṅ kiṅćid abravît ॥4॥
tataḣ puśkaram âlôkya nalaḣ paramamanyumân ।
utsṛǵya sarvagâtrêbʿyô bʿûśaṇâni maḥâyaśâḣ ॥5॥
êkavâsâ ḥy asaṅvîtaḣ suḥṛććôkavivardʿanaḣ ।
niśćakrâma tatô râǵâ tyaktvâ suvipulâṅ śriyam ॥6॥
damayanty êkavâstrâ ʼtʿa gaććantam pṛśţʿatô ऽnvayât ।
sa tayâ vâḥyataḣ sârdʿan trirâtran nâiśadʿô ऽvasat ॥7॥
puśkaras tu maḥârâǵa gʿôśayâmâsa vâi purê ।
nalê yaḣ samyag âtiśţʿêt sa gaććêd vadʿyatâm mama ॥8॥
puśkarasya tu vâkyêna tasya vidvêśaṇênaća ।
pâurâ na tasya satkâraṅ kṛtavantô yudʿiśţʿira ॥9॥
sa tatʿâ nagarâbʿyâsê satkârârḥô na satkṛtaḣ ।
trirâtram uśitô râǵâ ǵalamâtrêṇa vartayan ॥10॥
pîḍyamânaḣ kśudʿâ tatra pʿalamûlâni karśayan ।
prâtiśţʿata tatô râǵâ damayantî tam anvagât ॥11॥

क्षुधया पीड्यमानस् तु नलो बहुतिथे ऽहनि ।
अपश्यच् छकुनान् कांश्चिद् धिरण्यसदृशच्छदान् ॥ १२ ॥
स चिन्तयामास तदा निषधाधिपतिर् बली ।
अस्ति भक्ष्यो ममा 'द्या 'यं वसु चे 'दम् भविष्यति ॥ १३ ॥
ततस् तान् परिधानेन वाससा स समावृणोत् ।
तस्य तद् वस्त्रम् आदाय सर्वे जग्मुर् विहायसा ॥ १४ ॥
उत्पतन्तः खगा वाक्यम् एतद् आहुस् ततो नलम् ।
दृष्ट्वा दिग्वाससम् भूमौ स्थितन् दीनम् अधोमुखम् ॥ १५ ॥
वयम् अक्षाः सुदुर्बुद्धे तव वासो जिहीर्षवः ।
आगता न हि नः प्रीतिः सवाससि गते त्वयि ॥ १६ ॥
तान् समीक्ष्य गतान् अक्षान् आत्मानञ् च विवाससम् ।
पुण्यश्लोकस् तदा राजन् दमयन्तीम् अथा 'ब्रवीत् ॥ १७ ॥
येषाम् प्रकोपाद् ऐश्वर्यात् प्रच्युतो ऽहम् अनिन्दिते ।
प्राणयात्रान् न विन्देच दुःखितः क्षुधया 'न्वितः ॥ १८ ॥
येषाङ् कृते न सत्कारम् अकुर्वन् मयि नैषधाः ।
त इमे शकुना भूत्वा वासो ऽप्य् अपहरन्ति मे ॥ १९ ॥
वैषम्यम् परमम् प्राप्तो दुःखितो गतचेतनः ।
भर्ता ते ऽहन् निबोधे 'दं वचनं हितम् आत्मनः ॥ २० ॥
एते गच्छन्ति बहवः पन्थानो दक्षिणापथम् ।
अवन्तीम् ऋक्षवन्तञ् च समतिक्रम्य पर्वतम् ॥ २१ ॥
एष विन्ध्यो महाशैलः पयोष्णीच समुद्रगा ।
आश्रमाश् च महर्षीणाम् बहुमूलफलान्विताः ॥ २२ ॥
एष पन्था विदर्भाणाम् असौ गच्छति कोशलान् ।
अतः परञ् च देशो ऽयन् दक्षिणे दक्षिणापथः ॥ २३ ॥
एतद् वाक्यन् नलो राजा दमयन्तीं समाहितः ।
उवाचा 'सकृद् आर्त्तो हि भैमीम् उद्दिश्य भारत ॥ २४ ॥
ततः सा वाष्पकलया वाचा दुःखेन कर्षिता ।
उवाच दमयन्ती तन् नैषधङ् करुणं वचः ॥ २५ ॥
उद्वेपते मे हृदयं सीदन्त्य् अङ्गानि सर्वशः ।
तव पार्थिव सङ्कल्पञ् चिन्तयन्त्याः पुनः पुनः ॥ २६ ॥
हृतराज्यं हृतद्रव्यं विवस्त्रङ् क्षुत्तृषान्वितम् ।
कथम् उत्सृज्य गच्छेयम् अहन् त्वान् निर्जने वने ॥ २७ ॥

kšudʿayâ pîḍyamânas tu nalô baḥutitʿê 'ḥani ।
apaśyać čakunân kâṅćid dʿiraṇyasadṛśaććadân ॥12॥
sa ćintayâmâsa tadâ nišadʿâdʿipatir balî ।
asti bʿakšyâ mamâ 'dyâ 'yaṅ vasućê 'dam bʿavišyati ॥13॥
tatas tân paridʿânêna vâsasâ sa samâvṛṇôt ।
tasya tad vastram âdâya sarvê ǵagmur viḥâyasâ ॥14॥
utpatantaḣ kʿagâ vâkyam êtad âḥus tatô nalam ।
dṛšṭvâ digvâsasam bʿûmâu stʿitan dînam adʿômukʿam ॥15॥
vayam akšâḣ sudurbuddʿê tava vâsô ǵiḥîršavaḣ ।
âgatâ na ḥi naḣ prîtiḣ savâsasi gatê tvayi ॥16॥
tân samîkšya gatân akšân âtmânaṅća vivâsasam ।
puṇyaślôkas tadâ râǵan damayantîm atʿâ 'bravît ॥17॥
yêšâm prakôpâd âiśvaryât praćyutô 'ḥam aninditê ।
prâṇayâtrân na vindêća duḣkʿitaḣ kšudʿayâ 'nvitaḣ ॥18॥
yêšâṅ kṛtê na satkâram akurvan mayi nâišadʿâḣ ।
ta imê śakunâ bʿûtvâ vâsô 'py apaḥaranti mê ॥19॥
vâišamyam paramam prâptô duḣkʿitô gataćêtanaḣ ।
bʿartâ tê 'ḥan nibôdʿê 'daṅ vaćanaṅ ḥitam âtmanaḣ ॥20॥
êtê gaććanti baḥavaḣ pantʿânô dakšiṇâpatʿam ।
avantîm ṛkšavantaṅća samatikramya parvatam ॥21॥
êša vindʿyô maḥâśâilaḣ payôšṇîća samudragâ ।
âśramâśća maḥaršîṇâm baḥumûlapʿalânvitâḣ ॥22॥
êša pantʿâ vidarbʿâṇâm asâu gaććati kôśalân ।
ataḣ paraṅća dêśô 'yan dakšiṇê dakšiṇâpatʿaḣ ॥23॥
êtad vâkyan nalô râǵâ damayantîṅ samâḥitaḣ ।
uvâćâ 'sakṛd ârtô ḥi bʿâimîm uddiśya bʿârata ॥24॥
tataḣ sâ vâšpakalayâ vâćâ duḣkʿêna karšitâ ।
uvâća damayantî tan nâišadʿaṅ karuṇaṅ vaćaḣ ॥25॥
udvêpatê mê ḥṛdayaṅ sîdanty aṅgâni sarvaśaḣ ।
tava pârtʿiva saṅkalpaṅ ćintayantyâḣ punaḣ punaḣ ॥26॥
ḥṛtarâǵyaṅ ḥṛtadravyaṅ vivastraṅ kšuttṛšânvitam ।
katʿam utsṛǵya gaććêyam aḥan tvân nirǵanê vanê ॥27॥

श्रान्तस्य ते क्षुधार्तस्य चिन्तयानस्य तत् सुखम् ।
वने घोरे महाराज नाशयिष्याम्य् अहङ् क्लमम् ॥ २८ ॥
नच भार्यासमङ् किञ्चिद् विद्यते भिषजाम् मतम् ।
औषधं सर्वदुःखेषु सत्यम् एतद् ब्रवीमि ते ॥ २९ ॥

नल उवाच

एवम् एतद् यथा ”त्थ त्वन् दमयन्ति सुमध्यमे ।
ना ’स्ति भार्यासमम् मित्रन् नरस्या ”र्तस्य भेषजम् ॥ ३० ॥
नचा ’हन् त्यक्तुकामस् त्वाङ् किमर्थम् भीरु शङ्कसे ।
त्यजेयम् अहम् आत्मानन् नत्वे ’व त्वाम् अनिन्दिते ॥ ३१ ॥

दमयन्त्य् उवाच

यदि मान् त्वम् महाराज न विहातुम् इहे ’च्छसि ।
तत् किमर्थं विदर्भाणाम् पन्थाः समुपदिश्यते ॥ ३२ ॥
अवैमिचा ’हन् नृपते न तु मान् त्यक्तुम् अर्हसि ।
चेतसा त्व् अपकृष्टेन मान् त्यजेथा महीपते ॥ ३३ ॥
पन्थानं हि ममा ’भीक्ष्णम् आख्यासिच नरोत्तम ।
अतो निमित्तं शोकम् मे वर्धयस्य् अमरोपम ॥ ३४ ॥
यदिचा ’यम् अभिप्रायस् तव ज्ञातीन् व्रजेद् इति ।
सहिताव् एव गच्छावो विदर्भान् यदि मन्यसे ॥ ३५ ॥
विदर्भराजस् तत्र त्वाम् पूजयिष्यति मानद ।
तेन त्वम् पूजितो राजन् सुखं वत्स्यसि नो गृहे ॥ ३६ ॥

॥ इति नलोपाख्याने नवमः सर्गः ॥ ९ ॥

नल उवाच

यथा राज्यन् तव पितुस् तथा मम न संशयः ।
न तु तत्र गमिष्यामि विषमस्थः कथञ्चन ॥ १ ॥
कथं समृद्धो गत्वा ’हम् तव हर्षविवर्धनः ।
परिद्युनो गमिष्यामि तव शोकविवर्धनः ॥ २ ॥
इति ब्रुवन् नलो राजा दमयन्तीम् पुनः पुनः ।
सान्त्वयामास कल्याणीं वाससो ऽर्धेन संवृताम् ॥ ३ ॥
ताव् एकवस्त्रसंवीताव् अटमानाव् इतस् ततः ।
क्षुत्पिपासापरिश्रान्तौ सभाङ् काञ्चिद् उपेयतुः ॥ ४ ॥

śrântasya tê kšudʿârtasya ćintayânasya tat sukʿam |
vanê gʿôrê mahârâǵa nâśayišyâmy ahan klamam ||28||
naća bʿâryâsaman kinćid vidyatê bʿišaǵâm matam |
âušadʿan sarvaduḥkʿêšu satyam êtad bravîmi tê ||29||

nala uvâća

êvam êtad yatʿâ "ttʿa tvan damayanti sumadʿyamê |
nâ 'sti bʿâryâsamam mitran narasyâ "rtasya bʿêšaǵam ||30||
naćâ 'han tyaktukâmas tvân kimartʿam bʿîru śaṅkasê |
tyaǵêyam aham âtmânan naćâi 'va tvâm aninditê ||31||

damayanty uvâća

yadi mân tvan mahârâǵa na vihâtum ihê 'ććasi |
tat kimartʿan vidarbʿânâm pantʿâs samupadiśyatê ||32||
avâimi ćâ 'han nrpatê na tu mân tyaktum arhasi |
ćêtasâ tv apakršṭêna mân tyaǵêtʿâ mahîpatê ||33||
pantʿânan hi mamâ 'bʿîkšṇam âkʿyâsi ća narôttama |
atô nimittan śôkam mê vardʿayasy amarôpama ||34||
yadi ćâ 'yam abʿiprâyas tava ǵñâtîn vraǵêd iti |
sahitâv êva gaććʿâvô vidarbʿân yadi manyasê ||35||
vidarbʿarâǵas tatra tvâm pûǵayišyati mânada |
têna tvam pûǵitô râǵan sukʿan vatsyasi nô grhê ||36||

|| iti nalôpâkʿyânê navamas sargas || 9 ||

---

nala uvâća

yatʿâ râǵyan tava pitus tatʿâ mama na sanśayas |
na tu tatra gamišyâmi višamastʿas katʿanćana ||1||
katʿan samrddʿô gatvâ 'han tava haršavivardʿanas |
paricyutô gamišyâmi tava śôkavivardʿanas ||2||
iti bruvan nalô râǵâ damayantîm punas punas |
śântvayâmâsa kalyânîn vâsasô 'rdʿêna samvrtâm ||3||
tâv êkavastrasamvîtâv aṭamânâv itas tatas |
kšutpipâsâpariśrântâu sabʿân kâńćid upêyatus ||4||

तां सभाम् उपसम्प्राप्य तदा स निषधाधिपः ।
वैदर्भ्या सहितो राजा निषसाद महीतले ॥५॥
स वै विवस्त्रो विकटो मलिनः पांशुगुण्ठितः ।
दमयन्त्या सह श्रान्तः सुष्वाप धरणीतले ॥६॥
दमयन्त्य् अपि कल्याणी निद्रया 'पहृता ततः ।
सहसा दुःखम् आसाद्य सुकुमारी तपस्विनी ॥७॥
सुप्तायान् दमयन्त्यान् तु नलो राजा विशाम् पते ।
शोकोन्मथितचित्तात्मा न स्म शेते यथा पुरा ॥८॥
स तद् राज्यापहरणं सुहृत्त्यागञ्च सर्वशः ।
वनेच तम् परिध्वंसम् प्रेक्ष्य चिन्ताम् उपेयिवान् ॥९॥
किन् नु मे स्याद् इदङ् कृत्वा किन् नु मे स्याद् अकुर्वतः ।
किन् नु मे मरणं श्रेयः परित्यागो जनस्य वा ॥१०॥
माम् इयं ह्य् अनुरक्तै 'व दुःखम् आप्नोति मत्कृते ।
मद्विहीना त्व् इयङ् गच्छेत् कदाचित् स्वजनम् प्रति ॥११॥
मयि निःसंशयन् दुःखम् इयम् प्राप्स्यत्य् अनुव्रता ।
उत्सर्गे संशयः स्यात् तु विन्देता 'पि सुखङ् क्वचित् ॥१२॥
स विनिश्चित्य बहुधा विचार्यच पुनः पुनः ।
उत्सर्गम् मन्यते श्रेयो दमयन्त्या नराधिपः ॥१३॥
नचै 'षा तेजसा शक्या कैश्चिद् धर्षयितुम् पथि ।
यशस्विनी महाभागा मद्भक्ते 'यम् पतिव्रता ॥१४॥
एवन् तस्य तदा बुद्धिर् दमयन्त्यान् न्यवर्तत ।
कलिना दुष्टभावेन दमयन्त्या विसर्जने ॥१५॥
सो ऽवस्त्रताम् आत्मनश्च तस्याश्चा 'प्य् एकवस्त्रताम् ।
चिन्तयित्वा 'ध्यगाद् राजा वस्त्रार्धस्या 'वकर्तनम् ॥१६॥
कथं वासो विकर्तेयन् नच बुध्येत मे प्रिया ।
विचिन्त्यै 'वन् नलो राजा सभाम् पर्यचरत् तदा ॥१७॥
परिधावन्न् अथ नल इतश्चे 'तश्च भारत ।
आससाद सभोद्देशे विकोशङ् खड्गम् उत्तमम् ॥१८॥
तेना 'र्धं वाससश् छित्त्वा निवस्यच परन्तपः ।
सुप्ताम् उत्सृज्य वैदर्भीम् प्राद्रवद् गतचेतनः ॥१९॥
ततो निवृत्तहृदयः पुनर् आगम्य तां सभाम् ।
दमयन्तीन् तदा दृष्ट्वा रुरोद निषधाधिपः ॥२०॥

tâń sab^{c}âm upasamprâpya tadâ sa nišad^{c}âd^{c}ipaḣ ı
vâidarb^{c}yâ saḥitô râǵâ nišasâda maḥitalê ‖5‖
sa vâi vivastrô vikaṭô malïnaḣ pâńśuguṇṭ^{c}itaḣ ı
damayantyâ saḥa śrântaḣ sušvâpa d^{c}araṇîtalê ‖6‖
damayanty api kalyâṇî nidrayâ 'paḥṛtâ tataḣ ı
saḥasâ duḣk^{c}am âsâdya sukumârî tapasvinî ‖7‖
suptâyân damayantyân tu nalô râǵâ viśâm patê ı
śôkônmat^{c}itaćittâtmâ na sma śêtê yat^{c}â purâ ‖8‖
sa tad râǵyâpaḥaraṇań suḥṛttyâgańća sarvaśaḣ ı
vanêća tam parid^{c}vańsam prêkšya ćintâm upêyivân ‖9‖
kin nu mê syâd idań kṛtvâ kin nu mê syâd akurvataḣ ı
kin nu mê maraṇań śrêyaḣ parityâgô ǵanasya vâ ‖10‖
mâm iyań ḥy anuraktâi 'va duḣk^{c}am âpnôti matkṛtê ı
madviḥînâ tv iyań gaććêt kadâćit svaǵanam prati ‖11‖
mayi niḣsańśayan duḣk^{c}am iyam prâpsyaty anuvratâ ı
utsargê sańśayaḣ syât tu vindêtâ 'pi suk^{c}ań kvaćit ‖12‖
sa viniśćitya bahud^{c}â vićâryaća punaḣ punaḣ ı
utsargam manyatê śrêyô damayantyâ narâd^{c}ipaḣ ‖13‖
naćâi 'šâ têǵasâ śakyâ kâiśćid d^{c}aršayitum pat^{c}i ı
yaśasvinî maḥâb^{c}âgâ madb^{c}aktê 'yam pativratâ ‖14‖
êvan tasya tadâ budd^{c}ir damayantyân nyavartata ı
kalinâ dušṭab^{c}âvêna damayantyâ visarǵanê ‖15‖
sô svastratâm âtmanaśća tasyâśćâ 'py êkavastratâm ı
ćintayitvâ 'd^{c}yagâd râǵâ vastrârd^{c}asyâ 'vakartanam ‖16‖
kat^{c}ań vâsô vikartêyan naća bud^{c}yêta mê priyâ ı
vićintyâi 'van nalô râǵâ sab^{c}âm paryaćarat tadâ ‖17‖
parid^{c}âvann at^{c}a nala itaśćê 'taśća b^{c}ârata ı
âsasâda sab^{c}ôddêśê vikôśań k^{c}aḍgam uttamam ‖18‖
têna 'rd^{c}ań vâsasaś ćittvâ nivasyaća parantapaḣ ı
suptâm utsṛǵya vâidarb^{c}îm prâdravad gataćêtanaḣ ‖19‖
tatô nivṛttaḥṛdayaḣ punar âgamya tâń sab^{c}âm ı
damayantîn tadâ dṛšṭvâ rurôda nišad^{c}âd^{c}ipaḣ ‖20‖

यान् न वायुर् नचा "दित्यः पुरा पश्यति मे प्रियाम् ।
से 'यम् अद्य सभामध्ये शेते भूमाव् अनाथवत् ॥२१॥
इयं वस्त्रावकर्तेन संवीता चारुहासिनी ।
उन्मत्ते 'व वरारोहा कथम् बुद्ध्वा भविष्यति ॥२२॥
कथम् एका सती भैमी मया विरहिता शुभा ।
चरिष्यति वने घोरे मृगव्यालनिषेविते ॥२३॥
आदित्या वसवो रुद्रा अश्विनौ समरुद्गणौ ।
रक्षन्तु त्वाम् महाभागे धर्मेणा 'सि समावृता ॥२४॥
एवम् उक्त्वा प्रियाम् भार्यां रूपेणा 'प्रतिमाम् भुवि ।
कलिना 'पहृतज्ञानो नलस् त्व् आतिष्ठद् उद्यतः ॥२५॥
गत्वा गत्वा नलो राजा पुनर् एति सभाम् मुहुः ।
आकृष्यमाणः कलिना सौहृदेना 'वकृष्यते ॥२६॥
द्विधे 'व हृदयन् तस्य दुःखितस्या 'भवत् तदा ।
दोले 'व मुहुर् आयाति यातिचै 'व सभाम् प्रति ॥२७॥
अवकृष्टस् तु कलिना मोहितः प्राद्रवन् नलः ।
सुप्ताम् उत्सृज्य ताम् भार्यां विलप्य करुणम् बहु ॥२८॥
नष्टात्मा कलिना स्पृष्टस् तत् तद् विगणयन् नृपः ।
जगामै 'का वने शून्ये भार्याम् उत्सृज्य दुःखितः ॥२९॥

॥ इति नलोपाख्याने दशमः सर्गः ॥ १० ॥

yân na vâyur naćâ ''dityaḥ purâ paśyati mê priyâm |
sê 'yam adya sabʿâmadʿyê śêtê bʿûmâv anâtʿavat ||21||
iyaṅ vastrâvakartêna saṅvîtâ ćâruḥâsinî |
unmattê 'va varârôḥâ katʿam buddʿvâ bʿavišyati ||22||
katʿam êkâ satî bʿâimî mayâ viraḥitâ śubʿê |
ćarišyati vanê gʿôrê mṛgavyâlanišêvitê ||23||
âdityâ vasavô rudrâ aśvinâu samarudgaṇâu |
rakšantu tvâm mahâbʿâgê dʿarmêṇâ 'si samâvṛtâ ||24||
êvam uktvâ priyâm bʿâryâṅ rûpêṇâ 'pratimâm bʿuvi |
kalinâ 'paḥṛtaǵñânô nalas tv âtišṭʿad udyataḥ ||25||
gatvâ gatvâ nalô râǵâ punar êti sabʿâm muhuḥ |
âkṛśyamâṇaḥ kalinâ sâuhṛdênâ 'pakṛśyatê ||26||
dvidʿê 'va hṛdayan tasya duḥkʿitasyâ 'bʿavat tadâ |
dôlê 'va muhur âyâti yâtićâi 'va sabʿâm prati ||27||
avakṛšṭas tu kalinâ môhitaḥ prâdravan nalaḥ |
suptâm utsṛǵya tâm bʿâryâṅ vilapya karuṇam bahu ||28||
naštâtmâ kalinâ spṛšṭas tat tad vigaṇayan nṛpaḥ |
ǵagâmâi 'kâṅ vanê śûnyê bʿâryâm utsṛǵya duḥkʿitaḥ ||29||

|| *iti nalôpâkʿyânê daśamaḥ sargaḥ* || 10 ||

Anmerkung. Ich habe mich auch in der Umschrift des Zeichens *s* in den Fällen bedient, wo es nach §. 5 in der Originalschrift gebraucht wird. Unser Apostroph gilt daher hier nur als Zeichen der Zusammenfliefsung (§. 36 Anm.). Eine wörtliche lateinische Übersetzung findet sich in der 2ten Ausgabe des Nalus S. 46 ff. (eine 3te Ausgabe ist unter der Presse), eine deutsche im Urversmafs in „Nalus und Damajanti" (Berlin, in der Nicolaischen Verlagsbuchhandlung 1838).

Alphabetisches Sachregister.

Berichtigungen und Zusätze.

Seite.	Zeile.	
63	13	*tutúrmás* festinamus für *tútórti* festinat. S. p. 218 Note **).
70		Eine Randbemerkung in **Bopp's** Handexemplar weist darauf hin, daſs auch manche einsylbige Wurzeln schon eine Reduplication enthalten, indem eine Zusammenziehung Statt gefunden hat, wie z. B. चक्ष् *ćakś* sagen (vêd. erscheinen; sehen), zusammengezogen aus *ćakás*, welches eine Reduplication von कास् *kás* (s. p. 255 Note *) resp. काश् *káś* (s. Böhtl. und Roth's Wörterb. unter *ćakś*) ist, und in जक्ष् *ǵakś* essen, welches in analoger Weise aus घस् *ǵas* essen entstanden ist.
77	15	Adjectiven für Abjectiven.
—	1 v.u.	*niś* für *niś*.
96	16	*śíva* für *śiva*.
97		Zu §. 145 und 146 ist nach einer Randbemerkung **Bopp's** hinzuzufügen, was schon in der „Vergleichenden Grammatik" §. 238 Note *) bemerkt worden, daſs es in den Vêda's auch vereinzelt stehende Accusative pluralis auf *as* von Stämmen auf *i* und *u* und sogar aus mehrsylbigen Stämmen auf *t* gibt. Als Beispiele werden angeführt *paśv-ás* von *paśú* m. Vieh, *tanv-as* von *tanú* f. Leib, Körper, *nady-as* von *nadí* f. Fluſs; vgl. *kr̥tvas* auf p. 164 und daselbst Note **).

Seite.	Zeile.	
126	13	*yúṅgâu* für *yúṅgau.*
129		Durch eine Randbemerkung Bopp's hier und auf S. 190 wird *dant dat* m. Zahn hinzugefügt, welches in der Declination der Analogie des Part. praes. folgt, daher Nom. *dan*, Acc. *dantam* u. s. w. In den starken Casus kommt es nur am Ende von Compp. vor, in den schwachen obliquen Casus, welche den Nasal des Stammes unterdrücken, jedoch auch einzeln. (S. Gloss. und Böhtl. u. Roth s. v.)
136	10	पुरुदंसस् *puruddṅsas* für °दंशस् *-dáṅśas.*
—	11	*puruddṅsâ* für *-śâ.*
154	8 v. u.	*ûnaviṅśati* für *ûnaviṅśati.*
170	7 v. u.	*yuváyôs, vâm* für *yuváyôs.*
—	6 v. u.	*yuváyôs* für *yuváyôs, vâm.*
223		3. Pers. du. von *bud'*: *bôd'ētê* für *bôd'ētê.*
—	1 u. 2 v. u.	[5]) statt [4])
239		3. Pers. sing. von *bud'*: *ábôd'ata* für *ábôd'ata.*
243		3. Pers. plur. von बुध्: अबोधन्त für अबेधन्त.
267	3	तह्रं für तह्रं.
278	11	*var* für *var.*
341	13 v. u.	*d'îps* für *dîps* (doch kommt auch *dîps* im Vêda vor; vgl. Westergaard's Radices und Böhtl. u. Roth s. v.).
379	8	*vân* (schwach *van*) für *van.*
413	10 v. u.	*prač* für *prać.*

Gedruckt in der Buchdruckerei der Königl. Akademie der Wissenschaften, Berlin, Universitätsstr. 8.